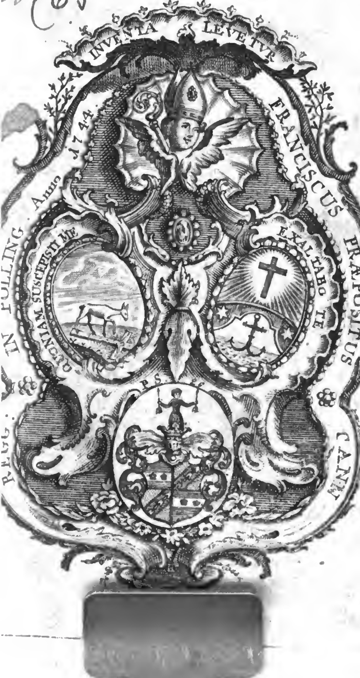
Eur.
28(69 archivarius.



Digitized by Google

Ew. 28(69

Digitized by Google

Fortgeſetzte Neue Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten

von den

Vornehmſten Begebenheiten,

welche ſich an den

Europäiſchen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Perſonen

Lebens-Beſchreibungen

vorkommen.

Der 43. Theil.

Leipzig,

im Verlag der Heinſiußiſchen Buchhandlung.

1765.

Digitized by Google

Innhalt:

I. Die vollzogene Königs=Wahl in Pohlen.

II. Lebensgeſchichte des jüngſt verſtorbenen Grafens Rutowski.

III. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes=Fälle.

IV. Die jetzigen Spaniſchen Ritter des güldenen Vließes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Google

I.

Die vollzogene Königs-Wahl in Pohlen.

Die Herren Polacken haben endlich den rechten Mann gefunden, den ſie längſt geſucht haben. Der litthauiſche Truchſeß, Graf Poniatowski, iſt König worden. Sie wollten einen Piaſten, d. i. einen wahren, aus Pohlniſchen Geblüte entſproſſenen, Herrn, der in dieſem Reiche gebohren und erzogen worden, zu ihrem Oberhaupte haben. Und dieſen haben ſie in der Perſon des Königs Stanislai Auguſti bekommen. Es waren gleich anfangs aller Augen auf dieſen Herrn gerichtet, und niemand zweifelte an ſeiner Erhebung, weil er nicht nur alle erforderlichen Qvalitäten und einen ſtarken Anhang im Reiche hatte, ſondern auch die benachbarten Höfe zu Petersburg und Berlin auf ſeiner Seite waren. Nur einige von den größten Magnaten, die theils über ſeine Erhebung eiferſüchtig, theils dem Hauſe des verſtorbenen Königs ſehr ergeben waren, widerſetzten ſich den Anſtalten, die zum Beſten dieſes Herrn getroffen wurden; und da ſowohl der Wieneriſche, als Franzöſiſche Hof lieber einen Sächſiſchen oder andern fremden Prinzen die Pohlniſche Krone gönneten, ſo beſchuldigten ſie den Primas und deſſen Anhänger, daß ſie wider die Pohlniſche Wahl-

Freyheit handelten, wenn ſie alle auswärtige Prinzen von der Wahl ausſchlöſſen und ſich zu Erreichung ihrer Abſicht des Beyſtandes der Ruſſiſchen Waffen bedienten.

Allein ſind denn die vorigen Königs-Wahlen in Pohlen unpartheyiſcher, ruhiger und ordentlicher zugegangen? Iſt Pohlen nicht ein freyer Staat? Was gehet es andere Mächte an, wenn die Glieder deſſelben von ihren bisherigen Geſetzen und Gebräuchen abweichen? Sind denn jene deßhalben zu ihren Richtern geſetzt? Sollten die Pohlen, wenn ſie es für gut befänden, nicht die Freyheit haben, die ganze Verfaſſung ihres Reichs zu verändern, wenn anders dadurch der Menſchlichkeit, der Gewiſſens-Freyheit und denen Verträgen, mit denen benachbarten Staaten nichts zum Nachtheil geſchicht? Jedoch es ſey dem, wie ihm wolle; genung, die Pohlen haben einen neuen König, mit dem ſie ſehr wohl zufrieden ſind. Ehe wir die perſönlichen Umſtände dieſes Monarchens genauer anzeigen, wollen wir die Geſchichte von ſeiner Wahl erzählen.

Das erſte, was vorher gehen mußte, waren des Fürſten-Primas Univerſalien, in welchen er ſo wohl die Relations-Landtage, als auch den Wahl-Reichstag ſelbſten ausſchrieb. Sie waren den 26. Jun. 1764. zu Warſchau unterzeichnet. Der Wahl-Reichstag ſollte den 27. Aug. und die Relations-Landtage den 23. Jul. eröffnet werden. Der Reichstag ſollte ſo kurze Zeit, als nur immer möglich, dauern, doch allenfalls nicht über 6 Wochen verzögert werden. Es ſollte

jeder Woywodſchaft frey ſtehen, entweder Mann für Mann, oder durch Landbothen auf dem Wahl-Reichstage zu erſcheinen. Der Wahl-Ort ſollte, wie ſonſt üblich, zwiſchen Wola und Warſchau ſeyn. Hier ſollten auch die Landbothen in dreyfacher Anzahl den Landbothen-Marſchall wählen. Weil auch der General-Landtag in Preußen vor dem Convocations-Reichstage nicht beſtanden, und daher von den daſigen Woywodſchaften weder zu dieſem Reichstage Landbothen abgeſchickt, noch Captur-Richter aus ihren Mitteln erwählet worden, ſo ſollte zu ihrem General-Landtage eben, wie in den andern Landen, der 23. Jul. beſtimmt ſeyn, auf welchen ſie nicht nur ſich mit Captur-Richtern verſehen, ſondern auch unter einander Abrede nehmen ſollten, auf was für Art ſie ſich zu der Königs-Wahl einfinden wollten.

Kaum waren dieſe Univerſalien unterſchrieben, ſo langte von der Ottomanniſchen Pforte die Antwort auf das Schreiben an, welches von einigen Senatoren und andern Magnaten an den Groß-Sultan zu der Zeit abgelaſſen worden, als der Caſtellan von Cracau und Kron-Groß-Feldherr darauf beſtanden, es ſollte der Primas den Convocations-Reichstag wegen der Ankunft der Ruſſiſchen Trouppen in der Gegend von Warſchau ausſetzen. Denn da diejenigen, die es mit dem Caſtellan hielten, glaubten, es ſey dieſe Demarſche des Ruſſiſchen Hofs darauf abgeſehen, ihnen einen Prinzen zum Könige aufzudringen, der nicht von ihrer Nation wäre,

ſo ſchrieben ſie an die Ottomanniſche Pforte, um zu verhindern, daß ſie ſich nicht in die Königs-Wahl mengen, vielweniger die Abſichten derer fremden Puiſſancen zum Nachtheil der Republick und ihrer Sicherheit unterſtützen möchte. Dieſes Schreiben war von den Biſchöffen von Cujavien und von Plock, denen Woywoden von Jnowladislau, Reußen, Belsk und Podlachien, dem Caſtellan von Poſen, dem Groß-Canzler von Litthauen dem Kron-Groß-Cämmerer und Kron-Groß-Stallmeiſter, dem General von Podolien, Fürſt Adam Czartoriski, dem Litthauiſchen Truchſeß und verſchiednen andern Magnaten unterſchrieben.

Die Antwort darauf hatte der Groß-Vezier, Muſtapha Baſſa, den 2. Jun. 1764. unterzeichnet, und dem Türkiſchen Original eine Franzöſiſche Ueberſetzung beygeleget. Es war ſolche, wie er ſich ausdrückt, an die erleuchteten Fürſten von der Religion Jeſu Chriſti gerichtet, und enthalten lauter Freundſchafts-Verſicherungen. Unter andern heiſt es in dieſem Schreiben alſo:

Wenn die Republik Pohlen ihr Königreich in Flor bringen und ihre Unterthanen in Ruhe und Sicherheit ſetzen will, ſo iſt es ſehr nöthig, daß ſie ihre Eigenliebe einſchränke, und die Leidenſchaften, wie auch den Haß, welchen eine Parthey gegen die andere hat, fahren laſſe, dargegen mit einander einſtimmig ſey, ſich einen König aus ihrem Mittel zu erwählen, welcher wohlgeſinnet, für das Land und ſeine Unterthanen ſey. Denn wenn ein König aus einer andern Nation nach Leidenſchaften erwählet werden ſollte,

ſo

ſo würden zwiſchen der Republik und ihren benachbarten Mächten verdrießliche Folgen in Anſehung Pohlens entſtehen, und dieſes Königreich unfehlbar in kurzer Zeit ein Schauplatz der Verheerung des Landes und deren Einwohner ſeyn. Will alſo die Republik ihr eigen Wohl und Beſtes beherzigen und alle unglückliche Folgen vermeiden, ſo muß ſie alle Zwietracht und Streitigkeiten fahren laſſen.

Es heißt ferner in dieſem Schreiben des Groß-Veziers: Die hohe Pforte hat allemal dafür Sorge getragen, daß weder von Seiten der Tartariſchen, noch anderer, von derſelben abhangenden, Völker, dem Königreiche Pohlen einiges Unrecht oder Schaden zugefügt worden, vornehmlich unter der gegenwärtigen Regierung der Zierde des Kaiſerl. Throns und der Königl. Krone, des Größten unter den Königen und des Prächtigſten unter den Fürſten, der Sonne der Gerechtigkeit, und des Sterns der Rechtſchaffenheit, meines Mächtigen, Prächtigen und Gnädigen Wohlthäters, welcher keinesweges verſtattet, daß man dem Königreiche Pohlen das mindeſte Leid und Unrecht zufüge. ꝛc.

Man war nunmehro eifrig mit den Anſtalten zur Königswahl beſchäftiget, und arbeitete nicht nur ſtark an der Aufbauung der neuen Brücke über die Weichſel, ſondern auch an dem Wahlſchoppen bey Wola. Zu Erhaltung des guten Vernehmens mit Rußland wurde der Kron-Groß-Notarius Rzewuski von der General-Conföderation nach Petersburg geſchickt, ſo wie die litthauiſche Conföderation ſchon vorher den Herrn Oskierka dahin geſendet hatte, dem Reſidenten aber des Königl. Prinzen Carls, Herrn Aloy, wurde den 2. Jul. von dem Primas angedeutet, in 24. Stunden Warſchau zu verlaſſen.

Anſtatt des Generals Mokronowski wurde den 8. Jul. dem Obriſten Carraſch die Adminiſtration des General-Poſt-Amts aufgetragen.

Den 11. Jul. hatten die Ruſſiſchen Miniſters, **Graf von Kayſerling** und **Fürſt Repnin**, bey dem Primas in Gegenwart einer großen Anzahl von Magnaten, öffentliche Audienz, in welcher ſie ein, auf Pergament geſchriebenes, und mit einer prächtigen Siegel-Capſul verſehenes, Inſtrument übergaben, worinnen die Kaiſerin mit eigener Hand die von obgedachten Miniſtern ſchon ausgeſtellten Reverſalien unterſchrieben hatte, vermöge welcher dieſe Monarchin für ſich und ihre Nachfolger verſpricht, daß, ungeachtet ihr der Titel einer Kaiſerin aller Reuſſen von der Durchlauchtigſten Republik Pohlen zugeſtanden worden, doch niemals deßhalben einiger Anſpruch an dasjenige, was Pohlen an Provinzien unter dieſem Namen beſitze, gemacht werden, vielmehr der ſichere Beſitz derſelben, kraft des 1686. zwiſchen Rußland und Pohlen geſchloſſenen Friedens, garantirt werden ſollte. Es war dieſes Inſtrument in Ruſſiſcher und lateiniſcher Sprache abgefaßt. Ein ebenmäßiges Inſtrument, das der König in Preußen eigenhändig unterſchrieben hatte, war von dem Preußiſchen Abgeſandten, Fürſten von Schönaich-Carolath, ſchon während dem Convocations-Reichs-Tage übergeben worden, in welchem gleichmäßig verſichert wurde, daß Se. Majeſtät auf den, ihm itzt von der Republik zugeſtandenen, Titel eines Königs von Preußen deßhalben niemals einen

An-

Anſpruch auf das Pohlniſche Preußen machen würden.

Von dem Franzöſiſchen Staats-Miniſter, Herzoge von Praslin, langte eine Depeſche vom 29. Jun. an den Franzöſiſchen Reſidenten zu Warſchau, Herrn Hennin, an, darinnen dieſer zurücke berufen wurde. Ehe er abreiſete, ſchickte er den 16. Jul. die empfangene Depeſche dem Primas zu, darinnen deſſen Bezeugen gegen den Franzöſiſchen Abgeſandten, Marqvis von Paulmy, gar ſehr gemisbilliget, das Verhalten des Marqvis aber gerechtfertiget wurde. Es hieß in dieſer Depeſche unter andern alſo: „Nach einer ſo deutlich und öffentlich zugefügten „Beleidigung kann kein Franzöſiſcher Miniſter „mehr in Pohlen bleiben, und es iſt der Wille „des Königs, daß Sie, mein Herr, ohne Zeit„verluſt und ohne den Herrn Primas zu ſehen, „Warſchau verlaſſen. Sie können ihm von die„ſer ihrer Ordre ſchriftliche Nachricht geben und „dabey declariren, daß Se. Majeſtät ſich Zeit „und Ort vorbehielten, ſowohl wegen der Ge„nungthuung, die Sie zu fordern berechtiget ſind, „als auch über alles, was ſeit der Zwiſchen-Re„gierung in Pohlen vorgegangen, Dero Ge„ſinnung zu äußern.„

Nachdem der Herzog von Praslin, das, was der Primas zu ſeiner Rechtfertigung angeführt, widerlegt, auch einigermaßen zugeſtanden hatte, daß einige Umſtände von dieſem ſeltſamen Auftritte anders ſeyn könnten, als es der Am-

baſſadeur erzählt gehabt, ſo läßt er ſich in der Depeſche weiter alſo vernehmen: „Wenn auch „einige Umſtände in Zweifel zu ziehen wären, ſo „geſtehet ja der Herr Primas ſelbſt ein, daß er „zu dem Herrn von Paulmy geſprochen: Er er„kenne ihn nicht mehr für einen Ambaſſadeur, „und habe daher zu ihm geſagt: *A Dieu Mon„ſieur le Marquis de Paulmy!* Dieſes einzige „wirfft ja ſchon alle Schuld auf den Herrn Pri„mas. Der Herr von Paulmy war nicht ab„gerufen. Er entfernte ſich nur auf einige Zeit „von Warſchau auf Befehl des Königes, ſeines „Herrn. Er hatte kein Abrufungs-Schreiben „übergeben, und wenn auch dieſes geſchehen wä„re, ſo hätte er doch die Ehre und Vorzüge ei„nes Geſandtens bis an die Grenze von Pohlen „genüßen ſollen; und es ſtehet keinem Pohlni„ſchen Erzbiſchoff zu, der auf kurze Zeit das „Oberhaupt der Republik iſt, nach ſeinem Be„lieben einen Geſandten des Konigs zu erkennen „und nicht zu erkennen. Dieſer Charakter hän„get keinesweges von der Willkühr oder dem Ei„genſinn eines Primas von Pohlen ab, welcher „zu aller Zeit und in allen Umſtänden die Ge„ſandten eines großen Monarchens reſpecti„ren ſoll.„

In der Nacht vom 24ſten zum 25. Jul. verließ auch der Kaiſerl. Königl. Ambaſſadeur, Graf von Mercy, nebſt dem Reſidenten, Herrn von Swieten, die Stadt Warſchau und kehrten nach Wien zurücke. Dieſes that auch

Spaniſche Reſident, Herr d'Onis, auf Befehl ſeines Hofs zu Anfang des Auguſt-Monats. Der Kron-Groß-Feldherr, Branicki, beharrte indeſſen immer noch bey ſeiner Renitenz, und wollte der General-Conföderation nicht beytreten. Sein Auffenthalt blieb zu Lublow in der Zipſer-Staroſtey.

Der Fürſt Radzivil, Woywode von Wilda, war von gleicher Hartnäckigkeit. Nachdem ſeine Trouppen zerſtreuet und ihm von dem Könige in Preußen die geſuchte Hülfe abgeſchlagen worden, retirirte er ſich in die Türkiſche Veſtung, Choczim, und von dar nach Jaſey in die Wallachey. Immittelſt wurde er durch ein Decret der litthauiſchen Conföderation ſeiner Woywodſchaft zu ewigen Zeiten entſetzt und zu allen Handlungen und Bedienungen im Reiche unfähig erklärt. Die Ordinationes oder Majorat-Fürſtenthümer Nieswicz und Olyka wurden ihm abgeſprochen, und ſeine andern Güter theils dem Grafen von Flemming, litthauiſchen Groß-Schatzmeiſter, zu Erſetzung ſeines Schadens, den er zu Terespol erlitten, theils ſeinen Creditoren zuerkannt, den übrigen Reſt ſeiner Güter aber ſollte ſein jüngerer Bruder bekommen. Es wurden auch der Litthauiſche Fähndrich und Litthauiſche Unter-Truchſeß, beydes Grafen Rzewuski, nebſt andern Adhärenten auf 6. Jahr zu allen Functionen unfähig erklärt, dem Herrn Wolokowic aber alle Güter confiſcirt, und er ſelbſt vogelfrey gemacht. Von dem

dem Biſchoff von Cracau, Soltyk, hieß es zwar beſtändig, er würde nach Warſchau kommen und der General-Conföderation beytreten, auch ſogar den Kron-Groß-Feldherrn, Branicki, ein gleiches zu thun bereden, aber der Erfolg hat es nicht beſtätiget. Hingegen langte der Kron-Schwerdträger, Fürſt Franz Lubomirski, der Litthauiſche Feld-Zeugmeiſter, Euſtachius Potoki, der Woywode von Kiow, und ſein Schwieger-Sohn, der Kron-Feldzeugmeiſter und Staroſte zu Warſchau, Graf von Brühl, nebſt andere Herren zu Warſchau an, und unterſchrieben den Convocations-Reichstags-Schluß und die General-Conföderation.

Immittelſt waren die am 23. Jul. eröffneten, Relations-Landtage meiſtens glücklich zu Stande gekommen, und man hatte auf ſolchen die General-Conföderation angenommen und unterzeichnet, welches ſonderlich zu Szroda von denen Woywodſchaften, Poſen und Kaliſch geſchehen, wo unter den erwählten 36 Landbothen ſich auch der Fürſt August Sulkowski, Herzog zu Biliz, befand. In einigen andern Woywodſchaften hatte man zwar beſondere Conföderationes errichtet, die aber ſich mit der General-Conföderation hernach vereinigten. Dergleichen in Braclau, Podolien und Podlachien geſchehen. In den Woywodſchaften Sendomir, Lublin, Siradien, Podlachien und Smolensko, wurde der Schluß gemacht, Mann für Mann der Wahl beyzuwohnen, welches nachgehends noch zwey andere thaten, die übrigen Woywodſchaften und Diſtricte

Diſtricte aber wollten ſie durch Landbothen beſchicken. Ob aber gleich die meiſten Landtage beſtunden, ſo liefen doch auch einige, als in der Landſchaft Halicz, und in den Woywodſchaften Rawa und Plock, fruchtloß ab. Man hat daſelbſt nicht einmal zugelaſſen, die Conſtitution des letztern Reichstags zu verleſen; ja ſo gar iſt es auf dem Plockiſchen Landtage zu Raciez zum Blutvergießen gekommen, indem der Herr Rościszewski, Landrichter von Plock und geweſener Landbothe auf dem Convocations-Reichstage, dergeſtalt zerhauen worden, daß er an ſeinen Wunden geſtorben; viele andere ſind gleichfals, doch nicht tödtlich, bleſſirt worden.

Zu Graudenz in Preußen kamen zwar an dem beſtimmten 23. Jul. einige Senatoren und Landes-Beamten dieſer Provinz in dem Hauſe des **Woywoden von Pommerellen, Paul Moſtowski**, zuſammen, ſie nahmen aber weiter nichts vor, als daß ſie eine Manifeſtation machten, worinnen ſie anzeigten, daß es an ihnen nicht liege, daß kein General-Landtag von Preuſſen gehalten werden könnte. Man bemühete ſich zwar nachgehends noch eine Verſammlung von Senatoren, Städten und Landes-Beamten dieſer Provinz vor dem Wahl-Reichstage zu Stande zu bringen, um ſowohl heilſame Rathſchläge zu faſſen, wie die Rechte, Vorzüge und Freyheiten dieſes Landes gerettet werden könnten, als auch einige Deputirte mit gehöriger Vollmacht und Inſtruction nach Warſchau abzuordnen. Allein der **Woywode von Pommerellen, Mo-**

Nioſtowski, zwiſchen welchem und dem Lande zwar ein Vergleich getroffen, aber wegen des, ſeit dem noch nicht erfolgten, General-Landtags noch nicht erfüllt worden, errichtete eine Conföderation, bey welcher er ſich ſelbſt zum Marſchall aufwarf. Mit dieſer trat er zu der General-Conföderation von Pohlen. Hiermit war man aber in Preußen nicht zufrieden, weil die Preußen ſonſt bloß für ſich zu conföderiren, auch ſolches nicht anders, als auf einem General-Landtage zu thun pflegen.

Je näher der Wahl-Reichstag herbey kam, je mehr äußerten auch die Anzeichen, daß der Lithauiſche Truchſeß, **Graf Poniatowski**, König werden würde. Sonderlich verdiente folgender Auftritt eine beſondere Aufmerkſamkeit. Es begaben ſich nämlich den 5. Aug. frühe um 11 Uhr ſowohl die beyden Ruſſiſch-Kaiſerl. Abgeſandten, **Graf von Kayſerling** und **Fürſt Repnin**, als auch der Preußiſche Abgeſandte, **Fürſt von Carolath**, nebſt dem Preußiſchen Reſidenten, **Herrn Benoit**, zu dem **Primas**, wo viele Senatores, Miniſters und andere Magnaten, wie auch viele Landbothen, die wegen des herannahenden Wahl-Reichstags ſich ſchon eingefunden hatten, gegenwärtig waren. Sie gaben das Abſehen ihrer Ankunft gar bald zu erkennen, wenn ſie als Proben der getreuen Zuneigung, die ihre hohen Principalen ſo vielmal vor die Aufrechthaltung der Pohlniſchen Geſetze und Freyheiten hätten blicken laſſen, Deroſelben Meynung in Anſehung der bevorſtehenden Königs-Wahl dahin

eröffneten, daß ſie den Grafen Stanislaum Poniatowski zum Candidaten der Krone vorſchlugen, welcher ſowohl wegen der Liebe zu ſeinen Mitbürgern, als auch wegen der großen Dienſte, die er dem Vaterlande geleiſtet, und wegen ſeiner eigenen Vorzüge derſelben werth wäre. Die ganze Verſammlung gerieth darüber in eine rührende Bewegung. Die beyden Brüder, Fürſten Czartoriski, Woywode von Rußland und Groß-Canzler von Litthauen, wußten ihr Vergnügen darüber nicht genungſam an den Tag zu legen. Sie wünſchten ihrem Vetter, dem Grafen Poniatowski, die Krone und empfahlen ihn dem Primas, welcher ſich bey denen Geſandten bedankte, daß ihre hohen Höfe einen unter ihren Mitbrüdern gefunden, den ſie vor würdig hielten, die Krone zu tragen; er verſicherte ſie, daß er nicht ermangeln würde, ſolches bey der herannahenden Wahl denen Ständen zu eröffnen. Er wendete ſich darauf zu dem Grafen Poniatowski, welcher zufällig mit bey der Verſammlung zugegen war, und gab ihm die verdienten Lobeserhebungen, wünſchte auch nichts weiter, als daß er bey einer baldigen und geruhigen Wahl dem Reiche zu einem Könige gratuliren könnte, der von der Vorſehung darzu erwählet zu ſeyn ſchiene. Es iſt ſchwer, die Aufmerkſamkeit und Hochachtung auszudrücken, mit welcher die Umſtehenden dem Grafen Poniatowski bey dieſer Gelegenheit ihre Glückwünſchungs-Complimente abzulegen ſuchten. Ungefähr 14 Tage hernach gab der Fürſt von Carolath dem Fürſtl. Czartoriskiſchen Hauſe

und

und dem Grafen Poniatowski ein prächtiges Tractament, wobey er im Namen Sr. Preußiſchen Majeſtät ihn um ſein Bildniß erſuchte, welches derſelbe auch nach Berlin zu überſenden verſprach, dargegen ſich aber auch das Bildniß Sr. Preußiſchen Majeſtät ausbat.

Den 22. Aug. langte der Biſchoff von Culm, Andreas Beyer, und der Caſtellan von Oswiecim, mit den Königl. Inſignien, die ſie den 6ten zu Cracau übernommen, in Geſellſchaft des Kron-Wächters Czerni und des oberſten Notarii des Kron-Schatzes, Zapolski, unter Bedeckung von 100 Mann der Kron-Garde zu Pferde zu Warſchau an. Es beſtunden dieſe Inſignien in 5 Kronen, 4 Sceptern, 4 Reichs-Aepfeln, 3 Ketten und einem Säbel. Sie lagen in einem eiſernen Kaſten, der Wagen aber, auf welchem er ſtunde, war mit rothen Tuch bedeckt. Sie wurden ins hieſige Schloß in Verwahrung gebracht, und den 26ſten öffentlich gezeigt. Der Wahl-Schoppen war nunmehro fertig. Er war über 20 Klaftern lang und 8 Klaftern breit, mit einem Stroh-Dache bedeckt und auf allen Seiten mit Bretern beſchlagen, welche inwendig mit rothen Tuch bedeckt wurden. In demſelben befanden ſich forne herum zwey Reihen Bänke. Außerhalb demſelben war ein Wall, zwiſchen welchem und dem Schoppen ſich ins Viereck ebenfalls drey Reihen Bänke befanden, auf welchen 2000 Mann Platz haben konnten. Den 25. Aug. hörte das Brücken-Geld auf, welches bisher eingenommen worden. Es ſollte die Brücke von nun an bis

zwey

zwey Wochen nach dem Reichstage von iedermann paſſirt werden. Es waren binnen den 2 Wochen, da die Brücke fertig worden, 2000 und etliche 100 Tümpfe an Brücken-Gelde eingekommen, welche der Fürſt Czartoriski, Woywode von Reußen, einem armen Edelmann reichen ließ.

Den 8. Aug. griffen die Conföderirten von Halicz eine Pohlniſche Fahne an und tödteten den Commandeur derſelben. Allein ſie wurden genöthiget, ſich in die Feſtung Stanislaw zu werfen, und ſich und ihre Leute auf Diſcretion zu übergeben, worauf ſie entwaffnet, die Anführer aber, welche alle Potocker waren, gefangen genommen wurden. Es befand ſich der Sohn des Woywodens von Vollhynien dabey. Vorher hatte ſich die Caſtellanin von Caminiec, welche die Haliczische Conföderation angeſtifftet, noch durch die Flucht gerettet. Es war nunmehro ganz Reußen in Ruhe geſetzt. Wegen des herannahenden Wahlreichstags nahmen die Ruſſen ihre Qvartiere 3 bis 4 Meilen von Warſchau, weil nach den Geſetzen bey der Wahl keine fremden Trouppen in der Nähe des Wahl-Orts ſich befinden dürfen. Auch bezogen die Pohlniſchen Trouppen gewiſſe, ihnen angewieſene, Läger.

Den 27. Aug. nahm der Wahlreichstag ſeinen Anfang. Nachdem die Woywodſchaften und Bezirke von Pohlen und Litthauen insgeſammt bis auf 7 durch ihre Abgeordneten ſich eingeſtellt, verfügte ſich frühe um 9 Uhr der Primas mit den Senatoren und Miniſtern in Begleitung vieler Herrſchaften geiſtlichen und weltlichen Standes in die

Collegiat-Kirche St. Johannis, woſelbſt man den Gottesdienſt abwartete. Der Erzbiſchoff von Lemberg ſang die hohe Meſſe vom heiligen Geiſte, und der Biſchoff von Smolensko, Gabriel Wodzinski, hielt die Predigt. Er hatte die Worte zum Texte: Erwählet den Beſten aus euch, der euch gefallen wird, und ſetzet ihn über euch. Er machte zwey Abtheilungen, und zeigte 1) daß es eine Pflicht der Könige ſey, beſſer zu ſeyn als andere Menſchen, und 2) daß man auch einen ſolchen zum Könige erwählen müſſe, der wirklich beſſer wäre, als andere; und dieſer bündige und große Redner drang mit ſolchem Eindruck in die Herzen der Zuhörer, daß er Ehre und Beyfall erhielt. Nach vollendetem Gottesdienſte begab ſich der Primas mit der ganzen Verſammlung auf das Wahl-Feld zwiſchen Warſchau und Wola, wo er nebſt den Senatoren und Miniſtern unter dem Schoppen abſtieg, da hingegen die Landbothen innerhalb dem Walle, womit das Wahl-Feld eingeſchloſſen war, ſtehen blieben. Sobald der Groß-Marſchall von Litthauen, Oginski, mit dem Stabe das Zeichen gegeben und ſich die Senatores und Miniſtri auf ihre Seſſel niedergelaſſen hatten, langte der Fürſt Adam Czartoriski mit einem kleinen Gefolge von dem Wahl-Felde in dem Schoppen an, um als letztgeweſener Landbothen-Marſchall von dem Primas den Segen zu empfangen, welcher ihm auch ertheilt wurde, worauf er nach dem Wahl-Felde zurück kehrte, jeder Woywodſchaft die Plätze zu ſitzen an-

anwieß, und mit einer vortrefflichen Rede die Seſſion eröffnete.

Der erſte Vortrag war die Wahl eines neuen Marſchalls, da denn bey dem Votiren der Landbothe von Poſen Gurowski vortrug, daß diejenigen, welche nicht die General-Conföderation unterſchrieben, ohne Activität ſeyn ſollten, worein mehrere Landbothen einſtimmten. Hierauf gieng das Votiren fort, und wurden die Stimmen von jeder Woywodſchaft und Landſchaft durch einen ihrer Landbothen auf einem Zettel geſchrieben übergeben, welche denn insgeſammt für den Litthauiſchen Groß-Notarium, Joſeph Sosnowski, ausfielen, ſo, daß der Fürſt Czartoriski nach einer ſo einmüthigen und glücklichen Wahl, welche binnen drey Stunden geendiget wurde, auch bey keiner Königs-Wahl noch ihres gleichen gehabt, ihm unter vielen Glückwünſchen den Marſchalls-Stab überreichen konnte. Nachdem der neue Marſchall den Eyd der Treue geleiſtet und der Ritterſchaft für ihre Zuneigung Dank abgeſtattet, ernennte er aus jeder Provinz zwey Deputirte, welche dem Senate von der geſchehenen Wahl Nachricht geben ſollten.

Den 28. Aug. überbrachten die ernennten Landbothen dem Senate die Nachricht von der geſchehenen Wahl des Marſchalls, da denn einer von ihnen, nämlich der von Grodno, Tieſenhauſen genannt, welcher neben dem Groß-Marſchall ſeinen Sitz genommen, an den Senat im Namen der Ritterſchaft eine Rede hielt, welche der Primas ſo gleich beantwortete, und dar-

 auf

auf den Woywoden von Mſciſlau und die Caſtellane von Kaliſch und Oswiecin zu Deputirten ernennte, im Namen des Senats die gewöhnliche Dankſagung abzuſtatten und die Ritterſchaft zur Vereinigung mit dem Senate einzuladen. Dieſe Einladung geſchah den 29ſten, worauf der neue Reichstags-Marſchall mit den Landbothen in den Senat kam und ſeinen gewöhnlichen Sitz einnahm, welches auch die Landbothen auf denen, hinter den Seſſeln der Senatoren errichteten, Bänken thaten. Der Reichstags-Marſchall hielt darauf die gewöhnliche Rede an den Senat, die der Primas beantwortete. Man überlegte alsdenn, wie die General-Captur-Gerichte bey dieſem Wahl-Reichstage beſtellt werden möchten, worzu aus dem Senate die Woywoden von Plock und Witepsk und der Caſtellan von Braclau ernennet wurden.

Den 30. Aug. gedachte man der Diſſidenten, verlas den Entwurf, wie gegenwärtiger Reichstag, beſonders was die Wahl anbetrifft, gehalten werden ſollte, und ſetzte von Seiten der Ritterſchaft gewiſſe Perſonen zum General-Captur-Gerichte aus, davon, wie gewöhnlich, die Reichs-Marſchalle, die Häupter ſeyn ſollten. Die von dem Woywoden von Pommerellen gemachte Preußiſche Conföderation fand keinen Beyfall und ward einiger maßen geändert; wie ſich denn auch der unterſchriebene Adel bey dem Reichstage mit eingefunden hat. Den 31ſten las man den Entwurf wegen der Ordnung und Sicherheit bey der Wahl, und verboth bey harter Strafe, ein Schieß-

Schieß-Gewehr zu lößen. Man las die Receſſe derer, die bey dem letzten Convocations-Reichstage durch Manifeſte ſich abgeſondert hatten, da man denn des Woywodens von Kiow ſeinen Receß nicht vor zureichend befand. Wider den Biſchoff von Cracau redete man harte, und verlangte, daß durch den Reichs-Inſtigator ſeine Manifeſtation caſſirt und ſein Herzogthum und Biſchöfflichen Güter ſeqveſtrirt werden ſollten. Endlich beſtimmte man die Audienzen der fremden Miniſters.

Den 1. Sept. legte der litthauiſche Hof-Marſchall, Fürſt Sanguſko, nachdem deſſen Receß für gut erkannt worden, als Vice-Marſchall der General-Captur-Gerichte den Eyd ab. Man las zweymal die Pacta Conventa, die aus 40 Artikeln beſtunden und fand viel dabey zu erinnern. Die Pohlniſche Kleidung wurde beſonders gefordert, wovon in den Pactis nichts ſtund. Es waren auch faſt eben ſo viele Magnaten und Landbothen bey dieſem Reichstage in deutſcher Kleidung gegenwärtig, als ihrer in Pohlniſcher Kleidung vorhanden waren. Die Litthauer verlangten, daß der König wechſelsweiſe auch in Litthauen reſidiren ſollte. Auch wollte man dem Könige die bewilligten 4 Garde-Regimenter und 1200 Mann Haus-Trouppen nicht zugeſtehen. Endlich wurden aus jeglicher Provinz einige ernennt, die die Pacta Conventa nochmals durchgehen und mit ihrer Approbation wieder übergeben ſollten. An dieſem Tage hatten

ten auch die Abgeordneten der errichteten Preußiſchen Conföderation bey dem Primas Audienz.

Den 3ten erhielt der Päbſtliche Nuntius, Anton Eugenius Viſconti, Erzbiſchoff zu Epheſus, öffentliche Audienz. Er langte mit einem beſondern Aufzuge an, wurde vor dem Wahl-Felde von einigen Senatoren und dem Reichstags-Marſchall, und unter dem Wall-Thore ſowohl von dem Litthauiſchen Groß- als Hof-Marſchall mit ihren Marſchalls-Stäben empfangen und in den Wahl-Schoppen geführt, worinnen er zwiſchen dem Primas, der ihm einige Schritte entgegen kam, und der Erzbiſchoff von Lemberg auf einem ſehr zierlichen Seſſel Platz nahm. Nachdem die Päbſtlichen Breven an den Senat und die Ritterſchaft abgeleſen worden, hielt der Nuntius eine lateiniſche Rede, darinnen er im Namen Sr. Päbſtlichen Heiligkeit ſie ermahnte, ſie möchten denjenigen zum Könige erwählen, der mit Staats-Klugheit, Einſicht, Großmuth und nicht gemeinem Verſtande ausgerüſtet ſey; — hauptſächlich aber einen ſolchen, der ein wahrer Verehrer und ſtandhafter Beſchützer des Catholiſchen Glaubens, aber nicht dem Scheine nach, ſondern in der That, ſey, der ſich des Namens eines Rechtgläubigen mit Recht rühmen könne, wie ihn ſeine Königlichen Vorfahren durch eyfrige Vertheidigung und Ausbreitung dieſes wahren Glaubens, auch Gehorſam gegen den Apoſtoliſchen Stuhl verdient hätten. Nachdem ihm der Primas im Namen des Senats, und der Reichstags-Marſchall im

Namen

Namen der Ritterſchaft in einer lateiniſchen Gegen-Rede gedanket, kehrte der Nuntius in erſter Ordnung wieder zurücke in ſeinen Palaſt.

Den 4. Sept. ſollte der Ruſſiſche Abgeſandte, Graf von Kayſerling, öffentliche Audienz haben. Da er aber wegen Unpäßlichkeit nicht in Perſon erſcheinen konnte, überſchickte er die Rede, welche er zu halten willens geweſen, welche ſogleich öffentlich abgeleſen wurde. Es wurde darinnen der Litthauiſche Truchſeß, Graf Poniatowski, im Namen der Ruſſiſchen Kaiſerin, auf das theuerſte zur Pohlniſchen Krone anempfohlen. Es hieß unter andern in dieſer Rede von dieſem Herrn alſo:

Jeder großer Geiſt läſſet überall Merkmaale ſeiner Größe ſpüren. Es haben alſo auch zu der Zeit, da derſelbe Geſandter des hochſel. Königs zu Petersburg geweſen, deſſen große Eigenſchaften, Redlichkeit und Vaterlandsliebe allda nicht unerkannt bleiben können. Erzeugt von einem Vater, einem Pohlniſchen Helden, und einer Mutter aus Jagelloniſchen Stamme, leuchtet in ihm der Ruhm ſeiner Eltern hervor und lebt in dem Sohne wieder auf, und niemand werd leugnen, daß er nicht ein Muſter der beſten und vorzüglichſten Erziehung ſey. Von ſeiner Religion und Gottesfurcht wird man ſicher nach der Religion und Gottesfurcht ſeiner Eltern, die ihn darinnen unterrichtet, urtheilen können. Bey allen Handlungen hat er ſich gegen jedermann gerecht und billig erwieſen, und jeder muß geſtehen, daß er niemanden beleidigt, ſondern jedweden Gerechtigkeit wiederfahren laſſen. Er wird daher ein frommer, gerechter und billiger König ſeyn. Wird erfordert, daß ein König arbeitſam, geſetzt, und aufgeklärten Verſtandes ſey, daß er leichte Zutritt verſtatte, und wenn es auf ernſthafte

Sachen ankömmt, allen Staats-Angelegenheiten mit Verſtand, Einſicht und Fleiß vorſtehe, auch die Sprache des Volkes rede, damit er ſich keines unſichern Dolmetſchers bedienen dürfe, ſo hoffe ich, daß derſelbe in dieſen Natur-Gaben und Königl. Eigenſchaften keinem weichen werde. Die Nation bedarf nicht einen König, der ihr viel zubringe, ſondern einen, der ihr nichts entziehe und vermindere; der durch Anverwandſchaft, Bündniſſe und Unterhandlungen mit Ausländern nicht verwickelt iſt; der den Frieden unterhalte, den Commercien und der Policey aufhelfe; der ſich alleine nach den Geſetzen richte; der Wohlthaten nach Verdienſt und Gerechtigkeit austheile und nichts blindlings verſchenke, der ſich der Republick ganz widme und wider den die Nachbarn keinen Argwohn faſſen können. Da ſie nun alle dieſe Talente in der Perſon des Erlauchten Herrn Stanislai Poniatowski — vereinigen, ſo haben Ihre Kaiſerl. Maj. von allen Reußen Urſache genug, ſich für denſelben freundſchaftlich und eyfrigſt zu bemühen. Meine allergnädigſte Beherrſcherin rathet daher der Durchlauchtigſten Republick etwas an, was ſowohl zu ihrem wahren Beſten, als zu Unterhaltung guter Nachbarſchaft dienlich iſt.

Nachdem dieſe Rede abgeleſen worden, erhielten die Abgeordneten von den beyden Armeen Audienz; und da auch der Landbothe von Nurſk Zembrzuski von ſeiner Anforderung, daß die Tragung der Pohlniſchen Kleidung in die Pacta Conventa eingerückt werden möchte, abſtunde, erhielt der Reichstag ſeine bisher gehinderte Activität wieder, worauf der Poſiſche Landbothe Gurowski den Primas um die Beſtimmung des Tages ſo wohl zu Einſammlung der Stimmen, als Ernennung des neuen Königs erſuchte, worinnen ihm die ſämmtlichen Landbothen beyſtimmten, da

denn

denn der 6 Sept. zur Stimmenſammlung und der 7te zur Ernennung und Ausrufung des neuen Königs feſte geſetzt wurde.

Den 5. Sept. ſollte der Preußiſche Abgeſandte, **Fürſt von Carolath**, ſeine öffentliche Audienz haben, der ſich aber ebenfalls mit der Unpäßlichkeit entſchuldigte und deswegen ſeine Credentiales und Rede überſchickte, die ſogleich abgeleſen wurden. Es ward darinnen ebenfalls der **Graf Poniatowski** zum Könige recommandirt. Es hieß unter andern alſo: „Sowohl „der Vortheil als die Ehre Ihrer Nation ſcheinen zu erfordern, daß nach altem Gebrauch ein „ſolcher zum Könige erwählt werde, der allein „Pohlen zum Vaterlande habe, der in ihr Intereſſe kein fremdes miſche und der den Ruhm „der Jagellonen und Sobiesker wieder lebendig „mache. Es fehlet ihnen nicht an Piaſten und „würdigen Nachfolgern dieſer unſterblichen Namen. Unter ſolchen leuchtet der Erlauchte **Stanislaus Poniatowski**, Truchſeß des Großherzogthums Litthauen, beſonders herfür, als in „welchem alle vorerwähnte Vollkommenheiten „vereiniget ſind. Dieſen empfehlen Ihro „Königl. Maj. ihnen vor andern mit völliger „Ueberzeugung, daß ſie ſchwerlich einen würdigern König werden erwählen können, und „ſchmeicheln ſich, daß ein aus Freundſchaft und „Aufrichtigkeit gethaner Vorſchlag nicht übel „werde aufgenommen werden.„

Nach Verleſung dieſer Rede hatte der Abgeordnete des Herzogs von Curland, der Cammerherr von **Medem**, Audienz, der ebenfalls eine Rede hielt, darinnen er ſeinen Herrn und die Ritterſchaft in Curland der Durchl. Republick beſtens empfohl. Man verlas darauf die Ruſſiſch-Kaiſerl. Reverſalien wegen des, ihr beygelegten, Kaiſerl. Titels, ingleichen den Entwurf von der bevorſtehenden Krönung, nach welchem die Vorlandtage auf den 29. Oct. die Krönung ſelbſt auf den 25. Nov. und der Krönungs-Reichstag auf den 3. Dec. angeſetzt wurde. Endlich declarirte der Primas, daß morgen die Woywodſchaften ihre Stimmen zu einem neuen Könige geben möchten, die er, der Primas, ſelbſt ſammlen würde.

Als dieſer Tag angebrochen, giengen früh die Züge der Woywodſchaften mit ihren Fahnen, Paucken und Trompeten aufs Wahl-Feld. Die Litthauer, die mit ihrer ganzen Conföderation hergekommen waren, und ihre Stand-Quartiere jenſeit der Weichſel in Prag gehabt hatte, zogen in großer Anzahl aus. Die Kron-Woywodſchaften, welche alle auch auf den umliegenden Dörfern ihre Stand-Quartiere durch Marſchalliſche Anweiſung bekommen, thaten ein gleiches. Da nun ſieben Woywodſchaften Mann für Mann erſchienen, ſo kann man ſich leichte vorſtellen, wie groß die Menge der Menſchen geweſen. Sobald der Primas benachrichtiget wurde, daß alle Woywodſchaften angelangt wären, und ihrem Stand

um

um den Schoppen und Ritterſchafts-Platz herum eingenommen hätten, fuhr er mit dem gewöhnlichen Aufzuge aus der Stadt, welcher aber bey dieſem Wahltage dadurch beſonders war, daß hinter der Kutſche 6. Mann mit zugeſpitzten Beilen folgten. Nachdem er im Schoppen die Abſicht der heutigen Verſammlung vorgetragen, begab er ſich auf den Ritterſchafts-Platz und ſtimmte das Lied an: Komm heiliger Geiſt ꝛc. welches alle mitſungen. Hierauf ſetzte er ſich zu Einſammlung der Stimmen auf einen darzu verfertigten prächtigen Phaeton, weil er wegen ſeines Hüftwehes nicht wohl reiten konnte. So bald er zu der erſten Woywodſchaft kam, fragte er dieſelbe: Was ſie vor einen König haben wollten, worauf man einſtimmig antwortete: **Herrn Stanislaum Poniatowski, Stollnick von Litthauen!** da man nun nach dreymahligen Befragen dabey blieb, fuhr der Primas zu der folgenden Woywodſchaft und empfieng eben dieſe Antwort. Hatte nun eine Woywodſchaft ihre Stimme gegeben, zog ſie wieder nach ihrem Stand-Quartiere ab. Es iſt faſt unglaublich, wie alles in der vollkommenſten Ordnung, ohne Verwirrung, in größter Sicherheit und Stille, kaum binnen vier Stunden, vollendet worden. Die Nation hat ſich alſo einen König auf das einmüthigſte erwählet, welcher nach der Anzeige des Primas den folgenden Tag ernennet werden ſollte.

Dieſes war der 7. Sept. an welchem Nachmittags der Primas, die Senatores und die Ritterſchaft

terſchaft ſich in den Schoppen verfügten. Nachdem der Reichs-Tags-Marſchall Sosnowski in einer kurzen Rede ſeine Freude über die geſtern ſo glücklich, als ruhig erfolgte Wahl eines neuen Königs bezeugt hatte, bat er den Primas, zu der Erneurung deſſelben zu ſchreiten, damit dieſem Reichstage und zugleich dem Interregno ein beglücktes Ende gemacht würde. Der Primas beantwortete dieſes mit Bezeugung gleicher Freude, dankte Gott dafür, redete von den Tugenden des neuerwählten Königs, und pries die Vortheile, die er ſtatt eines auswärtigen Königs der Durchl. Republick zubrächte, ob er gleich, wie jene, keine verſpräche, die niemals gehalten worden. Er empfahl ſich den verſammleten Ständen und verſicherte, daß er nichts vorſeßlich verſehen zu haben glaubte, ſondern allezeit die Wohlfahrt des Reichs für Augen gehabt hätte. Er erwähnte hierauf, daß weil der neue König die Pacta Conventa dieſesmal nicht gleich beſchwören, ſondern Commiſſarien ernennen würde, welche mit denen, von den Ständen ſchon ausgeſetzten, Deputirten darüber rathſchlagen und ſie auf einen ſo billigen Fuß ſetzen würde, damit er dieſelben mit gutem Gewiſſen und ohne Nachtheil ſowohl ſeiner Ehre, als der Verträge mit den benachbarten Mächten, wirklich zu halten im Stande wäre; ſo würde er auch dem Könige nicht eher das Wahl-Diploma einhändigen, als bis die Pacta Conventa ihre Richtigkeit erlangt und beſchworen worden. Hierauf erſuchte er die Stände, mit ihm in den Ritterſchafts-Platz zur Ernennung des erwählten

Königs

Königs zu gehen, wobey er aus dem Senate, eben wie der Reichs-Marſchall aus der Ritterſchaft, einige Deputirte ernennete, die ſogleich dem ausgerufenen Könige die Ankündigung von deſſen erfolgten Wahl überbringen ſollten. Als der Primas auf den Ritterſchafts-Platz kam, der von viel tauſend Menſchen umgeben war, und inwendig von Senatoren, Landbothen, Edelleuten und andern Leuten wimmelte, ſtieg er auf einen Lehnſtuhl und fragte mit lauter Stimme die verſammleten Stände: **Ob ſie noch einig wären, daß der Litthauiſche Truchſeß, Herr Poniatowski, König ſeyn ſollte?** Worauf alles Ja rief. Er fragte ſie ferner: **Ob ſie ihn unter dem Namen** STANISLAVS AVGVSTVS **zum Könige haben wollten?** worauf abermal ein allgemeines Ja erſchallte, und endlich fragte er ſie: **Ob er nun den Stanislaus Auguſtus als ihren König und Herrn ernennen ſollte?** worauf ein heftiges und allgemeines Ja und ein Vivat STANISLAUS AUGUSTUS! erthönte. Er erſuchte hierauf die Litthauiſchen Marſchalle, (weil die beyden Kron-Marſchalle abweſend waren,) an den drey Eingängen des Ritterſchafts-Platzes den neuerwählten König Stanislaum Auguſtum auszurufen, welches ſogleich geſchah und mit einem Vivat begleitet wurde, dem ein freudiges Vivat von dem verſammleten Volke nachgerufen ward. Der Primas ſtimmte alsdenn das Te Deum Laudamus an, welches alle mitſungen, wobey Trompeten und Paucken von denen, den Platz umgebenden,

Woywod.

Woywodſchaften erthönten, auch die ohnweit dem Wahl-Platz aufgeführten Canonen abgefeuert, wurden.

Mitlerweile hatten ſich die Abgeordneten zu dem neuen Könige, der ſich dieſen Tag in ſeinem Palais aufhielt, begeben, wohin alle Senatores, Kron-Beamte, Landbothen und andere vornehme Stands-Perſonen, zu Bezeugung ihrer devoteſten Freude, folgten. Als nun der Primas auch ankam, um den neuen König in die Pfarkirche abzuholen, ſo begab ſich alles dahin. Der neuerwählte König ſaß zu Pferde, da denn alle Straßen, Fenſter und Dächer in der Stadt, von ſeinem Palais an, bis in die St. Johannis-Kirche, mit Menſchen angefüllt waren, die ein beſtändiges Vivat riefen, wobey Ihre Maj mit beſonderer Leutſeligkeit durch Grüßung an die Fenſter Dero Dankbarkeit bezeugten. Vor der Kirche erwartete ihn der Primas und die Magnaten nebſt dem Warſchauiſchen Dom-Capitul, welches der Biſchoff von Lucko anführte, der den König bewillkommte, welches auch der Official vermittelſt einer Rede that, die der König ſogleich ſelbſt beantwortete. Er gieng hierauf an den Altar zu dem, für ihn zubereiteten, Sitz. Nachdem er kniend ſein Gebeth verrichtet, ſtimmte der Biſchoff von Poſen, Fürſt Theodor Czartoriski, das Te Deum Laudamus an, welches alles Volk mitſang. Nach deſſen Endigung rief der Groß-Marſchall von Litthauen nochmals dreymal aus, daß Stanislaus Auguſtus König ſey, und jeder ihn dafür erkennen und verehren ſollte

ſollte, worauf ein fröhliches Vivat erfolgte und die am Berge bey dem Schloſſe gepflanzten Canonen gelöſet wurden. Man führte hierauf den König durch die Kirche in das daran ſtoſſende Schloß, welches ihm durch die, von dem Staroſten zu Warſchau, Grafen von Brühl, geſchehene Ueberreichung der Schlüſſel übergeben wurde. Er gieng durch eine Gaſſe von Menſchen, die von der Kirchen-Treppe an durch alle Zimmer und Gallerien bis an ſein Zimmer reichte, welche alle Sr. Maj. die Hand küſſeten und von derſelben aufs leutſeligſte angeredet und ihrer Gnade verſichert wurden. Hier nahm er nochmals von den Primas, Senatoren und andern Magnaten die Glückwünſche an. Auf den Abend kamen alle Dames von Stande aufs Schloß, um den Könige ihre Devotion zu bezeugen, und es war bis Abends um 10 Uhr Aſſamblee bey demſelben. Er ſchlief dieſe Nacht zum erſtenmale als König in dem Schloſſe, worinnen er nunmehro ſeine Reſidenz aufſchlug, nachdem ſeine beyden Vorfahrer aus dem Hauſe Sachſen nicht darinnen, ſondern in ihrem beſondern Palais in der Stadt gewohnet hatten.

Den 8. Sept. bezeugten der Primas, der Nuntius, die Preußiſchen und Ruſſiſchen Abgeſandten, die Reſidenten von Großbritannien und Dännemark, der Curländiſche Abgeordnete, die Senatores, Miniſtri und andere Magnaten nach einander ihre Devotion auf dem Schloſſe, wobey der König declarirte, daß er täglich von 9. bis 11. Uhr Audienz

geben wollte, der Wahl-Schoppen ward dießmal nicht, wie ſonſt, verbrannt, ſondern dem Probſt von Wola geſchenkt: bey der Wahl ſelbſt aber iſt nicht die geringſte Unſicherheit oder Unordnung geweſen, ohngeachtet bey die 600. Landbothen, wovon jeder eine ſtarke Begleitung bey ſich gehabt, und ſieben Woywodſchaften Mann für Mann gegenwärtig geweſen.

Den 13. Sept. begab ſich der König in die Pfarrkirche, um die, zwiſchen ſeinen und der Republick Commiſſarien in Richtigkeit gebrachten, Pacta Conventa zu beſchwören. So bald Se. Majeſtät unter der gewöhnlichen Anführung der Marſchalle und unter zahlreicher Begleitung der Magnaten und Hofleute, wobey ſich auch der Primas befand, in die Kirche traten, erſchallten Trompeten und Paucken. Nachdem der König den gewöhnlichen Siß bey dem hohen Altare eingenommen, wurde vor ihm ein, mit Sammt behangenes, Tiſchgen geſetzt, auf welchem ein Crucifix und das Evangelium-Buch nebſt zwey brennenden Kerzen ſtunden. Der Biſchoff von Kiow ſtimmte unter Vocal- und Inſtrumental-Muſic einige Collecten an, nach deren Endigung ſich der Primas aus ſeinem Kirchen-Sitze erhub und vor den hohen Altar an das obgedachte Tiſchgen trat, wohin ſich auch der Wahl-Reichstags-Marſchall und hinter dieſem der Interregnums-Secretarius mit dem koſtbar eingebundenen Wahl-Diplomate, an welchem die Siegel der unterſchriebenen Magnaten und zweyer Landbothen aus jeder Woywodſchaft in ſilbernen Capſeln hiengen, ſtellten,

ſtellten. Alsdenn begab ſich der König auch dahin, überreichte dem Primas die, von ihm unterſchriebenen Pacta Conventa, kniete darauf nieder, legte die Finger auf das Evangelium-Buch und leiſtete den Eyd in lateiniſcher Sprache, den ihm der Fürſt Primas vorſagte. Nach deſſen Ablegung erhub ſich der König von der Erde, und der Primas wünſchte ihm nochmals Glück zu ſeiner Erhebung, ermahnte ihn zur Feſthaltung des gethanen Eydes, und verſicherte ihn der Treue des ganzen Volks. Hierauf that der Reichstags-Marſchall ein gleiches, nahm das Diploma von dem Secretair des Interregni und überreichte es dem Könige, welcher durch eine, an den Primas, den Reichstags-Marſchall und die ganze Nation gerichtete, ſehr pathetiſche Rede ſeine Empfindung und edle Denkungs-Art an den Tag legte. Er konnte ſich hierbey der Thränen nicht enthalten, und alle, die den laut redenden König auch in der Entfernung hörten, wurden ſo heftig gerühret, daß man überall Thränen fließen ſahe. Den Anfang ſeiner Rede machte er mit dieſen Worten:

Ich hätte nicht dafür gehalten, daß ich heute reden würde; da ihr mir aber, Herr Reichs-Tags-Marſchall, das Wahl-Diploma, dieſes feyerliche Pfand der Zuneigung des ganzen Volks, überreichet, habt ihr gleichſam zu mir geſagt: Herr, rede! dieſe Worte veranlaſſen mich, zu endecken, was meine Seele bey der Herannäherung des Eydes, den ich eben jetzo abgeleget, empfunden habe. — Heute da ich vor dieſen Altar gerufen wurde, kam es mir vor, als erſchiene ich ſelbſt vor dem Throne des allwaltenden Richters Himmels und der Erden. Alle meine Glieder zitterten, als ich den unwiderruflichen

Eydſchwur ausſprechen ſollte, vermöge deſſen die ganze Nation auf eine gewiſſe Art einem einzigen die Ehre und das Schickſal ihres Reichs, wie auch die Sicherheit und Wohlfahrt einer jeglichen Perſon in demſelben anvertrauet. Ich trage kein Bedenken zu geſtehen, daß ich in dieſem Augenblicke ſtärker als jemals — und dergeſtallt gerühret worden, daß ich, von einer unausſprechlichen Beklemmung des Herzens überfallen, ſpürete, wie mir meine Stimme vergieng und ich die Worte des Eydes, obgleich das Herze dieſelben eingeſtunde, nicht durch den Mund heraus bringen konnte.

Nachdem er hierauf dem Primas ſeine Erkenntlichkeit bezeuget, wendet er ſich zu dem Reichstags-Marſchall, gegen den er ſich unter andern alſo vernehmen läſſet:

Ihr, mein Herr, ſeyd bey mir der Wortführer des erhabenen Adels, der mir auferlegt, daß ich der Republik nach den Geſetzen gebieten ſoll. Ach! ſeyd doch gleichfalls auch der Dolmetſcher von der Aufrichtigkeit meiner unveränderlichen Geſinnungen. Saget, daß ich alles, was mir der Himmel an Mitteln und Lebenstagen verleihen wird, zu Erfüllung der Abſichten meiner werthen Landsleute anwenden werde. Allein verlanget zu gleicher Zeit von ihnen; ja bittet und beſchwöret ſie, daß ſie ſelbſt denjenigen beyſtehen, der nichts anders als ihr Beſtes vor Augen hat. — —

Endlich beſchlieſſet er ſeine Rede mit dieſen Worten: Was vermögen aber der Menſchen Hoffnung und Wünſche, wenn dieſelben nicht von demjenigen, der mit einem Athem die Königreiche erhöhet und auch zu Boden wirft, gebilliget ſind? O groſſer Gott demnach! Du, der du mich auf dieſen Poſten, auf welchen ich bin, haſt ſetzen wollen, du thuſt nichts vergeblich. Du haſt mir die Krone mit der brenneifrigſten Begierde, den Staat wieder in den vorigen Stand zu ſetzen, geſchenket. Vollziehe dein Werk! laß

laß die Stimme meines Gebets bis zu dir hinauf dringen; vollſtrecke, groſſer Gott! dein Geſchäfte; geuß in die Herzen der ganzen Nation eben die Liebe für das allgemeine Beſte, mit welcher du das Meinige erfüllet haſt.

Hierauf erthönte von neuen unter dem Schall der Trompeten und Paucken ein dreymahliges: **Es lebe König Stanislaus Auguſtus!** Binnen der Zeit begab ſich der König wieder in ſeinen Stuhl. Der Biſchoff von Kiow hielt darauf die hohe Meſſe mit allen Feyerlichkeiten, nach deren Endigung Se. Majeſtät ſich mit den vornehmſten Magnaten bey dem Primas zur Tafel erhuben, wo ſie mit Königlicher Pracht empfangen und bewirthet wurden.

Es gereicht der Pohlniſchen Nation zu großen Ehren und befreyet ſie von dem Vorwurfe, als ob Verwirrung und Uneinigkeit die Seele ihres Staats ſey, daß jetzo auf eine ſo einmüthige, ruhige und glückliche Weiſe ein König erwählet worden, der nicht beſſer ſeyn könnte. Man hat von einer dergleichen Wahl und von einem dergleichen Interregno in der Pohlniſchen Geſchichte noch kein Exempel. Man wundere ſich aber nicht, daß in Pohlen aus einem Edelmann ein König gemacht werden könne. Man laſſe einen Polacken darüber urtheilen; der wird ſagen: **Ein jeder Pohlniſcher Edelmann bringt das Recht zur Krone mit auf die Welt, und wird auf eine Art erzogen, als wenn er wirklich dereinſten König werden ſollte.**

* *

II.
Lebensgeſchichte des jüngſt verſtorbenen Grafens Rutowski.

Friedrich Auguſt, Graf Rutowski, war ein natürlicher Sohn des Königs Auguſti II. von Pohlen. Seine Muter, Fatima, eine gebohrne Türkin, die als ein Kind bey der Eroberung der Ungariſchen Feſtung Ofen in des damaligen Brandenburgiſchen Generals von Schöning Hände gekommen, und zu Berlin die heilige Taufe empfangen, hernach aber von der Frau Prebendowska, einer gebohrnen Fräulein von Flemming, deren Gemahl nachgehends Caſtellan von Culm, hernach Woywode von Marienburg und endlich Kron-Groß-Schatzmeiſter worden, als ein ſehr liebenswürdiges Mädgen auferzogen worden, brachte ihn den 19. Jun. 1702. zur Welt. Sie wurde nachgehends an den Obriſt-Lieutenant von Spiegel verheirathet, ihr Sohn aber nebſt einer, nach ihm gebohrnen Tochter, die 1724. den Pohlniſchen Grafen Michael Bielinski geheirathet, mit dem Zunamen Rutowski belegt, welches im Deutſchen ſo viel, als von der Raute, heißt, weil eine Raute ſich in dem Chur-Sächſiſchen Wappen befindet. Er wurde jung nach Paris geſchaft und allda in der Stille erzogen. Nachdem er erwachſen, kam er nach Turin an den Hof des Königs Victoris Amadei von Sardinien, an welchem er ſich in den ritterlichen Leibes-

Uebun-

Uebungen vollkommen machte und eine Officiers-Stelle erhielt, auch überhaupt an dem ganzen Hofe, in Anſehung ſeiner Geburt, zu einem beſondern Anſehen gelangte.

Es befand ſich zu gleicher Zeit ein natürlicher Sohn des Königs von Sardinien, unter dem Namen des Grafens von St. Gile, an dem Hofe des Königs Auguſti, an welchem er den Charakter eines Cammerherrn führte. Dieſer gerieth mit dem Ober-Cammerherrn, und Königl. Favoriten, Grafen von Vitzthum, in des Königs Vorzimmer zu Warſchau über dem Spiel in Händel, die ihm den Arreſt auf der Pleißenburg zu Leipzig zuwege brachten. Hieraus half ihm der Aufenthalt des Grafens Rutowski zu Turin, iedoch deſſen erlangte Freyheit zog 1726. einen unglücklichen Duell nach ſich, der dem Grafen Vitzthum das Leben koſtete.

Dieſe unglückliche Begebenheit gab Anlaß, daß der Graf Rutowski den Sardiniſchen Hof verließ, und aus Italien ſich zu Dreßden einfand, wo ihm der König, der ihm bereits 1725. den Charakter eines Obriſten beygelegt, das Prinz Joſephiſche Regiment zu commandiren gab, und den Ritter-Orden des Pohlniſchen weißen Adlers ertheilte, auch ihn 1727. zum General-Major ernennte.

Im Jan. 1728. kam der König Friedrich Wilhelm von Preußen nach Dreßden, dem zu Ehren viele Luſtbarkeiten angeſtellet wurden. Rutowski fand bey dieſem Monarchen einen ſo gnädigen Zutritt, daß er mit Genehmhaltung ſei-

nes Königs und Vaters in deſſen Dienſte trat, und das zu Berlin ſtehende Lottuniſche Infanterie-Regiment erhielt, welches damals den Obriſten von Thiele zum Chef hatte, der es aber gegen ein neu errichtetes Fuſelier-Regiment abtreten mußte. Jedoch der Graf Rutowski wurde der Preußiſchen Dienſte bald überdrüßig, daher er 1729. ſich ſchon wieder in die Sächſiſchen Dienſte begab, worinnen er die große Pohlniſche Garde, oder Grenadier-Leib-Garde empfieng, die aus 2 Bataillons beſtund. Dieſes ſchöne Regiment commandirte er 1730. in dem großen Lager, bey Zeithäyn an der Elbe, als der König vor den Augen des Preußiſchen Monarchens und deſſen Kron-Prinzens ſeine Armee, die 30000 Mann ſtark war, in ſchönſter neuer Montirung ihre Manoeuvres machen ließ. Der Feld-Marſchall, Graf von Wackerbart, führte nebſt dem Herzoge von Weißenfels das Ober-Commando in dieſem Lager. Der Graf Rutowski war bey dem Könige in Preußen ſo wohl angeſehen, daß er ihm die Gnade erzeigte und den 20. Jun. nebſt ſeinem Kron-Prinzen bey ihm ſpeiſete.

Im Aug. 1732. wurde ohnweit Warſchau ein eben ſo prächtiges Luſt-Lager gehalten, welches zwar nicht aus ſo vielen Trouppen beſtund, aber wegen ſeiner herrlichen Manoeuvres nicht weniger ſehenswürdig war. Der Fürſt Czartoriski, Woywode von Reußen, führte als damahliger Kron-Regimentarius das Ober-Commando darinnen. Der Graf Rutowski befand ſich auch dabey und commandirte ein Bataillon von der

ihm

ihm anvertrauten Leib-Grenadier-Garde. Er hielt ſich ſtets zu dem Hofe, und konnte unter des Königs Lieblinge gezählt werden. Allein dieſer Monarche ſtarb den 1. Febr. 1733. zu Warſchau und ſetzte Hof und Land in tiefes Trauren. Der Graf Rutowski empfand hiervon auch ſeinen Theil. Jedoch das gnädige Bezeugen des neuen Regentens, der demſelben in der Chur und hernach auch auf dem Pohlniſchen Throne folgte, benahm ihm gar bald die Beſorgniß, als ob er bey Hofe weniger als bisher geachtet ſeyn würde. Er behielt ſeine Penſiones und die große Grenadier-Garde folgte auch dem neuen Könige Auguſto III. 1734. nach Pohlen, als er mit einer Armee von dem Throne, darauf er durch eine freye Wahl eines großen Theils der Nation geſetzt worden, Beſitz nahm. Die Widriggeſinnten hatten ſich mit ihrem Könige Stanislao nach Danzig retirirt, allwo ſie von einer Ruſſiſchen Armee eingeſchloſſen wurden. Der Graf Rutowski fand ſich als Volontair im Ruſſiſchen Lager ein. Als aber zu Verſtärkung deſſelben ein ſtarkes Corps Sachſen unter dem Herzoge von Weißenfels vor Danzig anlangte, begab er ſich zu demſelben und that bey ſolchem als General-Major ſeine gewöhnlichen Dienſte. Er half nicht nur die Weichſelmünde erobern, ſondern auch die Stadt ſelbſt, nachdem der Stanislaus in verſtellter Kleidung aus derſelben entwiſcht war, zur Uebergabe zwingen.

Sobald Danzig erobert worden, verließ er die Armee und gieng als Volontair an den Rhein-

ſtrom, wo die Franzoſen damals mit der Belagerung der Reichs-Veſtung Philippsburg beſchäfftiget waren. Der berühmte Held, Prinz Eugenius von Savoyen, ſtund mit einer ſtarken Armee in der Nähe, war aber wegen der guten Anſtalten der Franzoſen nicht im Stande, den Entſatz zu wagen, ſondern müßte geſchehen laſſen, daß die Veſtung nach tapferer Gegenwehr den 18. Jul. 1734. verlohren gieng. Die Franzoſen, die an dieſer Eroberung ſich vor diesmal begnügen lieſſen, wollten ihr Glück nicht weiter aufs Spiel ſetzen, daher ſie durch vieles Hin- und Her-Marſchieren verhinderten, daß es zu keiner Schlacht kam. Indeſſen war das Kaiſerl. Lager voller hohen Volontairs, darunter der König in Preußen und deſſen Kron-Prinz die vornehmſten waren. Sie ſahen dieſen Feldzug, der mit allen Regeln der Kriegs-Kunſt geführt wurde, vor eine Schule an, darinnen Generals und Officiers vieles lernen konnten.

Im folgenden 1735. Jahre wurde der Krieg mit Frankreich und deſſen Alliirten fortgeſetzt. Es kam von beyden Seiten abermals eine ſtarke Armee am Rheinſtrome zu ſtehen, davon die Franzöſiſche der Marſchall von Coigni, die Kaiſerliche aber der Prinz Eugenius commandirte. Der König Auguſt ließ zu der letztern ein Corps von ſeinen eigenen Trouppen unter dem General von Frieſen ſtoſſen, bey welchem ſich auch der Graf Rutowski als General-Major einfand. Es fiel aber dismal nichts zwiſchen beyden Armeen für. Nur zu Ende des Septembers zog der

Graf von Seckendorf eine beſondere Armee von allerhand Auxiliar Trouppen, wobey ſich auch das Sächſiſche Corps befand, zuſammen, marſchirte mit ſolcher den Rhein hinunter nach der Moſel, gieng auf Trier los, und brachte die Franzoſen den 20. Oct. bey dem Bache und Dorfe Salm, nach einer ſcharfen Canonade, zum Weichen, würde ſie auch verfolgt haben, wenn ihn nicht der getroffene Waffen-Stillſtand daran verhindert hätte. Der Graf Rutowski, der dieſem Feldzuge vom Anfange bis zu Ende beygewohnet und den 12. Jul. den berühmten Franzöſiſchen Partheygänger la Croix in einem gewiſſen Kloſter gefangen bekommen hatte, ward den 16. Sept. zum General-Lieutenant erhoben.

Nachdem er wieder zu Dreßden angelangt, that er eine Reiſe zu dem Könige nach Warſchau, wo er zum Commandeur der Garde du Corps oder reutenden Trabanten ernennet wurde, dargegen er das Commando über die Grenadier-Garde niederlegte. Den 13. Jan. 1736. legte er deshalben den Eyd ab, und kehrte nach Dreßden zurück, wo er den 30. von dieſer Charge Beſitz nahm, und ſein Quartier, das er bisher auf der Pirniſchen Gaſſe gehabt, den 29. May in das Zeughaus verlegte, wo vorher der verſtorbene Graf von Wackerbart logirt hatte. Als darauf der König den 7. Oct. zu Hubertsburg ſeinen 40. Geburts-Tag begieng, und den militariſchen St. Heinrichs-Orden ſtiftete, war er einer von den Generals, die ſolchen damals erhielten.

Im Jahr 1737. wurde ein anſehnliches Auxiliar-Corps unter dem Grafen von Sulkowski dem Kaiſer wider die Türken zu Hülfe geſchickt. Der Graf Rutowski befand ſich als General-Lieutenant auch dabey.

Der Graf von Seckendorf führte das Ober-Commando über die ganze Kaiſerliche Armee, mit welcher er bis Nißa vorrückte, wo er den Grafen von Khevenhüller mit einem ſtarken Corpo gegen Widdin ſchickte, der aber den 27. Sept. an der Timoc von 20000 Türken grimmig angegriffen und nach tapferer Gegenwehr mit ziemlichen Verluſte zurücke geſchlagen wurde. In dieſem Treffen befand ſich auch das Sächſiſche Corps, und folglich auch der Graf Rutowski, der ſich vor andern in demſelben hervorthat, auch nach geendigtem Feldzuge, da der Graf von Sulkowski nach Sachſen zurücke gieng, der General von Frieſen aber zu Belgrad ſtarb, das Ober-Commando über das Sächſiſche Corps übernahm; wiewohl er zu Ende dieſes Jahrs ebenfalls nach Sachſen zurücke kehrte und den 5. Jan. 1738. zu Dreßden anlangte. Allhier wurde er im April zum General der Cavallerie und im Junio zum General der Cavallerie, und im Junio zum Commendanten der 1200 Mann Sachſen, die dem Könige zu einer Garde in Warſchau dienten, ernennet, welche letztere Stelle, der in Ungnade gefallene Graf von Sulkowski bekleidet hatte. Er legte deshalben den 6. Oct. zu Warſchau den Eyd ab, an ſeine ſtatt aber bekam der General von Stutterheim das Commando über das Sächſiſche

ſche Corps in Ungarn, welches aber nach dem Belgradiſchen Frieden 1739. wieder nach Sachſen zurücke kam.

Den 4. Jun. 1739. vermählte er ſich zu Dreßden mit Amalia Louiſe, des Kron-Schwerdtträgers und General-Lieutenants, Jacob Alexanders, Fürſtens Lubomirski, dritten Prinzeſſin Tochter. Das Beylager wurde in dem Lubomirskiſchen Palaſte mit vielem Vergnügen vollzogen. Der Graf veränderte darauf ſein Logis und verlegte ſolches aus dem Zeughauſe in das gemeldete Lubomirskiſche Palais, worinnen er nachgehends beſtändig gewohnet. Den 10. Aug. 1740. ward er zum Gouverneur der Stadt Dreßden und derer darzu gehöriger Feſtungen, ingleichen zum Obriſt-Haus- und Land-Zeugmeiſter, wie auch zum Chef und Commendanten der Garde du Corps zu Fuß ernennet, dargegen er das Commando ſowohl der Garde du Corps zu Pferde, als der Sächſiſchen Garde zu Warſchau niederlegte.

Im Jahr 1741. faßte der Hof den Entſchluß, ſein Succeſſions-Recht auf die Oeſterreichiſchen Lande geltend zu machen, und deshalben dem Bündniſſe, das zwiſchen Preußen, Frankreich und Bayern wider die neue Königin in Ungarn gemacht worden, beyzutreten. Als man nun die Sächſiſchen Trouppen an etlichen Orten zuſammen zog, bekam der Graf Rutowski das Commando in dem Lager bey Torgau, das General-Commando aber über die ganze Armee führte der General von Baudißen, der aber im

October

October, da man in das Königreich Böhmen einrücken wollte, unter Vorſchützung ſeines hohen Alters, ſeine Dimiſſion nahm, und auf ſeine Güter nach Holſtein gieng, worauf ſolches Commando dem Grafen Rutowski ertheilet wurde.

Zu Anfang des Novembers geſchah der Einfall in Böhmen. Die Armee langte ohne Widerſtand den 24ſten dieſes vor Prag an, welche Stadt zu gleicher Zeit auch auf der andern Seite von den Franzöſiſchen und Bayeriſchen Trouppen eingeſchloſſen wurde. Man faßte den Entſchluß, dieſelbe des Nachts plötzlich zu überrumpeln und ſich derſelben, da ſie ſchwach beſetzt war, zu bemächtigen, ehe die Oeſterreichiſche Armee zum Entſatz herbey käme. Dieſes wurde auch den 26. Nov. früh vor Tage glücklich ausgeführt. Man machte Franzöſiſcher Seits eine falſche Attaqve auf der kleinen Seite, und da die Beſatzung ſich dahin zog, thaten zu eben der Zeit die Franzoſen auf die Neuſtadt, und die Sachſen, theils bey dem Carls-Thore der kleinen Seite, theils gegen die beyden Jnſeln vor der Neuſtadt einen hitzigen Angriff, waren auch ſo glücklich die Wälle zu überſteigen und in die Stadt einzubringen, folglich ſich derſelben ohne ſonderlichen Verluſt zu bemächtigen. Der Graf Rutowski commandirte die erſte Sächſiſche Attaqve. Da die hierzu commandirten Grenadiers ans Thor kamen, waren die Franzoſen von innen ſchon im Begriff, es zu eröffnen, worauf die Trouppen einmarſchirten, und den Markt, die andern Thore und die ganze kleine Seite beſetzten. Die allirten

ten Trouppen vereinigten ſich hierauf mit geſammter Macht dem Feinde, der ſich unter dem Großherzoge von Toſcana, und nachmaligem Kaiſer, bey Beneſchau gelagert hatte, zu Leibe zu gehen, der aber auf Vernehmen, daß Prag bereits erobert ſey, ſich wieder zurücke zog.

Die Bayern und Franzoſen beſetzten Prag, der Graf Rutowski aber mit denen Sachſen verfolgte den Fürſten von Lobkowitz, der ſich mit dem rechten Flügel von der übrigen Armee abgeſondert und gegen Deutſchbrod zurücke gezogen hatte. Jedoch ehe man Deutſchbrod erreichte, übergab Rutowski das Commando dem Chevallier von Sachſen und gieng nach Dreßden, wo er den 22. Dec. anlangte, und dem Könige von dem Zuſtande der Sachſen mündlichen Bericht erſtattete. Er hatte in ſeinem Hauſe das Vergnügen ſeine Gemahlin und ſeinen Sohn, Auguſt Joſeph, der ihm den 3. Aug. 1741. gebohren worden, bey erwünſchtem Wohlſeyn anzutreffen. Den 29. Jan. 1742. gieng er wieder zu der Armee nach Böhmen, wo indeſſen die Sachſen den 3ten dieſes die Stadt Deutſchbrod erobert hatten, wohin ſie nunmehro das Haupt-Qvartier verlegten, weil die rauhe Witterung, eingeriſſenen Krankheiten und üble Jahrszeit nicht geſtatteten, den Feind weiter zu verfolgen.

Die Preußiſche Armee ſtund indeſſen in Mähren, wohin ſich der König ſelbſt im Jan. erhub und zu Groß-Biteſch ſein Haupt-Qvartier nahm. Hier hielt der Graf Rutowski den 9. Febr. eine Unter-

Unterredung mit demſelben, nachdem die Sächſiſchen Trouppen ebenfalls in Mähren eingerückt waren, die ſich darauf bey Groß-Meſeritz mit den Preußen vereinigten. Man vertrieb alsdenn die Oeſterreicher aus Iglou und breitete die Cantonirungs-Qvartiere, die aber nicht nach Wunſche waren, bis Znaim aus, das Haupt-Qvartier der Sachſen aber wurde zu Crumau genommen, wo der Chevalier das Ober-Commando führte, nachdem der Graf Rutowski abermals nach Dreßden abgegangen war, wo er den 11. März angelanget, und ein neu errichtetes Dragoner-Regiment bekommen hatte. Er iſt auch ſeit dem nicht wieder zur Armee gekommen, als welche nach geſchloſſenem Breslauiſchen Frieden im Jul. nach Sachſen zurück kam, nachdem der Herzog von Weißenfels als neuer General-Feld-Marſchall das Ober-Commando über dieſelbe erhalten.

Im Jahr 1744. gieng auf Seiten des Königs in Preußen der Krieg in Böhmen von neuen an. Weil nun der Dreßdniſche Hof keinen Theil daran nehmen, ſondern vielmehr dem Wieneriſchen Hofe, mit dem er den 20. Dec. 1743. ein Bündniß geſchloſſen, ein Hülfs-Corps zuſchicken wollte, gerieth man darüber mit dem Könige in Preußen in ein groſſes Misverſtändniß, das endlich in einen wirklichen Krieg ausbrach. Schon im Aug. langte von dem Könige aus Warſchau die Ordre an, die Trouppen zuſammen zu ziehen und in einen marſchfertigen Stand zu ſetzen, um den Preußiſchen Durchmarſch nach Böhmen zu ver-

verhindern. Man bezog alsbald drey Läger, davon eines zu Pirna, das andere zu Freyberg, und das dritte zu Chemnitz abgeſteckt worden. Der Graf commandirte das zu Pirna, welches aber zu Anfang des Septembers aus einander gieng, und ſich größtentheils in das Lager bey Freyberg zog, der Reſt aber mit dem Grafen Rutowski ſelbſt ſich nach Dreßden wandte, nachdem man den Preußiſchen Durchmarſch vergebens zu verhindern geſucht hatte. Als darauf der Herzog von Weißenfels mit 22000. Mann in Böhmen einrückte und zu der Oeſterreichiſchen Armee ſtieß, auch die Preußen aus Böhmen nach Schleſien vertreiben half, blieb der Graf Rutowski zu Dreßden und beſorgte das Kriegsweſen im Lande. Hier blieb er auch, da im folgenden 1745. Jahre die Sachſen mit den Oeſterreichern in Schleſien einfielen. Allein nach der, den 4. Jun. bey Striegau oder Hohenfriedberg, verlohrenen Schlacht fieng man in Sachſen an, ſich vor einem Preußiſchen Einfalle zu fürchten, zumal da der Fürſt von Deſſau ſich mit einer Armee zu Ende des Auguſti an die Sächſiſche Grenze ohnweit Halle zog. Um nun ſich auf dieſer Seite in guter Gegenverfaſſung zu ſetzen, mußte der Graf Rutowski im Jul. ein Lager zwiſchen Merſeburg und Leipzig abſtecken laſſen, worein nicht nur die im Lande befindlichen Regimenter, ſondern auch einige Pulcks Ulanen rückten. Jedoch ſobald der Fürſt von Deſſau ſich bey Dieskau und Groß-Kugel lagerte, verließ Rutowski dieſes Lager wieder und zog ſich nach Leipzig, wo er ſich in

ein

ein neues vortheilhaftiges Lager ſetzte, das er ſtark verſchanzen ließ. Dieſes wurde durch viele zurücke kommende Regimenter aus Böhmen verſtärkt und während der Leipziger Michaelis-Meſſe von dem Könige und ganzen Hofe beſucht. Der Graf Rutowski führte darinnen das Commando, nachdem der Herzog von Weißenfels wegen ſeiner kränklichen Leibes-Umſtände ſolches verbeten hatte. Weil dieſes Lager befeſtiget war, daß der Fürſt von Deſſau Bedenken trug, daſſelbe anzugreifen, zog er ſich den 15. Oct. zurück und ließ ſeine Trouppen im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen in die Cantonirungs-Quartiere gehen; die Sachſen thaten den 26. Oct. ein gleiches. Alleine ehe man ſichs verſah, hatte der Fürſt ſeine Armee ſo eiligſt wieder zuſammen gezogen, daß er den 29. Nov. Nachmittags für denen Barricaden oder Verſchanzungen vor Leipzig anlangte, darinnen ſich nur eine Wache von dem Bellegardiſchen Regimente befand, weil der Graf Rutowski mit ſeinen Trouppen und dem Oeſterreichiſchen Corps des Generals Grüne ſich auf den Marſch nach der Lauſitz begeben hatte, in welches Land der König in Preußen einen Einfall gethan hatte. Ob nun wohl einige noch in der Nähe cantonirenden Regimenter zu Beſetzung der Barricaden anrückten, ſo waren ſie doch gegen die Preußiſche Macht viel zu ſchwach, daher ſie dieſelben in der Stille verließen und ihren Weg gegen Grimma nahmen, wohin ſich auch die zurück kommenden Trouppen des Grafens Rutowski zogen. Von hier giengen ſie über die Mulda,

und

und lagerten ſich in der Gegend von Wilsdorf, eine Meile von Dreßden.

Mitlerweile beſetzte der Fürſt von Deſſau die Stadt Leipzig und nahm ſeinen Marſch über Eilenburg, Torgau und Meißen, wo er den General Lehwald an ſich zog und ſich dadurch auf 30000. Mann verſtärkte, gegen Dreßden, um zu verhindern, daß der Prinz Carl von Lothringen, der über Pirna aus Böhmen im Anmarſche war, ſich nicht mit der Sächſiſchen Armee bey dieſer Hauptſtadt vereinigen möchte. Den 15. Dec. brach er in völliger Schlacht-Ordnung aus der Gegend von Scharfenſtein nach Wilsdorf auf, und traf die Sachſen zwiſchen Keſſelsdorf und Bennerich in völliger Ordre de Bataille an. Sie waren nicht viel ſchwächer als die Preußen, hatten den General Grüne mit 2000. Oeſterreichern bey ſich, und wurden von dem Grafen Rutowski en Chef commandirt. Der rechte Flügel ſtund unter dem Chevalier von Sachſen, und der linke unter dem General Diemar. Jener breitete ſich bis Bennerich und dieſer bis Keſſelsdorf aus, wo es am ſchärfſten hergieng. Nachmittags gegen 2 Uhr geſchahe von den Preuſſen der Angrif, aber mit ſo unglücklichem Erfolg, daß ſie mit vielem Verluſte zweymahl zurück getrieben wurden. Als ſie aber zum drittenmale anſetzten, und die Sachſen in einige Unordnung geriethen, glückte es ihnen, Meiſter von der Wahlſtadt zu werden, und über 5000. Mann gefangen zu bekommen, auch unter andern Siegs-Zeichen 48. Canonen zu erobern; jedoch koſtete

ihnen dieſer Sieg mehr Tode und Verwundete, als denen Sachſen, die ſich alsdenn nach Dreßden zogen, von dar ſie den 17. mit der Oeſterreichiſchen Armee unter dem Prinzen Carl ſich über Pirna nach Böhmen retirirten. Dreßden ergab ſich ohne Widerſtand an den König in Preußen, der den Tag vorher mit ſeinem Corps zu dem Fürſten von Deſſau geſtoſſen war. Er hielt den 18ten in der Stadt ſeinen Einzug, machte Militair-Perſonen zu Kriegsgefangenen und erbeutete die vorhandenen Canonen, ließ aber das Schloß mit allen Koſtbarkeiten unverſehrt. Ehe das neue Jahr herbey kam, verließ er wiederum mit ſeinen Trouppen die Stadt, weil den 25. Dec. der Friede unterzeichnet wurde, worauf auch der König Auguſt aus Prag zurück kam. Der Graf Rutowski trat ſodenn nicht nur wieder ſein Gouvernement an, ſondern erhielt auch nachdem Tode des Herzogs von Weißenfels, der den 16. May 1746. zu Leipzig ſtarb, das Commando en Chef über alle Chur-Sächſiſchen Trouppen.

Im Jahr 1747. geſchahen zu Dreßden die hohen Vermählungen der beyden Königl. Prinzeſſinnen Maria Joſepha und Maria Anna mit dem Dauphin und dem Churfürſten von Bayern, ingleichen des damaligen Chur-Prinzens mit der Bayeriſchen Prinzeſſin, da es denn an mancherley Ritterſpielen und Luſtbarkeiten nicht fehlte, denen der Graf Rutowski nebſt ſeiner Gemahlin mit einem vorzüglichen Range beywohnte, wobey er inſonderheit als Gouverneur der Stadt vieles zu beſorgen hatte.

Denn

Den 22. Jan. 1749. langte aus Warſchau die Nachricht an, daß ihn der König zum General-Feld Marſchall über die geſammte Sächſiſche Armee ernennet hätte. Er empfieng deshalben den folgenden Tag die Glückwünſche und war von Stund an mit der Vollziehung der von Warſchau aus anbefohlenen neuen Formirung der Sächſiſchen Armee beſchäftiget. Es ſollten bey ſolcher die Regimenter zwar insgeſammt beybehalten bleiben, aber auf weniger, jedoch ſtärkere Compagnien geſezt werden, ſo daß die ganze Chur-Sächſiſche Armee ohne denen in Pohlen ſtehenden Chevaux legers und Ulanen-Pulks künftig aus 40. Eſcadrons und 26. Bataillons regulirter Truppen und aus 12. Bataillons Land-Militz beſtehen ſollte.

Im Jun. 1753. wurde bey Uebigau an der Elbe unweit Dreßden ein ſehenswürdiges Feldlager errichtet, welches der Graf Rutowski als General-Feld-Marſchall commandirte. Der König wohnte demſelben mit ſeinem ganzen Hofe und Königl. Hauſe bey. Die ganze Armee machte ihre Manoeuvres und Exercitia mit großem Beyfall aller anweſenden Prinzen, Pohlniſchen Magnaten und fremden Generals und Officiers, die häufig vorhanden waren, wobey der Graf Rutowski ſich mit ſeiner Kriegs-Wiſſenſchaft ſehr diſtingvirte.

Im Jan. 1755. wurde er in ein großes Leidweſen geſezt, da ſein einziger Sohn Auguſt Joſeph zu Braunſchweig den 17. Jan. in dem 15. Jahre ſeines Alters an den Blattern ſtarb. Er war im Jahr

zuvor auf das daſige Gymnaſium, das ſeinem Stifter zu Ehren das Carolinum heißt, gebracht worden, und gab alle Anzeichen eines hoffnungsvollen Herrn von ſich, hatte auch bereits im Jan. 1752. bey dem Brühliſchen Regimente eine Compagnie bekommen.

Im Jahr 1756. fieng ſich der unglückliche Preußiſche Krieg an. Der König in Preußen fiel zu Ausgang des Auguſt-Monats in Sachſen ein, und richtete ſeinen Marſch gerade nach Dreßden. Die Sächſiſche Armee zog ſich eiligſt bey dieſer Stadt zuſammen, und rückte den 2. Sept. in das wohlverwahrte Lager bey Pirna, das durch die umliegenden Felſen und beyden Berg-Feſtungen Königſtein und Sonnenſtein bedeckt wurde. Der König mit den beyden Prinzen Xaverius und Carl nebſt dem Grafen von Brühl erhuben ſich ebenfals in daſſelbige, worinnen der Graf Rutowski das Commando führte. Die Armee beſtund etwann aus 17000 Mann, und war mit Proviant und Fourage ſchlecht verſehen, daher der König in Preußen ſie leichtlich einſchlieſſen und ihr alle Zufuhre verſperren konnte. Man vermeynte, durch den Oeſterreichiſchen General, Grafen von Broune, der mit einer Armee im Anzuge war, entſetzt zu werden. Allein ſowohl die Wachſamkeit der Preußen, die alle Zugänge ſtark beſetzt hatten, als auch das üble Wetter verhinderten das Vorhaben. Da man nun nicht länger im Lager ſubſiſtiren konnte, trug der König dem Grafen Rutowski auf, mit dem Könige in Preußen eine anſtändige Capitulation zu treffen.

ſen. Wenn es auf den Premier-Miniſter angekommen wäre, hätte man ſich durchſchlagen müſſen. Da aber ſolches den Untergang der ganzen Armee und ſo vieler braven Leute gekoſtet hätte, wurde ſolches von dem Grafen Rutowski abgelehnet und darauf ſo capitulirt, daß der König mit ſeinen Prinzen und allen Perſonen, die zu ſeiner Hofſtatt gehörten, frey nach Pohlen abziehen, die Armee aber mit allen Perſonen, die zum Militair-Staate gehörten, ſich zu Kriegsgefangenen ergeben ſollte. Der Graf Rutowski begab ſich ſelbſt in das Preußiſche Haupt-Quartier, konnte aber den König zu keinem andern Entſchluſſe bringen. Der General von Winterfeld, mit welchem er zu conferiren hatte, gab in keinem Stücke nach, und alſo wurde den 15. Oct. 1756. die Capitulation unterzeichnet und den 16ten nur dieſer einzige Punct von dem Könige noch zugeſtanden, daß der Königſtein mit der Mannſchaft, die darauf befindlich, neutral bleiben ſollte. Der Graf Rutowski ließ darauf die Armee das Gewehr ſtrecken, declarirte aber, daß er ſie weder von dem Eyde, den ſie ihrem Herrn geſchworen, loßſprechen, noch ſie einen andern Eyd ſchwören laſſen könnte. Er ſuchte auch die Garde du Corps und die Leib-Grenadier-Garde von der Kriegs-Gefangenſchaft frey zumachen, konnte es aber nicht erhalten, und da er ſelbſt von der leztern, ſo, wie der Chevalier von Sachſen von der andern, der Chef war, ſo mußten ſie ſich beyde auch ſchriftlich verbinden, gegen den König in

Preußen nicht weiter die Waffen zu führen, doch wurde ihnen freygeſtellt, ihren Aufenthalt an einem beliebigen Orte in Sachſen zu nehmen, da denn der Graf Rutowski die Stadt Dreßden erwählte, wo er auch den ganzen Krieg über in der Stille gelebt, aber auch am Podagra ſich immer krank befunden.

Als der König nach geſchloſſenem Hubertsburgiſchen Frieden im April 1763. aus Pohlen nach Sachſen zurück kam, legte er ſeine Chargen nieder, und wollte ferner weder General-Feld-Marſchall, noch Gouverneur zu Dreßden, noch auch Obriſt-Haus- und Land-Zeugmeiſter ſeyn, welche Stellen darauf dem Chevalier von Sachſen ertheilt wurden. Er ſtarb endlich den 16. März 1764. auf dem Churfürſtlichen Schloſſe Pillnitz, wo er ſich zu ſeinem Vergnügen bisweilen aufhielt, nachdem er ſein Alter nicht viel über 42 Jahr gebracht. Er hinterließ eine Witwe, aber kein Kind, und nahm den Ruhm mit ins Grab, daß er ein großer Menſchen-Freund geweſen und niemanden leichtlich nach Art der Kriegs-Befehlshaber Gewalt und Unrecht gethan. Er ſtellte eine anſehnliche Perſon für, ſahe ſeinem groſſen Vater ſehr ähnlich und gab ſowohl einen guten Kriegs- als Hof-Mann ab.

III.

III.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

1. im Jahr 1764. *)

V. Johann Hector de Fay, Marqvis de la Tour-Maubourg, Marſchall von Frankreich, Ritter der Königl. Orden und Gouverneur von St. Malo, ſtarb den 15. May im 80ſten Jahre ſeines Alters. Er war 1684. gebohren und hat ſchon im Spaniſchen Succeſſions-Kriege gedient. Den 23. Jan. 1707. ward er Obriſter des Regiments Ponthieu zu Fuß, den 15. Aug. 1718. General-Inſpector der Infanterie, den 1. Febr. 1719. Brigadier, den 20. Febr. 1734. Marſchall de Camp und den 1. März 1738. General-Lieutenant. In dem Pohlniſchen Succeſſions-Kriege 1734. und 1735 hat er als Marſchall de Camp den Feldzügen in Deutſchland beygewohnt und in dem Oeſterreichiſchen Succeſſions-Kriege von 1743. bis 1748. in den Niederlanden, auch im Jahr 1745. in Deutſchland gedient, überall aber viel Bravour und Kriegs-Erfahrung bewieſen. Den 2. Febr. 1748. ward er zum Ritter des heiligen Geiſtes creirt und den

 2. Jun.

*) Es iſt die Fortſetzung von den Todes-Fällen im 41ſten Theile S. 386. und im 42ſten Theile S. 471.

2. Jun. darzu inſtallirt, worauf er der Belagerung von Maſtricht beywohnte, vor welcher Feſtung er in den Laufgräben die gewöhnliche Ablöſung verrichtete und damit ſeine Kriegs-Thaten, weil der Aachiſche Friede gleich darauf erfolgte, beſchloß. Im Jahr 1753. legte er die Stelle eines General-Inſpectors bey dem Fusvolk nieder. Den 12. April 1754. erhielt er das Gouvernement von St. Malo und den 24. Febr. 1757. wurde er zum Marſchall von Frankreich erhoben. Von ſeiner Familie weiß ich nichts weiter anzuführen, als daß eine Tochter von ihm, Namens Antoinette Eleonora, mit Ludwig Anton du Prat, Marqvis von Barbarſon, vermählt geweſen, die den 25. Jun. 1750. im Kindbette geſtorben, eine andere Tochter aber, Namens Louiſe Magdalena, im Dec. 1752. mit Carl Franz Chriſtian von Montmorancy, Prinzen von Tingry, vermählt worden, aber den 15. Sept. 1755. ebenfals vor dem Vater das Zeitliche verlaſſen hat.

VI. **Richard Osbaldeſton, Biſchoff von London** und Pair von Großbritannien, ſtarb den 14. May auf ſeinem Sitze Fulham, 2 Deutſche Meilen von London in einem Alter von 75 Jahren. Er war vorher Biſchoff zu Carlisle, welches er 1747. worden, gelangte aber 1762. an des D. Thomä Hayter Stelle zu dem wichtigen Biſthum von London, welches er aber kaum zwey Jahr bekleidet hat.

VII. **Johann Maximilian, Emanuel, Graf von Preyſing**, Erb-Schenke in Bayern,

Groß-

Groß-Comthur und Canzler des St. Georgen-Ordens, Chur-Bayeriſcher wirklicher geheimer Rath und Conferenz-Miniſter, auch Obriſt-Hofmeiſter, ſtarb den 12. May zu München im 77ſten Jahre ſeines Alters. Sein Vater war Johann Maximilian Felix, Graf von Preyſing, ſeine Mutter aber, Anna Sidonia, eine gebohrne Gräfin von Thürheim. Er wurde von dem alten Churfürſten Maximilian Emanuel zum Cammerherrn, wirklichen geheimen Rath und Ober-Stallmeiſter des Chur-Prinzens ernennet. Nachdem dieſer 1726. zur Churfürſtlichen Regierung gelangte, wurde er in der Obriſt-Stallmeiſter-Stelle beſtätiget und zugleich zum Conferenz-Miniſter ernennet. Im Jahr 1729. ſtiftete der neue Churfürſt den Ritter-Orden des heil. Georgii, da er denn die Ehre hatte, bey dem erſten Ritterſchlage den 24. April zum Groß-Creuz und hernach auch zum Canzler des Ordens creirt zu werden. Einige Zeit hernach ward er Hof-Cammer-Präſident, in welcher Bedienung er alles Finanz- und Cammer-Weſen unter ſeiner Direction hatte. Im Dec. 1733. wurde er nach Wien geſchickt, die Reichs-Lehen über das Churfürſtenthum Bayern bey dem Käiſer Carl VI. in Empfang zu nehmen, welches den 18. Dec. geſchahe, worauf er auch den 4. Febr. 1734. die Böhmiſchen Lehen ſich reichen ließ, und darauf nach München zurücke kehrte, wo er den 6. Aug. 1737. Ober-Hofmeiſter bey dem jungen Chur-Prinzen wurde. Im Dec. 1738. ward er von der Obriſt-Stallmeiſter-Charge zu der Stelle

eines Ober-Cammerers befördert, dargegen er die Hof-Cammer-Präſidenten-Stelle niederlegte. Im Dec. 1741. folgte er dem Churfürſten nach Prag, als er ſich zum König von Böhmen ausrufen und den 19. Dec. von den Ständen, die ſich zu Prag eingefunden, huldigen ließ. Er hatte nach deſſen Abreiſe die Ehre, den 8. Jan. 1742. in deſſelben Namen von vielen nachkommenden Ständen die Huldigung einzunehmen. Nachdem auch ſein Herr den 24. Jan. zu Frankfurt unter dem Namen Carls VII. zum Römiſchen Käiſer erwählt worden, bekam er den 28. März unter den neuernennten Käiſerl. wirklichen geheimden Räthen die erſte Stelle. Er hielt ſich darauf meiſtens zu Frankfurt auf, weil das Churfürſtenthum zu einem blutigen Schauplatze des Kriegs worden, und der Käiſer ſelbſt genöthiget war, ſeine Chur-Lande die meiſte Zeit mit dem Rücken anzuſehen. Es hatte aber derſelbe kaum wieder zu München zu reſidiren angefangen, ſo ſtarb er den 20. Jan. 1745. worauf der bisherige Chur-Prinz die Churfürſtliche Regierung antrat und mit dem Hauſe Oeſterreich Friede machte. Als derſelbe ſeine neue Hofſtatt regulirte, beſtätigte er ihn in der Bedienung eines Obriſt-Cämmerers, wobey er zum wirklichen geheimden Rath und Conferenz-Miniſter, und den 12. Oct. eben dieſes Jahrs zum Obriſt-Hofmeiſter erklärt wurde, in welcher Qvalität er bey der gedoppelten Vermählung des Churfürſtens mit der Chur-Sächſiſchen Prinzeſſin und des Sächſiſchen Chur-Prinzens mit der Chur-Bayeriſchen Prinzeſſin im

Jun.

Jun. und Jul. 1747. bey Hofe Parade machte, auch die letztere als Churfürſtlicher General-Commiſſarius nach Sachſen begleitete, welches er auch hernach im Jul. 1755. in Anſehung der neuvermählten Marggräfin von Baden-Baden that. Er hat ſich den 28. Oct. 1731. mit Thereſia, des Käiſerl. Generals, Euſtachii Mariä, Grafens von Fugger, älteſten Tochter auf dem Schloſſe zu Nordorf vermählt. Ob ſie ſeine erſte oder andere Gemahlin geweſen, und ob ſie ihm Kinder gebohren, oder nicht, iſt mir nicht bekannt. Man hat ihn zwar als einen ernſthaften und etwas kargen Herrn beſchrieben, der ſich aber doch ſowohl eyfrig in der Religion und treu gegen ſeinen Herrn, als auch redlich und aufrichtig in ſeinem ganzen Thun erwieſen, auch die große Gnade, die er am Churfürſtl. Hofe genoſſen, niemals gemißbraucht noch zum Nachtheil des Landes und der Unterthanen angewendet. Weil er eine Zeitlang das Cammerweſen dirigirt, hat er es freylich nicht allen Leuten recht machen können, auch ſich den ungleichen Urtheilen des Pöbels unterwerfen müſſen. Allein die öffentlichen Nachrichten haben doch von ihm bezeuget, daß ihn ſowohl der Hof und die Stadt, als Land und Leute als einen klugen, arbeitſamen, gerechtigkeitsliebenden, leutſeligen und frommen Miniſter zum höchſten bedauerten.

VIII. **Alexander d'Orleans, Marqvis von Rothelin**, Franzöſiſcher General-Lieutenant der Königl. Armeen und Gouverneur zu Port-Louis, ſtarb im May im 77ſten Jahre ſeines Alters.

Alters. Ich weiß von ſeinen Kriegs-Thaten nichts zu berichten. Er war anfänglich reformirter Obriſter a la Suite des Regiments Dauphin etranger, wurde aber den 1. Febr. 1719. Brigadier, den 1. Aug. 1734. Marſchall de Camp und den 1. Jan. 1748. General-Lieutenant. Das Gouvernement von Port-Louis hat er viele Jahre bekleidet. Der Abt von Rothelin, der 1728. in die Academie Francoiſe aufgenommen worden, iſt ſein Bruder geweſen.

IX. **Adolph Nicolaus, Baron von Buccow,** Kaiſerl. Königl. General von der Cavallerie und Obriſter über ein Regiment Cüraßierer, würklicher Geheimer Rath, Groß-Kreutz des Mariä-Thereſiä-Ordens und General-Commendant in Siebenbürgen, ſtarb im May zu Herrmannſtadt. Er wurde zuerſt im Jan. 1744. als Obriſter bekannt, da er mit einem Corps von Oeſterreichiſchen Vor-Trouppen die Preußen aus Böhmen bis in Schleſien zurücke trieb, auch 1745. ein gleiches in Ober-Schleſien that, und ſonderlich den 27. May die Feſtung Coſel, mit dem Degen in der Fauſt frühe um 2. Uhr eroberte, wobey er die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen machte und auf 20. Canonen erbeutete. Ein Preußiſcher Cornet hatte ihm alle Zugänge zu derſelben verrathen. Er wurde gleich darauf zum General-Wachtmeiſter, und den 29. Jun. 1754. zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant erklärt, konnte aber nicht eher ſich als General hervorthun, als da 1756. der Preußiſche Krieg angieng. Er commandirte die Avant-Garde

des Generals Piccolomini, der mit einem ſtarken Corps ſich im Sept. aus Mähren in den Königsgrätzer-Krayß gezogen hatte, um den Preuſſiſchen Feld-Marſchall, Grafen von Schwerin an dem Einbruch in Böhmen auf dieſer Seite zu verhindern. Buccow wurde mit ſeinen 5000 Mann gar bald bis Schmirſitz zurück getrieben, Schwerin aber breitete ſich bis Jaromirz aus, doch fiel zwiſchen beyderſeits Trouppen in dieſem Jahre nichts weiter vor. Im Jahr 1757. wurde er in gewiſſen Verrichtungen an den Ruſſiſchen Hof geſendet, von da er im Sept. zurück kam und ſeinen Generals-Poſten bey der Armee in Schleſien wieder antrat. Er halff darauf den Sieg bey Breslau, der die Einnahme dieſer Stadt nach ſich zog, erfechten, mußte aber geſchehen laſſen, daß bald darauf die Armee von dem Könige in Preußen wieder geſchlagen wurde und Breslau von neuen verlohren gieng, er ſelbſt aber von dem General Fouquet aus allen ſeinen Poſten getrieben wurde. Den 22. Jan. 1758. ward er zum General der Cavallerie ernennet und ihm das Luccheſiſche Cüraßier-Regiment gegeben. Er hat dem Könige von Preußen auf ſeinem Marſche nach Ollmütz und von da rückwerts nach Königsgrätz vielen Abbruch gethan, weil er überall die Vor-Trouppen angeführet. In der Schlacht bey Hochkirchen in der Ober-Lauſitz commandirte er den rechten Flügel und halff viel zu denen damals erhaltenen Vortheilen beytragen. Im Jahr 1759. ſtund er anfangs bey der Dauniſchen Armee in Schleſien und hernach in Sachſen, da er

denn

denn die Affaire bey Maxen, die den König in Preußen um ein ganzes Corps brachte, veranſtalten und ausführen half. Im Jahr 1760. ſtund er noch immer bey der Armee in Sachſen und half nicht nur den König in Preußen auf ſeinem verſtellten Rückmarſche nach Schleſien durch ein Corpo verfolgen, ſondern auch nachgehends die Aufhebung der Belagerung von Dreßden befördern. Den 3. Nov. wohnte er der Schlacht bey Torgau bey, darinnen er ſich zwar herrlich hervorthat, aber auch verwundet wurde. Im Jan. 1761. legte er in Geſellſchaft des Generals Laudohn zu Wien den Eyd der Treue in Anſehung der bekommenen Güter in Böhmen ab, worauf er im März das Militair-Gouvernemant in Siebenbürgen erhielt, den 22. Dec. aber zum Groß-Kreuz des neuen Mariä-Thereſiä-Ordens erhoben wurde. Den 23. März 1762. legte er zu Wien den Eyd als würklicher geheimer Rath ab. Von ſeiner Familie iſt mir nichts bekannt.

X. Joſeph Weickard, Graf von Auersberg, Freyherr von Schemberg und St. Leonhard, Deputirter der Nieder-Oeſterreichiſchen Landſchaft, ſtarb den 17. May zu Wien im 64. Jahre ſeines Alters. Ich kann von ſeiner Perſon und Familie in Ermangelung der Nachricht nichts anführen.

XI. Friedrich Ulrich Graf von Putbus, Königl. Schwediſcher Obriſter über ein Regiment Huſaren und Ritter des Schwerdt-Ordens, ſtarb den 18. May zu Stralſund im 32 Jahre ſeines Alters.

Alters. Er ſtammte aus einem alten Pommeriſchen Geſchlechte her, das ſein Stammhaus auf der Inſel Rügen hat. Der geweſene Präſident des hohen Tribunals zu Wismar und Ritter des Seraphinen-Ordens, Moritz Ulrich, Graf von Putbus, iſt ſein Vater, und Chriſtiana Wilhelmina, eine geborne Gräfin von Lynar, ſeine Mutter geweſen, welche ihn 1732. den 19. April. zur Welt gebohren. Er widmete ſich den Kriegsdienſten und gelangte in kurzen bey der Cavallerie zu der Stelle eines Rittmeiſters. Im März 1758. richtete er eine Eſcadron Huſaren auf, von welcher er Chef wurde und 1759. den Character eines Obriſt-Lieutenants erhielt. Er hat mit ſeinen Huſaren ſowohl 1759 als 1760. gegen die Preuſſen bey den Einfällen in die Mark ſich allezeit tapfer gehalten, ward aber den 22. Sept. 1760. zu Polzen in der Mark von den Preußen ſo ſcharf angegriffen, daß er nebſt 7. Officiers und 170. Gemeinen gefangen genommen, eine mehrere Anzahl verwundet, über 50. Mann getödtet und bey 200. Pferde erbeutet wurden. Den 28. April 1760. ward er Ritter des Schwerd-Ordens, und nachdem er in Freyheit geſetzt worden, Obriſter. Er vermählte ſich den 29. Sept. 1761. mit Hedwig, Baroneſſe von Schwarzern, die ihm den 17. Jun. 1762. eine Tochter, Wilhelmina, gebohren. Sein Leichnam ward den 20. May mit allen militariſchen Ehren-Bezeugungen nach der Inſel Rügen gebracht, und allda in das Erb-Begräbniß ſeines Gräflichen Hauſes beygeſetzt.

XII.

XII. Franz, Graf Algarotti, Königl. Preußiſcher Cammerherr, ſtarb den 23. May zu Piſa in einem Alter von 52. Jahren. Er war aus einem edlen Geſchlechte im Jahr 1712. zu Venedig gebohren worden. Sein Vater Rochus Algarotti ließ ihn von Jugend auf in denen ſchönen Wiſſenſchaften unterrichten, und ſchickte ihn jung nach Rom, wo er in dem Collegio Nazareno einen guten Grund der Gelehrſamkeit legte. Nach des Vaters Tode gieng er nach Padua, und nach kurzem Aufenthalte von da nach Bologna, wo er 6. Jahr lang nicht nur ſich mit großem Fleiß auf die ſchönen Wiſſenſchaften, und beſonders auf die Geometrie, Aſtronomie, Phyſic, Philoſophie und Poeſie legte, ſondern auch in der Theologie, Medicin und Anatomie ſich übte, wobey er ſonderlich denen beyden gelehrten Männern, Manfredi und Zanotti, vieles zu danken hatte. Er gab auch allhier verſchiedene Gedichte heraus, und vertheidigte des gelehrten Engelländers Newton Meinung vom Lichte wider den Herrn Rizetti in einer Diſputation. Im Jahr 1732. begab er ſich nach Florenz, wo er ſich in der Griechiſchen Sprache feſt ſetzte, und die Gedichte des gelehrten Zanotti heraus gab. Von hier gieng er wieder nach Rom, ließ ſich in der Baukunſt unterrichten, beſahe die Ueberreſte des Alterthums, und vermehrte die Erkenntniß in den ſchönen Wiſſenſchaften. Im Jahr 1733. reiſete er nach Paris, wo er die Franzöſiſche Sprache lernte, und nach 10. Monathen nach Engelland übergieng, wo er eben, wie in Paris, mit den gelehrteſten Leuten, und

und beſonders dem Grafen von Burlington, ſich bekannt machte, bey den Erben des berühmten Newtons die eigenhändig verfertigten Inſtrumente und Riſſe dieſes großen Gelehrten beſahe, und bey der damals noch lebenden Königin Carolina, einer großen Patronin derer Gelehrten, eine gnädige Audienz erhielt. Er kehrte nach 6 Monaten nach Paris zurücke, wo er mit dem Herrn Voltaire eine genaue Freundſchaft ſtiftete, und ſodenn ſich wieder nach Italien wandte. Nach einigem Aufenthalte zu Bologna, Venedig und Mayland gieng er wieder nach Frankreich und von da nach Engelland. Er begleitete von hier den Lord Baltimore nach Petersburg, wo er ſonderlich bey dem Grafen von Oſtermann einen gnädigen Zutritt fand. Seine Rückreiſe nach London that er über Danzig, Dreßden, Berlin und Hamburg, allwo er überall ſich bekannt machte. Beſonders kam er zu Berlin in die Bekanntſchaft des damaligen Kron-Prinzens, der darauf ſich mit ihm in einen Brief-Wechſel einließ, auch ihn, nachdem er den Thron beſtiegen, zu ſich nach Berlin berief. Er gehorchte, kam nach Berlin, wurde ſehr gnädig aufgenommen; erhielt die Gräfliche Würde und mußte fleißig mit dem Könige ſich unterreden, auch ihn auf ſeinen Reiſen begleiten. Nach entſtandenem Kriege in Schleſien ſchickte ihn der König in gewiſſen Angelegenheiten an den Sardiniſchen Hof nach Turin, von dar er ſich bald wieder bey dem Könige, der damals mit ſeiner Armee in Schleſien ſtund, einfand und ihm Rapport abſtattete. Auf der Rückreiſe nach Berlin

kam er nach Dreßden, wartete dem Könige Auguſto III. zu Hubertsburg auf, und, da er ihm die opera poſthuma S. B. Pallavicini dedicirte, erhielt er den Titel eines geheimen Kriegs-Raths. Er blieb einige Zeit zu Dreßden, und gieng dem Königl. Bildhauer, Mattiello, mit ſeiner großen Geſchicklichkeit im Zeichnen an die Hand. Im Jahr 1744. that er eine Reiſe nach Venedig, kam aber bald wieder nach Dreßden, von da ihn der König in Preußen von neuen zu ſich nach Berlin berief, mit einem gewiſſen Gehalt zum Cammerherrn erhub, den Orden pour le merite ertheilte, und unter die Mitglieder der Königl. Academie der Wiſſenſchaften aufnehmen ließ. Hier blieb er bis 1749, da er nach Italien zurück gieng, ſeit welcher Zeit man nichts weiter von ihm gehöret hat, als da er im May 1764. zu Piſa geſtorben. Er hat ſich der Welt in ſeinen Schriften ſowohl als einen ſtarken Philoſophen, Naturkündiger und Poeten, als auch als einen witzigen Kopf gezeigt. Sonderlich hat ihn folgendes Werk: *Il Newtonianiſmo per le Dame, owero Dialoghi ſopra la luce e i colori*, ſo 1737. zu Neapolis herausgekommen, ſehr berühmt gemacht. Es iſt ſolches nicht nur vielmal aufgelegt, ſondern auch in die Franzöſiſche, Engliſche und Ruſſiſche Sprache überſetzt worden. Er behauptet darinne Newtons Meynung von dem Lichte und Farben und zwar in einem erdichteten Geſpräche mit einem Frauenzimmer, nicht aber zugleich ſo viele freye Gedanken mit ein, daß das Werk deshalben an vielen Orten in Italien ver-

verbothen worden. Nichts deſtoweniger kam 1746. ſchon die 6te Auflage zu Neapolis ans Licht, die um vieles verbeſſert iſt, auch durch einige beygefügte kleinere Schriften des Verfaſſers, die mit dieſem Werke eine Verwandſchaft haben, verſtärket worden. Er gab auch 1747. zu Venedig *Lettere di Polianzio ad Ermogene intorno alla Traduzione dell' Eneide del Caro* heraus, darinnen er des Caro Italiäniſche Ueberſetzung der Æneidos des Virgilii ſcharf beurtheilet und darinnen ſeinen beſondern Geſchmack an der reinem Poeſie und den ſchönen Wiſſenſchaften zu erkennen gegeben hat. Seine ſämmtlichen Werke gab er ſelbſt 1757. zu Venedig in zwey Theilen in 8. heraus, ſeine Gedichte aber finden ſich in der Sammlung, die unter dem Titel: *Verſi ſcioltidi tre excellenti moderni autori* 1758. zu Vendig im 4. heraus gekommen ſind. Er hat in ſeinem Teſtamente dem Könige in Preußen ein ſehr koſtbares Gemählde, dem Herrn Wilhelm Pitt eine Porte-Feuille mit raren und vortrefflichen Zeichnungen, dem Buchdrucker zu Livorno, der eine neue Ausgabe ſeiner Werke unter der Preſſe hat, eine Summa Geld, um den Druck auszuführen, dem Marqvis von Monti ein anſehnliches Legatum, und dem berühmten Bildhauer, Mauro Teſſi, 8000. Römiſche Thaler vermacht, jedoch ſoll der letztere 2000. Thaler davon zu Errichtung eines Grabmahls, worzu er ſelbſt die Zeichnung gemacht, anwenden und dieſe Unterſchrift darunter ſetzen: *Hic jacet Algarotti, ſed non omnis.*

2. im Jun. 1764.

I. Sophia Carolina, verwitwete Fürſtin von Oſtfrießland, ſtarb den 7. Jun. früh um 3 Uhr auf dem Königl. Däniſchen Luſtſchloſſe, Sorgenfrey im 58ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Chriſtian Heinrichs, Marggrafens von Brandenburg-Culmbach, eines appanagirten Herrns des Hauſes Bayreuth und eine Schweſter ſowohl des nachmaligen regierenden Marggrafens George Friedrich Carls, als des jeztregierenden Marggrafens, Friedrich Chriſtians, wie auch der noch lebenden verwitweten Königin Sophia Magdalena von Dännemark. Ihre Mutter, Sophia Chriſtiana, gebohrne Gräfin von Wolfſtein, brachte ſie den 31. März 1707. zur Welt. Ihrem Vater hat ſie gar nicht kennen lernen, weil er den 26. März 1708. zu Weverlingen Todes verblichen, da ſie allererſt ein Jahr alt geweſen. Sie hatte das Glück, daß ſie ihre Muhme, Chriſtina Eberhardina, Königin von Pohlen und Churfürſtin von Sachſen, jung zu ſich nach Pretſch im Churkrayſe, wo ſie ihre Reſidenz hatte, nahm, und unter ihrer hohen Aufſicht in allen Chriſt-Fürſtlichen Tugenden ſtandesmäßig erziehen ließ. Den 8. Dec. 1723. wurde ſie mit George Albert, Fürſten von Oſtfriesland, vermählt, nachdem deſſen erſte Gemahlin den 23. April vorher geſtorben war. Als dieſer Herr den 12. Jun. 1734. mit Tode abgieng, begab ſie ſich an den Königlichen Däniſchen Hof und nahm ihren Aufenthalt in dem Königl. Palais zu Coppenhagen, wo ſie beſtändig bey dem Königl. Hauſe in

ſonderbahrer Hochachtung geſtanden und ſich öfters bey ihrer Schweſter, der verwitweten Königin, befunden. Im Sommer hielt ſie ſich die meiſte Zeit auf dem Königlichen Luſt-Schloſſe, Sorgenfrey, auf, welches ihr der König vor etlichen Jahren geſchenkt hatte. Sie iſt ohne Kinder geſtorben.

II. **Carolus, Graf von Wied-Runckel,** Kaiſerl. wirklicher geheimer Rath und Evangeliſcher Cammer-Gerichts-Präſident, ſtarb den 21. Jun. Abends zu Wetzlar, im 80ſten Jahre ſeines Alters. Er war der jüngere Sohn, George Herrmann Reinhards, Grafens von Wied-Runckel, der bereits den 7. Jun. 1690. geſtorben iſt. Seine Mutter, Johanna Eliſabeth, gebohrne Gräfin von Leiningen-Weſterburg, brachte ihn den 21. Oct. 1684. zur Welt. Nachdem er ſeine Studia und Reiſen rühmlich vollendet hatte, vermählte er ſich im Febr. 1707. mit der jüngern Schweſter von der Gemahlin ſeines ältern Bruders, des regierenden Grafens, Maximilian Heinrichs zu Runkel, Charlotte Albertina, des Grafens Simon Heinrichs von Lippe-Detmold Tochter, die ihm verſchiedene Kinder gebohren. Im Jahr 1714. begab er ſich nach Wien, um den Proceß wider ſeines verſtorbenen ältern Bruders Söhne, gegen die er die Succeſſion in der Grafſchaft Runckel, weil der Bruder 3 Jahre vor dem letzten Grafen zu Runckel geſtorben, prätendirte, abzuwarten. Hier blieb er bis im May 1723. da ihn der Käiſer zum Evangeliſchen Reichs-Cammer-Gerichts-Präſidenten zu Wetzlar ernennte, auch ihm im Oct. eben dieſes Jahrs das

Prädicat eines Käiſerl. Geheimden Raths ertheilte. Den 2. Oct. 1724. legte er als Präſident den Eyd ab. In dieſer anſehnlichen Stelle hat er auf 40 Jahr geſtanden, und mit ſeiner ausnehmenden Liebe zur Gerechtigkeit ſowohl als groſſen Leutſeligkeit ſich iederzeit großen Ruhm erworben. Seine Gemahlin hat er ſchon den 13. Jul. 1740. verlohren. Er hat 3 Kinder hinterlaſſen. Die Tochter, Friderica Amalia Sophia, iſt Canoniſſin zu Hervord, der älteſte Sohn aber, Graf Friedrich George Heinrich, ſtehet als General-Feldzeugmeiſter und Groß-Creuz des Thereſien-Ordens in Oeſterreichiſchen Dienſten. Der jüngſte Sohn, Carl Heinrich, befindet ſich als Obriſter in Holländiſchen Dienſten. Den Tag nach ſeinem Abſterben rückte ein Heſſen-Darmſtädtiſches Regiment zu Wetzlar ein, das bey dem Leichen-Begängniſſe deſſelben die Honneurs machen ſollte. Ob nun gleich ſowohl das ganze Reichs-Cammer-Collegium, als auch die zu Wetzlar befindliche Comteſſe-Tochter des verſtorbenen Grafens die Einrückung und Honneurs dieſes Regiments abzulehnen geſucht hatte, ſo langte es doch an. Allein der vorgehabte feyerliche Leichen-Conduct wurde eingeſtellt und der verblichene Körper des verſtorbenen Präſidentens den 29ſten frühe gegen 4. Uhr in aller Stille in der großen Evangeliſchen Stadt-Kirche zur Erden beſtattet, ohne daß das Darmſtädtiſche Regiment, welches dieſe 8. Tage hindurch hier verblieben, Gelegenheit gehabt, die vorgehabten Honneurs machen zu können, daher es noch an dieſem Tage um 9. Uhr wieder ſeinen

Ab-

Abmarſch nahm. Hingegen wurde den folgenden Sonntag, als den 1. Jul. Nachmittage um 4. Uhr in der neuen Hoſpital-Kirche, die man den Tag vorher durgehends ſchwarz bekleidet hatte, eine ſolenne Leichen-Predigt gehalten, wobey die Angehörigen in tiefſter Trauer, der Cammer-Richter, Graf von Spauer, der zweyte Cammer-Präſident, Graf von Baßenheim, und viele andere hohe Stands-Perſonen, desgleichen alle Cammer-Gerichts-Aſſeſſores, Procuratores und Advocaten Evangeliſcher und Catholiſcher Religion, ferner der Stadt-Magiſtrat und die Bürgerſchaft alleſammt in ſchwarzer Kleidung zugegen waren.

III. **Michael Michaelowitz, Fürſt Galliczin**, Ruſſiſch-Kaiſerl. General-Admiral, Präſident des Admiralitäts-Collegii, wirkl. Geh. Rath und Mitglied des dirigirenden Senats, auch Ritter des St. Andreas-Ordens, ſtarb ungefähr im Jun. zu Moſcau im 80. Jahre ſeines Alters. Sein Geſchlecht iſt eines der vornehmſten im Ruſſiſchen Reiche und hat ſeinen Urſprung in Pohlen genommen, wo es aus Königl. Jagelloniſchen Geblüte entſproſſen ſeyn will. Sein Vater, Fürſt Michael Borißowitz Galliczin, ſtarb 1731. als Ruſſiſcher General-Feld-Marſchall, und ſein Großvater, Fürſt Boris Alexiewitz Galliczin, welcher Vice-Roy von Caſan und Aſtrakan geweſen, war ein Bruder des berühmten Baſilii Alexiewitz, Fürſtens Galliczin, der unter der gemeinſchaftlichen Regierung der beyden Czaare, Ivan und Peter, Premier-Miniſter war, hernach aber geſtürzt und nach Siberien ins Exilium geſchickt

ſchickt wurde. Unſer Fürſt Michael wurde ſtandesmäßig erzogen; und nachdem er auf deutſchen Univerſitäten und auf Reiſen geweſen, fand er an dem Hofe des Czaars Petri des Großen Zutritt, doch kann man nicht eigentlich ſagen, zu was für Bedienungen er anfangs von demſelben befördert worden. So viel wird verſichert, daß er auf der Flotte gedient, auch denen Expeditionen 1719. und 1720. in der Oſt-See, und 1722. auf dem Caſpiſchen Meere beygewohnet. Was er aber vor eine Befehlshaber-Stelle bekleidet, iſt unbekannt. Sonderlich ſollte er das Commando über die Galeeren geführet haben, die den 4. Jun. 1720. etliche 1000. Mann in Weſter-Bothnien ans Land geſetzt, welche die Stadt Uma ſammt einer großen Menge Bauer-Güter nebſt vielen Mühlen ausgeplündert und in die Aſche geleget. Der junge Kaiſer Peter II. ernennte ihn 1728. zum Geheimden Rathe, und die Kaiſerin Anna ertheilte ihm 1730. den St. Alexander-Orden, nachdem er bisher den Charakter eines General-Lieutenants geführt, auch das General-Kriegs-Commiſſariat verwaltet. Im Sept. 1741. nahm ihn die Groß-Fürſtin und Regentin Anna unter die Senatores auf, und berief ihn von ſeinem Gouvernement in Aſtrakan zurück, welches er etliche Jahre bekleidet. Die Kaiſerin Eliſabeth, die noch vor Ende dieſes Jahrs den Thron beſtieg, beſtätigte ihn in der Senatoren-Würde, erklärte ihn zum Vice-Admiral, und trug ihm die Geſandſchaft an den Schach Madyr in Perſien auf, mit deſſen Abſendung aber ſichs von einer Zeit zur andern ver-

zog,

zog, bis 1746. da er, nachdem er den 5. März zum Admiral ernennet worden, die Geſandtſchaft antrat. Er wurde an der Grenze durch die vom Schach entgegen geſendeten Serdars und Chans bis Schamachin, und von da durch den am Ruſſiſchen Hofe geweſenen Abgeſandten und jetzigen Staats-Miniſter Chuleſa bis Räſchtſch begleitet. Hier ſahe er ſich wegen der im Reiche entſtandenen Rebellion genöthiget, eine Zeitlang ſtille zu liegen. Als er aber hörte, daß der Schach ermordet worden, kehrte er nach Aſtrakan zurück, wo er zu Ende des Julii anlangte. Kurz darauf wurde er in einem Briefe von dem obgedachten Chuleſa im Namen des neuen Schachs Adil von neuen erſuchet, ſeine Reiſe nach Perſien fortzuſetzen und ſich in des Schachs Hoflager einzufinden. Allein er befand vor gut, ohne beſonders hiezu empfangene Ordre vom Hofe, zurück zu bleiben. Er erhielt darauf den St. Andreas-Orden und kam wieder nach Petersburg, wo er Vice-Präſident im Admiralitäts-Collegio wurde. Im Dec. 1752. that die Kaiſerin eine Reiſe nach Moſcau, wo ſie eine Zeitlang zu bleiben gedachte. Es war daſelbſt den 23. May vorher ein großer Brand geſchehen, durch welchen der Fürſt Gallizin einen Schaden von 150000. Rubeln erlitten. In ihrer Abweſenheit mußte er zu Petersburg bey dem zurück gebliebenen Comtoir des dirigirenden Senats präſidiren und zugleich die Direction von allen Civil- und Kriegs-Affairen, wes Nahmens und Beſchaffenheit ſie ſeyn möchten, führen. Er war ſo viel als Stadthalter, welche Stelle er auch

bis zur Rückkunſt der Kaiſerin, die den 5. Jun. 1754. erfolgte, mit vielem Ruhm und Auctorität führte. Im Apr. 1756. wurde er ein Mitglied bey dem neuerrichteten Geheimen Conferenz-Collegio und im Sept. eben dieſes Jahrs General-Admiral, wie auch nicht lange darauf Präſident im Admiralitäts-Collegio. Als 1762. der Kaiſer Peter III. den Thron beſtieg, erhielt er im April die Erlaſſung ſeiner Dienſte mit Beybehaltung ſeiner halben Gage, wurde aber ſogleich nach deſſen Tode von der jetztregierenden Kaiſerin Catharina II. den 11. Jul. eben dieſes Jahrs wieder in alle ſeine Bedienungen eingeſetzt, jedoch den 26. April 1763. derſelben wiederum auf ſein Anſuchen, wegen ſeines hohen Alters und ſchwachen Leibes-Beſchaffenheit, mit einem Gehalt von 7000. Rubeln erlaſſen, worauf er ſich nach Moſcau gewendet und allda obgedachter maßen geſtorben. Von ſeiner Famalie iſt mir weiter nichts bekannt, als daß der Cammerherr und geweſene Geſandte am Wieneriſchen Hofe, **Fürſt Demetrius Galliczin**, ſein Sohn ſeyn ſoll. Einige machen auch den jetzigen Vice-Canzler, **Fürſt Alexium Galliczin**, darzu, woran aber von andern billig gezweifelt wird.

IV. **Nicolaus, Graf Eſterhaſy**, Erbherr auf Forchtenſtein, Kaiſerl. Königl. wirklicher Geheimer Rath, Ungariſcher Kronhüter und Hauptmann der Ungariſchen Adelichen Leib-Garde, wie auch Ritter des Ruſſiſchen St. Andreas-Ordens, ſtarb im Jun. im Carlsbade in einem Alter von 53. Jahren. Er war der älteſte Sohn, Franciſci,

Gra-

Grafens Eſterhaſy, auf Forchtenſtein, Kaiſerl. Königl. General-Feld-Marſchalls und Tavernicorum regalium Magiſtri im Königreiche Ungarn, der den 22. Oct. 1754. zu Wien geſtorben iſt. Seine Mutter, Sidonia, gebohrne Gräfin von Palfy, brachte ihn im Jahr 1711. zur Welt. Den 19. Febr. 1736. ward er Kaiſerl. wirklicher Cämmerer und bald hernach Rath bey der Königlichen Locumtenenz in Ungarn. Im März 1741. ward er nach Holland, Engelland und Portugall abgeſchickt, um die Nachricht von der Geburt des Erzherzogs Joſephi, jetzigen Römiſchen Kaiſers, zu überbringen. Ehe er den 24. May aus Engelland zu Liſſabon anlangte, ſtund er wegen des damaligen Kriegs viel Gefahr aus, denen Spaniſchen Armateurs auf der See in die Hände zu fallen. Im Sept. 1742. wurde er zum gevollmächtigten Miniſter am Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Hofe ernennet. Er langte den 11. Nov. zu Dresden an, und hatte das Glück, dieſen Hof völlig auf die Oeſterreichiſche Seite zu lenken. Er folgte dem Könige nach Warſchau, wo er die bekannte Qvadruple-Allianz zwiſchen dem Weneriſchen, Großbritanniſchen und Pohlniſchen Hofe und den General-Staaten ſchließen half, die den 8. Jan. von allerſeits Gevollmächtigten unterſchrieben wurde. Den 15. Oct. 1745. wurde er zum Kaiſerl. Königl. wirklichen geheimden Rathe ernennet, worauf er im May 1746. nach Wien reiſete und den 5. Jun. zu Schönbrunn den gewöhnlichen Eyd ablegte, alsdenn aber wieder zu ſeinem Geſandſchafts

ſchafts-Poſten nach Dresden abgieng, wo er nicht lange darauf zum Ungariſchen Kron-Hüter ernennet wurde. Im folgenden Jahre verließ er den Dresdniſchen Hof und kehrte nach Wien zurücke, wurde aber 1750. zum gevollmächtigten Miniſter am Spaniſchen Hofe ernennet, wohin er den 3. Dec. von Wien abreiſete. Er langte im April 1751. zu Madrit an, und hatte den 14ten dieſes ſeine erſte Audienz. Jedoch im folgenden Jahre wurde er durch den Grafen Migazzi, jetzigen Cardinal und Erzbiſchoff zu Wien, ſchon wieder abgelöſet. Er nahm den 17. April 1752. bey Hofe Abſchied, und langte den 5. Jul. wieder zu Wien an. Im Jahr 1753. wurde er zum Abgeſandten am Ruſſiſchen Hofe ernennet, wohin er den 28. May abgieng. Er fand ſich im Oct. zu Moſcau ein, wo ſich damals der Hof aufhielt, und kehrte mit demſelben im folgenden Jahre nach Petersburg zurück. Allhier hatte er den 11. Dec. 1755. die Ehre, daß ihm die Kaiſerin den St. Andreas-Orden ertheilte. Im Jahr 1756. beförderte er den Beytritt des Ruſſiſchen Hofs zu dem Bündniſſe, das den 1. May dieſes Jahrs zwiſchen dem Wieneriſchen und Franzöſiſchen Hofe geſchloſſen worden. Solcher Beytritt wurde von ihm und denen andern gevollmächtigten Miniſtern den 11. Jan. 1757. zu Petersburg unterzeichnet, worauf der General von St. Andre aus Wien anlangte, welcher nebſt dem Grafen Eſterhaſy mit dem Groß-Canzler, Grafen von Beſtuchew, den Operations-Plan wider den König in Preußen verabredete. Den 4. Sept. 1761. beurlaubte er

ſich

ſich bey Hofe, und kehrte nach Hauſe, allwo er die Stelle eines Hauptmanns bey der neuerrichteten adelichen Ungariſchen Leib-Garde erhielt. Er vermählte ſich den 15. Dec. 1744. zu Dresden mit des Fürſtens, Theodor Lubomirski, Woywodens von Cracau und Staroſtens von Zips, adoptirten Tochter, die ſeine Gemahlin aus gemeinen Stande mit ihrem erſten Manne, einem Handelsmanne zu Warſchau, gezeugt hatte. Er bekam mit ihr nicht nur eine reiche Mitgabe und Ausſtattung, ſondern ſie prangte auch mit allen Annehmlichkeiten ihres Geſchlechts. Als ihr Stiefvater den 6. Febr. 1745. ſtarb, erbte ihre Mutter ein anſehnliches Vermögen nebſt der in Oeſterreich gekauften Herrſchaft Leimbach, ſo ihr zu ihrem Witthum ausgeſetzt worden, welches alles nach ihrem Tode auf dieſe ihre Tochter fällt. Sie hat ihrem Gemahl den 28. Aug. 1745. eine Tochter, Namens Maria Joſepha Eliſabeth, den 21. Nov. 1746. einen Sohn, Namens Theodor Franz George, und im Jan. 1751. in Spanien eine Tochter zur Welt gebohren. Es darf dieſer Graf Nicolaus Eſterhaſy nicht mit dem General und jetzigen Fürſten, Nicolaus Eſterhaſy, verwechſelt werden, der bey ſeines Bruders, des Fürſtens, Lebzeiten ebenfals der Graf Nicolaus Eſterhaſy geheiſſen.

V. **Friedrich Wilhelm von Rochau**, Königl. Preußiſcher wirklicher geheimer Staats- und Kriegs-Miniſter und geweſener Präſident der Geldriſchen, Cleviſchen und Mindiſchen Kriegs- und Domainen-Cammer, ſtarb in der Mitten

des

des Monats Junii zu Ernſtburg in Preußen, auf ſeinem Schloſſe, im 75ſten Jahre ſeines Alters, als der Senior ſeines ganzen Geſchlechts. Er erhielt 1743. in Gnaden ſeine Erlaſſung, nachdem er dem Königlichen Hauſe und Staate lange Zeit erſprießliche Dienſte geleiſtet. Seine Gemahlin war eine Tochter des Preußiſchen Ober-Finanz-Kriegs-und Domainen-Miniſters, Friedrichs von Görne.

* *

IV.

Die jetzigen Spaniſchen Ritter des güldenen Vließes.

Das Oberhaupt.

Carolus III. König von Spanien und Indien 1760.

Die Ritter. *)

1. Adrian Moritz, Herzog von Noailles, Marſchall von Frankreich, den 7. März, 1702.
2. Philipp, Infant von Spanien, Herzog von Parma, den 27. May 1723.
3. Ludwig, Infant von Spanien, den 24. Oct. 1735.
4. Cajetan Buoncompagno, Herzog von Sora, den 21. Oct. 1736.
5. Don Michael Reggio, den 18. Dec. 1737.
6. Jacob Michael de Souſa, Marqvis de la Mina, den 23. Jan. 1738.

7. Ludwig

*) Ich ſetze ſie nicht nach der Zeit ihrer Inſtallation, ſondern Creation.

7. Ludwig Johann de Bourbon, Herzog von Penthieure, den 27. Apr. 1738.
8. Albert Auguſt, Königl. Prinz von Pohlen und Sachſen, den 28. Nov. 1738, *)
9. Ludwig XV. König in Frankreich, den 13. März 1739.
10. Ludwig, Dauphin von Frankreich, den 13. März 1739.
11. Maximilian Joſeph, Churfürſt von Bayern, den 12. Jan. 1742.
12. Ludwig, Herzog von Villars-Brancas, den 19. Jun. 1745.
13. Ferdinand de Sylva y Toledo, Herzog von Alba, den 26 May 1746.
14. Philipp, Graf von Noailles, den 27. May 1746.
15. Ludwig de Corduva, Herzog von Medina Celi, den 9. April 1758.
16. Carolus, Prinz von Aſturien, den 3. Jan. 1749.
17. Clemens Franciſcus, Herzog von Bayern, den 11. Jun. 1749.
18. Zeno de Somo da Villa, Marqvis von Enſenada, den 12. Apr. 1750.
19. Peter Anton de Zuniga, Herzog von Bejar, den 12. Apr. 1750.
20. Ferdinand, Erbprinz von Parma, den 2. Febr. 1751.
21. Ferdinand, König von beyden Sicilien, den 2. Febr. 1751.
22. Gabriel, Infant von Spanien, den 9. Jun. 1752.
23. Ludwig Philipp, Herzog von Orleans, den 9. Jun. 1752.
24. Victor Amadeus Ferreri, Fürſt von Maſſerano, den 22. Sept. 1752.

25. Do-

*) Dieſer Prinz empfieng den Orden, da er kaum 4 Monate alt war, weil der König und die Königin von Spanien zu deſſen Pathen ernennet worden. Er iſt den 12. Febr. 1763. auch unter die Oeſterreichiſchen Ritter des güldenen Vließes aufgenommen worden.

25. Dominicus Cataneo, Fürſt von St. Nicandro, den 22. Sept. 1752.
26. Franz Salvator, Herzog von Bournonville, den 18. Dec. 1753.
27. Ferdinand, Marqvis von Villa Franca, den 18. Dec. 1753.
28. Peter de Gulmann, Herzog von Medina Sidonia, den 18. Dec. 1753.
29. Laurentius Colonna, Herzog von Palliano, Groß-Connetable von Neapolis, den 16. Sept. 1755.
30. Anton, Infant von Spanien, den 16. Jan. 1756.
31. Der Graf von Aranda, den 13. April 1756.
32. Franz, Infant von Spanien, den 11. März 1757.
33. Joſeph, Marqvis von Monte Allegre, den 5. Sept. 1758.
34. Ludwig Auguſt, Herzog von Berry, im Jul. 1761.
35. Cäſar Gabriel de Choiſeul, Herzog von Praslin, im Oct. 1761.
36. Carl Philipp, Graf von Artois, im Apr. 1762.
37. Nicolaus de Carvajal, Marqvis von Sarria, den 4. Jan. 1763.
38. Ildefonſus Ponce de Leon, Herzog von Arcos, den 15. Febr. 1764.
39. Joſeph de Miranda, Herzog von Loſada, eod.
40. Alphonſus Zayas, Herzog von Arco, eod.
41. = = Buonnani, Fürſt Della Cattolica, eod.
42. Joh. Juſt Ferdinand, Graf von Priego, eod.
43. Der Graf von Banos, eod.
44. Michael, Fürſt von Francavilla, eod.
45. Caſimir Pignatelli, Graf von Egmond, eod.
46. Emanuel de Benavides, Herzog von St. Eſtevan, eod.

Ordens-Officiers.

Der Ordens-Canzler: Hieronymus, Marqvis von Grimaldi.

Der Ordens-Secretair: der Marqvis von Canales.

Der Ordens-Herold: Don Manuel Munoz y Heſtarte.

Fortgeſetzte
Neue
Genealogiſch-Hiſtoriſche
Nachrichten

von den

Vornehmſten Begebenheiten,

welche ſich an den

Europäiſchen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Perſonen

Lebens-Beſchreibungen

vorkommen.

Der 44. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinſiußiſchen Buchhandlung.
1766.

Digitized by Google

Innhalt:

I. Merkwürdige Lebeus-Geſchichte der jüngſt verſtorbenen Marqviſin von Pompadour.

II. Von dem neuen Römiſchen Könige und deſſen Vermählung mit der Bayeriſchen Prinzeßinn.

III. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Beförderungen.

IV. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

Digitized by Google

I.

Merkwürdige Lebensgeſchichte der jüngſt verſtorbenen Marquiſin von Pompadour.

Dieſe berühmte und am Franzöſiſchen Hofe in dem höchſten Anſehen geſtandene Dame*) war ihrer Herkunft nach von ſehr geringem Stande. Ihr vermeynter Vater hieß Mathurin Poißon, und war ein Fleiſcher bey den Invaliden. Er war mit einer Perſon ſeines Standes verheyrathet, die aber eine vorzügliche Schönheit beſaß.

Weil ihre Erziehung unter der Aufſicht und Anweiſung des Herrn le Normand geſchah, ſo wurde auch nichts dabey unterlaſſen, was die vorzüglichen Annehmlichkeiten ihrer wohlgebildeten Perſon noch mehr erhöhen konnte. Sie mußte das Tanzen, das Singen, das Clavier und andere muſicaliſche Inſtrumente, ja ſelbſt das Mahlen lernen. Hatte ſie nun zu allen dieſen Uebungen ganz beſondere Natur-Gaben, ſo wußte ſie auch denſelben eine beſondere Anmuth zu geben. Hierzu kam ihre große Lebhaftigkeit und zärtliche Gemüthsart, welches zuſammen ſie zu dem liebenswürdigſten Frauenzimmer machte. Wäre

 nicht

*) Ihren Vornamen hat man nicht erfahren. Einige meynen, ſie habe Catharina geheiſſen.

nicht der Herr le Normand von der Meynung geweſen, daß ſie ſeine eigene Tochter ſey, würde ihre Schönheit ihn ſelbſt in ſie verliebt gemacht haben; doch war ſeine Zärtlichkeit ſo groß gegen ſie, daß er ſie frühzeitig gut zu verſorgen gedachte.

Es fehlte nicht an Anbetern ihrer anwachſenden Schönheit. Aber da ſie keine bloße Beyſchläferin werden ſollte, erwählte ihr Pflegvater unter denen, die nach ihr ſeufzeten, denjenigen zu ihrem Verſorger, der ein eheliches Abſehen auf ſie hatte. Dieſes war ſein Vetter, der junge Herr le Normand von Eſtiolles, deſſen Zutritt in ſein Haus ihm zu wiederholten Mahlen Gelegenheit gegeben hatte, die junge Poißon zu ſehen und ſich von ihren Reizungen ſo feſſeln zu laſſen, daß er nichts mehr wünſchte, als mit derſelben ehelich verbunden zu werden. Sein Vater wollte aber nicht eher hierein willigen, als bis der alte Herr le Normand de Tourneau verſprochen, die Hälfte ſeines Vermögens dem jungen Vetter ſogleich abzutreten, die andere Hälfte aber nach ſeinem Tode ihm zu vermachen. Als dieſes geſchehen, wurde die Heyrath vollzogen und die Jungfer Poißon hieß nunmehro die Frau von Eſtiolles.

Ihr Herze ſchien bey dieſer Heyrath nicht ſonderlich zu Rathe gezogen worden zu ſeyn, weil der Herr von Eſtiolles keine einnehmenden Eigenſchaften hatte. Er war nicht nur ſehr klein und übelgeſtalt, ſondern hatte auch wenig reizende Manieren; jedoch ſeine Liebe zu ihr war ſehr

heftig,

heftig, ob er wohl ihrenthalben ſich nicht eyferſichtig erwieß. Er ſparte in Anſehung ihrer keine Ausgaben und vergönnte ihr alle Freyheit, die ſie ſich nur wünſchen konnte. In ſeinem Hauſe unterhielt er die beſte und angenehmſte Geſellſchaft, in welche ſie durch ihre Schönheit und Lebhaftigkeit viele Perſonen zog, die ſonſt nicht dahin gekommen wären. Hierunter befand ſich auch der Abt von Bernis. Seine Perſon war liebenswürdig genung, ein Frauenzimmer von ihrer Art einzunehmen.

So viel wird verſichert, daß ſie keinem, der ſich um ihre Liebe beworben, eine gänzlich abſchlägliche Antwort gegeben, ob ſie wohl nicht leichtlich einem etwas von ihrer beſondern Gewogenheit gewähret. Diejenigen, die am meiſten in ſie drungen, wieß ſie mit dem Worten ab: Sie würde niemals ihrem Manne untreu werden, es geſchähe denn durch den König. Sie lachten darüber, und dachten nicht, daß dieſe Scherz-Rede jemals wahr werden würde. Alleine ſie hatte wirklich ein Auge auf Ludwigen den Vielgeliebten, von deſſen verliebten Naturell ſie genugſam unterrichtet war. Sie hatte ſich die Eroberung ſeines Herzens ſo feſte vorgenommen, daß ſie alles herfür ſuchte, was zu Ausführung dieſes Anſchlags dienen konnte.

Eine von des Königs liebſten Ergötzlichkeiten iſt, wie bekannt, die Jagd, auf welcher ihn die Damen in Amazonen-Habit häufig zu begleiten pflegen. Hiervon nahm die Frau von Eſtioles Gelegenheit, ſich bey Sr. Majeſtät in Be-

kanntſchaft zu ſetzen. Sie gab gegen ihren Mann vor, daß ſie eine groſſe Luſt zur Jagd hätte und daher den König auf ſolcher nach Art anderer Damen begleiten wollte. Ihr Mann machte keine Einwendung darwider. Sie ließ ſich daher ein ſchönes Reitkleid machen, und fieng an, den König auf ſeinen Jagden, nicht zwar als eine Perſon vom Hofe, ſondern als eine bloſe Liebhaberin des Jagens zu begleiten. Allein da das Herze des Monarchens damals noch an der Marqviſin von Mailly hieng, achtete er nicht ſonderlich auf ſie, ob ſie ihm gleich bisweilen in die Augen fiel und er ihre Schönheit wahrnahm. Da die obgedachte Favoritin merkte, daß ihre Nachſtellungen auf den König giengen, ließ ſie ihr unterſagen, ſich nicht wieder bey der Jagd des Königs finden zu laſſen.

Sie gehorchte; und von dieſer Zeit an ließ ſie alle Hoffnung fahren, das Herze des Monarchens in ihr Netz zu bekommen. Immittelſt ſetzte der König ſeinen Liebes-Wechſel mit den Töchtern des Marqvis von Nesle beſtändig fort, bis endlich die Marqviſin von Tournelle unter dem Titel einer Herzogin von Chateauroux den Vorzug behielt, die aber den 8. Dec. 1744. plötzlich ſtarb, da der König nach ſeiner Geneſung und Rückkunft von Metz ſie von neuen zu der Gebieterin ſeines Herzens erwählt hatte.

Nun war der Monarche auf einmal von allen Liebes-Banden frey. Weil er aber nicht lange ohne ſolchen angenehmen Feſſeln bleiben konnte, eröffne-

eröffnete er ſein Anliegen ſeinem vertrauten Cammerdiener Binet, welcher nicht langſam war, ihm eine von ſeinen Anverwandinnen vorzuſchlagen, mit der Verſicherung, daß ſie ſchon längſt eine wirkliche Liebe zu der Perſon Sr. Maj. getragen hätte. Auf des Königs Frage, wer ſie wäre? nennete er die Frau von Eſtiolles, wobey er den König erinnerte, daß er ſie vormals auf der Jagd geſehen und ſich auch nach ihr erkundiget hätte. Der König verlangte darauf, eine geheime Zuſammenkunft mit ihr zu haben, die ihm auch der Cammerdiener verſchafte, ohne daß ihr Mann einen Argwohn aus den erſten Nacht-Ausbleibungen ſchöpfte. Nach etlichen Nacht-Viſiten gewann ſie den König dergeſtalt, daß er ſich ihr gänzlich ergab. Ihre Mutter, die ſie in allen Geheimniſſen der Galanterie unterrichtet hatte, ſtarb bald darauf, und hatte eine große Freude über den Sieg ihrer Tochter.

Allein der Herr von Eſtiolles war nicht ſo geſinnet. Weil er ſeine Gemahlin inbrünſtig liebte, ſo fiel es ihm unmöglich, ſie mit irgend einem andern, und ſollte es auch der König ſelbſt ſeyn, zu theilen. Er fieng daher an, etwas harte mit ihr zu reden und die Auctorität eines Ehemanns zu zeigen, der ſich vorgenommen, ein ſolches Betragen von ſeiner Ehegattin nicht länger zu leiden. Allein hierdurch beförderte er die Maasregeln, die bereits zwiſchen dem Könige und der Frau von Eſtiolles verabredet worden. Sie verließ ihren Gemahl, und begab ſich öffentlich nach Verſailles, wo ihr der König die Zimmer einräumte, die die verſtorbene Herzogin von Chateauroux

inne gehabt. Er legte ihr den Tittel einer Marqviſin von Pompadour bey, ihren bisherigen Gemahl aber verbannte er durch einen verſiegelten Brief nach Avignon, als er eben im Begriff war, ſolche Mittel zu ergreifen, wodurch er ſie wieder zurück bekommen könnte. Der König gieng kurz darauf nach Flandern, um dem Feldzuge beyzuwohnen, und ſie hatte die Ehre, ihn dahin zu begleiten.

Sie war nunmehro die öffentliche Favoritin dieſes Monarchens, nachdem ſie ihren Ehemann und ihre einzige Tochter, die damals nur noch ein Kind war, verlaſſen hatte. Ihre Bemühung, den König zu feſſeln, war nicht vergebens. Sie wußte nach ihrer natürlichen Verſchlagenheit gar bald ſeine ganze Gemüthsart und alle ſeine Neigungen zu erforſchen, auch ſich ſo vollkommen darnach zu richten, daß er zweifeln mußte, ob ein anderes Frauenzimmer zu finden ſey, mit dem er ſo vergnügt und glücklich leben könnte. Durch ihre lebhafte Scharfſinnigkeit entdeckte ſie gar bald deſſen ſchwache Seite, und erkannte, daß unter allen Gaben, die ſie beſaß, ſich gefällig zu machen, diejenige vor den König die beſte ſey, nach welcher ſie ihm die Zeit vertreiben konnte. Hierinne war die Marqviſin von Pompadour das rechte Frauenzimmer für dieſen Fürſten. Die geringſten Kleinigkeiten, die ſie vornahm oder erzählte, hatten die Kraft zu gefallen. Niemand, als ſie, konnte mit mehrerm aufgeweckten Weſen oder mit beſſerer Anmuth eine Hiſtorie erzählen, oder die kleinen täglichen Begebenheiten des Hofs und der Stadt vortragen.

Sie ſang und ſpielte zugleich die meiſten Inſtrumente auf eine vorzügliche Weiſe. Sie tanzete mit aller der Leichtigkeit, die einem Frauenzimmer eigen iſt, das an regulairer Geſtalt und Geſchmeidigkeit des Leibes wenig ihres gleichen hat. Sie beſaß zugleich die Geſchicklichkeit, alle ihre Gaben auf eine gefällige Art gleich in dem Augenblicke zu zeigen, da ſie erfordert wurden. Keine Ergötzlichkeiten wurden für Ergötzlichkeiten gehalten, die nicht von ihrer Erfindung waren, oder nicht die Beſtätigung von ihrem Beyfalle hatten. Alles mußte à la Pompadour ſeyn, wenn es den König und Hof vergnügen ſollte. Die kleinen vertrauten Geſellſchaften (petits ſoupers) die der Monarche mit einigen auserleſenen Perſonen zu halten pflegte, wurden durch ihre Gegenwart am meiſten belebt und luſtig gemacht. Sie war Tag und Nacht des Königs Geſellſchafterin. Ihr Zimmer war zu Verſailles gleich unter dem Königlichen, aus welchem man durch eine verborgene heimliche Treppe in das ihrige kommen konnte.

Ob der König ſonſt gleich zur Sparſamkeit geneigt war, ſo wußte ſie doch die Schleuſſen ſeiner Freygebigkeit ſo aufzuthun, daß ſich dieſelben in voller Fluth über ſie und die Ihrigen ergoſſen. Sie erhielt gleich anfangs das Marquiſat Pompadour. Ihr vermeynter Vater, Poißon, wurde nicht nur begnadiget und zurücke berufen, ſondern auch reichlich verſorget. Ihr Bruder, Carl Poißon, ward zum Marquis von Vandiere und Ober-Intendanten aller Königl. Gebäude, Gärten, Künſte, Acade-

mien und Manufacturen erhoben, und nahm, da er ſich nachgehends das Marqviſat Marigny kaufte, den Titel davon an; ward auch nach etlichen Jahren Secretarius der Königl. Orden. Ihre Schwägerin, des Herrn von Eſtiolles Schweſter, heyrathete den Marqvis von Baſchi, welcher deshalben nicht nur als Abgeſandter nach Bayern, in die Schweiz, nach Portugall und endlich nach Venedig geſchickt wurde, ſondern auch den Ritter-Orden des heil. Geiſtes empfieng. Der geweſene Galan ihrer Mutter, Herr Paris von Montmartel, wurde gleichſam ihr Schatzmeiſter und ſtund bey Hofe in dem größten Anſehen. Ihr geweſener Gemahl, der Herr von Eſtiolles, erhielt nach Jahresfriſt wieder die Erlaubniß, nach Paris zu kommen, nachdem er verſprochen, keinen Anſpruch weiter auf ſie zu machen, wobey er ſo viele Bedienungen und Gnaden-Bezeugungen erhielt, daß, da er ſich eine Menge Maitreſſen zulegte, er gar wohl die Gemahlin vergeſſen konnte, zumal da er ſie niemals zu Geſichte bekam, ob ſie gleich mit ihm einen freundſchaftlichen Briefwechſel unterhielt.

Des Königs Chatoulle war gänzlich zu ihrem Befehl. Sie konnte ſich dieſelbe willkührlich zu Nutze machen. Sie zog noch überdieß große Summen von Sr. Majeſtät, den unmäßigen Handel ungerechnet, den ſie mit ihrer Gnade trieb, wenn ſie Leuten, die ihre Zuflucht zu ihr nahmen, zu Aemtern, Bedienungen, Präbenden und allerhand Hülfsleiſtungen beförderlich war. Sie brachte hierdurch ein ſehr großes Vermögen zuſammen,

men, davon ſie einen Theil an Gebäude und Län-dereyen verwendete. Sie kaufte zu Paris den Palaſt von Eureux nahe bey Thuillerien, welchen ſie niederriß, und von Grund aus neu bauete. Sie brachte auch einen prächtigen Palaſt zu Verſailles an ſich, um ihre vielen Leute darein zu qvartieren. Der König ſelbſt ſchenkte ihr nicht nur das Königl. Schloß Creſſy auf ihre Lebenszeit, ſondern bauete ihr auch ein prächtiges Luſthaus von einer ſehr angenehmen Ausſicht, auf dem Wege nach Verſailles nahe bey Meudon, das er Bellevüe nennte, mit herrlichen Gärten und Geräthe verſah, und es den 25. Nov. 1750. aufs feyerlichſte einweyhete.

Es hatte aber bey ihr gar nicht das Anſehen einer eigennützigen Abſicht, wenn ſie etwas ſuchte. Sie war von einer inſinuanten Art, und hatte ſo feine Kunſtgriffe, daß ſie ohne Mühe alles erhalten konnte, ohne es zu fordern. Den König in beſtändiger Abwechſelung ſeiner Ergötzlichkeiten zu erhalten, führte ſie ihn von einem Luſtſchloſſe zum andern, wobey ſie allemal die Anordnungen machte, wie die Zeit vergnügt hingebracht werden ſollte.

So lange ſie im Stande war, der Leidenſchaft des Königs ein Genüge zu thun, war ſie ſehr eiferſüchtig über ihre Nebenbuhlerinnen. Wenn ſich eine gelüſten ließ, durch ihre Reizungen den König einzunehmen, wurde ſie äußerſt verfolget; und wenn ja der König ſich bisweilen mit einer in einen vertraulichen Umgang einließ, konnte ſie doch durch ihren Witz und ein-

nehmen.

nehmenden Liebreiz gar bald über dieſelbe den Sieg behaupten, und den König ſolchergeſtalt beſtändig in ihren Feſſeln erhalten. Jedoch die Umſtände änderten ſich, da ſie nach 5 bis 6 Jahren durch einen weiblichen Zufall unfähig gemacht wurde, dasjenige dem Könige ferner zu leiſten, was gemeiniglich für die weſentliche Verrichtung einer ſolchen Perſon gehalten wird. Es verurſachte dieſes auf beyden Seiten Kummer, und der König ſahe ſich auf das Gutachten ſeiner Aerzte um ſeiner eigenen Geſundheit willen gezwungen, ſich des geheimen Umgangs mit ihr zu enthalten. So bald dieſes ruchtbar wurde, gedachte jedermann, es würde dieſes zu einer gänzlichen Entfernung derſelben vom Hofe Anlaß geben. Allein die liſtige Marqviſin von Pompadour wußte ſich ſo klüglich in der Gunſt des Königs zu erhalten, daß, da ſie deſſen Leidenſchaft nicht ſelbſt mehr vergnügen konnte, ſie doch allen Vorſchub that, daß es durch andere Perſonen geſchehen mußte, deren mangelnden Witz und Geiſt ſie ſodann erſetzte. Auf ſolche Weiſe blieb ſie zu jedermanns höchſten Verwunderung bis an ihr Ende die Gebieterin von des Königs Herze. Indeſſen brachte der obige Zufall, der ſie betroffen, dem Grafen von Maurepas, einem wohlverdienten Staats-Miniſter, der viele Jahre in den größten Gnaden geſtanden, die höchſte Ungnade zuwege, weil er einige beißende Spöttereyen über ſie ausgeſtoßen. Er war aber nicht das erſte Staats-Opfer der Rachgier dieſer vielgeltenden Maitreſſe, ſondern es hatte dieſes Schickſal auch ſchon im

Jan.

Jan. 1747. vorher den Marqvis von Argenſon betroffen.

Hierdurch ſtieg der Hochmuth dieſes Weibes dergeſtalt, daß ſie ſich als eine große Prinzeſſin bedienen ließ, und Edelleute zu ihrer Aufwartung hielte. Sie litte in ihrem Putzzimmer keinen andern Seſſel, als ihren eigenen, um, wenn ſie Beſuch annahm, man vor ihr, wenn ſie an ihrer Toilette ſaß, ſtehen mußte. Kamen ja Prinzen, Cardinäle, oder andere hohe Perſonen zu ihr, die ſie nicht wohl ſitzende empfangen konnte, wenn jene ſtehen mußten, ſo nahm ſie ihren Beſuch gleichfalls ſtehende an, und ſetzte ſich nicht eher, als bis ſie hinweg waren. Durch dieſen Hochmuth vermehrte ſie den Haß, den jedermann bereits gegen ſie hegte. Unter den Perſonen des Königl. Hauſes war ihr niemand als der Graf von Clermont gewogen. Am meiſten aber haſſeten ſie der Dauphin, der Prinz von Conty, und der Graf von Charlois. Nach den letzten beyden fragte ſie nicht viel; aber an des erſten Freundſchaft war ihr mehr gelegen, weil er ihr am meiſten ſchaden konnte. Sie mangelte daher nicht, ihm auf alle Art und Weiſe zu ſchmeicheln. Als ihm daher der erſte Prinz, Herzog von Burgund, den 13. Sept. 1751. gebohren wurde, bezeugte ſie dadurch ihre Freude, daß ſie zu Creſſy 12 Paar, und zu Pompadour 50 Paar junge Edelleute, zum Andenken dieſer Geburt, ausſtattete; und als dieſer Kron-Prinz ſelbſt im Aug. 1752. von einer ſchweren Krankheit glücklich geneſen war, richtete ſie den 30. Aug. auf ihrem Luſtſchloſſe Bellevüe ein großes Feſt

aus,

aus, wobey ein Feuerwerk abgebrannt wurde, das ſowohl ſchön und koſtbar, als auch ſehr ſinnreich war.

Um den König zu verhindern, daß er wegen ihres leibes-Zuſtandes nicht ihrer überdrüßig und zu Erwählung einer andern Beherſcherin ſeines Herzens bewogen werden möchte, war ſie ſo ſchlau, daß, wenn ſie erfuhr, es ſey dem Könige zu ihrem Nachtheil ein Frauenzimmer zugeführet worden, ſie des Monarchens Vergnügen eher zu befördern, als zu verhindern ſuchte. Dieſes bewieß ſie ſonderlich an der jungen Murphey, die ihrer auſſerordentlichen Schönheit wegen in die Gunſt des Königs kam, der ſie aber gerne an einem beſondeen Orte im Verborgenen halten wollte, um nicht wegen ihrer unſchuldigen Einfalt den Spöttereyen des Hofs ausgeſetzt zu ſeyn. Als dieſes die Marqviſin erfuhr, bot ſie dem Könige, ohne ſich die Urſach davon merken zu laſſen, ihre ſo genannte Einſiedeley an, und bat ihn, ihr die Sorge für dieſes Luſthaus abzunehmen, und mit ſolchem nach Belieben zu ſchalten, weil ſie deſſelben überdrüßig wäre.

Es war dieſe Einſiedeley eine einſame Wohnung, welche nebſt den dabey befindlichen Gärten ſonſt zu dem Parc von Verſailles gehöret hat. Der König hatte ſie für die Marqviſin bauen laſſen. Das Haus hat das Anſehen einer Pachter-Wohnung mit einem Milchhauſe. Inwendig befindet ſich eine liebliche Nettigkeit und edle Einfalt; doch ſtellet alles daſelbſt das Landleben vor. Die Zimmer ſind mit bundfarbigtem Zitze ausgeſchlagen,

ſchlagen, und die Gemählde enthalten lauter Schäfer-Gärten und Landſchafts-Stücke. Die Gärten ſind blumenreich und ſchattigt, alle aber von beſonderer Anmuth. An den Eingängen bilden die offenen, in einen Kreiß geſtellten und als Stockwerke über einander erhobenen, Arcaden zwey Arten von Amphitheatern mit Blumen für. Es ſind Teiche mit Schwänen, viele grüne Plätze und Spatziergänge von Wintergrün, und ein großes Roſengebüſche darinne, in deſſen Mitten eine ſchöne Bildſäule, die den Liebesgott vorſtellet, zu ſehen iſt. Kurz, es iſt keine Schönheit weggelaſſen, welche die Kunſt unvermerkt der Natur hat abſtehlen können.

Dieſen einſamen Aufenthalt räumte der König ſeiner jungen Nurphey ein. Jedoch da es dieſem Frauenzimmer an Witz fehlte, ſie auch einige unbedachtſame Reden von ſich hören ließ, die den König beleidigten, wurde er ihrer bald überdrüßig. Er gab ihr mit ihrem geſegneten Leibe einen Mann und bewahrte ſich dadurch nach ſeiner gewöhnlichen Weiſe von dem Vorwurfe, natürliche Kinder zu haben. Solchergeſtalt blieb die Marqviſin von Pompadour noch immer die Gebieterin ſeines Herzens.

Da ſie ſo feſte in der Gnade des Königs ſaß, gab ihr der Hochmuth ein, ſich die ſo genannte Ehrenbezeugung des Lonore auszubitten. Dieſe beſtehen in dem Vorrechte, vor der Königin auf einem Seſſel zu ſitzen, und von ihr und allen hohen Standes-Perſonen, die bey der erſten Vorſtellung

ſtellung zugegen ſind, umarmet zu werden. Es war etwas unverſchämtes, ſolches zu fordern, wenn man erwog, in was für einem Anſehen ſie bey der Königin ſtehen mußte, welche gleichwohl ſich nach ihrer auſſerordentlichen Gefälligkeit gegen den König gar nicht darwider ſetzte. Es war freylich eine Ehre, die ſelten andern Damen als Herzoginnen zugeſtanden wird. Jedoch da nicht nur vormals die Madame von Monteſpan dieſe Ehre erlangt hatte, ſondern es auch hieß, ſie lebe nicht mehr in einer ſtrafbaren Vertraulichkeit mit dem Könige, ſo erhielt ſie deſto leichter, was ſie ſuchte.

Ihr Ehrgeiz gieng immer weiter. Sie wollte nunmehro auch unter die Dames du Palais, oder Hof-Damen, bey der Königin aufgenommen ſeyn, welche Stelle doch niemals andern, als Damen von hoher Geburt, Range und Würde, gegeben wird. Die Königin konnte ihre Empfindlichkeit darüber, als ſie es hörte, nicht gänzlich bergen. Sie ließ alle andere Urſachen unberührt, und ſtellte dem Könige nur dieſes mit aller Sanftmuth für, daß es eine gar zu abſcheuliche Unanſtändigkeit für ſie ſeyn würde, wenn ſie eine Perſon zu dieſer Ehren-Stelle annähme, die ſich nicht einmal dem Altare nähern dürfte, um das heil. Abendmahl zu empfangen, weil ſie in einer ärgerlichen Abſonderung von ihrem Manne lebte. Der König, der weder der Königin allzuſehr zuſetzen, noch auch der Pompadour zuwider ſeyn wollte, war darüber ſowohl, als die Marquiſin ſelbſt, ſehr verlegen, ſie faßten aber endlich den

Entſchluß,

Entſchluß, den Herrn von Eſtiolles dahin zu bringen, daß er ihr ihre Untreue völlig verziehe, und wenn ſie vorgäbe, ſie wollte wieder zu ihm, als ihrem Ehegemahl, gehen, ſich erklärte, ſie niemals wieder anzunehmen. Dieſes wurde denn durch ein demüthiges Schreiben der heuchleriſchen Pompadour vermittelſt der liſtigen Unterhandlung des Prinzens von Soubiſe glücklich bewerkſtelliget, und hierdurch das Hinderniß, ſo ſie von der heil. Communion abhielt, aus dem Wege geräumet. Solchergeſtalt mußte ſichs die gute Königin gefallen laſſen, ihr als einer Dame du Palais den Zutritt zu verſtatten.

Den 16. Jul. 1754. ſtarb ihre Tochter, Alexandria von Eſtiolles, in dem Kloſter Mariä Himmelfahrt zu Paris an den Blattern. Sie war nur 13. Jahr alt, und wurde für eine der größten Parthien im Reiche gehalten. Der König hatte ſie ſo lieb gewonnen, daß ſie ihn mit Recht ihren Papa nennen konnte. Er ließ ſie als eine Koſtgängerin in dem obgedachten Kloſter erziehen, worinnen ſich damals auch die Prinzeſſin von Soubiſe, jetzige Gemahlin des Prinzens von Conde, und andere Frauenzimmer von hohen Stande befanden. Es war ein überaus artiges und ſehr lebhaftes Mädgen, ſo ihrer Mutter ſehr ähnlich ſahe, und auf dieſelbe nicht wenig ſich herausnahm. Sie war einem Prinzen oder Herzoge zur Gemahlin beſtimmt, der aber erſt noch ausfindig gemacht werden ſollte. Allein ihr frühzeitiger Tod machte alle hohe Anſchläge ihrer Mutter zu Schanden.

Die Eroberung von Porto Mahon gab ihr zu einer ſinnreichen Galanterie Gelegenheit, wenn ſie deßwegen auf ihrem Luſtſchloſſe, die Einſiedeley genannt, ein Feſt anſtellte, bey welchem ſie an alle Damen von der Geſellſchaft eine Art von Kopfzeugen austheilte, welche ſie Mahoniſche Mützen nennte. Die Bänder, womit ſie gezieret waren, hießen zu Ehren des Marſchalls von Richelieu, der dieſe Conqvette gemacht hatte, Marſchalliſche Mode-Bänder: Die Damen ſetzten ſie ſogleich auf, die Cavaliers aber nahmen Gelegenheit, Schleifen von den gedachten Mode-Bändern an ihre Degen zu machen. Jedoch die Verdienſte dieſes Marſchalls waren in den Augen der Madame von Pompadour noch nicht ſo groß, daß ſie ihm bey dem, im folgenden Jahre eröffneten, Feldzuge in Deutſchland zum Ober-Commando geholfen hätte, weil der Graf von Eſtrees durch ſeine Staats-Handlungen am Wieneriſchen Hofe ſich ſo viel Beyfall und Hochachtung erworben hatte, daß ihm dieſes nicht entzogen werden konnte.

Der meuchelmörderiſche Anfall des verruchten Damiens auf die Perſon des Königs, der den 5. Jan. 1757. zu Verſailles geſchah, zog ihr eine Ohnmacht zu, als ſie ſolches hörte. Sie befand ſich eben damals zu Trianon, und machte Anſtalt zu des Königs Aufnahme, weil er daſelbſt das Feſt der heil. Drey Könige begehen wollte. Als ſie wieder zu ſich ſelbſt kam, befand ſie ſich von allen Hofleuten verlaſſen. Der einzige Prinz von Soubiſe, ihr beſter Freund unter

den Groſſen des Hofs, war noch zugegen. Sie hatte bereits den Entſchluß gefaßt, Frankreich zu verlaſſen, und irgendswo eine ſichere Zuflucht vor den Verfolgungen, womit ſie bedrohet zu ſeyn gedachte, zu ſuchen, als ſie erfuhr, daß die Wunde des Königs nicht ſo gefährlich ſey, als man anfangs ſich eingebildet hatte. Sie eilte daher noch in dieſer Nacht nach Verſailles, um Sr. Majeſtät ihre groſſe Bekümmerniß zu bezeugen. Allein man hatte bey Hofe den Entſchluß gefaßt, ſie, wenn ſie ankommen würde, nicht vor den König zu laſſen. Der Prälate, der um Sr. Maj. war, machte eine Gewiſſens-Sache daraus, und der Staats-Miniſter, **Graf von Argenſon**, der ihr an ſich ſelbſt nicht gewogen war, unterſtützte denſelben; als ſie nun an der Thüre des Königl. Zimmers erſchien, hatte ſie die Kränkung, daß ihr der Eintritt verſagt wurde.

Immittelſt beſſerte ſichs mit dem Könige dergeſtalt, daß er nach dreyen Tagen völlig hergeſtellt war und ſeine gewöhnliche Lebensart wiederum anfangen konnte. Einer von ſeinen erſten Beſuchen war bey der Madame von Pompadour, die ihn ganz in Thränen mit den kläglichſten und wehmüthigſten Geberden empfieng. Auf ihre Glückwünſchungen wegen ſeiner Geneſung folgten die rührendeſten Beſchwerden wegen der Begegnung, die ihr widerfahren, da man ſie ſchimpflich zurücke gewieſen, als ſie nach ihrer Schuldigkeit Sr. Majeſtät in Dero kranken Zuſtande perſönlich aufwarten wollen; ſie bezeugte dabey, daß es für ſie am beſten ſeyn würde, wenn ſie ſich in

Zeiten hinweg begäbe, und dadurch ihren Feinden die Freude benähme, ihr noch einmal eine ſolche Schande anzuthun.

Der König wurde hierdurch ſo gerührt, daß er ihr alle Genugthuung verſprach. Er verbannte den gar zu gewiſſenhaften Biſchoff, und die 3 bis 4 Hofleute, die ſich ihrem Eintritte am meiſten widerſezt hatten, vom Hofe, der **Graf von** Argenſon aber wurde nicht lange darauf ſeiner Bedienungen entſezt und vom Hofe entfernt, nachdem ſein Bruder, der Marquis von Argenſon, ein gleichfalls geſtürzter Miniſter, nur etliche Tage vorher geſtorben war. Es mußte aber zu gleicher Zeit auch der **Herr von Machault**, bisheriger Siegel-Bewahrer, ſeine Chargen niederlegen, welches deſtomehr Verwunderung erweckte, weil er eine Creatur von der Pompardour war. Jedoch er mochte allzu hitzig wider die übermäßigen Ausgaben des Königs, beſonders in ſeinen ſo genannten Petits ſoupers und Apartements de plaiſir geredet, und dadurch ſich verrathen haben, daß er um die Heimlichkeiten des Hofs wüßte. Opferte ſie aber dieſen Miniſter der Staats-Klugheit auf, ſo erhub ſie dargegen einen andern zu den höchſten Würden und Bedienungen, deren derſelbe doch am wenigſten würdig war. Es war ſolches der **Abt von Bernis**, der ſchon zu der Zeit, da ſie noch die Frau von Eſtiolles hieß, ihr Anbeter geweſen. Sie hatte ſich von ſeinen Schmeicheleyen ſo einnehmen laſſen, daß ſie ſich vornahm, an ihm zu zeigen, wie viel ſie bey ihrer erlangten Auctorität vermöchte. Er ſollte

der

der Premier-Miniſter am franzöſiſchen Hofe werden, damit ſie mit der Zeit an ihm eine Stütze hätte, wenn ihr Anſehen ins Abnehmen käme. Ihm nun hierzu den Weg zu bahnen, brachte ſie es dahin, daß er als Abgeſandter nach Venedig geſchickt wurde. Nachdem er einige Jahre allda geweſen, wurde er im Jahr 1755. mit gleichem Character nach Spanien ernennet, und deswegen von Venedig zurück berufen. Da ihr nun dieſer Abt ſein ganzes Glück zu danken hatte, ſo zweifelte ſie nicht, an ihm den Mann zu finden, bey dem ſie ſich in Anſehung des Königs ſchadlos halten könnte. Seine Abreiſe nach Spanien wurde daher von einer Zeit zur andern aufgeſchoben. Immittelſt ward er zu den Staats-Affairen gebraucht. Er half 1756. das Bündniß mit dem Wieneriſchen Hofe ſchließen, ward darauf wirklicher Staatsrath, und den 2. Jan. 1757. ein Mitglied des Königl. Cabinets-Raths, endlich aber gar noch in dieſem Jahre Staats-Secretarius in dem Departement oder auswärtigen Affairen, nachdem der Herr Rouille um ſeinetwillen ſeinen Abſchied bekommen. Zu allen dieſen Bedienungen beförderte ihn ſeine große Beſchützerin, die Marqviſin von Pompadour.

Sie brachte mit dieſem neuen Staats-Miniſter öfters den beſten Theil des Tages und bisweilen auch einen Theil der Nacht unter dem Vorwande zu, ſich mit ihm in Staats-Sachen zu unterreden, worüber aber der König, weil er ihre Leibes-Umſtände wußte, keinen Argwohn

ſchöpfte. Der Abt hatte ſeine Zimmer in dem Königl. Palaſte. Um nun den neuen Staats-Miniſter in den Stand zu ſetzen, daß er ſich ſeinem neuen Stande gemäß aufführen könnte, ließ ſie es nicht genung ſeyn, daß ſie ihm herrliche Pfründen, Jahrgelder, Titel und Bedienungen verſchafte, ſondern ſie beſchenkte ihn auch mit großen Summen Geld, wofür er ſich Silber-Geſchirre, Eqvipage und koſtbaren Hausrath anſchafte. Weil man die neue Pracht eines ſonſt ſo geringen Abts für übertrieben anſah, wollte ſie dem ſchimmernden Glanze ſeines äußerlichen Betragens dadurch ſein Recht geben, daß ſie ſich entſchloß, ihn zur Cardinals-Würde zu befördern. Sie bewog daher den König, daß er vor ihn bey dem neuen Pabſte, Clemens XIII. um einen Cardinals-Hut anhielt, wobey ſie ſelbſt kein Geld ſparte, um die Nepoten und Miniſters des heiligen Vaters dahin zu bringen, daß ſie des Abts Erhebung zum geiſtlichen Purpur deſto eher beförderten. Es erfolgte auch ſolche den 2. Oct. 1758. nachdem er vorher zum Commandeur des Ordens vom heiligen Geiſte ernennet worden.

Die Freude der Marqviſin war unbeſchreiblich, da das Cardinals-Biret zu Verſailles anlangte, weil ſie ſich nunmehro rühmen konnte, nicht nur Staats-Miniſters, ſondern auch Cardinäle gemacht zu haben. Sie kam darauf fleißig zu dem neuen Cardinal, um ihm, wie es hieß, von allen den Geſchäften, die er als Staats-Miniſter unter ſeine Hände bekam, Nachricht zu geben,

ben, oder vielmehr ihre Zeit mit ihm in angenehmern Beſchäftigungen zuzubringen.

Allein dieſer Prälate wurde ihrer Perſon, die er ſonſt als eine Göttin verehret hatte, bald überdrüßig. Er ließ nicht genung ſeyn, durch Kaltſinnigkeit einen Eckel gegen ſie zu bezeugen, ſondern faßte ſo gar den Vorſatz, ſie zu ſtürzen, um ſie auf einmal los zu werden. Er ließ ſich daher in eine Verbindung wider ſie ein und verſäumte keine Gelegenheit, ihre Perſon bey dem Könige verhaßt zu machen. Allein dieſer Monarche ließ ſich in der guten Meynung, die er von ihr hegte, nicht wankend machen. Er entdeckte derſelben vielmehr den ganzen Anſchlag, den man wider ſie gefaßt hatte.

Ueber dieſe Treuloſigkeit äußerſt entrüſtet, gieng ſie alsbald zu dem undankbaren Cardinal, verwieß ihm ſeine Bosheit mit harten Worten, und ſuchte ihn zur Reue und Aenderung ſeiner üblen Geſinnung zu bringen. Allein er empfieng ſie mit der Ernſthaftigkeit eines Staats-Miniſters, und bezeugte, daß es ſeine Pflicht und Schuldigkeit ſey, das Beſte ſeines Königs und des Reichs einer jeden andern Betrachtung vorzuziehen. Allein hierdurch beförderte er ſeinen Fall. Denn es fiel der höchſt beleidigten Frau von Pompadour nicht ſchwer, dem König, der ohnedieß kein ſonderliches Vertrauen auf des Cardinals Geſchicklichkeit ſetzte, und dem auch ſonſt niemand am Hofe gewogen war, zu bewegen, daß er ihm nicht nur alsbald die Bedienung eines

Staats-Miniſters wieder nahm, ſondern ihm auch den 13. Dec. die völlige Ungnade ankündigte und auf eine von ſeinen Abteyen verwieß. An ſeine Stelle kam der **Herzog von Choiſeul**, der bisher ſich als Abgeſandter zu Wien befunden hatte und ſich beſſer in den Gemüths-Character der Marqviſin von Pompadour zu ſchicken wußte, daher er auch bis an ihr Ende der erſte Staats-Miniſter geblieben, auch ſeinen Bruder, den jetzigen **Herzog von Praslin**, der von gleicher Denkungs-Art iſt, zu ſeinem Collegen im Miniſterio bekommen. Ein anderer von ihren Lieblingen im Miniſterio war der Siegel-Verwahrer, **Berryer**, der aber noch vor ihr ſtarb. Der **Herr von Silhouette** hatte zwar auch ſeine Erhebung zum Finanz-Miniſter dieſer vielvermögenden Frau zu danken, es war aber den Häuſern Conty und Orleans zum Verdruß geſchehen, daher er auch 1759. dem Herrn **Bertin**, und dieſer hinwiederum 1762. dem Herrn **Laverdy** weichen mußte.

Die Ober-Feldherren bey den Armeen dependirten faſt lediglich von der Gunſt der Frau von Pompadour. Dem **Prinzen von Soubiſe** verhalf ſie bloß aus Erkenntlichkeit für die Achtung, die er vor ihre Perſon hatte, zu dem Commando in Deutſchland; und ob er gleich bey Roßbach 1757. geſchlagen wurde, ward er doch bey ſeiner Rückkunft von dem Könige gnädig empfangen, und bekam auch im folgenden Jahre wiederum das Commando über eine beſondere Armee in Deutſchland, da ihm denn der kleine Sieg bey

Lutters-

Luttersberg den Marſchalls-Stab zuwege brachte. Weil der Marſchall von Richelieu, der dem Marſchall von Eſtrees in dem Commando gefolget war, nicht glücklich war, wurde der Graf von Clermont im Jahr 1758. bloß durch die Pompadour zum Ober-Commando befördert, deſſen ſich auch 1759. der Marſchall von Contades rühmen konnte, welcher aber eben ſo bey Minden, wie jener bey Crevelt geſchlagen wurde. Ohngeachtet nun darauf der tapfere Marſchall von Broglio das Ober-Commando erhielt, wurde ihm doch der Prinz von Soubiſe an die Seite geſetzt, der jenem in beyden Feldzügen 1760. und 1761. ſtets vorzugreifen ſuchte. Als es daher bey Hofe zur Entſcheidung ihrer Irrungung kam, mußte der Prinz durch Vorſpruch der Pompadour Recht behalten, jener aber mit ſeinem Bruder den Hof meiden. Als man auch in dem Feldzuge 1762. den Marſchall von Eſtrees wegen ſeiner Verdienſte von neuen zum Heerführer in Deutſchland ernennte, und die Marqviſin, die ihn gleich im erſten Jahre des Krieges um das Commando gebracht, es bey gegenwärtigen critiſchen Umſtänden nicht verhindern konnte, ſo mußte doch abermals der Prinz von Soubiſe, ihr Liebling, die zu erwartenden Siege mit ihm theilen.

Auf ſolche Weiſe hatte dieſes vielgeldende Weib ſo gar auch an dem Kriege Antheil, weil ihre Gunſt in Anſehung der Wahl derer, die zum Commando derer Armeen befördert wurden, das Schickſal der Waffen entſcheiden mußte. Dieſes

konnte man auch von denen ſagen, die zur See dienten. Auch hier galt ihr Vorſpruch das meiſte, wenn der König denen, gegen die Feinde ausgerüſteten, Flotten Ober-Befehlshaber vorſetzen wollte. Ihr Ehrgeiz wuchs hierdurch dergeſtalt, daß ſie auch mit Fürſtl. und Königl. Perſonen ſich in einen Briefwechſel einließ; da ſie denn allemal voller Vergnügen war, wenn ſie von einer hohen Hand ein Schreiben bekam, zumal wenn ihr darinnen ſehr geſchmeichelt und ſie um etwas gebeten wurde.

Die Klugheit lehrte ſie, der Königin jederzeit mit der gröſten Ehrerbietigkeit zu begegnen, weil der König ſelbſt bey allen ſeinen Ausſchweifungen dieſelbe ſehr ehrte und liebte. Sie verrichte daher alle Schuldigkeiten einer Königl. Hof-Dame mit tiefſten Reſpect und zugleich mit einer ſo guten Art, daß dieſe große und mit einen höchſt liebenswürdigen Character verſehene Fürſtin hierdurch eingenommen wurde, daß ſie dieſelbe recht wohl um ſich leiden konnte.

Unter ihre lobenswürdigen Eigenſchaften gehörte auch, daß ſie eine große Beſchützerin derer Gelehrten war, und ſelbſt dem Könige einige Neigung zu den Wiſſenſchaften und freyen Künſten beybrachte, die er vorher nicht gehabt. Sie liebte nicht nur die Muſik, Dichtkunſt und Mahlerey, ſondern war auch ſelbſt eine Meiſterin in dieſen ſchönen Künſten. Sie machte ſo gar Verſe, die ſehr artig und flieſſend waren. Die Bau- und Bildhauerkunſt beförderte ſie auf alle Art und Weiſe. Sie ſchätzte auch die witzigen Köpfe

unter

unter den Gelehrten ſehr hoch, und war daher dem Herrn von Voltaire ſo geneigt, daß ſie ihn wieder nach Paris berief, der es aber abſchlug, und ihre Hochachtung, die ſie vor ihn hatte, ſo wenig erkannte, daß er unter dem Titel la Pucelle eine ſcharfe Satyre wider ſie ſchrieb. Man rühmte ihr auch nach, daß ſie ſich gegen die Nothleidenden ſehr freygebig erzeiget, auch dieſe gute Geſinnung dem König beyzubringen geſucht habe.

Jedoch bey dem allem war ſie im ganzen Reiche eine ſehr verhaßte Perſon, weil Neid, Eyferſucht und Ehrgeiz ſie eben ſo ſehr, als Tugend und Erbarkeit, verfolgten. Ihr hohes Glück wurde ihr nicht gegönnet und ihr geringes Herkommen erbitterte diejenigen, die vom Stande waren und ihr nachgehen mußten. Tugendhafte Gemüther ärgerten ſich über ihre Ausſchweifungen, und das Königl. Haus ſeufzete über die Feſſeln, die ſie dem Könige angelegt hatte. Wohlverdiente Perſonen ſahen mit großem Misvergnügen ſich denenjenigen nachgeſetzt, die durch Geld, Geſchenke und niederträchtige Schmeicheleyen unverdienter Weiſe ſich empor geſchwungen hatten. Das ganze Land murrete wider ſie, weil es die vielen Abgaben, die es täglich entrichten mußte, wie auch den üblen Fortgang des Kriegs zu Waſſer und zu Lande der ſchlechten Wirthſchaft zuſchrieb, die dieſe verſchwenderiſche und ungetreue Haushälterin der Krone führte, als welcher man überhaupt alles Uebel beymaß, das den Staat drückte. Sie mußte ſich daher in allen Zuſammenkünften herum nehmen, durch ſpöttiſche chanſons

oder Gaſſen-Liederchen aushöhnen und den bitterſten Satyren und Stachel-Schriften Preis geben laſſen. Sie kam daher ſehr ſelten anders als unbekannter Weiſe nach Paris, um die Beſchimpfungen zu vermeiden, die ſie erdulten mußte, wenn der Pöbel ihrer Kutſche nachlief und ſie verhöhnte und ſchmähete. Bey den öffentlichen Schauſpielen durfte ſie ſich vollends nicht ſehen laſſen, weil ſich da die Pariſer die meiſte Freyheit herausnehmen, Perſonen von Stande, die ihnen verhaßt ſind, durch Ziſchen und Klatſchen aufs ärgſte zu beſchimpfen. Erſchien ſie ja öffentlich, ſo war ſie gemeiniglich mit einer Anzahl von ihren eigenen Creaturen und einem Theile der Leib-Wache umgeben, wovon aber die meiſten verkleidet waren.

Bey einem ſo allgemeinen Haſſe kann man leichte erachten, daß das Vergnügen im Königl. Hauſe ſowohl, als am Hofe, ja im ganzen Reiche, ſehr groß geweſen ſey, da die Marqviſin Todes verblichen. Sie hatte ſich ſchon ſeit einiger Zeit nicht wohl auf befunden, als ſie zu Anfang des Märzes 1764. zu Choiſy mit Seitenſtechen und Bruſt-Beſchwerung befallen wurde. Man zog ſogleich die Königl. Aerzte zu Rathe, die es auch durch ihre Hülfs-Mittel dahin brachten, daß man den 8ten an ihr einige Beſſerung zu verſpüren glaubte. Allein es war von keiner Dauer. Denn den 10ten Abends verſchlimmerte ſichs mit ihr von neuen ſo, daß man für gut befand, ihr an den Beinen Spaniſche Fliegen ſetzen zu laſſen. Ob es nun wohl die gehoffte Wir-

kung

kung hatte, ſo wollte es doch die Krankheit nicht heben. Die Aerzte ſchöpften zwar neue Hoffnung zu ihrer Geneſung, da man ihr etliche mal zur Ader gelaſſen, und ſie anfieng, wieder in dem Zimmer herum zu gehen, auch einige mal ſich in den Garten begeben, um friſche Luft zu ſchöpfen. Sie glaubte ſelbſt, die Gefahr überſtanden zu haben, weshalben ſie zu Bezeugung ihrer Dankbarkeit gegen Gott dem Pfarrer des Pariſiſchen Kirchſpiels zu St. Magdalenen eine Summa Geld einhändigen ließ, um dafür hundert arme Mädgen auszuſtatten. Allein ſie bekam ein Recidiv und ſtarb den 15. April 1764. Abends gegen 7. Uhr zu Choiſy bey gutem Verſtande in dem 43. Jahre ihres Alters.

Sie hatte kurz vor ihrem Ende eine Teſtament gemacht und verordnet, daß man ihren verblichenen Leichnam in dem Capuciner-Nonnen-Kloſter auf dem Platze Vendome zu Paris begraben ſollte, welches auch ohne Gepränge geſchehen iſt. Sie war dieſem Capuciner-Nonnen beſonders ſehr geneigt und that ihnen vieles zu gute. Sie hatte ſich nicht nur ihre Grabſtäte bey denſelben auserſehen, ſondern ſich auch ein beſonderes Zimmer in dieſem Kloſter zubereiten laſſen, um wenn ſie älter würde, ſich dahin zu begeben. Der König wurde durch ihren Todes-Fall zwar ſehr gerührt, aber er ließ ſichs äußerlich nicht ſonderlich merken. Die Zimmer, die ſie in dem Schloſſe zu Verſailles inne gehabt, räumte er nunmehro der Prinzeſſin Adelheit ein, und fieng an, des Abends öfters mit der Königl. Familie

zu ſpeiſen, das bisher nicht geſchehen war. Er brachte nunmehro auch einen großen Theil des Abends bey der Madame Dauphine zu, die damals täglich auf ihre Niederkunft hoffte. Die Königin bewieß bey Vernehmung des Abſterbens der Frau von Pompadour eine ſonderbare Großmuth, wenn ſie ſprach, es ſey ihr Tod zu bedauern, weil ſie dem Könige manche verdrüßliche Sache auf eine geſchickte Art aus dem Sinne zu reden und die Nebenſtunden ihm auf eine angenehme Weiſe zu vertreiben gewußt hätte.

Sie hat dem Könige die, von dem berühmten Künſtler Jay geſchnittenen, Steine zu Vermehrung der in dem Königl Cabinet von eben dieſer befindlichen Sammlung, dem Marſchall Prinzen von Soubiſe aber einen außerordentlich großen Diamant nebſt einem koſtbaren Ringe, worauf das Sinnbild der Freundſchaft geſtochen war, vermacht; jedoch hat der letztere nur den Ring, aber nicht den Demant angenommen.

Weil ihr Bruder, der Marqvis von Marigny, ihr Univerſal-Erbe, ſich ohne Leibes-Erben befindet, hat ſie in ihrem Teſtamente verordnet, daß alle ihre beweglichen und unbeweglichen Güter nach deſſen Tode, wenn er keinen Leibes-Erben hinterließ auf ihren Vetter, den Herrn Poißon le Malvoiſin, fallen ſollten. Sie hat auch der Gräfin von Amblimont, einen Schmuck von Diamanten von 20000 Thalern ihrem Kammerfrauen ihre Spitzen, dem Arzte, Herrn Qvenot, eine Penſion von 9000 Livres,

ihrem Stallmeiſter und Hausverwalter jeden eine Penſion von 6000 Livres, dem Herzoge von Penthieure ein Einkommen von 100000 Livres auf Lebenszeit, dem Herzoge von Gontault eine Tabatiere mit ihrem Bildniſſe und zwey Ringen, und der Marſchallin von Mirepoix eine mit Diamanten beſetzte Uhr von 20000 Thalern vermacht. Man glaubte anfangs, ihr geweſener Ehemann, Herr le Normand von Eſtiolles, würde, vermöge des vormals mit ihr geſchloſſenen Ehe-Contracts, die, demſelben entgegen ſtehende, letzte Willens-Verordnung für ungültig erkennen, aber er hat ſolches nicht gethan, weil er vielleicht geglaubt, er würde dadurch zu ſeinem Vortheil nichts ausrichten. Man hielt auch das Codicill nicht für allzu rechtskräftig, weil es den Tag vor ihrem Tode, da ſie es kaum noch mit zitternder Hand unterſchreiben können, von ihrem Advocaten aufgeſetzt worden. Allein der Marqvis von Marigny hat dennoch verſprochen, ſolches in allen Stücken zu erfüllen.

Die Gräfin von Amblimont, ihre vertrauteſte Freundin, erhielt nach ihrem Tode von dem Könige ein Gnaden-Geld von 8000 Livers, ohngeachtet ſie bereits eine Penſion von 2400 Livres zu genießen hatte. Es iſt zu beklagen, daß dieſelbe nicht von beſſerer Geburt und Herkunft, wie auch von beſſerer Gemüths- und Lebens-Art geweſen, weil ſie ſonſt ein rechtes Kleinod des ganzen weiblichen Geſchlechts abgegeben haben würde. Sie prangte nicht nur mit allen perſönlichen Annehmlichkeiten, ſondern war auch mit einer

ner außerordentlichen Lebhaftigkeit des Geiſtes und großer Schärfe des Verſtandes begabt, die durch eine vornehme Erziehung noch mehr erhöhet worden war. Sie wußte ſich in alle Fälle zu ſchicken und durch ihre einnehmende Manieren ſich faſt alle Herzen eigen zu machen. Alles, was nur ein Frauenzimmer von Stande reizend machen kann, war bey ihr reichlich zu finden. Sie übertraf an Schönheit, Artigkeit, Witz, Verſtand und Einſicht die vornehmſte Prinzeſſin, daher ſie ſich auch bis an ihr Ende in der Gnade des Königs erhalten, ohngeachtet ihre perſönlichen Reizungen ſich in den letztern Jahren ihres Lebens meiſtens verlohren gehabt.

Sie war von mittler Leibes-Statur und untadelhafter Bildung. Als ſie ſich in die Arme des Königs warf, hatte ſie die ſchönſte Geſichts-Farbe und Augen voller Feuer, die aber zugleich etwas zärtliches anzeigten. Die Geſichtszüge waren ſehr regelmäßig, die Haut weiß und zarte, die Haare braun, und die Geſtalt des Leibes durchgehends wie gedrechſelt. Ihre große Munterkeit und Dreuſtigkeit beſeelte alle ihre Blicke uud Geberden. Sie liebte zwar Luſt und Scherz, wußte aber auch von ernſthaften Dingen und ſonderlich von den galanten Wiſſenſchaften und freyen Künſten ſehr verſtändig zu urtheilen. Sie war ſinnreich und zeigte in allen ihren Handlungen, Anordnungen und Putze einen auserleſenen Geſchmack. Kurz, ſie war damals die ſchönſte und angenehmſte Perſon in ganz Paris. Jedoch da ſie das 30. Jahr ihres Alters zurück

gelegt

gelegt hatte, nahm ihre natürliche Schönheit ſehr ab. Sie wurde blas und hager, und mußte den Anſtrich von roth und weiß zu Hülfe nehmen, wenn ſie nicht ganz für heßlich gehalten ſeyn wollte. Jedoch ihr Geiſt behielt beſtändig ſeine Lebhaftigkeit, und je mehr ſie an Jahren zunahm, je reifer wurde ihr Verſtand und je geſetzter ihr ganzes Weſen. Da ſie auch nicht mehr ſich mit der Liebkoſung des Königs beſchäftigen durfte, konnte ſie deſto mehr ſich mit den Staats-Affairen vermengen und ihre Hände in alle Angelegenheiten der Krone miſchen.

* *

II.

Von dem neuen Römiſchen Könige und deſſen Vermählung mit der Bäyeriſchen Prinzeßin.

Joseph II. ſitzt nunmehro auf dem Römiſchen Königs-Throne. Hat er gleich dadurch weder Land noch Leute bekommen, ſo hat er doch durch ſein günſtiges Schickſal die Anwartſchaft zur Römiſchen Kaiſer-Würde erhalten, die die höchſte in der Chriſtenheit iſt. Seine Allerdurchlauchtigſte Frau Mutter, die glorwürdigſt regierende Königin von Ungarn und Böhmen, iſt reich und mächtig genug, ihn mit ſeiner ganzen Familie und Hofſtatt ſo lange zu verſorgen, bis er nach deren Abſterben zu dem Beſitz aller ihrer Reiche und Län-

länder gelanget. Ueber ſeine glückliche Wahl hat ein gewiſſer geiſtlicher Redner zu Wien in ſeiner feyerlichen Rede ſich alſo vernehmen laſſen:

Die Ränke der auswärtigen Mächte, wie auch Zwietracht, Eiferſucht und Eigennuz einheimiſcher Fürſten ſind jederzeit bemühet geweſen, das Kaiſerl. Wahlgeſchäfte zu verwirren, beſchwerlich zu machen, oder gar zu zerſtören. Allein alles dieſes war von der Wahl Joſephs II. weit entfernet. Hier hatte kein Eigennuz, keine unbillige Bedingung, keine ſchädliche Abſicht, kein Kunſtgrif, kein Neid, keine Hoffnung, kein Schrecken keine Mishelligkeit ſtatt. Man ſezte ſogar Rang und Ceremoniel bey Seite; ja ſelbſt die ausländiſchen Geſandten vereinigten ihre Kräfte mit den Gliedern des Reichs, um das Glück Deutſchlands zu befördern. Dieſe Einigkeit der Wahlfürſten und auswärtigen Mächte, von der man kein Beyſpiel weis, ſind das ruhmwürdigſte Zeugniß, welches Europa überhaupt, und Deutſchland ins beſondere, den erhabenen Eigenſchaften des neu erwählten Römiſchen Königs geben konnte; und dieſes Zeugniß erhält dadurch eine noch größere Stärke, daß Se. Majeſtät zu der Römiſchen Krone gelanget ſind, ohne vorher, wie alle ihre Vorfahrer aus dem Habsburgiſchen Stamme, eine andere zu tragen, und daß das Reich ſo kurze Zeit nach einer gewaltigen Gährung einmüthig ſein wahres Wohl und die Verdienſte des beſten Prinzens erkannt hat.

Das Andenken von dieſer merkwürdigen Wahl auf die Nachkommen zu bringen, ward folgen-

folgende Krönungs-Münze zu Frankfurt ausgeworfen: der Vordertheil derſelben ſtellte die allerhöchſte Vorſicht in einem umſtrahlten Triangel und den mit Wolken, Schwerd und Scepter umgebenen Erdkreis vor, mit den Worten: *Virtute et Exemplo.* Die Rückſeite zeigte oben die Krone des Römiſchen Reichs mit dieſer Umſchrift: *JOSEPHVS, Hungar. Bohem. etc. Princ. Hæred. Archid. Auſtriæ etc. Electus in Regem Rom. Coronatus Franc. 3. April.* 1764. Zu Wien wurde eine andere Gedächtniß-Münze geprägt, die die Größe eines dreyfachen Thalers hatte. Sie ſtellte das wohlgetroffene Bildniß des Römiſchen Königs mit der alten Reichs-Krone auf dem Haupte und mit den Krönungs-Inſignien angethan für. In dem Abſchnitte ſtund: *JOSEPHVS II. Archid. Auſtriæ. Elect. et coronat. Rom. Rex Francof. MDCCLXIV.* Auf der Rückſeite ſahe man Krönungs-Handlung in der Hauptkirche zu Frankfurt, wobey in der Ferne der Kaiſer auf dem Throne ſtehend und mit den Reichs-Erb-Aemtern umgeben zu ſehen war. Die Umſchrift iſt: *Domine ſalvum fac regem. Pſ. XIX,* 10.

Dieſer neue König machte ſich nach ſeiner Rückkunft nach Wien allerley Vergnügen, um die angenehme Sommerszeit zu genießen. Er hatte gemeiniglich ſeinen Bruder, **Erzherzog Leopolden**, und den Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen **Prinzen Albert**, in ſeiner Geſellſchaft. Als ſeine allerdurchlauchtigſten Eltern mit dem größten Theile des Hofs ſich den 3. Jul.

 1764,

1764. zu dem, am 17. Jun. zu Preßburg eröfneten, Ungariſchen Landtage erhuben, wohnte er dem öffentlichen Einzuge daſelbſt bey. Nach einigem Aufenthalte daſelbſt erhub er ſich mit den obgedachten Prinzen nach den Ungariſchen Bergſtädten, um die daſigen Gold-Silber-Kupfer-Bley- und Eiſen-Bergwerke in Augenſchein zu nehmen. Als er den 20. Jul. mit ſeiner Geſellſchaft zu Schemnitz anlangte, wurde er von dem geſammten Obriſt-Cammer-Grafen-Amte und denen Deputirten der ſieben Nieder-Ungariſchen Königl. Frey-Bergſtädte empfangen, wobey man ſich erinnerte, daß dieſem Orte den 3. Jun. 1751. durch die Gegenwart des Kaiſers Franciſci I. eben dergleichen hohe Gnade wiederfahren ſey. Wie viel dieſe Prinzen hier haben zu ſehen bekommen können, zeiget das Wiener-Diarium mit folgenden Worten an:

Es iſt bekannt, wie viel ſehens- und bewundernswürdige Gegenſtände die Bergwerke zu Schemnitz darbieten. Hier giebt es ſo viel ſeltene Kunſt-Maſchinen, welche die Tag- und Gruben-Waſſer heben; ſo viel Puch-Schlämm- und Wäſchwerke; Silber- und Bley-Schmelz-Hütten; verſchiedene große Waſſer-Stuben oder Teiche, wodurch bey Abgang eines lebendigen Waſſer-Zufluſſes allerley Maſchinen und die Puchwerke in Bewegung gebracht werden; nicht minder die Provier-Solvier- und Silberbrenn-laboratoria. In der Königlichen freyen Haupt-Berg-Stadt Cremnitz ſiehet man die ſo alten als reichen Gold- und Silber-Bergwerke mit

der

der großen Goldſcheidungs-Operation und dem ganzen Gold- und Silber-Münzweſen; wie auch in der Königl. freyen Bergſtadt Neuſohl das Haupt-Kupfer-Bergwerk im Herrngrunde mit der grünen Nativfarbe-Erzeugung, und vor der Stadt die zwey großen Waſſer-Rechen, die Silber-Schmelzhütte, die Kohlungen, und die Kupfer- und Eiſenhämmer; endlich zu Thayoba, 3 Viertel-Stunden von der Stadt, das Kupfer ſchmelzen, das Saigern und das Kupfer ſpeiſen. ꝛc.

Den 21. Jul. fuhr der König mit den beyden Prinzen, Leopold von Oeſterreich und Albert von Pohlen und Sachſen, nebſt vielen von ihrem Gefolge, in Berg-Kleidern nach andächtig geſprochener Berg-Gebete, 1217. Klaſtern tief in die unterirdiſchen Gebäude zu Schemniß, und beſah die unvergleichliche Waſſer-Maſchine des Kaiſerl. Königl. Ober-Kunſtmeiſters, Herrn Hells, der zugleich Sr. Maj. die Erklärung darüber geben mußte. Es iſt dieſe merkwürdige Begebenheit durch eine ſchöne Denkmünze verewiget worden, die der König und ſein Bruder, der Erzherzog Leopold, in dem Münzhauſe zu Cremniß, ihren höchſten Eltern zu Ehren, mit eigenen Händen gepräget haben. Sie iſt in der Größe eines Thalers und ſtellt auf der Vörder-Seite die Bruſtbilder beyder Kaiſerl. Majeſtäten mit der Umſchrift vor: *FRANCISCVS. M. THERESIA. AVG.* die Rückſeite iſt mit einem Kreiſe umgeben, der aus verſchiedenen zum Bergbau und zur Schmelzkunſt gehörigen Werkzeugs-Stü-

cken mittelſt eines durchlaufenden Bandes zuſammengeſetzet iſt. Die Inſchrift lautet alſo: *Optimis Parentibus in teſſeram gratitudinis æternæ cuderunt JOSEPHVS II. Rom. Rex, LEOPOLDVS A. A. Cremnitii MDCCLXIV.*

Den 28. Sept. kam der Hof von Preßburg wieder nach Schönbrunn und Wien zurück. Der Römiſche König ſah ſich nunmehro wieder nach einer neuen Gemahlin um, nachdem er den Verluſt der verſtorbenen genugſam bedauret hatte. Es verdiente aber dieſe gottſelige Erzherzogin wegen ihrer herrlichen Eigenſchaften ein beſtändiges Andenken. Sie war ſogar eine Schriftſtellerin und ihre *Meditations chretiennes*, die zu Wien in 8. gedruckt worden, werden den beſten Aſcetiſchen Schriften, ja ſelbſt den Soliloquiis des heiligen Auguſtini, an die Seite geſetzt.

Es kamen verſchiedenen Prinzeßinnen in Betrachtung, daraus ſich der junge Königl. Witwer eine zu ſeiner Gemahlin zu erwählen hatte. Maria Franciſca Benedicta, Infantin von Portugall, gebohren den 24. Jul. 1746. Die Kaiſerl. und Chur-Bayeriſche Prinzeßin, Joſepha Maria, gebohren, den 30. März 1739. Die erſte wurde bald aus dem Sinn geſchlagen, weil man dabey meiſtens Staats-Urſachen zum Grunde hatte, die nicht zum Zwecke gebracht werden konnten, weil die Vorſchläge des, mit der Nachricht von der vollzogenen Römiſchen Königs-Wahl nach Liſſabon abgeſchickten, Grafens von Taff, um den Portugiſiſchen Hof zum Beytritt des

Bour

Bourboniſchen Familien-Bündniſſes zu bewegen, kein Gehör fanden. Der König that mit ſeinem Bruder, dem Erzherzog Leopold, eine Reiſe nach Böhmen. Anfangs wollte der Erzherzog alleine reiſen, um, wie es hieß, die vornehmſten Städte in dieſem Königreiche und in Mähren, wie auch die läger der zuſammen gezogenen Regimenter und das in Mähren verſammlete Obſervations-Corps des Generals Freyherrns von laudohn, zu beſehen. Allein da den 6. Oct. die Abreiſe geſchehen ſollte, faßte der Römiſche König den Entſchluß, ſeinem Bruder mit einem kleinem Gefolge, jedoch incognito, bis Prag zu begleiten, um die obgedachte Abſicht zu erreichen.

Den 8. Oct. langten beyde Durchl. Brüder von Budewitz in Mähren, wo ſie ein Nacht-Qvartier genommen, zu Prag unter Paradirung der Beſatzungs-Regimenter und Bürger-Compagnien an, und traten in dem Königl. Reſidenz-Schloſſe ab, wo ſie die Bewillkommungs-Complimente empfiengen, Abends aber bey dem oberſten Burggrafen, Grafen von Kolowrat, ſpeiſeten. Den 9. wohnten ſie in der Metropolitan-Kirche St. Viti der Meſſe bey, und beſahen die daſelbſt aufbewahrten Reliqvien. Als ſie in die Königl. Reſidenz zurück gekommen, ließen ſie ſowohl die Deputirten der Univerſität, als der Magiſtrate von den vier Städten zum Handkuß. Sie begaben ſich darauf auf den Wiſcherad, und von dar nach geſchehener Beſichtigung der dortigen Veſtungs-Werke zu der St. Pancratii-Kirche,

und weiter über das Fürſt Mansfeldiſche Schloß Nußle nach dem Zeskaberge und andere umliegende Oerter. Mittags ſpeiſeten ſie bey dem Erzbiſchoff, woſelbſt der ſämmtl. hohe Adel abermals in prächtigſter Gala ſeine Aufwartung machte. Nach aufgehobener Tafel fuhren ſie nach Troja, und beſahen ſowohl das Schloß, als die umliegende Gegend, und kehrten ſodann auf das Königl. Prager-Schloß zurück. Abends verfügten ſie ſich in den Garten des oberſten Land-Hofmeiſters, Grafens von Buqvoy, der auf das prächtigſte illuminirt war; und worinnen ſowohl türkiſche Feld-Muſik, als auch verſchiedene Chöre von Trompeten und Paucken zu hören waren. Gegen 9. Uhr begaben ſie ſich wieder in die Stadt zurück, und ſpeiſeten bey dem Grafen von Sternberg.

Den 10ten frühe reiſeten ſie von Prag nach Töpliz, wo ſie bey der damals daſelbſt befindlichen Churfürſtin von Sachſen und der Königl. Pohlniſchen Prinzeſſin Cunigunda einen Beſuch abſtatteten, und zuſammen mit einander ſpeiſeten, alsdenn aber ſich von einander wieder beurlaubten, und den 12. Nachmittags wieder nach Prag zurück kamen. Abends um 7. Uhr wohnten ſie der von den Landſtänden angeordneten Oper bey, und darauf bey dem Fürſten von Fürſtenberg der Abendmahlzeit. Den 13ten reiſete der König, nachdem er die Meſſe zu St. Viti angehöret und das Frühſtücke eingenommen hatte, unter vielen Glückwünſchen und Paradirung der ſämmtl. Bürger-Compagnien

gnien von Prag wieder ab und kehrte nach Wien zurücke, wo er den 14. anlangte. Sein Bruder aber, der Erzherzog, blieb noch einige Zeit in Böhmen zurück und beſah mehrere Oerter und Merkwürdigkeiten in dieſem Reiche.

Den 18. Oct. langte der Prinz Carl von Lothringen aus den Niederlanden zu Wien an, deſſen Schweſter, die Prinzeßin Charlotte, auch nächſtens erwartet wurde. Um nun die Bayeriſche Prinzeßin Joſepha von Perſon kennen zu lernen, nahm ſich der Römiſche König vor, ſeiner Tante entgegen zu reiſen, und bey ſolcher Gelegenheit einen Beſuch am Chur-Bayriſchen Hofe abzuſtatten. Damit es aber nicht zu viel Aufſehen, Koſten und Weitläuftigkeit verurſachen möchte, war verabredet worden, in der Stadt Straubingen zuſammen zu kommen, als wo die gedachte Prinzeßin Charlotte durchpaſſiren mußte. Den 31. Oct. langte der Churfürſt von Bayern mit ſeiner Gemahlin, der Churfürſtin und der Prinzeßin, ſeiner Schweſter, wie auch einem großen Gefolge von Miniſtern und Bedienten zu Sträubingen an. Den 1. Nov. wurde der Conferenz-Miniſter, Graf von Baumgarten, dem Römiſchen Könige, und der Obriſt, Graf Norbert von Törring, der Prinzeßin Charlotte entgegen geſchickt, um ſie zu bewillkommen, da denn die leztere Mittags gegen 12 Uhr, der erſtere aber Abends um 5 Uhr anlangte, und bey Hofe ihr Qvartier nahmen. Sie hatten beyde kein großes Gefolge bey ſich. Der Römiſche König hatte 16 Perſonen in ſeinem Gefolge,

worunter der Obriſt-Stallmeiſter, Graf von Dietrichſtein, und zween Cammerherren die vornehmſten waren, aber alle incognito ankamen.

Den 3. Nov. ſpeiſeten die ſämmtl. Herrſchaften zuſammen, nachdem ſie dem Gottesdienſte beygewohnet hatten. Nach der Tafel machten drey in Parade ausgerückte Churbayeriſche Regimenter ihre Manoeuvres, welche der Römiſche König mit dem Churfürſten mit anſah, und ein großes Vergnügen darüber bezeugte, da indeſſen die Churfürſten und die Prinzeßinnen ſich mit Anhörung einer Cammer-Muſik erluſtigten. Den 4ten wurde der Namenstag der Prinzeßin Charlotte von Lothringen in Galla begangen. Nach der Mittags-Tafel wurde bis zur Abend-Mahlzeit Concert gehalten. Den 5ten geſchah die Abreiſe des Königs mit der Prinzeßin Charlotte. Er hatte ſein erſtes Nachtlager zu Vilshofen, wo er, als in der letzten Station des Churbayeriſchen Gebiethes, noch von der Churfürſtl. Hof-Küche und Keller bewirthet wurde. Die Grafen von Baumgarten und Norbert von Törring, wie auch der Vice-Hof-Jägermeiſter, Baron von Waldkirch, der den König während ſeinem Hierſeyn als Cammerherr zugeordnet worden, mußten Se. Majeſtät bis an die Oeſterreichiſche Grenze begleiten, wo ſie bey ihrem Abſchiede der erſte eine mit Brillanten beſetzte goldene Uhr, und die andern beyde ieglicher einen mit Brillanten reich beſetzten Ring, die Hof-Küche und Kellerey zuſammen aber 500 Stück Cremnitzer Ducaten empfiengen.

Ob-

Ob der Römiſche König gleich auf dieſer Reiſe nur den Namen eines Grafens von Habsburg geführt, um alle Weitläuftigkeit zu vermeiden, ſo war gleichwohl der Zulauf des Volks aller Orten, wo er durchreiſete, ſehr groß. Das Thor, wodurch Se. Majeſtät zu Straubingen eingefahren, ſoll auf Befehl des Churfürſtens ganz neu und größer gebauet, und mit einer auf dieſe Begebenheit ſich beziehende Ueberſchrift gezieret, auch zum ewigen Andenken das Königs-Thor genennet werden.

Der König war kaum wieder nach Wien zurück gekommen, als er mit Einwilligung beyder Käiſerl. Majeſtäten den Entſchluß faßte, ſich mit der Durchlauchtigſten Prinzeßin Joſepha von Bayern, die er nach ihren perſönlichen Annehmlichkeiten zu Straubingen kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, in eine eheliche Verbindung einzulaſſen. Es wurden daher ſogleich die vorläufigen Anwerbungs-Schreiben nach München geſchickt, die auch den 16. Nov. Frühe durch einen Courier bey dem, an dieſem Hofe befindlichen, bevollmächtigten Kaiſerl. Miniſter, Grafen von Podſtazki-Lichtenſtein, anlangten. Sie waren von beyden Kaiſerl. Majeſtäten an den Churfürſten und von dem Römiſchen Könige an die Prinzeſſin gerichtet, und wurden noch an dieſem Tage von demſelben in denen ſich hierzu erbetenen Audienzen gebührend übergeben. Es wurde darauf große Galla gehalten, jedermann zum Handkuß gelaſſen, und dieſer freudenvolle Tag mit einem zahlreichen Apartement bey Hofe beſchloſ-

beſchloſſen. Den 19ten in der Nacht brachte ein, von dem Grafen von Padſtatzki abgeſchickter, Courier die Antwortſchreiben ſowohl von dem Churfürſten als der Durchl. Prinzeſſin nach Wien; wodurch denn dieſes Vermählungs-Geſchäffte zu beyder hohen Häuſer höchſten Vergnügen und zur allgemeinen Freude beyderſeits Unterthanen ſeine Richtigkeit erlangte.

Einige Staats-Kundige, welche zu weit und zu voreilig in die Zukunft ſehen wollen, glauben in der Vermählung des Römiſchen Königs mit der Prinzeſſin von Bayern eine beſondere Staats-Urſache zu finden, welche darinnen beſtehen ſoll, daß man das Churhaus Bayern, welches in ſeinem männlichen Stamme dem Abgang nahe iſt, dereinſt mit einem Erzherzog von Oeſterreich beſetzen wolle. Allein ohne aus dem Deutſchen Staats-Rechte und dem Verhältniß der Deutſchen Reichs-Staaten und ihrer Macht gegen einander darüber Betrachtungen anzuſtellen, ſiehet man gar leichte, daß die Muthmaſſungen über dieſe Vermählung auf ſeichten Gründen beruhen. Jedoch wer kann die beſondern Staats-Fälle, die ſich in den künftigen Zeiten ereignen können, voraus ſehen.

Man beſchäftigte ſich nunmehro an beyden Höfen mit den Anſtalten zu Vollziehung der getroffenen Vermählung, die nicht weit hinaus geſetzt wurde. Die Prinzeſſin-Braut wurde ſogleich Mutter, weil ihr Gemahl von ſeiner erſten Gemahlin eine Prinzeßin am Leben hatte, die Maria Thereſia hieß, und den 20 März 1762. gebohren

gebohren worden. Sich nun in Zeiten bey ihr beliebt zu machen, überſchickte ſie ihr ſowohl ein Bruſtſtück von Brillanten, das auf 30000 Fl. am Werthe geſchätzt wurde, als auch eine kleine Kutſche, die eine Stunde lang ſelbſt im Zimmer herum fährt. Beydes wurde ihr durch den Churbayeriſchen Miniſter, Grafen von Königsfeld, übergeben.

Den 4. Jan. 1765. Nachmittags, hielt der zum Kaiſerl. Königl. außerordentlichen Botſchafter ernennte Graf von Podſtazki-Lichtenſtein zu München ſeinen öffentlichen Einzug, worauf er den folgenden Tag in einer öffentlichen Audienz bey Hofe um die Prinzeßin Joſepha Maria für den Römiſchen König, mit den gewöhnlichen Ceremonien die feyerliche Anwerbung that. Den 13ten geſchahe die hohe Vermählung auf dem Churfürſtlichen Schloſſe zu München, wobey der Churfürſt, per Procurationem, die Stelle des Bräutigams vertrat. Der Prinz Clemens von Pohlen und Sachſen, Biſchoff zu Freyſingen und Regenſpurg, hatte auf die, aus Rom von dem Pabſt erhaltene, Erlaubniß, die Ehre, die Trauung zu verrichten. Man brachte darauf etliche Tage an dem Churfürſtlichen Hofe mit mancherley Luſtbarkeiten zu, um das Andenken dieſer hohen Vermählung dadurch zu verherrlichen. Ehe die hohe Braut den 16ten von München abreiſete, wurde ihr von den Landſtänden ein freywilliges Geſchenke von 120000 Gulden ausgeſetzt.

Den

Den 19. Jan. langte die neue Römiſche Königin von Haag, als der erſten Oeſterreichiſchen Poſt-Station, in dem Stifte Lambach an, wo ſie von dem Kaiſerl. oberſten Hof- und Land-Erb-Poſtmeiſter, Grafen von Paar, empfangen wurde. Das Qvartier und Nachtlager war bereits vor dieſelbe in der Abtey zu Lambach zubereitet. Der von dem Römiſchen Könige ernennte Commiſſarius, Graf Anton von Salm, übernahm daſelbſt in dem Audienz-Zimmer die Römiſche Königin von den Chur-Bayeriſchen Commiſſarien, den Grafen von Seinsheim und von Baumgarten, die ſie mit einem groſſen Gefolge dahin begleitet hatten. Der neue Obriſt-Hofmeiſter, Graf von Sternberg, wurde alsdenn Ihro Majeſtät vorgeſtellt, der von dieſer Zeit an, nebſt den andern Perſonen von der neuen Königl. Hofſtatt ſeine Dienſte antrat, dargegen die von der mitgekommenen Bayeriſchen Hofſtatt nach abgeſtatteten Handkuſſe rührend ihren Abſchied nahmen. Die anweſenden Ober-Oeſterreichiſchen Landes-Deputirten wurden nebſt den Officiers des Thürheimiſchen Regiments zu gleicher Zeit zum Handkuß gelaſſen. Es wurde hierauf eine ſchöne Serenade von den Salzburgiſchen Hof-Muſicanten aufgeführt, die Königin aber ſpeiſete ganz alleine. Den 20ſten Vormittags verrichtete ſie ihre Andacht etwas länger wegen des eingefallenen Sterbe-Tages ihres Vaters, weyl. Kaiſer Carls VII. worauf ſie die Reiſe nach Linz fortſetzte.

Der

Der Kaiſer und der Römiſche König fuhren ihr den 21. Jan. in Begleitung des Ober-Stallmeiſters, Fürſtens von Auersberg, bis Mölck entgegen, wo ſie ſolche den 22ſten auf das zärtlichſte empfiengen. Sie ſetzten ſich zuſammen nebſt der Ober-Hofmeiſterin, Gräfin von Aſpermont-Linden, in einem Reiſe-Wagen, und langten ein Viertel nach 2 Uhr auf dem Fürſtl. Khevenhülleriſchen Luſtſchloſſe, Weidling in der Aue, an, wo ſie die Kaiſerin, den Erzherzog Leopold, die zwey älteſten Erzherzoginnen, Maria Anna und Maria Chriſtina, den Herzog Carl von Lothringen und die Prinzeßin Charlotte, antrafen, welche von Schönbrunn, welches nur eine halbe Stunde davon liegt, um 1 Uhr angelangt waren. Sie empfiengen einander auf das zärtlichſte, und ſpeiſeten zuſammen zu Weidling an einer Tafel von 40 Couverts. Mittlerweile langten um 4 Uhr die zwey Erzherzoginnen, Maria Eliſabeth und Maria Amalia, zu Schönbrunn an, wohin um 6 Uhr beyde Kaiſerl. Majeſtäten nebſt dem Römiſchen Könige, den Prinzen und Prinzeſſinnen von Weidling vorausgiengen, um die Römiſche Königin bey ihrer Ankunft allda zu empfangen. Dieſe langte auch um 8 Uhr zu Schönbrunn an. Sie wurde ſogleich bey dem Ausſteigen aus dem Wagen von dem Römiſchen Könige und dem Erzherzoge Leopold empfangen und von ihnen an den Armen die Treppe hinauf geführt, worauf ſie von allen Anweſenden die Glückwünſche vermittelſt des Handkuſſes erhielten.

Den

Den 23. Jan. Abends um 7 Uhr gieng die Vermählungs-Beſtätigung mittelſt feyerlicher Einſegnung auf dem Luſtſchloſſe Schönbrunn in prächtigſter Galla vor ſich. Es verrichtete ſolche der Päbſtliche Nuncius Borromeo in Gegenwart vieler Biſchöffe und Prälaten in Pontifical-Habit, des Hof- und Burg-Pfarrers, des Hof-Ceremoniarii, der Hof-Capelläne und des übrigen Cleri. Um 9 Uhr trat man in den Saal, wo die Hochzeit-Tafel zubereitet war, an welcher aber nur die hohen Herrſchaften ſaßen. Nach eingenommener Mahlzeit retirirte man ſich nach dem regulirten Ceremoniel in die Apartements.

Den 24ſten erhuben ſich Ihre Kaiſerl. und Königl. Majeſtäten nach dem unweit Schönbrunn gelegenen Gotteshauſe, Mariä-Hietzing, und wohnten daſelbſt der von dem Erzbiſchoffe zu Wien, Cardinal Migazzi, gehaltenen Einſegnungs-Meſſe bey. Zu Schönbrunn wurde wieder Mittags-Tafel gehalten und Abends zum erſtenmale das Singeſpiel, Il Parnaſſo confuſo, von einigen derer Durchl. jungen Herrſchaften, auf einer, in der großen Anti-Chambre errichteten, Schaubühne aufgeführet. Den 25ſten geſchah ein gleiches mit einer Serenade, unter dem Titel, Il Trionfo d'Amore, und den 26ſten mit einem Franzöſiſchen Luſtſpiele, das von Cavaliers und Dames unter dem Titel, la Fille d'Ariſtide, aufgeführet wurde. Man brachte bis zu Ende des Monats die Zeit mit feyerlichen Solennitäten, Schauſpielen, Bällen und andern Luſtbarkeiten zu.

Die auf dieſe hohe Vermählung geſchlagene Denk-Münze ſtellet auf der einem Seite die Bruſtbilder beyder Königl. Majeſtäten vor mit der Umſchrift: IOSEPH. II. *R. Rex S. A.* M. IOSEPHA *Bav. Caroli VII. Filia.* Auf der Rückſeite zeigte ſich das Bild der Vorſehung, mit der linken Hand ſich auf den Fuß einer Säule lehnend, mit einem Stabe in der Rechten, auf die zwey Wappen-Schilder von Oeſterreich und Bayern deutend, die an eben den Säulen-Fuß angeheftet waren. Gegenüber ſtund der Hochzeit-Gott, der die gedachten zwey Wappen-Schilder mit der einen Hand krönte, in der andern aber ſeine Fackel ſchwung, mit der Aufſchrifft: *Auſpicia felicitatis pub.* In dem Abſchnitte ſtund: *Vota ſecunda* 1765. 23. *Ian.*

* *

III.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Beförderungen.

I. Im Deutſchen Reiche.

Den 26. Nov. 1764. wurde ein Schreiben von dem Prinzen George von Heſſen-Darmſtadt an die Reichs-Verſammlung zur Reichs-Dictatur gebracht, darinnen dieſer Prinz bekannt machte, daß ihm Se. Kaiſerl. Majeſtät aus eigener Bewegniß das Commando der Kaiſerl. und Reichs-Feſtung Philippsburg übertra-

gen hätte, er erſuchte daher die Geſandſchaften, ſie möchten ihren hohen Principalen davon Nachricht geben, und ſie zugleich verſichern, daß, wie hierdurch ſein, Jhro Kaiſerl. Majeſtät und dem deutſchen Reiche gewidmeter, Dienſt-Eifer aufs neue belebt worden, er ſolchen durch Aufopferung Muths und Bluts beſtätigen, auch von Zeit zu Zeit über den Zuſtand der ihm anvertrauten Reichs-Feſtung und die dabey vorfallenden Ereigniſſe an die Reichs-Verſammlung Bericht erſtatten würde.

Zu gleicher Zeit wurde auch ein Schreiben von dem Kaiſerl. Königlichen General-Feldzeugmeiſter, **Friedrich George Heinrich, Grafen von Wied**, durch Chur-Maynz dictiret, darinnen er die Reichs-Verſammlung erſuchte, ihm die Evangeliſche vacante Reichs-General-Feldzeugmeiſter-Stelle zu conferiren; wobey er anführte, daß er, ſchon ſeit 30 Jahren in Kaiſerl. Militair-Dienſten Gelegenheit gehabt, dem geſammten Reiche ſeine treu-patriotiſche Devotion zu zeigen. Dargegen ließ der **Fürſt von Anhalt-Zerbſt** der Reichs-Verſammlung declariren, daß er von ſeinem, an das Reich gebrachten, Geſuch, um eine Evangeliſche Reichs-General-Feldmarſchall-Lieutenants-Stelle abſtünde, und ſolche nicht mehr verlangte.

Schon den 4. Febr. 1764. war auch ein Schreiben von dem Chur-Bayeriſchen General und Gouverneur zu Amberg, **Grafen von Hollenſtein**, zur Reichs-Dictatur gebracht worden, worinnen er ſein im Jahr 1757. ans Reich ge-

brachtes Anſuchen um Ertheilung einer Reichs-General-Feldmarſchall-Lieutenants-Stelle bey der Reichs-Verſammlung wiederholte.

Im Oct. ward der Baron Matthias Ludwig von Plettenberg zum Abt der unmittelbaren Reichs-Abtey Cornelii-Münſter erwählt, der dieſes Stifft ſchon 7 Jahr als Prior und Stadthalter verwaltet. Er iſt den 2. Febr. 1729. gebohren. Im Jahr 1759. wurde dieſe Abtey der geiſtlichen Jurisdiction des Erzbiſchöfl. Stuhls zu Cölln unterworfen.

Im Nov. ernennte der Kaiſer den bisherigen Reichs-Hofrath, Chriſtian Albert Caſimir, Grafen von Kirchberg, zum Geh. Rathe und Evangeliſchen Präſidenten des Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar. Er iſt den 5. Dec. 1726. gebohren.

Den 10. Dec. ward der Domherr und Regierungs-Präſident zu Bamberg, Philipp Ernſt Heinrich Voit von Salzburg, zum Dom-Dechant allda ausgerufen.

Nachdem die bisherige Aebtißin zu Hervorden und Pröbſtin zu Qvedlinburg, Hedwig Sophia Auguſta, Prinzeßin von Holſtein-Gottorp, im Oct. 1764. geſtorben, ſo folgte derſelben in der Regierung als Aebtißin zu Hervorden, die Prinzeßin Friderica Carolina von Brandenburg-Schwedt, nachdem ſie bereits den 7. März 1755. zur Coadjutorin daſelbſt erwählet worden. Sie iſt den 18. Aug. 1745. gebohren.

Den 5. Nov. wurde die Coadjutor-Wahl zu Augſpurg in der Perſon des Prinzens Clemens von Pohlen und Sachſen, Biſchoffs zu Freyſingen und Regenſpurg, glücklich vollzogen. Der Kaiſerl. Königl. Geſandte am Chur-Bayeriſchen Hofe, Graf von Podſtazki, wohnte ſolcher als Kaiſerl. Commiſſarius bey.

II. Am Kaiſerl. Königl. Hofe:

Im Sept. 1761. ward der wirkl. Geheime Rath, Chriſtoph, Graf von Cavriani, zum Nieder-Oeſterreichiſchen oberſten Landrichter, und der wirkl. Cämmerer und Rath bey dem oberſten Juſtiz-Tribunal, Graf von Saurau, zum Geheimen Rath und Präſidenten des Ober-Hof-Marſchalls-Gerichts ernennet.

Da der commandirende General in den beyden Generalaten, Carlsſtadt und Warasdin, Freyherr von Beck, der ſich etliche Monate zu Wien aufgehalten, und gleich bey ſeiner Ankunft den, von ihm verlangten, Entwurf wegen beſſerer Einrichtung der beyden Generalate, auch in Cameral- und landwirthſchaftlichen Sachen übergeben, erhielt er im Nov. eine erwünſchte Antwort, wobey die Kaiſerin unter andern in die Aufrichtung einer Schule zu Carlsſtadt eingewilliget, und vor die Lehrer in derſelben 3000 Fl. gnädigſt ausgeſetzt.

Den 12. Dec. ward der ehemahls an dem Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſchen Hofe geſtandene bevollmächtigte Miniſter, Franz Philipp, Graf

Graf von Sternberg, zum Obriſt-Hofmeiſter bey der künftigen Römiſchen Königin öffentlich erkläret. Den 6. Dec. vorher aber legte der Fürſt Nikolaus Eſterhaſy von Galantha, den Eyd der Treue, als neuernennter Capitain der Königl. Ungariſchen adelichen Leib-Garde ab.

In dieſem Monate erhielt auch der Fürſt von Bathyani das Münz-Regale, worauf er eine Anzahl Thaler und Gulden ſchlagen ließ, welche conventionsmäßig ausgeprägt und daher in Cours geſetzt wurden.

III. Am Franzöſiſchen Hofe:

Im Oct. 1764. ward der Schiffs-Capitain von Nolivos anſtatt des verſtorbenen Marqvis von Bourlamaqve Gouverneur von der Inſel Guadaloupe, der Herr von Bougainville aber gieng im Nov. von St. Malo nach den Malouiſchen Inſeln ab, und man hoffte, daß dieſelben eine treffliche Colonie werden dürften, indem dieſe Inſeln wohl gelegen ſind, und einen ſehr fruchtbaren Boden haben.

Im Dec. ward der Brigadier, Ritter Menager, zum Gouverneur der Inſel Goree ernennet.

In dieſem Monate hat auch der König einen Dorf-Pfarrer, Namens Mandoux, zu ſeinem Beichtvater erwählet. Die Arbeiter am Schloſſe zu Choiſy wurden von dem Könige gefragt: aus welchem Kirchſpiele ſie wären, und ob ſie einen guten Pfarrer hätten? Sie lobten alsdenn den gedachten Mandoux. Der Graf von Noailles,

der ihn kannte, bekräfftigte es. Der König ließ ihn holen, fand einen geſchickten Geiſtlichen an ihm, und machte ihn zum Beichtvater.

IV. Am Großbrittanniſchen Hofe:

Im Oct. 1764. ward der General-Major Gage anſtatt des Generals Amherſt zum General en Chef der Armeen in America ernennet, wobey berichtet wurde, daß der Hof alle nur möglichen Maaßregeln und Vorſicht nähme, damit die daſigen Colonien als beſtändige Dependentien von Großbritannien angeſehen würden.

Im Nov. hieß es nachmals, es ſey der zweyte Bruder des Königs, Prinz Wilhelm Heinrich, zum Herzog von Lancaſter ernennet worden. Es iſt ſeit der Regierung Richards II. kein Herzog von Lancaſter geweſen. Der letzte war Heinrich, ein Sohn des berühmten Johann de Gaunt, und Enkel Königs Eduarts III. der hernach unter dem Namen Heinrich IV. König von Engelland worden. Allein dieſe Nachricht war zu voreilig. Es wurde vielmehr bald hernach bekannt gemacht, daß der König ihm und deſſen männlichen Erben die Würde eines Herzogs von Gloceſter in Engelland, eines Herzogs von Edimburg in Schottland und eines Grafens von Connought in Irland verliehen hätte.

Im Dec. ward der General Townshend an die Stelle des verſtorbenen Generals Crawford zum Gouverneur von Minorca ernennet, und

der

der Ritter Savel erhielt die Stelle eines Archivarii der Crone Engelland.

Der Herzog von York nahm in eben dieſem Monathe die ihm aufgetragene Stelle eines Präſidentens des großen Hoſpitals der Stadt London, anſtatt des verſtorbenen Herzogs von Devonshire, über ſich.

V. Am Spaniſchen Hofe:

Den 13. Dec. 1764. haben ſich der Marquis von Villeria, der General des Franciſcaner-Ordens, P. Peter Johann von Molina, und der General des Ordens von der Erlöſung, P. Baſilius Gilles von Bernale, vor dem Könige als Grandes von Spanien von der erſten Claſſe bedeckt.

VI. Am Ruſſiſchen Hofe:

Im Sept. 1764. ward der Ceremonienmeiſter Samarin, zum Gouverneuer von Aſtracan und an deſſen Stelle Herr Caſtellinzki zum Ceremonienmeiſter ernennt.

Im Nov. hat der General-Feld-Marſchall, und Hetmann von Klein-Reußen, Graf Kirilla Raſumowski, mit Erlaubniß der Monarchin die Würde eines Hetmanns niedergelegt; die Abdankung ſeiner übrigen Aemter und Würden in Groß-Rußland aber konnte er wegen ſeiner Verdienſte nicht erhalten. Er wurde auch in dem Beſitz der, von der Kaiſerin Eliſabeth ihm erblich geſchenkten, Güter in Klein-Rußland und in denen auf 5000 Rubeln ſich belaufenden Einkünften

künften von den Zöllen in Klein-Reußen beſtätiget, auch ſolche noch in Betrachtung ſeiner zahlreichen Familie mit 100000 Rubeln Einkünfte vermehret. Man hat hierauf eine Commiſſion angeordnet, die die Regierung in der Ukraine führen ſollte. Sie beſtund aus 8 Gliedern, nämlich 4 Ruſſen und 4 Coſaken. Der General Romanzow erhielt mit einem Jahr-Gehalt von 40000 Rubeln und den Einkünften zweyer dort anſehnlicher Güter den Vorſitz bey dieſer Commiſſion.

Im Dec. empfieng der Graf Gregorius Orlow von der Kaiſerin das prächtige Landhaus Ropſchen zum Geſchenke, welches Peter III. erbauet und mit 3 bis 4000 Bauern verſehen hat.

Der Cammerherr und General-Lieutenant Peter des Dritten, Anderas Gudowitſch, ein beſonderer Liebling dieſes Kaiſers, von dem man ſeit dem Tode dieſes Monarchens nicht gewußt, wohin er ſich gewendet, hat ſich zu Paris befunden, allwo er von der Kaiſerin Erlaubniß erhalten, zurück zu kehren, worauf er auch im Dec. ſeine Rückreiſe über Berlin nach Petersburg angetreten. Er iſt aus der Ukraine gebürtig. Sein Vater, Andreas Baſilowitz Gudowitſch, iſt Ruſſiſcher Geheimer Rath, Ritter des St. Annen-Ordens und General der Klein-Ruſſiſchen Coſacken geweſen.

Die Comteſſe Eliſabeth von Woronzow hat im Sept. ebenfalls Erlaubniß erhalten wieder nach Hofe zu kommen, ſie hat es aber ausgeſchlagen

ſchlagen und will auf den väterlichen Gütern bleiben.

Den 18. Dec. wurde das Schickſal des, im Jahr 1756. arretirten und zur wirklichen Inqviſition gezogenen, Geheimden Legations-Raths, Gottfried Heinrich von Elendsheim, zu ſeinem Vortheil dahin entſchieden, daß der angeſtellte Inqviſitions-Proceß vor nichtig und ungegründet erklärt und derſelbe von allen Beſchuldigungen völlig frey geſprochen wurde. Er wurde darauf von der Kaiſerin zum Conferenz- und vorſitzenden Rath in dem Groß-Fürſtl. Schleßwig-Holſteiniſchen Cammer- und Finanz-Collegio ernennet.

VII. Am Dähniſchen Hofe:

Im Oct 1764. ward der Capitain-Lieutenant bey dem Dähniſchen See-Etat, **Ulrich Wilhelm von Köpſtorf**, zum Commendanten auf den Inſeln St. Thomas und St. Jean in Weſt-Indien ernennet.

Im Nov. ward der **Prinz Carl von Heſſen-Caſſel**, Obriſter des Königl. Dähniſchen Leib-Regiments zu Fuß, zum General-Major von der Infanterie, und im Dec. der Cammerherr und Hofmeiſter der Königl. Prinzeßin Maria Magdalena, **Graf Hannibal Wedel zu Wedelsburg**, zum Geheimen Rath ernennet.

VIII. Am Schwediſchen Hofe:

Im Oct. 1764. ward der Cammerher und Ritter des Nordſtern-Ordens, **Graf Niels Gyldenſtolpe**, zum Secretario der Königin ernennet.

IX. Am Pohlniſchen Hofe:

Den 25. Nov. 1764. nahm der König nach vollzogenen Krönungs-Solennitäten ſeinen Bruder, den Abt, Grafen Poniatowski, den Fürſten Czartoriski, General von Podolien, und den Grafen Kraſinski, zu Rittern des weißen Adler-Ordens auf.

Den 18. Dec. wurde den Brüdern des Königs, Grafen Poniatowski, von den ſämmtlichen Ständen der Fürſtl. Titel zugeſtanden.

Der Chur-Sächſiſche Cammerherr von Noſtitz, welcher bisher bey der Hubertsburger Parforce-Jagd engagirt geweſen, iſt von dem Könige eigenhändig in ſeine Dienſte berufen und ſeiner Gnade verſichert worden, weil er ehedeſſen ein Bekannter von ihm geweſen, doch behält er bis zu Tilgung ſeiner Sächſiſchen Schulden ſeine Gage an dem Chur-Sächſiſchen Hofe.

Die Chargen, die der König nach ſeiner Krönung vergeben, ſind dieſe: die Woywodſchaft von Wilda hat der Feld-Notarius von Litthauen, Graf Oginski; das Litthauiſche Feld-Notariat der Litthauiſche Groß-Notarius, Soſnowski; das Litthauiſche Groß-Notariat der Staroſte von Mſcislau, Lopaninki; die Caſtellaney von Samogitien der Litthauiſche Groß-Schatzmeiſter, Graf von Flemmig, welcher zugleich das Verſprechen erhalten, bald Staroſte daſelbſt zu werden; die Litthauiſche Groß-Schatzmeiſter-Stelle der Stallmeiſter von Litthauen, Brzostowski; die Litthauiſche Stallmeiſter-

Stelle

Stelle der Litthauiſche Notarius, Thieſenhauſen; deſſen Notariat der Herr Oskierko; das Referendariat von Litthauen der Litthauiſche Schenke, Oskierko; das Piſthum von Premislau der Prälate von Cracau, Poniatowski; die Zipſer Staroſtey, die der Graf von Brühl reſignirt hat, der Cron-Cammerherr, Poniatowski, des Königs Bruder; die Woywodſchaft von Inowladislau der daſige Caſtellan, Mosczinski, und die Woywodſchaft von Maſovien der Kron-Jägermeiſter, Fürſt Czartoriski, erhalten.

X. Am Preußiſchen Hofe:

Im Oct. 1764. ward der Finanz- und Commercien-Rath, von Calzabigi zum Geheimen Finanz- und Commercien-Rathe, und der bisher bey der Cleviſchen Cammer geſtandene Kriegs-Rath, von Derſchau, zum Geheimen Rath und Director der Geldriſch- und Meurſiſchen Kriegs- und Domainen-Cammer, die der König erſt neu errichtet hat und im Jun. 1765. ihren Anfang nehmen ſoll, ernennet.

Im Nov. ward der Schleſiſche Ober-Amts-Director, Julius Friedrich von Keffenbrink, zum zweyten Präſidenten bey dem Ober-Conſiſtorio zu Berlin erhoben, wobey ihm zugleich das Präſidium bey dem Chur-Märkiſchen Conſiſtorio und Armen-Directorio aufgetragen worden.

In eben dieſem Monate ward auch der Obriſte von Rapin, welcher während dem letztern Kriege ein

ein Corps leichter Trouppen commandirt, und nachmals auf ſein Verlangen ſeinen Abſchied erhalten hat, von neuem in die Königl. Dienſte zurücke berufen und ihm die General-Inſpection eines beträchtlichen Corps aufgetragen.

Im Dec. erhielt der General-Lieutenant von Dierke die Commendanten-Stelle in der Stadt und Feſtung Neiße in Schleſien, und der Obriſte bey dem Stechowiſchen Infanterie-Regimente, von Briezke, das erledigte Grantiſche Füſelier-Regiment zu Weſel.

Den 20. Dec. wurden die beyden Prinzen, Friedrich Auguſt und Wilhelm Adolph von Braunſchweig, als Ehren-Mitglieder der Academie der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften zu Berlin, aufgenommen, da denn jeglicher in der gehaltenen Verſammlung Sitz genommen, eine fürtreffliche Rede gehalten.

Den 2. Oct. eben dieſes Jahrs, wurde zu Sonneburg von dem Heermeiſter, dem Königl. Prinzen Ferdinand, ein Ritterſchlag an verſchiedenen Rittern vollzogen. Es befanden ſich hierunter folgende fünf Prinzen: Prinz Wilhelm Adolph von Braunſchweig, Prinz Auguſt und Prinz Joh. Adolph von Sachſen-Gotha, der Preußiſche General, Prinz von Anhalt-Bernburg, und der Erb-Prinz von Heſſen-Philippsthal.

XI. Am Portugieſiſchen Hofe:

Den 18. Sept. 1764. hatte der Graf von Lippe-Bückeburg ſeine Abſchieds-Audienz bey

bey dem Könige. Kurz darauf machte ein Königl. Cammerherr ihm die Aufwartung und überreichte ihm im Namen des Königs deſſelben reich mit Brillanten beſetztes Bildniß, wie auch das Ordens-Zeichen des Preußiſchen Adler-Ordens ebenfalls mit Diamanten beſetzt und eine vortreffliche Garnitur Diamantener Schnallen. Es überbrachten auch vier Träger einen großen Kaſten, worinnen ſich 6 goldene Canonen mit ihren Lavetten von Braſilien-Holz, und alle Theile, welche an gemeinen Lavetten von Eiſen zu ſeyn pflegen, von gediegenen Silber waren. Der Werth dieſer Geſchenke ward, nach einer mäßigen Berechnung, auf 20000 Moiedors geſchätzt. Der König hat ihn auch nicht nur vor ſeiner Abreiſe zum General-Feld-Marſchall ſeiner ganzen Armee erklärt, ſondern auch zu ſeinem ſteten Andenken, der neuen Feſtung, die anjetzo unweit Elvas gebauet wird, den Namen, *la Lippe*, gegeben. Da dieſer Graf den Portugieſiſchen Militair-Etat auf einen neuen Fuß geſetzt, ſo hielt er noch vor ſeiner Abreiſe eine Muſterung, und beſchenkte die Soldaten mit 40 Goldſtücken, jedes von 40 Livres. Am Tage ſeiner Abſchieds-Audienz ließ er Circular-Schreiben an die Häupter der Corps abgehen, befahl ihnen die Beobachtung der eingeführten Mannszucht, und wieß ſie in Dingen, die zuvor auf ihm beruhet hatten, an den Grafen von Ocyras. Jeder deutſcher Officier ſeines Gefolges erhielt beym Abſchiede ein Geſchenke von 1200 Livres, ſein Vetter und General-Adjutant aber, **Graf von Lippe-Biſterfeld,**

ſterfeld, bekam noch überdiß einen reichen mit Diamanten beſetzten Ring. Der Hofrath des Grafens, Herr Colſon, blieb noch in Liſſabon zurücke. Den 20. Sept. ſetzte ſich der Graf mit ſeinem Gefolge an Bord des Engliſchen Paqvet-Boots, die Expedition genannt, und langte den 11. Oct. glücklich zu London an. Als er allhier das ihm, von dem Könige mitgegebene, Kaſtgen eröffnete, fand er noch ein ſehr anſehnliches Geſchenke darinnen, das die Engliſchen Briefe auf etliche 1000 Pf. Sterlings geſchätzt. Ihm wurde ſowohl am Hofe, als von der ganzen Nation mit vorzüglicher Hochachtung begegnet, und ihm ſonderlich von dem **Marqvis von Granby**, der ihn mit nach Belvoir in der Grafſchaft Lincoln, welches ſeines Vaters, des Herzogs von Rütland, Landſitz iſt, genommen, viel Ehre und Freundſchaft erwieſen. Den 26. Oct. reiſete er von London ab, nachdem er 50000 Pf. Sterlings in die öffentlichen Fonts daſelbſt gelegt hatte, und langte den 7. Nov. zu gröſter Freude ſeiner Unterthanen, nach einer Abweſenheit, von beynahe drittehalb Jahren, wieder in ſeiner Reſidenz zu Bückeburg glücklich an. Er wurde mit groſſen Ehren- und Freuden-Bezeugungen von ſeinen Unterthanen eingeholt und empfangen.

Im Nov. ward der, in Preuſiſchen Dienſten geſtandene, General **von Rebentiſch**, von dem Portugieſiſchen Geſandten zu Wien in die Kriegsdienſte des Königs von Portugall aufgenommen, in welche Dienſte darauf auch der General-Major, **Böhm**, Commendant der Stadt Bremen,

men, mit einem Gehalt von 6000 Cruſaden, ohne die andern Vortheile, getreten, wobey ihm auch verſprochen worden, daß im Fall er mit Tode abgehen ſollte, deſſen Witwe jährlich 3000 Cruſaden auf Lebenszeit genieſſen ſollte.

Herr Bernard de Sena da Coſta, General-Zahlmeiſter des Arſenals, welcher auf dem Fort de la Jonqviere wegen des Verdachts, daß er einige Briefe der Herzogin von Aveiro, die in dem Kloſter der Trinitarier zu Rato, wovon er Curator iſt, noch eingeſchloſſen ſitzt, befördert habe, gefangen geſeſſen, iſt im Dec. wieder in Freyheit geſezt worden.

XII. Am Chur-Bayeriſchen Hofe:

Den 8. Dec. 1764. ward das Ordens-Feſt St. Georgii gefeyert, da denn der Churfürſt als Großmeiſter folgende Beförderungen bey dieſem hohen Orden vornahm: Der Groß Creutz dieſes Ordens, Joſeph Franz, Graf von Seinsheim, ward zum Groß-Canzler deſſelben; der Commenthur, Clemens, Graf von Törring-Seefeld, zum Groß-Creutz; der Commenthur, Maximilian, Graf von Törring-Jettenbach, zum Ordens-Schatzmeiſter; der Ritter, Auguſt, Graf von Daun, zum Ordens-Ceremonien Meiſter, und der Cämmerer und Hofrath, Johann Nepomuc von Goder, Graf zu Krießdorf, zum Ritter ernennet; auch ward der Stammbaum Theodori, Grafens von Königsfeld, Churfürſtl.

Cam-

Cämmerers und Hauptmanns bey dem la Roſeriſchen Infanterie-Regimente, gewöhnlichermaßen aufgehangen.

XIII. Chur-Sächſiſchen Hofe:

Der ſchon ehedem als Ober-Hofmeiſter am hieſigen Hofe geſtandene Commthur des Malthefer-Ordens, **Joſeph Franz, Baron von Forell**, ward im Dec. 1764. zum Obriſt-Hofmeiſter des Churfürſtens und ſämmtlicher übrigen Churfürſtl. Prinzen, wie auch zum wirklichen Geheimen Rathe ernennet, worauf er den 29ſten dieſes in höchſter Gegenwart der verwitweten Churfürſtin und des Adminiſtratoris wegen der erſtern Charge verpflichtet worden. Hiernächſt wurden die beyden Cammerherren, **Carl von Stöcken** und **Chriſtoph Gottlob von Burgsdorf**, zur beſtändigen beſondern Dienſtleitung bey dem Churfürſten, und der Cammerherr, **Chriſtian Ludwig Guſtav, Freyherr von Wieſe**, zu gleichen Dienſten bey den übrigen Churfürſtl. Prinzen beſtellt.

Der Abbe **Joſeph Victor** hat den Character eines wirklichen Geheimen Raths erhalten, aber die Aufſicht über die junge Churfürſtl. Herrſchaft verlohren.

Es iſt nicht gegründet, daß die Generals, **Grafen von Solms** und **von Baudiſſen**, die Leib-Grenadier und Carabinier-Garden erhalten, als welche noch die Grafen von Brühl beſitzen. *)

Der ehemalige Cammerrath **Heinicke**, welcher ſeit dem 27. Oct. 1763. zu Dreßden im Arreſte geſeſſen,

*) Siehe die Fortgeſ. neuen Nachr. 39. Th. S. 190.

geſeſſen, ward den 7. Dec. 1764. deſſelbigen wieder entlaſſen.

XIV. Am Chur-Hannöveriſchen Hofe:

Den 18. Oct. 1764. erhielt der Graf von Lippe-Bückeburg das Patent als Königlich Großbrittaniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher General-Feld-Marſchall.

In eben dieſem Monathe ward der Geheime Rath, Freyherr von Lenthe, zum Präſidenten bey dem Ober-Appellations-Gerichte zu Celle, der Ober-Stallmeiſter und Cammerherr, von Wahrenholz, zum Landſchafts-Director des Fürſtenthums Lüneburg mit Beybehaltung der erſten Bedienung, und der Geheime Kriegsrath von Münchhauſen mit Beybehaltung ſeiner Bedienung in der Kriegs-Canzeley, zum Vice-Ober-Stallmeiſter ernennet.

Im Dec. reiſete der Herr von Steinberg von Wien ab, um von der Stelle eines wirklichen Geheimen Raths Beſitz zu nehmen.

Die Ober-Hof-Aemter zu Hannover ſollen ſo, wie ſie nach und nach erlediget werden, unbeſetzt bleiben, und dieſem nach die durch das Abſterben des Freyherrn von Wangenheim vacant gewordene Ober-Hof-Marſchalls-Stelle nicht wieder beſetzt werden.

XV. In Holland:

Der General-Major, Leonhard Hoeuft van Oyen, ward im Dec. 1764. zum Präſidenten des hohen Kriegs-Raths, anſtatt des verſtorbenen Generals von Kinſchot, der Herr von Rielle

aber zum Directeur der Inſeln von Curaſſao ernennet.

XVI. Am Würtembergiſchen Hofe:

Den 3. Nov. 1764. empfiengen den großen Jagd-Orden der Ober-Jägermeiſter, Baron von Brandenſtein, und der Ober-Hofmarſchall Baron von Bock.

Im Oct. vorher wurde der Profeſſor Werner zu Erlangen mit einem Gehalt von 3000 Thl. als Geheimder Rath nach Stutgard berufen.

Der Geheimde Rath, Johann Jacob von Moſer, iſt den 20. Sept. wieder in Freyheit geſetzt worden.

XVII. Bey dem Deutſchen Orden:

Der Hoch- und Deutſchmeiſter, Prinz Carl von Lothringen, der ſich im Sept. 1764. in ſeiner Reſidenz zu Mergentheim eingefunden, hat ein Groß-Capitul gehalten, und nicht nur an dem Grafen von Colloredo, in der daſigen Hof-Capelle den Ritterſchlag mit allen dabey gewöhnlichen Solennitäten verrichtet, ſondern auch den 6. Oct. den Kaiſerl. wirklich Geheimen Rath und Cämmerer, wie auch Präſidenten des Kaiſerl. Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar, Johann Maria Rudolph, Grafen von Waldpot-Baſſenheim, in Erwägung, daß dieſer Orden aus dieſem alt-Adelichen Geſchlechte in der Perſon Heinrichs von Waldpot den erſten Deutſchmeiſter überkommen, mit Vorbewußt und einſtimmiger Bewilligung der anweſenden Groß-Commandeurs und Raths-Gebietiger für ſich ſowohl, als einem jeden äl-

tern

tern der Gräfl. Waldpot-Baſſenheimiſchen Linie Stammhalter, zum Erb-Ritter ernennet, auch dieſem Grafen das gewöhnliche Ordens-Creutz in Beyſeyn ſämmtlicher Groß-Commandeurs, Raths-Gebietiger und Ordens-Ritter mit höchſteigenen Händen überreichet. Dergleichen Ehre hat noch kein Haus von dem hohen Deutſchen Orden erlanget.

Es wurde bey dem damals zu Mergentheim verſammleten hohen Deutſchen Ordens-Capitul unter andern auch der einmüthige Entſchluß gefaßt, künftighin bey dieſen militariſchen Orden eine ordentliche Uniform einzuführen; und ſollte ſelbige in einem rothen Rocke, mit blauer Weſte und Aufſchlägen à la Bourgogne gallonirt, beſtehen, mit dem Unterſchied, daß des Hoch- und Deutſchmeiſters ſeine mit doppelter Einfaſſung geſtickt, der Land-Commenthuren ihre eine Tour mehr um die Aufſchläge und Taſchen haben, der Raths-Gebietiger, Commenthuren und Ritter ihre aber durchgängig gleich getragen werden ſollte.

Den 20. Nov. ward der Deutſche Ordens-Ritter und geweſene Trappier zu Mergentheim, **Franz Siegmund, Freyherr von Lehrbach**, als confirmirter Stadthalter der löblichen Balley Franken mit gewöhnlichen Solennitäten inſtallirt.

XVIII. Am Türkiſchen Hofe:

Im Sept. 1764. wurde der Tartar-Chan auf Befehl des Groß-Sultans ſeiner Würde entſetzt und Selim Geray, ein alter Mann, an deſſen Stelle eingeſetzt. Die Spahi, die ſich ſei-

ner Perſon bemächtigen ſollten, hatten ſich lange Zeit in der Gegend von Oczakow und Bender aufgehalten, unter dem Vorgeben, die dortigen Veſtungswerke zu beſichtigen und auszubeſſern. Sie erwarteten den Tag, da derſelbe nach Raushain, ſeiner Reſidenz in Beßarabien, reiſen würde. Sie beſetzten daher die dahin führenden Wege; und als er gefahren kam, hielten ſie mit Gewalt ſeinen Wagen an, und warfen ihm ein paar türkiſche Stiefeln zu den Füßen, als ein Zeichen, daß er in Ungnade gefallen ſey. Der Chan ſprang zwar aus dem Wagen heraus und rufte ſeine Tartarn zu Hülfe, die ihn aber alsbald verließen und zugaben, daß er von den Spahi gefangen nach Conſtantinopel geführt wurde. Die Urſache dieſes Falls wird verſchiedentlich angegeben. Einige ſchreiben dieſelbe der gar zu großen Neigung deſſelben gegen die Parthey des Pohlniſchen Kron-Groß-Feldherrns Branicki, zu; andere behaupten, daß er ſich den Zorn des Groß-Sultans durch ſeine zweydeutige Aufführung gegen dieſen Feldherrn, und durch den Vorſchub, welchen er der Parthey des Primas gethan, zugezogen habe. Allein es iſt vielleicht keine von den beyden Urſachen gegründet. Er ward mit ſeinem Harem und Eqvipage, die über das ſchwarze Meer nach Conſtantinopel gebracht worden, nach der Inſul Scio, als den Ort ſeiner Verbannung, abgeführt.

Den 20. Oct. ward auch der Janitſcharen-Aga, Osmann abgeſetzt. Die Urſache dieſer Ungnade iſt eben ſo wenig bekannt, als die Urſache von der Abſetzung des Tartar-Chans.

In

In dieſem Monathe ward auch der vormahlige Hoſpodar der Wallachey, Conſtantin Maurocordato, der vor ungefähr anderthalb Jahren ſeiner Würde beraubet und nach der Inſul Mitilene verbannet worden, von dem Groß-Sultan zurück berufen.

* *

IV.
Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

Im Jun. 1764. *)

VI. **Joſeph Euſtachius von Werdenſtein**, Dom-Dechant, Stadthalter und Conſiſtorial-Präſident zu Bamberg, ſtarb den 7. Jun. in einem ziemlichen Alter.

VII. **Adam Joachim, Graf von Podewils**, Königl. Preußiſcher General-Major von der Reuterey, Ritter des Ordens pour le merite und Droſt zu Limberg, ſtarb den 23. Jun. Abends auf ſeinen Gütern in Pommern an einer hitzigen Bruſt-Krankheit im 68ſten Jahre ſeines Alters. Er ſtammte aus einem alten Pommeriſchen Geſchlechte her. Sein Vater hieß Ernſt Bogislaus von Schwerin, und ſtarb 1718. Er widmete ſich den Kriegsdienſten, und war Major bey dem Prinz Friedrichiſchen Cüraſſier-Regi-

 mente,

*) Es iſt die Fortſetzung von den Todes-Fällen im 42ſten Theile S. 550.

mente, als der jetzige König Friedrich II. den Thron beſtieg. Er erklärte ihn ſogleich zum Obriſt-Lieutenant und Commandeur des gedachten Regiments, in welcher Qvalität er den darauf folgenden Feldzügen in Schleſien beygewohnet. Im Nov. 1741. ward er nebſt ſeinen beyden Brüdern und ſeinem Vetter in den Grafen-Stand erhoben. Der älteſte Bruder war Heinrich, der als erſter Staats- und Cabinets-Miniſter den 29. Jul. 1760. und der jüngere, Otto Friedrich, der als Staats- und Kriegs-Miniſter den 5. Dec. e. d. J. geſtorben iſt. Den 18. May 1743. ward er zum Obriſten und den 24. May 1747. zum General-Major erkläret. Im März 1749. erhielt er die Droſtey Limberg in der Grafſchaft Ravensberg, und im Jul. 1753. ward er auf ſein Anſuchen ſeiner Dienſte erlaſſen.

VIII. **Friedrich August de la Riviere**, General-Major und Obriſter des Regiments von Kinſchot in den Dienſten der General-Staaten, ſtarb den 17. Jun. im Haag. Er war Obriſt-Lieutenant und Capitain der Garde zu Fuß, als er 1746. das Regiment von Dibbez erhielt. Er ward 1747. General-Major, und bekam nachgehends das Regiment von Kinſchot.

IX. **Carl Sturler**, General-Major und Obriſter über ein Regiment Schweizer in den Dienſten der General-Staaten, ſtarb im Jun. zu Bern in ſeiner Vaterſtadt. Er ward im Nov. 1747. General-Major, und im Febr. 1756. vertauſchte er ſein Regiment gegen das verledigte Conſtantiſche Regiment.

Im

Im Jul. 1764.

I. **Jvan, Prinz von Rußland**, der vormals als ein Kind unter dem Namen Jvan III. auf kurze Zeit den Ruſſiſchen Kaiſer-Thron unter der Regentſchaft ſeiner Mutter, der Großfürſtin Anna, vermählten Herzogin von Braunſchweig, beſeſſen, hat den 16. Jul. zu Schlüſſelburg auf eine unglückſelige Weiſe ſein Leben geendiget, das er auf 24. Jahr gebracht. Es ſoll von ſeinem Leben und Schickſal künftig ausführlich gehandelt werden.

II. **Chriſtian Carl, Prinz von Stollberg**, Kaiſerl. Königl. und des H. R. Reichs General-Feldzeugmeiſter, commandirender General-Feld-Wachtmeiſter des Ober-Rheiniſchen Kreiſes, auch Holländiſcher General-Major und Chef eines Infanterie-Regiments, wie auch Gouverneur zu Philippsburg, ſtarb den 21. Jul. zu Geudern in einem Alter von 39. Jahren. Von ſeinem Leben und Thaten ſoll künftig in einem eigenen Artickel gehandelt werden.

III. **Armand Nompar von Caumont, Herzog von Force**, Pair von Frankreich, ſtarb den 3. Jul. in Perigord auf ſeinen Gütern im 86 Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Heinrich Jacobs Nompar von Caumonte, Herzogs von Force. Seine Mutter, Suſanna von Beringhen, brachte ihn den 7. May 1679. zur Welt. Er hieß anfangs der Marqvis von Caſtelnau, nahm aber nachgehends den Titel eines Marqvis von Force an. Er that anfänglich Kriegsdienſte,

qvittirte aber ſolche, nachdem er den Character eines Obriſtens der Infanterie erhalten. Im Jul. 1713. vermählte er ſich mit Anna Eliſabeth Gruel, Jacobs von Boismont Tochter, und Joh. Franz Michaelis von la Broße Witwe, die ihm drey Söhne gebohren, welche aber alle vor ihm geſtorben ſind. Den 20. Jul. 1726. ſtarb ſein älterer Bruder, Heinrich Jacob, Herzog von Force, ohne männliche Erben, worauf er ihm in ſeinen Gütern und Titeln folgte. Sein älteſter Sohn, welcher Jacob, Herzog von Caumont, hieß, ſtarb den 14. Aug. 1755. in dem Bade von Plombieres. Der andere Sohn, Marqvis von Caumont, erſchoß ſich ſelbſt unverſehens, im Dec. 1737. auf der Jagd, und der dritte, der mit dem jeztgedachten ein Zwilling war, und der Marqvis von Force hieß, blieb im Sept. 1744. als Obriſter vor Coni in Piemont. Der Herzog von Caumont war ſeit dem 8. Jan. 1730. mit des alten Herzogs und Marſchalls von Noailles Tochter, Maria Louiſe, vermählt, von der er ſich aber den 1. Jan. 1742. wieder ſcheiden ließ. Der Marqvis von Force aber hatte Marien Philiberten, des Staats-Miniſters Amelot von Chaillon Tochter zur Gemahlin, die er als Witwe hinterlaſſen. Man kann nicht gewiß ſagen, ob einer von beyden Söhnen Kinder hinterlaſſen habe. Wäre kein männlicher Erbe vorhanden, ſo wäre die ganze Pairie von Force mit dem alten Herzoge dieſes Namens erloſchen.

IV. **Maria Margaretha de Mello, Herzogin von Abrantes**, des Infantens Don Juan

von Portugall, Gemahlin, ſtarb den 22. Jul. zu Liſſabon im 52ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Don Rodrigo de Mello, des Herzogs Nunnii Alvarez de Mello von Cadaval, aus dem Hauſe Braganza jüngſten Sohnes. Ihre Mutter, Anna Catharina Henriette de Lorena, eine Tochter des Don Rodrigo von Sa, Marqvis von Fontes und Abrantes, und Enkelin des Don Emanuel d'Alencaſtro, Marqvis von Fontes, der ſeinem, im Jahr 1720. verſtorbenen Großvater, Don Auguſtin d'Alencaſtro, Herzoge von Abrantes, unter dem Titel eines Marqvis von Abrantes ſuccedirte, brachte ſie den 2. Febr. 1713. zur Welt. Sie verlohr ihrem Vater den 2. Jul. eben dieſes Jahrs, da ſie nur 5 Monate alt war, wurde aber in ihrem 14ten Jahre den 22. Dec. 1726. mit ihrer Mutter Bruder, Don Joachim Franz de Sa, Marqvis von Fontes und Abrantes, vermählt, dem ſie aber kein Kind gebohren, ob ſie gleich viele Jahre mit ihm in der Ehe gelebt. Nach ſeinem Tode, der ungefähr im Jahr 1754. erfolgte, fiel der Titel von Abrantes, mit dem darauf haftenden Gütern, auf die Schweſter, welches die Mutter von unſerer Herzogin war und bey der Königin die Stelle einer Ober-Hof-Dame bekleidete. Dieſe wurde nunmehro zur Herzogin von Abrantes mit dem Range vor allen andern Herzoginnen erhoben. War nun ihre Tochter, die verwitwete Marqviſin von Fontes und Abrantes, ihre Erbin, ſo durfte man ſich nicht wundern, daß der 1750. legitimirte Infant, Don Juan da Benpoſta,

ſich dieſelbe zur Gemahlin erwählte und mit ihr ſich den 20. Febr. 1757. ehelich verband, ob ſie gleich damals ſchon 44 Jahr alt war. Denn da ihre Mutter ohngefähr 1761. das Zeitliche geſegnete, fielen alle Güter und Vorzüge einer Herzogin von Abrantes auf ſie, die nunmehro nach ihrem Tode ihrem Gemahl zu Theile worden, welcher, als ein legitimirter Königl. Prinz, Staatsrath, Admiral und Ober-Hofmeiſter der Königin, eine ſehr große Figur an dem Königl. Portugieſiſchen Hofe macht.

V. **Franciſcus von Fizjames, Biſchoff von Soißons,** ſtarb den 29. Jul. zu Paris in einem Alter von 55. Jahren. Er war der zweyte Sohn des berühmten Marſchalls von Frankreich, Jacob Fitzjames, Herzogs von Berwick, eines natürlichen Sohns Königs Jacobi II. von Engelland, der ihn mit ſeiner zweyten Gemahlin, Anna Bulkeley, gezeuget. Er wurde den 10. Jun. 1709. geboren und widmete ſich dem geiſtlichen Stande, daher er auch in der Sorbonne ſtudirte. Allein da ſein älterer vollbürtiger Bruder Jacobus, als erſter Herzog von Fitzjames, den 13. Oct. 1721. ohne Erben ſtarb, quittirte er wiederum den geiſtlichen Stand und nahm nicht nur den Tittel eines Herzogs von Fitzjames an, ſondern erhielt auch deſſen Regiment zu Fuß und das Gouvernement von Limoſin. Er leiſtete auch als Pair von Frankreich den 20. Febr. 1723. in dem Parlamente den gewöhlichen Eyd. Allein ehe er ſich vermählte, erwählte er 1726. von neuen den geiſtlichen Stand und trat ſeinem folgenden Bruder Carl die Würde eines

nes Herzogs und Pairs von Frankreich ab. Er wurde darauf 1739. Biſchoff zu Soißons. Im März 1742. kaufte er dem Cardinal d'Auvergne die Bedienung eines erſten Allmoſeniers des Königs vor 330000 Livres ab, in welchem Amte er eine herrliche Probe ſeines Eyfers ablegte, da er im Aug. 1744. zu dem kranken Könige nach Metz berufen wurde, um ihm die Sacramente zu reichen und zum Tode zubereiten. Denn er redete dem Könige vor Ertheilung der heiligen Communion ſo nachdrücklich zu, daß er verſprechen mußte, die Herzogin von Chateauroux und alle andere Damen, die bisher bey ihm viel gegolten auf 3. Meilen weit von ſich zu entfernen, wobey er ihm auch Friedens-Gedanken einzuflößen ſuchte. Allein da der König wieder geſund nach Paris kam, mußte er das Schickſal aller eifrigen Hof-Prediger erfahren. Denn er fiel in Ungnade, und mußte im Nov. ſich in ſein Biſthum retiriren, aus welchem er aber noch vor Ende des Jahrs zurück berufen wurde, jedoch ſich die Gedanken auf die Coadjutorie zu Paris, darzu ihm vorher der Hof Hoffnung gemacht, vergehen laſſen mußte. Im März 1748. verkaufte er mit Genehmhaltung des Königs ſeine Stelle eines erſten Allmoſeniers vor 350000 Livres an den Prinzen Conſtantin von Rohan, jetzigen Cardinal und Biſchoff zu Straßburg. Seit dieſer Zeit hat der Biſchoff von Soiſſons ein ſtilles Leben geführt und ſich ſehr exemplariſch erzeigt. Sein jüngſter Bruder, Eduard, Graf von Fitzjames, iſt als General Lieutenant der Königl. Armeen den 5. May 1758. zu Cölln am Rhein geſtorben

VI. Rahel

VI. Rahel Louiſe, verwittwete Gräfin von Hoym, ſtarb den 15. Jul Vormittags gegen 10. Uhr in der Kirche zu Thallwitz an einem Steck- und Schlagfluße, nachdem ſie ihre heilige Communion-Andacht vollendet und ſich wieder in ihre Cappelle begeben hatte, im 66. Jahre ihres Alters. Sie war die mittelſte Tochter Georgens, Grafens von Werthern, Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Cabinets-Miniſters, wirklichen Geheimen Raths und Canzlers. Ihre Mutter, Rahel Helena, gebohrne von Miltitz, aus dem Hauſe Scharfenberg, brachte ſie den 24. Febr. 1699. zur Welt. Sie vermählte ſich den 3. Jan. 1716. mit Ludwig Gebharden, Grafen von Hoym, zu Droyſig, Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen Cammerherrn und Ober-Hauptmann in Thüringen, der den 6 May 1738. als Geh. Rath geſtorben iſt. Ihre Kinder, die zu erwachſenen Jahren gekommen, ſind 1) George Ludwig, geb. den 17. Jun. 1720. der zu Droyſig kurz nach ſeinem Vater an den Maſern den 29. May 1738 geſtorben. 2) Julius Gebhard, Chur-Sächſiſcher wirklicher geheimer Rath, Herr der Herrſchaften Droyſig, Schlawenzig, Oppurg rc. geb. den 17. Nov. 1721. Der von ſeiner jetzigen zweyten Gemahlin eine einzige Comteſſe hat. 3) Charlotte Henriette, eine Gemahlin des Chur-Sächſiſchen Generals der Cavallerie und Ritters des St. Andreas-Ordens, Carl Siegmunds von Arnimb, geb. den 21. Nov. 1726. 4) Chriſtiana Carolina, die den 14. Febr. 1760. als eine Gemahlin Ludwig Siegfrieds, Graf Vitzthums von Eckſtädt, Chur-Sächſiſchen wirklichen Geheimen Raths, zu Otterwiſch ohne Kinder geſtorben iſt. 5) Gotthelff Adolph, auf Thallwitz, Gleina, Nebra, Skölen, Löbichau rc. Chur-Sächſiſcher Cammer-Director des Stifts Naumburg, ſo noch unvermählt iſt, und den 24. Oct. 1731. gebohren worden; und 6) Helena Renata, eine Witwe Heinrich Adolphs, Grafens von Redern zu Krappitz, geweſenen Preußiſchen Chef-Präſidentens der Ober-Amts-Regierung zu Oppeln, ſie iſt den 5. Sept. 1733.

1733. gebohren. Die verſtorbene Gräfin von Hoym, hat nach ihres Gemahls Tode mit großer Klugheit die Vormundſchaft über ihre Kinder geführt, und von ihres älteſten Sohnes ererbten baaren Gelde das ſchöne Ritterguth, Thallwitz, im Stifte Wurzen, gekauft, wo ſie von dieſer Zeit an bis an ihr Ende ſich meiſtens aufgehalten. Nach ihrem Tode hat ſolches ihr jüngſter Herr Sohn angenommen.

VII. **Wilhelm Pulteney, Graf von Bath**, Pair von Großbritannien, und Mitglied des Königl. geheimen Raths, ſtarb den 7. Jul. zu Piccadilly in einem Alter von 82 Jahren ohne Erben. Es ſoll von dieſem merkwürdigen Mann künftig in einem beſondern Artikel gehandelt werden.

VIII. **Louiſe Sophia, Baronin von Danckelmann**, eine gebohrne von Freyberg, des Königl. Preußiſchen geheimen Etats und Kriegs-Miniſters, Directoris des Lehns-Archivs, Präſidentens des reformirten Kirchen-Weſens und Curatoris aller Univerſitäten, Carl Ludolphs, Freyherrns von Dankelmann, Gemahlin, ſtarb den 7. Jul. zu Berlin.

IX. **Daniel George von Lindſtedt**, Königl. Preußiſcher General-Major und Chef eines Infanterie-Regiments, ſtarb den 6. Jul. zu Stendal plötzlich an einem Schlagfluſſe im 59ſten Jahre ſeines Alters. Er war aus einem alten Adelichen Geſchlechte in der alten Mark entſproſſen und hatte 1705. das Licht der Welt erblickt. Er war ſchon 24 Jahr alt, da er bey dem Kronprinzl. Regimente zu Fuß in Kriegsdienſte trat, worauf er Grenadier-Hauptmann bey dem Doſſowiſchen Regimente wurde, von welchem er 1743. in gleicher Qvalität bey das Borckiſche und nachmahlige Knoblochiſche Regiment verſetzt wurde, und den 18. Jul. 1745. die Majors-Stelle erhielt. Er bekam darauf ein eigenes Grenadier-Bataillon, mit welchem er ſich bey verſchiedener Gelegenheit hervor that. Im Jahr 1755. ward er Obriſt-Lieutenant, 1757. Obriſter, und den 11. Dec. 1758. General-Major. Im Jahr 1759. erhielt er das erledigte Aſſeburgiſche

Regiment. Er hat ſich in den Schlachten bey Prag, Kollin, (worinnen er verwundet worden) und Kunnersdorf ſehr herfür gethan. Im März 1759. trieb er den Oeſterreichiſchen General Campitelli aus Hof, nachdem er unter dem Corps des Generals von Hülſen, nach der Schlacht bey Kunnersdorf bey der Armee in Sachſen angelangt war. Den 20. Nov. 1759. befand er ſich bey der unglücklichen Action zu Maxen, der ihn in die Oeſterreichiſche Kriegs-Gefangenſchaft brachte, daraus er nicht eher als nach dem Hubertsburgiſchen Frieden 1763. zurücke gekommen. Er war mit einer von Bieverling vermählt.

X. **August Wilhelm**, **Freyherr Wolf von Metternicht** zu Werden und Gracht, Dom-Proſt zu Münſter, Dom-Scholaſticus zu Paderborn, Dom-Küſter zu Oſnabrück und Proſt zu Wiedenbrück, ſtarb im Jul. in einem anſehnlichen Alter.

XI. **Johann Heinrich von Block**, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher General-Lieutenant und Commendant zu Göttingen, ſtarb im Jul. zu Göttingen, in einen hohen Alter. Er hat von unten auf gedienet. Den 17. May 1741. ward er Obriſter, wobey er daß Regiment zu Fuß des Obriſten von Grote erhielt. Im Jun. 1745. wurde er Brigadier, den 15. Sept. 1747. General-Major, im Aug. 1748. Commendante zu Göttingen und im April 1754. General-Lieutenant, worauf er den Adelſtand erhalten. Er hat dem Feldzuge 1757. bey der Alliirten Armee beygewohnet und den 5. May die Stadt Ritberg beſetzt, alsdenn die Beſatzung zu Hervorden commandirt und den 15. Jun. mit derſelben ſich bey der Armee eingefunden. Alters halben hat er hernach nicht weiter im Felde geſtanden überhaupt aber dem Hauſe Hannover über 60. Jahr treue Dienſte geleiſtet.

XII. **Joseph von Brentano**, Kaiſerl. Königl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Commendante zu Carlſtadt in Croatien und Groß-Creutz des militariſchen Thereſien-Ordens, ſtarb den 7. Jul. zu Carlſtadt

ſtadt in 46. Jahre ſeines Alters. Er wurde zu Anfang des letzten Kriegs als Obriſter unter dem Croaten und Chef des Warasdiner-Regiments von St. Georgen bekannt, hatte aber das Schickſal, daß er 1757. nach der Schlacht bey Leuthen oder Liſſa nebſt vielen andern Officiers in Breslau von den Preußen gefangen, aber bald ausgewechſelt wurde, worauf er fortfuhr, mit ſeinen Warasdinern einen guten Partheygänger abzugeben. Den 20. April 1758. warf er das Preußiſche Frey-Bataillon von Anganelli bey Liebau völlig über den Haufen, beunruhigte den König in Preußen auf ſeinem Rückmarſche aus Mähren, ward im Aug. zum General-Wachtmeiſter erklärt und den 27. Nov. zum Ritter des Thereſien-Ordens creirt. Im Jahr 1759. that er den Preußen vielfältigen Schaden und Abbruch in Sachſen, half auch zu glücklicher Ausführung der Unternehmung bey Maxen, da ein ganzes Preußiſches Corps unter dem General Fink in Oeſterreichiſche Gefangenſchaft geriethe, ſehr viel beytragen. Im Jahr 1760. commandirte er die Vortrouppen bey dem Corps des Generals Laſci in Sachſen, mit welchem er im Oct. die Stadt Berlin beſetzen half. Er nahm ſein Qvartier bey dem Staats-Miniſter, Grafen von Reuß, der ihm nebſt andern Generals verſchiedene mal ſehr herrlich bewirthete. Er hat bey dieſer Einnahme einen guten Antheil von den bezahlten Geld-Summen bekommen. Im Jahr 1761. commandirte er ein fliegendes Corps in Schleſien, mit welchem er die Märſche der Preußen beunruhigte. Im April 1762. ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, worauf er dieſen Feldzug hindurch abermals ein beſonderes Corps in Schleſien commandirte, mit welchem er die Unternehmungen des Königs in Preußen auf vielfältige Art zu hindern ſuchte, aber doch nicht verwehren konnte, daß nicht die Stadt Schweidnitz wieder in des Königs Hände gefallen wäre, ob man gleich etliche Verſuche that, dieſelbe während der Belagerung zu entſetzen. Im Febr. 1763. ward Friede, worauf der General Brentano den 11. Nov. zum Groß-Creuz des Thereſien-

ſien-Ordens erhoben und zum Commendanten in Carlſtadt ernennet wurde.

XIII. Carl Alexander Andreas, Graf von Giech, ſtarb den 31. Jul. frühe zu Thurnau im andern Monathe ſeines Alters. Er war den 15. Jun. vorher ſeinem Vater, Chriſtian Friedrich Carln, regierenden Grafen von Giech, von deſſen Gemahlin, Auguſta Friderica, gebohrnen Gräfin von Erpach-Schönberg gebohren worden. Es ſind noch 4. junge Grafen vorhanden.

XIV. Heinrich von Sabrevois, Franzöſiſcher General-Lieutenant der Königl. Armeen, ſtarb den 25. Jul. zu Paris im 80ſten Jahre ſeines Alters er ward den 2. May 1744. Briegadier, den 1. Jan. 1748. Marſchall de Camp und den 1. May 1758. General-Lieutenant.

XV Guido Maria de Lopriat, Graf von Donges, Königl. Franzöſiſcher Marſchall de Camp, ſtarb den 29. Jul. zu Paris. Er ward den 1. Febr. 1740. Brigadier und den 2. May 1744. Marſchall de Camp, nachdem ihn der Graf von Sachſen bey ſeiner zum Beſten des Prätendenten vorhabenden, aber mißlungen, Deſcente auf Schottland bey ſich gehabt. Man hat nicht geleſen, daß er im letzten Kriege Dienſte geleiſtet habe.

XIV. Anna Maria Thereſia, verwitwete Baronin von Byland ſtarb den 30. Jul. zu Neuß am Rhein in einem Alter von 76. Jahren. Sie war eine Tochter des ehemahligen Reichs-Cammer-Richters, Franz Adolphs Grafens von Ingelheim.

Es verdienet auch hier angemerkt zu werden, daß 1). in der Schottländiſchen Landſchaft Rannach im Jul. ein Mann, Namens Daniel Cameran, im 130ſten Jahre ſeines Alters geſtorben, der ſich, da er ſchon über 100. Jahr alt geweſen, mit einer jungen Perſon von 22. Jahren verheyrathet; und 2) zu Londen in eben dieſem Monathe eine Wirthſchafts-Frau das Zeitliche verlaſſen, die ſo dicke geweſen, daß ſie 560. Pfund gewogen, die Breite ihres Rückens aber 3. und einen halben Schuh betragen.

Fortgeſetzte
Neue
Genealogiſch-Hiſtoriſche
Nachrichten

von den

Vornehmſten Begebenheiten,

welche ſich an den

Europäiſchen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Perſonen

Lebens-Beſchreibungen

vorkommen.

Der 45. Theil.

Leipzig,

im Verlag der Heinſiußiſchen Buchhandlung.

1766.

Innhalt:

I. Leben, Schickſal und Tod des bekannten Ruſſiſchen Prinzens Ivan.

II. Verbeſſerungen und Zuſätze zu den Neuen Genealogiſch-Hiſtoriſchen Nachrichten.

III. Nachricht von einigen jüngſt geſchehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

Digitized by Google

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

I.

Leben, Schickſal und Tod des bekannten Ruſſiſchen Prinzens Ivan.

Dieſer gute Prinz iſt ein ganz ſonderbarer Glücks-Ball und ein klägliches Schlacht-Opfer der Staats-Kunſt geweſen. Er ſtieg aufs höchſte und fiel aufs tiefſte, ohne es zu wiſſen. Glück und Unglück, Leben und Tod haben ihn nicht gerühret, ob ihn gleich das göttliche Verhängniß in allen dieſen Begegniſſen etwas ganz Ausserordentliches erfahren laſſen. So wenig er von ſeiner Beſteigung des Throns wuſte, eben ſo wenig erinnerte er ſich auch der geſchehenen Herabſtürzung von demſelben, und ſo wenig ihn ſeine elenden Lebens-Umſtände bekümmerten, eben ſo wenig empfand er Furcht und Schmerzen des Todes, als er gewaltſam hingerichtet wurde. Da er es in der Welt nicht beſſer wußte, und von Kindheit an elende zu leben gewohnt war, ſo aß, trank und ſchlief er ohne Sorge und Kummer; und da er des Nachts im Schlafe getödtet wurde, kam er von der Welt, ohne zu wiſſen wie. Ein ſo ausserordentliches Schickſal einer hohen Standes-Perſon, die in größter Unſchuld, als ein Verbrecher der beleidigten Majeſtät, ihre ganze Lebenszeit in den Schatten des Todes elendiglich zubringen und endlich auch in ihrer Unſchuld jämmerlich ſterben müſſen, verdienet in den Geſchichts-Büchern

chern unſerer Zeit nach allen Umſtänden aufbehalten zu werden.

Ivan war ein Sohn des Prinzens Anton Ulrichs von Braunſchweig, des jeztregierenden Herzogs Caroli zu Braunſchweig, und der jeztregierenden Königinnen von Preußen und Dännemark leiblichen Bruders, der ſich den 14. Jul. 1739. mit der Prinzeſſin Eliſabeth Catharina Chriſtina von Mecklenburg - Schwerin, einer Schweſter-Tochter, der Ruſſiſchen Kaiſerin Anna Iwanowna, die bey Annehmung der Griechiſchen Religion den Namen Anna bekommen, vermählt hatte. Von dieſer Mutter wurde der unglückliche Prinz den 23. Aug. 1740. zu Petersburg zur Welt gebohren, und empſieng, ſeinem mütterlichen Großvater, dem Czaar Ivan Alexiewitz, zu Ehren, den Namen Ivan oder Johannes. Er hatte kaum den zweyten Monat ſeines Alters zurücke gelegt, ſo ſtarb die Kaiſerin Anna den 28. Oct. 1740. worauf jedermann vermuthete, daß ſeine Mutter, die Großfürſtin Anna, den verledigten Kaiſer-Thron beſteigen würde. Allein der, bey der verſtorbenen Kaiſerin damals alles geltende, Herzog Ernſt Johann von Curland, der nach ſeiner Herrſchſucht an der neuen Regierung gerne Theil haben wollte, hatte in der Stille die kranke Monarchin wenig Tage vor ihrem Ende dahin gebracht, daß ſie den 16. Oct. eine Succeſſions-Acte unterzeichnet, Kraft welcher der jüngſt gebohrne kleine Prinz Ivan nach ihrem Ableben Kaiſer werden ſollte. Dieſe Acte wurde auch den folgenden Tag bey dem Senat gedruckt und publiciret. Auf dieſe folgte gleich

gleich eine andere Acte, darinn der Herzog von Curland mit einer unumſchränkten Macht ſo lange, bis der Prinz das 17te Jahr ſeines Alters erreichet hätte, zum Regenten des Reichs ernennet wurde. Dieſe Acte mußte ſowohl die Prinzeſſin Anna, als die Prinzeſſin Eliſabeth unterſchreiben.

Nachdem die Kaiſerin ohngefähr 11 Tage hernach, nämlich den 28. Oct. Abends gegen 9 Uhr ihrem Geiſt aufgegeben, wurde ihr Tod die ganze Nacht hindurch verborgen gehalten, mit anbrechendem Tage aber ſah man alle Wachen verdoppelt und die Thore noch einmal ſo ſtark, als ſonſt, beſetzt, mit dem Befehl, den ganzen Tag über dieſelben verſchloſſen zu halten. Hierauf wurde der Tod der Kaiſerin öffentlich kund gemacht und zugleich der junge Prinz unter dem Namen Jvan III. zum Kaiſer ausgerufen, wobey zugleich in deſſen Namen ein Manifeſt publicirt wurde, darinnen nicht nur deſſen Erhebung auf den Thron, ſondern auch die Regentſchaft des Herzogs von Curland allem Volke bekannt gemacht wurde. Kurz darauf folgte ein ander Manifeſt, das von dem Senat und allen Großen des Hofs den 29. Oct. unterſchrieben worden, worinnen dem neuen Regenten der Titel Jhro Hoheit, welchem kurz darauf auch der Prinz Anton Ulrich, des jungen Kaiſers Vater, erhielt, beygelegt wurde.

Ueber dieſe Erhebung des Herzogs, der dadurch die völlige Kaiſerl. Macht und Gewalt in die Hände bekommen, murrete der größte Theil

der Nation und faſt alle Große des Hofs. Er ſuchte dieſes Murren ſowohl durch Güte als Schärfe zu ſtillen, aber vergebens. Es würde ihm aber dieſes doch noch keine Gefahr gebracht haben, wenn er nur nicht auch des jungen Kaiſers Eltern wider ſich gehabt hätte. Denn weil dieſe durch des Herzogs Intriguen nicht nur von der Thronfolge, ſondern auch von der Regentſchaft ausgeſchloſſen worden, waren ſie auf das äußerſte wider ihn erbittert. Sie giengen daher Tag und Nacht mit ihren Freunden, wiewohl auf das allergeheimſte, zu Rathe, wie man ihn der Regentſchaft entſetzen und ſich ſeiner Perſon bemächtigen möchte. Endlich wurde den 19. Nov. in einer geheimen Berathſchlagung, die in dem Kaiſerl. Winter-Palaſte zu der Zeit, da ſich der Herzog von Curland in dem Sommer-Palaſte abweſend befand, in Gegenwart der Prinzeſſin Anna und ihres Gemahls, wie auch einiger vertrauten Miniſters, der feſte Entſchluß gefaßt, den Herzog vor Tage in Arreſt zu nehmen, und nebſt ſeiner ganzen Familie nach Schlüſſelburg in Verwahrung zu bringen, die Prinzeſſin Anna aber, des jungen Kaiſers Mutter, zur Regentin des Reichs auszurufen. Die Vollziehung dieſer Sache wurde dem Feldmarſchall Grafen von Münnich aufgetragen, der ſolche auch den folgenden 20. Nov. frühe vor Tage, wiewohl nach ſtarker Gegenwehr des Herzogs, glücklich ins Werk ſetzte, nachdem ſeine Regentſchaft nicht länger denn 22. Tage gewähret hatte. Man brachte ihn mit ſeiner Gemahlin, Kindern und Brüdern

in verdeckten Wagen nach Schlüſſelburg, wo man eine ſcharfe Unterſuchung vornahm.

Sobald der Herzog auf die Veſtung gebracht worden, ward eine General-Salve aus dem groben Geſchütze gegeben und die Prinzeſſin Anna zur Regentin des Reichs ausgerufen. Zu gleicher Zeit kam ein großes Manifeſt, im Namen des jungen Kaiſers, ans Licht, darinnen man den Unterthanen des Reichs die Urſachen, warum dem Herzoge die Regentſchaft genommen und ſolche der Prinzeſſin Anna aufgetragen worden, kund that. Der Schluß deſſelben lautet alſo: „Wir „haben uns daher verbunden geſehen, auf aller„unterthänigſt-inſtändiges Anliegen und Bitten „aller unſerer getreuen Unterthanen ſowohl geiſt„als weltlichen Standes, gedachten Herzog der „Regentſchaft zu entſetzen, und auf gleichmäßi„ge allerunterthänigſte Bitte unſerer getreuen „Unterthanen die Verwaltung unſers Ruſ„ſiſchen Reiches, während unſerer Minderjährig„keit, Unſerer geliebteſten Frau Mutter, Ihro „Kaiſerl. Hoheit, der Prinzeſſin Anna, welcher „wir von nun an den Titel einer Großfürſten „aller Reuſſen beylegen, zu übertragen, und der„ſelben volle Macht und Gewalt zu ertheilen, die „Regierung auf eben demſelben Grunde zu füh„ren, wie es Ihre Majeſt. höchſtſeligen Anden„kens in Dero Verordnung feſt geſtellet und anbe„fohlen haben.„

Man arbeitete darauf ſtark an dem Proceſſe des geſtürzten Regentens, und ſprach ihm den 13. Jan. 1741. das Urtheil, daß, da er ſich der Ver-

brechen des Hochverraths, der beleidigten Majeſtät und Unterſchlagung der Kaiſerlichen Gelder ſchuldig gemacht, er nicht nur mit Confiſcation aller ſeiner beweglichen und unbeweglichen Güter ſeiner Ehren und Würden entſetzt ſeyn, ſondern auch das Leben verwürkt haben ſollte. Jedoch es wurde ihm die Todes-Strafe hernach geſchenket, er aber dargegen mit ſeiner ganzen Familie zu einem immerwährenden Exilio in Siberien verdammt. Im Jul. wurde er dahin abgeführt. Er bekam ſeinen Aufenthalt in der Inſel Boroſewo auf dem Oby-Strom in der Gegend von Tobolskoi, allwo auch der Fürſt Menſchikow ſein Leben beſchloſſen hatte. Die Großfürſtin hätte nunmehro gerne ihres Gemahls Bruder, den Prinzen Ludewig von Braunſchweig, zu dem Herzogthum Curland verholfen, wenn man die Einwilligung von Pohlen darzu hätte erhalten können. Der Prinz wurde deshalben ſelbſt nach Petersburg berufen. Allein die erfolgte Revolution machte alle Anſchläge zu nichte.

Nun ſaß Ivan III. in einem Alter von etlichen Monaten unter der Regentſchaft ſeiner Mutter auf dem Throne eines mächtigen Kaiſerthums, ohne daß er ſelbſt etwas davon wußte. Es gieng nunmehro die Regierung durch die Hände ſeiner Mutter, die ſich dabey des Raths ihres Gemahls und der beyden Grafen von Oſtermann und Münnich, die ihre vornehmſten Miniſtri waren, bediente. Das wichtigſte, ſo während der kurzen Regierung des jungen Kaiſers vorfiel, war der Krieg mit der Krone Schweden. Dieſer wurde den

den 4. Aug. ſt. n. 1741. zu Stockholm öffentlich ausgerufen. Den 18. Aug. erhielt man die Schwediſche Kriegs-Declaration zu Petersburg, man hatte ſich überall in gute Verfaſſung geſetzet, und ſonderlich bey Wyburg in Finnland eine Armee von 15000 Mann unter dem General Laſcy zuſammen gezogen, die ſowohl dieſe Veſtung bedecken, als auch denen Schwediſchen Unternehmungen Einhalt thun ſollte. Den 25. Aug. kam von Seiten Rußlands eine Gegen-Declaration heraus, darinnen der von Schweden angefangene Krieg in Friedens-Bruch eines meineidigen und boßhaftigen Feindes genennet wurde.

Es ſetzte in Finnland gar bald blutige Auftritte, die vor die Ruſſen ſehr vortheilhaftig ausfielen. Sonderlich kam es den 3. Sept. bey Wilmanſtrand zu einem blutigen Treffen, darinnen der Schwediſche General Wrangel, der mit einem Corps unter den Stücken dieſer Veſtung ſtund, nach tapfern Widerſtande mit Hinterlaſſung ſeines ganzen Lagers in die Flucht geſchlagen, ſelbſt bleſſirt und mit 1500 Mann gefangen wurde. Die ſiegenden Ruſſen erſtiegen zu gleicher Zeit in der erſten Hitze die Veſtung Wilmanſtrand, hieben alles, was ſich nicht gleich ergab, nieder und eroberten dieſelbe mit Sturm. Der Feld-Marſchall Laſcy, der dieſen herrlichen Sieg erhalten, ſchickte die Kriegs-Gefangenen mit den eroberten Siegs-Zeichen alsbald nach Petersburg, und weil der Feldzug ein Ende hatte, folgte er ſelbſten nach und langte den 24. Oct. mit dem gefangenen Schwediſchen General Wrangel zu

Petersburg an, wo man über die glücklichen Progreſſen des Kriegs eine große Freude bezeugte und ein öffentliches Dankfeſt begieng.

Immittelſt wurde der junge Kaiſer Ivan von allen auswärtigen Höfen und Staaten für den würklichen Kaiſer erkannt. Aus Wien langte im Jan. 1741. der Marquis von Botta als Ungariſcher Geſandter an, der nicht nur dem jungen Kaiſer zur Krone, und der Großfürſtin zur Regentſchaft Glück wünſchte, ſondern auch das alte Bündniß zwiſchen beyden Höfen erneuerte, auch Kraft deſſelben wider den König in Preußen, der damals in Schleſien feindlich agirte, Hülfe begehrte. Allein der Graf von Münnich hielt mehr die Parthey des Preuſiſchen als Wieneriſchen Hofs, daher der Marqvis von Botta ſeinen Zweck nicht erreichen konnte; doch gab dieſes Anlaß, daß der Graf von Münnich ſeine Bedienungen niederlegte, ob er wohl noch bey Hofe den Zutritt behielt.

Den 25. Aug. hatte auch der Franzöſiſche Miniſter, Marqvis von Chetardie, in Qvalität eines Ambaſſadeurs bey dem jungen Kaiſer Audienz. Es geſchah bey geſchloſſenen Thüren. Die Großfürſtin ſtund an einem Tiſche und hatte den jungen Monarchen auf den Armen. Der Marqvis hielt mit großer Beredſamkeit eine ziemlich lange Rede, die der Ober-Hofmeiſter der Großfürſtin, der junge Graf von Münnich, beantwortete. Er legte darauf den Character eines Ambaſſadeurs wieder ab, und nahm dargegen

den

den als gevollmächtigter Miniſter an. Es langte auch der Graf von Lynar als Königl. Pohlniſcher und Churfürſtl. Geſandter zu Petersburg an, der für den jungen Kaiſer den weißen Adler-Orden mitbrachte. Er fand bey der Großfürſtin einen ſo gnädigen Zutritt, daß ſie nicht nur zwiſchen ihm und ihrer größten Favoritin, der Baroneſſe von Mengden, eine Heyrath ſtifftete, die aber wegen der nachfolgenden Revolution nicht vollzogen werden konnte, ſondern ihn auch in ihre Dienſte aufnehmen wollte, welches ſie aber zu thun durch ihren nachmaligen Fall verhindert wurde.

Es langten aus denen entlegenſten Reichen Abgeſandte an, die dem jungen Kaiſer und ſeiner Mutter zu der angetretenen Regierung Glück wünſchten und ihre Freundſchaft ſuchten. Unter andern fand ſich ſowohl ein Türkiſcher Großbothſchafter, als auch ein Perſiſcher Abgeſandter ein. Der erſte hatte nach gehaltenen öffentlichen Einzuge den 11. Jul. und der andere, der des Schach-Nadyrs Ober-Stallmeiſter und naher Anverwandter war, den 10. Oct. ſeine erſte Audienz. Sie hatten beyde ein großes Gefolge bey ſich und brachten dem jungen Kaiſer ſehr anſehnliche Geſchenke mit. Unter andern befand ſich bey den Perſiſchen Geſchenken der Leib-Gürtel des groſſen Mogels, welcher mit Perlen und Diamanten reichlich beſetzt war, und ihm von dem Schach-Nadyr, da er ihn in einer Schlacht gefangen bekommen, abgenommen worden. Den 17. Nov. hatte der Türkiſche Bothſchafter ſeine Abſchieds-Audienz, er verzog aber ſeine Abreiſe bis in den

Monat December, da ſich die Throns-Beſteigung der Prinzeſſin Eliſabeth ereignete. Zu Conſtantinopel befand ſich indeſſen der General Romanzow als Ruſſiſcher Großbothſchafter, der den 18. März daſelbſt ſeinen öffentlichen Einzug gehalten und den 18. Sept. mit dem Groß-Vezier eine beſondere Convention getroffen hatte, darinnen noch vieles, ſo den Belgrader-Frieden angieng, regulirt, und unter andern dem Ruſſiſchen Monarchen der Kaiſer-Titel zugeſtanden worden.

Mitlerweile lebte die Großfürſtin und Regentin mit der Prinzeſſin Eliſabeth eben nicht in dem beſten Vernehmen. Wie die leztere ſchon längſt über die Vorzüge, die jene über ſie erlangt hatte, eyferſüchtig geweſen, ſo vermehrte ſich dieſe Eyferſucht, da dieſelbe nach dem Falle des Herzogs von Curland die ganze Regierung des Ruſſiſchen Reichs in die Hände bekam. Sie ſuchte zwar ihr Misvergnügen, das ſie darüber empfand, möglichſt zu verbergen, konnte es aber nicht ſo weit bringen, daß die Groß-Fürſtin es nicht gemerkt, und daher Urſache gehabt hätte, ſich für ihr Wohl fürzuſehen. Allein dieſe Fürſichtigkeit war nicht zulänglich, zu verhindern, was das göttliche Verhängniß über ſie und den jungen Kaiſer beſchloſſen hatte. Denn kaum hatte ſich die Großfürſtin, und alles, was der Aſſemblee, die den 5. Dec. 1741. Abends bey Hofe gehalten worden, beygewohnet, zur Ruhe begeben, als die Prinzeſſin Eliſabeth mit gewaffneter Hand ſie und dem jungen Kaiſer, nebſt ihrem Gemahl

und

und den vornehmſten Miniſtern aus den Betten nehmen, und gefangen, theils in ihren Palaſt, theils auf die Feſtung bringen ließ. Dieſe Revolution iſt ſo bekannt, daß wir nicht Urſache haben ſie hier zu erzählen. Genung, die Prinzeſſin Eliſabeth ließ ſich für die rechtmäßige Kaiſerin, von allen Reuſſen erklären, ſtieß den jungen Prinzen Jvan, der in ſeiner kindiſchen Unſchuld nicht viel über 13. Monate die Kaiſerl. Würde bekleidet hatte, vom Throne, und verurtheilte ihn ſammt ſeinen Eltern und Schweſter zur ewigen Gefangenſchaft.

Die Umſtände ihrer Gefangennehmung werden alſo erzählt: Als die Prinzeſſin Eliſabeth zu den Zimmern der Großfürſtin und ihrer Familie gieng, fand ſie keinen Widerſtand von Seiten der Wachen, ausgenommen einen Unter-Officier, der ſich widerſetzte, aber ſogleich arretirt wurde. Die Prinzeſſin, die die Großfürſtin noch im Bette, die Fräulein Julia von Mengden aber bey ihr liegen fand, kündigte derſelben den Arreſt an. Dieſe unterwarf ſich ſogleich ihren Befehlen, und bat nur, man möchte weder ihr ſelbſt, noch ihrer Familie, noch auch der Fräulein von Mengden, einige Gewalt anthun, welche letztere ſie gerne bey ſich behalten wollte. Die neue Kaiſerin verſprach ſolches und befahl zugleich den Grenadiers, die ihr folgten, kein Blut zu vergieſſen. Sie ließ hierauf die Großfürſtin in ihren Schlitten ſetzen und zu dem Palaſte führen, den ſie bisher inne gehabt hatte. Dieſem Schlitten folgten zwey andere, darinnen ihre Kinder, nämlich der

junge

junge Kaiſer, Ivan, und die Prinzeſſin Catharina, die den 26. Jul. 1741. gebohren worden, ſich befanden. Nachdem die Kaiſerin nach ihren Palaſt zurücke gekommen, nahm ſie den jungen Prinzen auf den Arm, und ſprach unter vielen Küſſen zu ihm: **Du armes Kind, du biſt wohl unſchuldig, aber deine Eltern ſind ſtrafbar.**

Unter den Staats-Gefangenen kam der Prinz Ludwig von Braunſchweig am beſten weg, weil er die Freyheit erhielt, ſich aus dem Reiche zu begeben. Die Großfürſtin gedachte mit ihrem Gemahl und Kindern auf gleiche Weiſe wegzukommen, weil die neue Kaiſerin in dem Manifeſte, darinnen ſie der Welt die Urſachen, warum ſie die Regierung übernommen, kund gethan, ausdrücklich bezeugt hatte, daß ſie aus beſonderer Gnade dieſelbe nebſt ihrer Familie nach ihrem Vaterlande zurücke kehren laſſen wolle. Es geſchah auch würklich den 12. Dec. frühe um 4 Uhr ihr Aufbruch von Petersburg unter einer guten Eſcorte, nachdem die Kaiſerin ihr nochmals die Verſicherung geben laſſen, daß ſie für ihren ſtandesmäßigen Unterhalt ſorgen wollte; doch ſollte ſie ſich mit ihrem Gemahl, des Titels, Kaiſerl. Hoheit begeben, auch angeloben, niemals wieder die Ruſſiſche Gränze zu betreten.

Den 9. Jan. 1742. langten ſie zu Riga an, nachdem ſie täglich achthalbe Meile gereiſet, jeden dritten Tag aber Raſttag gehalten hatten. Allhier mußten ſie auf einen nachgekommenen Befehl Halte machen und von verſchiedenen Din-

gen, die ihnen die inhaftirten Staats-Gefangenen zur Laſt legten, Antwort geben. Ihre Abreiſe von Riga verzog ſich darauf von einer Zeit zur andern, und man hoffte alle Tage vergeblich auf ihre Ankunft zu Berlin. Aber ſie mußten ſichs gefallen laſſen, hier zu bleiben. Sie bekamen ihr Qvartier auf dem Schloſſe, und ob ſie gleich ihrem Stande gemäß gehalten wurden, war doch Niemanden erlaubt, mit ihnen zu ſprechen. Im März überſtund der geweſene junge Kaiſer Ivan mit ſeiner Schweſter die Blattern glücklich, und ach! wiewohl wäre ihm geſchehen, wenn er daran geſtorben wäre. Sein und ſeiner Eltern Schickſal wurde immer ſchlimmer. Denn da ſie die Anſchläge faßten, zu entfliehen, wurden ſie in weit genauere Verwahrung genommen. Erſtlich ſuchten ſie in verſtellter Kleidung zu Lande zu entfliehen, und, da ſolches nicht möglich war, faßten ſie den Anſchlag, es vermittelſt eines fremden Schiffs zur See zu thun; doch da der Schiffs-Capitain ſah, daß er entdeckt ſey, ſeegelte er geſchwinde davon, ohne ihrer zu erwarten. Der Commendante zu Riga mußte ihnen hierauf eröffnen, daß, weil ſie die Freyheit gemisbrauchet, in Geſellſchaft zu ſeyn, man genöthiget wäre, ihnen ſolche abzuſchneiden, und niemanden weiter zu ihnen zu laſſen, als ſolche Perſonen, deren Treue nicht verdächtig wäre. Von dieſer Zeit an hatten ſie wenig Beſuch und Umgang. Sie hatten weiter keine Freyheit, als im Garten ſpazieren zu gehen, doch mußte es allezeit in Begleitung des Commendantens und einiger

Ruſſi-

Ruſſiſchen Cavalieres und Dames geſchehen, die auch an ihrer Tafel ſpeiſen durften. Immittelſt wurden viele Vorbitten vor dieſe Durchl. Familie bey der Kaiſerin eingelegt, die aber keine Wirkung thaten. Der Herzog hätte die Freyheit erhalten können, wenn er ſolche ohne ſeine Gemahlin und Kinder hätte haben wollen.

Im Jan. 1743. wurden dieſe unglücklichen Perſonen nach der Veſtung Dünamünde in noch genauere Verwahrung gebracht. Man konnte die eigentliche Urſache davon nicht erfahren; doch hieß es, es geſchähe darum, weil ſie weder für ſich, noch ihre Kinder die verlangten Declarationes und Renunciationes auf die Thronfolge in Rußland auf ſolche Weiſe, wie es der Ruſſiſche Hof verlangte, von ſich ſtellen wollten. Es fehlte ihnen zwar nicht an guten Freunden und treuen Anhängern im Reiche, aber dieſelben durften ſichs nicht merken laſſen, weil die Kaiſerin gleich mit ſchwerer Leib- und Lebens-Strafe alle diejenigen belegte, die ſich im geringſten deshalben verdächtig machten, wie ſolches im Sept 1743. verſchiedene Standes-Perſonen erfahren haben.

Im Nov. eben dieſes Jahrs brachte die geweſene Großfürſtin zu Dünamünde abermals eine Prinzeſſin zur Welt. Weil man nun am Ruſſiſchen Hofe beſorgte, ſie möchte mehrmals ſchwanger werden und eine zahlreiche Nachkommenſchaft kriegen, wurde ſie in der Nacht des 2. und 3. Febr. 1744. von ihrem Gemahl und Kindern auf die ſchmerzlichſte Weiſe getrennet, und

und aus der Dünamünder-Schanze in ein gewiſſes Kloſter auf einer Inſel bey Archangel gebracht, wo ſie im Nov. abermals einen Prinzen zur Welt brachte, mit dem ſie ſchwanger dahin gebracht worden. Ihren Gemahl brachte man zu gleicher Zeit auf das Schloß Ivanogorod, andere ſagen Kolmogorod, den Prinzen Ivan aber mit den beyden Prinzeſſinnen in ein beſonderes abgelegenes Kloſter, wo ſie auferzogen werden ſollten. Allein wie ſchlecht ihre Erziehung geweſen, hat der Erfolg bewieſen. Vermuthlich hat man mit Fleiß dadurch geſucht, ſie untüchtig zur Regierung und zu allen Staats-Handlungen zu machen, um deſto weniger etwas Widriges von ihnen zu befürchten zu haben. Alle deutſche Bediente wurden ihnen genommen und ſie dargegen mit lauter Ruſſiſchen verſehen.

Damit nun das Andenken der Regierung des jungen Prinzens Ivan gänzlich zernichtet würde, ließ die Kaiſerin zu Moſcau, Petersburg, Tula und an andern Orten alle von den Unterthanen unterſchriebenen Eydes-Formeln, dadurch demſelben als Kaiſer gehuldiget worden, an der ordentlichen Gerichtsſtäte durch die Hand des Henkers öffentlich verbrennen, die Münzen aber, die mit deſſen Namen und Bildniß gepräget worden, gröſtentheils einwechſeln und umprägen. Allein es wird dem ungeachtet das Gedächtniß dieſes Prinzens und ſeiner Regierung in der Ruſſiſchen Hiſtorie unvergeſſen bleiben, er auch in der Reihe der Ruſſiſchen Monarchen unter dem Namen

Jvan III. allezeit eine Stelle behalten, obgleich das Schickſal ihn zu dem allerelendeſten Menſchen gemacht hat.

Er war ein Kind von 4. Jahren, da er von ſeinen Eltern getrennet wurde, die er auch ſeit dem nicht wieder zu ſehen bekommen. Die Mutter ſtarb in der Nacht des 18. und 19. Märzes 1746. in ihrem Exilio, im 28. Jahre ihres Alters. Man brachte ihren Leichnam nach Petersburg und ſetzte ihn in die Gruft ihrer Mutter, der Herzogin von Mecklenburg, die allda geſtorben, bey. Der Aufenthalt ſeiner Perſon ſo wohl, als ſeines Vaters und Geſchwiſters blieb der Welt ſtets verborgen. Es durfte Niemand bey ſchwerer Strafe in ganz Rußland darnach forſchen, auch kein Hof, wenn er mit der Kaiſerin in guter Freundſchaft leben wollte, eine Vorbitte für dieſe unglückliche Familie einlegen. Auf ſolche Weiſe wuchs der Prinz Jvan bey ſeiner ſchlechten Erziehung ſo tumm und einfältig heran, daß, wenn er auch den öffentlichen Schau-Platz der Welt hätte betreten ſollen, er doch eine gar ſchlechte und ungeſchickte Perſon vorgeſtellt haben würde. Als Peter III. nach der Kaiſerin Eliſabeth Tode 1762. den Ruſſiſchen Thron beſtieg, wurden viele verbannte Standes-Perſonen aus den Oertern ihres Exilii zurück berufen und begnadiget. Allein der Herzog Anton Ulrich von Braunſchweig hatte nebſt ſeinen Kindern ſich dieſes Glückes nicht zu getröſten. Sie blieben an den Oertern ihrer Verbannung, und niemand weis bis dieſe Stunde eigentlich, ob dieſe unglücklichen Kinder noch alle

am Leben ſind oder nicht. Wenn auch eine Veränderung des Aufenthaltes mit denſelbigen vorgienge, ſo erfuhr es doch niemand; und es würde es vielleicht die Welt noch bis dieſe Stunde nicht wiſſen, daß der Prinz Ivan von der jetzigen Kaiſerin Catharina II. nach Schlüſſelburg gebracht worden wäre, wenn nicht ſein unglückliches Ende es ruchtbar gemacht hätte.

Die erſten Nachrichten von dieſem traurigen Schauſpiele waren ſehr dunkel. Es wurde zwar von einem vergeblichen Unternehmen eines Offiziers, der auf der Veſtung Schlüſſelburg einen inhaſtirten Staats-Gefangenen in Freyheit ſetzen wollen, geſchrieben, aber nicht dabey gleich gemeldet, wer der Staats-Gefangene ſey und daß derſelbe darüber getödtet worden. Allein man bekam hernach ein Extract-Schreiben vom 24. Jul. 1764. aus Petersburg zu leſen, darinnen dasjenige, was mit dem daſelbſt aufbehaltenen Staats-Gefangenen zu Schlüſſelburg vorgegangen, folgendergeſtalt erzählet wurde:

Es war in der Nacht zwiſchen dem 15. und 16. Julii, als der Lieutenant Mirowitſch vom Regimente Smolensko, welches ein Commando von 40. Mann zur Beſatzung von Schlüſſelburg abgiebt, nachdem er mit dem Commendanten Abends geſpeiſet, ſein Volk ins Gewehr treten ließ und ihnen die erdichtete Ordre vorlas: daß Ihre Majeſtät nicht länger über ein undankbares Volk regieren, das Reich und den Thron verlaſſen, ſich aus dem Lande retiriren und die Regie-

rung an den rechtmäßigen Succeſſor, den Kaiſer Jvan, übergeben wolle, zu dem Ende ihm, dem Lieutenant, befohlen worden, den Prinzen nach St. Petersburg zu führen. Der Commendante, welcher einigen Widerſtand thun wollte, wurde zur Erde geworfen und gebunden; doch der Officier, welchem die beſondere Bewahrung des Kaiſers Jvan anvertrauet war, ſchloß in Zeiten das Zimmer, worinnen er ſich mit demſelben befand, auf, und warnete den Lieutenant, keine Gewalt zu gebrauchen, wo er nicht die Urſache des Todes dieſes Prinzens ſeyn wollte. Jedoch dieſer, der darauf nicht hörte, ließ die Canone vom Walle bringen, um den Gefangenen gewaltſam los zu machen. Als nun der gedachte Officier merkte, daß er nicht genungſamen Widerſtand thun könnte, durchſtach er den unglücklichen Jvan ſchlafend mit 8. Stichen und ſprach, indem er die Thüre öffnete: Hier liegt er, den ihr verlangt, und hier ſind meine Ordern zu thun, was ich gethan habe. Worauf die Leiche herausgeholt und die Fahne darüber gedeckt, derſelben aber von jedermann die Hand geküſſet wurde. Der Lieutenant wollte ſeine Soldaten noch weiter anfriſchen, allein die Unter-Officiers antworteten: Was mögen wir davon haben? er iſt ja todt! Hierauf legte der Lieutenant ſeine Scherpe und den Ringkragen ab, und übergab ſich als einen Arreſtanten; worauf alles wieder ſtille wurde. Man hat den Lieutenant hieher gebracht, und man ſagt, daß ein ununterſchriebenes Briefchen bey ihm gefunden worden, des Inhalts: daß er

den

den Kaiſer Jvan nur hieher bringen möchte, wo alles in Ordnung ſey, ihn zu empfangen.

Es wurde nachgehends von der Nieder-Elbe geſchrieben, daß, da der unglückliche Prinz im Schlafe überfallen worden, er ſich auf den erſten Stich aufgerichtet und noch lange um ſein Leben geſtritten habe, bis er endlich an 6. verſchiedenen Wunden ſeinen Geiſt aufgegeben. Seine Leiche iſt drey Tage lang öffentlich zu ſehen geweſen, damit ſich in den künftigen Zeiten niemand des Namens dieſes unglücklichen Schlachtopfers bedienen möge.

Die Kaiſerin befand für nöthig, folgendes Manifeſt wegen der Ermordung des Prinzen Jvans öffentlich ans Licht zu ſtellen:

Von Gottes Gnaden, Wir Catharina die Zweyte, Kaiſerin und Selbſtherrſcherin aller Reußen ꝛc. ꝛc. thun hiermit jedermänniglich kund und zu wiſſen: Da es Gott gefallen hatte, uns dem einmüthigen Wunſche unſers getreuen Volks gemäß, den Ruſſiſch-Kaiſerl. Thron beſteigen zu laſſen, und Uns nicht unbewußt war, daß der, von dem Prinzen Anton Ulrich von Braunſchweig-Wolfenbüttel und der Mecklenburgiſchen Prinzeſſin Anna erzeugte Prinz, Johann, ſich noch am Leben befände, als welcher, wie der ganzen Welt bekannt, faſt gleich nach ſeiner Geburt unrechtmäßiger Weiſe zur Beherrſchung des Ruſſiſch-Kaiſerl. Throns auserſehen, deſſelben aber noch in dieſer ſeiner erſten Kindheit durch den Rathſchluß des Allerhöchſten auf ewig verluſtig gemacht, und der Scepter der rechtmäßi-

gen Erbin, Peter des Großen Tochter, und unſerer geliebteſten Muhme der in Gott ruhenden Kaiſerin, Eliſabeth Petrowna zu Theile geworden, ſo ließen wir zu allerförderſt, nachdem wir dem allmächtigen Gott Lob und Dank geſagt hatten, aus angebohrner Menſchen-Liebe Unſern Wunſch und Gedanken dahin gerichtet ſeyn, dieſem, durch die göttliche Schickung vom Throne geſtürzten Prinzen in dem, von ſeiner Kindheit an bedrängten Leben ſein Schickſal ſo erträglich, als möglich zu machen. Wir entſchloſſen Uns gleich damals, ihn ſelbſt zu ſehen, damit Wir nach Prüfung ſeiner Gemüths-Eigenſchaften ihm noch ein geruhiges Leben, das ſeiner Natur und der Erziehung, welche er bis dahin genoſſen, gemäß wäre, verſchaffen könnten. Wie ſehr aber wurden Wir gerührt, da Wir, ohne ſeiner ſchweren und andern Leuten faſt unverſtändlichen Sprache zu gedenken, des Verſtandes und gleichſam aller menſchlichen Begriffe beraubet fanden. Alle, die mit Uns geweſen ſind, können bezeugen, wie heftig Wir bey dieſem Anblicke von Mitleiden und der zarteſten Empfindung der Menſchheit durchdrungen geweſen. Alle zuſammen haben am Ende geſehen, daß Uns dieſem unglücklich gebohrnen und noch unglücklicher aufgewachſenen Prinzen keine andere Hülfe zu erweiſen übrig blieb, als ihm nur mit allem, was zur Bequemlichkeit des Lebens nöthig ſeyn könnte, zu verſehen. Wir ertheilten auch zugleich Unſere Befehle darüber, unerachtet ſeine Sinne keiner Empfindung eines beſſern Zuſtandes gegen dem vorhergegangenen mehr

mehr fähig waren. Denn er kannte weder Menſchen, noch hatte ſo viel Ueberlegungskraft, daß er das Gute von dem Böſen unterſcheiden konnte; wie er denn auch nicht vermögend war, ſich die Zeit durch Leſung von Büchern zu verkürzen, ſondern ſetzte ſeine Glückſeligkeit bloß darinnen, daß er ſich an den Gedanken ergötzte, die eine verrückte Einbildungskraft in ihm hervorbrachte. Damit indeſſen kein verwegner Böſewicht ſich etwan möchte gelüſten laſſen, ihn aus irgend einer Abſicht zu beunruhigen, oder ſich ſeiner Perſon zu Erregung einiger Unruhen unter dem Volke bedienen zu wollen; ſo hatten Wir befohlen, ihm eine zuverläßige Wache nebſt zwey redlichen und getreuen Officiers von der Garde zuzugeben. Dieſe waren der Capitain **Wlasjew** und der Lieutenant **Tſchekin**, denen ohnehin ſowohl für ihre vieljährige Kriegsdienſte und dabey geſchwächte Geſundheit, als auch in Erwegung ihrer Armuth eine ruhige Stelle und ein zureichender Unterhalt auf ihre übrige Lebenszeit ſtatt einer Belohnung gebührte. Beyden hatten wir anbefohlen, auf ſeine Perſon Acht zu haben und für ſeine Pflegung zu ſorgen. Jedoch dieſes war nicht hinlänglich, die Bosheit und Argliſt eines ſolchen Ungeheuers von Menſchen abzuwenden, dergleichen ſich gegenwärtig zu Schlüſſelburg mit dem verzweifelten Vorſatz ſein Leben dabey in die Schanze zu ſchlagen, hervor gethan.

Ein gewiſſer Lieutenant, nämlich vom Smolenskiſchen Infanterie-Regimente, Namens, **Waſiley Mirowitſch**, von Geburt ein Ukrainer

und des mit dem Mazeppa implicirt geweſenen vornehmſten Verräthers, Mirowitſch Enkel, auf den ſich der Geiſt der Verrätherey gegen das Vaterland mit dem Geblüte fortgepflanzt zu haben ſcheint, hat endlich, nachdem er ſeine Lebenszeit in Schwelgerey und allerley Lüderlichkeiten zugebracht, und ſich dadurch aller Mittel ſelbſt benommen hatte, ſeine Ehre und ſein Glück auf eine rechtmäßige Weiſe zu befördern, ingleichen die Geſetze Gottes und den Uns geſchwornen Eyd der Treue dergeſtalt vergeſſen, daß, ob ihm gleich der Prinz Johann nicht anders, als dem Namen nach und aus dem bloßen Gerüchte bekannt geweſen, und er noch vielweniger von deſſen Gemüthsart und körperlichen Beſchaffenheit das geringſte gewußt, er ihn dennoch zum Gegenſtande erwählt, um durch eine unter dem Volke anzurichtende blutige Empörung ſein Glücke zu machen. Dieſen Gott-vergeſſenen und für die Ruhe des Vaterlands ſo gefährlichen, für ſeine eigene Perſon aber verzweifelten Vorſatz zu bewerkſtelligen, hat er ſich die Erlaubniß ausgebeten, außer ſeiner Jour, die Wache in der Feſtung Schlüſſelburg, welche wöchentlich abgelöſet worden, beziehen zu dürfen, und zwar hat er dieſes während unſerer Reiſe nach den Provinzen an der Oſt-See gethan. Zwiſchen dem $\frac{4}{15}$ und $\frac{5}{16}$ vorigen Monats um 2 Uhr nach Mitternacht befahl er ſeinem, auf der Hauptwache, in der Feſtung ſtehenden, Commando, nachdem er daſſelbe plötzlich aufgeweckt, vor die Fronte auszurücken und das Gewehr ſcharf zu laden. Sobald der Commendant

mendant Berednikow den Lermen hörte, kam derſelbe aus ſeinem Quartier heraus, und erkundigte ſich bey dem Mirowitſch ſelbſt nach der Urſache deſſelben; ſtatt aller Antwort aber verſetzte dieſer Aufrührer ihm mit der Flintenkolbe einen Schlag auf den Kopf, und ließ ihn, nachdem er ihn verwundet und zu Boden geworfen, unter die Wache bringen. Darauf gieng er mit der größten Wuth auf die kleine Anzahl Mannſchaft, die bey dem, in ſeiner Einſamkeit befindlichen, Prinzen Johann, die Wache hätte, los, und feuerte auf dieſelbe aus dem kleinen Gewehr, fand aber von denen bey dem Prinzen, ohne Ablöſung befindlichen beyden Officiers einen ſo nachdrücklichen Widerſtand, daß er gezwungen ward, ſich zurücke zu ziehen. Durch eine beſondere göttliche Vorſorge geſchah es, daß während dem Feuern wegen des eben eingefallenen ſtarken Nebels und der Beſchaffenheit des Orts ſelbſt, von beyden Seiten kein Menſch weder getödtet noch verwundet wurde. Jedoch der erſte mißlungene Verſuch konnte dieſen Böſewicht von der Fortſetzung ſeines, gegen das Vaterland, gefaßten verrätheriſchen Vorhabens nicht zurücke halten; vielmehr wurde er durch die äußerſte Verzweiflung, die bereits in ihm würkte, angetrieben, ſogleich eine Canone mit allem Zubehör von einer Baſtion zu nehmen, welches er auch, da er von allem Meiſter war, denſelben Augenblick ins Werk ſetzte. Da nun der Capitain Wlasjew und der Lieutenant Tſchekin eine ſolche Gewalt, der ſie unmöglich widerſtehen konnten, vor ihren Au-

gen hatten und dabey voraus ſahen, daß auf die Befreyung desjenigen, der ihnen anvertrauet war, der unvermeidliche Untergang vieler unſchuldigen Menſchen, durch einen unter dem Volke zu erregenden Aufſtand erfolgen würde, ſo faßten ſie unter ſich den, obwohl harten, doch äußerſten Entſchluß, durch Verkürzung des Lebens eines, ohnehin zum Unglück gebohrnen Menſchens allem dieſem Uebel vorzubeugen. Sie erwogen zugleich, daß, woferne ſie den Gefangenen, den man ihnen auf eine ſo Verzweiflungs-volle Weiſe zu entreiſſen ſuchte, aus ihren Händen ließen, ſie ſelbſt nach den Geſetzen der allerſtrengſten Ahndung nicht entgehen würden, vollführten alſo ihren Entſchluß, ihm das Leben zu nehmen, ohne ſich durch die Furcht, daß ſie eben dadurch ſich einen marterhaften Tode von Seiten eines ſo verwegenen Böſewichts ausſetzten, abſchrecken zu laſſen. Jedoch im Gegentheil wurde dieſer Böſewicht ſo ſehr durch dieſen Schlag betroffen, daß, wie er den erblaßten Körper vor ſich ſah, er ſogleich ſeine eigene Verwegenheit und Bosheit, als die wahre Urſache zu deſſen Tode erkannte, und auf der Stelle ſeine Reue gegen diejenigen Soldaten bezeugte, welche er eine Stunde vorher ſelbſt durch Liſt und Ueberredung zu ſeinen Mitverbrechern gemacht hatte. Nachdem ſolchergeſtalt oberwähnte beyde Officiers den, in der That ſchon angegangenen Aufſtand in ſeiner erſten Qvelle erſtickt hatten, bemächtigten ſie ſich hinwiederum nebſt dem arretirt geweſenen Commendanten der Perſon des Aufrührers, brachten

ten die Soldaten wieder zum Gehorſam und überſchickten ſogleich einen Bericht von dieſem, obwohl unglücklichen, iedoch durch die göttliche Vorſehung ein weit gröſſeres Uebel abkehrenden Vorfall an Unſern würklichen Geheimen Rath und Senateur, Panin, als unter deſſen Befehlen ſie ſtunden. Gedachter Senateur Panin, nachdem er fürs erſte durch einen dahin abgefertigten Obriſt-Lieutenant von Unſerer Artillerie, Taſchkin, ſolche Verhaltungs-Befehle ertheilt hatte, die hinreichend waren, die auf der Stelle wieder hergebrachte Ruhe zu verſichern, fertigte ſogleich auch einen Courier an Uns ab, mit einem umſtändlichen Berichte von dieſem ganzen Vorfalle. Demſelben zufolge, befahlen Wir dem General-Lieutenant von der hieſigen Diviſion, von Weymarn, die Sache an Ort und Stelle zu unterſuchen, welche Unterſuchung derſelbe denn auch durch angeſtellte Befragungen, Antworten, Zeugen-Verhöre, Beweiſe, und endlich durch das eigene Geſtändniß des verruchten Böſewichts, ſelbſt geendiget und nunmehro Uns überreichet hat. Nachdem Wir alſo die Gröſſe des Verbrechens eingeſehen, wie nicht weniger den Einfluß, den daſſelbe in dem innern Ruheſtande Unſers ganzen Vaterlandes hätte haben können; ſo haben Wir die Aburtheilung dieſer Sache Unſerm Senat übergeben, und befehlen demſelben, gemeinſchaftlich mit dem Synodo und denen Perſonen der erſten Claſſen, wie nicht weniger auch denen Präſidenten von allen Collegien, ſich dieſelbe durch den General-Lieutenant

von

von Weymarn, als welcher die ganze Unterſuchung geführet hat, vortragen zu laſſen, ſodenn aber nach den Geſetzen des Reichs, ein Urtheil darinnen zu ſprechen, und ſolches unter aller Unterſchrift Uns zur Beſtätigung vorzulegen. Gedruckt beym dirigirenden Senat in St. Petersburg, den $\frac{17}{28}$. Aug. 1764.

(L. S.) Catharina.

Den 26. Sept. ſt. n. Vormittags wurde an dem Second-Lieutenant, Mirowitſch, auf der Inſel zu Petersburg, an dem ehedeſſen gewöhnlichen Richt-Platze, das von der General-Verſammlung im dirigirenden Senat über ihn ausgeſprochene Todes-Urtheil vollzogen, und derſelbe öffentlich enthauptet, ſein Körper aber, nebſt dem aufgerichteten Schavot, gegen Abend zu Aſche verbrannt. Ein Theil von denen, unter ſeinem Commando geſtandenen Unter-Officiers und Gemeinen, die ſich zu ſeinem aufrühriſchen Vorhaben verleiten und gebrauchen laſſen, wurden an eben dieſem Tage, theils zu Petersburg, theils bey ihrem zu Schlüſſelburg ſtehenden Regimente, am Leibe geſtraft, und darauf nach verſchiedenen weit entlegenen Garniſonen verſchickt. Das ganze Urtheil ſelbſt iſt noch an dieſem Tage in Ruſſiſcher Sprache zu Petersburg durch den Druck öffentlich bekannt gemacht worden.

II.

II.

Verbeſſerungen und Zuſätze zu den neuen Geneal. Hiſtor. Nachrichten.*)

Zum VIII. Bande.

Seite 44. Der verſtorbene Marqvis von Clermont-Gallerande, hat von ſeiner Gemahlin, Gabriele Franciſca, des Herrn Gabriel Claudii von O Tochter, die er den 5. April 1706. geheyrathet, zwey Kinder hinterlaſſen, nämlich 1) Ludwig Gabriel, Grafen von Clermont-Gallerande, jeßigen General-Lieutenant, und 2) Louiſe Diana Franciſca, ſo den 14. Jan. 1728. an George Jacob von Clermont, Marqvis de Saignan, General-Inſpector der Infanterie, geheyrathet.

S. 46. Die Herzogin von Sully hat zwey Töchter hinterlaſſen, als 1) Louiſe Nicoläam

*) Da es unmöglich iſt, die gegenwärtigen Genealogiſchen Nachrichten der Welt ſo vollſtändig mitzutheilen, daß nicht ſtets etwas zu verbeſſern und hinzuzuthun ſeyn ſollte, ſo werden ſichs die Leſer nicht mißfallen laſſen, daß wir mit dergleichen Verbeſſerungen und Zuſätzen fortfahren. Sie ſind den meiſten Leſern angenehm, und befördern die Correſpondenz mit den auswärtigen Liebhabern des Studii Genealogici, die dadurch Gelegenheit bekommen, manche Anecdoten von vornehmen Standes-Perſonen bekannt zu machen.

läam Maximilianam, des Marqvis Ludwig Vincent von Goesbriant, Gemahlin, und 2) Magdalenam Henrietten Maximilianam, die den 22. Febr. 1743. mit Carl Franz, Grafen von Laubeſpine vermählt worden.

S. 47. Der verſtorbene **Biſchoff von Miranda de Duero**, hat **Johannes della Croce**, geheißen, und iſt vorher Biſchoff zu Rio de Janeiro in Braſilien geweſen. Sein Nachfolger, **Alexius de Miranda-Henriqvez**, iſt ein Dominicaner, der den 12. Aug. 1692. zu Liſſabon gebohren, und den 12. März 1758. zum Biſchoff ernennet worden.

Der Chur-Maynziſche Ober-Stallmeiſter, **Freyherr von Frankenſtein**, ſtarb den 2. Dec. 1756. Er war auch Ober-Amtmann zu Amöneburg. Seine Witwe, Henrica Johanna Stratonica, die er den 21. Jul. 1738. geheyrathet, iſt des Grafens, Carl Anton Erhards von Eltz, Tochter.

S. 90. Der neue General des Dominicaner-Ordens, heißt **Johann Thomas Baxadors**, und iſt den 3. April 1703. zu Barcellona gebohren worden.

S. 143. Des verſtorbenen **Theodors von Neuhof** Vater hat Leopold Wilhelm geheiſſen, und iſt ein Sohn Dietrich Stephans von Neuhof, Herrn zu Rungelſcheid, Churbrandenburgiſchen Droſts zu Mienrade, geweſen.

S. 188. Der verſtorbene General von Hagenbach war ein Deutſcher Ordens-Ritter. Als Namur den 30. Sept. 1746. nach kurzer Belagerung

lagerung an die Franzoſen übergieng, war er Commendant der Schlöſſer dieſer Stadt. Er wurde mit der ganzen Garniſon zum Kriegs-Gefangenen gemacht.

S. 225. Der Cardinal von Rodt, Biſchoff zu Coſtnitz, hat den Proceß mit den München zu Reichenau völlig gewonnen. Weil dieſe weder am Kaiſerl. noch Päbſtlichen Hofe weiter kein Gehöre fanden, ſchickten ſie den P. Mainradum nach Berlin, und ſuchten bey dem Könige in Preußen Schutz und Hülfe. Weil aber der Krieg darüber 1756. ausbrach, konnte ſich der König ihrer nicht annehmen. Der Wieneriſche Hof nahm hernach hiervon Anlaß, zu behaupten, daß der König in Preußen in die hohen Kaiſerl. Jura Eingriffe thäte.

S. 282. Nicht der Herr Berthier von Sauvigny, ſondern der Staats-Rath, Johann de Boulogne, iſt 1757. General-Controlleur der Finanzen worden.

Zu Groß-Creutzen des St. Ludwigs-Ordens ſind in eben dieſem Jahre die General-Lieutenants von Cremille und Graf von Courten, und zu Commandeurs von dieſem Orden, die Chefs d'Eſcadre von Foligny und von Montlouet, zu Commandeurs Honoraires aber der Marqvis von Vaudreuil, der General von Lally, der Marqvis von Montcalm, der Brigadier von Cornillon, der Graf von Montaret, der Chef d'Eſcadre von Bompar, der Graf von Bouville und der Marqvis von Lugrac ernennet worden.

S. 363.

S. 363. Der verſtorbene General-Feld-Zeugmeiſter, Fürſt Piccolomini, hat keinen Bruder hinterlaſſen, ſondern ein Italiäniſcher Fürſt dieſes Namens kam 1757. nach Wien, um ſeine Verlaſſenſchaft zu erben.

S. 374. der verſtorbene Graf von Wahl war auch Chur-Bayeriſcher Pfleger zu Mittenfels und Möhring, wie auch Adminiſtrator der Grafſchaft Haag. Sein Sohn Franciſcus iſt ſeit 1744. Chur-Bayeriſcher Cämmerer und ſeine Tochter, Maria Anna, Cammer-Fräulein bey der Churfürſtin.

S. 375. Die verſtorbene Gräfin von Abingdon war eine Tochter Carl Churchill, und hatte zuerſt den Herrn Jacob Gould zum Gemahl gehabt.

S. 376. Der verſtorbene Pfälziſche Geheime Rath, Freyherr von Merode, hieß Gottfried Arnold und ſchrieb ſich Freyherrn von Merode zu Frankenberg. Er war zugleich Land-Commiſſarius im Herzogthum Jülich.

S. 380. Der Fürſt Giuſtiniani hat einen Sohn hinterlaſſen, der unter der Vormundſchaft ſeiner Frau Mutter ſtehet.

S. 382. Der verſtorbene Cammer-Gerichts-Präſident, Freyherr von Groſchlag, hat einen Sohn, Namens Friedrich Carl, hinterlaſſen, der Chur-Maynziſcher Cammerherr, Ober-Amtmann zu Diepurg und Burgmann der Reichs-Burg Friedberg iſt.

S. 385. Der verſtorbene Geheime Rath von Pechlin hieß Johannes, und befand ſich

ſchon 1720. als Herzogl. Holſteiniſcher Miniſter zu Wien. Er war hernach viele Jahre Regierungs- und Juſtiz-Canzler zu Kiel. Im Jahr 1736. erhielt er den Character eines Geheimen Legations-Raths. Er trug nicht wenig zu ſeines Principals, des Herzogs von Holſtein, Wahl zum Thronfolger in Schweden bey, die er aber bekannter maaßen nicht annahm. Im Jahr 1745. erhielt er den St. Annen- und nachhero auch den St. Alexander-Orden.

S. 386. Der verſtorbene Holſteiniſche Cammer-Präſident ſchrieb ſich bloß Hans Thede.

S. 433. Der Cardinal Magazzi hat nach Empfahung des Erzbiſthums zu Wien das Biſthum Waizen nicht lange behalten, weil Paul Stephan Graf von Forgatſch, der den 4. Jun. 1696. gebohren und ſeit 1746. Biſchoff zu Groß-Waradein geweſen, ſolches erhalten und darzu vom Pabſte den 26. Sept. 1757. confirmirt worden.

S. 479. Carolus Marcheſe Ginori, ſchrieb ſich Marcheſen von Ripabella, und Grafen von Urbach. Sein jüngerer Bruder, Franciſcus, iſt ſeit 1736. Biſchoff zu Fieſole.

S. 761. Die Prinzeßin, die 1757. dem Herzoge von Savoyen gebohren worden, hat die Namen Anna Maria Carolina bekommen.

S. 806. Der als Chur-Bayeriſcher Geſandter im May 1757. zu Paris geſtorben, hieß Philipp Joſeph Anton, Graf von Froberg-Montjoye. Er ward 1688. gebohren und trat jung in den deutſchen Ritter-Orden, darinnen er

bis zu der Stelle eines Land-Commenthurs der Balley Elſas und Burgund geſtiegen, die er 1735. erhalten, nachdem er vorher die Commenden Andlau, Ripheim und Mühlhauſen genoſſen. Der Churfürſt Carl Albert von Bayern ernennte ihn 1737. zum Cämmerer, worauf er in Chur-Cöllniſchen und Deutſchmeiſteriſchen Dienſten General-Lieutenant und wirklicher Geheimer Rath wurde. Er warb nachgehends zum Dienſt des Kaiſers Caroli VII. ein Cüraßier-Regiment, mit welcher er von neuen in Bayeriſche Dienſte trat, und zum General der Cavallerie und wirkl. Geheimde Rath ernennet, auch in den Grafen-Stand erhoben wurde. Der Kaiſer ſchickte ihn 1742. als Geſandten in die Schweiz. Im Jahr 1744. wohnte er als Kaiſerl. Commiſſarius der Biſchoffs-Wahl zu Baſel bey, worauf er ſich bey der Armee in Bayern einfand, und nicht wenig darzu beytrug, daß der Kaiſer größtentheils wieder ſeine Erblande in Beſitz bekam. Sein Geſchlechte florirt im Sundgau und im Stiſte Baſel, das Stammhaus aber, ſo im Canton Solothurn liegt, iſt in dem großen Erdbeben 1357. zu Grunde gegangen. Von ſeinen Brüdern iſt Simon Nicolaus, Biſchoff zu Baſel, und Franz Joſeph, Probſt zu Jltſtein. Sein Vater Franz Joſeph, Freyherr von Froberg, iſt als Franzöſiſcher Brigadier geſtorben.

Zum IX. Bande.

S. 64. und 875. Der verſtorbene Baron Siverts von Reiſt war ein gelehrter Herr und

ein

ein Mitglied von verſchiedenen Societäten der Wiſſenſchaften. Er empfieng den 30. Jan. 1750. zu Berlin die Belehnung über das Fürſtenthum Münſterberg vor den Fürſten von Auersberg, und hatte Annen Catharinen Franciscam, des gelehrten Böhmiſchen Grafens Franz Antons Sporck gelehrte Tochter, zur Gemahlin. Er war Catholiſcher Religion.

S. 68. Der verſtorbene Holländiſche General Planta ſtammte aus der Engadiſchen Linie des weitläuftigen Geſchlechts von Planta her, ſo eines von den älteſten in Graubündten iſt und anſehnliche Güter daſelbſt theils beſeſſen, theils noch beſitzt. Er ward 1709. Capitain-Lieutenant in Holländiſchen Dienſten, worauf er 1730. Hauptmann und 1741. Obriſt-Lieutenant wurde.

Die Nachricht von dem Tode des Obriſt-Lieutenants, Grafens Aloyſii Ernſts von Harrach, hat ſich ungegründet befunden.

S. 70. Der verſtorbene Graf von Mont-Alexander, Baron v. Montgomery, hat ſeinem ältern Bruder Hugo ſuccedirt, welcher von Eleonora Barnvall keine Kinder hinterlaſſen. Sein Vater hieß Alexander, Graf von Mont-Alexander, der 1716. auch einem Bruder in dieſen Titteln gefolget iſt, die Mutter aber, Maria Lawrence.

S. 78. Der neue Erzbiſchoff von Bourges heiſt George Ludewig Philipeaux, und iſt 1729. gebohren. Den 17. Nov. 1757. erhielt er die Biſchoffs-Weyhe.

S. 79. Der neue Parlaments-Präſident heißt Matthäus Franciſcus Mole, Herr von

Champlatreux. Er ward den 16. May 1731. Präſident a Mortier und heyrathete den 22. Sept. 1733. Bonna Felicitas, des reichen Samuel Bernards, Grafens von Coubert, Tochter. Seine Tochter, die Herzogin von Coſſe, heißt Bonna Felicitas Louiſe und iſt den 6. Febr. 1737. gebohren, den 29. Aug. 1759. aber zur Witwe worden.

S. 81. Die Erhebung des Marquis von Bethüne zu der Stelle eines Colonel-Generals von der leichten Cavallerie iſt allererſt 1759. geſchehen.

S. 82. Der neue Biſchoff von Coutance iſt 1707. gebohren und ward den 21. Aug. 1757. zum Biſchoff geweyhet. Der Herr von Gallois iſt nicht Staats-Rath worden. Dem Biſchoff von Condom hat in dem Biſthum von Orleans Ludwig Sixtus von Jarente gefolget, der 1706. zu Marſeille gebohren und 1747. Biſchoff zu Digne worden.

S. 89. Der neue Erzbiſchoff von Granada heißt nicht Oneſimus de Salamanca, ſondern Petrus Antonius de Barroeta, bisheriger Erzbiſchoff zu Lima und Peru, der den 25. Oct. 1701. gebohren worden. An ſeine Stelle ward der Biſchoff von Popayam, Diego von Corro, gebohren den 19. Sept. 1706. zum Erzbiſchoff von Lima ernennet.

S. 95. Ludwig Calino, geweſener Biſchoff zu Breſcia, iſt ſeit dem 1. Febr. 1751. annoch Patriarche von Antiochia. Der Biſchoff von Senez, Anton Joſeph Domat de Volx, iſt

iſt 1714. und der Biſchoff von Waizen, Graf von Forgarſch, den 4. Jun. 1696. gebohren.

S. 317. Der Todes-Fall des Prinzens von Turenne hat keinen Grund, weil er noch bis dieſe Stunde lebet.

S. 524. Der Marqvis von Foßeuſe iſt nicht Ober-Hofmeiſter bey dem Dauphin worden, weil dieſer niemals eine eigene Hofſtatt gehabt, ſondern wird von des Königs Hofſtatt bedienet.

S. 525. Die Nachricht von der Ungnade des Königl. Beichtvaters, P. Desmarez, iſt nicht gegründet, der Biſchoff von Digne aber iſt Biſchoff zu Orleans worden.

S. 721. Die Herzoge und Marſchalle von Biron und Luxembourg, ſind den 20. Febr. 1734. Brigadiers worden.

S. 827. Der verſtorbene Graf Buttler von Clonebough, ward den 4. Nov. 1721. Cammerherr und 1736. Ober-Forſtmeiſter. Er war darneben auch Regierungs-Rath in der Ober-Pfalz, Landshauptmann zu Neuburg vor dem Walde, und Ritter des rothen Adlers. Er hat 3 Söhne hinterlaſſen, 1) Conſtantin Joſeph, Cammerherrn, wie auch Ober-Forſtmeiſter und Regierungs-Rath in der Ober-Pfalz; 2) Philipp Walther, Cammerhern, auch Regierungs-Rath und Landshauptmann zu Neuburg, und 3) Franz Carln, Cammerherrn.

S. 829. Der verſtorbene Freyherr von Schireding hat einen Sohn, Namens Emanuel, und zwey Brüder, die Rudolph Heinrich und Joh. Franz Wilhelm heißen, hinterlaſſen.

S. 830. Der verſtorbene Cammerherr, Freyherr von Leutrum, iſt keinesweges der Sardiniſche General, der Carl Sigismund geheiſſen, ſondern er war General-Adjutant bey dem Grafen von Seckendorf, als er in Bayeriſchen Dienſten ſtund, und wurde den 16. Aug. 1744. zum Cammerherrn ernennet.

S. 987. Die Marqviſin von Montboißier hieß Louiſe Henriette, und war eine Tochter Anton Franciſci, Grafens von Mortagne. Sie war den 4. Febr. 1718. gebohren und den 8. May 1733. vermählt worden. Sie hat 5 Söhne hinterlaſſen.

S. 988. Die verſtorbene alte Gräfin von Roſen hieß Maria Beatrix Octavia, und war eine Tochter Joh. Gabriels, Grafens von Grammont, in Burgund. Sie ward den 3. Jul. 1698. an Reinold Carl, Grafen von Roſen, zu Bollweiler und Ettweiler, vermählt, der längſt todt iſt. Von ihren 3 Söhnen ſtarb Conrad 1715. jung zu Paris, und Annas Armand 1749. als Marſchall de Camp. Eleonor Felix, der ſonſt der Ritter von Roſen geheiſſen, befindet ſich vielleicht noch am Leben.

S. 1008. Der Marqvis von Puyſegur, hat nicht das Regiment von Foreſt, ſondern das von Royal Comtois erhalten, welches der, zum Marſchall de Camp ernennte, Marqvis von Roqvepine ſeit 1747. beſeſſen. Der Graf von Razilly ward nicht blos Ritter, ſondern Commthur des St. Ludwigs-Ordens. Der Herr von Lally ward den 19. Nov. 1756. General-

Lieu-

Lieutenant, und Herr Blondel iſt niemals Staats-Rath worden.

S. 1015. Der Auditor Rotá Rota, heiſt Alexander Ratta. Er ward den 4. May 1708. zu Bologna gebohren, und nahm allererſt den 19. Apr. 1757. von der Stelle eines Auditoris Rota Beſitz.

Der neue Biſchoff von Novara heißt Marcus Aurelius Balbio-Bertone, geb. den 2. Jun. 1725. und der neue Biſchoff zu Aliſe, Philippus San-Severino, geb. zu Nocera den 18. May 1711. deſſen Vorfahrer iſt nicht ſein Bruder, ſondern Carolus Roſati, geweſen.

Zum X. Bande.

S. 43. Der verſtorbene Marqvis von Escorailles hat Stephan Maria geheißen. Er war erſt Sous-Lieutenant bey denen Chevaux legers de la Garde.

S. 44. Der verſtorbene Chur-Maynziſche Dom-Dechant, Baron von Hohenegg, war ein Sohn Lotharii Friedrichs, Freyherrns von Hohenegg, Chur-Maynziſchen Ober-Amtmanns zu Biſchoffsheim, der den 3. May 1705. geſtorben iſt. Seine Mutter, Eva Maria, gebohrne von Damhauſen, brachte ihn den 4. März 1686. zur Welt. Er war auch Domherr zu Worms und Canonicus bey dem Stifte zu Bleidenſtadt. Er hat als Dom-Dechant den Kaiſer-Wahlen und Krönungen Caroli VII. und Franciſci I. zu Frankfurt beygewohnet und ſowohl die Wahl dem Volke kund gemacht, als auch als Presbyter aſſiſtens ſich bey der Krönung befunden.

Er war auch Special-Protector der neuerrichteten Academie der Wiſſenſchaften zu Erfurt. Von ſeinen Brüdern iſt Damian Anton Chur-Maynziſcher Geheimer- und Regierungs-Rath, auch Ober-Amtmann zu Miltenberg.

S. 47. Der verſtorbene Preußiſche Reſident zu Cölln, Herr von Dieſt, hat Heinrich geheißen.

S. 50. Der verſtorbene Feld-Marſchall, Baron von Kheul, hat vor langen Zeiten in den Oeſterreichiſchen Dienſten ein Auge verlohren. Als er in Breslau zum Kriegs-Gefangenen gemacht wurde und an ſeinen Wunden allda in der Cur lag, hatte er die Ehre, daß ihn der König in Preußen in Perſon beſuchte. Ein Sohn von ihm wurde in der Schlacht bey Breslau als Oeſterreichiſcher Hauptmann am Schenkel bleſſirt, da er 20 Jahr alt war, und hernach auch ebenfalls in Breslau gefangen.

S. 71. Der neue Erzbiſchoff von Lion, heißt Anton, und iſt 1712. gebohren.

S. 72. Der neue Biſchoff von Autun, heißt Nicolaus, und iſt 1702. gebohren. Der Marquis von Paulmy iſt nicht Schatzmeiſter vom heil. Geiſt-Orden worden, welche Stelle der General-Controlleur der Finanzen, Herr von Boulogne, noch bekleidet, ſondern vielmehr Canzler und Siegel-Verwahrer, ſowohl von dem St. Ludwigs- als St. Lazari-Orden.

S. 143. Der verſtorbenen Gräfin von Boſſu Gemahl, hieß ſonſt der Fürſt von Chimay. Er ſuccedirte ſeinem Vater 1688. Ihm folgte in der Fürſtl. Würde der jüngere Bruder

Bruder, Alexander Gabriel, der 1745. geſtorben iſt, aber Deſcendenten hinterlaſſen hat.

S. 153. Der verſtorbene Biſchoff Dominicus von Antwerpen, war von Erkelens im Herzogthum Jülich gebürtig und daſelbſt den 10 May 1696. gebohren. Die Kaiſerin-Königin ernennte ihn 1748. zum Biſchoff. Weil aber damals die Stadt in Franzöſiſchen Händen war, ernennte der König dem Grafen Plaickard von Raigecourt, Domherrn von Lüttich, zu dieſer Würde. Allein der bald darauf erfolgte Aachiſche Friede gab Anlaß, daß der erſtere von Pabſt Benedicto XIV. den 5. May 1749. beſtätiget wurde.

S. 213. Einigen Nachrichten zu Folge ſoll nicht der Juſtitz-Canzler, Friedenſtern, ſondern Peter Silberſchiöld, die Präſidenten-Stelle bey dem Hof-Gerichte zu Abo bekommen haben.

S. 329. Der Obriſte, der das Regiment Maugiron bekommen, heißt nicht der Marqvis von Naſegain, ſondern der Marqvis von Treſaignes.

S. 333. Die Grafen von Vauguyon und von Stainville ſind zu wircklichen Herzogen und Pairs, und zwar der leztere unter dem Titel von Choiſeul, der Herzog von Eſtiſſac aber und der Graf von Laval-Montmorancy nur zu Erb-Herzogen, deren Pairien von dem Parlamente noch nicht beſtätiget worden, und der Marqvis von Gontault zum Titular-Herzoge ernennt worden.

Wir merken hierbey an, daß folgende Herzoge noch keine Beſtätigung ihrer Pairien von dem Parlamente bekommen haben:

1. Der Herzog von Montmorancy,
2. Der Herzog von Randan,
3. Der Herzog von Bouteville,
4. Der Herzog von Mazarin,
5. Der Herzog von Ayen,
6. Der Herzog von Coigni,
7. Der Herzog von Aubigny und Richmond in Engelland,
8. Der Herzog von Eſtiſſac, und
9. Der Herzog von Laval-Montmorancy.

Folgende Herzoge ſind nur Titulares:

1. Der Herzog von Chatellerault, Prinz von Talmont, und
2. Der Herzog von Gontault.

S. 336. Der Prinz von Rohan-Chabot, der die Tochter des Herzogs von Uſez, Namens Aemilia, den 23. May 1758. geheyrathet, iſt der Herzog dieſes Namens ſelbſten, ein Vater des Prinzen von Leon, der im April 1757. zu Paris im 10ten Jahre ſeines Alters an den Pocken geſtorben iſt. Er ward den 6. April 1753. zum Witwer. Seine Tochter erſter Ehe, Gabriele Sophia, ſtarb den 24. Jul. 1757. im 14ten Jahre ihres Alters.

S. 338. Der Herzog von Gesvres, der die Fräulein von Guesclin geheyrathet, iſt der Sohn des Gouverneurs von Isle de France, Namens Ludwig Leo, und hat den 9. May 1733. das Licht der Welt erblickt.

S. 339.

S. 339. Der Vicomte von Amiens, heißt Ludwig Maria Joſeph, und iſt den 28. Nov. 1741. und ſeine neue Gemahlin, Maria Paula Angelica, den 7. Sept. 1744. gebohren worden.

S. 470. Der Cöllniſche Chor-Biſchoff, Graf von Königseeck, ſtarb den 30. Aug. 1758.

S. 506. Der Fürſt von Soubiſe ward den 19. Oct. 1758, und nebſt den beyden Prinzen von Geblüte auch den 11. Aug. a. e. der Graf von Lauſitz, oder Prinz Xaverius von Sachſen, zu General-Lieutenants erklärt. Der Marqvis von Chaſtre ward den 15. Oct. Marſchall de Camp.

S. 509. Der Staats-Secretair Berryer iſt nicht Siegel-Verwahrer worden.

S. 510. Der Marquis von Voyer ward den 5. Nov. 1758. General-Lieutenant.

Der neue Biſchoff von Lucon, heißt Claudius Anton Franz Gualtier, geb. 1707. der von Angers, Jacob de Graße, geb. 1720. und der von Vence, Gabriel Franz Moreau, geb. 1723.

S. 528. Der neue Biſchoff von Aqvapendente heißt Joh. Dominicus Santucci, geb. den 11. Jun. 1698. und der neue Biſchoff von Verona, Paulus Franciſcus Giuſtiniani, geb. den 11. April 1714. der erſtlich zu Chiozza und hernach zu Treviſo Biſchoff geweſen.

S. 530. Da der Großmeiſter Pinto nicht geſtorben, ſo kann auch der Ritter von Tencin

ein nicht Großmeiſter zu Malta worden ſeyn.

Der Geſchlechts-Name des, 1758. erwählten, Doge zu Genua, heißt Franzone.

S. 546. Die verſtorbene Marquiſin von Soyecourt hieß Maria Eleonora Auguſta, und war Ludwig Mariä Victoris, Marquis von Bethune, Tochter zweyter Ehe, von Maria Franciſca Potier de Gesvres, die ſie den 30. Jan. 1730. zur Welt gebohren. Den 21. März 1748. ward ſie mit Ludwig Armand, Marquis von Soyacourt, vermählt.

S. 544. im 115ten Theile. Der verſtorbene Lord Molesworth, ſuccedirte den 17. Febr. 1726. ſeinem älteſten Bruder, Johann, Lord Molesworth, der von Maria Mittleton eine Poſthumam hinterließ.

Der verſtorbene Freyherr von Haugwitz, war auch Kaiſerl. Vice-Präſident bey dem Münz- und Bergwerks-Directions-Hof-Collegio, auch ſogenannter Eiſen-Ober-Cammergraf in Oeſterreich und Steyermark, wie auch Präſident der Hof-Commiſſion in den Bannaliſchen und Jllyriſchen Geſchäften. Seine Gemahlin, Maria, war des Grafen Anton Eſaias von Hartig Tochter, die er 1748. geheyrathet hat.

S. 712. Der Biſchoff von Chonad heißt Franz Anton, Graf Engl von Wagrain, iſt 1700. gebohren und von dem Biſthum Belgrad oder Semendria den 7. Dec. 1750. hieher verſetzet worden. Der jetzige Biſchoff von Sirmien heißt Nicolaus Gyvovich, geb. den

4. Aug.

4. Aug. 1693. und ſeit 1753. Biſchoff von Sirmien.

S. 715. Der Marqvis von Caſtries, ward den 28. Dec. 1758. General-Lieutenant, wobey zugleich folgende dieſen Character erhielten: der Marqvis von Saone, der Marqvis du Barail und der Graf von Vogue.

S. 717. Der neue Biſchoff von Poitiers, heißt Martialis Ludovicus de Beaupoil von St. Aulaire, und iſt 1720. gebohren.

730. Der Cardinal Cavalchini iſt noch bis dieſe Stunde Pro-Datarius, und der Cardinal Roßi, Präfectus der Congregation des Concilii. Der Erzbiſchoff von Sorrento, Anaſtaſi, iſt bereits 1755. Patriarche von Alexandrien worden, nach ſeinem Tode aber bekam dieſe Stelle den 13. März 1758. Franciſcus Mattei, ein Römer, geb. den 19. Aug. 1709.

S. 731. Der Auditor Rotä Alpuru heißt eigentlich Azparu, und iſt aus Aragonien gebürtig, der Auditor Rotä Baldeſchi aber iſt ſchon 1760. wieder geſtorben, dem einer, Namens Manelli, ſuccedirt hat.

S. 747. Der Herzog von Vilteqvier iſt des Herzogs von Aumont zweyter Sohn. Er heißt Ludwig Alexander, und iſt den 14. Aug. 1738. gebohren. Er hieß ſonſt der Marqvis von Chapt. Sein älterer Bruder führt wegen ſeiner Gemahlin den Titel eines Herzogs von Mazarin.

S. 889. Der neue Erzbiſchoff von Mecheln iſt den 18. Sept. 1726. gebohren und ſoll Heinrich heißen.

Zum

Zum XI. Bande.

S. 66. Der Graf von Orlick und der Ritter Pelletier, wurden den 21. April 1759. General-Lieutenants, der Prinz von Rohan aber Marſchall de Camp. Den 1. April vorher, erhielten die Sächſiſchen General-Majors von Galbert und von Klingenberg, den Character als Franzöſiſche Marſchalle de Camp, den 1. Jul. aber ward der Sächſ. General, Graf von Solms, Franzöſiſcher General-Lieutenant, und der General-Major von Brüggen, Franzöſiſcher Marſchall de Camp.

S. 67. Der Obriſt Fiſcher, und Herr Chaulieu, wurden den 2. April, Herr Flobert, den 13. April, Herr Villeterque den 3. May, Herr Franz Marval, ein Schweizer, den 8. Jul. der Ritter von Matbout, den 3. Sept. und Herr Boiſuereau, den 7. Dec. 1759. Brigadiers der Infanterie.

S. 73. In der Schweiz wurde auch den 26. Sept. 1759. Ulrich Franz Joſeph Segeſſer von Brunegg, geb. 1698. zum Schultheiß zu Lucern, und den 26. April e. d. J. Franz Victor Auguſtin, Freyherr von Roll zu Emmenholz, Ritter des Ordens vom heil. Grabe zu Jeruſalem, zum Schultheiß zu Solothurn erwählet.

S. 184. Der verſtorbene Präſident des Parlaments zu Paris, Herr von Lamoignon, führte den Tittel eines Marqvis von Basville und war den 1. Dec. 1712. gebohren. Sein Vater

Vater Chriſtian von Lamoignon, war auch Präſident a Mortier zu Paris und ſtarb den 29. Oct. 1729. in welchem Jahre der Sohn auch zu dieſer Würde ernennet, aber erſt den 19. Jul. 1730. ins Parlament eingeführet wurde. Im Jahr 1753. ward er Groß-Creuz und Ceremonienmeiſter des St. Ludwigs-Ordens, ſo er aber nebſt der Präſidenten-Stelle 1758. wieder niederlegte. Er vermählte ſich den 22. Sept. 1732. mit Louiſe Henriette Magdalena, des Reqvetenmeiſters, Samuel Jacob Bernards, Tochter, die ihm unter andern Chriſtian Franzen gebohren, der an ſeine Stelle den 9. May 1758. Präſident a Mortier worden.

Der verſtorbene Ober-Forſtmeiſter **von Bülow** war ein Sohn George Jacobs von Bülow, der als Ober-Jägermeiſter im Zelliſchen im Jun. 1744. geſtorben iſt. Er wurde den 24. May 1706. gebohren, und war erſt Ober-Forſt- und Jägermeiſter im Lüneburgiſchen. Der Geheimde Cammerrath und Berghauptmann zu Clausthal, Gottfried Philipp von Bülow, iſt ſein Bruder.

S. 122. Da der Ritter-Orden *du Merite Militaire* nur für Proteſtantiſche Officiers aufgerichtet worden, dieſe aber theils Deutſche, theils Schweizer ſind, ſo ſollen auch nur von jeder Nation ein Groß-Creuz und 2. Commthurs ſeyn. Die erſten beyden Groß-Creuze ſind:

1. Wilhelm Heinrich, Fürſt von Naſſau-Saarbrück,
2. Chriſtian Friedrich, Graf von Waldener, aus Mühlhauſen in der Schweiz.

Die

Die 4. Commthurs ſind:

1. Der Baron von Wurmſer, 2. Der Baron von Tunderfeld,	Deutſche,
3. Abraham, Baron von Erlach, 4. Samuel Jenner,	Schweizer aus Bern.

Der verſtorbene Würtembergitche Geh. Rath von Rottenburg hieß mit dem Vornamen Philipp, und war Ritter des großen Jagd-Ordens.

S. 226. Der Staatsrath Feydeau von Brou iſt nicht Siegel-Verwahrer von Frankreich worden.

S. 227. Der Biſchoff von Toulon iſt 1711. Der Erzbiſchoff von Rouen 1713. Der Erzbiſchoff von Alby 1724. und der Biſchoff von Eureux 1707. gebohren.

S. 229. Die im Aug. 1759. neu ernennten Großbritanniſchen General-Lieutenants heiſſen mit ihren Vornahmen:

1. Jacob Kennedy, 2. Ludewig Dejean, 3. Heinrich Seymor Conway, 4. Jacob Abercromby, 5. George, Graf von Albemarle, 6. Heinrich Holmes, 7. Andreas Ritter Agnew, 8. Richard Napier, 9. Richard, Ritter Lyttleton, 10. Franz Leighton, 11. Robert, Lord Manners, 12. Johann Moſtye, 13. Eduard Pole, 14. Wilhelm Kingsley, 15. Joh. Waldgrave.

Die General-Majors: 1. Roncarol, 2. Johann Parſons, 3. Robert, Lorde Bertie, 4. Johann Adlercron, 5. Philipp Honiword, 6. Thomas Dunbar, 7. Julius Cäſar, 8. Jacob Durand 9. George Walsh.

Die

Die General Majors im Sept. a. e. waren: 1. Daniel Webb, 2. Johann Fitzwilliams, 3. Jacob Paterſon, 4. Andreas Robinſon, 5. Carl, Lord Manners, 6. Robert Anſtruther, 7. Wilhelm Acourt, 8. Carl Montagu, 9. George Lord Forbes, 10. Johann Stanwix, 11. Carl Jeffreys 12. Wilhelm Strade, 13. Jeffrey Amherſt, 14. David Watſon, 15. Joſeph Hudſon, 16. Johann Barrington, 17. Der Ritter Carl Roß, 18. Archibald Douglas, 19. Robert Armiger, 20. Johann Griffin, 21. Studholme Hodgſon, 22. George Auguſt Elliot, 23. Burckard Michelſon, 24. Der Ritter David Cunningham, 25. Grey, und 26. Thomas Brudenell.

S. 235. Der Erzbiſchoff von St. Severina iſt den 22. Jul. 1719. der Erzbiſchoff von Salerno den 16. Nov. 1705. der Erzbiſchoff von Brindiſi den 14. Apr. 1702. und der Erzbiſchoff von Taranto den 26. Nov. 1689. gebohren.

S. 293. Die Fürſtin von Löwenſtein, ſo zu Nancy niedergekommen, iſt nicht des regierenden Fürſtens, ſondern deſſen Bruders Theodori Gemahlin.

S. 295. Die Fürſtin Corſini, die den 9. Aug. 1759. zu Rom mit einem Sohne niedergekommen, iſt des Fürſtens Bartholomäi Gemahlin. Sie heißt Maria Felicitas Hyppolita, und iſt des Fürſtens von Corbagnano und Paläſtrina Tochter, die 1737. gebohren und 1758. vermählt worden.

S. 309. Der verſtorbene Graf Friedrich von Gyllenborg wurde 1723. Cammerherr und

erſt 1730. Tagemann in Gothland, hernach 1737. in Nerike.

S. 310. Der verſtorbene Marqvis von Muy iſt der Vater von dem heutigen Ritter von Muy, der Gabriel Tancred von Felix heißt, und ſowohl General-Lieutenant, als erſter Hofmeiſter der Dauphine iſt.

S. 314. Der verſtorbene Biſchoff Szembeck von Plocko hatte bey den Jeſuiten ſtudirt und war Domherr in Cracau und Ermeland, als er 1736. Biſchoff zu Chelm wurde.

S. 315. Der verſtorbene Holländiſche General-Major von Salis ſoll nicht von der Graubündteriſchen, ſondern von der Schleſiſchen Linie geweſen ſeyn.

S. 477. Der verſtorbene Herr von Stingelheim war ein Sohn des Chur-Pfälziſchen Geh.-Raths, Franz Joſephs von Stingelheim, und hatte den 2. Sept. 1702. das Licht der Welt erblickt. Er iſt viele Jahre Comitial-Geſandter zu Regenſpurg geweſen und hat die Reichs Vota wegen der Stifter Freyſingen, Regenſpurg und Lüttich geführet. Im Jahr 1751. erhielt er die Probſtey Zwettl.

S. 551. Der verſtorbene Erzbiſchoff von Evora war Auguſtiner-Ordens, hatte 1683. das Licht der Welt erblickt, und gelangte den 10. Dec. 1740. zu dieſem Erzbiſthum.

S. 561. Die verſtorbene alte Gräfin von Stairs war eine Tochter Jacob Campbel, Grafens von Laudon. Ihr erſter Gemahl war Jacob, Vicomte von Primeroſe.

Seite

S. 564. Der General-Controlleur Bertin heißt Heinrich Leonhard Johann Baptiſta, und der General-Lieutenant der Policey, Johann Carl Peter le Noir.

S. 569. Der neue Secretarius von der Congregation von den Immunitäten heißt Leonhard Petrucci und iſt von Imola gebürtig, der Votante Martinez aber iſt ein Römer und heißt Pius Antonius.

S. 601. Die Vermählung des Prinzen Camille mit der verwitweten Gräfin von Giſors iſt nicht zu Stande gekommen, ſondern dieſelbe hat ſich den 25. Febr. 1760. mit Ludewig Hercules jetzigem Herzoge von Coſſe vermählt.

S. 628. Der verſtorbene Lord Kinſale, hieß Girald von Courcy. Er ſuccedirte ſeinem Vater Almerico den 9. Febr. 1729. Seine Gemahlin hieß Margarethe Eſtington. Von ſeinen Töchtern war Maria Eliſabeth den 1. April 1726 geboren.

S. 631. Der verſtorbene Würtenbergiſche General-Major von Harling hieß Auguſt Friedrich und war Obriſter bey dem Krayß-Regimente zu Fuß.

S. 861. Der Ritter, der das Regiment Conde erhalten, heißt Aigle.

S. 862. Die Patente der neuen General-Lieutenants der Franzöſiſchen Armeen ſind den 17. Dec. 1759. unterſchrieben worden.

* *

III.
Nachricht von einigen jüngſt geſchehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

1. Im Auguſt 1764.

I. Johann Joſeph Philipp, Graf von Harrach, Ritter des Deutſchen Ordens, Land-Commenthur der Balley Oeſterreich, Kaiſerl. Königl. würklicher Geheimer Rath, General-Feldmarſchall und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ſtarb den 9. Aug. zu Wien im 87ſten Jahre ſeines Alters. Er war der jüngere Sohn Graf Ferdinands Bonaventura von Harrach, Kaiſerl. würklichen Geheimen Raths und Obriſt-Hofmeiſters, der den 15. Jun. 1706. geſtorben iſt. Seine Mutter, Johanna Thereſia, gebohrne Gräfin von Lamberg, brachte ihn den 22. Oct. 1678. zur Welt. Er trat jung in den Deutſchen Orden, und ward vom Kaiſer Leopoldo zum Cämmerer ernennet, nachdem er bereits ſich in Kriegsdienſte begeben. Den 10. Sept. 1705. ward er Obriſter über ein Regiment zu Fuß, mit welchem er auch in dieſem Jahre der Schlacht bey Caſſano in Italien beywohnte, und in ſolcher verwundet wurde. Den 30. März 1706. ward er General-Feld-Wachtmeiſter, in welcher Qualität er eine Parthey Franzoſen bey Montebaldo ſchlug, und dem blutigen Entſatze der Stadt Turin beywohnte, wovon er nach erhaltenem Siege

die

die Nachricht nach Wien überbrachte. Im Jahr 1707. ward er General-Feldmarſchall-Lieutenant und Gouverneur von Pavia, wohnte aber alle Jahre bis zum Frieden dem Feldzuge in Piemont bey, worinnen aber nichts ſonderliches vorfiel. Den 3. Febr. 1713. legte er als Kaiſers Caroli VI. würkl. Cämmerer den Eyd ab, und wohnte dem Feldzuge am Ober-Rhein bey, ward darauf unter die Hof-Kriegs-Räthe aufgenommen und zum General-Feldzeugmeiſter ernennet. Im Jahr 1716. befand er ſich in der Schlacht bey Peterwaradein, darinnen die Türken eine ſtarke Niederlage litten, wohnte auch der darauf erfolgten Belagerung von Temeswar, wie auch 1717. der Schlacht bey Belgard und der darauf geſchehenen Uebergabe dieſer Veſtung bey, worauf er den 1. Oct. 1723. General-Feld-Marſchall wurde. Mitlerweile gelangte er zu den Deutſchen Ordens-Commenden zu Wien, Neuſtadt, Grätz am Lech, Meretinzen und Linz, ward auch Kaiſerl. wirkl. Geheimer Rath. Im Jahr 1733. ward er dem Feld-Marſchall, Grafen Guido von Stahrenberg, als Land-Commenthur von Oeſterreich adjungirt. Im Jahr 1735. mußte er dem Feldzuge am Rheinſtrome wider die Franzoſen beywohnen und einen Zeugen von der Uebergabe der Reichs-Veſtung Philippsburg abgeben. Im Jahr 1736. wohnte er dem Leichen-Begängniß des berühmten Prinzens Eugenii von Savoyen bey, und 1737. erhielt er nach dem Abſterben des Feld-Marſchalls, Grafens von Stahrenberg, die völlige Balley Oeſterreich, ward auch in eben die-

ſem Jahre Präſident von dem Kriegs-Gerichte, das über dem Verhalten des Generals, Grafens von Seckendorf, zu Wien niedergeſetzt wurde. Jm Oct. 1738. ward er zum Hof-Kriegs-Raths-Präſidenten ernennet, von welcher wichtigen Stelle er den 29. Dec. den Eyd ablegte und ſolche über 23 Jahr bekleidete. Jm Jahr 1739. mußte er das Verhalten der beyden das Commando in Ungarn geführten General-Feld-Marſchalle, Grafen von Wallis und Neuperg, unterſuchen. Jm Jahr 1740. erlebte er den hohen Todes-Fall des Kaiſers Caroli VI. worauf ihn deſſen Tochter, die neue Königin von Ungarn und Böhmen, in der hohen Bedienung eines Hof-Kriegs-Raths-Präſidentens beſtätigte, in welcher Qvalität er gleichſam den Groß-Vezier vorſtellte, als der Türkiſche Groß-Bothſchafter 1740. nach Wien kam, und ſowohl in dieſem als im folgenden Jahre bey ihm als dem vornehmſten Miniſter öffentliche Audienz hatte. Jm Jan. 1762. legte er Alters halben ſeine Kriegs-Raths-Präſidenten-Stelle nieder. Er hat ſich in Anſehung ſeines Ordens niemals vermählt. Der bekannte Graf Aloyſius Thomas Raymund von Harrach, geweſener Vice König zu Neapolis, der als geheimer Conferenz-Miniſter 1742. geſtorben, war ſein älterer leiblicher Bruder.

II. Maria, Herzogin von Leeds, ſtarb den 3. Aug. zu Mims in der Grafſchaft Hertford ſehr plötzlich in beſten Jahren ihres Alters. Sie war eine Tochter des Grafens Franz Godolphin und

und Enkelin des weltbekannten Herzogs John Churchill von Marlborough. Ihre Mutter, Henriette Churchill, ſtarb den 5. Nov. 1733. als Herzogin von Marlborough. Sie wurde den 7. Jul. 1740. mit Thoma Osborne, Herzoge von Leeds, vermählt, dem ſie ein Heyraths-Gut von 10000● Pf. Sterlings zubrachte. Sie brachte den 8. Febr. 1751. einen Sohn, daraus andere eine Tochter, Names Franciſca machen, zur Welt. Als den 29. Oct. 1744. ihre Groß-Mutter, die alte verwitwete Herzogin Sara von Marlborough ſtarb, erbte ſie den Schmuck derſelben, der auf 1500000. Pfund Sterlings geſchätzt wurde. Ihr Tod geſchahe ſchnell; ſie wurde krank, da ſie zu Tiſche ſaß, und ſtarb 5. Stunden darauf zum größten Leidweſen ihres Gemahls und der ganzen Familie.

III. **Johann Anton Graf von Goes,** Kaiſerl. Königl. wirklicher Geheimer Rath, ſtarb den 8. Aug. auf ſeinen Gütern in Kärnthen im hohen Alter. Er war ein Sohn Graf Johann Peters von Goes, der den 12. März 1716. geſtorben iſt, und Marien Annen, gebohrnen Gräfin von Sinzendorf. Er ward anfangs Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, und im Sept. 1723. Kaiſerl. wirkl. Cämmerer, nachdem er ſich den 21. Aug. 1720. mit Maria Anna, Graf Chriſtoph Wilhelms von Thürheim Tochter vermählt. Im Jahr 1735. ward er Landshauptmann in Kärnthen, und 1740. Vice-Stadthalter in Oeſterreich, nachdem er vorher wirkl. Geheimer Rath worden. Den 31. Jul. 1743. ward er

zum Königl. Ungariſchen Adminiſtrations-Präſidenten in den Chur-Bayeriſchen Landen und Stadthalter in der Ober-Pfalz erkennet, welches er denen Ständen dieſer Lande in einem Manifeſte, das den 16. Aug. zu München datirt war, bekannt machte. Dieſe Stelle hat er bis 1745. bekleidet, da nach dem Frieden zu Füeßen die Chur-Bayeriſchen Lande evacuirt werden mußten. Seine Gemahlin hat ihm zwey Töchter gebohren, nämlich den 1. Oct. 1722. Marien Franciſken und den 16. Jan. 1726. Annen Marien. Man kann aber nicht ſagen, ob und mit wem ſie vermählt worden. Ob der jetzige Ober-Hofmeiſter der Erzherzoge Ferdinand und Maximilian, Graf Rudolph Auguſt von Goes, ſein Sohn ſey; kann ich nicht gewiß ſagen.

IV. **Marcus Petrus de Voyer Paulmy, Graf von Argenſon**, geweſener Königl. Franzöſiſcher Staats- und Kriegs-Miniſter, wie auch General-Intendant der Poſten in Frankreich, ſtarb den 22. Aug. zu Paris im 67ſten Jahre ſeines Alters. Er war der jüngere Sohn des bekannten Marcl Renati de Voyer-Paulmy, Marqvis von Argenſon, geweſenen Siegel-Verwahrers und General-Lieutenants der Policey in Frankreich. Seine Mutter, Margaretha le Fevre-Caumartin, brachte ihn 1697. zur Welt. Er ſtudirte die Rechte, und ward 1718. Königl. Advocat in Chatelet zu Paris, im Febr. 1719. Parlaments-Rath, und den 17. Nov. eben dieſes Jahrs Reqvet-Meiſter. Im Jan. 1720. erhielt

erhielt er die Stelle eines General-Lieutenants der Policey zu Paris, gab aber ſolches nach halben Jahres-Friſt wieder auf und ward im Jahre 1721. Intendant zu Tours. Jedoch im May eben dieſes Jahrs ward er Groß-Creutz, Canzler und Siegelverwahrer des Ritter-Ordens von St. Ludwig und den 5. May 1732. zum andernmale General-Lieutenant der Policey zu Paris, und den 5. Jun. ein Mitglied des Commercien-Collegii; legte aber ſolche Chargen wieder nieder, da ihn der geweſene Regente, Herzog von Orleans, im Sept. 1723. zum Canzler, Siegel-Verwahrer und Ober-Intendanten ſeines Hauſes ernennte, worinnen ihn nach deſſen bald erfolgtem Tode, ſein Sohn, der neue Herzog, beſtätigte, auch ihn zu Schließung des Heyraths-Tractats mit der Prinzeſſin von Baden-Baden, im Jun. 1724. nach Raſtadt ſchickte, nachdem er unter die Königl. Staats-Räthe aufgenommen worden. Er ward darauf ein Ehren-Mitglied der Königl. Academie der Wiſſenſchaften und Intendant der Generalität zu Paris. Im Aug. 1742. erklärte ihn der König zum Staats-Miniſter, um nebſt dem Cardinal von Tencin, dem alten Cardinal von Fleury in dem Cabinet arbeiten zu helfen. Im Jan. 1743. ward er Staats-Secretair in dem Departement von Kriegs-Sachen, dargegen er ſeine Stelle als würklicher Staats-Rath niederlegte. Er ward auch im März eben dieſes Jahrs Director der Fortificationen von allen Plätzen zu Lande. Als der König 1744. nach den Niederlanden zu Felde

gieng, begleitete er ihn dahin in ſeiner achtſpännigen Berline. Er kam ihm darauf wenig von der Seite, conferirte fleißig mit dem aus Holland angelangten Abgeſandten, Grafen von Waßenaer, begleitete den König nach Calais, war der erſte, der ihm die Nachricht von des Prinz Carls von Lothringen Uebergang über den Rhein und geſchehenen Einfall in Elſas hinterbrachte, und rieth zu dem Marſch nach Elſas, um Straßburg zu entſetzen und die Oeſterreicher wieder über den Rhein zurücke zu treiben. Er befand ſich um den König, da er zu Metz krank lag, begleitete ihn alsdenn nach Straßburg und in das Lager vor Freyburg, und kam endlich mit dem Monarchen nach Paris zurücke, worauf er ein Geſchenke von 300000 Livres, nebſt der Anwartſchaft auf die wichtige Stelle eines Canzlers von Frankreich erhielt, ſein Bruder aber, der Marqvis von Argenſon, ward Staats-Miniſter der ausländiſchen Sachen. Er begleitete den König 1745 und 1746. abermals nach den Niederlanden, als er dahin zu Felde gieng, und wurde unter die Königl. Favoriten gezählt, weil er ſich bey der vielgeltenden Marqviſin von Pompadour in beſondere Gunſt geſetzt hatte. Im Dec. 1746. erhielt er die Stelle eines General-Intendantens von dem Poſt-Weſen in Frankreich, dargegen ward ſein Bruder im Jan. 1747. ſeiner Dienſte erlaſſen. Er befand ſich eben bey ihm zur Tafel und wohnte dem großen Tractamente bey, das er wegen der Vermählung ſeines Sohnes gab, als er in einem verſiegelten Königl. Schreiben die Nachricht von der

der Erlaſſung ſeiner Dienſte erhielt. Der Graf von Argenſon blieb noch in Gnaden und begleitete den König 1747. abermals nach den Niederlanden zu Felde. Den 23. Apr. 1749. mußte er dem Grafen von Maurepas die Erlaſſung aller ſeiner Bedienungen ankündigen und alle ſeine Schriften verſiegeln, worauf das Departement von Paris mit ſeinem Kriegs-Departement vereiniget wurde. Er erhielt auch im Jul. das Apartement im Louvre, das bisher der Cardinal von Rohan gehabt hatte. Im Jan. 1751. ward ihm ſeines Bruders Sohn, der Marqvis von Paulmy, in ſeiner Bedienung eines Kriegs-Miniſters mit der Anwartſchaft darauf adjungirt. Es hieß hierbey, er wäre im Aug. 1755. zum Gouverneur oder Hofmeiſter des jungen Herzogs von Bourgogne ernennet worden, und ſollte zugleich zum Herzog creirt werden, es iſt aber ſolches nicht beſtätiget worden. Er blieb noch ferner Staats-Secretarius in dem Kriegs-Departement bis den 1. Febr. 1757. da er einen verſiegelten Brief von dem Könige erhielt, darinnen er ihn aller ſeiner Chargen erließ und auf ſein Guth Ornes verwieß. Es war dieſes eine Würkung des Zorns von der Marqviſin von Pompadour, weil er ihr den Zutritt zum Könige verweigert hatte, als er an der von dem verruchten Damiens empfangenen Wunde krank gelegen. Er vermählte ſich den 14. May 1719. mit Anna, einer Tochter des Herrn Petri l'Archer, von der ein Sohn bekannt iſt, der Marcus Renatus, Marqvis von Voyer, heißt, welcher als General-

neral-Lieutenant der Königl. Armeen in Dienſten ſtehet.

V. Rudolph Johann, Freyher von Wriesberg, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher älteſter wirklicher Geheimer Rath und Präſident des Ober-Appellations-Gerichts zu Zelle, ſtarb den 30. Aug. im 88ſten Jahre ſeines Alters. Sein Vater war Chriſtoph von Wriesberg, ein gelehrter Herr, der anfangs Hofmeiſter der Sachſen-Merſeburgiſchen Prinzen, hernach Schatzrath und Ritterſchafts-Director, wie auch geheimer Rath zu Hildesheim geweſen und 1732. im 83ſten Jahre geſtorben iſt, nachdem er 1711. den Freyherrlichen Character auf ſein Haus gebracht. Er war der älteſte unter 4. Brüdern und hatte den 9. Oct. 1677. das Licht der Welt erblickt. Nachdem er ſeine Studia rühmlich vollendet, wurde er 1712. bey Errichtung des Ober-Appellations-Gerichts zu Zelle zu einem Mitgliede dieſes hohen Collegii ernennet, und 1714. als gevollmächtigter Miniſter auf den Reichstag zu Regenſpurg geſendet, wo er ſich bis 1724. befunden, da ihm die Präſidenten-Stelle in dem Ober-Appellations-Gerichte zu Zelle aufgetragen wurde, die er bis an ſein Ende mit vielem Ruhm bekleidet. Seine vortrefflichen Eigenſchaften haben ihm ein unvergeßliches Andenken zu wege gebracht. Er hat von ſeiner Gemahlin, die mir unbekannt iſt, keine Kinder hinterlaſſen.

VI. Friedrich Carl, Graf von Watzdorf, Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. wirkl.

wirkl. Geheimer Rath, ſtarb den 28. Aug. auf ſeinem Guthe Lichtewalde im 68ſten Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Chriſtoph Heinrichs, erſten Grafens von Watzdorf, der den 3. Jan. 1729. als Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſcher Cabinets-Miniſter, wirkl. Geheimer Rath und Ober-Steuer- und General-Accis-Director geſtorben iſt. Seine Mutter, Wilhelmina Friederica, gebohrne von Bock, brachte ihn den 27. März 1697. zur Welt. Er ward nach einander Cammerjunker, Cammerherr, Geheimer Rath und wirklicher Geheimer Rath. Seine Gemahlin, Henriette Sophia, des Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Cabinets-Miniſters und Ober-Cammerherrns, Grafens Friedrich Vitzthums von Eckſtädt Tochter, mit der er ſich den 27. May 1723. vermählt, hat ihm kein Kind gebohren. Es iſt alſo mit dieſem Herrn das ganze Gräfl. Watzdorfiſche Geſchlechte abgeſtorben.

VII. **Maria Anna, verwitwete Gräfin von Stadion**, ſtarb den 12. Aug. zu Frankfurt am Mayn im 81ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Heinrich Friedrichs, Freyherrn Wambolds von Umſtadt und wurde 1725. mit Johann Philipp, erſten Grafen von Stadion und Thanhauſen, Chur-Maynziſchen Geheimen Rathe und Groß-Hofmeiſter, vermählt, der bereits zwey Gemahlin gehabt hatte. Er machte ſie 1741. zur Witwe, nachdem ſie ihm verſchiedene Kinder gebohren, davon auſſer drey Töchtern, folgende drey Söhne zu merken ſind: 1) Lotharius

rius George Joſeph, Chur-Maynziſcher Geheimer Rath und Domherr zu Maynz, Trier und Bamberg, 2) Hugo Johann Philipp Chur-Maynziſcher wirkl. Geheimer Rath und Amtmann zu Höchſt und Hofheim und 3) Johann Anton Caſimir Domher in verſchiedenen Reichs-Stiftern und Päbſtl. Auditor Rotæ zu Rom.

VIII. Raymund, Graf von Vilana Perlas, Kaiſerl. Königl. wirklicher geheimer Rath, Cämmerer und Aſſeſſor bey dem Oberſten Juſtitz-Tribunal, Erbland-Silber-Cämmerer im Herzogthum Steyermark, ſtarb den 21. Aug. zu Wien im 32ſten Jahre ſeines Alters. Er ſtammte aus einem alten Spaniſchen Geſchlechte her.

IX. Dietrich Herrmann von der Schulenburg, Königl. Preußiſcher zweyter Präſident des Ober-Conſiſtorii zu Berlin, und Director des Armen-Directorii, ſtarb den 4. Aug. zu Berlin, nachdem er dem Königl. Hauſe viele Jahre treue und erſprießliche Dienſte geleiſtet.

X. Nicolaus, Fürſt Daſchkow, Ruſſiſch-Kayſerl. General-Major der Cavallerie, ſtarb im Aug. zu Warſchau an einem Fieber. Er war der Gemahl von der heldenmüthigen Fürſtin Daſchkow, die die jetzige Ruſſiſche Kaiſerin auf den Thron erheben helfen. Er war Obriſt-Lieutenant bey dem Hofſtall-Comtoir, als der Kaiſer Peter III. den Thron beſtieg. Er erklärte ihn den 10. Jan. 1762. zum Obriſten und ernennte ihn zum Geſandten an dem Türkiſchen Hofe. Ehe er aber dieſe Geſandſchaft antrat, und

und ſich auf ſeinen Gütern aufhielt, um das Nöthige allda in ſeiner Abweſenheit zu veranſtalten, geſchah im Jul. zu Petersburg die wichtige Revolution, dadurch der Kayſer abgeſetzt und die jetzige Kaiſerin auf den Thron erhoben wurde. Er ward darauf nach Hofe berufen und zum Obriſten über ein Cüraßier-Regiment erklärt. Im Jahr 1764. bekam er den Character eines General-Majors und ward zum Commando bey der Armee in Pohlen ernennt, da er denn mit einem Corps bey Warſchau zu ſtehen kam, die vorhabende Königs-Wahl bedecken zu helfen. Als auch der Kron-Groß-Feldherr Branicki die Kron-Armee zuſammen zog, um ſich den Abſichten des Primas zu widerſetzen, folgte er denen Pohlniſchen und Ruſſiſchen Trouppen mit einem Corps nach. Als man den Branicki zurücke getrieben, kam er nach Warſchau zurücke, ſtarb aber einige Monathe hernach.

XI. Heinrich Legge, Königl. Großbritanniſcher Geheimer Rath und Parlaments-Glied wegen Southampton, wie auch Mitglied der Königl. Societät der Wiſſenſchaften, ſtarb den 23. Aug. zu Cambridge in einem Alter von 56 Jahren. Er war ein Sohn Wilhelm Legge, erſten Grafens von Dartmouth, der den 20. Dec. 1750. geſtorben iſt. Seine Mutter Anna Finch, des Grafens von Ailesford Tochter, brachte ihn im Jahr 1708. zur Welt. Nachdem er ſeine Studia und Reiſen vollbracht hatte, ward er zu einem Parlaments-Gliede erwählt, in welchem er

ſich

ſich ſo patriotiſch herfür that, daß er gar bald in das Staats-Miniſterium gezogen, und zum Secretario bey der Schatz-Cammer ernennet wurde, welche Stelle er aber im Jul. 1742. wieder verlohren. Im Jul. 1746. erhielt er eine Commiſſariats-Stelle bey dem Schatze vom Exchequer, und im Febr. 1748. ward er zu einem Mitgliede des Geheimen Raths, und Geſandten am Königl. Preußiſchen Hofe ernennet. Er langte den 27. April zu Berlin an, und hatte den 1. May ſeine erſte Audienz, kehrte aber den 24. Dec. ſchon wieder nach Hauſe, nachdem er den 8ten vorher ſeine Abſchieds-Audienz gehabt. Im May 1749. ward er Schatzmeiſter bey der Marine, und im Jan. 1754. Canzler oder Unter-Schatzmeiſter bey dem Exchequer, wie auch im April Schatz-Commiſſarius, welche Stellen er aber im Nov. 1755. wieder niederlegte, jedoch im Nov. 1756. von neuen erhielt, aber den 8. April 1757. ſchon wieder niederlegen mußte, nachdem er von den Städten, London und Briſtol in güldenen Capſeln das Bürger-Recht bekommen. Im Jun. eben dieſes Jahrs ward er erſter Commiſſarius der Admiralität, und im Dec. 1759. abermahls einer von den Commiſſarien der Groß-Schatzmeiſter-Würde, wie auch Canzler vom Exchequer, worinnen ihn der jetzige König 1760. beſtätigte. Jedoch da derſelbe ſeinen Favoriten, den Grafen von Bute, einen Schottländer, im März 1761. zum Staats-Secretair erhub, legte er ſeine Charge freywillig nieder und hielt es mit dem bekannten Pitt und alle

allen andern Miniſtern von der ſo genannten Miniroty oder dem alten Miniſterio. Seine Gemahlin hieß Catharina, und war des Lords Wilhelm Stawel einzige Tochter. Er vermählte ſich den 9. Sept. 1750. mit derſelben, doch kann ich nicht gewiß ſagen, ob er Kinder von ihr hinterlaſſen. Vor einigen Jahren hieß es, er wäre zum Baron und Lord Stawel erhoben worden, welche Nachricht aber nicht beſtätiget worden.

XII. **Louiſe Franciſca Heuze von Valoger, Gräfin von Waldner,** ſtarb den 21. Aug. auf ihrem Schloſſe Otweiler in Elſas, im 73ſten Jahre ihres Alters. Sie war die Gemahlin, Chriſtian Friedrich Dagoberts, Graf Waldners von Freundſtein, Königl. Franzöſiſchen General-Lieutenants und Obriſten über ein Regiment Schweitzer.

XIII. **Eliſabeth von Fleuber, verwitwete Marqviſin von St. Ange,** ſtarb den 29. Aug. zu Paris im 64ſten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl war Anton Ludwig, Franz le Fevre von Caumartin, Marqvis von St. Ange, Königl. Franzöſiſcher Staats-Rath.

2) Im Sept. 1764.

I. **Franciſcus Joſias, Herzog von Sachſen-Saalfeld und Coburg,** Ritter des Pohlniſchen weißen Adlers, ſtarb den 16. Sept. frühe auf dem Luſt-Schloſſe Rodach an einem Schlagfluſſe in einem Alter von 67 Jahren. Er war der jüngere Sohn Herzogs Johann Ernſts von Saalfeld, der den 17. Dec. 1729. geſtorben iſt.

Seine Mutter, Charlotte Johanna, Grafens Joſiä von Waldeck Tochter, brachte ihn den 25. Sept. 1697. zur Welt. Nachdem er ſich ein Jahr zu Genf aufgehalten, begab er ſich 1714. auf den Friedens-Congreß nach Baden und von da durch Frankreich nach Saalfeld. Er wohnte darauf 1719. und 1720. den Feldzügen in Sicilien bey, und folgte in Gemeinſchaft ſeines ältern Bruders, Chriſtian Ernſts, 1729. ſeinem Vater in der Regierung. Er nahm ſeine Reſidenz zu Coburg, da hingegen ſein Bruder zu Saalfeld reſidirte, wo er auch den 4. Sept. 1745. ohne Erben ſtarb, worauf er zur völligen Regierung gelangte. Immittelſt bekam er den 11. Aug. 1736. den Ritter-Orden des Pohlniſchen Adlers, und führte mit Genehmhaltung des Kaiſers das Erſtgeburts-Recht ein. Als der Herzog zu Weimar im Jan. 1748. ſtarb und zwey unmündige Kinder hinterließ, prätendirte er als Subſenior des Fürſtl. Hauſes Sachſen, weil der Herzog zu Meinungen als Senior ſich außerhalb Landes aufhielt, die Vormundſchaft und Regierung über die Fürſtenthümer Weimar und Eiſenach, darwider ſich aber der Herzog zu Gotha ſetzte, weil er ſich auf des verſtorbenen Herzogs Teſtament berief, das aber nicht für gültig erkannt wurde. Allein die beyden Herzoge verglichen ſich im Sept. 1749. dahin, daß Gotha die Vormundſchaft über den Prinzen und die Adminiſtration des Fürſtenthums Eiſenach, Saalfeld aber die Vormundſchaft über die Prinzeſſin und die Adminiſtration des Fürſtenthums Weimar erhielt.

Dieſes

Dieſes währte bis 1756. da der junge Herzog mündig wurde. Die Prinzeſſin, Erneſtina Auguſta Sophia, die an ſeinem Hofe erzogen worden, ward den 1. Jul. 1758. mit dem jeztregierenden Herzoge zu Hildburghauſen vermählt. Im Jahr 1763. ſtarb auch der alte Herzog zu Meinungen, worauf unſer Herzog das Seniorat ſammt dem darzu gehörigen Amte Oldisleben erhielt, die der Meinungiſchen Vormundſchaft halben aber entſtandenen Irrungen, woran er nebſt den Herzogen zu Gotha und Hildburghauſen Theil nahm, wurden bald beygelegt. Seine Gemahlin Anna Sophia, des Fürſtens Ludwig Friedrichs von Schwarzburg-Rudelſtadt, die er ſich den 2. Jan. 1723. beygelegt, hat ihm 4. Prinzen und 2. Prinzeſſinnen gebohren, davon der zweite Prinz, Johann Wilhelm, den 4. Jun. 1745. in der Schlacht bey Striegau geblieben. Der älteſte Prinz **Ernſt Friedrich**, der mit der Braunſchweigiſchen Prinzeſſin Sophia Antoniette vermählt iſt, folgt dem Vater in der Regierung. Der folgende Prinz Chriſtian Franz, ſtehet als General-Wachtmeiſter, und der jüngſte, Friedrich Joſias, als Obriſter in Kaiſerl. Königl. Kriegs-Dienſten. Die älteſte Prinzeſſin, Charlotte Sophia, iſt mit dem Prinzen Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, und die jüngere, Friederica Carolina, mit dem jezt regierenden Marggrafen von Brandenburg-Anſpach vermählt. Der verſtorbene Herzog war ein großer Liebhaber von der Jagd, auf welcher er in der Jugend ein Auge eingebüßet.

II. Die Fürſtin von Thurn und Taxis, ſtarb den 15. Sept. zu Wien im 28 Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Gräfin von Lodron und war eine Kaiſerl. Königl. Cammer-Fräulein, als ſich Michael Fürſt von Thurn und Taxis, Kaiſerl. Königl wirkl. Geheimer Rath, Cämmerer und General Poſtmeiſter in Italien, den 11. Nov. 1763. mit ihr zu Wien vermählte, nachdem ihm ſeine erſte Gemahlin, Martigny, den 1. März 1760. geſtorben war.

III. Polyxena Louiſe, Gräfin von Lippe-Detmold, ſtarb den 27. Sept. frühe zu Lippſtadt nach einer langen ſchmerzhaften Krankheit im 32ſten Jahre ihres Alter. Sie war eine Tochter Carl Auguſts, Fürſtens von Naſſau-Weilburg. Ihre Mutter Auguſta Friederica Wilhelmina, eine gebohrne Prinzeſſin von Naſſau-Idſtein, brachte ſie den 27. Jan. 1733. zur Welt. Den 24. Aug. 1750. ward ſie mit Simon Auguſt, regierendem Grafen von Lippe-Detmold vermählt, dem ſie aber kein Kind gebohren.

IV. Wilhelm Cavendish, Herzog von Devonshire, Pair von Großbritannien und Ritter des Blauen Hoſenbandes, ſtarb den 28. Sept. zu Spa im 36ſten Jahre ſeines Alters. Er war der vierte Herzog dieſes Nahmens; und wie er ſelbſt, ſo waren auch alle ſeine Vorfahren ſtarke Patrioten von Engelland. Sein Aelter-Vater, Wilhelm Cavendish, Herzog von Devonshire,

ſhire, der den 29. Aug. 1707. als Ober-Hofmeiſter der Königin und Ritter des Blauen Hoſenbandes geſtorben, war der erſte, der ſich dem Könige Jocobo II. widerſetzte und den Prinzen Wilhelm von Oranien nach Engelland berief, wodurch er auch 1694. die Herzogl. Würde auf ſein Haus brachte, nachdem er bisher nur den Gräfl. Titel geführt hatte. Sein Großvater gleiches Namens war einer der ſtärkſten beförderer des Hauſes Hannover zur Königl. Würde und ein Todfeind des Prätendentens. Er ſtarb den 15. Jun. 1729. als Präſident des Geheimen Raths und Ritter des Blauen Hoſenbandes. Er hinterließ von ſeiner Gemahlin Rahel, einer Tochter des Lords Rüſſel, verſchiedene Kinder, davon der älteſte gleiches Nahmens 1698. gebohren worden und unſers Herzogs Vater geweſen. Er vermählte ſich den 27. März 1718. mit Catharina, Herrn John Hoskins einzigen Tochter, von der unſer Herzog den 28. Aug. 1729. gebohren worden. Er führte bey ſeines Vaters Lebzeiten den Titel eines Marqvis von Hartington. Nach vollendeten Studiis und Reiſen kam er bey dem Könige Georgio II. gar bald in Anſehen. Er creirte ihn 1751. nicht nur mit dem Titel eines Lord Cavendish von Harwich zum Pair von Großbritannien, ſondern ernennte ihn auch zu ſeinem Ober-Stallmeiſter und zu einem Mitgliede des Geheimen Raths, ob er gleich erſt 22. Jahr alt war. Im Jan. 1754. erhielt er das Gouvernement der Grafſchaft Cork in Irrland und im

März 1755. ward er Vice-König in Irrland, von welcher Stelle er den 5. May beſitz nahm. Er beſuchte den 21ſten dieſes die Univerſität zu Dublin, da er denn in dem großen Saale derſelben prächtig bewirthet und ihm das Diploma eines Doctoris der Rechte überreicht wurde. Den 5. Dec. 1755. ſtarb ſein Vater als Ritter des Blauen Hoſenbandes und geweſener Königl. Ober-Hofmeiſter, welchem er ſo denn in den Ehren und Titteln eines Herzogs von Devonshire folgte. Im Nov. 1756. ward er erſter Schatz-Commiſſarius und den 19. May 1757. Ober-Cammerherr, nachdem er den 29. März vorher zum Ritter des Blauen Hoſenbandes inſtallirt worden. Als der jetzige König 1760. den Thron beſtieg, beſtätigte er ihn in der Ober-Cammerherrn-Würde, in welcher Qvalität er die neue Königin, als ſie den 8. Sept. 1761. zu London anlangte, nebſt des Königs Bruder dem Herzoge von York, empfangen mußte. Bey der nachmahligen Krönung des Königs mußte er im Namen aller Herzoge dem Monarchen die Huldigung leiſten. Er war auch in einem Neben-Zimmer zugegen, als die Königin den 12. Aug. 1762. den Prinzen von Wallis zur Welt brachte; und da derſelbe den 8. Sept. getauft wurde, vertrat er des abweſenden Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Stelle bey der Gevatterſchaft. Nichts deſtoweniger legte er kurz darauf ſeine Bedienung als Ober-Cammerherr aus Mißvergnügen über den Grafen von Bute freywillig nieder und gieng auf ſeine Landgüter,

güter, die er in der Grafſchaft Derby beſaß, in welcher er auch Lord-Lieutenant oder Königlicher Stadthalter war. Wie er ſich nun öffentlich zu der Parthey, die dem neuen Staats-Miniſterio zuwider war, ſchlug, ſo gab dieſes Anlaß zu glauben, daß, da ein ſo einſichtsvoller Staats-Mann und Patriot dieſes thäte, dieſelbige nicht ſo gar unrecht haben müßte; und dieſes gab der ſo genannten Minority eine große Stärke. Er zürnte aber deswegen gar nicht mit dem Hofe, ſondern langte den 16. Aug. 1763. nebſt andern ſich entfernten Miniſtern an demſelbigen an, als der zweyte Königl. Prinz gebohren worden, um wegen der Geburt deſſelben ſeinen Glückwunſch abzuſtatten. Seine Gemahlin, Charlotte Boyle des Grafens Richard Boyle von Burlington und Corck einzige Tochter, die nach des Vaters Tode den 3. Dec. 1753. alle Güter deſſelben in Engelland, die jährlich 12000. Pf. Sterlings eintragen, geerbt, hat ihm einem Sohn gebohren, der bisher der Marqvis von Hartington geheiſſen und ihm nunmehro in den Ehren und Titteln eines Herzogs von Devonshire folgt. Er iſt allererſt 15. Jahr alt. Man ſagt, er habe dem Vater vor ſeinem Ende feyerlich verſprechen müßen, daß er niemals ein Amt bey der Krone annehmen wolle. Der verſtorbene Herzog ſoll auch in einem mit eigener Hand geſchriebenen Codicill zu ſeinem Teſtamente dem abgedankten General Conway 5000. Pf. Sterlings mit den Worten vermacht haben, daß er ihm dieſes zum Zeugniß

niß ſeiner Freundſchaft und ſeines Wohlgefallens an ſeiner würdigen Aufführung gebe.

V. Herrmann Carl, Graf von Kayſerling, Ruſſiſch⸗Kaiſerl. wirkl. Geheimer Rath und Ambaſſadeur in Pohlen, wie auch Ritter der Orden des heil. Andreä, des weißen Adlers und heil. Alexandri Newski, ſtarb den 30. Sept. frühe zu Warſchau im 69ſten Jahre ſeines Alters. Er ſtammte aus einem Curländiſchen Geſchlechte her, und ward 1693. in Curland gebohren. Nach vollendeten Studiis und zurück gelegten Reiſen wurde er Landshauptmann zu Candau in ſeinem Vaterlande, worauf er ſich 1725. mit Agatha Eleonora, gebohrnen von Firkes, vermählte. Daß er der verwitweten Herzogin Anna von Curland, als ſie 1730. nach Rußland gegangen, den Kaiſer-Thron zu beſteigen, als Cammerjunker nach Moſcau gefolget, wird zwar in einigen Nachrichten vorgegeben, es iſt aber eine andere Nachricht wahrſcheinlicher, nach welcher er als ein Curländiſcher Landes-Deputirter 1730. nach Moſcau abgeſchicket worden, um im Namen der Landſtände ſeinen Glückwunſch bey der neuen Kaiſerin abzuſtatten. Er hieß damals nur der Herr von Kayſerling, und kehrte bald wieder nach Hauſe, wurde aber 1731. von der Kaiſerin, deren Achtung und Liebe er ſich erworben hatte, zurücke berufen, und zum Staats-Rath und Vice-Präſidenten im Juſtitz-Collegio zu Petersburg beſtellt. Im Jahr 1732. ward er Vice-Präſident des Eſth-

und Liefländiſchen Hofgerichts, und 1733. Präſident der Kaiſerl. Academie der Wiſſenſchaften zu Petersburg, von welcher Stelle er den 9. Jul. Beſitz nahm. Im Jahr 1734. ward er als gevollmächtigter Miniſter und Extraordinair⸗Envoye an den Pohlniſchen und Chur⸗Sächſiſchen Hof geſendet. Er hieß nunmehro der Baron von Kayſerling, und ward den 3. Aug. 1735. zum Ritter des weißen Adlers creirt. Im Jahr 1737. half er in Curland die Wahl des Ruſſiſch⸗Kaiſerl. Ober⸗Cammerherrns, Ernſt Johanns, Grafens von Biron, zum Herzoge von Curland durch ſeine Gegenwart und Vorſtellungen befördern. Er befand ſich meiſtens mit dem Könige in Sachſen, begleitete ihn aber nach Pohlen, ſo oft er dahin gieng, war auch zu Dreßden gegenwärtig, als die Prinzeßin Maria Amalia 1738. mit dem Könige von beyden Sicilien vermählt wurde, doch wohnte er um des Ceremoniels willen denen Vermählungs⸗Solennitäten nicht bey. Er blieb in dieſer Geſandſchaft nicht nur bis an den Tod der Kaiſerin Anna, ſondern wurde auch darinnen ſowohl von der Großfürſtin Anna im Namen ihres Sohnes Jvan III. 1740. als auch von der Kaiſerin Eliſabeth 1741. beſtätiget. Er ſtund an dem ganzen Dreßdniſchen Hofe in großem Anſehen, und wurde 1743. von dem Könige Auguſt III. als Reichs⸗Vicario in des heil. Röm. Reichs Grafen⸗Stand erhoben. Im Jahr 1744. ward er zum Ruſſiſchen gevollmächtigten Miniſter am Weneriſchen Hofe ernennet, wohin er im

May 1745. abgieng, nachdem er den 17. Dec. zu Warſchau ſeine Abſchieds-Audienz gehabt. Er wohnte darauf der Kaiſer-Wahl Francisci I. zu Frankfurt bey, und fand ſich von dar im Nov. zu Regenſpurg bey der Reichs-Verſammlung ein. Im May 1746. ward er von ſeiner Kaiſerin zum wirkl. Geheimen Rathe ernennet, und im Nov. von Regenſpurg wieder abgerufen, und als Geſandter nach Berlin geſchickt, wo er den 29. Jan. 1747. anlangte, nachdem er die Aufnahme des Hauſes Holſtein unter die alt-Fürſtl. alterniren-den Häuſer zu Regenſpurg zu Stande gebracht. Zu Berlin blieb er bis 1749. da er von neuen als Geſandter an den Pohlniſchen Hof geſchickt wurde. Hier blieb er nur einige Jahre, indem er in gleicher Qvalität an den Kaiſerl. Hof nach Wien geſchickt und mit dem St. Andreas-Orden beehrt wurde. Er langte den 5. Jul. 1752. allda an, und blieb bis 1761. daſelbſt, da er zum erſten gevollmächtigten Bothſchafter auf dem erwählten Friedens-Congreſſe zu Augſpurg ernennet wurde, der aber nicht zu Stande kam. Er gieng darauf zu der Reichs-Verſammlung in Regenſpurg, von dar er aber 1762. abermals als Ruſſiſcher Abgeſandter an den Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hof geſchickt wurde. Im Jul. 1762. langte er zu Warſchau an, wo er wegen der Wiedereinſetzung des Herzog Ernſt Johanns in das Herzogthum Curland und mit der Beylegung derer unter den Magnaten entſtandenen Irrungen viel zu thun hatte. Er blieb in Warſchau zurücke, als

der König den 25. April 1763. nach Sachſen gieng, wo er den 5. Oct. ſtarb. Er bekam hierauf den Character eines außerordentlichen Bothſchafters bey der Republik Pohlen und den Auftrag, ſowohl den Grafen Stanislaum Poniatowski zur Königl. Würde beſtens zu recommandiren, als auch von der Republik den Titel von allen Reußen vor ſeine Monarchin auszuwirken. Er beobachtete beydes mit beſonderer Sorgfalt und Klugheit, wuſte auch die Einrückung der Ruſſiſchen Trouppen ins Reich zu rechtfertigen, daß deshalben der Wahl Reichstag keine Hinderniß bekam. Er erlebte die Wahl des Königs Stanislai Auguſti, befand ſich aber bereits ſo unpäßlich, daß er weder die ſolenne Audienz bey der Republik in Perſon erhalten, noch auch denen Wahl-Solennitäten deſſelben beywohnen konnte. Er hinterließ den Ruhm, daß er bey allen ſeinen Handlungen und Ehrenſtellen die Ehre Gottes, das Beſte ſeines Hofs und den Ruhe- und Wohlſtand der Staaten zum Haupt-Augenmerk gehabt. Sein entſeelter Cörper iſt auf ſeine Erbgüter nach Curland abgeführet worden. Er hat einen Sohn und etliche Töchter hinterlaſſen. Der Sohn heißt **Heinrich Chriſtian, Graf von Kayſerling,** welcher als wirkl. Cämmerer und Reichs-Hofrath in Kaiſerl. Dienſten ſteht, und ſich den 12. May 1752. mit Erdmuth Catharine, Grafens Johann Caſimirs von Dallwitz älteſten Tochter, vermählt, die aber den 31. Oct. 1758. ohne Erben wieder verſtorben iſt. Er war vorher, ehe er nach Wien berufen

berufen wurde, Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. Cammerherr und Appellations-Rath.

VI. Leopold Auguſt, Graf von Truchſes-Scheer, Kaiſerl. Königl. Cämmerer, wie auch geweſener Herzogl. Würtembergiſcher General-Major und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, auch Ritter des großen Jagd-Ordens und Commandeur des Carl-Ordens, ſtarb den 30. Sept. in einem Alter von 30 Jahren. Sein Vater war Joſeph Wilhelm Euſebius, Graf von Truchſes-Scheer, Kaiſers Caroli VII. wirkl. Geheimer Rath, deſſen Gemahlin Maria Eleonora, Proſper Ferdinands, Grafens von Fürſtenberg-Stühlingen Tochter, brachte ihn den 29. Sept. 1728. zur Welt. Er vermählte ſich den 29. März 1753. mit Maria Anna, gebohrnen Gräfin von Fugger-Stettenfelß, und folgte den 19. März 1756. ſeinem Vater in der Regierung. Im Jahr 1759. qvittirte er die Würtembergiſchen Dienſte. Ob er Kinder hinterlaſſen, iſt mir nicht bekannt. Seine Schweſter, Maria Joſepha, iſt mit dem Fürſten Joſeph Wenzel von Fürſtenberg vermählt.

VII. Carl Ludwig, Freyherr von Sickingen, Abt der unmittelbaren Reichs-Abtey St. Cornelii-Münſter, ſtarb den 5. Sept. im 68ſten Jahre ſeines Alters. Er ward den 15. Sept. 1697. gebohren und den 26. Jan. 1745. zum Abt erwählt, den 24. Jan. 1759. wurde die Abtey durch einen Ausſpruch des Pabſts Clementis XIII. der geiſtl. Jurisdiction des Erzbiſchoffs und Churfürſtens

fürſtens von Cölln unterworfen. Er wird als ein Prälat von vielen guten Qvalitäten gerühmt.

VIII. Carl, Freyherr von Cloſen, Königl. Franzöſ. Marſchall de Camp und Commandeur des St. Ludwigs-Ordens, wie auch Obriſter des Regiments Royal Deuxponts, ſtarb den 29. Sept. zu Heidenburg unweit Zweybrücken in ſeinen beſten Jahren. Er war ein gebohrner Deutſcher, und ſtammte aus einem Freyherrl. Geſchlechte her, welches in Bayern, Schwaben und der Schweiz floriret. Er ward Obriſter bey dem Zweybrückiſchen Regimente, und erhielt im Aug. 1758. den Character eines Brigadiers, in welcher Qvalität er den 13. Apr. 1759. der Schlacht bey Bergen beywohnte, darinnen er ſich tapfer hielt. Im Febr. 1761. ward er Marſchall de Camp, und half den 21. März den Sieg bey Grünberg erfechten, der dem Erb = Prinzen von Braunſchweig fatal war. Er that auch den Angriff in dem Treffen bey Fillingshauſen den 16. Jul. und diſtinguirte ſich in demſelben auf eine ſehr vorzügliche Weiſe. Er hat überhaupt ſich in dem ganzen Kriege ſehr hervorgethan und vielen Ruhm erlangt.

IX. Der Marquis von Moulins, Königl. Franzöſiſcher Marſchall de Camp, ſtarb den 4. Sept. zu Paris im 65ſten Jahre ſeines Alters. Er war Obriſt = Lieutenant des Cavallerie-Regiments Mouſtiers, und ward den 20. März 1747. Briga-

Brigadier und den 10. Febr. 1759. Marſchall de Camp.

X. Carl, Graf von Dietrichſtein, Kaiſerl. Königl. wirkl. Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath, ſtarb im Sept. auf ſeiner Rückreiſe von Paris zu Maynz im 36ſten Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Leopolds, Grafens von Dietrichſtein, Kaiſerl. wirkl. Geheimen Raths. Seine Mutter, Maria Thereſia, gebohrne Gräſin von Althann, brachte ihn im May 1729. zur Welt. Er ward im Sept 1752. wirkl. Cämmerer, und vermählte ſich den 31. Jul. 1758. mit Maria Anna, Gräſin von Salaburg, Kaiſerl. Cammer-Fräulein, die ihm etliche Söhne gebohren, die aber wieder geſtorben. Nach vollzogener Wahl und Krönung des Römiſchen Königs Joſephi II. ward er mit der Nachricht davon nach Paris geſendet, ſtarb aber, ehe er wieder zurücke kam.

XI. Carl Werner Ernſt von Miltiz, auf Scharfenberg, ꝛc. Churfürſtl. Sächſiſcher Cammerherr und ehemaliger Herzogl. Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Hof-Marſchall, ſtarb den 9. Sept. unvermählt zu Hubertsburg, als er nach Dreßden reiſen wollte, im 67ſten Jahre ſeines Alters.

XII. Jacob le Febüre du Qvesnois, Biſchoff von Coutances, Abt der Königl. Abtey St. Souveur le Vicomte, Benedictiner-Ordens, ſtarb den 3. Sept. in ſeiner Abtey im 57ſten Jahre ſeines Alters.

XIII.

XIII. Johann Peter, Freyherr von Raesfeld, Königl. Preußiſcher erſter Präſident, auch Canzler der Cleviſchen und Märkiſchen Regierung, ſtarb den 20. Sept. im 86ſten Jahre ſeines Alters.

XIV. Johann Jacob, Freyherr von Brunetti, infulirter Prälate, Cantor und Canonicus des Dom-Stifts zu St. Johann zu Breslau, Probſt zu Ratibor und Archediaconus zu Groß-Glogau, ſtarb den 17. Sept. zu Breslau im 57ſten Jahre ſeines Alters.

XV. Johann Phillipp Rameau, Königl. Cabinets-Muſicus, ein ſtarker Componiſte, ſtarb den 12. Sept. zu Paris im 82ſten Jahre ſeines Alters. Die Franzöſche Muſik hat ihm viel zu danken, weil er in ſelbiger die Monotonie abgeſchaft und das Mittel zwiſchen der alten Franzöſiſchen und der jeẓigen Italiäniſchen Muſik getroffen hat.

Fortgeſetzte
Neue
Genealogiſch-Hiſtoriſche
Nachrichten

von den
Vornehmſten Begebenheiten,
welche ſich an den
Europäiſchen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Perſonen
Lebens-Beſchreibungen
vorkommen.

Der 46. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinſiußiſchen Buchhandlung.
1766.

Innhalt:

I. Von dem neuen Könige in Pohlen und ſeiner Krönung.

II. Leben des jüngſt verſtorbenen Prinz Chriſtians von Stollberg.

III. Lebens-Geſchichte des jüngſt verſtorbenen Engliſchen Grafens von Bath.

IV. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Vermählungen und Gebuhrten.

V. Nachricht von einigen jüngſt geſchehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

I.

Von dem neuen Könige in Pohlen und ſeiner Krönung.

Stanislaus Auguſtus ſitzt nunmehro auf dem Pohlniſchen Throne als rechtmäßig erwählter König. Seine Krönung war um ſo viel nöthiger, da nach den Pohlniſchen Reichs-Geſetzen kein König ſich eher der Regierung anmaſſen darf, als bis ihm würklich die Krone aufgeſetzt worden. In dieſer Abſicht wurde der 25. Nov. 1764. zum Krönungs-Tage beſtimmt, und zugleich von dem Primas auf den 3. Dec. ein Krönungs-Reichstag ausgeſchrieben, der 14 Tage währen ſollte. Es wurde dißmal die Stadt Warſchau anſtatt Cracau zur Krönung erwählt, nachdem ſolches bereits auf dem Convocations-Reichs-Tage, jedoch mit Vorbehalt der Gerechtſame der Stadt Cracau, vor gut befunden worden. Das Ausſchreiben des Primas an die Senatores und Ritterſchaft, dadurch er ſie zum Krönungs-Reichstage einladete, war den 10. Sept. 1764. unterſchrieben. Er gedenket darinnen der vollzogenen Königs-Wahl mit folgenden Worten:

Es haben die trefflichen Landes-Einwohner in ihren Meynungen und Abſichten ſich dergeſtalt vereiniget, daß auch die in übereinſtimmender Eintracht verſammleten Stände das ſüße Andenken ihrer löblichen Vorfahren in ihrem Herzen wieder haben lebendig

werden laſſen, und ſo, wie dieſe nicht aus fremden Landen, ſondern aus ihrem Mittel, Könige, welche weiter nichts als die Gleichheit des Pohlniſchen Adels vor ſich gehabt, und in der heiligen Catholiſchen Religion gebohren, auch ſo, wie andere, unter dem Gehorſam gegen die Landes-Geſetze erzogen worden, auf den Thron erhoben und dieſem Königreiche dadurch Ehre und Anſehen bey den benachbarten Völkern zuwege gebracht: alſo haben auch ſie nunmehro in vollkommener Einigkeit den Erlauchten und Hochmögenden Herrn Stanislaus von Ciolek Poniatowski, des Großherzogthums Litthauen, Groß-Truchſeß, zum Könige in Pohlen und Großherzoge in Litthauen, auch aller zu der Republik gehörigen Länder unter ſich auserſehen, einen Herrn, welcher durch den unſterblichen Nachruhm ſeines Vaters, durch eine Mutter von Jagelloniſchen Geblüte, durch Voreltern von unſchätzbaren Tugenden, durch die Vortreflichkeit einer Familie, welche mit den angeſehenſten Häuſern des Vaterlands verbunden und verwandt iſt, durch einen Ausbund beſonderer Tugenden, welche mit ſcharfſinniger Klugheit eines Regenten verknüpft ſind, und endlich durch die Empfehlungen benachbarter und mit uns verbundener Höfe, nach Abſterben des Allerdurchlauchtigſten Königs Auguſts III. in dieſer Republik zu regieren für würdig erkannt.

Ehe die Krönung vor ſich gieng, mußten auf den vorhergehenden Landtagen diejenigen Deputirten erwählt werden, die dem ausgeſchriebenen Krönungs-Tage im Namen ihrer Provinz beywohnen ſollten. Der neue König empfieng indeſſen tauſend Glückwünſche, und that ſeine getroffene Wahl allen auswärtigen Höfen und Staaten kund, die ihn auch alle, bis auf den Wieneriſchen, Franzöſiſchen, Spaniſchen und Chur-Sächſiſchen Hof, vor einen rechtmäßigen König

König erkannten, obwohl nicht gleich von allen Orten die Glückwünſchungs-Schreiben einliefen. Er regulirte ſogleich ſeine Hofſtatt, und nahm unter andern 6 Cammerherren und 12 Cammer-Pagen von Pohlniſchen Adel an, beſchenkte den Primas mit einem Koſtbaren Ringe von 2000 Ducaten am Werthe, und erzeigte ſich gegen jedermann ſehr gnädig und leutſelig. Den 17 Sept. hatten die Häupter der General-Conföderation, die mit der Litthauiſchen ſich vereiniget hatte, bey ihm Audienz, und erſuchten ihn, daß, da er ſchon auf dem Convocations-Reichstage als Landbothe derſelben beygetreten ſey, er nun auch als König ſolches thun möchte. Er bedankte ſich in einer Wohlgeſetzten Rede für dieſes Vertrauen und verſicherte, daß er ſich nichts ſo ſehr angelegen ſeyn lieſſe, als die Geſetze der conföderirten Stände zu erfüllen und mit ihnen ſich dahin zu bemühen, daß die Pohlniſche Nation ihr voriges Anſehen bey den Auswärtigen wieder bekommen möchte, welches durch Uneinigkeit und Unordnung ſo herunter gekommen ſey. Den 26ſten hatten auch die zu Warſchau gegenwärtigen Edelleute aus Preußen, mit denen allda reſidirenden Secretairs der gröſſern Preußiſchen Städte bey dem Könige eine Audienz, darinnen ſie eine Bittſchrift überreichten, daß Se. Majeſt. geruhen möchten, zu glücklichem Beſtande des General-Landtags in Preußen bey den noch obwaltenden Mißhelligkeiten die erwünſchteſten Mittel vorzukehren, damit die allgemeine Untergebung der Provinz unter Sr. Majeſtät aller-

gnädigſten Scepter und die Erhaltung der Preuſſiſchen Vorrechte und Freyheiten beſorgt werden könnte. Der König nahm ſolches gnädig auf und verſicherte, daß, da er an der Treue dieſer Provinz nicht zweifele, er alles thun wollte, wodurch er ſie insgeſammt unter ſeinem Scepter vergnügt und zufrieden machen könnte.

Indeſſen erkannten nach und nach faſt alle Magnaten, die ſich am Convocations-Reichstage von Warſchau entfernt und ſeiner Erhebung ſich widerſetzt hatten, ihn vor ihren rechtmäßigen König, und unterwarfen ſich ſeinem Scepter. Sie thaten ſolches theils ſchriftlich mit Ueberſendung ihrer ſogenannten Receſſe, oder Loßſagungs-Acten von der unterſchriebenen Manifeſtation, theils mündlich, wenn ſie ſich in Perſon zu Warſchau einfanden und Sr. Majeſtät als ihrem Könige Glück wünſchten. Einer der erſten, der ſolches that, war der **Woywode von Kiow, Potocki**, der in ſeiner lateiniſchen Gluckwünſchungs-Rede ſich mit thränenden Augen unter andern dieſer Worte bediente: „Da Sie, Allerdurchlauchtigſter König, keine menſchliche Gewalt, ſondern die Allmacht Gottes zu erhöhen „geruhet hat, ſo nehme ich Gott zum Zeugen, „daß ich Ew. Majeſtät nicht allein für meine „Perſon, ſondern auch für meine ganze Familie „treu und gehorſam bleiben werde.„ Der König antwortete darauf alſo: „So, wie ein jeder „Menſch durch die Taufe wiedergebohren wird, „ſo ſchenke ich auch allen die Beleidigung und

„ver-

„verſichere dieſelben meiner Königl. Gnade;„ womit er denn ſein Schnupftuch hervorzog und ſich die Augen abwiſchte.

Die vornehmſten, die darauf wegen der wider den letzten Convocations-Reichstag unterſchriebenen Manifeſtation ihre Receß-Acten einſchickten, waren der Woywode von Cracau, Rzewuski, der Woywode von Lublin, Fürſt Lubomirski, der Kron-Groß-Marſchall, Bielinski, und der Woywode von Vollhynien, Oſſolinski. Der Litthauiſche Feld-Zeugmeiſter, Potoki, gab ſich viel Mühe, ſeine Schweſter, die Gräfin Koſſakowska, Caſtellanin von Camin, die große Urheberin der Haliczer-Conföderation, bey dem Könige auszuſöhnen. Als er nun das gnädige Verſprechen erhalten, daß ſowohl dieſe Dame, als alle andere Herren von ſeiner Familie ſicher nach ihrer Heymath zurücke kehren könnten, und er eben mit dieſer erfreulichen Nachricht von Warſchau abreiſen wollte, erhielt er Abſchrift von einer von dem Potockiſchen Hauſe in dem Grod zu Lemberg eingegebenen Manifeſtation wider die letzte Königs-Wahl, die man für gewaltthätig erklärte, worauf er ſeine Reiſe einſtellte. Jedoch es wurden unter dem General von Stoffeln 3000 Ruſſen dahin commandirt, die dieſe Manifeſtanten gar bald auf andere Gedanken brachten.

Der hartnäckigſte Widerſacher war der Fürſt Radzivil, Woywode von Wilda, welcher ſich in der Wallachey aufhielt und durchaus ſich nicht

dem neuen Könige unterwerfen wollte. Die vereinigte Kron- und Litthauiſche Conföderation gab ihm nach geſchehener Königs-Wahl 4 Wochen Friſt, binnen welcher er zurücke kommen und ſich unterwerfen ſollte. Nachdem er dieſe Zeit vergeblich vorbey gehen laſſen, wurde das ehemahlige Decret, nach welchem er ſeiner Woywodſchaft entſetzt und ſeine Güter ſequeſtrirt worden, beſtätiget. Ob nun wohl verſchiedene Magnaten und beſonders Herr Pac, Staroſte zu Ziolow, ſich bemüheten, dieſes Decret, wo nicht gänzlich aufzuheben, doch wenigſtens zu mildern, ſo konnten ſie es doch nicht ſo weit bringen; wie denn die Conföderation dem Herrn Czarnecki, Caſtellan von Braclau, die Verwaltung aller ſeiner Güter übergab. Der Kron-Groß-Feldherr, Branicki, war noch deſſelben beſter Freund. Denn ob er gleich durch ſeine überſchickte Receß-Acte ſich von der Manifeſtation losſagte und den neuen König erkannte, ſo ſoll er doch dem Fürſten Radzwil in geheim zu ſeinem fernern Unterhalte eine Summe Geld übermacht haben. Der Fürſt ſoll auch einen vertrauten Edelmann nach Conſtantinopel geſchickt, und bey der Pforte wegen ſeiner in Litthauen weggenommenen Güter Vorſtellung gethan haben. Es hielten es auch mit demſelben der Litthauiſche Groß-Fähndrich, Stanislaus Rzewuski, und der Litthauiſche Unter-Panierträger, Pac, welche er beyde im Nov. zu Eperies in Ungarn, als ſeine vornehmſten Rathgeber beſucht hat.

Ein großer Feind der neuen Königs-Wahl war auch der Biſchof Kraſinski von Caminieck, welcher ſich lange Zeit weigerte, dem neuen Könige ſich zu unterwerfen. Es hieß ſogar, er habe alle ſeine Biſchöfl. Güter an den Fürſten in der Walachey Pachtweiſe überlaſſen, damit ſie nicht von den Ruſſiſchen Trouppen beſetzt würden. Als aber der Wallachiſche Fürſt ſeine Leute nach Caminieck ſchickte, um beſagte geiſtliche Güter zu übernehmen, trafen ſie Ruſſiſche Soldaten daſelbſt an, die ſie austrieben und von den Einkünften Beſitz nahmen. Jedoch es hat nachgehends geheiſſen, daß ſich der Biſchoff im Nov. entſchloſſen habe, durch Ueberſchickung ſeines Receſſes, ſich dem Könige zu unterwerffen, worauf denn die Wallachiſche Adminiſtration wieder aufgehoben worden.

Den 21. Oct. langte auch der Biſchoff von Cracau, zu Warſchau an, und hatte, nebſt dem Kron-Referendaris Podoski, bey dem Könige Audienz, dem ſie beyde ihre Submiſſion bezeugten. Der erſte hatte ſchon den 3. Oct. vorher dem Könige ſeine Receß-Acte durch ſeinen Bruder, den Caſtellan von Warſchau, Matthias Soltyk, überreichen laſſen.

Mit der Submiſſion des Kron-Groß-Feldherrn und Caſtellans von Cracau, Branicki, verzog ſichs bis zu Ende des Octobers, ehe er ſich unterwarf. Er kam von Titſchin nach Bialyſtock und ſchickte ſowohl einen Receß als eine Recognition an den König nach Warſchau.

Allein es wurde nur die leztere, aber nicht der erſte angenommen, als welcher wegen vieler Clauſeln und zweydeutigen Ausdrücke zurücke geſchickt wurde. Der andere eingeſendete Receß ward ebenfals für bedenklich gehalten, bis endlich die dritte Receß-Acte als zulänglich angenommen wurde. Seine Gemahlin kam hierauf ſelbſt nach Warſchau und wurde von dem Könige ihrem Bruder, auf das zärtlichſte empfangen, er aber entſchuldigte ſich mit einer Unpäßlichkeit, daß er nicht ſelbſt nach Warſchau kommen könnte; doch erkenne er Se. Majeſtät mit aller Ehrfurcht für ſeinen Herrn und übergebe zu höchſt Dero Diſpoſition den Feldherrn Stab.

Der Fürſt Stanislaus Lubomirski, litthauiſcher Unter-Truchſeß, würde einer der erſten geweſen ſeyn, der dem Könige zu Warſchau ſeine Aufwartung gemacht und ihn vor ſeinen Herrn erkannt hätte, wenn ihn nicht ſeine ſchwere Krankheit, die er auf ſeinen Gütern in Podolien ausgeſtanden, daran verhindert hätte, doch hat er endlich ſeine Submiſſion ſchriftlich bezeugt. Es wurde ſeiner Geneſung halben den 8. Dec. auf ſeinen Gütern, und beſonders in ſeiner Reſidenz-Stadt Ruwno ein groſſes Dankfeſt begangen, worauf er den folgenden Tag mit ſeiner Gemahlin von Tartakow, allwo er krank gelegen, ſich nach Sohal zur Andacht, und alsdenn nach Lemberg begeben. Unter denen, die noch vor der Krönung dem Könige ihre Devotion bezeugt, ſind auch der Fürſt Jablonowski, Woywode zu Poſen, der Kron-Hof-Marſchall,

Graf Mniszech und der General-Mokronowski, befindlich.

Der König empfieng alle dieſe Magnaten ſehr gnädig und verziehe ihnen alle zugefügten Beleidigungen. Er erwieß ſich überhaupt gegen jedermann ſehr huldreich, und gab täglich Audienz, declarirte auch öffentlich, daß er nicht allein den Magnaten, dem Adel und denen Bürgern, ſondern auch dem geringſten Bauer Gehöre zu geben bereit wäre, nur mit der Bedingung, daß ein jeder ohne Complimente ſein Begehren vorbringen ſollte. Er beſtellte einen Cammerjunker, der alle diejenigen, die Audienz haben wollten, aufſchriebe, da denn einer nach dem andern vorgerufen wurde; die öffentlichen Audienzen hingegen wurden auſſerordentlich ertheilt. Er nahm auch alle übergebenen Memoriale und Bittſchriften ſehr gnädig auf, zog ſtets einige Senatores, Miniſters, Beamte und vornehme Cavaliers an ſeine Tafel, divertirte ſich mit öfteren Ausfahren und Beſuchte verſchiedene Magnaten, bey welchen er auch öfters ſpeiſete.

Als der Magiſtrat zu Warſchau die Ehre hatte, bey ihm zur Audienz und zum Handkuſſe gelaſſen zu werden, gab er ihm zu verſtehen, daß er keinen Aufwand auf die künftige Krönung machen möchte. Allein nachdem ſolcher hernach ſowohl bey dem Primas als andern vornehmen Senatoren um die Freyheit anhielt, ſeine Ehrfurcht dißfalls bey der Krönung an den Tag zu legen, ſo ward ihm ſolches endlich zugeſtanden. Es wurden darauf von dem geringſten Hauſe der

Stadt

Stadt bis zum größten gewiſſe Geld-Summen eingetrieben, die am Krönungs-Tage zu Ehren-Pforten, Erleuchtungen und anderer Pracht angewendet werden ſollten. Es war ein jeder Einwohner hierzu um ſo viel williger, da ihn das verfloſſene Interregnum in keine Unkoſten geſetzt hatte. Den 14. Nov. machte der Litthauiſche Groß-Marſchall Oginski eine beſondere Verordnung bekannt, daß von der erſten Dämmerung an biß an den Morgen an alle Häuſer und Wohnungen ſowohl in der Alt- und Neuſtadt, als in den Vorſtädten nach eines jeden Vermögen und Gefallen erleuchtet und ausgeziert, zu Löſchung aber eines etwan entſtehenden Brandes alles in guter Bereitſchaft gehalten werden ſollte.

Weil durch die Pacta conventa dem Könige die Königl. Einkünfte gleich von dem Tode des vorigen Königs an zugeſtanden worden, ordnete er eine Schatz-Commißion an, unter welcher alle zu den Königl. Einkünften gehörige Güter ſtehen ſollten. Die Glieder derſelben waren: 1) der Kron-Groß-Schatzmeiſter, **Graf von Weſſel**, 2) der Litthauiſche Groß-Schatzmeiſter, **Graf von Flemming**, 3) der Kron-Hof-Schatzmeiſter, **Koßowski**, 4) der General-Poſt-Adminiſtrator, **Karas**, 5) der **Herr von Schmidt**, und 6) der **Herr von Steinhäuſer**. Hierzu kam Herr Minaſſewitz als Secretair, Herr Zablocki als Archivarius, und Herr Steinhäuſer als Canzelliſt.

Da auf dem letzten Convocations-Reichs-Tage keine Abgeordnete aus dem **Pohlniſchen**

Preußen erſcheinen können, einige Puncte aber auf ſolchem abgefaßt worden, welche die Preußen als nachtheilig für ihre Prärogativen angeſehen, ſo haben die drey vornehmſten Städte, Danzig, Thoren und Elbingen, eine Manifeſtation zu Erhaltung dieſer Prärogativen, deren Verletzung ſie in einer beſondern Deduction nächſtens darthun wollten, herausgegeben; wie ſie denn dergleichen auch gegen die Preußiſche Conföderation ergehen laſſen, die kurz vor dem Wahl-Reichstage von dem Woywoden von Pommerellen, Moſtowski, errichtet worden. Als ſie nun, wie oben gedacht, den König gebeten hatten, zum glücklichem Beſtande des bevorſtehenden Generallandtags die erwünſchteſten Mittel vorzukehren, ernennte der König den Biſchoff von Cujavien, Oſtrowski und den Woywoden von Inowladislau, Zamoiski, um die zwiſchen den Ständen und dem Woywoden Moſtowski von Pommerellen entſtandenen Mißhelligkeiten beyzulegen. Nachdem die kleinen Landtage glücklich beſtanden, ſo wurde der General-Landtag zu Graudenz in der Pfarrkirche unter dem Woywoden Kretkowski von Culm, als dißmahligem Präſide, in Abweſenheit des Biſchofs Grabowski von Ermeland, eröffnet und den 3. Nov. glücklich geendiget. Es wurden eigentlich neue Puncte auf dem Landtage ausgemacht. Einer davon, worüber heftig geſtritten wurde, ehe er in die Inſtruction vor die Landbothen auf dem Reichstage gebracht wurde, betraf die Proteſtanten oder Dißidenten in Preußen, daß ſie bey

bey ihren Gerechtſamen nach Inhalt des Oliviſchen Friedens erhalten werden ſollten.

Ein Schreiben aus Elbingen vom 7. Nov. verdient zu Erläuterung vieler Unſtände hier beygefügt zu werden. Es lautet alſo:

Was wir ſeit 30 Jahren in unſerer Provinz Preußen nicht erlebt haben, das haben wir in dieſen Tagen geſehen. Es iſt der General-Landtag zu Graudenz durch Vermittelung der Königl. Commiſſarien, nämlich des Biſchoffs von Cujavien und des **Woywoden von Inowladislau** *) beſtanden. So gnädig auch dieſe Herren ſich im Namen Sr. Königl. Maj. bezeigten, ſo ſo befremdlich war es der ganzen verſammleten Provinz, daß die gedachten Herren einigermaßen unter der Aufſicht eines gewiſſen Pohlen, Namens **Dulski** (oder **Diurki**) von Lublin ſtehen mußten, welcher Mittel fand, theils durch Drohungen, theils durch andere Mittel es dahin zu bringen, daß die Provinz Preußen, die nie einer Pohlniſchen Republik unterthänig geweſen, ſondern ſich allezeit nach ihren eigenen Geſetzen regiert, jetzund in Gefahr ſtehet, zu Annehmung Pohlniſcher Geſetze gezwungen zu werden. Es ſind indeſſen noch Patrioten in der Provinz, ſo vor die Rechte ſorgen werden. Weit bedencklicher iſt es, daß man das Preußiſche Indigenat

*) Der Woywode von Pommerellen durfte nicht zugegen ſeyn.

digenat zweyen Curländiſchen von Adel und auch einem Preußiſchen Vaſall, dem Grafen von Rebehre, aus der Urſache abgeſchlagen, weil ſie Proteſtanten ſind, da ſelbiges einer Menge von Catholiken gegeben worden; ja, man hat ſo gar den Proteſtantiſchen Adel aller Aemter und Ehrenſtellen in der Provinz für unfähig erklärt. ꝛc.

In einem Schreiben aus Danzig unterm 11. Nov. lautet es etwas anders. Es heißt allda alſo: Es ſind 30 Landbothen zum Krönungs-Reichstage erwählt worden, von welchen der Herr Diurki, Jägermeiſter von Lublin, einer iſt. Er iſt von dem Könige, außer dem Biſchoff von Cujavien und dem Woywoden von Inowladislau, an die Provinz geſendet worden, und hat ſowohl, als dieſe Königl. Commiſſarien, das Preußiſche Ius Indigenatus gewonnen, gleichwie denn auch noch einigen andern Pohlniſchen Familien dieſe Wohlthat wiederfahren iſt.

Die vorläufigen Provincial-Landtage ſind, wie anderwerts im Reiche, alſo auch zu Warſchau würklich beſtanden. Der Prinz Zatoriski, Sohn des Kron-Jägermeiſters, und der Cammerherr Sobolewski wurden zu Landbothen erwählet. Sie ſollten unter andern folgende Puncte vortragen: 1) einen Vergleich zwiſchen dem Adel und der Geiſtlichkeit bewürken, 2) keinem das Indigenat zu verleyhen und 3) ſich bemühen, daß die Kopfſteuer in der Warſchauiſchen Landſchaft aufgehoben würde, weil auf dem Convocations-Reichstage zum Unterhalt der Armee andere Mittel ausgemacht worden.

Im-

Immittelſt geſchahe im Sept. ein Einfall von Preußiſchen Truppen in das Pohlniſche Gebiete, der aber von keiner Folge geweſen. Die Beſchreibung davon lautet alſo: Das Schickſal, welches die an Nieder-Schleſien grenzenden Pohlniſchen Oerter von denen im Sept. eingerückten Königl. Preußiſchen Kriegs-Völkern zu leiden haben, hat abſonderlich die Städte Zduny, Kobylin, Oodlanow und Szulmierzin nebſt den umliegenden Dorſſchaften, welche Orte dem Kaiſerl. General-Feld-Wachtmeiſter, Fürſten **Sulkowski**, gehören, betroffen. Der Preußiſche Rittmeiſter von dem Bosniſchen Huſaren-Regimente, **Fermelli**, fiel ſammt ſeiner Mannſchaft ganz unvermuthet mit bloßen Säbeln und geſpannten Carabinern die Fürſtl. Sulkowskiſche Garde zu Zduny an, entwaffnete ſie, und hob die ihm anſtändigen Leute davon aus, während daß andere Preußiſche Detaſchementer ſich der Zugänge und übrigen Oerter bemächtigten, aus welchen der mitgekommene Commiſſarius eine große Anzahl von Bürgern und Einwohnern, welche Schleſiſche Landes-Kinder, aber ſchon ſeit vielen Jahren in Pohlen anſäßig geweſen, ohne Unterſchied des Alters mit Gewalt wegnehmen und nach Schleſien abführen ließ, worauf gedachter Rittmeiſter noch ſelbigen Abend mit ſeinen Leuten wieder abmarſchirt iſt.

Immittelſt rückte der Krönungs-Tag immer näher herbey. Der König, dem nichts mehr am Herzen liegt, als die Beförderung des allgemeinen Wohls, nahm von weiten ſolche

Maas-

Maasregeln, wodurch man bey dem künftigen Krönungs-Reichstage wegen einer beſtändigen und dauerhaften Regierungs-Form übereinkommen möge. Er hielt zu dem Ende öftere Conferenzen mit dem Fürſten Primas. Dieſer große Prälat befand ſich zu Anfang des Octobers ziemlich krank. Er empfand ſowohl Reiſſen im Leibe, als auch heftige Steinſchmerzen. Er zweifelte daher, ob er in Perſon die Krönung würde verrichten können; wie denn bereits der Biſchoff von Cracau ſich Rechnung darauf machte, ſolche prächtige Handlung an deſſen Stelle zu verrichten. Allein es beſſerte ſich dergeſtalt mit ihm, daß er ſich zu Ende des Octobers wieder geſund befand. Er ſchöpfte einen großen Troſt daraus, daß er den Ruhm hatte, daß er die Wahl des Königs Stanislai Auguſti nach dem Wunſche des größten Theils der Pohlniſchen Nation und verſchiedener großen Höfe befördert habe. Er wurde deſſen ſonderlich durch ein Antwort-Schreiben von der Rußiſchen Kaiſerin verſichert, das in folgenden Worten abgefaßt war:

Mein Herr Fürſt Primas!

Es war ganz billig, daß ich mit vielem Vergnügen die ſo freye und einſtimmige Wahl des Grafen Poniatowski zur Krone Pohlen, davon mir Ew. Durchl. durch ihr Schreiben vom 7. Sept. Nachricht ertheilet, vernommen habe. Es iſt der allerglücklichſte Vorfall für Ihr Vaterland. Ich mache Ihnen ein deſto aufrichtigeres Compliment darüber, weil Niemand mehr, als Sie, für deſſen Wohlſeyn beeyfert ſeyn kann. Sie haben ſolches durch Ihre unermüdete Bemühun-

gen und ſtandhafte Sorgfalt bezeuget, da Sie meine Abſichten unterſtützet, um das Interregnum wider alles Ungewitter in Sicherheit zu ſetzen und die Wahl eines Piaſten zu befördern, welcher Ihre Grundgeſetze wieder auflebend machen, den Geſetzen ihre Kraft geben und die vollkommene Freyheit und Gleichheit der Mitbürger verſichern kann. Solche lobenswürdige Bemühungen haben bey mir für Ew. Durchl. meine Achtung und Wohlwollen zuwege gebracht; dahero bitte ich Gott, daß er Sie, mein Herr Primas, in ſeiner heiligſten und würdigſten Gnade erhalten wolle. St. Petersburg den 30. Sept. 1764.

Ew. Durchl.

ſehr geneigte Catharina.

Auf die an alle Höfe und Staaten ergangenen Königl. Notifications-Schreiben von der vollzognen Wahl liefen von den meiſten ſehr verbindliche Antwort-Schreiben ein. Eines der erſten langte von dem Könige von Großbritannien an, das alſo abgefaßt war:

Mein Herr Bruder!

Mit vieler Zufriedenheit habe ich aus Dero beſondern Handſchreiben die angenehme Zeitung vernommen, daß Ew. Majeſtät zum Könige und zur Pohlniſchen Thronbeſteigung erwählet worden. Eine ſo ruhige und einmüthige Wahl muß nothwendig denen Jahrbüchern dieſes Königreichs Ehre bringen; und Dero Unterthanen haben den höchſten Anlaß, ſich alles von ihrem Souverain zu verſprechen, welcher noch als eine Privat-Perſon verſchiedene Europäiſche Staaten durchſehen und gegen einander gehalten hat, welcher folglich als König deſto größern Antheil nehmen wird, ihre Geſetze und Freyheiten zu erhalten und zu beſchützen. Das Vergnügen, welches ich finde, da ich wieder an die Hochachtung gedenke, welche ich Ihnen noch in Dero Privat-Stande bezeugt habe, ver-

vermehret meine Zufriedenheit gar ſehr, womit ich Ew. Maj. zu Dero neuen Königs-Stande Glück wünſche; und mit vielem Eyfer ergreife ich dieſe Gelegenheit, Ew. Maj. von meiner aufrichtigen Freundſchaft und Liebe zu verſichern, womit ich bin,

Mein Herr Bruder,

St. James, den 9. Oct. 1764.

Dero guter Bruder und Freund,
George, König.

Um die Schreibart zu erkennen, deren ſich der neue König bedienet hat, wenn er andere Staaten von ſeiner Throns-Beſteigung benachrichtiget, wollen wir folgendes Schreiben deſſelben an die General-Staaten mittheilen.

Meine Herren und werthen Freunde!

Nachdem der critiſche Zeit-Punct, worinnen ſich die Republik Pohlen während des letztern Interregni befand, durch die Fürſicht geendiget worden, welche die Stimmen der Nation vereiniget hat, um mich auf den Thron zu ſetzen, läſſet mich die ſtets zwiſchen dieſer und Ihrer Republik beſtandene Freundſchaft glauben, daß die Aufmerkſamkeit, mit welcher Ich Ew. Hochmögenden von dieſer Begebenheit Nachricht ertheile, Ihnen um ſo viel angenehmer ſeyn werde, da meine eben ſo freye, als denen Vorſchriften der Geſetze gemäße Wahl, eine vollkommene Ruhe in einem Lande erhält, worinnen ſie, wie ich es aufrichtigſt wünſche, die Qvelle zu übereinſtimmenden Vortheilen beyder Staaten werden kann. Ich werde mit Vergnügen alle Gelegenheiten wahrnehmen, um Ew. Hochmögenden zeigen zu können, wie ſehr ich ſey ꝛc.

Stanislaus Auguſtus.

Von der Krönung, die den 25. Nov. zu Warſchau in der St. Johannis-Kirche verrichtet wurde, kam eine Vorſchrift des Ceremoniels, das

dabey beobachtet werden ſollte, zum Vorſchein, nach welchem ſolche auch vollzogen worden. Es iſt dieſe Vorſchrift viel zu weitläuftig, als daß ſie hier eine Stelle bekommen könnte. Wir begnügen uns daher nur mit der kurzen Beſchreibung dieſer prächtigen Handlung, die in den öffentlichen Blättern vorkömmt und alſo lautet:

Als der 25. Nov. 1764. als der zur Krönung beſtimmte Tag angebrochen, ſtellte ſich Frühmorgens die Kron-Garde von dem Thore des Königl. Schloſſes zu Warſchau bis zu der Pfarr-Kirche in doppelte Glieder und zwar auf lauter Bretern, welche gleichſam eine Brücke bis zur Kirche formirten. Um 9 Uhr des Morgens begaben ſich die Biſchöffe des Königreichs und die von der Griechiſchen Kirche unter dem Vorgange der Geiſtlichen von der Pfarrkirche und des Magiſtrats dieſer Stadt in das Schloß zu dem Könige, um ihn in die Kirche einzuladen. Dieſer begab ſich alsdenn zu Fuß unter einem Baldachin, welcher von 6. Cammerherren getragen wurde, nach der Haupt- und Pfarr-Kirche, vorher giengen der geiſtliche Stand, die Senatores, die Miniſters, und Kron-Officianten, der Magiſtrat und die Marſchalle von Litthauen mit gebeugten Stäben. Der Fürſt Jablonowski trug die Krone, der litthauiſche Kron-Feldherr Maſſalski den Reichs-Apfel, der Groß-Referendarius von Litthauen Przedziecki den Scepter, die Kron-Fähndriche Wielepolski und Meißeck die fliegenden Fahnen und der Fürſt Lubomirski das Schwerd. Jeder nahm ſeinen angewieſenen Platz, welcher mit rothen Sammt belegt

belegt war, zur linken des Throns ein. Der Fürſt Primas ſtimmte alsdenn Veni Creator an, und celebrirte die Meſſe in Pontifical-Habit, welche mit Muſik geſungen wurde. Die Predigt hielt der Abt Kroſichi. Während der Meſſe ſalbte und krönte der Primas den König mit den gewöhnlichen Ceremonien, und ruffte alsdenn zu dreyen malen mit lauter Stimme aus: **Es lebe der König!** welches der Groß-Marſchall von Litthauen wiederholte. Dieſe frohe Begebenheit wurde durch Löſung der Canonen und Läutung aller Glocken dem ganzen Volke bekannt gemacht, welches ein frohes Vivat ausrief. Nach dem Te Deum Laudamus, welches unter dem Schall der Trompeten und Paucken und 300. Canonen-Schüſſen geſungen worden, kehrte der König im Königl. Ornate, die Krone auf dem Haupte, den Scepter in der rechten und den Reichs-Apfel in der linken Hand habend, in eben derſelben Ordnung und in Begleitung der Marſchälle von Litthauen mit aufgehobenen Stäben und unter Löſung der Canonen und Läutung aller Glocken zu Fuß in das Königl. Schloß zurück, da denn während dem Zuge der König dem Volke, das auf allen Seiten ſchrie: **Es lebe der König!** mit den gnädigſten Blicken dankte. Nachdem er in dem Schloſſe angekommen, empfieng er von allen Großen des Königreichs die Glückwünſchungs-Complimente und creirte etliche Magnaten zu Rittern des weiſſen Adlers. Man ſpeiſete darauf an verſchiedenen Tafeln. Abends war die ganze Stadt aufs prächtigſte illuminirt,

und die Freude herrſchte an allen Orten und in aller Einwohner Herzen.

Der König war anfangs, da er zur Krönung gieng, in einen ſilberſtückenen Habit vom Fuß auf bis zum Haupte gekleidet. Er war ſo gemacht, als ob der Monarch gänzlich geharniſcht gienge. Er hatte auch einen ſchwarz-ſammtenen Helm-Hut mit einem weiſſen Feder-Buſche auf. Ueber dieſem Habite trug er einen ſilberſtückenen Mantel, wie ihn die Geiſtlichen bey dem Gottesdienſte tragen. Bey der Salbung und Krönung beſchwor er nochmals die Pacta conventa, und machte mit dem Schwerde etliche Hiebe in die Luft; die Fahnen der Krone und von Litthauen aber wurden abgerollt und fliegend gehalten. Bey der Krönung wurde der König, anſtatt des obgedachten ſilberſtückenen Mantels, mit einem rothſammtenen mit Hermelin aufgeſchlagenen Königl. Talar angekleidet. Als er in das Schloß zurück gekehret, empfieng er unter einem Baldachin ſitzend in dem Audienz-Zimmer die Glückwünſchungen. Bey der öffentlichen Tafel ſaß der König ganz alleine an einer kleinen auf 4 Stuffen erhöheten Tafel unter einem Baldachin in Königl. Kleidung und Mantel; in dem Nebenzimmer aber war eine Tafel in Form des Buchſtabens S. woran die vornehmſten Reichs-Beamten ſaſſen.

Den 26. Nov. geſchahe die Huldigung auf dem Markte zu Warſchau von dem Rathe und der Bürgerſchaft, des Abends aber war wieder Illumination, wie auch Soupee und Ball. Da auch ſonſt die Könige bey der zu Cracau vorge-

gange-

gangenen Krönung den Tag zuvor nach Skalka zu gehen pflegen, um wegen des von dem Könige Boleslao getödteten heiligen Stanislai Gott noch um Vergebung zu bitten, und die daſelbſt noch aufbehaltenen Reliqvien des gedachten Heiligen zu verehren, ſo that es der König vorher auch, jedoch fahrend. Man hatte in der Kirche zum heil. Kreuz das Bild des heil. Stanislai aufgeſtellt. Bey ſolchem hielt er ſeine Andacht, beichtete daſelbſt und empfieng die heil. Communion. Als der König den 27. Nov. ſich abermals in die Kreuz-Kirche erhub, wurden durch den Kron-Groß-Schatzmeiſter die Krönungs-Münzen ausgeworfen. Sie waren ſowohl von Gold als Silber. Auf der einen Seite ſahe man das Bruſtbild des Königs mit der Umſchrift: STANISLAVS AVGVSTVS, D. G. REX POLONIAE, M. D. LITH. Auf der andern Seite aber erblickte man eine Krone mit der Ueberſchrift: HANC IVSSIT FORTVNA MERERI. Um den Rand ſtund: *El. una voce VII. Sept. Coron. XXV. Nov. MDCCLXIV.*

Den 3. Dec. wurde der **Krönungs-Reichstag** um 9 Uhr auf dem Schloſſe zu Warſchau eröffnet, nachdem der **Biſchoff Zaluski** von **Kiow** die Meſſe, und der Warſchauiſche Domherr Sieminski die Predigt gehalten. Nach geendigtem Gottesdienſte ließ ſich der König auf dem Throne nieder, da denn der Litthauiſche Groß-Notarius Sosnowski vermittelſt einer auf die gegenwärtigen Umſtände ſich beziehenden Rede den Marſchalls-Stab niederlegte, dargegen

in der Landbothen-Stube der Graf Malachowski einmüthig zum Landtags-Marſchall erwählt wurde. Den 4ten hielt der König eine ſehr nachdrückliche Rede bey Vergebung der vacanten Canzler-Stellen. Er brachte unter andern folgende pathetiſche Worte vor:

Der König und die Republik braucht nunmehro Canzler. Erhebet euch demnach ihr tugendhaften, verſtändigen und arbeitſamen Männer; ihr, die ihr fühlt, daß ihr Kräfte beſitzt, die der Laſt gemäß ſind, der ihr Euch unterziehet; nahet euch zu dem Throne, ihr Männer, die ihr euer Vaterland und den König auf eine ſolche Art liebt, daß ihr dem Könige allezeit die Wahrheit ſaget. Der Thron iſt der erhabene und ſchreckliche Ort, welchen Gott am nächſten bey ſich zu ſtellen ſich gefallen laſſen, und er hat ſich eine deſto ernſtere Unterſuchung der Wege, ja der allerverborgenſten Gedanken, ſelbſt dererjenigen, die er darauf ſetzet, vorbehalten. Ihr künftigen Canzler werdet gewiſſermaßen an der Königl. Gewalt Antheil nehmen, als welche durch euch ihren Einfluß auf die Nation haben ſoll. Der Scepter beſtimmt die Schickſale des Staats; das Vaterland aber hat euch die Fackeln der Geſetze anvertrauet. Euch iſt anbefohlen, dieſes helle und ſichere Licht den Schritten des Königs vorzutragen, wenn er durch die verborgenen Gänge der allertiefſten Staatskunſt, welche als die allerſchlüpfrigſten Fußſteige der Höfe und der Schmeicheley anzuſehen ſind, wandelt. ꝛc.

Der Reichstag wurde mit ziemlicher Eintracht gehalten, auch auf ſolchem dem Grafen Friedrich von Brühl das Indigenat oder Recht der Eingebohrnen, jedoch gegen Abtretung der Zipſer-Staroſtey zur Königl. Diſpoſition, beſtätiget. Die Abgeſandten der Höfe von Peters-

burg

burg und Berlin, Fürſten von Repnin und von Carolath, übergaben im Namen ihrer höchſten Principale dem Reichs-Tage folgende Propoſitiones, nemlich 1) daß den Diſſidenten eine öffentliche Religions-Uebung in Pohlen geſtattet, 2) dieſelben zu allen Ehren-Aemtern zugelaſſen, 3) den Biſchöffen der Griechiſchen Kirche Siz im Senate zugeſtanden, 4) eine Off- und Defenſiv-Allianz zwiſchen Pohlen und dem Könige in Preußen geſchloſſen und 5) die Grenzſcheidung zwiſchen Rußland und Pohlen regulirt werden ſollte. Die erſten viere von dieſen Propoſitionen wurden nicht angenommen. Der König declarirte, daß er nichts zum Nachtheil der Catholiſchen Religion eingehen würde.

Vermöge der Inſtructionen der ſämmtlichen Woywodſchaften ſollten auf dem jezigen Reichstage folgende Puncte beſtanden haben: 1) das ſumtuariſche Geſez wider allen Ueberfluß; 2) anſtatt des Kopfgeldes eine Acciſe auf alle Lebens-Mittel und Getränke; 3) die durch Commißionen zu errichtende Gleichheit zwiſchen den Feldherren von Pohlen und Litthauen; 4) eine einzuführende Verbeſſerung des Rechts in Anſehung der Erbfälle, und 5) daß die Geiſtlichkeit 10 pro Cent von ihren Einkünften zu Tragung der allgemeinen Laſt erlege. Weil die geſezten zwey Wochen wegen der Menge der Affairen zu kurz waren, wurde der Reichstag mit allgemeiner Bewilligung bis den 20. Dec. verlängert, an welchem Tage er ſich glücklich endigte, nachdem den 18ten vorher denen Grafen Poniatowski, als des Königs Brü-

dern, von den ſämmtl. Ständen der Fürſtl. Titel zugeſtanden worden.

Dieſe Brüder ſind 1) Caſimirus, Cron-Groß-Cämmerer, der ſich im Jan. 1751. zu Lemberg mit der Comteſſe Uſtozyka, des Caſtellans von Przemysl Tochter, vermählt hat; 2) Andreas, Kaiſerl. Königl. General-Feld-Wachtmeiſter, der Thereſiam, eine gebohrne Böhmiſche Gräfin von Kinski, zur Gemahlin hat; und 3) der Abt Poniatowski, der in den geiſtlichen Stand getreten. Die leibliche Schweſter des Königs iſt des Caſtellans von Cracau und Kron-Groß-Feldherrns, Johann Clemens, Grafens Pranicki, Gemahlin, die er den 19. Nov. 1748. geheyrathet, nachdem ihm der bekannte Graf von Löwendahl, der als Marſchall von Frankreich geſtorben, ſeine erſte Gemahlin entführt gehabt. Der Vater dieſer Kinder war der berühmte Staats-Mann und General, Stanislaus Poniatowski, der zu Anfang des Sept. 1762. als Caſtellan von Cracau und erſter weltlicher Senator des Königreichs Pohlen in einem Alter von 85. Jahren geſtorben iſt*). Die Mutter hat Conſtantia geheiſſen, und iſt den 27. Oct. 1759. geſtorben. Sie ſtammte aus dem Fürſtl. Hauſe Czartoriski her, das ſeinen Urſprung von dem Litthauiſchen Herzoge Lubarto, einem leibl. Bruder des berühmten Königs in Pohlen und Groß-

*) Sein Leben haben wir in den Fortgeſ. Neuen Nachr. Tom. II. p. 609. ſq. 720. ſq. beſchrieben.

Großherzogs von Litthauen, Uladislai Jagellonis, herführet. Ihr Vater war Caſimirus, Fürſt Czartoriski, der als Caſtellan von Wilda geſtorben. Ihre Brüder ſind die noch lebenden drey großen Magnaten, 1) Michael, Fürſt Czartoriski, Groß-Canzler von Litthauen, 2) Auguſt Alexander, Fürſt Czartoriski, Woywode von Reußland und bisheriger General-Regimentarius der Krone, und 3) Theodorus, Fürſt Czartoriski, Biſchoff zu Poſen. Dieſe drey Herren ſind ſolchergeſtallt leibliche Oncles des Königs Stanislai Auguſti, deſſen herrliche Qualitäten nicht genug erhoben werden können.

Seinen herrlichen Character gaben die Engelländer ſchon, ehe er noch König worden, zu erkennen, wenn ſie davon folgende Beſchreibung machen*):

Der Graf Poniatowski iſt ein Sohn eines braven Edelmanns, welcher den König Carl XII. von Schweden aus der unglücklichen Schlacht bey Pultawa herausgebracht, und ihn mit der größten Unerſchrockenheit, Klugheit und Treue glücklich nach Bender geführet, ohngeachtet er von ſeinem triumphirenden Feinde, Peter dem Großen, ſehr hitzig verfolgt wurde. Dieſer junge Herr hat alle die ausnehmenden Tugenden ſeines Vaters geerbt, iſt wohlgeſtaltet und von einer ſchönen Länge und bräunlichter Farbe. Er hat freye und männliche Geſichtszüge und ganz ſchwarze Augen. Er drückt ſich in Worten ſehr wohl aus, wegen ſeines natürlichen guten Verſtandes, den er durch Studieren und Uebung glücklich erhöhet hat, ſo, daß er

*) Siehe *The publik Advertiſer No.* 9293. vom 8. Aug. 1764.

er Bücher und Gelehrte kennet, und die belebteſten Sprachen von Europa eigentlich und flüßig redet. Sein Betragen iſt edel, frey und verbindlich. Er kann ſehr vertraut ſeyn, und doch wird er nichts von der Hochachtung verliehren, die man ihm einmal zu widmen ſich ſchuldig erkannt hat; aber über alles iſt ihm nichts ſo theuer, als die Wohlfahrt ſeines Vaterlandes. Begabt mit ſolchen Fürſtl. Eigenſchaften verdient er die Krone, welche ſeine Landsleute jetzt auszutheilen die Macht haben. Heil für Pohlen, wenn ſie dieſe Wahl treffen! Die Welt wird ſolche billigen, und die Pohlen werden ſich ihres Königs, ſo wie die Britten, rühmen können.

Die große Achtung, worinnen dieſer Herr bey der Engliſchen Nation ſtehet, erhellet auch aus folgendem Schreiben, das nach ſeiner Erhebung zu London zum Vorſchein gekommen. Der Inhalt kommt mit dem vorigen überein und iſt alſo abgefaßt:

Der neue König von Pohlen hat alle Tugenden ſeines erlauchten Vaters geerbet, iſt ohngefähr 5. Schuh und 7. Zoll lang und 32. Jahr alt. Sein Anſehen iſt Majeſtätiſch, ſeine Augen ſind ſcharf, und in allem ſeinem Betragen zeiget er eine große mit Vernunft gemäßigte Herzhaftigkeit. Seine Gliedmaßen ſind ſtark und durch eine ſorgfältige Erziehung ſehr gelenkſam gemacht worden. Er hat ein Gedächtniß zum Erſtaunen. Er ſpricht verſchiedene Sprachen mit der allergrößten Fertigkeit, und iſt ein Liebhaber von Künſten und Wiſſenſchaften. Er beſuchte im Jahr 1754. die Stadt Londen und hielt ſich in Engelland vom 1. Sept. an bis zu Ende des Decembers auf. Während ſeines Aufenthalts in dem hieſigen Königreiche machte er eine Reiſe durch den ſüdlichen Theil von Großbrittannien, und nahm alles in Augenſchein, was immer der Aufmerkſamkeit eines neugierigen Reiſenden würdig iſt. Er war drey oder viermahl in der

Abtey von Weſtmünſter, wo er von den ſchönſten Aufſchriften der alten Denkmahle eine Abſchrift nahm. Er begab ſich auch auf die goldene Gallerie oben auf der St. Pauls-Kirche, wo man noch ſeinen Nahmen eigenhändig geſchrieben leſen kann. Er bezeugte es deutlich, daß ihm Engeland angenehm ſey, und ſuchte inſonderheit Leute von guter Lebensart, mit denen er täglich umzugehen pflegte; aber den gemeinen Haufen ſahe er mit ungünſtigen Augen an, weil er einmahl von ohngefähr ein Zuſchauer von einigen niederträchtigen Handlungen unter dem Pöbel geweſen war.

Seine liebenswürdigen Characters deſtomehr zu erkennen, wollen wir folgende Anecdoten beyfügen. Die erſte iſt dieſe:

Er ward während ſeiner Reiſen zu Paris mit einer Dame bekannt, deren Tugenden ſie über ihren hohen Stand erhoben hatten. Sie ertheilte dem erlauchten Reiſenden zuweilen einen Unterricht, wie er ſeine Reiſen am nützlichſten einrichten könnte. Er faßte daher ein ſolches Vertrauen zu ihr, daß er ſie öfters Mama nennte. Die Erkenntlichkeit, welche der Graf Poniatowski für ihre Lehren hatte, war bey ſeiner Erhebung auf den Thron nicht verſchwunden. Er machte ſolche dieſer Dame drey Tage nach der Wahl durch ein eigenhändiges Schreiben bekannt, worinnen ſein erhabener Geiſt kenntbar iſt. Er beehrte darinnen dieſe Dame noch mit dem Namen Mama, und bediente ſich unter andern dieſes Ausdrucks: Seit vorgeſtern empfinde ich noch einmahl ſo viel Vergnügen, Sie mit dieſem Namen zu benennen. ꝛc.

Die andre Anecdote iſt ein Schreiben Sr. Maj. an den Chur-Sächſiſchen Miniſter im Haag, Herrn von Rauderbach, mit welchem er ſeit langer Zeit in vertrauter Freundſchaft gelebet. Es lautet alſo:

Herr von Rauderbach!

Es iſt mir in der That angenehm geweſen, in Ihrem Schreiben vom 20. Sept. Zeugniſſe Ihrer fortdauernden Zuneigung zu erhalten. Die Wünſche eines alten Freundes, deſſen Herz eine mir bekannte und wahre Sprache redet, ſind, (und ſie werden es ſeyn,) in meinen Augen von einem ganz andern Werthe, als die Complimente des groſſen Haufens, der nichts als meinen Rang kennet und ſelbigen in Betrachtung ziehet. Gewiß, einer meiner wahrhafteſten Schmerzen iſt es, daß ich in Abſicht auf eine Ihren Verdienſten anſtändige Beförderung einen Mann nicht den Meinigen nennen kann, den ich ſo lange Zeit den Meinigen aus Freundſchaft genennet habe. Ich erſuche Sie, mein Herr, der Frau von Rauderbach von meinet wegen einen beſondern Dank für das an mich abgelaſſene Schreiben und für die darinnen mir aufgeopferten Wünſche zu ſagen. Ich bin von ſelbigen mehr als jemand gerührt, und verbleibe mit dem Innerſten meines Herzens

Ihr ſehr affectionirter

Stanislaus Auguſtus, König.

(Nachſchrift.) Ich kenne vollkommen den Wehrt der Aufmerkſamkeit des Herrn von Crüninger, und ich bin ihm ungemein Dankpflichtig. Ich bitte, ihm in meinem Namen zu ſagen, daß, wenn alle Dichter ſo, wie er, tugendhafte Philoſophen wären, die Dichtkunſt in der That ein geheiligtes und als ein von oben herab zu betrachtendes Werkzeug ſeyn würde. Dasjenige, was der Herr von Crüninger in Abſicht auf mich in den Verſen, die Sie mir überſendet haben, hat ſagen wollen, iſt eine Aufmunterung für mich zu Leiſtung meiner Pflichten, und wenn ich jemals eine meiner Nation nützliche Handlung vornehmen werde, ſo darf dieſer auſſerordentliche Mann ſagen: die Pohlen ſind mir zum Theil da für verpflichtet.

— Einen ſo edel und großmüthig geſinnten König haben die Pohlen an Stanislao Auguſto bekommen. Man vermuthet, daß er die Magnaten und den Adel dahin lenken werde, daß wenn er in der Regierungs-Form dieſes Königreichs ſolche Veränderungen vornehmen ſollte, die dem Könige mehr Gewalt geben, und mit der Zeit auch in das Syſtema der Staats-Geſchäfte von Europa einen größerern Einfluß nach ſich ziehen, ſie ihm nicht hinderlich ſeyn werden. Die herrlichen Eigenſchaften des Königs bieten gute Gelegenheit darzu dar, und die Zeit wird es lehren, ob dieſe Vermuthung allzu voreilig geweſen.

Wir beſchließen dieſen Artickel mit dem Wunſche, den man unter andern an dem Triumph-Bogen der Stadt Warſchau bey dem Krönungs-Feſte über dem Bilde des Königs erblicket hat.

Eſto immortalis! vel ſaltem vive tot annos,
Quos Tua depoſcit gloria et Imperii!

* *

II.

Leben des jüngſt verſtorbenen Prinzen Chriſtian von Stollberg.

Chriſtian Carl, Prinz von Stollberg, war ein Sohn Friedrich Carls, Grafens von Stollberg-Geudern, der von Kaiſer Carl VII. in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben worden und ſich noch jetzo am Leben befindet. Seine Mutter, Louiſe, eine Tochter Ludwig Cratons, Grafens

von Naſſau - Saarbrücken, brachte ihn den 14. Jun. 1725. zur Welt. Nachdem er erwachſen, erwählte er die Holländiſchen Kriegsdienſte. Er war kaum 17. Jahr alt, als ihm der Fürſt von Waldeck eine Compagnie bey einem von ſeinen Bataillons gab, die ſich in den Dienſten der General - Staaten befanden. Er wohnte hierauf allen Feldzügen bey, der alliirten Armee in den Niederlanden bey und that ſich überall mit ſeiner Tapferkeit herfür. Im Jahr 1745. warb er ein Regiment zu Fuß zum Dienſte der Holländer, worüber er die Stelle eines Obriſtens bekam. Er befand ſich darauf bey allen Actionen, die in Brabant vorfielen. Den 12. Aug. 1745. ward er in dem Scharmützel bey Aſche verwundet, und im Febr. 1746. bey der Franzöſiſchen Eroberung der Stadt Brüſſel gefangen, aber bald wieder ranzionirt. Im Sept. 1747. wurde er Holländiſcher General - Major, nachdem er in der Belagerung von Bergen op Zoom ſich beſonders hervor gethan hatte, auch verwundet worden. Er wohnte als General - Major demſelben in Brabant bey, darinnen die Franzoſen die Feſtung Maſtricht erorberten; jedoch da noch vor Endigung dieſer Campagne zu Aachen Friede gemacht wurde, ward ſein Regiment abgedankt, welches ihn ſo verdrüßlich machte, daß er ſich entſchloß, die Holländiſchen Dienſte zu qvittiren; wie denn bereits die Rede gieng, daß er 1749. als Marſchall de Camp in Franzöſiſche Dienſte getreten ſey, ſo aber ſich falſch befunden. Er empfieng vielmehr im April 1751. das Wartenslebiſche

ſche Regiment zu Fuß, welches er bis an ſein Ende behalten.

Im Jahr 1758. hielt er bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg um eine erledigte Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle an. Sein Schreiben, das er deßhalben an dieſelbe abgehen ließ, war den 26. Dec. 1757. unterſchrieben und wurde den 21. Jan. 1758. durch Chur-Maynz zur Reichs-Dictatur gebracht. Er war auch ſo glücklich, daß ihm dieſe Stelle ertheilt wurde, worauf er ſich zu der Reichs-Armee begab, die nach der Schlacht bey Roßbach ihre Winter-Quartiere in Franken genommen hatte, um bey derſelben ſeine charactermäßigen Dienſte zu thun. Das Ober-Commando über dieſelbe bekam dieſes Jahr der Prinz Friedrich von Zweybrücken, der den 15. May 1758. mit der Armee von Bayreuth nach Eger und Böhmen aufbrach, nachdem der Prinz von Stollberg mit einem Corpo vorausgegangen war. Er breitete ſich im Vogtlande und in dem Egriſchen Krayſe aus und ließ auf die Preußiſchen Poſten ſtark ſtreifen, da indeſſen der Prinz von Zweybrücken in Meißen einrückte, das Lager bey Pirna bezog und auf Dreßden loß gehen wollte, das die Preußen ſtark beſetzt hatten. Jedoch da der Graf von Daun dieſe Expedition über ſich nahm, gieng der Prinz von Zweybrücken mit der Reichs-Armee vor Leipzig. Allein die Preußen verſtärkten ſich in Sachſen dergeſtalt, daß ſie im Nov. überall wieder die Oberhand bekamen, und beyde Armeen, die Dauniſche ſowohl als die Reichs-

Armee nöthigten, ganz Sachſen wieder zu räumen. Die Reichs-Armee nahm die Winter-Qvartiere wieder in Franken, da denn während derſelben der Prinz von Stollberg das Ober-Commando über dieſelbe führte, nachdem ſowohl der Prinz von Zweybrücken als der Graf von Maqvire nach Wien gegangen war. Er hatte das Haupt-Quartier zu Culmbach.

Im Jahr 1759. erhielt er den Character eines Kaiſerl. Königl. General-Feld-Marſchall-Lieutenants und wohnte wiederum mit der Reichs-Armee unter dem Prinzen von Zweybrücken dem Feldzuge in Sachſen bey, der in dieſem Jahre wider die Preußen glücklich geführt wurde, weil man ſich des ganzen Landes und auch der Hauptſtädte Leipzig, Wittenberg und Dreßden bemächtigte. Nachdem der General Kleefeld den 5. Aug. Leipzig beſetzt hatte, langte die ganze Reichs-Armee den 8ten bey dieſer Stadt an und lagerte ſich daſelbſt bis den 24ſten, da man über Meißen nach Dreßden aufbrach, nachdem man mitlerweile durch abgeſchickte Detaſchements die vornehmſten Plätze im Lande eingenommen hatte. Torgau wehrte ſich am ſtärkſten. Der Prinz von Stollberg mußte mit einem Corpo den General Kleefeld unterſtützen, der die Stadt ſchon etliche Tage belagert hatte. Er zwang ſie darauf zur Uebergabe und unterſchrieb den 14ten die Capitulation, worauf er zu der Haupt-Armee nach Leipzig zurück kehrte, mit ſolcher aber alsdenn nach Dreßden aufbrach, welche Stadt den 5. Sept.

mit

mit Accord erobert wurde. Man hatte bereits 3. Attaqven formirt, davon der Prinz von Stollberg die mittelſte commandiren ſollte. Den 21. Sept. wohnte er unter den Generals Haddick und Maqvire der Action bey Corbitz unweit Meiſſen bey, wobey auf beyden Seiten über 1000. Mann blieben. Den 19. Nov. that er ſich auch in der merkwürdigen Action bey Maxen herfür, welcher er mit einem Corpo von der Reichs-Armee beywohnte, und zu dem glücklichen Ausgange derſelben ſehr viel beytrug. Da hierauf die Reichs-Armee nach Franken in die Winter-Quartiere gieng und ihren Marſch durch Böhmen und die Ober-Pfalz nahm, führte er eine beſondere Colonne über Schlackenwerth, Falkenau und Aſch durchs Voigtland, und nahm die Poſtirungen von Hof bis Saalfeld ein, beſetzte auch Oelsnitz und Adorf, und erwehlte ſein Quartier zu Hof.

Den 7. May 1760. hielt er um die verledigte Evangeliſche Reichs-General-Feldzeugmeiſter-Stelle an, die ihm aber erſt den 9. May 1761. von der Reichs-Verſammlung ertheilt wurde. Er hatte den Winter über die zu Formirung des Cordons dienenden Vortrouppen commandirt und durch ausgeſchickte Detaſchements die Feinde weit und breit in ihren Quartieren beunruhiget. Als der Prinz von Zweybrücken im Jun. 1760. mit der Armee wieder nach Dreßden aufbrach, war der Prinz von Stollberg mit ſeinem Corps ſchon längſt auch in Bewegung geweſen, nachdem er den 8. Jun. zu Lobenſtein ſeine Vermählung vollzogen. Den 22ſten ſtieß er zu der Haupt-Armee

bey Dreßden, wo auch ſowohl der König in Preußen, als der Graf von Daun ſtunden, und einander beobachteten. Den 2. Jul. brachen die letztern mit ihren Armeen nach der Ober-Lauſitz auf, doch der König kam mit ſeiner Armee plötzlich wieder nach der Gegend von Dreßden zurück, und gedachte dieſe Stadt durch ein ſtarkes Bombardement zur Uebergabe zu zwingen, ſo ihm aber durch die Rückkunft der Dauniſchen Armee vereitelt wurde. Indeſſen wurde das gute Dreßden in dem Angeſichte der Reichs-Armee, die ſich zu ſchwach hielt, den Entſatz zu wagen, und daher in ihrem Lager bey Groß-Sedlitz die ganze Zeit über ſtille lag, ſehr übel zugerichtet. Sobald der König den 30. Jul. zur Nacht von Dreßden wieder abgezogen, rückte die Reichs-Armee von neuen in das Lager zu Plauen bey Dreßden ein, von dar ſie den 13. Aug. nach Meißen aufbrach, nachdem der Prinz von Stollberg ſich den 9ten bey Keſſelsdorf geſetzt hatte, wo er den 13. die Preußiſchen Vorpoſten von den Anhöhen zu Ober-Pollenz und Siebeneichen vertrieb. Man ſuchte den General Hülſen, der ſich bey Meißen gelagert hatte, von Torgau abzuſchneiden. Als es aber derſelbe merkte, verließ er den 17. ſein Lager, und zog ſich nach Strehla, wo man ihm den 20. ein Treffen lieferte, wobey der Prinz von Stollberg den Angrif that, und große Ehre einlegte. Es koſtete auf beyden Seiten viel Blut, doch behauptete die Reichs-Armee die Wahlſtatt, obgleich die Preußen mehr Siegs-Zeichen davon trugen.

Der

Der General Hülſen lagerte ſich hierauf bey Torgau, wohin auch der Prinz von Zweybrücken mit der Reichs-Armee ſeinen Marſch richtete, da indeſſen der Prinz von Stollberg mit ſeinem Corps de Reſerve zwiſchen Schilda und Probſthayn ſtehen blieb. Der Herzog von Würtemberg langte mit ſeinem Corps eben bey der Reichs-Armee an, da ſie ihr Haupt-Quartier zu Weidenhayn bezogen hatte. Als man ſich den 26. Sept. in Schlacht-Ordnung ſtellte, zog ſich der General Hülſen in die Stadt, dem man aber in die Arriere-Garde fiel, wobey auf beyden Seiten ſcharf gefeuert wurde. Immittelſt retirirte ſich der General Hülſen mit ſeinen meiſten Trouppen wieder in höchſter Eil aus der Stadt, gieng über die Elbe, und zog ſich gegen Wittenberg. Indeſſen war auch der Prinz von Stollberg wieder bey der Armee vor Torgau angelangt, der den rechten Flügel derſelben formirte, die aber weiter nichts thun konnte, als die Preußiſche Beſatzung zur Uebergabe zu zwingen, welches auch den 27. bewerkſtelliget wurde, nachdem man die Schiffbrücke erobert, die Stadtbrücke aber in Brand geſteckt hatte. Die Beſatzung mußte ſich zu Kriegsgefangenen ergeben. Der Marſch gieng alsdenn auf Wittenberg loß, bey welcher Stadt ſich der General Hülſen gelagert hatte. Es kam den 2. Oct. zwiſchen beyden Armeen zu einer ſtarken Canonade, nach welcher Hülſen über Coswig und Zerbſt ſich nach Berlin wandte, den General Salenmon aber mit einigen Trouppen in Wittenberg zurück ließ, welche Stadt darauf den 11.

Oct. ordentlich belagert und auch endlich den 14ten mit Accord erobert wurde, nachdem man ſolche durch die Bomben ſehr übel zugerichtet hatte. Die Beſatzung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. Immittelſt hatten die Preußen auch den 3. Oct. die Stadt Leipzig verlaſſen. Jedoch die unvermuthete Ankunft des Königs mit einer ſtarken Armee, dem der Graf von Daun mit ſeiner Armee nachfolgte, brachte die Reichs-Armee auf einmal wieder um alle ihre Conqveten, zumal da dieſer Monarche den 3. Nov. bey Torgau einen wichtigen Sieg erhielt.

Es befand ſich aber die Reichs-Armee nicht bey dieſer Schlacht, weil ſie ſich bey der überhand genommenen Macht der Preußen ſchon eilligſt durch das Vogtland wieder nach Franken retirirt hatte, da denn der Prinz von Stollberg den Winter über ſein Quartier zu Culmbach hatte. Nachdem der Graf Serbelloni anſtatt des Prinzens von Zweybrück das Ober-Commando über die Reichs-Armee übernommen, zog ſie ſich im Jun. 1761. bey Hof zuſammen, und trat ihren Marſch durchs Vogtland wieder nach Sachſen an. Sie lagerte ſich im Jul. bey Ronneburg, wo ſie bis den 6. Sept. ſtehen blieb, da ſie bey Annäherung der Preußen ſich nach Weida zurück zog. Von hier verlegte der Feld-Marſchall Serbelloni ſein Lager den 17. Dec. nach Saalfeld, wo er den Winter über ſein Haupt-Quartier hatte. Der Prinz von Stollberg, der den linken Flügel von den Reichs-Trouppen commandirte, hatte ſein Quartier anfangs zu Arnſtadt und hernach zu

Weimar, mußte aber im Febr. 1762. eine Zeitlang ſein Commando wegen Unpäßlichkeit dem Grafen Eſſern übergeben. Indeſſen war er im Nov. 1761. zum Gouverneur der Reichs-Veſtung Philippsburg ernennet worden, nachdem der Graf von Seckendorf ſolches Gouvernement niedergelegt hatte.

Als das Frühjahr angebrochen, lagerte ſich die Reichs-Armee bey Neuſtadt an der Orla, von dar ſie den 26. April 1762. ihren Marſch nach dem Erzgebürge nahm, nachdem der Feldzeugmeiſter, Graf von Maqvire, an des Grafens von Serbelloni Stelle, das Commando bey derſelben bekommen hatte. Der Prinz von Stollberg, der ein Corps von derſelben commandirte, ſetzte ſich bey Chemnitz, Maqvire aber bey Freybreg, welche Stadt er aber den 13. May verlaſſen und ſich nach Dippoldswalde ziehen mußte. An eben dieſem Tage verließ auch der Prinz von Stollberg die Stadt Chemnitz und marſchirte nach Zwickau, an welchem Marſche ihn aber die Preußen zu hindern ſuchten. Jedoch da er unterwegens verſtärket wurde, kehrte er nach Chemnitz zurück, vor welcher Stadt er den 21. May den General Vandemer antraf, den er in die Flucht ſchlug, aber weil derſelbe Succurs bekam, nicht verfolgen konnte, ſondern ſich vielmehr genöthiget ſahe, mit ſeinem ganzen Corps ſich nach dem Vogtlande zu retiriren. Er wurde von dem General Seydlitz und Obriſten Belling verfolgt, entgieng aber durch ſeine kluge Anführung und Veranſtaltung den feindlichlichen Anfällen ſo glücklich, daß

nicht nur die Bagage und Artillerie, ſondern auch die Trouppen ſelbſt zu Ende des Junii zu Hof anlangen konnten, worauf er ſich bis in die Gegend von Bayreuth zog. Allein die Preußen kamen im Aug. ebenfalls nach Franken, und nöthigten den Prinzen von Stollberg, ſich von Bayreuth wieder nach Hof, Aſch und Eger zu wenden. Der General Belling verfolgte ihn mit ſeinem Corps bis in dieſe Gegend, und ſuchte ſich zugleich von Eger Meiſter zu machen. Als er aber genöthiget wurde, ſich zurück zu ziehen, ſezte der Prinz von Stollberg, der nunmehro das Ober-Commando über die Reichs-Armee bekommen hatte, ſeinen Marſch über Eger fort, und zog ſich den 2. Sept. über Gießhübel nach Dreßden, wo er ſich mit der Oeſterreichiſchen Armee unter dem Feldmarſchall Serbelloni vereinigte, der aber den 7. Sept. durch den General Haddick in dem Commando abgelöſet wurde. Die Preußen commandirte in dieſer Gegend der Prinz Heinrich, der ſein Haupt-Qvartier zu Freyberg hatte. Hier wurde er den 15. Oct. von den beyden Chefs der vereinigten Armee, dem General Haddick und dem Prinzen von Stollberg, angegriffen und mit ziemlichen Verluſt genöthiget, Freyberg zu verlaſſen und ſich gegen Noſſen und die Kazenhäuſer zu ziehen. Man war ſolchergeſtalt Meiſter von allem Lande bis Hof und an die Böhmiſche Grenze. Der Prinz von Stollberg nahm ſein Haupt-Quartier zu Freyberg, wo er ſtarke Verſchanzungen und Verhaue machen ließ, auch eine Verſtärkung von der Oeſterreichiſchen Armee, die ſich wie-

wieder nach Dreßden gezogen hatte, erwartete, um ſeine Progreſſen zu erweitern. Der Prinz Heinrich von Preußen beſchloß daher, den Prinzen von Stollberg anzugreifen, ehe er die gehofte Verſtärkung erhielt und ſeine Verſchanzungen zu Stande brächte. Dieſes geſchahe auch den 29. Oct. bey Freyberg mit ſolchem Erfolg, daß der Prinz von Stollberg, welcher 49. Bataillons und 78. Eſcadrons unter ſich hatte, nach tapfern Widerſtande, dergeſtalt geſchlagen wurde, daß er 1. Haubitze, 27. Canonen, 9. Munitions-Wagen, 9. Fahnen und Standarten und über 6000. Mann, die theils getödtet, theils gefangen worden, einbüſſete.

Durch dieſen Sieg wurden alle Entwürfe der Oeſterreicher und Reichs-Völker völlig wieder zernichtet. Der Prinz Heinrich wurde wieder Meiſter von Freyberg und dem ganzen Erzgebürge, konnte auch ſeine Waffen von neuen durch ganz Meißen und Thüringen ausbreiten. Der Prinz von Stollberg retirirte ſich mit dem Reſte ſeiner Armee über Dippoldswalde nach Frauenſtein, und von da den 3. Nov. weiter nach Böhmen. Die Oeſterreichiſche Armee unter dem General Haddick hatte das Glück, daß die Preußen den 24. Nov. zu Wilsdruf mit derſelben einem Waffen-Stillſtand ſchloſſen, Kraft deſſen beyderſeits Völker einander den Winter hindurch in ihren Quartieren nicht beunruhigen wollten. Allein dieſer Waffen-Stillſtand erſtreckte ſich nicht mit auf die Reichs-Armee, daher ſich die Fränkiſchen

lande gefallen laſſen mußten, daß ſie von den Preußen im Nov. und Dec. von neuen ſehr harte heimgeſucht wurden, welches ſonderlich die Stifter Bamberg, Würzburg und Eichſtädt erfuhren. Sie würden vieleicht dieſe Reichslande ſobald noch nicht verlaſſen haben, wenn nicht der Prinz von Stollberg mit einem ſtarken Corps aus Böhmen über Wonſiedel in Franken eingerückt wäre. Es wurde ſolches auf 20000. Mann geſchätzt. Es nahm ſeinen Weg nach der Gegend von Nürnberg, wo der Prinz den 22. Dec. anlangte und ſein Haupt-Quartier nahm, worauf zwiſchen beyderſeits Völkern den 11. Jan. 1763. eine Convention getroffen wurde, Kraft welcher man einander den Winter über in den Quartieren nicht weiter beunruhigen wollte.

Den 15. Febr. erfolgte der Friede zu Hubertsburg, worauf der Prinz von dem Kaiſer Befehl erhielt, die Reichs-Trouppen auseinander gehen zu laſſen. Er gab hierauf den Reichs-Krayſen davon Nachricht, damit ſie wegen des Rückmarſches ihrer Contingenter die erforderlichen Ordren und Marſchrouten abfaſſen möchten. Das Haupt-Quartier der Reichs-Armee blieb indeſſen ſo lange zu Nürnberg, bis alle noch zu Beendigung des Kriegs und zum General-Commando gehörigen Geſchäfte, worunter die Auswechſelung der Kriegs-Gefangenen, und Geiſſeln, wie auch Schuldverſchreibungen die vornehmſten waren, völlig zu Stande gebracht worden. Wegen der Auswechſelung der beyderſeitigen Kriegs-Gefangenen wurde den 31. März zu Saalfeld eine Convention getroffen,

troffen, nach welcher die Auswechſelung zu Erfurt den 19. April geſchahe. Derer Preußiſchen Kriegs-Gefangenen, die aus Schwaben dahin gebracht wurden, waren 2850 Mann, die noch an dieſem Tage ihren Marſch nach ihren Landen antraten. Sobald die ausgewechſelten Kriegsgefangenen in den Fränkiſchen Krayß eingerückt waren, gieng der Prinz von Stollberg den 25. April unter Löſung der Canonen von Nürnberg nach Wien, wo er ſein bisher geführtes Reichs-Commando in die Hände des Kaiſers niederlegte. Er begab ſich hierauf zu ſeinen hochfürſtl. Eltern und Gemahlin nach Geudern, erhielt den Character eines Ober-Rheiniſchen Krayß-General-Majors, und ſtarb den 21. Jul. 1764. im 40ſten Jahre ſeines Alters.

Seine Gemahlin, die er ſich den 8. Jun. 1760. beygelegt, heiſt Eleonora Maximiliana Chriſtina, und iſt des Grafens Heinrichs II. von Reuß-Lobenſtein Tochter. Sie hat den 24. Oct. 1761. den Prinzen Carl Heinrich, und den 13. Oct. 1764. nach ſeinem Tode die Prinzeßin Louiſe gebohren. Er hinterläßt den Ruhm eines tapfern Generals, der, wenn er älter worden wäre, etwas von ſeiner Hitze abgelegt haben würde, welche jezuweilen ſeine Unternehmungen an einem glücklichen Ausgange hinderte.

III.

* *

III.
Lebensgeſchichte des jüngſt verſtorbenen Engliſchen Grafens von Bath.

Wilhelm Pulteney, Graf von Bath, Pair von Großbritannien, ſtammte aus einem alten Engliſchen Geſchlechte her, und hatte ohngefehr im Jahr 1682. das Licht der Welt erblickt. Er vollendete ſeine Studia und Reiſen mit vielem Ruhm, und hatte das Glück, frühzeitig zu einem Parlaments-Gliede erwehlt zu werden. Seine Gabe zu reden und große Einſicht in die Staats-Sachen gaben ihm bald Gelegenheit, ſich in Anſehen zu ſetzen. Er hielt es mit der Hof-Parthey, und dieſes brachte ihm eine Bedienung bey der Schatz-Verwaltung zu wege. Sein Bruder Daniel,*) war nicht weniger auch ein angeſehener Mann, der ebenfalls Sitz in dem Unterhauſe hatte. Er war mit ſeinem Bruder Wilhelm in allen Stücken ſehr einſtimmig, ſtarb aber den 7. Sept. 1731. nachdem er in den Jahren 1715. und 1716. Großbritanniſcher Geſandter in Dännemark geweſen.

Wilhelm und ſein jetztgedachter Bruder Daniel, wurden von König George I. unter die Mitglieder des Geheimden Raths aufgenommen, und gaben unter

*) Andere machen dieſen Daniel Pulteney zu ſeines Vatern Bruder; es kann aber ſeyn, daß dieſes zwey beſondere Perſonen ſind.

unter der Regierung dieſes Königs eifrige Anhänger des Hofs ab. Allein da unter König George II. das Anſehen des Ritters Robert Walpole allzu ſehr ſtieg und derſelbe ſich ihnen nicht allezeit gefällig erzeigte, wurden ſie von dem Hofe abtrünnig und fiengen an, in allen Dingen der Hof-Parthey im Parlamente mit vieler Heftigkeit zu widerſprechen. Dieſes äuſerte ſich ſonderlich 1729. da ſie ſich nicht nur der Bewilligung der neuen Subſidien, ſondern auch der Beybehaltung der bisherigen Land-Truppen aufs eifrigſte widerſetzten. Als auch ein anderer von ihrer Parthey ſahe, daß dem ohngeachtet die Hof-Parthey die Oberhand behielt, und ſolcher daher das Unterhaus bat, ihm zu erlauben, das Parlament zu verlaſſen und ſich aufs Land zu begeben, legte es Wilhelm Pulteney demſelben vor eine Zaghaſtigkeit aus und ſetzte hinzu: „Wenn ſie auch gleich „alle ihr Vaterland verläugnen wollten, ſo wollte „er es doch nicht thun; er wollte alleine übrig „bleiben, ſich mit offener Bruſt auf die Breche, „ſo die Feinde des Vaterlands gemacht, ſtellen, „ihnen die Stirne bieten und die Freyheiten, „Rechte, und Privilegien ſeines Volks bis auf „den letzten Bluts-Tropfen vertheidigen.„ Da auch hernach der Ritter Walpole zu Beſtreitung der Bedürfniſſe deſſelben Jahrs in Vorſchlag brachte, gewiſſe Leib-Renten anzulegen, beſtritte dieſes Pulteney mit gröſter Heftigkeit, womit er aber nichts ausrichtete, doch denen Miniſtern des Hofs bey ſolcher Gelegenheit die bitterſte Wahrheit ſagte Er entrüſtete ſich bisweilen

bey dem geführten Wortwechſel im Parlamente dergeſtalt, daß er krank wurde, welches ſonderlich den 5. May 1729. geſchahe, da er bey dem heftigen Streite über den begehrten neuen Subſidien ſich ſo ärgerte, daß er ſich aus der Seſſion nach Hauſe bringen laſſen mußte, und darauf nach Spa in die Niederlande reiſete, um das daſige Bad zu gebrauchen.

Als den 24. Jan. 1730. das Parlament abermal eröffnet, und der am 9. Nov. 1729. zu Sevilien geſchloſſene Tractat vorgelegt wurde, ſo bezeugten die beyden Brüder Pulteney mit ihren Anhängern abermals einen groſſen Eyfer wider dieſen Tractat, weil er der Qvadruple-Allianz von 1718. zuwider ſey, und in Anſehung des Kaiſers viele üble Folgen haben könnte. Sie wollten auch bey der Dankſagungs-Addreſſe an den König vieles geändert haben; allein ſie wurden von der Hof-Parthey allemal überſtimmt; doch brachten ſie es den 27. Febr. durch die Mehrheit der Stimmen dahin, daß nach Endigung des gegenwärtigen Parlaments kein einziger, der einiger maßen vom Hofe dependire, oder von demſelben Jahr-Gelder genieſſe, zu einem Mitgliede des Unterhauſes erwählt werden ſollte.

Den 7. Febr. 1731. duellirte Wilhelm Pulteney mit dem Lord Johann Harvey, des Grafens von Briſtol Sohne, in dem Parc von St. James mit dem Degen. Sie hatten beyde ihre Secundanten. Der Lord wurde verwundet und von dem Herrn Pulteney, ob er gleich bereits

ein

ein Herr von 50 Jahren war, entwaffnet. Die Mißhelligkeit war über etliche Schmäh-Schriften, die ſie mit einander gewechſelt, entſtanden.

Ob man gleich einige Jahre hernach nichts von ihm vernahm, ſo widerſtund er doch beſtändig der Hof-Parthey im Parlamente. Weil es aber keine wichtigen Sachen betraf, iſt in den öffentlichen Nachrichten nichts davon gemeldet worden. Allein da im März 1737. die Appanage des Prinzens von Wallis erhöhet werden ſollte, ward ſein Name in der Engliſchen Parlaments-Geſchichte von neuen ſehr merkwürdig. Denn er brachte dieſe Sache den 4. März im Unterhauſe in Vortrag, darwider aber Herr Walpole mit groſſem Eyfer redete. Jedoch Herr Pulteney antwortete ihm mit eben ſo groſſer Beredſamkeit und ſtellte mit vielem Nachdruck die Billigkeit für, den Prinzen mit einer ſtärkern Appanage zu verſehen. Dieſe Rede dauerte volle zwey Stunden, welches ihn dergeſtalt angriff, daß er ſich wegen einer zugeſtoſſenen Schwachheit um Mitternacht nach Hauſe begeben mußte, nachdem er vorher noch die übrigen Parlaments-Herren erſuchet, die Sache in reife Erwegung zu ziehen. Ob ſich nun gleich die meiſten vor den Prinzen erklärten, wuſte ſich doch Herr Walpole bey der Abweſenheit des Herrn Pulteney die gute Erklärung des Königs dergeſtalt zu Nutze zu machen, daß er die Oberhand behielt.

Im März 1738. widerſetzte er ſich mit vielem Eyfer der Addreſſe, die die Hof-Parthey in Vortrag brachte, um den König zu erſuchen, daß er

den Spaniſchen Hof zu Erſetzung des Schadens anhalten, widrigenfalls aber von ſolchem ſelbſt Satisfaction nehmen ſollte. Dieſes that er auch in Anſehung der Convention, die den 14. Jan. 1739. zu Pardo mit dem Spaniſchen Hofe geſchloſſen worden. Sein Abſehen war, den damaligen Premier-Miniſter, Robert Walpole, zu ſtürzen. Es wollte ihm aber wegen des groſſen Anſehens dieſes Miniſters nicht ſo bald gelingen, ob er gleich viele Verſuche deßhalben that. Im Febr. 1741. arbeitete man in beyden Parlaments-Cammern gemeinſchaftlich an deſſen Falle, und nahm ſich in denſelben den 24ſten dieſes Monats feſte für, ihn um alle ſeine Bedienungen zu bringen. Im Oberhauſe geſchahe es durch den Lord Carteret, nachmaligen Grafen von Granville, im Unterhauſe aber durch die Herren Sandys und Pulteney. Die Hitze, womit man dabey verfuhr, war ſo ſtark, daß man nicht eher, als einige Stunden nach Mitternacht auseinander gieng. In dem Oberhauſe hielt der Lord Carteret eine lange und ſehr wohlgeſetzte Rede wider den Ritter Walpole, konnte aber doch nicht durchdringen, denn ſein ganzer Vorſchlag ward durch die Mehrheit der Stimmen verworfen. In dem Unterhauſe war der Erfolg nicht glücklicher. Der Ritter Walpole befand ſich ſelbſt dabey zugegen. Herr Sandys that den Antrag, und ſtellte alle Beſchuldigungen, die man wider ihn erſonnen, in einer lebhaften Rede vor, bey deren Endigung er verlangte, man möchte den Herrn Walpole nöthigen, während dem darüber entſtehenden Wort-

Wortwechſel abzutreten. Nach ihm trat Herr Pulteney auf. Er widerlegte zuerſt das Verlangen ſeines Vorgängers wegen des Abtritts dieſes Miniſters, unter dem Vorwande, daß es wider die natürliche Billigkeit lieſe, ihn hinausgehen zu heiſſen, ehe er noch gehöret worden, indem er ja des Verbrechens der Untreue und des Unterſchleifs noch nicht überführt, ſondern nur deßwegen im Verdachte ſey. Hernach redete er mit dem größten Eyfer wider dieſen Miniſter, der ihm mit der größten Gelaſſenheit zuhörte, darauf aber ſich in einer Gegen-Rede verantwortete, die auf zwey Stunden währte. Sie hatte einen ſo erwünſchten Eindruck, daß nicht nur ſogleich, ehe es zum votiren kam, 80 von denen, die ihm zuwider waren, aus der Verſammlung giengen, ſondern auch der ganze Vortrag durch die Mehrheit der Stimmen verworfen wurde. Der Ritter gieng darauf gegen Morgen unter dem Frolocken ſeiner Freunde aus der Verſammlung, und konnte ſich eines herrlichen Siegs über ſeine Feinde rühmen, Herr Pulteney aber mußte mit aller ſeiner Beredſamkeit unterliegen.

Wußte er aber das Schwerd des Mundes gut zu gebrauchen, ſo war er auch nicht langſam mit dem Degen in der Hand. Als er daher den 24. Dec. 1740. auf einem Caffee-Hauſe mit dem General Dormer in einen hitzigen Wortwechſel kam, forderten ſie einander auf einen Duell heraus. Allein ſie bekamen beyde die Wache und mußten ſich vergleichen. Den 9. März 1741. gerieth er auch mit dem Herrn Thomſon in Händel.

Sie zogen an der Treppe des Palaſts von Weſtmünſter gegen einander die Degen, wurden aber bald wieder von einander gebracht.

Den 15. Dec. 1741. nahm das neuverſammlete Parlament ſeinen Anfang. Ob Walpole gleich große Summen auf die verſchiedenen Wahlen der Parlaments-Glieder gewendet, hatte er doch nicht verhindern können, daß nicht die Gegen-Parthey die Oberhand bekommen. Er wurde ſolches gar bald inne, weil er und ſeine Freunde mit aller ihrer Beredſamkeit nicht mehr durchbringen konnten. Seine Widerſacher wurden hierdurch immer muthiger gemacht, und nahmen ſonderlich ſich für, die Wahl zu Shippenham, die durch deſſen Intriguen vor die Hof-Parthey ausgefallen, zu zernichten. Dieſes wurde den 13. Febr. 1742. vorgenommen. Da nun bey den darüber entſtandenen Debatten Herr Pulteney und einige andere Herren von ſeinem Anhange ſich ſehr heftiger Ausdrückungen gegen den Herrn Walpole bedienten, ſprach dieſer endlich zu ihnen: Sie ſollten befriediget werden, weil er die Cammer mit ſeiner Gegenwart nicht mehr beſchweren, ſondern ſie gänzlich verlaſſen wollte. Er gieng hierauf fort und die von ſeiner Parthey ſchlichen ſich gleichfals einzeln hinweg. Hierüber hatten Herr Pulteney und ſeine Freunde ein ſolches Vergnügen, daß ſie einander, als über einen erhaltenen wichtigen Sieg, Glück wünſchten.

Den folgenden Tag früh begab ſich Herr Walpole zu dem Könige, und bat, ihm die Entlaſſung

laſſung von allen ſeinen Aemtern und Chargen zu verwilligen. Der König, der ihn ſehr gnädig empfieng, gewährte ihm zwar ſeine Bitte, verſprach aber ſeine Dienſte nicht unbelohnt zu laſſen. Den 15. Febr. creirte er ihn unter dem Titel eines Grafens von Orford zum Pair von Großbritannien mit einer jährl. Penſion von 4000. Pfund Sterlings. Dieſe Dimißion zog eine große Staats-Veränderung in Engelland nach ſich, weil nunmehro die dem Hofe zuwider geweſene Parthey gewiſſer maßen zur Hof-Parthey wurde, indem die ſtärkſten Anhänger derſelben theils zu den anſehnlichſten Bedienungen befördert wurden, theils ſonſt Zeichen ſonderbahrer Königl. Gnade empfiengen.

Dieſes wiederfuhr auch dem Herrn Wilhelm Pulteney, der den 3. März den Eyd als ein Glied des Geheimden Raths ablegte, nachdem er, nebſt einer großen Anzahl anderer Parlaments-Glieder, den 1ſten vorher bey Hofe erſchienen und dem Könige aufgewartet hatte, der ſie alle ſehr gnädig empfieng. Den 20ten brachte man in dem Parlamente in Vortrag, eine beſondere Commiſſion niederzuſetzen, die die Art und Weiſe, wie ſeit 20. Jahren die allgemeinen Staats-Angelegenheiten verwaltet worden, und ob diejenigen, die die Direction davon gehabt, ihre Pflicht und Schuldigkeit in Acht genommen, unterſuchen ſollte. Herr Pulteney war einer von den Urhebern davon, ob er gleich ſelbſt nicht ſo viel, als ſonſten, dabey redete. Dieſer Vorſchlag wurde

durch zwey Stimmen, die die Pluralität aus machten, verworfen. Man war auf Seiten derer, die dem Herrn Walpole zuwider waren, ſehr betreten darüber. Allein Herr Pulteney ließ ſich deßhalben nicht feige finden. Er brachte den 3. April die Sache von neuen in Vorſchlag, jedoch ſo, daß ſtatt der 20. Jahre nur die leztern 10 Jahre derer von dem Grafen von Orford geführten Aemter unterſucht werden ſollten. Der Streit über dieſen Handel dauerte von frühe Morgens an bis Abends um 9. Uhr, da endlich der Vorſchlag beſtund. Es giengen ſogleich zwey Staatsbothen, welche ſich an der Thüre der Kammer geſtiefelt befanden, ab, um dem Grafen von Orford die Nachricht davon zu bringen. Man ſchritte auch ſofort zu der Wahl der 21. Glieder, woraus dieſe Commiſſion beſtehen ſollte, wobey der Lord Limmerick die Präſidenten-Stelle erhielt. Den 11. April kamen dieſe Commiſſarien zum erſten male zuſammen. Allein da dieſe Commiſſion viele Schwierigkeiten fand, man auch gerne denen Spaltungen im Reiche ein Ende machen wollte, befand man vor gut, den angefangenen Proceß wider den Grafen von Orford liegen zu laſſen. Er kam hierauf wieder in ſolches Anſehen, daß ihn viele ſowohl von den Pairs als Parlaments-Gliedern, die ihm bisher im Parlamente ſehr zuwider geweſen, beſuchten, welches ſogar im Junio der neue Canzler von Exchequer, Herr Sandys und auch Herr Pulteney, die jederzeit ſeine ärgſten Widerſacher geweſen, thaten, die auch von ihm ſehr freundſchaftlich empfangen wurden.

Im-

Immittelſt hatte ſich Herr Pulteney um das Königl. Haus ſehr verdient gemacht; da er nebſt dem Herzoge von Stairs das meiſte zur Ausſöhnung des Prinzens von Wallis mit dem Könige beygetragen. Dieſes Verdienſt beförderte ſeine Erhebung zu der Stelle eines Pairs von Großbritannien unter dem Tittel eines Grafens von Bath, Vicomtens von Wirington und Barons von Hedon, darzu er im Jul. 1742. gelangte. Er nahm in ſolcher Qvalität den 26. Jul. in dem Oberhauſe Sitz, wobey er folgende Anrede that: „Mylords! Indem mich der König zu einer „Würde erhoben, welche mir die Ehre verſchaf„fet, bey und unter ihnen Platz zu nehmen, ſo „bediene ich mich heute zum erſtenmahle dieſes „Glücks mit größter Zufriedenheit. Ich bringe „in das Oberhaus eben diejenigen Regungen, „welche ich im Unterhauſe gehabt, nämlich die „Liebe vor den Ruhm der Nation, den Eifer vor „deren Freyheit und Independenz, ſammt der „Treue und Ergebenheit gegen den König und „das Königl. Haus. Ich hoffe alſo, daß, wenn „ich bey ſolchen Gedanken und Vorſatze beharre, „ich mich der Ehre, ſo mir ihre Majeſtät erwie„ſen, und denen ſchätzbaren Vortheilen, mich un„ter ihnen, Mylords! zu befinden, gleichförmig „erweiſen werde.„

Er empfieng darauf von dem Grafen von Orford die Viſite, die er hinwiederum bey ihm ablegte. Es ärgerte aber ſeine Erhebung ſeine alten Freunde gar ſehr, und ſie verſuchten alles mögliche, ihn bey der Parthey, welcher er bisher

angehangen, zu erhalten. Ihr Mißvergnügen gieng ſo weit, daß ſie aus verſchiedenen Orten Verhaltungs-Briefe an ihn richteten, die in ſehr heftigen Ausdrücken abgefaßt waren. Der Craftsmann und andere wider das Miniſterium eingenommene öffentliche Blätter nahmen auch Theil daran, und ſchrieben ſehr ſpitzig wider ihn. Es kam ſo gar ein allegoriſcher Brief zum Vorſchein, unter dem Titel: Schreiben eines Schneiders zu Nortfolk an einen Schneider zu London über die gewendeten Kleider. Der erſte, welcher ſeine Geſchicklichkeit ſehr rühmet, ſchicket dem andern zu London eine Liſte von ſeinen Kunden, und erbietet ſich, gegen eine gewiſſe Erkenntlichkeit, ihm das Geheimniß ſeiner Kunſt zu lernen.

Allein der neue Graf von Bath kehrte ſich nicht daran. Er wandte ſich auf des Hofs Seite, und hatte die Ehre, daß, da der König im May 1743. nach Deutſchland reiſete, er ihm eine Stelle unter den Lords-Regenten gab, die in ſeiner Abweſenheit die Regierung führen ſollten. Er war aber nachgehends nicht damit zufrieden, daß der Lord Carteret den Wormſer-Tractat geſchloſſen hatte, ohne vorher den Lord-Regenten davon Nachricht zu geben. Er bezeugte ſich auch empfindlich darüber, daß ihm Herr Heinrich Pelham in der wichtigen Bedienung eines erſten Schatz-Commiſſarii vorgezogen worden. Es bewog ihn dieſes, ſich vom Hofe zu entfernen und dem neuen Miniſterio ſich im Oberhauſe bey aller Gelegenheit zu widerſetzen.

Immittelſt erzeigte er ſich während der Schottländiſchen Rebellion gegen das Königl. Haus ſehr getreu, und eiferte gewaltig wider die Feinde deſſelben. Als auch der Krieg gegen Frankreich und Oeſterreich heftig fortgeſetzt wurde, warb er im Jul. 1759. auf eigene Koſten ein Regiment leichte Trouppen, darüber er ſeinem Sohne das Commando ertheilte. Es erhielt den Namen Volontairs Royaux, und ſein Sohn, der Lord Pulteney, bekam den Character eines Obriſt-Lieutenants bey demſelben. Im Jan. 1761. ward er Lord-Lieutenant oder Gouverneur der Grafſchaft Salop, hatte aber 1763. das Herzeleid, daß ihm ſein einziger Sohn und Erbe den 12. Febr. zu Madrit, auf ſeiner Reiſe in fremde Lande, ſtarb. Da er nun ſelbſt ſchon ein Alter von etliche 80. Jahren erreicht hatte, grif ihn dieſes dergeſtalt an, daß er ihm den 7. Jul. 1764. auf ſeinem Guthe Piccadilly im Tode nachfolgte. Er ſtund zwar zuletzt in keiner öffentlichen Bedienung mehr, es wurde aber gleichwohl nicht leichte etwas in dem Königl. Geheimden Rathe beſchloſſen, wobey man ihn nicht zuvor zu Rathe gezogen. Er hinterließ keine Kinder, nachdem ſein einziger Sohn vor ihm geſtorben war. Sein großes Vermögen, ſo ſich über eine Million Pfund Sterlings erſtreckte, wollte er ſeinem Schwager, dem General-Lieutenant, Heinrich Pulteney, vermachen. Allein da dieſer es hörte, bedankte er ſich vor den guten Willen, und verlangte, es möchte der Graf ſein Vermögen lieber anders wohin wenden; denn das, womit ihn

Gott geſegnet, wäre reichlich genung für ihn, um ſeine noch wenigen Tage in der Welt ohne Sorgen zu vollenden. Ein ſeltenes Beyſpiel der Gleichgültigkeit gegen den Beſitz eines großen Vermögens!

Es wurde aber der Graf von Bath als ein großer Staatsmann von allen Patrioten gar ſehr bedauert. Nachdem er ſich mit dem vielgeltenden Miniſter, dem Ritter Walpole, entzweyet und die Hofdienſte verlaſſen hatte, hieng er jederzeit der gegenſeitigen Parthey mit der äußerſten Heftigkeit an, und verſäumte keine Gelegenheit, ſich wider das Miniſterium zu erklären, ſo lange daſſelbe nicht verändert wurde. Seine Herzhaftigkeit und ſein lebhaftes Weſen machten ihn geſchickt, das Oberhaupt einer Parthey zu ſeyn, die den Ruhm einer patriotiſchen Geſinnung behauptete. Die genaue Känntniß des Staats und Commercii von Großbritannien, und die erlangte Erfahrung und beſtändige Aufmerkſamkeit auf alles, was in der Welt vorgieng, brachten ihm bey ſeiner Parthey ein beſonderes Anſehen zu wege, und ſetzten ihn in den Stand, ſich durch ſeine herzhafte Standhaftigkeit große Freyheit im Reden und durchdringende, auch ſehr heftige Beredſamkeit herfür zu thun, wobey er niemals ermangelte, denen, die ihn hörten, mit ſeiner ſatyriſchen Annehmlichkeit und lieblichen Abwechſelung von Raiſonnements und Einfällen ein Vergnügen zu machen. So viel iſt gewiß, daß er ein Herr von großen Talenten geweſen, und ſein Vaterland aufrichtig und uneigennützig geliebt habe.

IV.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

I. Vermählungen.

1. Wilhelm, Erbprinz von Heſſen-Caſſel, regierender Herr zu Hanau, der ſich einige Jahre am Königl. Dähniſchen Hofe befunden, vermählte ſich den 1. Aug. 1764. zu Copenhagen mit **Wilhelmina Carolina, Königl. Dähniſchen Prinzeßin**, des jeztregierenden Königs Friedrici V. zweyten Prinzeſſin-Tochter erſter Ehe, die den 10. Jul. 1747. gebohren worden. Der Prinz iſt vier Jahr älter, und hat ſich ſchon den 9. Sept. 1762. mit dieſer Prinzeſſin verlobet. Die Vermählung geſchahe in des Königs Vorgemach auf dem Königl. Schloße in Gegenwart des ganzen Königl. Hauſes und aller Cavaliers und Dames der 2. erſten Claſſen. Der Hof-Prediger Aviſt verrichtete die Trauung, nachdem er über den von der Prinzeſſin-Braut ſelbſt erwählten, Text. Pſ. LXVII. 2. geprediget hatte. Es wurde darauf an einer Gala-Tafel von 80 Couverts geſpeiſet. Das Deſert war ſehr koſtbar und prächtig. Es ſtellte einen Blumen-Garten für, ſo ſich über die ganze Tafel, die 60. Ellen lang war, erſtreckte und mit 200. porcellinen Gefäßen aufs prächtigſte geziert war. Mit Einbruch des Abends war die ganze

Stadt aufs herrlichſte illuminiret. Den folgenden Tag geſchahen von allen Königl. und fremden Miniſtris die Glückwünſche wegen vollzogener Vermählung, und Abends war abermals bey dem Könige vor 80. Perſonen prächtige Galla-Tafel. Den 3ten war Galla-Tafel und Ball bey dem Kron-Prinzen. Den 4ten wurde der regierenden Königin Geburts-Feſt begangen, und Abends abermals die Stadt illuminirt. Den 5ten ſpeiſete die ganze Königl. Familie zu Mittage bey der verwitweten Königin, worauf ſie ſich zuſammen Nachmittags nach Friedensburg erhuben. Den 17. Sept. geſchahe des neuvermählten hohen Ehe-Paars Abreiſe von Friedensburg nach Copenhagen, von da den 19ten der Aufbruch in Geſellſchaft des Prinzen Carls von Heſſen nach Deutſchland geſchahe. Sie langten den 3. Oct. von Altona über Celle zu Hannover an, ſetzten den 4ten ihre Reiſe fort und langten über Eiſenach noch vor Ende dieſes Monats glücklich zu Hanau an, wo nunmehro die Landgräfin Maria von Heſſen-Caſſel, des Erbprinzens Frau Mutter, die ſeit Abſterben des Landgrafens Wilhelmi des VIII. geführte Vormund- und Regentſchaft niederlegte, worauf der Prinz die Regierung der Grafſchaft Hanau in eigener Perſon antrat.

II. Johann Carl Ludwig, Graf von Löwenſtein-Wertheim, des regierenden Grafens Joh. Ludwig Vollraths zu Virneburg älteſter Sohn, ein Herr von 25. Jahren, hat ſich den 6. Jul. 1764. mit Dorothea Maria, Land-

grafs Wilhelmi von Heſſen-Philippsthal, nachgelaſſenen jüngſten Prinzeſſin, ſo ein Jahr älter iſt, vermählet.

III. Sigismund, reg. Graf von Salm-Reiferſcheid, ein Herr von 29. Jahren, ſo den 22. Jul. 1764. ſich mit Eleonora Maria Walpurgis, einer Tochter Franz Ernſts Grafens von Truchſeß-Wurzach, bisherigen Stifts-Dame zu Buchau, vermählet.

IV. Der Herzog Mattei zu Rom hat ſich mit einer Prinzeßin Corſini, Tochter des Fürſtens Bartholomäi Corſini 1764. vermählt.

V. Carl Aemilius, Graf von Schönaich, mittelſter Sohn des verſtorbenen Fürſtens Hannß Carls von Schönaich-Carolath, ein Herr von 40. Jahren, der in Königl. Preußiſchen Kriegsdienſten ſtehet, vermählte ſich den 28. Aug. 1764. zu Goſchütz mit Sophia Charlotte, Graf Heinrich Leopolds von Reichenbach Tochter dritter Ehe, ſo 21. Jahr alt iſt.

VI. Der Graf von Staray, Kaiſerl. Königl. Cammerherr, vermählte ſich den 29. May 1764. zu Wien mit der Comteſſe von Migazzi, des Cardinals dieſes Namens Nichte, der auch die Trauung verrichtete.

VII. Auguſt Wilhelm, Graf von Giannini, Svavio und St. Martino di Gusnago, Marqvis von Carpinette, Herr zu Hultſchin und Päbroslowitz ꝛc. Fürſtl. Braunſchweigiſcher Obriſter und Commandeur eines Regiments zu Fuß, vermählte ſich den 21. Sept. zu Wechſelburg mit Johanna Henriette Elenora, Graf Franz Heinrichs

Heinrichs von Schönburg-Wechſelburg Tochter, und Graf Wilhelm Chriſtians von Schönburg-Förbau Witwe, ihres Alters 31. Jahr.

VIII. George Ludwig, Graf von Erpach-Schönberg, des Hochgräfl. Hauſes Senior und deſſen Lehns-Herrlichkeiten Adminiſtrator, ein Herr von 41. Jahren, vermählte ſich den 11. Sept. 1764. mit Friederica Charlotte Sophia, des letzten Herzogs Friedrich Carls von Holſtein-Plön hinterlaſſenen älteſten Tochter, einer Prinzeſſin von 28. Jahren.

IX. Ludwig Friedrich Julius, Graf von Zinzendorf und Pottendorf, Kaiſerl. Königl. wirkl. Geheimer Rath und Hofrechnungs-Kammer-Präſident, Senior des Gräfl. Hauſes und Majorats-Herr zu Waſſerburg und Carlſtätten in Oeſterreich, ein Herr von 43. Jahren, verlobte ſich den 12. Oct. 1764. mit Maria Anna Joſepha, Prinzeßin von Schwarzenberg, des Fürſtens Joſeph Joh. Nepom. von Schwarzenberg älteſten Tochter von 21. Jahren. Die Vermählung iſt bald hernach vollzogen worden.

X. Sigismund Maria Joſeph, Prinz Chigi, älteſter Sohn des Fürſtens dieſes Namens, ein Herr von 30. Jahren, ſoll ſich 1764. mit der Prinzeßin Maria Leonilda Caraccioli von Avellino, des Fürſtens Marini Francisci von Avellino Tochter, die den 11. Apr. 1744. gebohren worden, vermählt haben. Man hat ihm ſchon 1762. die Prinzeſſin Lucretia Maria Roſa Corſini zur Gemahlin beſtimmt gehabt.

XI. Mar-

XI. Marcus Antonius Franciſcus, Prinz Borgheſe, älteſter Sohn des Fürſtens von Sulmona und Roßano, ein Herr von 34. Jahren, ſoll ſich 1764. mit der älteſten Tochter des Fürſtens Doria zu Rom vermählt haben.

XII. Franz Philipp Hadrian, Fürſt von Hatzfeld und Trachenberg, Ritter des Preuſſiſchen Adlers, ein Herr von 48. Jahren, vermählte ſich den 22. Nov. 1764. zu Gaybach mit Bernhardina Maria Thereſia, des Grafens Joſeph Franciſci von Schönborn älteſten Tochter, die ſich in einem Alter von 27. Jahren befindet.

XIII. Chriſtian Ludwig Caſimir, Graf von Witgenſtein, Ruſſiſcher General-Major, vermählte ſich 1763. mit einer Comteſſe von Finkenſtein, die eine Bruders-Tochter des Königlich Preußiſchen Staats-Miniſters iſt. Vermuthlich wird Antoniette Friederica, des Grafens Friedrich Wilhelms von Finkenſtein nachgelaſſene einzige Tochter, darunter verſtanden, die den 6. Febr. 1734. gebohren worden.

XIV. Mauritius Caſimir, Graf von Bentheim, einziger Sohn des regierenden Grafens Moritz Caſimirs von Bentheim-Rheda, ein Herr von 26. Jahren, vermählte ſich im Sept. 1761. mit Helena Charlotte Sophia, des verſtorbenen Grafens Ludwig Franzens von Witgenſtein nachgelaſſenen jüngſten Tochter.

XV. Franz Friedrich, Graf von Witgenſtein-Valendar, Chur-Trieriſcher Geheimer Rath und Chur-Pfälziſcher Cammerherr

und

und Obriſter, ein Herr von 61 Jahren, hat ſich 1763. mit Maria Anna, George Ernſt Ludwigs, Grafens von Leiningen-Weſterburg, Chur-Pfälziſchen Geh. Raths und Capitains der Leib-Garde zu Pferde, älteſten Tochter vermählt, die den 20. Oct. 1741. gebohren worden.

XVI. Damian Friedrich Franz, Graf von Schönborn, des Grafens Joſeph Franz von Schönborn-Wieſentheyd, einziger Sohn, ein Herr von 25 Jahren, vermählte ſich den 24. Jan. 1763. mit einer Comteſſe von Stadian, welche vielleicht Maria Anna, älteſte Tochter des Grafens Hugo Johann Philipps von Stadian iſt, die den 11. Jun. 1746. gebohren worden.

XVII. Joſeph Franz, Graf von Truchſeß-Wolffegg, hat ſich zum andernmale den 24. Apr. 1761. mit Maria Adelheit, Graf Friedrich Anton Marqvards von Truchſeß-Trauchburg Tochter, vermählt. Man hat nicht erfahren, wenn die erſte Gemahlin, Anna Maria Ludovica, gebohrne Gräfin von Salm-Reifferſcheid, geſtorben ſey.

XVIII. Ferdinand Maria, Graf von Truchſeß-Wolffegg, des vorigen Grafens älteſter Sohn, ein Herr von 27 Jahren, vermählte ſich den 26. Jul. 1763. mit Maria Carolina Antonia Johanna, des Grafens Franz Ernſts von Truchſeß-Wurzach Tochter, die den 22. Jan. 1738. gebohren worden.

XIX. Franz Anton, Graf von Harrach, Majorats-Herr zu Rohrau, ein Herr von 43 Jahren,

ren, vermählte ſich im May 1763. mit Antonia, Comteſſe von Falckenhayn.

XX. Heinrich Wilhelm, Graf von Reichenbach, des Grafens Chriſtoph Heinrichs von Reichenbach, auf Neuſchloß in Schleſien, Sohn, vermählte ſich nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin den 28. Dec. 1762. mit Henriette Friderica, des Gr. Joh. Heinrichs IV. von Hochberg mittelſten Tochter, die den 20. Febr. 1744. gebohren worden.

XXI. Carl Hieronymus, Graf von Palfy, vermählte ſich den 24. April 1763. mit der Prinzeßin Maria Thereſia von Lichtenſtein, einer Tochter des Fürſtens Emanuels von Lichtenſtein, die als ein Zwilling den 1. Sept. 1741. gebohren worden.

XXII. Den 30. Oct. 1764. machte der Herzog Philipp von Parma an ſeinem Hofe öffentlich kund, daß zwiſchen ſeiner jüngern Tochter, Louiſe Maria Thereſia, und dem Königl. Spaniſchen Kron-Prinzen, Carl, Prinzen von Aſturien, eine Vermählung getroffen ſey, die nächſtens vollzogen werden ſollte. Der Prinz iſt 16 Jahr und die Prinzeſſin 13 Jahr alt. Der Herzog empfieng darauf die gewöhnlichen Glückwünſche. Den 23. Oct. vorher hatte der berühmte Arzt von Genf, Herr Tronchin, dem Erb-Prinzen Ferdinand die Kinder-Blattern glücklich inoculirt, worüber eine allgemeine Freude entſtanden, Herr Tronchin aber mit Geld, Ruhm und Ehre überſchüttet worden.

XXIII.

XXIII. Den 18. Jul. 1764. geſchahe zu Charlottenburg die Verlobung zwiſchen dem Prinzen **Friedrich Wilhelm von Preußen**, des verſtorbenen Prinzens Auguſt Wilhelms von Preußen älteſten Prinzen und Thronfolger des jezigen Königs, und der Prinzeßin Eliſabeth Chriſtina Ulrica, des regierenden Herzogs Caroli von Braunſchweig Tochter, und zwar in hoher Anweſenheit ſowohl des ganzen Königl. Preußiſchen, als auch des Herzogl. Braunſchweigiſchen Hauſes, wie auch des Landgrafens von Heſſen-Caſſel. Er iſt ein Herr von 20 Jahren und ſie eine Prinzeſſin von 18 Jahren.

XXIV. Den 10. Sept. 1764. geſchahe zu Breslau in Gegenwart des Königs in Preußen, des Prinzens von Preußen, des Prinzen Heinrichs, des Erb-Prinzens und Prinz Wilhelms von Braunſchweig, wie auch des Herzogs und der Herzogin von Würtemberg-Oels, die Verlobung zwiſchen dem Prinz Friedrich Auguſt von Braunſchweig und der Erb-Prinzeßin Friderica Sophia Charlotte Auguſta von Würtemberg-Oels. Er iſt ein Herr von 24 Jahren und ſie eine Prinzeſſin von 13 Jahren.

XXV. Im Oct. 1764. hieß es, es würde der Prinz von Solre, ein Sohn des Herzogs von Croy, die Prinzeßin Auguſta von Salm, heyrathen.

II. Ge-

II. Geburten.

I. Dem Erb-Prinzen Carl Wilhelm Ferdinand von Braunſchweig ward den 3. Dec. 1764. zu Braunſchweig von ſeiner Gemahlin, Auguſta, Königl. Prinzeſſin von Großbritannien, eine Prinzeßin gebohren, die die Namen Auguſta Carolina Friderica Louiſe empfieng.

II. Wilhelm, Prinz von Heſſen-Philippsthal, bekam den 4. Sept. 1764. von ſeiner Gemahlin Ulrica Eleonora, gebohrnen Prinzeſſin von Heſſen-Philippsthal, einen Prinzen, der Friedrich genennet wurde.

III. Alexander Ferdinand, Fürſt von Thurn und Taxis, Kaiſerl. Principal-Commiſſarius zu Regenſpurg, bekam den 2. Oct. 1764. einen Prinzen, der den Namen Franz Joſeph empfieng.

IV. Deſſen Erb-Prinz, Carl Anſelmus, ward dargegen den 19. Sept. 1764. mit einer Prinzeßin erfreut, die Friderica Sophia Dorothea genennet wurde.

V. Des Prinzens Carl Chriſtians von Stollberg hinterlaſſene Witwe, Eleonora Maximiliana Chriſtina, gebohrne Gräfin von Reuß-Lobenſtein, brachte den 13. Oct. 1764. eine Prinzeſſin zur Welt, die Louiſe genennet wurde.

VI. Dem Baron von Dankelmann, Königlich Preußiſchen Regierungs-Präſidenten zu Cleve, ward den 16. Jul. 1764. zu Cleve ein Sohn gebohren.

VII. Joachim Carl, Graf von Malzan, Königl. Preußiſcher Cammerherr, bekam den 24. Jun. 1764. von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Freyin von Mudrach und Erb-Frau zu Liſſa, einen Sohn, der Joachim Carl Alexander genennet wurde.

VIII. Joh. Ludwig, Graf von Witgenſtein zu Hohen- und Regenſtein, bekam den 14. Sept. 1764. eine Tochter, die Carolina genennet wurde.

IX. Johann Carl, Graf von Dietrichſtein, Kaiſerl. Ober-Stallmeiſter, ein Sohn des Fürſtens dieſes Namens, bekam den 20. Oct. 1764. einen Sohn, dem der Name Joſeph Carl gegeben wurde.

X. Chriſtian Carl, Graf von Iſenburg-Philippseich, bekam den 10. Dec. 1764. von ſeiner Gemahlin eine Tochter, die Aemilia Louiſe genennet wurde.

XI. Dem Grafen von Ranzau, Königl. Dähniſchen Cammerherrn, ward den 18. Dec. 1764. ein Sohn gebohren, der Hanß Auguſt genennet wurde. Ob nun der Vater dieſes Kindes Otto Manderup oder Chriſtian heiße, die allebeyde Königl. Dähniſche Cammerherren ſind, iſt nicht gemeldet worden.

XII. Johann Anton, Graf von Pergen, Kaiſerl. Königl. Geheimer Rath und Miniſter an verſchiedenen deutſchen Höfen, bekam von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Freyin von Groſchlag, den 4. Jan. 1765. eine Comteſſe, die die Namen Maria Anna Joſepha empfieng.

XIII. Erd-

XIII. Erdmann, Graf von Pückler, auf Schedlau ꝛc. bekam den 7. Dec. 1764. eine Tochter, die Philippina Paulina Polyxena genennet wurde.

XIV. Carl Joſeph, Prinz von Ligne, bekam den 3. Nov. 1762. von ſeiner Gemahlin, einer Prinzeſſin von Lichtenſtein, einen Prinzen, der Franz Leopold genennet wurde.

XV. Maximilian Franz Ernſt, Prinz von Salm, bekam den 22. Nov. 1762. ebenfals einen Prinzen, der Conſtantin Alexander genennet wurde.

XVI. Franz Ferdinand, Graf von Kinski, bekam den 29. März 1764. einen Sohn, der den Namen Joſeph Leopold bekam.

XVII. Ernſt Guido, Graf von Harrach, Majorats-Herr der jüngern Linie, empfieng von ſeiner Gemahlin den 27. März 1763. einen Sohn, der Ferdinand Joſeph, und den 31. Aug. 1764. eine Tochter, die Maria Thereſia genennet wurde.

XVIII. Wilhelm Chriſtoph Gottlob, Graf von Dohna, bekam im April 1764. einen Sohn, der Albert Leopold genennet wurde.

XIX. Joh. Ernſt Carl, Graf von Solms zu Fauerbach, bekam den 6. Dec. 1762. einen Sohn, der Volrath Friedrich Carl Ludwig genennet wurde.

XX. Leopold Franciſcus, Graf von Schlick, empfieng den 29. Jun. 1762. einen Sohn, der den Namen Johannes Nepomu-

cenus erhielt. Der den 29. Jul. 1761 gebohrne Sohn, Leopold Heinrich, iſt den 6. Sept. 1761. wieder geſtorben.

XXI. Chriſtian Ludwig Caſimir, Graf von Witgenſtein, Ruſſiſcher General-Major, bekam den 25. May 1764. einen Sohn, der Paul Ludwig Carl genennet wurde.

XXII. Carolus Magnus, Wild- und Rheingraf zu Grehweiler, erhielt den 10. März 1763. eine Tochter, die den Nahmen Louiſe Charlotte bekam.

XXIII. Damian Friedrich, Graf von Schönborn, empfieng den 2. Febr. 1764. eine Tochter, die Bernhardina heiſt.

XXIV. Chriſtian Albert Ludwig, Prinz von Hohenlohe-Langenburg, wurde den 11. Aug. 1763. mit einer Tochter, Namens Louiſe Eleonora, und den 9. Oct. 1764. mit einem Sohne, Namens Guſtav Adolph, erfreuet.

XXV. Dem Grafen Carl von Dietrichſtein-Hollenburg, der jüngſt zu Mayntz geſtorben, ward von ſeiner Gemahlin, Maria Anna, gebohrnen Gräfin von Salaburg, im Oct. 1763. ein Sohn, Namens Joſeph gebohren.

XXVI. Franz, Graf von Stadion, bekam den 18. Jun. 1763. einen Sohn, Namens Johann Philipp, und den 13. Jul. 1764. einen Sohn, Namens Emericus Joſeph.

XXVII. Maximilian, Graf von Lamberg, bekam den 1. April 1764. einen Sohn, der Carl Eugenius genennet wurde.

XXVIII. Carl Hyacinth Antonius, Fürſt von Galleam, empfieng von ſeiner Gemahlin den 24. März 1763. eine Tochter, die den Namen Cornelia Hortenſia bekam.

XXIX. Victor Franz, Herzog von Broglio, Marſchall von Frankreich, bekam im Jun. 1764. von ſeiner Gemahlin ein Kind. Ob es ein Sohn oder Tochter geweſen, iſt nicht gemeldet worden.

XXX. Der Herzog von Bauvillier bekam im Oct. 1764. von ſeiner Gemahlin eine Tochter.

* *

V. Nachricht von einigen jüngſt geſchehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

I. Im October 1764.

I. Hedwig Sophia Auguſta, gefürſtete Aebtißin des Kaiſerl. Freyweltlichen Stifts zu Herforden, wie auch Pröbſtin zu Quedlinburg, ſtarb den 13. Oct. zu Herforden in einem Alter von 59 Jahren, nachdem ſie über 14 Jahr die Regierung über dieſes Reichs-Stift geführet hatte. Sie war die älteſte Tochter des Herzogs Chriſtian Auguſts von Holſtein-Gottorp und Biſchofs zu Lübeck, wie auch geweſenen Adminiſtratoris der Holſteiniſchen Lande. Ihre Mutter, Albertina Friderica, gebohrne Prinzeſſin von Baden-Durlach, brachte ſie den 9. Oct. 1705. zur Welt. Nachdem ſie ſtandesmäßig erzogen, ward ſie den 21. April

1728. zur Pröbſtin des Fürſtl. Stifs zu Quedlinburg und den 29. May 1745. zur Coadjutorin des Fürſtl. Stifts zu Herforden erwählt, nachdem ſie den Tag vorher unter die Stifts-Damen dieſes Stifts aufgenommen worden. Nach dem erfolgten Hintritt der bisherigen Aebtiſſin, Johannen Charlotten, gebohrner Prinzeſſin von Anhalt-Deſſau, und verwitweten Marggräfin von Brandenburg-Schwedt, ſuccedirte ſie derſelben als bisherige Coadjutorin den 31. März 1750. und wurde den 8. Sept. 1752. darzu inthroniſirt. Sie bekam nachgehends den Ruſſiſchen St. Catharinen-Orden. Der jetzige König in Schweden iſt ihr leiblicher Bruder und die Mutter der jetztregierenden Ruſſiſchen Kaiſerin, Catharina II. war ihre leibliche Schweſter. Sie bekam die Prinzeſſin, Fridericam Charlotten, Marggraf Heinrichs von Brandenburg, Tochter, den 7. März 1755. zur Coadjutorin, die ihr nunmehro als Aebtißin zu Herforden in der Regierung folget.

II. Cosmus Imperiali, der Röm. Kirche Cardinal, ſtarb den 10. Oct. zu Rom im 80ſten Jahre ſeines Alters und 12ten ſeiner Cardinals-Würde. Er ſtammte aus einem vornehmen Genueſiſchen Geſchlechte her, und ward den 24. April 1685. zu Genua zur Welt gebohren. Als er erwachſen, berief ihn ſein Vetter, der alte Cardinal Renatus Joſeph Imperiali nach Rom, wo er unter deſſen Aufſicht ſeine Studia trieb. Es verzog ſich aber lange, ehe er zu einigen Bedienungen gelangen konnte. Pabſt Benedictus XIII.

war

war ſein erſter Beförderer, der ihm ein Gouvernement im Kirchen-Staate ertheilte, von welchem er von Clemente XII. im Jun. zum Gouverneur von Viterbo ernennt wurde. Er kam von dar in eben der Qvalität erſt nach Perugia und 1738. nach Macerata. Benedictus XIV. ertheilte ihm an des neuen Cardinals Simonetti Stelle das wichtige Gouvernement der Stadt Rom, womit die Stelle eines Vice-Cämmerlings der Römiſchen Kirche verknüpft iſt. Er nahm davon den 17. April 1747. Beſitz und bekleidete ſolches Amt über 6 Jahr mit vielem Ruhme. Als er aber bey der groſſen Cardinals-Promotion, die den 26ſten Nov. 1753. vor ſich gieng, zum Cardinal-Prieſter creirt wurde, mußte er daſſelbe an den Herrn Archinto abtreten. Er empfieng ſogleich als gegenwärtig das Biret aus des Pabſts Händen. Den 29. Nov. bekam er den Cardinals-Hut und den 10. Dec. da ihm der Mund geöffnet wurde, den Prieſter-Titel St. Clementis, den er nachgehends mit dem von St. Cäcilia vertauſcht hat. Die Republik Genau ernennte ihn nachgehends zu ihrem Protector am Römiſchen Hofe, und als der Pabſt im Dec. 1756. gefährlich krank wurde, zählte man ihn öffentlich unter die Pabſtmäßigen Cardinäle. Jedoch als der Pabſt den 3. May 1758. würklich ſtarb, wohnte er zwar dem Conclavi bey, darinnen er die 37ſte Celle zwiſchen den Cardinälen Tempi und Mesmer bekommen, allein man hat nicht vernommen, daß er in Vorſchlag gebracht worden. Ob vielleicht ſein hohes Alter, das ſich ſchon über 73 Jahr

erſtreckte, oder ſein bekleidetes Gouvernement der Stadt Rom, dadurch ſich diejenigen, die es auf ſich gehabt, bey dem Römiſchen Volke gemeiniglich ſehr verhaßt machen, oder ſonſt eine Urſache Schuld daran geweſen, iſt der Welt nicht bekannt gemacht worden. Der neue Pabſt Clemens XIII. den er erwählen half, zog ihn darauf in denen Handlungen mit der Republik Genua wegen des nach Corſica 1760. abgeſendeten Apoſtoliſchen Viſitatoris fleißig zu Rathe, er konnte aber zu Herſtellung des guten Vernehmens nichts beytragen.

III. Maria Anna Joſepha, Fürſtin von Dietrichſtein, ſtarb den 4. Oct. zu Wien im 50ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Siegmund Friedrichs, Grafens von Khevenhüller, Ritters des güldenen Vließes und Statthalters in Nieder-Oeſterreich. Ihre Mutter, Erneſtina Leopoldina, gebohrne Gräfin von Roſenberg, brachte ſie den 25. März 1705. zur Welt. Den 2. Sept. 1725. vermählte ſie ſich mit Carl Maximilian, Grafen von Dietrichſtein, der 1738. ſeinem Vater Walther Xaverio Anton in der Fürſtl. Würde ſuccedirte, und nachgehends Kaiſerl. Ober-Hof-Marſchall, würklicher Geheimer Rath und Ritter des güldenen Vließes wurde. Sie hat ihm verſchiedene Kinder gebohren, davon 2 Söhne und 1. Tochter annoch am Leben ſind. Der älteſte Sohn, Graf Johann Carl, iſt Kaiſerl. Königl. Geſandter in Dännemark geweſen und ward nach ſeiner Rückkunft Ober-Stallmeiſter des Römiſchen Königs Joſephi II. Der andere Sohn, Franz de Paula Carl, iſt Kaiſerl. Obriſt-Silber-

Cäm-

Cämmerer, und die Tochter, Maria Joſepha, iſt mit Graf Ernſten von Harrach vermählt.

IV. **Friedrich Wilhelm George**, Graf von Leiningen-Weſterburg, ſtarb den 5. Oct. im 20ſten Jahre ſeines Alters. Er war der älteſte Sohn George Carl Ludwigs, Grafens von Leiningen-Weſterburg, regierenden Herrns zu Grünſtädt. Seine Mutter, Johanna Eliſabeth Amalia, gebohrne Gräfin von Iſenburg-Philippseich, brachte ihn den 30. Aug. 1745. zur Welt. Er ſtund als Fähndrich in Holländiſchen Dienſten.

V. **Anna Auguſta Sophia von Holſtein**, ſtarb den 2. Oct. im 42ſten Jahre ihres Alters. Sie war des jeztgedachten jungen Grafens von Leiningen-Weſterburg, Tante, und hatte den 12. Aug. 1722. das Licht der Welt erblickt. Ihr Vater war George Carl Ludwig, regierender Graf zu Grünſtädt, der den 4. May 1726. geſtorben iſt, ihre Mutter aber, Margaretha Chriſtiana Auguſta, gebohne Gräfin Daneſchiold von Laurwigen, die den 9. Jul. 1761. das Zeitliche verlaſſen. Sie ward den 23. May 1764. mit Chriſtian von Holſtein, Königl. Dähniſchen Obriſten, vermählt, der mit dem Grafen Chriſtian von Holſtein nicht verwechſelt werden darf.

VI. Herrmann, Graf von Wartensleben, Königl. Preußiſcher Obriſter und geweſener Chef eines Regiments zu Pferde, Coadjutor des Dom-Dechanats zu Magdeburg, Senior des Dom-Capituls zu Brandenburg, Ritter

des Johanniter-Ordens und reſidirender Commenthur zu Lagow, Erbherr auf Meeſeberg, Baumgarten, Schönermark und Randſchendorf, ſtarb den 20. Oct. zu Berlin im 66ſten Jahre ſeines Alters. Er war der andere Sohn Alexander Herrmanns, Grafens von Wartensleben, Königl. Preußiſchen General-Feldmarſchalls, deſſen zweyte Gemahlin, Anna Sophia von Treskow, ihn den 25. Jun. 1700. zur Welt gebohren. Er vermählte ſich den 9. Febr. 1723. mit Dorothea Johanna Albertina, des Geh. Raths, Wilhelm von Gröben, Tochter, die den 18. Jan. 1755. geſtorben iſt, nachdem ſie ihm verſchiedene Kinder gebohren. Er hat die Kriegsdienſte, darinnen er bis zum Obriſten avancirt, ſchon längſt qvittiret.

VII. **Joh. Ferdinand, Graf von Lamberg,** Kaiſerl. Königl. wirkl. Geheimer Rath, Cämmerer und Ober-Land-Jägermeiſter in Tyrol, wie auch Ritter des Böhmiſchen St. Wenceslai-Ordens, ſtarb den 16. Oct. im 76 Jahre ſeines Alters. Sein Vater war Franz Joſeph, Fürſt von Lamberg, der den 2. Nov. 1712. geſtorben iſt. Seine Mutter, Anna Maria, gebohrne Gräfin von Trautmannsdorf, brachte ihn den 11. Jan. 1689. zur Welt. Er ward dem geiſtl. Stande gewidmet und emfieng bereits 1705. eine Domherrn-Stelle zu Paſſau und hernach auch zu Freyſingen, qvittirte aber 1709. den geiſtlichen Stand und trat in Kriegs-Dienſte. Er ward General-Adjutant des Prinzens Eugenii von Savoyen, und überbrachte 1714. die Nachricht von den unterzeichneten Friedens-Präliminarien zu Baden nach

Wien

Wien, worauf er Obriſt-Lieutenant bey dem Traun-niſchen Regiment und den 15. April 1716. Kaiſerl. wirkl. Cämmerer wurde. Er ward darauf im May als außerordentlicher Geſandter an den Pabſt wegen der Türken-Hülfe geſendet, verließ darauf die Kriegs-Dienſte und ward Director der Cammer-Muſik. Im Nov. 1735. erbte er die Güter ſeines verſtorbenen Bruders, Grafens Johann Philippi, worunter die Herrſchaft Kützbügel die vornehmſte war. Er empfieng auch die von demſelben bekleidete Obriſt-Land-Jägermeiſter-Charge in Tyrol, in welcher er von der jetztregierenden Kaiſerin-Königin bey dem Antritt ihrer Regierung beſtätiget, auch den 23. April 1741. zum wirkl. Geheimen Rathe ernennet wurde. Seine Gemahlin, Maria Franciſca Conſtantia, gebohrne Baronin von Gilleiß, und verwitwete Gräfin von Schallenberg und Gundermann, mit der er ſich 1721. vermählt, hat ihm, da ſie den 6. Jan. 1760. geſtorben, zwey Töchter hinterlaſſen, davon die älteſte, Maria Johanna, mit Graf Felix Maximilian von Lamberg vermählt worden.

VIII. Der junge **Prinz**, der dem **Prinzen Carl Armond Julio von Rocheſort**, aus dem Hauſe **Rohan**, im Jahr 1763. von deſſen Gemahlin, der Tochter des verſtorbenen reichen Marquis von Rothelin, gebohren worden, ſtarb den 22. Oct. da er kaum ein Jahr alt worden.

IX. **Dominicus, Ritter Tiepolo**, geweſener Venetianiſcher Abgeſandter zu Paris, ſtarb im Oct. auf ſeiner Reiſe nach Venedig. Er ward

1759. dahin abgeſendet, und iſt wegen ſeiner Verdienſte ſehr bedauert worden.

X. **Wilhelm Lucas, Freyherr von Ried,** Kaiſerl. und Chur-Maynziſcher Geheimer Rath, General-Feldzeugmeiſter, Obriſter über zwey Regimenter zu Fuß und Gouverneur der Feſtung Maynz, ſtarb den 31. Oct. im 82ſten Jahre ſeines Alters. Sein entſeelter Leichnam ward den 3. Nov. Abends bey den Dominicanern zur Erden beſtattet *).

XI. **Der Herr de la Clüe,** Königl. Franzöſiſcher General-Lieutenant zur See, ſtarb den 3. Oct. zu Paſſy in einem Alter von 68 Jahren. Er ward 1755. Chef d'Eſcadre und gieng den 8. Nov. 1757. mit 6 Schiffen von der Linie nach America unter Seegel, nachdem er ſich das ganze Jahr mit ſeiner Zurüſtung und Abfahrt in dem Hafen zu Toulon beſchäftiget hatte. Allein er konnte ſeine Fahrt nicht vollenden, ſondern ſahe ſich genöthiget, in den Spaniſchen Hafen von Carthagena einzulaufen. Hier lag er bis ins folgende Jahr, ohne ſich wegen der Engliſchen Flotten, die im Mittelländiſchen Meere kreuzten, in die freye See zu wagen. Er hofte auf eine Verſtärkung, die ihm der Herr dü Quesne zuführen wollte, der deshalben den 19. Febr. 1758. mit einigen Kriegs-Schiffen von Toulon auslief. Allein er konnte wegen der widrigen Winde nicht zu dem Herrn de la Clüe ſtoſſen,

*) Seiner iſt ſchon im 41ſten Theile S. 375. gedacht worden, weil man ſeinen Todes-Tag auf den 8. März geſetzet hatte.

ſtoſſen, ſondern mußte den 28. Febr. dem Engliſchen Admiral Osborne Stand halten, der ihn angriff und ſeine kleine Eſcadre zerſtreuete, nachdem er zwey Kriegs = Schiffe, auf deren einem der Herr du Qvesne ſich ſelbſt befand, erobert hatte. Der Admiral Osborne kehrte darauf nach Gibraltar zurück, welches dem Herrn de la Clüe Gelegenheit gab, von Carthagena auszulaufen und den 26. April mit ſeiner Eſcadre auf der Rhede von Toullon anzulangen. Hier wurde er abermahl von einer Engliſche Flotte, die der Admiral Boscawen commandirte, eingeſchloſſen. Als aber der Engliſche Admiral zu Anfang 1759. die Gegend von Toulon verließ und nach Gibraltar zurück kehrte, um allda ſeine Schiffe ausbeſſern zulaſſen, ſuchte ſich dieſes der Herr de la Clüe zu Nutze zu machen. Er verließ daher in der Nacht zwiſchen den 5ten und 6ten Auguſt mit 14. Schiffen und 6. Fregatten den Hafen zu Toulon, um zu der Flotte zu Breſt zu ſtoſſen. Allein ob er gleich glücklich durch die Straße kam, konnte er doch ſeinem Verhängniß nicht entgehen, ſondern mußte den 17. Aug. auf der Höhe des Vorgebürges St. Maria in Algarbien dem Engliſchen Admiral Boscawen Stand halten, nachdem ſeine Eſcadre durch einen Sturm getrennet worden. Es lief auf ſeiner Seite ſehr unglücklich ab. Er ſelbſt commandirte das Schiff der Ocean, welches 80. Cannonen führte, und vertheidigte ſich tapfer, mußte aber, weil das Schiff übel zugerichtet worden, ſich mit ſelbigem und einem Theile ſeiner Eſcadre nach der Portugieſiſchen Küſte

reti-

retiriren, wo ſie ſich zwiſchen St. Vincent und Lagos vor Anker legten. Der Ocean wurde genöthiget ſeine Maſten abzukappen, und das Schiffvolk ans Land zu ſetzen. Der Herr de la Clüe, dem ein Bein zerſchmettert, das andere aber ebenfalls verwundet worden, hatte ſich eine halbe Stunde zuvor ebenfalls ans Land begeben, als der Engliſche Admiral Boscawen mit etlichen Schiffen, ohngeachtet des Feuers eines Portugiſiſchen Forts, ſich demſelben näherte. Die Engelländer bemeiſterten ſich des Schiffs und ſteckten es in Brand. Sie eroberten auch noch 2. andere und ein drittes verbrannten ſie. Der Herr de la Clüe blieb in Algarbien, von da er den 23. Aug. einen Courier mit der Nachricht von der See-Action nach Liſſabon abſchickte, und daß 1400. Mann von den 4. an dieſer Küſte angelangten Franzöſiſchen Schiffen, ausgeſetzt worden, die aber die Engelländer allda theils weggenommen, theils verbrannt hätten. Der König ertheilte dem Gouverneur alsbald Befehl, dieſe Leute und beſonders die Verwundeten und Kranken wohl zu verpflegen und aus der Königl. Caſſe alles, was ſie nöthig hätten, zu reichen. Nachdem der Herr de la Clüe nebſt den andern Bleſſirten und Kranken geheilet worden, kehrte er mit ihnen nach Frankreich zurück, konnte aber weiter keine Dienſte thun. Doch ward er zum General-Lieutenant der Königl. See-Macht erkläret.

2. Im Nov. 1764.

I. Leopold, Prinz von Heſſen-Darmſtadt, Kaiſerlicher General-Feldmarſchall-Lieutenant und Ritter des St. Huberts-Orden, ſtarb im Nov. zu Borgo St. Domino im 57ſten Jahre ſeines Alters. Er war der jüngſte Sohn Landgrafs Philippi von Heſſen-Darmſtadt, des jeztregierende Landgrafs Ludwigs VII. Oncle, der ſich zur Römiſch-Catholiſchen Religion bekannt hat. Seine Gemahlin, Maria Erneſtina Joſephina, gebohrne Prinzeſſin von Croy und Havre, brachte ihn den 11. April 1708. zur Welt. Er ward zu Mantua erzogen, wo ſein Vater Stadthalter war. Im Jahr 1723. that er eine Reiſe in fremde Lande, und kam allererſt im Jan. 1727. wieder zurück. Er trat hernach in Kaiſerl. Kriegsdienſte und wohnte als Obriſt-Lieutenant dem Feldzuge in Italien, 1734. bey, da er denn in der Schlacht bey Parma den 29. Jun. verwundet wurde. Er ward hierauf im May 1735. Obriſter und Commendant eines Cüraßier-Regiments und im Aug. 1740. General-Wachtmeiſter. Er vermählte ſich darauf den 7. Sept. dieſes Jahrs mit Henriette Maria, des letzten Herzogs Antonii Franciſci von Parma, aus dem Hauſe Farneſe, Witwe, einer gebohrnen Prinzeſſin von Modena, die ihm aber kein Kind gebohren. Er ward den 29. Jun. 1754. zum Kaiſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant erklärt. Der jetzige Biſchoff zu Augſpurg Joſephus iſt ſein älterer leibl. Bruder.

II. Auguſt Wilhelm von Wangenheim, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Ober-Hof-Marſchall, wie auch Land- und Schatz-Rath des Fürſtenthums Calenberg, ſtarb den 17. Nov. zu Hannover an einem Schlag-Fluſſe. Er ſtammte aus einem alten Thüringiſchen Geſchlechte her, und fand ſein Glück am Hannöveriſchen Hofe. Nachdem er eine Zeitlang Ober-Schenke geweſen, ward er 1735. Schloßhauptmann und im May 1755. Ober-Hof-Marſchall, wobey er die Stelle eines Land- und Schatz-Raths bekleidete.

III.

III. Johann Clamor Auguſt von dem Buſch, auf Walbeck und Quenſtedt, Königl. Großbritanniſcher und Churbraunſchweigiſcher wirklicher Geheimer Rath, ſtarb den 15. Nov. Nachmittage nach langwieriger Krankheit im 59ſten Jahre ſeines Alters. Er ſtammte aus einem alten adelichen Geſchlechte in Nieder-Sachſen her, und hatte das Glück, von ſeiner Mutter Bruder, dem letzten Evangeliſchen Herrn von Eltz, die Güter Walbeck und Quenſtedt zu erben. Er hatte zu Halle ſtudirt. Im Jahr 1734. erhielt er die Stelle eines Ober-Appellations-Raths zu Celle. Im Jahr 1741. ward er als Geſandter nach Dreßden, und 1745. an den Kaiſerl. Hof nach Wien geſchickt. Er wohnte 1748. dem Friedens Congreſſe zu Aachen bey, kehrte ſodenn wieder nach Wien und ward 1750. nach Hauſe berufen, wo er den 14. May zum wirkl. Geheimen Rathe ernennet worden. Bey der letzten Römiſchen Königs-Wahl war er erſter Chur-Braunſchweigiſcher Wahl-Bothſchafter. Die Gelehrten hatten an ihm einen großen Beſchützer. Er kannte und belohnte ihre Verdienſte und ſeine prächtige Aufführung war der anſehnl. Bedienung, die er bekleidete gemäß. Von ſeinem feinen Geſchmack in der Bau-Kunſt zeigt der herrliche Palaſt, welchen er vor etlichen Jahren zu Hannover erbauen laſſen.

IV. Louiſe Henriette Carolina Eliſabeth, Freyin von Poſadowski, ſtarb den 18. Nov. im 34 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Johann Heinrichs IV. Grafens von Hochberg-Fürſtenſtein. Ihre Mutter, Louiſe Friderica, gebohrne Gräfin von Stollberg, brachte ſie den 14. Jan. 1731. zur Welt. Sie vermählte ſich den 28. April 1755. mit ihrem Vetter, Heinrich Ludwig Carl, Grafen von Hochberg zu Fürſtenſtein, der ſie den 29 Jul. 1755. ſchon wieder zur Witwe machte. Den 11. Nov. 1758. erhielt ſie von der Königin von Dännemark den Orden de l'union parfaite, und vermählte ſich nachgehends mit einem Baron von Poſadowski in Schleſien.

Fortgeſetzte
Neue
Genealogiſch-Hiſtoriſche
Nachrichten

von den
Vornehmſten Begebenheiten,
welche ſich an den
Europäiſchen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Perſonen
Lebens-Beſchreibungen
vorkommen.

Der 47. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinſiußiſchen Buchhandlung.
1766.

Innhalt:

I. Das widrige Schickſal der Jeſuiten in Frankreich und anderwärts.

II. Beſondere Nachrichten von den gekrönten Häuptern in Europa von Jahr 1764.

III. Die im Jahr 1764. an den Europäiſchen Höfen angekommenen und abgegangenen Geſandten.

Google

I.

Das widrige Schickſal der Jeſuiten in Frankreich und anderwärts.

Die Jeſuiten, die unter den mancherley Ordens-Leuten bisher den meiſten Glanz von ſich gegeben, haben ſolchen nunmehro faſt gänzlich verlohren. Ihr Anſehen war ſowohl in der Römiſchen Kirche als an den Höfen groſſer Herren aufs Höchſte geſtiegen. Allein da ſowohl der Allergläubigſte, als der Allerchriſtlichſte König ihre Grund-Sätze entdeckt, und ſie deßhalben aus ihren Reichen vertrieben, ſo ſind ſie nunmehro gröſtentheils als verirrte und verlohrne Schafe anzuſehen, die keinen Hirten haben. Sie bleiben in Portugall und Frankreich Exulanten; und in den meiſten übrigen Catholiſchen Reichen und Staaten iſt ihr Credit ebenfalls ſo gefallen, daß ſie ſich ſehr behutſam aufführen müſſen, wenn ſie ſich nicht ein gleiches Schickſal wie in Frankreich und Portugall zuziehen wollen.

Ihr gröſter Patron in Frankreich iſt der Erzbiſchoff in Paris, ein ſonſt ſehr würdiger Prälate, der alle Eigenſchaften beſitzt, die von einem löblichen Römiſch-Catholiſchen Biſchoffe ſeines Rangs erfordert werden. Dieſer hat zum Faveur der Jeſuiten unter dem 28. Oct. 1763. eine Paſtoral-Inſtruction oder einen ſogenannten Hirten-Brief ohne ſeine Unterſchrift, de dato

Conflans, herausgegeben, darinnen er die Jeſuiten aufs höchſte vertheidiget und das Verfahren wider ſie für höchſt ungerecht erkläret. Sobald der Hof Nachricht davon erhielt, ließ er ihm durch den Grafen von St. Florentin verbieten, ſein Mandement zu publiciren. Allein er unterließ es nicht. Es kam ſolches vielmehr an verſchiednen Orten ans Licht und machte überall ein groſſes Aufſehen. Was nun ſolches vor widrige Folgen für dieſen groſſen Prälaten gehabt, wollen wir kürzlich erzählen.

Den 16. Jan. 1764. wurde eine allgemeine Verſammlung der Pairs im Parlamente gehalten, und der Herzog von Orleans erſuchet, ihrentwegen dem Erzbiſchoffe dieſer Stadt bekannt zu machen, daß er nach Endigung der Verſammlung citirt werden würde, um Rechenſchaft von ſeiner Schrift zu geben; doch ſollte er ihm dabey ſagen, daß er wohl thun würde, wenn er an dieſem Tage nicht zu der Verſammlung käme. Allein der Erzbiſchoff antwortete, daß, weil über ſeine Sache gehandelt würde, es nöthig ſey, ſich perſönlich zu verantworten. Er erſchien alſo bey der Verſammlung, da eben die Sache des Herzogs von Fitzjames abgehandelt wurde. Der Parlaments-Herr, Lambert, klagte alsdenn den Erzbiſchoff an, daß er einen Hirten-Brief geſchrieben, der viel gefährliches und ſtrafbares enthielte, wobey er die Schrift auf den Tiſch legte. Die Pairs fragten ihn darauf: Ob er ſie für die ſeinige erkenne? Er antwortete mit Ja, und erbot ſich, ſowohl den Inhalt derſelben, als

die

die darinnen enthaltenen Gründe zu rechtfertigen. Als nun der erſte Präſident ſeine Erklärung hatte niederſchreiben laſſen, bat er ihn, ſich wegzubegeben. Da aber der Erzbiſchoff ſich deſſen weigerte, rief ihm der Herzog von Orleans zu: Herzog von St. Cloud*) entfernen Sie ſich, der Hof befiehlt es Ihnen! der Erzbiſchoff nahm hierauf mit einem betroffenen Weſen Abſchied und gieng, ohne daß ihn jemand begleitete, über den großen Saal des Palaſts durch eine Menge Volks von allerley Stande, welches die Neubegierde dahin gezogen hatte, zu Hauſe. Man rathſchlagte hierauf über dieſe Sache und beſchloß, den 21ſten ſich wieder zu verſammlen.

Der beſagte Hirten-Brief beſtund aus 4 Theilen. Der erſte handelte von der Incompetenz des Parlaments in Kirchen-Sachen. Der andere zeigte die Ungerechtigkeit der Parlaments-Sprüche gegen die Jeſuiten. Die dritte that den Ungrund der Beſchuldigungen dar, die den Jeſuiten wegen ihrer Lehrſätze gemacht worden, und der vierte iſt eine Schutzſchrift für dieſe Patres und ihre Sitten-Lehre, wobey ſie als arme und verfolgte Leute der Barmherzigkeit aller Frommen empfohlen werden. Man glaubte gleich anfangs nicht, daß der Erzbiſchoff der alleinige Verfaſſer einer ſo weitläuftigen Paſtoral-Inſtruction

*) Unter eben dieſem Titel hat der Erzbiſchoff zu Paris eine Stelle unter den weltlichen Pairs von Frankreich.

ſey; wie man denn auch nachgehends entdeckte, daß der P. Perin, ein Jeſuit, vielen Antheil daran gehabt, der daher auch in die Baſtille geſetzt worden.

Den 19. Jan. begab ſich der Erzbiſchoff nach Verſailles zu dem Könige, der ihn aber ſehr kaltſinnig empfieng, worauf er den folgenden Tag durch den Grafen von St. Florentin den Befehl erhielt, ſich binnen 12 Stunden aus Paris zu begeben und entweder in der Abtey de la Trappe oder zu Septfonds ſeinen Aufenthalt zu nehmen. Er verordnete alsbald 6 Groß-Vicarios, um in ſeiner Abweſenheit die Geſchäfte des Erzbiſthums zu verwalten, und ſprach ſeine Einkünfte indeſſen den Armen zu. Er begab ſich alsdenn in die Abtey de la Trappe, und als er ſich nicht wohl mit dem daſigen Abte vertragen konnte, erhub er ſich nach der Abtey Septfonds, die 67 Franzöſiſche Meilen von Paris entfernt iſt.

Den 21. Jan. kamen abermals die Pairs über der Sache des Erzbiſchofs zuſammen. Der Königl. Advocat, Herr Joly de Fleury, hielt dieſerwegen eine Rede, die ſehr nachdrücklich, jedoch mit vieler Klugheit abgefaßt war. Ob er gleich den Erzbiſchof auf alle mögliche Art menagiren wollte, gieng es doch nicht überall an, weil er die Jeſuiten nirgends ſchonen durfte. Weil die Rede ſehr weitläuftig iſt, wollen wir nur einige Sellen daraus anführen. Er ſpricht unter andern alſo: Man müſſe ſich wundern, daß einer der erſten Prälaten der Franzöſiſchen Kirche ſich dergeſtalt vergeſſen können, daß er ſich öffentlich zu einem

Ver-

Vertheidiger einer allzu berüchtigten Geſellſchaft aufgeworfen, welche um deßwillen verdammt worden, weil ſie gegen die Auctorität der allgemeinen Kirchen-Verſammlungen und des heiligen Stuhls ſowohl als derer Souverains Eingriffe waget; dieſe Geſellſchaft vergliche dieſer Prälate durch eine an dem unrechten Orte vorgebrachte Anſpielung mit Jeruſalem, weil er die Kirche nicht anders, als in dieſer Geſellſchaft erblicket; man könne nicht begreifen, durch was für eine Verblendung er eine Art des Heldenmuths darinnen findet, daß er ſich freywillig unter den Trümmern eines Gebäudes begraben wolle, welches nicht allzu lange geſtanden hat. Er glaubt, der Erzbiſchoff hätte auf die Beſchaffenheit der Vorfälle Achtung geben ſollen, welche nach der Ordnung der Vorſehung vor der Aufhebung dieſer Geſellſchaft hätten vorgehen müſſen; ohne Zweifel ſey die Verweiſung des Erzbiſchofs, welche in den Abſichten Gottes bezeichnet worden, nur um deßwillen ſo leichte bewerkſtelliget worden, weil ſie die Würkung der göttlichen Gerechtigkeit wider eine Geſellſchaft ſey, da er die letzten Jahre hindurch in ihrem Buſen Feinde der Gottheit Jeſu Chriſti habe entſtehen ſehen, ohne ſelbige zu beſtreiten und ſie aufrichtig zu verabſcheuen, ꝛc.

Man beſchloß hierauf zu verordnen, daß die unter dem 28. Oct. 1763. herausgekommene Paſtoral-Inſtruction des Erzbiſchoffs zu Paris nebſt den neuen Anmerkungen zu derſelben durch des Büttels Hand verbrannt werden ſollte. Dieſe

Verordnung ward den 23. Jan. durch ein Arret des Parlaments bekannt gemacht, und darinnen zugleich allen Pfarrern und Vicarien der Pfarrkirchen, wie auch allen Superioren geiſtlicher Häuſer und allen geiſtlichen und weltlichen Communitäten, wie auch allen Ordens-Leuten, auf das ernſtlichſte verboten, bemeldete Schrift ferner bekannt zu machen. Es ward auch darinnen verordnet, daß das Arret vom 2. Aug. 1762. ſeinem völligen Inhalte nach zur Vollſtreckung gebracht werden ſollte, vornehmlich, was das allgemeine Verbot anbetrift, daß niemand jemahls die Zurückberufung oder Wiederherſtellung der Jeſuiter-Geſellſchaft verlangen ſollte. Den 24. Jan. wurde, dem Arret zufolge, die Paſtoral-Inſtruction des Erzbiſchofs nebſt den neuen Anmerkungen würklich durch des Büttels Hand öffentlich verbrannt, wobey der Zulauf der Menſchen auſerordentlich groß war.

Das Parlament hatte hieran noch nicht genung, ſondern wollte auch über die Aufführung des Erzbiſchofs ſelbſt einen Gerichts-Handel anſtellen und deßhalben die Prinzen und Pairs des Königreichs zuſamen kommen laſſen. Allein der König ließ dem Parlamente wiſſen, daß er den Erzbiſchoff ſelbſt ſchon beſtraft hätte und daß ſeine Willens-Meynung ſey, in dieſer Angelegenheit nichts weiter vorzunehmen. Das Parlament war mit dieſer Declaration nicht zufrieden, ſondern beſchloß, dieſerwegen bey Sr. Majeſtät Vorſtellungen zu thun. Dieſe wurden auch im März dem Könige überreicht. Sie betrafen zwey

Puncte.

Puncte. Erſtlich verlangte daſſelbe, daß der Erzbiſchoff von Paris zurücke berufen werden möchte, um gegen ihn wegen ſeines letzten Hirten-Briefs rechtlich zu verfahren. Hernach führte es dem Könige die Ungemächlichkeiten, welche eine allzu ſchleunige Ausfertigung der Lettres de Cachet mit ſich brächten, wie auch den Mißbrauch, welcher davon gemacht wird, zu Gemüthe und ſtellte die Nothwendigkeit für, dieſem Mißbrauche abhelfliche Maaße zu geben. Allein ob der König gleich den Eyfer des Parlaments lobte, gab er doch zugleich zu erkennen, wie er verhoffe, daß, da er bereits ſeine Befehle in Anſehung des gedachten Prälatens ergehen laſſen, das Parlament in dieſer Sache nicht weiter gehen möchte.

Den 21. May gab man die zwey Päbſtlichen Breven, davon eines an den König Stanislaum in Lothringen und das andere an den Erzbiſchoff zu Paris gerichtet war, im Parlamente an. In dem erſten begehrte der Pabſt von dem Könige Stanislao, die Jeſuiten in Schutz zu nehmen; das andere aber erhub den Erzbiſchoff mit groſſen Lobſprüchen wegen ſeines Hirten-Briefs. Man rief hierauf die Gens du Roi oder Königl. Advocaten herbey und ſtellte ihnen beſagte Breven zu, um darüber nächſtens ihren Schluß beyzubringen. Den 1. Jun. wurden dieſe Breven durch ein Arret des Parlaments unterdrückt, wobey zugleich die Arrets von den Jahren 1647, 1703. und 1706. erneuert wurden, nach welchen allen Erzbiſchöffen, Biſchöffen, Prälaten und

Buchhändlern ernſtlich unterſagt wird, keine einzige Bulle oder Breve von Rom anzunehmen, vielweniger zu drucken, zu publiciren und zur Execution zu bringen, welche nicht durch Königl. Patente, die man im Parlament regiſtrirt, approbirt worden.

Der Erzbiſchoff ertrug indeſſen ſein Exilium mit groſſer Gedult und einer recht heroiſchen Standhaftigkeit. Als er im Sept. einen Fiſtel-Schaden bekam, erhielt er Erlaubniß, ſich auf ſein Landguth Conflans zu begeben, allwo er den 4. Oct. anlangte. Er wurde von ſeiner Unpäßlichkeit bald wieder hergeſtellt, und man glaubt, daß ſie von Anfang nicht ſo gefährlich geweſen, als man dafür gehalten. Man that von Seiten des Hofs allerhand Verſuche, ihn von ſeiner bisherigen Denkungsart abzubringen; brachte ihn auch dahin, daß er den Vorſchlag des Königs, zu Entſcheidung der bey dem Parlamente anhängig gemachten Sache der Nonnen les Hoſpitalieres, nach der am 10. Nov. zu Conflans mit dem Cardinal von Luynes und einigen Erz- und Biſchöffen gehaltenen Unterredung annahm, auch nach langem Widerſtande in einige harte Puncte wider dieſelben willigte. Allein drey Stunden nach der Abreiſe der obgedachten Prälaten ſchickte er einen Courier mit einem Briefe folgenden Inhalts an den König:

Seit dem Augenblicke, da ich in die Vorſchläge, welche Ew. Majeſtät bekannt ſeyn müſſen, eingewilliget habe, hat mich mein Gewiſſen genaget. Ich bitte alſo Ew. Majeſtät um Verzeyhung wegen des

Aergerniſſes, welches ich Deroſelben durch dieſe Schwachheit gegeben habe, und widerrufe gänzlich meine Einwilligung in beſagte Vorſchläge, weil ich mich in einer Sache von dieſer Beſchaffenheit zu keinem Vergleiche verſtehen kann.

Jedoch er hat nichts deſtoweniger in der Chriſt-Nacht ſich zum erſtenmale wieder in ſeiner Cathedral-Kirche zu Paris in Pontifical-Habit zu groſſer Freude des Volks ſehen laſſen.

Mit dem Jeſuiter-Orden neigte ſichs indeſſen in Frankreich faſt gänzlich zum Ende. Es blieb bey dem Parlaments-Schluß, vom 9. April 1764. daß alle diejenigen, welche den 6. Aug. 1761. Glieder der ehemals ſogenannten Geſellſchaft Jeſu geweſen, nun aber unter der Gerichtsbarkeit der Parlamenter ſtünden, binnen 8 Tagen den Eyd ablegen ſollten, daß ſie auf keine Weiſe einigen mittel- oder unmittelbaren Briefwechſel mit dem Jeſuiter-General, Obern und andern Perſonen ihrer Geſellſchaft führen, auch weiter nicht unter der Vorſchrift des Inſtituti leben und die in der Sammlung der Aſſertionen enthaltene Lehre, welche die Sicherheit der geheiligten Perſonen der Könige in Gefahr ſetzet, für eine gottloſe Lehre halten wollten; widrigenfalls ſie die Königl. Staaten ungeſäumt räumen ſollten. Es wurde ihnen alſo die Wahl gelaſſen, ob ſie entweder den ihnen von dem Parlamente aufgelegten Eyd leiſten, oder das Königreich räumen wollten, da ſie denn meiſtens das letzte erwählten. Dieſes thaten auch alle bisherige Beichtväter an dem Königl. Hofe. Des Königs Beicht-Vater

P. Des-

P. Desmarets, der aber eine Penſion von 1000 Livres empfieng, der P. Cruſt, und der Beichtvater der Dauphine, P. Berthier, vormahliger Verfaſſer des Journals von Trevoux, wandten ſich nach Solothurn in die Schweiz, und der P. Bibanski, der Königin Beichtvater, nach Pohlen. Alle andere Jeſuiten in Paris haben ihre gemietheten Qvartiere aufgekündiget, und ſich aus dem Reiche begeben. Den 22. Febr. 1764. wurde der Anfang gemacht, ihre herrliche Bücher-Sammlung in dem Palaſte von Clermont zu verkaufen.

Unter der Gerichtsbarkeit des Parlaments von Toulouſe befanden ſich im Oct. annoch 113 Jeſuiten, welche ihr Alter und ſchwächliche Geſundheits-Umſtände zu einem Vorwande gebraucht hatten, von der Vollziehung des Arrets vom 9. April Diſpenſation zu erhalten, daß ſie das Königreich nicht innerhalb Monats-Friſt räumen dürften. Allein das Parlament ließ den Zuſtand dieſer Leute durch Arzneyverſtändige unterſuchen und 83 derſelben anbefehlen, das Land unverzüglich, bey Strafe auſerordentlich verfolgt und nach befinden gezüchtiget zu werden, zu räumen, wobey zugleich jedermann verbeten wurde, denen Jeſuiten einigen Auffenthalt zu verſtatten, oder ihnen auf einige Weiſe Vorſchub zu thun, und zwar bey Strafe 100 Thaler und Confiſcation aller Sachen, die ihnen etwan überlaſſen worden. In den öffentlichen Herbergen und Gaſthöfen ſollten ſie ſich nicht länger denn 24 Stunden aufzuhalten befugt ſeyn.

Der König hatte noch ſo viel Gnade vor die Jeſuiten, daß er unter dem 2. April 1764. eine Declaration publicirte, nach welcher er dieſen Ordens-Leuten von ihren eingezogenen Gütern und Pfründen etwas zu ihrem Unterhalte an den Orten ihres Auffenthalts auf Lebenszeit, von einem halben Jahre zum andern, auf die über ihre Umſtände und Aufführung von dem Biſchoffe, unter deſſen Diöces ſie gehörten, ausgeſtellten Zeugniſſe reichen laſſen wollte. Es wurden aber die zu den Domainen des Königs geſchlagene Güter der Jeſuiten um 200000 Livres höher verpachtet, als der Werth davon ehedeſſen durch dieſe geiſtlichen Väter, um deſto weniger Abgaben davon zahlen zu dürfen, angegeben worden.

Immittelſt war das Parlament zu Paris ſehr ſcharf hinter dieſen ehrwürdigen Vätern her; und da daſſelbe erkannt, daß ſonderlich die meiſten Biſchöffe Anhänger von ihnen wären, die daher bey ihrer häufigen Anweſenheit zu Paris allerhand Kunſtgriffe brauchten, ſowohl den Erzbiſchof als andere Jeſuiter-Freunde in ihrem Eyfer zu unterſtützen, dieſe Patres ſelbſt aber auf alle Art und Weiſe verträten, ſo beſchloß es im Febr. dem General-Procurator des Königs aufzutragen, daß er über die Verordnungen in Anſehung des Auffenthalts der Erzbiſchöffe und Biſchöffe in ihren Diöceſen genau halten, und daher allen Prälaten, die ſich zu Paris befänden, andeuten ſollte, daß ſie keine gegründete Urſachen hätten, hier länger zu verweilen, daher ſie ſich binnen

binnen 14 Tagen von hier nach ihren Diöceſen erheben möchten.

Unter die offenbaren Vertheidiger der Jeſuiten in Frankreich gehöret auch der **Biſchoff von Langres** und der **Erzbiſchoff von Auch.** Jener ließ zu ihrem Behuf ein Paſtoral-Schreiben drucken, welches aber das Parlament zu Paris durch ein Arret dahin verurtheilte, daß es durch den Büttel zerriſſen und verbrannt, das Arret aber gedruckt, und ſowohl zu Paris als Langres, auch ſonſt allenthalben, wo die Nothwendigkeit es erforderte, angeſchlagen werden ſollte.

Der **Erzbiſchoff von Auch, Franz du Montilet,** hat ſeine Liebe vor dieſen Orden durch vielerley Schriften zu erkennen gegeben. Hieher gehören ſeine *Lettres paſtorales*, darinnen er Schilderungen von den heutigen Philoſophen und den Gegnern der Jeſuiten macht. Es ſind dieſelben eine ordentliche Satyre, wobey Bayle, Voltaire, Helvetius, die Encyclopädiſten, und die Verfaſſer der Nouvelles eccleſiaſtiques ihre Sentenz empfangen. Er ſucht die Jeſuiten von den königsmörderiſchen Lehren und der allzu gelinden Sitten-Lehre frey zu ſprechen, beſchuldiget die Parlamenter bey den veranſtalteten Auszügen aus den Büchern der Jeſuiten der Falſchheit und Partheylichkeit, giebt ihren Gegnern Schuld, ſie ſchrieben bloß die Bücher, welche ihre Feinde wider ſie verfertiget, aus, und wirft endlich der Obrigkeit vor, daß ſie ihre Sichel in eine fremde

Erndte

Erndte ſchlage und in Religions-Sachen Geſetze geben wolle.

Der Pabſt iſt nebſt ſeinem Premier-Miniſter, dem Cardinal Torrigiani, über den Fall dieſes berühmten Ordens ſehr bekümmert. Es iſt ſolcher bißher die vornehmſte Stütze der päbſtl. Autorität, und das Hauptwerkzeug zu Ausbreitung der Römiſchen Kirche geweſen; und nun ſoll ſolcher aus Caprice einiger Höfe völlig zu Grunde gehen. Das muß ja wohl den heil. Vater ſehr kränken. Er verſucht alle Mittel, dieſem Orden wieder aufzuhelfen, und deſſen Ehre zu retten. Allein die Zeiten ſind vergangen, da der Päbſtl. Bann-Strahl die Höfe nach dem Sinn des Römiſchen Hofs lenken konnte. Aller Zorn, der wider die Könige in Portugall und Frankreich ausgeſchüttet wird, iſt vergebens und ohne Wirkung. Er gereicht auch dem Apoſtoliſchen Stuhle mehr zum Schaden als Vortheil. Clemens XIII. ſuchte zwar wenigſtens durch ein Breve vom 24. Aug. den König Stanislaum, dieſen verehrenswürdigſten Greiß, dahin zu bewegen, daß er bey ſeinem Schwieger-Sohne, dem Allerchriſtlichſten Könige, es ſo weit brächte, daß ſeine in Lothringen für die Jeſuiten gemachten Stiftungen beſtehen möchten. Allein es iſt ſolches Breve von keiner Wirkung geweſen.

Ein machiavelliſtiſcher Staats-Streich des Römiſchen Hofs iſt es, was durch die Arretirung des Secretairs der Päbſtl. Breven, des Abts Fiori bekannt worden. Es ſoll nämlich der Pabſt, um die Jeſuiten in Frankreich zu erhalten, auf

Ein-

Einrathen des Cardinals Torrigiani eingewilliget haben, daß die Jeſuiten den Eyd, welchen die franzöſiſchen Parlamenter von ihnen forderten, leiſten, und ſich äußerlich in allen Stücken den Parlaments-Verordnungen unterwerfen, aber dabey ihre bisherige Verfaſſung in geheim beybehalten, und von ihrer Eydesleiſtung abſolvirt ſeyn ſollten. Der Pabſt ließ dieſerwegen durch den Herrn Flori in geheim ein Breve ausfertigen, wovon aber derſelbe einem gewiſſen fremden Geſandten eine Abſchriſt mitgetheilt, wodurch der ganze Anſchlag verrathen worden.

Das einzige, was die Jeſuiten in Frankreich noch zu Ende dieſes Jahrs zu ihrem Vortheil erhalten haben, iſt die Erlaubniß, daß ſie als Particular-Perſonen im Reiche bleiben dürfen, ſoferne ſie ſich den Geſetzen des Reichs gemäß verhalten. Das **Königl. Edict**, das deshalben publicirt worden, lautet alſo:

Wir **Ludwig**, von Gottes Gnaden, König in **Frankreich und Navarra**, ertheilen Unſern gnädigen Gruß zuvor. Wir haben Uns einen genauen Bericht von alle dem, was die Jeſuiter-Geſellſchaft betrift, erſtatten laſſen, und hierauf beſchloſſen, einen Gebrauch von dem Uns weſentlich vorkommenden Rechte durch Kundthuung Unſerer Willensmeynung wegen dieſes Gegenſtandes zu machen. Dieſer und anderer Uns bewegenden Urſachen halber, haben Wir, nach genommenen Rath Unſers Conſeils, mit gutem Vorbedachte, zu folge Unſerer Königl. Macht, durch dieſes Unſer gegenwärtiges, beſtändiges und unwiderrufliches Edict beſchloſſen, und wollen, daß künftig die Jeſuiter-Geſellſchaft kein Eigenthum in Unſerm Königreiche, Landen und denen unter Unſerer Bothmäßigkeit

mäßigkeit ſtehenden Herrſchaften haben ſolle, wobey Wir indeſſen denen, welche ſich in gedachter Geſellſchaft befunden haben, verſtatten wollen, als Particuliers in Unſern Staaten unter der geiſtl. Aufſicht der ordentlichen Geiſtlichkeit der Oerter, wo ſie ſich aufhalten, zu leben, wenn ſie ſich den Geſetzen des Reichs gemäß in allen Stücken, als Unſere getreue und gehorſame Unterthanen halten werden. Ferner wollen Wir, daß alles Criminal-Verfahren, welches durch die Jeſuiter-Geſellſchaft entweder wegen gedruckter Schriften oder auf andere Weiſe gegen Perſonen, von welchem Range und Beſchaffenheit ſie auch irgend ſind, veranlaſſet ſeyn möchte, aufgehoben ſeyn ſollen; immaßen Wir dieſerwegen Unſerm General-Procurator ein Stillſchweigen auflegen. Wir befehlen Unſern lieben getreuen Räthen, welche in Unſern Parlamentern ſitzen, daß ſie den Inhalt Unſers jetzigen Edicts vollſtrecken laſſen, ohnerachtet aller Edicte, Declarationen, Arrets, Reglements und anderer Sachen, die ſelbigem entgegen ſtehen möchten, und die Wir, in ſo ferne es nöthig iſt, durch Unſer jetziges Edict aufgehoben wiſſen wollen. Dieſes iſt Unſere Willensmeynung, zu deren mehrerern Bekräftigung Wir Unſer Siegel haben beydrucken laſſen. Gegeben zu Verſailles im Monat November im Jahr 1764. im 50ſten Jahre Unſerer Regierung.

Ludwig.

Phelippeaux.

Der Urheber des ganzen widrigen Schickſals, das die Jeſuiten in Frankreich betroffen, iſt der P. de la Valette, der das Oberhaupt der Jeſuiten in Martinique geweſen und bey Gelegenheit, des Banquerouts, den die Herren Lyoncy gemacht, den meiſten Anlaß zur Verbannung des Ordens aus Frankreich gegeben. Dieſer hatte ſich bisher in Engelland unter dem Namen Duclos auf-

gehalten, und ſich allda mit vielem Vortheile, aber zum gröſten Schaden redlicher Kaufleute, von der Handlung genährt. Er hat aber im Oct. 1764. die Stadt London in geheim verlaſſen, nachdem er einen Banqverout von 200000. Livres gemacht. Es giebt überhaupt jetzo eine große Menge Jeſuiten zu London, die ihre Verſammlungs- und Predigt-Häuſer haben. Man ſiehe zwar keinen auf den Gaſſen, weil man ſie nicht kennet, indem ſie Kaufleute abgeben, und nicht nur weltlich, sondern auch geiſtlich handeln, auch heimlich, wenn ſie können, verführen. Man hält es für den Großbritanniſchen Staat gefährlich, und vermuthet, daß das Parlament dieſe Sache in Ueberlegung nehmen werde.

Es haben aber die Jeſuiten nicht nur in Frankreich, ſondern auch in andern Ländern ihre Noth und Anfechtung gehabt. In Spanien wurde der P. Ravago, des Königs Beicht-Vater, nicht nur ſeines Beicht-Vater-Amts entſetzt, ſondern verlohr auch den Platz eines General-Inqviſitatoris, ohngeachtet aller Reſſorts, die die Jeſuiten deshalben ſpielen laſſen.

In Venedig wollten die Jeſuiten die Paſtoral-Inſtruction, welche der Erzbiſchoff von Paris zum Beſten dieſer Patrum ans Licht geſtellt hatte, in Italiäniſcher Sprache drucken laſſen. Als die Regierung ſolches erfuhr, ließ ſie ihnen wiſſen, daß ihnen zwar der Druck nicht verwehret ſeyn ſollte, ſie müßten aber zu gleicher Zeit die Reqviſition des General-Procuratoris, Herrn Joly de Fleury, ingleichen die Rede des Herrn

Lambert

Lambert und das Parlaments-Arret, durch welches gedachte Paſtoral-Inſtruction zum Verbrennen verurtheilt worden, dem Drucke beyzufügen. Da ſie nun dieſes zu thun Bedenken getragen, iſt auch dieſe Inſtruction unüberſetzt und ungedruckt geblieben.

In der Pfalz hat man die Jeſuiten ſo gar einer Wild-Dieberey beſchuldiget, die ſie in den Churfürſtl. Forſten ausgeübet, daher man ihnen die zu Heidelberg entſtandene Feuersbrunſt ſchuld gegeben, weil ſie unter dem Stroh eine große Menge Wildhäute hätten verbrennen laſſen wollen.

Zu Rom erhielt man aus China die unangenehme Nachricht, daß der daſige Kaiſer alle Jeſuiten aus ſeinem Reiche vertrieben und nur dem P. Maynard, Auguſtiner-Barfüſſer-Ordens, als Superior der Miſſion, in der Reſidenz zu bleiben erlaubt habe.

Durch alle dieſe Fatalitäten iſt der Credit der Jeſuiten ſelbſt zu Rom dergeſtalt gefallen, daß die vornehmſten Familien im Kirchen-Staate, die ſonſt den Jeſuiten die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder in ihren Collegiis anvertrauet, ſolche in das Collegium Nazarenum, wo die Clerici regulares von der Congregatione ſcholarum piarum lehren, zu thun pflegen.

Es ſcheint überhaupt, als ob die Münchs-Orden ihr Anſehen in Frankreich ziemlich verliehren würden. Sie verurſachen aber ſolches ſelbſt durch ihre üble Aufführung. Zu einem Exempel

dienet der Capuciner-Orden, der ſonſt einer der ehrwürdigſten in der Römiſchen Kirche iſt, ob er gleich unter die Bettel-Orden gehöret. Vierhundert Patres von dieſem Orden überreichten dem Parlamente zu Paris eine Schrift, worinnen ſie daſſelbe um eine Verordnung anfleheten, durch welche der Schluß des Capituls vom 7. Oct. 1763. und folglich auch die darinnen vorgenommenen Wahlen für ungültig erklärt, hingegen ein neues Capitul gehalten und 6 Perſonen aus ihrem Orden zu Wiedererſetzung einer Summa von 190000 Livres angehalten werden möchten. Sie baten ferner, daß der Königl. General-Procurator ſich die Regeln des heil. Franciſci nebſt den Conſtitutionen und Statuten des Ordens vorlegen laſſen ſollte, um daraus die, der Gewalt des Königs und dem Anſehen der obrigkeitlichen Perſonen zuwider lauffenden Sätze, die darinnen eingeſchaltet ſind, zu erkennen. Der berühmte Parlaments-Advocate, Herr Oudes, hat die Feder für dieſe 400 Kläger geführt, und die von ihren Superioren gegen ſie verübten Grauſamkeiten mit den lebhafteſten Farben geſchildert. Es iſt etwas ſonderbares, daß die Capuciner, welche ſonſt in Anſehung der Kirchen-Zucht unter den Biſchöffen ſtehen, jetzo eine Verordnung wegen ihres Verhaltens von dem Parlamente verlangten. Die Superiores hatten ihrer Seits die Sache zu weit getrieben und ihre Widerſacher gleichſam gezwungen, abſcheuliche Thaten bekannt zu machen, wovon ſie bereits den 28. Aug. vorher in einer Reqvete, welcher noch ein Me-

morial

morial beygefüget war, genugſamen Beweiß gegeben. Dieſe beyden Stücke, die durch dem Druck bekannt gemacht worden, gereichen dem ganzen Orden zum größten Nachtheil, weil man daraus erkennet, wie die Superiores und ihre Freunde die Allmoſen und milden Gaben, die ihnen von frommen und mitleidigen Leuten mitgetheilt werden, mißbrauchen. Unter andern werden darinnen viele Umſtände von den Verletzungen des Gelübdes der Keuſchheit, welche ein gewiſſer Guardian, P. Gregorius, begangen, erzählt, die aber von den Schandthaten einiger ſeiner Mitbrüder, welche nur im Vorbeygehen berührt worden, noch übertreffen werden. Das Parlament hat durch einen Arret den Verkauf dieſer Schriften verboten; nichts deſtoweniger ſind in Duodez wieder aufgelegt und davon binnen 2 Tagen 2000 Exemplaria verkauft worden. Hierdurch iſt die Verachtung dieſes Ordens in Frankreich aufs höchſte geſtiegen. Hingegen kommen die *Patres Oratorii* daſelbſt in großes Anſehen. Der König hat ſogar durch einen offenen Brief ihr Inſtitutum approbirt und dem Parlamente, ſolches zu beſtätigen, anbefohlen.

* *

II.

Beſondere Nachrichten von den gekrönten Häuptern in Europa 1764.

I. Franciſcus I. Römiſcher Kaiſer, Großherzog von Toſcana, hat das Ver-

gnügen gehabt, daß ſein älteſter Sohn, der Erzherzog Joſeph, von den Churfürſten einmüthig zum Römiſchen Könige erwählet worden. Er hat dabey von ſeinem großen Vermögen einen ſtarken Aufwand gemacht, und, wie man ſagt, alleine 2500. goldene Uhren als Geſchenke zu Frankfurt und auf der Reiſe ausgetheilt. Er ſoll auch während ſeinem Aufenthalte zu Frankfurt einige ſehr koſtbare Diamanten für 17000 Stück Louis d'or eingekauft haben, davon einer dem Lord Clive zuſtändig geweſen.

II. **Maria Thereſia, Römiſche Kaiſerin, regierende Königin von Ungarn und Böhmen**, hat mitten unter den prächtigen Solennitäten und großen Depenſen, welche wegen der Römiſchen Königs-Wahl und Krönung gemacht worden, ſich aufs eifrigſte mit der Hof- und Staats-Wirthſchaft, wie auch der Aufnahme derer Commercien beſchäftiget. Die Landes-Oeconomie läßt ſie nach ihren Grundſätzen den Oeſterreichern ſonderlich durch den **Herrn von Sonnefelß** beybringen. Bey der Nieder-Oeſterreichiſchen Landſchaft gieng im May eine große Veränderung vor. Der Land-Marſchall **Fürſt von Trautſon**, ſollte ſeine Erlaſſung erhalten, und von den Landſtändiſchen Deputirten, deren 6. waren, nur 2 bleiben, auch zugleich die Officianten bis auf ein Drittel reducirt werden. Die Abgedankten ſollten bis zu einer anderweitigen Verſorgung den dritten Theil ihres vorigen Gehalts bekommen. Der engere Ausſchuß ward auf-

aufgehoben. Der Graf von Perlas ſollte die fernern neuen Einrichtungen unterſuchen, da denn allen übrigen Collegien beträchtliche Reformen bevorſtunden. In verſchiednen Dicaſterien wurden bereits 40 Räthe eingezogen. Die Proviant-Buchhalterey gieng auch ein. Selbſt der geiſtl. Stand ſollte von dieſen Reformen nicht ausgeſchloſſen bleiben. Dieſe Reduction, die den 23 May geſchahe, hatte die Verbeſſerung der Oeconomie und Tilgung der Land-Schulden zum Zwecke. Jedoch als den 6. Jun. die neue landesſtändiſche Einrichtung in der, auf dem Landhauſe zu Wien gehaltenen Verſammlung publicirt ward, wurden dennoch wieder 6 Deputirte, und zwar von jedem Stande zwey, ernennet. Es blieb auch der Fürſt von Trautſon Land-Marſchall, Daniel von Moſer aber ward Unter-Marſchall, und der Graf von Perlas General-Landrichter. Es ward auch beſchloſſen, die viele Jahre ohne Nutzen wüſte gelegene Neuſtädter Heyde, welche einen beträchtlichen Umkrayß hat, anzubauen und fruchtbar zu machen. Man hat auch unter der Ober-Aufſicht des Generals von Rendiere eine groſſe Pferde-Stutterey angelegt. Im Jun. ward zu Preßburg ein Ungariſcher Land-Tag eröffnet. Den 26ſten fanden ſich die Abgeordnete von denen verſammleten Ständen zu Schönbrunn ein, um Ihre Kaiſerl. Majeſtäten zu bitten, beſagten Landtag mit ihrer höchſten Gegenwart zu beehren. Die Anrede hielt der Erzbiſchoff von Colocza, Graf Batthiany, in lateiniſcher Sprache, darinnen ihm auch von den höchſten

Herrſchaften geantwortet wurde. Ehe Ihre Majeſtäten ſich nach Preßburg erhuben, ward der Landtag den 17. Jun. eröffnet. Die Menge des Volks zu Preßburg war ſo groß, daß man in der Stadt keine Quartiere mehr hatte, ſondern viele in den Vorſtädten Platz nehmen mußten. Den 22ſten war die erſte Seſſion. Die Magnaten machten vielen Staat, und der Erzbiſchoff von Gran hatte als Primas ſeine Leib-Wache bey ſich. Es arbeiteten täglich 2000 Perſonen an einem großen Gebäude, welches um den Bezirk des Schloſſes aufgeführet wurde. Die Brücke über die Donau bey Preßburg und die über die March bey Schloß-Hof war bereits fertig. Den 4. Jul. hielt der Kaiſer und die Kaiſerin mit dem Röm. Könige, dem Erzherzoge Leopold und den beyden Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Chriſtina zu Preßburg ihren öffentlichen Einzug. Den 5ten fanden ſich die Stände unter Anführung des Erzbiſchoffs von Gran zu Anhörung des Vortrags auf dem Schloſſe ein, da denn der Ungariſche Hof-Canzler, Graf Franz Eſterhaſy, den Ständen die Urſachen der Zuſammenberufung in lateiniſcher Sprache eröffnete, welchem der Primas im Namen der Stände in eben der Sprache antwortete. Die Allerhöchſten Herrſchaften haben während dem Landtage mancherley Luſtreiſen in dem Königreiche Ungarn vorgenommen, und ſich zum öftern auf dem Luſt-Schloſſe Hollitſch aufgehalten. Der Römiſche König hat mit ſeinem Bruder und dem Pohlniſchen Prinzen Albert nicht nur die Städte

Comorra,

Comorra, Raab, Waizen, Peſt und Ofen, ſondern auch die Berg-Städte, wie wir zu anderer Zeit erzählet haben, beſehen. Als ſie den 31. Aug. nach Ofen kamen, waren kurz vorher auch der Kaiſer, die Kaiſerin und die beyden Erzherzoginnen allda eingetroffen, nachdem ſie vorher zu Waizen geweſen und allda durch die Veranſtaltung des daſigen Biſchoffs, Grafens von Forgatſch, viele Ehre genoſſen. Dieſer Prälate macht ſich um dieſe Stadt gar ſehr verdient, wenn er dieſelbe durch das neuerbauete Collegium für die adeliche Jugend, durch die Einführung der Barmherzigen Brüder, durch den großen und ſchon einige Klaftern über die Erde gebrachten Bau einer herrl. Dom-Kirche, durch die neu angelegten breiten Straßen und Wege, durch die Säuberungs-Anſtalten und Reparatur des Rathhauſes, durch Erbauung etlicher 100 Häuſer mit Ziegeldächern und endlich durch die neue Policey-Ordnung in einen herrl. Zuſtand ſetzet. Immittelſt wurde zu Preßburg von den Land-Ständen ſowohl über die Poſtulata als Gravamina ſtark gerathſchlaget. Die letztern ſollten ſich auf 242 Puncte belauffen, worunter die, welche die Proteſtanten angiengen, nicht mit begriffen waren. Man hat aber von deren Inhalt und Verabſcheidung nichts vernommen. Den 28. Sept. kam der Kaiſerl. Hof von Preßburg nach Schönbrun zurücke, wo indeſſen zu Wien die Nieder-Oeſterreichiſchen Stände ſich über der neuen Steuer, die in einer Art von Tontine beſtehen ſollte, und ein Capital von 21. Millionen Gulden ausmachte,

wie auch über die Stellung von 40000 ausgeſchriebenen Recruten, rathſchlagten. Weil man die Verlängerung des Waffen-Stillſtands mit der Pforte noch nicht zu Stande bringen können, hat man deſtomehr ſich beſchäftiget, das Militair-Weſen auf einen guten Fuß zu ſetzen. Sonderlich war man befliſſen, ein neues Exercitium bey allen Regimentern, die zugleich recrutirt wurden, einzuführen, und die Grenz-Veſtungen in guten Vertheidigungs-Stand zu ſetzen. Durch die Stiftung des St. Stephan-Ordens hat die Kaiſerin in dieſem Jahre bey der Ungariſchen Nation ein beſonderes Andenken geſtiftet. Aus Carlſtadt in Croatien hat man vernommen, daß die neuen Policey-Einrichtungen und klugen Anſtalten des Feld-Zeugmeiſters **Barons von Beck**, guten Fortgang gewonnen. An der neuen Handlungs-Straße nach Zeng in Dalmatien, und an Schiffbarmachung der Culpa, zu Beförderung des Handels aus Ungarn und dem Bannat gegen das Adriatiſche Meer hat er mit Eifer arbeiten, die Straßen um Carlſtadt mit Steinen pflaſtern, friſches Gebürg-Waſſer in die Stadt leiten und den Geſundheits-Stand allda verbeſſern laſſen. Die Vorſtadt zu Carlſtadt hat er dem Stadt-Magiſtrat untergeben und dem ſeit einem Jahr eingerichteten Militair-Bürgerſtande einverleibet.

III. **Carolus III. König von Spanien**, beſchäftiget ſich zwar täglich mit der Jagd und mit Schießen, davon er ein ganz beſonderer Liebhaber iſt, ermangelt aber auch nicht, alles anzuwenden,

zuwenden, um ſeine Macht zu Waſſer und zu Lande anſehnlicher zu machen. Die alten Soldaten werden abgedankt und ihre Stelle durch die Recroutirung, welche in dem ganzen Reiche geſchicht, wiederum erſetzet. Die Marine wird ſehr anſehnlich vermehrt, und alles, was darzu gehöret, in den Spaniſchen Häfen überflüßig angeſchaffet. Mit dem Franzöſiſchen Hofe wird das getroffene Bündniß aufs treulichſte unterhalten und an der Beylegung der Irrungen mit Engelland ſtark gearbeitet. Die Americaniſche Landſchaft **Louiſiana**, iſt von der Kron Frankreich an Spanien abgetreten und mit Neu-Mexico vereiniget, dargegen aber der Spaniſche Theil von der Inſel St. Domingo der Kron Frankreich überlaſſen worden, welches letztere aber noch für ungewiß ausgegeben wird. Der König, der auf alles, was ſeine Regierung glorreich machen kann, ſehr aufmerkſam iſt, hat dem geſchickten Schriftgieſſer, **Eudaldo Paradel** zu Barcelona, der ein Erfinder der Matricen von allerhand Hebräiſchen, Arabiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Charactern iſt, die in den Druckereyen nöthig ſind, eine jährliche Penſion von 100 Piſtolen an Golde nebſt andern Freyheiten zugeſtanden, mit der Bedingung, daß er nach Madrit kommen, ſich daſelbſt etabliren, Lehrjungen annehmen und alle Buchdruckereyen in ganz Spanien mit Schriften verſehen ſollte, weil man ſolche bisher aus fremden Landen habe kommen laſſen müſſen. In dem Hafen Corogna in Gallicien hat er ein Paqvet-Boot errichten laſſen, wel-

ches

ches ordentlich nach Weſt-Indien ſegeln und Briefe ſowohl als Perſonen dahin bringen, auch von dar wieder zurücke nehmen ſoll. Den 1. Nov. iſt ſolches zum erſtenmale abgeſegelt. Daß die verwitwete Königin Eliſabeth annoch vielen Antheil an denen Regierungs-Geſchäften habe, iſt zwar in den öffentlichen Nachrichten vorgegeben worden, welches aber nach zuverläſſigern Nachrichten in Zweifel zu ziehen iſt, weil der König meiſtens ſeinem eigenem Kopfe und den Rathſchlägen des Marqvis von Sqvillace folgt. Folgende Nachricht laſſen wir als ungewiß an ſeinen Ort geſtellt ſeyn. Sie lautet alſo:

Briefe aus Madrit melden die wichtige Nachricht, daß die Stände des Reichs auf den 9. April zuſammen berufen worden, um in dem Königl. Palaſte Buenretiro zu erſcheinen. Die Urſache dieſer Zuſammenkunft ſoll keine andere ſeyn, als die unter verſchiedenen vorigen Regierungen aufgeworfene Frage zu entſcheiden: Ob man nicht den Unterthanen die Gewiſſens-Freyheit und den Ausländern die uneingeſchränkte Ausübung ihres Gottesdienſtes, als das ſicherſte Mittel, die Länder des Königs zu bevölkern, den Ackerbau empor zu bringen, die Handlung auszubreiten und die Wiſſenſchaften und die Künſte in einen blühenden Zuſtand zu bringen, zugeſtehen müſſe. Wie wichtig die bejahende Entſcheidung dieſer Frage für das Wachsthum der Spaniſchen Macht, die ſeit 300 Jahren viel von ihrer Stärke verlohren, ſeyn müſſe, werden aufmerkſame Leſer am beſten beſtimmen, und die Zeit wird uns die Entwickelung eines ſo wichtigen Geſchäfts bekannt machen.

IV. Ludovicus XV. König in Frankreich, hat dieſes Jahr ſeine vielgeltende Favoritin, die Marqviſin von Pompadour, verlohren, welche

großen

großen Antheil an ſeiner Regierung gehabt. Dieſe iſt durch die Widerſpenſtigkeit der Parlamenter, die nicht alle neuen Auflagen geltend machen wollen, ſehr beunruhiget, durch die Austreibung der Jeſuiten aus dem Reiche aber in mehrere Sicherheit geſetzt, jedoch darüber mit dem Päbſtl. Stuhle ein großes Mißverſtändniß veranlaſſet worden. Die Finanzen ſind in großen Verfall gerathen, und die Schulden der Krone auf den höchſten Grad geſtiegen. So befliſſen ſich aber bisher die Project-Macher erwieſen, den Finanzen durch allerhand ſchriftliche Vorſchläge und Entwürfe aufzuhelfen, ſo wenig hat der Hof für gut befunden, die fernere Herausgebung ſolcher Finanz-Schriften zu verſtatten, weil hierdurch ſowohl den Einwohnern des Reichs, als den Ausländern die üble Wirthſchaft des Hofs, die Gebrechen der Regierung und die Schwäche der ſonſt ſo formidablen franzöſiſchen Monarchie gemeinkündig gemacht werden. Es wurden daher alle dergleichen Schriften durch ein Königl. Edict unterm 31. März nachdrücklich unterſagt. Indeſſen hat der König für gut befunden, etwas von ſeinen Jagd- und andern Ergötzlichkeiten abzubrechen, und dagegen den Staats-Berathſchlagungen fleiſſiger beyzuwohnen. Er hat auch den 26. März zu Verſailles einen Commercien-Rath gehalten, dergleichen ſeit 7. Jahren nicht geſchehen. Es war das erſte mal, daß dieſer Monarche während ſeiner 50. jährigen Regierung einem ſolchen Rath beywohnte. Man rathſchlagte ſonderlich über die freye Ausfuhre des Getraides, konnte aber

zu keinem gewiſſen Schluſſe kommen, ob gleich von verſchiedenen anweſenden Herren der Nutzen dieſer Ausfuhre deutlich dargethan wurde. Man blieb nur dabey, daß dieſe Ausfuhre von einer Provinz zur andern erlaubt ſeyn ſollte. Indeſſen ward der Hafen von Grandville wegen ſeiner guten Lage und Beſchaffenheit zu einem Handlungs-Platze erkläret, um von daraus nach den franzöſiſchen Inſeln und Colonien in America Handlung zu treiben, wobey dieſem Hafen alle in den Lettres patentes vom April 1717. enthaltenen Privilegia und Freyheiten zugeſtanden wurden. Es vereinigte ſich auch zu Dunnkirchen eine Compagnie von Handelsleuten, Schiffe zum Stockfiſchfangen nach der Bank von Terreneuve und an die Isländiſchen Küſten abzuſenden. Ihr Fond beſtund aus 450000. Livres. Man prätendirte deshalben die freye Fiſcherey ſowohl in den Europäiſchen als Americaniſchen Gewäſſer zu haben. Den 16. Jun. wurde durch die Gütigkeit des Königs das Schickſal der Oſtindiſchen Compagnie in Frankreich entſchieden. Der Monarche ſchenkte ihr 12000 Actien, die er in Beſitz hatte, ſchlug aber die Inſel Bourbon zu den Domainen der Krone, die, wie die andern Colonien, ſowohl wegen der Adminiſtration als des Commercii, mit dem Marine-Departement verknüpft werden ſollte. Die Compagnie ſollte das privilegium excluſivum nach Oſtindien zu handeln behalten, ihre Affairen aber durch Directores und Syndicos die man durch die Mehrheit der Stimmen erwählen könne, aber nicht beſtändig

bleiben

bleiben ſollten, adminiſtrirt werden. Kein Königlicher Commiſſarius ſollte mehr dabey ſeyn, ſondern wenn die Compagnie Königl. Schutz brauche, ſollten ſich die Directores an den General-Controlleur addreßiren. Den 27ten erwählte die Compagnie 10. Syndicos, worunter der Herzog von Duras, der Marqvis von Caſtries, der Graf von Herouville und der Parlaments-Rath, Marqvis von Senece, die vornehmſten waren. Dieſe ſollten 4. Directores beſtimmen, welche ihnen von der ganzen Adminiſtration der Compagnie wöchentlich zweymal Rechenſchaft geben ſollten. Dieſe Syndici haben endlich auf ihr inſtändiges Anhalten den König bewogen, der Oſtindiſchen Compagnie den Beſitz und die Nutzung der Inſeln de France und Bourbon nebſt dem Hafen Orient auf dem Fuß, wie vormals, wieder zu bewilligen. Im Aug. geſtund auch der König in einem Edict allen Städten und Plätzen, in welchen bis 4500, oder mehr Einwohner ſind, die alten Vorrechte wieder zu, ihre Beamten und Magiſtrats-Perſonen ſelbſt zu erwählen, ſie einzuführen, und die ihnen zur Laſt gereichenden Officianten wieder abzuſchaffen. Von den Irrungen mit Engelland wollen wir zu anderer Zeit handeln.

V. Georgius III. König von Großbritannien und Churfürſt von Braunſchweig, hat zwar den 6. Jan. als an dem heil. Drey-Königs-Tage mit den 3. Ritter-Orden, die in ihrem Habite bey Hofe erſchienen, dem Morgen-

Gottes-

Gottesdienſte beygewohnet, und nach der bekannten Gewohnheit auf dem Altare Gold, Weyhrauch und Myrrhen geopfert, aber Abends, wie ſonſt gewöhnlich; keinen Ball bey Hofe, noch auch das bekannte Hazard-Spiel, wobey der König allemal verliehren muß, gehalten. Er iſt von allen Spielen, wobey es auf Verluſt ankömmt, ein Feind, daher er dieſe alte Gewohnheit abgeſchaft wiſſen will, um Privat-Perſonen, welche an der Spielſucht krank ſind, ein Exempel zu geben. Seine Liebe gegen den Schottländiſchen Grafen von Bute und die aus beſonderer Gnade einigen in der Rebellion von 1745. verwickelt geweſenen unglücklichen Familien wieder gegebenen Güter haben einige Engelländer verleitet, ſich freventlich vernehmen zu laſſen, man müſſe den König nicht mehr George den Dritten, ſondern George den Schottländer nennen. Am 29. März prorogirte er das Parlament bis auf den 22. Jun. ſo aber von einer Zeit zur andern bis ins folgende Jahr weiter verſchoben worden. Seine Reiſe nach Deutſchland hat er eingeſtellt, und zwar 1) zu Erſparung der Unkoſten, die dazu erfordert werden, 2) um die große Verwüſtung einiger Gegenden, die durch den letzten Krieg geſchehen, nicht mit anzuſehen; 3) wegen der noch fortdauernden Irrungen zwiſchen dem alten und neuen Miniſterio und der von einigen Unbeſonnenen erregten Verbitterung zwiſchen den Engelländern und Schottländern, und 4) wegen der hier und da ausbrechenden Unruhen in Irrland. Ueber ſeine unſchuldige Anrede an das Parlament, als er

daſſelbe erlaſſen, hat ein freyer Britte in einem öffentlichen Blatte alſo geſpottet: „Man ſaget „nichts von den Urſachen, warum der hohe Adel „zeithero ſo vermehret worden; warum man ſei„netwegen ſo viel neue Bedienungen ausfindig „machet und die alten vervielfältiget, und warum „man wider die Landes-Geſetze in den 3 Jahren „der jetzigen Regierung in Irrland beynahe „20000. Pf. Sterlings an Penſion accordirt „hat. Das brittiſche Volk kann nicht errathen, „weswegen man dimittirte Officiers auf halben „Sold ſetzet und dadurch die National-Schulden „vermehret; vielleicht will man eine zahlreiche „Bande nothdürftiger Bettler aufrichten, die von „dem Meiſter dependiren und ihn demüthig ver„ehren. Man ſaget auch nichts davon, daß „man die Blut-Egeln, welche in dem letztern „Kriege die Lebens-Geiſter ausgeſogen, zur Re„chenſchaft ziehen und man nachfragen wolle, wie „die National-Gelder angewendet worden„. Dieſem ohngeachtet ſind alle vernünftige Engelländer darinne einig, daß man dem ſtandhaften und klugen Bezeigen des Königs, das er in den critiſchen Conjuncturen, in welchen ſich die innerlichen Angelegenheiten der Crone befinden, an den Tag gelegt, alles Lob beylegen müſſe. Auf der einem Seite muß derſelbe mit Verdruß ſehen, daß, da er die Prärogativen derer Miniſters zu ſchützen ſuchet, deren Gegner alle Triebfedern anſtrengen, die Rathſchläge und Anordnungen derſelben zu zernichten; auf der andern Seite aber

will und kann er die Freyheit der Nation und Feiler, welche dem weſentlichen Character der Engelländer ſo gemäß iſt, nicht ſo einſchränken, daß daraus ein größer Unheil entſtehen könne. Der König ſelbſt hat einen beſondern Geſchmack an dem Privat-leben. Wenn er ſich als König zu St. James gezeiget, eilt er gleich wieder nach der Königin Palaſt, der kaum 1000. Schritte davon liegt, um daſelbſt die Süßigkeiten eines Lebens, das Könige und Regenten ſelten genüſſen, zu ſchmecken. Im Sommer hat er ſich mit der Königin und denen Prinzen meiſtens zu Richmond aufgehalten, auch alda den 13. Aug. wegen des Geburths-Tages des Prinzens von Wallis ein großes Feſtin gegeben. Es wurde Abends nicht nur ein Ball gegeben, ſondern der daſige Garten herrlich illuminirt und ein ſchönes Feuerwerk angezündet. Nicht lange vorher waren beyde Prinzen von ihrem gefährlichen Huſten befreyet worden. Im Jul. that der König mit dem Pferde bey Hammersmith einen harten Fall, der einen Verfaſſer der wöchentlichen Blätter bewogen, der Nation anzurathen, darauf bedacht zu ſeyn, daß in den nechſten Seſſionen des Parlaments in Zeiten eine Acte errichtet würde, um die Regierung feſt zu ſtellen, im Fall Sr. Maj. wieder ein dergleichen oder anderer Unglücks-Fall betreffen möchte. Die Königin ließ im Jun. durch den nach Strelitz abgeſchickten Obriſten Gräme der verwitweten Frau von Grabow, gebohrnen von Kettenburg, zu Güſtrow ein koſtbares

res Präſent überreichen, weil dieſe tugendhafte Dame ihr Königl. großes Herze in der Jugend gebildet hatte.

VI. Fridericus V. König von Dännemark und Norwegen, hat diß Jahr das Vergnügen gehabt, nicht nur ſeine älteſte Prinzeſſin mit dem Erbprinzen von Heſſen-Caſſel zu vermählen, ſondern auch einen Heyraths-Contract mit dem Könige von Großbritannien in Anſehung ſeines Cron-Prinzens, der die jüngſte Schweſter deſſelben heyrathen ſoll, zu ſchließen. Die bereits zu Copenhagen vorhandenen vielen Wollen- und Seiden-Fabriken ſind ſtark vermehret, und zu Aalburg eine neue grönländiſche Compagnie errichtet, die amerikaniſchen Inſeln aber St. Thomas und St. Johann zu Frey-Häfen erkläret, auch zu Copenhagen, welche Stadt der König auf alle Art und Weiſe zu verſchönern und blühender zu machen ſucht, ſowohl eine Renovations- als Armen-Caſſe angelegt worden. Die erſte hat die Reinigung der Gaſſen und die andere die Verſorgung der Armen zum Zwecke, von welcher letztern ſonderlich der Baron von Bernsdorf, als Präſes des Armen-Weſens, der Urheber iſt. Die Königliche Bibliothek empfieng durch eine Menge orientaliſcher Handſchriften, die aus Alexandria von der auf des Königs Koſten nach Arabien und Egypten gereiſeten Geſellſchaft anhero geſendet worden, eine anſehnliche Vermehrung. Sie waren meiſtens Arabiſch und enthielten 8 Hebräiſche Bibeln und ein Mſcrpt, das über 1000. Jahr

alt geſchätzt wird, wie auch eine vortrefliche Auslegung des Alcorans. Wegen der erſchöpften Schatz-Cammer wurde nach dem Rang der Perſonen ſtarke Kopf-Steuer ausgeſchrieben, die den 1 Apr. ihren Anfang nahm und monatlich entrichtet werden ſollte. Den 4. Nov. wurde der Confirmations-Actus an der Königl. Prinzeſſin Louiſe in Gegenwart des ganzen Hofs vollzogen, nachdem ſie vorher über die Glaubens-Wahrheiten examinirt worden, wobey ſie alle vorgelegten Fragen mit einer ſolchen Gründlichkeit beantwortet, daß jederman davon gerühret worden. Die Prinzeſſin hat nicht nur zu der von dem Hof-Prediger hierbey gehaltenen Rede die Worte Pſ. LXXXVI. 2. zum Texte gegeben, ſondern auch die beyden Lieder: Eins iſt Noth, ach Herr! und: willſtu haben Ruhe, Seel! zu ſingen angeordnet. Den 26. Jan. vorher iſt auch der Cron-Prinz Chriſtian in Gegenwart der vornehmſten Staats-Miniſters in der Moral, dem Natur- und Völker-Rechte, einem Theile der Hiſtorie und in den erſten Gründen der Arithmetic und Geometrie Vor- und Nachmittags examinirt worden, da denn derſelbe die ihm vorgelegten Fragen ſo fertig und hinlänglich beantwortet, daß die ſämmtlichen Anweſenden darüber ein großes Vergnügen gehabt.

VII. Adolphus Fridericus, König von Schweden, hat ſich genöthiget geſehen, auf den 15. Jan. 1765. einen Reichs-Tag auszuſchreiben, nachdem ſolcher den 3. Sept. im Senate in ſeiner Gegenwart beſchloſſen worden. Man beſchäf

ſchäftigte ſich darauf im ganzen Reiche mit der Wahl derer Deputirten, da man ſich nicht wenig verwunderte, daß der ſo hoch angeſehene Bürgermeiſter zu Stockholm, Guſtav Kiärmann, der faſt allezeit ein Reichs-Deputirter geweſen, dißmal übergangen worden. Mit Frankreich iſt durch die kluge Unterhandlung des daſigen Geſandtens, Baron Ulrichs von Scheffer, der Subſidien-Tractat auf dem alten Fuß erneuert worden. Aus Pohlen langte der Graf von Unruh als Abgeordneter der Diſſidenten zu Stockholm an, um den Beyſtand des Hofs für ſeine Glaubensgenoſſen zu erbitten, die ſich in gleicher Abſicht auch an die Höfe von Berlin, Copenhagen, Petersburg, London und Haag gewendet. In der Nacht vor dem 1. May wurde der Cron-Prinz plötzlich von einem hitzigen Fieber befallen, welches aber ohne gefährliche Zufälle blieb, auch bald wieder vertrieben wurde.

VIII. Fridericus II. König in Preußen und Churfürſt von Brandenburg, thät den 21. März in Begleitung ſowohl der beyden Prinzen von Preußen, als der beyden Prinzen von Braunſchweig, eine Reiſe nach Schleſien, und langte den 29ſten über Croßen, Glogau, Schweidnitz, Silberberg, Glatz, Neiß, Brieg und Ohlau zu Breslau an. Er hielt ſich nirgends lange auf, ſondern kam, nachdem er zum Beſten der Unterthanen mancherley Anordnungen gemacht, die Trouppen die Revüe paſſiren laſſen und die Veſtungen beſichtiget, den 5. April ſchon wieder nach Berlin zurücke. Er gab hierauf eine wohl-

eingerichtete Schulordnung heraus, publicirte ein neues Sabbaths-Mandat, und verordnete, daß von allen Dorf-Schulzen eine monathliche Conduiten-Liſte von allen Einwohnern des Orts in Anſehung ihrer Nahrung und Aufführung an die Königl. Cammer eingeſchickt und von des Orts Prediger unterſchrieben werden ſollte. Es durfte auch kein Bettler mehr geduldet werden, weil jeder Ort ſeine Armen verſorgen ſollte. Zu Cleve wurde nebſt einer Lotterie auch eine Art der Tontine zum Beſten dieſes Herzogthums errichtet, die Aſiatiſche Handlungs-Compagnie aber zu Embden von neuen privilegirt. Zu Ende des Mayes that er eine Reiſe nach Magdeburg, nachdem er eine, zwar kurze, aber gefährliche Unpäßlichkeit überſtanden. Man gab ſie anfangs für ein Podagra aus, man hat aber nachgehends erfahren, daß dieſer Monarche ſich den 27. May in der äußerſten Todes-Gefahr befunden und 8. Stunden lang ganz für verlohren geſchätzt worden, weil kein beygebrachtes Mittel helfen wollen, bis endlich die Natur ſich ſelbſt geholfen. Die Urſache dieſes Zufalls ſoll ein kühlendes Getränke geweſen ſeyn, das der König zu ſich genommen, nachdem es aus Nachläßigkeit über 24. Stunden in einem ſilbernen Gefäße aufbehalten worden. Im Aug. that er abermal mit dem Prinzen von Preußen eine Reiſe nach Schleſien und langte über Schweidnitz, wo der Erbprinz von Braunſchweig mit ſeinen beyden Brüdern aus Sachſen zu ihm kam, und ferner über Glatz, Brieg und Coſel zu Anfang des Sept. zu Bres-

lau

ſau an, allwo er eine Anzahl Regimenter in das Lager bey Hundsfeld einrücken und ſie die folgenden Tage ihre Manoeuvres machen ließ. Den 14. Sept. langte er über Glogau glücklich wieder zu Berlin an. Zum Aufnehmen ſeiner Lande hat er nicht nur ein großes Qvantum zu Prämien für die, ſo etwas zu Vermehrung und Verbeſſerung der Landes-Fabriqven und Manufacturen, auch der Landes-Oeconomie erfinden und unternehmen würden, ausgeſetzt, und ſolches in einer Schrift öffentlich bekannt gemacht; ſondern auch eine öffentliche Banqve zu Berlin unter der Aufſicht des würkl. geh. Etats-Kriegs- und dirigirenden Miniſters, Freyherrns von Hagen, errichtet, die den 19. Oct. eröfnet worden. Der König hat derſelben für ſich und ſeine Nachfolger ein unwiderrufliches Octroi auf 30. Jahr mit vielen Privilegien ertheilt. Sie iſt aber keine ſogenannte Banqve de transport, wie die andern in Europa. Der König hat auch das wichtige Project, den Rhein und die Maas durch einen Canal zu vereinigen, ſich gefallen laſſen, und deßhalben Commiſſarien ernennet, dieſen höchſt nützlichen Entwurf zu unterſuchen. Es ſoll dieſer Canal zwiſchen Weſel und Xanten, an der ſogenannten Poll, ſeinen Anfang nehmen und die Foſſam Eugenianam mit einſchlieſſen, alsdenn bey Geldern vorbey laufen und zu Aerſen in die Maas fallen. Es iſt hierbey öffentlich widerſprochen worden, daß die Feſtungs-Werke der Stadt Weſel nicht geſchleift, ſondern nur die äußerſten und entlegenſten Werke abgetragen, die Citadelle aber mit al-

len andern Feſtungs-Werken der Stadt in völligem Stande gelaſſen werden. Den 17. Febr. legte der Prinz Friedrich Heinrich Carl von Preußen in dem Palais ſeiner Fr. Mutter in Gegenwart der Königin und des Königl. Hauſes ſein Glaubens-Bekenntniß ab, und empfieng den nechſten Sonntag darauf zum erſtenmale in der Schloß- und Domkirche die heil. Communion.

IX. Joſephus I. König in Portugall, hat durch den Grafen von Lippe-Bückeburg ſeinen Kriegs-Staat in den Stand geſetzt, daß ſeine Armee vorjetzo aus 32. Regimentern zu Fuß, 12. Regimentern zu Pferde und einem Corps Artilleriſten, zuſammen aber aus 37000. Mann beſtehet, die fleißig in den Waffen geübt werden und ihre Qvartiere öfters verändern müſſen, um die Fatiqven zu gewohnen. Durch eine Königl. Verordnung iſt der geſammten Geiſtlichkeit im Reiche anbefohlen worden, die Urkunden, Kraft deren ſie ihre liegenden Gründe beſitzen, oder die Art, wie ſie darzu gekommen, anzuzeigen. Welche nun von der Geiſtlichkeit acqvirirt worden, ſollen eben ſowohl als diejenigen, welche andern Unterthanen zugehören, der Taxe der Zehnden unterworfen seyn. Den 27. Dec. 1763. iſt die Colonie St. Sacrament in Braſilien von dem Spaniſchen General-Lieutenant und Gouverneur von Rio de la Plata, Don Pedro de Cevallos, an den Portugieſiſchen Obriſten Don Pedro Joſeph Suarez de Fiqveredo y Sarmiento, übergeben worden. Als den 8. Jul. zu Liſſabon ein Stier-Gefechte gehalten wurde, hatten die

Königl.

Königl. Infantinnen Maria Anna und Maria Benedicta das Unglück, daß die Kutſche umfiel, wodurch die zweyte an der Naſe und Stirne verwundet wurde. Aus Goa in Aſien hat der Vice-Roi, Graf von Ephas, berichtet, daß er über die Indianer anſehnliche Vortheile erhalten und 2 Forts erobert habe. Der Hof hat hierauf nach Goa gemeſſene Befehle ergehen laſſen, künftighin keine Sentenz der Inqviſition vollſtrecken zu laſſen, oder eine von dieſem Gerichte verurtheilte Perſon ohne ausdrückliche von dem König unterzeichnete Beſtätigung des Urtheils dem weltlichen Arme zu überliefern. Die Jeſuiten bleiben aus dieſem Reiche verbannet, weßhalben auch der Pabſt mit dem Portugieſiſchen Hofe noch bis dieſe Stunde in der größten Mißhelligkeit lebt.

X. Carolus Emanuel, König von Sardinien, hat diß Jahr nicht viel von ſich zu ſchreiben Anlaß gegeben. Er hält ſeine Armee und Feſtungen im guten Stande, und führt nach den Staats-Regeln, die bey ſeinem Königl. Hauſe hergebracht ſind, ſeine Regierung ſehr weißlich. Um ſeine Trouppen in den Waffen geübt zu machen, ſoll er einige Preußiſche Unter-Officiers nach Turin beruffen haben, um ihnen das Preußiſche Exercitium beyzubringen. Im Sept. wollte verlauten, als ob der König den obern Theil von dem Novareſiſchen Gebiethe längſt dem Lago Maggiore gegen andere Oeſterreichiſche Lande vertauſcht habe, wodurch die Grafen Borromeo wieder unter des Hauſes Oeſterreich Both-

 mäſſig-

mäſſigkeit gekommen wären. Vorher aber hieß es, daß zwiſchen dem Turiniſchen Hofe und der Regierung zu Meyland eine Mißhelligkeit ſich deßwegen geäuſert, weil der König das Ober-Novarois und Vigevaſco nicht abtreten wolle, wenn auch ſchon die Kriegs-Koſten, um welcher willen dieſe Landſchaften beſagtem Hofe überlaſſen worden, wieder bezahlt würden.

XI. Ferdinandus IV. König von beyden Sicilien, hat ſich meiſtens zu Portici in allem Wohlſeyn befunden und ſich täglich mit Jagden oder Fiſchereyen beluſtiget, da indeſſen ſowohl Theurung und Hungersnoth, als gefährlich hitzige Krankheiten die Einwohner der Stadt Neapolis und des ganzen Reiches in die kläglichſten Umſtände geſetzet, wie wir an ſeinem Orte mit mehrern erzehlen wollen. Er bezeuget eine beſondere Neigung zu den ritterlichen Uebungen, und beſonders zum Reiten, hat aber mit den Regierungs-Geſchäften noch nichts zu thun, ob man gleich bereits von einer Vermählung mit einer Oeſterreichiſchen Erzherzogin geſprochen hat. Die Veſtung Porto Longone auf der Inſel Elba ſoll in mehrern Vertheidigungs-Stand geſetzt werden.

XII. Der König Stanislaus, Herzog von Lothringen und Bar, befand ſich in ſeinem hohen Alter zu Anfang des Jahrs in ſeiner Reſidenz zu Luneville ziemlich unpaß, hat ſich aber gar bald wieder erhohlt, ob er gleich ſchon das 88. Jahr ſeines Alters erreichet. Seine vortrefflichen Eigenſchaften und Verdienſte erhellen aus dem Werke, das zu Paris in Folio 1764. nach der

Ausgabe im Drucke erſchienen. Es führt den Titel: Hiſtoire de tail, et devis des edifices publiques et autres Etabliſſemens, qv' a fait pour l'utilité de ſon Peuple et l'ornement de la Capitale de ſes Etats de S. M. le Roi de Pologne, Duc de Lorraine, ſurnommé: Philoſophe bienfaiſant. Seine Oeuvres du Philoſophe bienfaiſant ſind beſonders heraus gekommen, auch bereits ins Deutſche überſetzt worden. Eines der neueſten Wochenblätter urtheilt alſo davon: „Ein „Königl. Schriftſteller, deſſen Aufſätze voll von „den edelſten Empfindungen des Patriotiſmi und „der Menſchen-Liebe ſind, der die Unſterblichkeit der „Seelen, die Führungen der beſondern Vorſicht „und die erhabenſten Wahrheiten der Religion „überzeugend lehret, und der bey der Regierung „eines kleinen Landes, das ihm vielleicht zum „Glück der Menſchen zu Theile worden, gezeiget „hat, daß er ſo handelt, wie er ſchreibt, der iſt „ohne Zweifel nach des Herrn von Haller Aus„druck ein größerer Mann, als alle Welt-Bezwin„ger. Ueber ſeine Staaten regiert er nicht viel „anders als ein Franzöſiſcher Stadthalter, weil „er ohne Vorbewuſt des Franzöſiſchen Hofs nichts „unternimmt, auch in allen Stücken ſich nach „deſſen Vorſchriften richtet.„ Als daher der Pabſt ein Schreiben an ihn ergehen ließ, um die Jeſuiten in ſeinen Staaten zu ſchützen, wurde es den 21. May dem Parlamente zu Paris angezeigt, welches daſſelbe unterdrückte. Folgende Nachricht, die in einigen Zeitungen vorgekommen, läſſet man als ungewiß an ſeinen Ort geſtellt

ſeyn. Sie lautet alſo: „Die zwey Officiers, „welche von Seiten des Königs Stanislai aus „Lothringen nach Warſchau gegangen ſind, ſollen, „wie man ſagt, daſelbſt declarirt haben, daß er, „Stanislaus, zwar auf die Pohlniſche Krone „verzicht gethan, aber nur in Anſehung weyl. Sr. „Maj. des Königs Auguſti; nachdem nun alſo „der Thron nach deſſen Tode erlediget worden, ſo „wäre die Republik ſchuldig, ihn als einen geſetz„mäſſig erwehlten und gekrönten König anzuſehen, „ohne zu einer neuen Wahl zu ſchreiten.„ Den 16. Sept. langte dieſer König von Lüneville zu Paris an, um bey dem Königl. Hauſe ſeinen jährlichen Beſuch abzuſtatten, von dar er den 1. Oct. wieder nach Hauſe gekehrt. Im Jun. ſtarb ſein Liebling, der unter dem Namen Bebe bekannte Zwerg, im 25ſten Jahre ſeines Alters. Er hieß eigentlich Nicolaus Ferry, war aus Lothringen gebürtig und hatte eine ſehr kleine Geſtalt von ziemlicher Proportion.

XIII. Clemens XIII. Römiſcher Pabſt, hat dieſes Jahr vielerley Kränkung gehabt. Nicht nur die Verfolgung des Jeſuiter-Ordens und das harte Verfahren der Königl. Höfe von Verſailles und Liſſabon gegen den Apoſtoliſchen Stuhl haben ſein Gemüthe beunruhiget, ſondern es iſt ſolches auch durch die große Theurung geſchehen, die den größten Theil von Italien und ſonderlich auch die Stadt Rom und den Kirchenſtatt im Febr. März und April betroffen. Man hörte und ſahe nichts als Klagen und Buß-Uebungen, weil der Zufluß der Pilgrimme, welche wegen der heil.

Woche

Woche nach Rom zu kommen pflegen, groß war. Damit nun dadurch der Mangel nicht noch größer werden dürfte, ließ der Pabſt durch Circular-Schreiben bekannt machen, daß in die vor die Pilgrimme beſtimmten Hoſpitäler dieſesmal nur diejenigen aufgenommen werden ſollten, welche von ſehr entfernten und wenigſtens 100. Ital. Meilen von Rom liegenden Orten dahin kämen. Es wurde durch den ganzen Kirchen-Staat eine ſcharfe und genaue Unterſuchung angeſtellt, was für Vorrath von Getrayde vorhanden ſey. Es wurden auch kleine Detaſchements ausgeſchickt, um allen Unordnungen abzuhelfen, in Rom aber wurde bey ſcharfer Strafe verbothen, das mindeſte von Getrayde aus der Stadt zu führen. Den 11. März eröfnete der Pabſt wegen dieſer Calamitäten ein Jubiläum, welches 14. Tage dauerte; wobey auf 3. Tage eine ſehr ſtrenge Faſten anbefohlen wurde. Jedoch es wollte dieſes nicht zulänglich ſeyn, der großen Noth abzuhelfen. Der Päbſtl. Staats-Secretarius, Cardinal Torregiani, befand daher für gut, im Namen des Pabſts bey gegenwärtig fortdauernder Theurung und Mangel an Getrayde das Cardinals-Collegium zu erſuchen, ihre Einwilligung zu Hebung eines Theils von demjenigen Schatze zu geben, den Pabſt Sixtus V. in der Engelsburg niedergelegt hat, um nicht anders als in dem äußerſten Nothfall angegriffen zu werden. Dieſes erfolgte auch, da die Häupter der Cardinals-Ordnungen, die Cardinäle Cavalchini, Ferroni und Alex. Albani, wie auch der Cardinal-Cämmerling

Rez-

Rezzonico, ſich zu dieſem Schatze erhuben und zu etlichen malen eine Summa von 500000 Thalern aus demſelben nahmen, um zum Theil den Aufwand der Päbſtl. Cammer bey gegenwärtigen Korn-Mangel zu vergüten. Jedoch der Päbſtl. Stuhl brauchte noch zu einer andern Ausgabe Geld. Man hatte die in dem Kirchen-Staat liegenden Toſcaniſchen Allodial-Güter, die von dem abgeſtorbenen Hauſe Delle Rovere, ſo ſonſt das Herzogthum Urbino beſeſſen, dem Kaiſer, als Großherzoge von Toſcana, vor 555000. Thaler abgekauft. Die Cammer hofft vieles dabey zu gewinnen, weil ſich verſchiedene Perſonen finden, die dieſe Güter ſtückweiſe an ſich kaufen wollen und große Summen dafür anbieten. Der Pabſt war wegen der großen Theurung und anderer Landesnoth anfangs geſonnen, alle Luſtbarkeiten in Rom zu verbiethen. Da ihm aber vorgeſtellt wurde, daß von denſelben eine große Menge Menſchen ihre Nahrung hätten, veränderte er ſeinen Entſchluß und ließ den Römern dieſe Luſt mit allen ihren Ausſchweifungen zu. Vielleicht ſuchte es der heil. Vater dadurch wieder gut zu machen, daß er den 1. April nach der gewöhnlichen Weyhung der güldenen Roſe nachmittags eine ſolenne Proceſſion aus der Carmeliter-nach der Peterskirche hielt, die ſo zahlreich war, daß man ſich bey Menſchen-Gedenken dergleichen nicht erinnern konnte. Der Pabſt ſammt allen Cardinälen und Prälaten, die zu Rom gegenwärtig waren, wie auch alle regular- und ſecular-Geiſtliche wohnten derſelben bey. Da durch die Austretung

tretung der Waſſer im Kirchen-Staat ein großer Schade geſchehen, der von der Päbſtl. Cammer erſetzt werden ſollte, ſo wurde im Sept. der Congregation dell' Acque, davon der Card. Alex. Albani Präfectus iſt, aufgetragen, mit Zuziehung der 3. Legaten zu Bologna, Ferrara und Ravenna, welches die Cardinäle Spinola, Creſcenzi und Crivelli ſind, die Schäden zu unterſuchen. Den größten Kummer machen Sr. Heiligkeit die Irrungen mit Portugall und Frankreich wegen der Vertreibung der Jeſuiten. Mit dem erſten Reiche iſt anjetzo alle Gemeinſchaft aufgehoben, welches der Apoſtoliſchen Cammer und der Dataria großen Schaden bringt. Mit Frankreich ſtehet man zwar noch in einiger Gemeinſchaft, der Hof und die Parlamenter aber fragen wenig nach des Pabſts Befehlen und Vorſtellungen. Der Apoſtoliſche Stuhl hat zwar noch unter den Biſchöffen dieſes Reichs verſchiedene treue Anhänger, ſie dürfen ſich aber des Päbſtlichen Stuhls nicht öffentlich annehmen, wenn ſie ſich keine Verfolgung im Reiche zuziehen wollen, wie dißfalls der Erzbiſchoff zu Paris zu einem Exempel dient. Der Pabſt hatte über deſſen Hirten-Brief, den er zum Beſten des Jeſuiter-Ordens herausgegeben, eine herzliche Freude, die er auch in einem Breve, das er an denſelben mit einem andern Breve an den König Stanislaum, um die Jeſuiten zu ſchützen, abgehen laſſen, deutlich zu erkennen gab. Allein, er hatte den Verdruß zu hören, daß beyde Breven durch einen Parlaments-Schluß unterdrückt

wor-

worden. Er muſte zugleich in dem Arret, daß das Parlament auf Reqviſition des Königlichen Advocatens, Herrn Joly de Fleury, darwider herausgegeben, ſich die empfindlichſten Vorwürfe machen laſſen. Gleich anfangs wurde die Authenticität dieſer Breven beſtritten und ſolche nur vor Particular-Schreiben des Pabſts, darinnen er die Unruhen ſeines Herzens ausdrücke, ausgegeben. Man applicirte die Worte Hebr. 5, 1. 2. auf ihn, da es heiſſet: ein jeglicher Hoherprieſter, der aus den Menſchen genommen und für die Menſchen gegen Gott geſetzt wird, - - ſey ſelbſt mit Schwachheiten umgeben. Es ſey alſo möglich, daß es Menſchen geben könnte, die falſche Grundſätze in den Mund des Pabſtes legen. Es ſey unnöthig, die Obrigkeiten zur Vertheidigung der Religion und des catholiſchen Glaubens zu ermahnen, da dieſe Vertheidigung nur darinnen beſtehen ſollte, daß man die Jeſuiten erhielte und beſchützte. Man wolle die Leute gleichſam bereden, als wären Jeſuiten, Religion und Catholiſcher Glaube einerley. Allein, man fragte: ob denn vor 1538. da die Jeſuiten entſtanden, keine Kirche geweſen ſey? Ob ſie nicht über die fürchterlichſten Feinde der Religion ohne die Jeſuiten triumphiret, als die damals noch nicht geweſen? Ob denn der Heyland ſeine Kirche auf die Jeſuiten erbauet und dieſelbe nur ſo lange, als dieſe, dauern ſollte? Wenn man den Pabſt alſo redend einführen wollte, würde man unter ſeinem Namen eine ſchlecht unterrichtete und abergläubiſche Pietät darlegen. Es wäre wider die Re-

geln der Klugheit, zur Erhaltung dieſer Societät bey andern Pulſſancen eine Vorbitte einzulegen, da die Glieder derſelben als die ärgſten Feinde der Souverainen anzuſehen ſind ꝛc. Die Zahl der Heiligen im Himmel zu vermehren, muſte der Cardinal-Vicarius Colonna im März ein Edict publiciren, daß diejenigen, welche Schriften von dem Stifter der Olivetaniſchen Congregation, Berchond Tolomei, in den Händen hätten, ſelbige der Congregation der heiligen Gebräuche zur Unterſuchung einliefern möchten, ehe in der Canoniſation dieſes Mannes weiter fortgefahren würde.

* *

III.

Die im Jahr 1764. an den Europäiſchen Höfen angekommenen und abgegangenen Geſandten.

I. Am Wieneriſchen Hofe:

Den 12. Jan. reiſete der Pohlniſche Geſandte, Graf Oſſolinski, von Wien wieder ab.

Vom Preußiſchen Hofe iſt der Cammerherr, Graf von Malzahn, vom Chur-Sächſiſchen Hofe, der Cammerherr, Graf von Zinzendorf, und vom Sachſen-Gothaiſchen Hofe der Ober-Hofmeiſter, Graf von Werthern, angelangt, um dem Römiſchen Könige zu ſeiner Wahl und

Krönung Glück zu wünſchen. Dieſes hat auch im Auguſt der Graf von Bruce im Namen der Ruſſiſchen Kaiſerin gethan, der darauf nach Italien gereiſet.

Im Dec. iſt der Hannöveriſche Geſandte, Herr von Steinberg, nach Hauſe gekehret, allwo er in das geh. Raths-Collegium verſetzt worden.

Der Chur-Maynziſche accreditirte Miniſter und des heil. Röm. Reichs Tax-Amts-Director, Joh. Gerhard von Bree, ward im Dec. vom Kaiſer zum Reichs-Ritter erhoben. Er ſtammt aus einem alten Brabantiſchen Geſchlechte her.

Der Franzöſiſche Geſandte, Graf von Chatelet-Lomont, langte im Dec. nach einer Abweſenheit von 10. Monaten aus Frankreich wieder zu Wien an.

Von Reichs-Belehnungen ſind folgende zu merken:

Den 30. Jun. empfieng ſolche Johann Carl, Graf von Herberſtein, im Namen des Biſchoffs zu Trident, und den 15. Dec. der Freyherr von Bibra nebſt dem Fuldaiſchen würkl. geh. Rathe und Kaiſerl. Reichs-Hofraths-Agenten, Gottfried von Wallau, im Namen des Biſchoffs und Abts zu Fulda.

II. Am Franzöſiſchen Hofe:

Der Litthauiſche Groß-Notarius, Graf Oginski, iſt von Petersburg im Jul. zu Paris angelangt, aber bald wieder nach Pohlen gekehret.

ret. Seine Gemahlin iſt eine Tochter des litthauiſchen Groß-Canzlers, Fürſtens Czartoriski.

Den 9. Sept. hielt der Päbſtl. Nuncius, Herr Colonna-Pamfili, Erzbiſchoff zu Coloßus, zu Paris ſeinen öffentlichen Einzug und hatte den 11ten zu Verſailles ſeine erſte Audienz. Seine Eqvipage war bey deſſen Einzuge ſo koſtbar und ausnehmend, daß man ſich nicht erinnert, dergleichen in langer Zeit geſehen zu haben. Die Livrey ſeiner Bedienten war überaus prächtig und eben ſo herrlich waren zweye von ſeinen Parade-Wagen. Das Geſchirre zu einem von dieſen Wagen war, wie man erfahren, auf Befehl des vormahligen Herzogs von Aveiro verfertiget worden, welcher ſich deſſelben zu bedienen gedacht, wenn er den Portugieſiſchen Thron beſteigen würde, woran er aber, wie bekannt, durch eine beſondere göttliche Fügung gehindert worden. Der Kutſchenmacher, bey welchem dieſes köſtliche Geſchirre in Verwahrung blieb, hatte ſeit dieſer Zeit keine beqveme Gelegenheit gehabt, daſſelbe anzubringen, bis der hochgedachte Nuncius daſſelbe an ſich gekauft hat. Nur Könige können Geſchirre haben, die prächtiger wären.

Da die ganze Medicinſche Facultät zu Paris den Königl. Sardiniſchen Geſandten, Ritter Solar de Breille, an einer ſehr ſchmerzhaften Krankheit nicht hat heilen können, ſo hat es ein Bauer aus Dauphine gethan, der dieſen Herrn völlig geſund gemacht.

Der auf ſeiner Rückreiſe befindliche und zu Paris geſtandene Venetianiſche Abgeſandte, Ritter

Tiepolo, iſt im Oct. geſtorben, und wegen ſeiner Verdienſte ſehr bedauert worden.

Den 23. Nov. kam Herr Stanley aus Paris nach London zurück.

III. Am Spaniſchen Hofe:

Aus Pohlen langte über Engelland der Graf Poninski an, der dem Hofe den Tod des Königs von Pohlen notificirte. Weil in dem empfangenen Recreditive der Republik Pohlen nicht der gehörige Titel gegeben worden, reiſete er im Aug. ohne ſolches Recreditiv anzunehmen, wieder nach Hauſe, nachdem er vorher den fremden Geſandten folgende Schrift zuſtellen laſſen: „Der General, Graf Poninski, auſſerordentlicher Geſandter der Durchl. Republik Pohlen, hält ſich für „verbunden, Ihnen, mein Herr, zu eröfnen, daß, „nachdem Se. Cathol. Maj. nicht dienlich erachtet haben, den von allen andern Europäiſchen „Souverains beobachteten Gebrauch in Titulirung dieſer Republik zu beobachten, er nach „Maasgebung ſeiner Inſtructionen ſich der Annehmung des Antworts-Schreibens, welches „ihm Se. Cathol. Maj. an die Durchl. Republik zurücke gegeben, entſchlagen müſſen.„

Den 13. Nov. reiſete Don Ayres de Sa y Mello von Liſſabon ab und langte als Portugieſiſcher Abgeſandter zu Madrit an, wo er den 9. Dec. ſeine erſte Audienz hatte.

Der Chur-Bayeriſche Reſident zu Madrit, Baron von Sarni, iſt im Nov. nach Hauſe gekehret.

IV.

IV. Am Ruſſiſchen Hofe:

Der Graf Lubienski, der im Namen der Republik Pohlen die Nachricht von dem Abſterben des Königs überbracht, iſt von der Kaiſerin mit beſondern Gnaden und Achtung angeſehen worden. Bey ſeiner Abreiſe im März erhielt er ein Geſchenke von 6000. Rubeln und ſein Legations-Secretair eines von 1000. Rubeln.

Nach der Zeit fand ſich auch von dem Fürſtl. Czartoriskiſchen Hauſe der Litthauiſche Groß-Notarius, Graf Oginski, und von dem Primas der Litthauiſche Mundſchenke, Graf Oskierko ein. Der letztere wurde bey ſeinem Abſchiede mit einer güldenen mit Brillanten beſetzten Tobacks-Doſe beſchenkt. Der erſtere iſt nach der vollzogenen Königswahl abermal nach Petersburg geſchickt worden, um ſolche der Kaiſerin zu notificiren.

Den 4. Jan. reiſete der bisherige Kaiſerl. Königl. Abgeſandte, Graf von Mercy d'Argenteau, nach Warſchau ab, als er nicht lange vorher bey der Kaiſerin ſeine Abſchieds-Audienz erhalten. Er hat außer dem Geſchenke, das die Ambaſſadeurs ordentlich erhalten, noch insbeſondere von der Kaiſerin ihr Bildniß, 10000. Rubeln am Werthe, bekommen. Er hatte noch den Abend vor ſeiner Abreiſe die Ehre, mit der Kaiſerin zu ſpeiſen. Sein Nachfolger in der Geſandſchaft, Prinz Joſeph von Lobkowitz, hat den 6. Jan ſeine erſte Audienz gehabt.

Im Nov. langte der Ritter George Macartney als Großbritanniſcher Geſandter über Warſchau, wo er dem neuen Könige von Pohlen im Namen ſeines Königs zur Crone gratulirt, zu Petersburg an, um den Grafen von Buckingham in der Geſandſchaft abzulöſen.

Den 11. Oct. hielt der neue Türkiſche Geſandte, Dervis-Mehemed-Effendi, der der Kaiſerin zu der Throns-Beſteigung gratuliren ſollte, zu Petersburg ſeinen Einzug und hatte den 16ten in Abweſenheit des Groß-Canzlers, Grafens von Woronzow, bey dem Senateur von Panin, als älteſten Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und den 17ten bey dem Vice-Canzler, Fürſten Galliczin, Audienz. Den 6. Nov. hatte er ſeine Abſchieds-Audienz, worauf er ſchleunig wieder nach Hauſe reiſete. Man machte allerhand ernſthafte Betrachtungen darüber, und ſahe es vor ein Anzeichen einer zu befürchtenden Ruptur an. Andere geben vor, es ſey geſchehen, um der großen Kälte, die im Winter zu Petersburg empfunden wird, in Zeiten zu entgehen.

V. Am Großbritanniſchen Hofe:

Der Ritter d'Eon de Beaumont, welcher vor kurzen Franzöſiſcher Miniſter zu London geweſen, wegen zugeſtoßener traurigen Gemüths-Umſtände aber dieſen Character niederlegen müſſen, hat im März einen ſehr unbedachtſamen Schritt gethan, indem er in einem Qvart-Bande alle die Memoires zuſammen drucken laſſen, die

ſich

ſich auf ſeine Negociationes und das letzte Friedens-Geſchäffte beziehen, auch ſelbigen die Briefe beygefüget, die der Herzog von Praslin, der Herzog von Nivernois, der Graf von Guerchi und andere Perſonen an ihn geſchrieben. Daß dieſes mit Einwilligung des Franzöſiſchen Hofs geſchehen ſey, oder deſſen Beyfall erhalten werde, war nicht glaublich, weil die Höfe es nicht gerne ſehen, wenn die Geheimnüſſe des Cabinets bekannt gemacht werden. Jedoch man hat geleugnet, daß dieſe Schrift intereſſante Anecdoten enthalte. Es iſt eine andere Schrift gegen dieſelbe herausgekommen, die den Titel führet: Examen de Memoires de Chevalier d'Eon de Beaumont. Niemand fand ſich durch dieſe Memoires mehr beleidiget, als der neue Franzöſiſche Geſandte, Graf von Guerchi, der dieſerhalben von ſeinem Hofe Erlaubniß erhielt, wider den Verfaſſer gerichtlich zu verfahren. Den 22. April gieng der Ritter d' Eon in dem St. James-Park ſpatzieren und traf allda einen Franzöſiſchen Cavalier an, welchen er vor den Urheber des Examinis derer obgedachten Memoires hielt. Er begegnete ihm daher auf eine ſehr unhöfliche und ungeſchickte Art, der aber ſogleich ſeine Klage darüber bey dem Qvartier-Commiſſario anbrachte, welcher alsbald den Herrn d' Eon in Verhaft bringen ließ. Der Franzöſiſche Hof hatte indeſſen nach Dünkirchen und in andere See-Häfen Ordre geſchickt, alle Briefe, Paqvete und Schriften, welche Herr d' Eon nach Frankreich abſenden würde, aufzufangen. Als ſeine Memoires nach Paris

kamen, verurſachten ſie daſelbſt einen großen Lermen, der Ritter d' Eon ſelbſt aber ward ſeines Arreſts bald wieder entlaſſen, weil einer ſeiner guten Freunde für ihn gut geſagt hatte. Er hatte überhaupt ſeine Bewunderer, und alles, was von ihm herkam, ſogar bis auf die Kleinigkeiten, wurde für etwas auſſerordentliches gehalten. Ueberhaupt wuſte man nicht, was man aus dem Manne machen ſollte. Die Lettres und Memoires, die er herausgegeben, waren freylich etwas kühnes. Man konnte aber doch keinen verwirrten Mann darinnen finden. Einige haben ihn unter diejenigen gezehlet, welche, wenn ſie die Wahrheit allzu frey ſagen, vor Leute erklärt werden, die nicht richtig im Kopfe ſind, damit man ihrer loß werde und ſie mit guter Manier entfernen könne. den 15. May that der Graf von Guerchi eine Reiſe nach Frankreich, nachdem er vorher in ſeinem und aller fremden Miniſters Namen zu Behauptung des Völker-Rechts dem Grafen von Hallifax folgende Schrift übergeben:

Der unterzeichnete Bothſchafter Sr. Allerchriſtl. Maj. bey Ihro Maj. von Großbritannien hätte es nicht ſo lange anſtehen laſſen, ſich aus Veranlaſſung einer geſchehenen Beſchimpfung durch Kundmachung eines Werks unter dem Titel: Briefe, Schriften und Unterhandlungen des Ritters d' Eon, ſo öffentlich im Druck erſchienen und zu London verkauft worden, an Se. Großbritanniſche Maj. zu wenden, wenn er nicht zuförderſt die Verhaltungs-Befehle ſeines Hofs und die Geſinnung des Königs, ſeines Herrn, über einen ſo wichtigen als unerhörten Gegenſtand abzuwarten, vor nöthig erachtet hätte. Da er nun davon benachrichtiget worden, hat derſelbe die Ehre, vermöge aufhaben-

habenden Befehls von dem Könige, ſeinem Herrn, auf das nachdrücklichſte und freundſchaftlichſte vorzuſtellen, daß das Völkerrecht in Anſehung ſeiner Perſon verletzet worden ſey, mithin er eine ſo unverzügliche als hinlängliche Genugthuung wider den Verfaſſer dieſes Werks, die Buchdrucker, Buchführer und alle andere, ſo Theil an dem Druck und der Austheilung deſſelben gehabt, verlange. Damit aber auch in Zukunft jedermann von Verfertigung dergleichen Werke und Schriften abgehalten werde, ſo erſuchet vorbenannter Bothſchafter nebſt allen übrigen auswärtigen Miniſters, welche hierinne eine gemeine Sache mit ihm machen, um eine ſo gerechte Genugthuung zu erlangen, Se. Großbritanniſche Maj. ehrerbietigſt, daß ſie geruhen möchten, Vorſehung zu thun, damit eine ſolche ſchändliche und dem Völkerrechte zuwiderlaufende Aufführung nicht ungeſtraft bleibe. Dieſemnach trägt ſelbiger das Zutrauen zu Ihro Majeſtät, und bittet Dieſelbe inſtändigſt, auf die Weiſe, wie Sie es am dienlichſten zu ſeyn erachten, die Anſtalten vorzukehren, und Dero Willens-Meinung dahin zu eröffnen, daß jedermann, er ſey von was Nation, Stand und Würde er wolle, ſich nicht unterſtehen ſolle, die Bothſchafter, Abgeſandten, Reſidenten und andere mit öffentlichen Character verſehene Perſonen auswärtiger Potentaten, Könige, Fürſten und Republiken weder ſelbſt, noch ihr Gefolge, und was ihnen zugehöret, im geringſten, es ſey mit Worten, Werken oder Schriften, zu beleidigen; denjenigen aber, der ſich hierinnen vergieſſet, als einen Verletzer des Völkerrechts und Störer der allgemeinen Ruhe und Sicherheit anzuſehen. Bemeldete fremde Miniſters und der unterzeichnete Bothſchafter erſuchen ferner Se. Großbritanniſche Majeſtät auf das ehrerbietigſte, ſich dahin zu erklären, daß diejenigen Geſandtſchafts-Secretarii, oder ſonſten in Dienſten der Geſandtſchaften ſtehenden Perſonen, ſo ſich in Kopf kommen laſſen würden, Schriften und Briefſchaften, ſo in ihre Verrichtungen einſchlagen, oder ſie ſonſt angehen, zu entwen-

den, niemals der Gerichtsbarkeit ihrer Herren entzogen, ſondern auf jedesmaliges Begehren denſelben als Abtrünnige wiederum ausgeliefert werden möchten. Es verſprechen ſich alſo ſämmtliche auswärtige Miniſters nebſt dem unterzeichneten Bothſchafter von der Billigkeits-Liebe Sr. Großbritanniſchen Majeſtät, daß Dieſelben ihr gerechtes, auf den allgemeinen Grundſätzen beruhendes, und bey allen Höfen eingeführtes Begehren, höchſtgeneigt gewähren werden.

Graf von Guerchi.

Die Sache wurde darauf vor die Königl. Bank gebracht, wo ſie durch den Königl. General-Procurator, Herrn Norton, ausgeführt werden ſollte. Jedoch es entſtunden Schwierigkeiten darüber, weil das Parlament verlangte, daß zuförderſt eine Acte über dieſen Vorfall ergehen ſollte. Den 25. May wurde ein Bogen auf der Börſe zu London und in allen Caffee-Häuſern ausgetheilt, welcher von dem Ritter d'Eon aufgeſetzt worden. Er nennte ſich darinnen Mr. Verité, und ſeinen Gegner, den Grafen von Guerchi, Mr. Fragalité. Er ſuchte darinnen das Publicum zu überreden, als wenn ein Project gegen ſeine Perſon gemacht ſey, und man ihn heimlich aus dem Reiche führen wollte. Er ließ auch öffentlich bekannt machen, daß er Niemanden einen Heller ſchuldig ſey, und ihn daher Niemand Schulden halber in Verhaft nehmen laſſen könnte. Hierbey unterließ er nicht, verſchiedene Dinge, welche ſeinem Hofe zu keiner Ehre gereichen, zu entdecken, um ſich dadurch die Gunſt der Engelländer zuwege zu bringen, und die Methode zu Schanden zu machen, die der Franzöſiſche Ge-

ſandte

ſandte gebraucht, ihn in die Hände des Franzöſiſchen Hofs zu überliefern. Er nahm ſich aber in Acht, des Nachts nicht auszugehen, und war entſchloſſen, ſich in den Schutz eines fremden Monarchens zu begeben.

Den 9. Jul. war die gerichtliche Verhör in der Sache des Grafens von Guerchi, und des Ritters d'Eon, vor der Königl. Bank, die aber beyde abweſend waren, und durch Advocaten ihre Sache führten. Der Graf ließ ſeine Anklage gegen den Ritter unter dem Titel eines Pasqvills anbringen. Der Richter in dieſer Sache war der Lord-Chief-Juſtice Mansfield und 12 Geſchworne. Auf Seiten des Ritters hatten die Advocaten zu ſeiner Vertheidigung nichts vorzubringen, und es fehlte demſelben an Zeugen, daher er der Anklage ſchuldig erkannt wurde. Der Ritter, der dieſes gemerkt hatte, war um deswillen nicht nur nicht in Perſon vor dem Gerichte erſchienen, ſondern hatte auch zwey Tage vorher in geheim ſich davon gemacht. Als den 11ten das Urtheil geſprochen werden ſollte, wurde die Sache bis zur Gerichts-Seßion auf Michaelis verwieſen, da man denn glaubte, daß ſolche indeſſen freundſchaftlich beygelegt und entſchieden werden ſollte. Es hieß, der Ritter ſey mit einem Schiffe aus London abgeſegelt, zu Altona ans Land geſtiegen, von da zu Fuße nach Hamburg gegangen, und ſogleich noch dieſen Tag nach Berlin abgereiſet, aus Beſorgniß, es möchte ihn der Franzöſiſche Geſandte zu Hamburg aufheben laſſen. Allein der Ritter ließ hernach durch die Zeitungen wiſſen,

wiſſen, daß er noch in London, und ſeine vorgegebene Reiſe nach Altona, Hamburg und Berlin erdichtet ſey. Er rühmte zugleich, daß verſchiedene Perſonen von hohem Range ſich ſeiner angenommen hätten.

Den 21. Jun. und alſo noch vor dem Gerichts-Termin, ließ er vier Briefe von einerley Inhalt an den Lord-Ober-Richter Mansfield, den Grafen von Bute, den Grafen von Temple und den Herrn Wilhelm Pitt abgehen, worinnen er vorſtellte, daß er ſich unter den Schutz der Engelländiſchen Geſetze begeben habe; der Graf von Guerchi hielte ein Boot, das zwiſchen London und Weſtmünſter ihm aufpaſſen müſſe, um ihn nach Grapeſand zu bringen, allwo ein bewaffnetes Schiff fertig läge, ihn nach Frankreich abzuführen; dieſe Umſtände wären nicht nur für ihn ſehr gefährlich, ſondern auch der Freyheit der Engelländiſchen Nation ſehr nachtheilig. Er bat daher dieſe Herren um Schutz und um ihren guten Rath, da er ein Fremdling ſey, der ſich in ſeiner Selbſt-Vertheidigung aus Unwiſſenheit der Engelländiſchen Geſetze leichte vergehen könne ꝛc.

Den 16. Oct. kam der Franzöſiſche Ambaſſadeur, **Graf von Guerchi**, aus Frankreich wieder zu London an, in deſſen Abweſenheit der **Marqvis von Bloſſet**, Obriſter eines Dragoner-Regiments, als Charché des Affaires die franzöſiſchen Angelegenheiten beſorgt hatte.

Den 18. Febr. langte der **Graf von Poninski** als Pohlniſcher Geſandter an, um den Tod

des Königs anzuzeigen, der darauf in gleicher Abſicht nach Spanien gieng.

Den 26. April hatte der **Prinz von Auersberg** bey Hofe Audienz. Er that wegen der vollzogenen Römiſchen Königs-Wahl die Notification, und kehrte darauf bald wieder nach Hauſe.

Der **Graf von Weldern** ſtehet ſchon ſeit etlichen Jahren als Geſandter der General-Staaten zu London.

Der Geſandte von Marocco iſt den 15. Jun. wieder nach Hauſe gekehret, nachdem er ſich lange geweigert, die Rückreiſe anzutreten, weil er befürchtete, bey ſeiner Rückkunft zu Hauſe nicht wohl empfangen zu werden.

Im May iſt der Cammerherr, **Guſtav Adolph, Baron von Nolcken**, als Schwediſcher außerordentlicher Geſandter, und faſt zu gleicher Zeit der am Chur-Sächſiſchen Hofe geſtandene Cammerherr und Commiſſion-Secretair, **Graf Carl von Bonde**, zu London angelangt.

Den 15. Jul. hatte der neue Preußiſche Miniſter, Herr **Baudewin** oder **Baudouin**, der den Herrn **Michel** abgelöſet, ſeine erſte Audienz bey dem Könige, wiewohl Herr **Michel** den 11. Dec. von neuen als Preußiſcher gevollmächtigter Miniſter zu London angelangt iſt.

Im Sept. wurde aus Wien berichtet, daß der damals allda anweſende General-Feld-Marſchall, **Marqvis von Botha**, bisheriger oberſter Befehlshaber in Toſcana, zum außerordentlichen Geſand-

Geſandten nach Engelland ernennet worden ſey, welche Nachricht aber nicht beſtätiget worden.

Den 4. Sept. gieng der junge Graf von Brühl auf Martinskirchen als außerordentlicher Geſandter von Dreßden an den Großbritanniſchen Hof ab. Den 5. Nov. langte er zu London an und hatte den 7ten bey dem Könige ſeine erſte Audienz.

VI. Am Dähniſchen Hofe:

Im Jun. langte der Graf von Wurmbrand als Kaiſerl. Geſandter aus Wien an.

Weil der Schwediſche Miniſter, Obriſt Sprengport, nach Stockholm zu dem Reichstage abgegangen, ſo hatte indeſſen der Legations-Secretair von Scheven die Schwediſchen Angelegenheiten beſorgt.

VII. Am Schwediſchen Hofe:

Im April langte der Ritter Goderiche als Großbritanniſcher Geſandter zu Stockholm an.

Den 4. April hatte der Pohlniſche Geſandte, Graf Oſtrog, bey Hofe Audienz. Er notificirte den Todesfall ſeines Königs, und kehrte bald wieder nach Hauſe.

Im Aug. langte der Graf Ludwig von Balbiano und Belgiojoſo als Königl. Geſandter aus Wien an, dargegen iſt der Obriſte, Baron Chriſtian von Rall, der bisher das Oeſterreichiſche Intereſſe beſorget, nach Wien zurücke gegangen.

VIII.

VIII. Am Preußiſchen Hofe:

Der Türkiſche Geſandte, Achmeth Effendi, hat an dem Königl. Hofe beſtändig, bis zu ſeinem Abſchiede, große Ehrenbezeugungen genoſſen, und alles, was an dieſem Hofe und bey der Stadt ſehenswürdig iſt, in Augenſchein genommen. Den 17. Jan. beſahe er den botaniſchen Garten, der Real-Schule, und bewunderte ſonderlich die Palm- und Caffee-Bäume. Den 4. Febr. beſuchte er die Real-Schule ſelbſten, worinnen er alles mit Verwunderung beſahe und anhörte. Den 21. Apr. hatte er bey dem Königl. erſten Cabinets-Miniſter, Grafen von Finkenſtein, ſeine Abſchieds-Audienz. Bey deſſen Wegfahren die Domeſtiqven des Grafens die Geſchenke, womit er beſchenket worden, und welche in prächtigen Silberzeugen und reichen Etoffen beſtanden, öffentlich voraus trugen. Den 25ſten nahm der Geſandte auch von vielen andern Großen des Hofs Abſchied. Den 26ſten ließ er ſich von der berühmten Künſtlerin, Frau Roſinen Gaſc, gebohrnen Liſiewska, abmahlen, und den 2. May trat er mit ſeinem Gefolge und mit 8 bedeckten Wagen ſeine Zurückreiſe von Berlin nach Conſtantinopel an. Der Major von der Königl. Fuß-Garde, Herr von Pirch, begleitete ihn wieder mit einem Detaſchement Cavallerie über Frankfurt und Breslau bis an die Pohlniſche Grenze. Im Jul. iſt er glücklich wieder zu Conſtantinopel angelangt.

Im Jan. kehrte der Chur-Pfälziſche Geſandte, **Baron von Beckers**, wieder nach Hauſe, dargegen

gegen der Graf Carl von Bohlen als Schwediſcher Geſandter ſich einfand.

Der Ruſſiſche Geſandte, Fürſt Repnin, verließ im Dec. 1763. den Preußiſchen Hof, und gieng als zweyter Geſandter nach Pohlen.

Im Jan. langte auch der Pohlniſche General-Lieutenant und Cammerherr, Gadomski, als Pohlniſcher Geſandter zu Berlin an, welcher den 6. Jan. bey dem Könige öffentliche Audienz hatte, wobey er den Tod ſeines Königs im Namen der Republik notificirte.

Den 3. Oct. langte der Pohlniſche Cron-Jägermeiſter, Fürſt Czatoriski, aus Warſchau an, der die geſchehene Wahl des Königs Stanislai Auguſti anzeigte. Er hatte den 29. ſeine Abſchieds-Audienz.

Vom Chur-Sächſiſchen Hofe hat ſich der Obriſt von Stutterheim als Geſandter eingefunden.

Der Kaiſerl. Königl. General, Baron von Nugent, löſete im Dec. den General von Ried in der Geſandſchaft ab.

Den 20. Dec. empfieng der Graf von Logau und Altendorf im Namen des Herzogs von Würtemberg-Oels zu Berlin mit den gewöhnlichen Ceremonien von dem Könige als ſouverainen Herzoge von Schleſien die Belehnung über das Fürſtenthum Oels.

IX. In Pohlen.

Im Febr. hat ſich der Graf von Mercy-Argenteau als Kaiſerl. Königl. Großbothſchafter an

an die Republik zu Warſchau eingeſunden, der den 18. bey dem Primas ſeine erſte Audienz hatte. Er erhielt ſolche nicht unter einem Baldachin, und mit einer lateiniſchen Rede, wie ſonſt geſchehen, ſondern er fieng gleich, nachdem ihm der Primas bis ins erſte Vorzimmer entgegen gekommen, und ſich neben ihm in dem Audienz-Gemache niedergeſetzt hatte, in franzöſiſcher Sprache an, die Abſicht ſeines Hierſeyns zu eröffnen, wobey er an die Republik zwey Beglaubigungs-Schreiben, eines von dem Kaiſer, und das andere von der Kaiſerin überreichte. Der Primas nahm dieſe Schreiben an, und verſicherte, daß er davon das Nöthige an die Republik gelangen laſſen würde. Er iſt nachgehends ſo mißvergnügt gemacht worden, daß er den 24. Jul. zur Nacht nebſt dem Reſidenten ſeines Hofs Warſchau plötzlich verlaſſen und über Cracau nach Wien zurück gekehrt iſt.

Im Dec. 1763. langte der Marqvis von Paulmy-d'Argenſon als Franzöſiſcher Bothſchafter zu Warſchau an, der aber im Jul. ebenfalls Warſchau und ganz Pohlen höchſt mißvergnügt verließ, weil ſeine Vorſchläge keinen Beyfall gefunden, und er mit dem Primas in einen harten Wortwechſel gerathen, wie zu anderer Zeit erzählet worden.

Den 8. May fand ſich der Fürſt von Carolath-Schönaich als Königl. Preußiſcher Bothſchafter zu Warſchau ein, der nebſt dem Reſidenten Benoit ſich viele Mühe gegeben, die Wahl des Königs Stanislai Auguſti zu befördern. Von ſeinen Verrichtungen iſt zu anderer Zeit um-

ſtändlich gehandelt worden. Den 4. Nov. iſt er nach gehabter Abſchieds-Audienz bey dem neuen Könige und dem Primas wieder nach Hauſe gekehrt.

Im Dec. 1763. langte auch der **Fürſt Nicolaus von Repnin**, bisheriger Geſandter zu Berlin, als zweyter Ruſſiſch-Kaiſerl. Geſandter, zu Warſchau an. der den **Grafen von Kayſerling** als erſten gevollmächtigten Miniſter und ernennten Bothſchafter bey der Republik in ſeinen Handlungen unterſtützen ſollte. Ihre Verrichtungen ſind zu anderer Zeit erzählet worden.

Der Päbſtl. Nuncius **Viſconti** erhielt den 3. Sept. zu Warſchau bey dem Primas und der Republik öffentliche Audienz.

Der Spaniſche Reſident, **Herr von Onis**, verließ im Aug. auf Befehl ſeines Hofs die Stadt Warſchau.

X. Am Portugieſiſchen Hofe:

Den 17. Jan. hatte der **Ritter von St. Prieſt** als Franzöſiſcher Geſandter und der **Fürſt von St. Severino** als Sicilianiſcher Geſandter bey Hofe ſeine erſte Audienz.

Aus Pohlen langte über Engelland und Spanien der General, **Graf Poninski**, als Geſandter an, der ſeines rühmlichen Characters wegen zum Ritter des Chriſt-Ordens ernennet wurde.

Im Sept. langte der **Graf von Welsperg** als neuer Kaiſerl. Königl. Miniſter zu Liſſabon, jedoch etwas unpäßlich, an.

XI. Am Siciliſchen Hofe:

Im Oct. ward der bisherige Votante der Signatura di Giuſtizia und Conſiſtorial-Advocate, **Guido Calcagnini**, von Ferrara gebürtig, zum Nuncio zu Neapolis ernennet.

Don Joſe de Sa-Peira gieng als Portugieſiſcher Geſandter nach Neapolis.

Aus Engelland langte der Graf von Hamilton als Geſandter und gevollmächtigter Miniſter zu Neapolis an.

XII. Am Päbſtlichen Hofe:

Den 12. Dec. langte der **Marqvis von Auberterre** als Franzöſiſcher außerordentlicher Geſandter zu Rom an, der in ſeinem Gefolge viele gelehrte Perſonen hatte, darunter der Geſandſchafts-Secretarius Melon und der Abt Coyer die vornehmſten ſind.

Der **Prinz von Schwarzenberg** überbrachte zu Anfange des Mayes die Nachricht von der vollzogenen Wahl des Römiſchen Königs. Den 4. May machte der Pabſt ſolche in einem Conſiſtorio dem heil. Collegio bekannt.

Aus Pohlen hat ſich der Decanus zu Gneſen, **Lubomirski**, als Pohlniſcher Geſandter mit der Nachricht von dem Tode des Königs eingefunden, der in gleicher Abſicht auch nach Neapolis und Venedig gegangen. In andern Nachrichten wird dieſer Geſandte **Oſſolinski**, Staroſte von Sendomir, genennet.

Der Herr **Bianconi** hat den Grafen von **Lagnaſco** in der Sächſiſchen Geſandſchaft zu

Rom abgelöſet. Er iſt von Bologna gebürtig, und langte im Nov. zu Rom an.

Den 18. Nov. erhielt der Venetianiſche Abgeſandte, Ritter Giuſtiniani, mit einem ſolennen Aufzuge bey dem Pabſte ſeine Abſchieds-Audienz.

XIII. In Holland:

Anſtatt des Grafens von Marmora ward der Baron von Viry de la Perriere von dem Könige von Sardinien als gevollmächtigter Miniſter nach dem Haag geſendet.

Zu Beylegung der Irrungen, die zwiſchen den General-Staaten und dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel entſtanden, ward im Jul. der Geheime Rath von Moſer von dem leztern als Geſandter nach dem Haag geſendet, wo er auch den 24ſten Abends anlangte und gleich den folgenden Tag ſeine Conferenzen mit den Miniſtern des Staats anfieng.

XIV. In der Schweitz:

Im Jun. ward der Prälat Ludwig Valenti zum Nuncio in der Schweiz an des Herrn Oddi Stelle, der als auſſerordentlicher Nuncius zur Römiſchen Königs-Wahl geſchickt worden, ernennet.

Den 15. Oct. ward zu Solothurn eine General-Verſammlung der 13. löblichen Cantons gehalten, wobey der Herr von Beauteville, als Miniſter des Königs von Frankreich, ſein Beglaubiguns-Schreiben ſowohl, als die neue Ordonnanz des Königs wegen derer in Franzöſiſchen

Sold

Sold und Dienſten ſtehenden Schweizer übergeben. Da ſelbige ſowohl in den Democratiſchen als andern Cantons anfangs viele Bewegungen verurſacht hatte, ſo erfolgte nunmehro über dieſelbe, nachdem ſie in Berathſchlagung gezogen worden, eine ſolche Erleuterung, daß ſie auf den Fuß der Allianz von 1715. zur Satisfaction aller Deputirten erklärt werden konnte.

Von dem neuen Könige in Pohlen langten im Oct. die zwey Söhne des litthauiſchen Groß-Cämmerers, Grafens von Mniszech, Joſeph und Michael, mit der Notification an die XIII. löblichen Cantons von der geſchehenen legalen und ruhigen Wahl an. Dieſe beyden jungen Herren ſind Staroſten von Stanok und Jawonow.

XV. Am Chur Bayeriſchen Hofe:

Der Graf von Potstazki-Lichtenſtein hat als Kaiſerl. Königl. Geſandter das Heyraths-Geſchäfte des Römiſchen Königs mit der Kaiſerl. und Chur-Bayeriſchen Prinzeſſin Joſepha nach Wunſche zu Stande gebracht. Er hat auch als Kaiſerl. Commiſſarius der Coadjutor-Wahl zu Augſpurg beygewohnet.

XVI. Am Chur-Sächſiſchen Hofe:

Den 12. März hatte der Franzöſiſche Geſandte, Baron von Zuckmantel, ſolenne Audienz, worauf er einige Zeit hernach mit dem Königl. Prinzen Albert die Berg-Feſtung Königſtein beſehen.

Im April ward der bisher zu Regenſpurg geweſene Großbritanniſche Geſandte, Philipp

Stanhope, zum Geſandten an dem Chur-Säch-ſiſchen Hofe ernennet.

Den 22. Jan. hatte der aus Warſchau angekommene Pohlniſche Graf Podoski bey Hofe Audienz. Er ſtattete ſowohl wegen des Abſterbens des Königs als des Churfürſtens im Namen der Republick die Condolenz ab.

Im Febr. ward Joh. Carl Sigge Sparre anſtatt Graf Carls von Bonde von dem Schwediſchen Hofe zum Commiſſions-Secretair am Chur-Sächſiſchen Hofe beſtellt.

Im Sept. iſt der Ruſſiſche General-Major, Graf von Raſtrelli, über Berlin nach Dreßden abgegangen.

Im Nov. verließ der bisherige Kaiſerl. Königliche bevollmächtigte Miniſter am Sächſiſchen Hofe, Franz Philipp, Graf von Sternberg, dieſen Hof und kehrte nach Wien zurück.

XVII. Am Chur-Cöllniſchen Hofe:

Im Jan. ward der Graf von Dronville zum Franzöſiſchen Miniſter an dieſem Hofe ernennet.

Im Dec. ward der Geh. Rath von Derſchau von dem Könige in Preußen an den Chur-Cöllniſchen Hof geſchickt.

XVIII. Am Chur-Maynziſchen und Chur-Pfälziſchen Höfen:

Von dem Könige in Preußen hat ſich an dieſen Höfen als Geſandter der Geh. Rath, Baron von Brand, eingefunden, der bisher reſidirender Miniſter bey dem Ober-Rheiniſchen Krayſe zu Frankfurt geweſen.

XX.

XX. Bey der Reichs-Verſammlung:

Ehe der Preuſſiſche Geſandte, Herr von Plotho, von Regenſpurg nach Frankfurt zur Kaiſer-Wahl gieng, wurde er von dem Fürſten von Taxis mit einem koſtbaren Reit-Pferde und einem Brillantenen Ringe beſchenkt. Den 27 Oct. langte er wieder zu Regenſpurg an, that aber den 30. Nov. eine Reiſe nach Berlin.

An des Herrn Philipp Stanhope Stelle iſt Wilhelm Gordon wieder zum Großbritanniſchen Miniſter zu Regenſpurg ernennet worden, der den 23. Oct. ſeine Credentiales dem Chur-Maynziſchen Directorio übergeben.

Der Chur-Cöllniſche Geſandte, Baron von Karg, ließ den 25. April die auf den Königl. Großbritanniſchen Prinzen gefallene Poſtulation zum Biſchoff von Osnabrück als Osnabrückiſcher Geſandter denen ſämmtl. Reichstags-Geſandtſchaften durch ſeinen Legations-Secretair notificiren. Weil aber dergleichen Notificationes von Neben-Votis nicht gewöhnlich ſind, haben wenig Geſandten denſelben geantwortet.

Der Chur-Bayeriſche Geſandte, Baron von Schneidt, hat ſich im Jun. auch zu dem Biſchöfl. Regenſpurgiſchen Voto legitimiret.

Der Graf von Hartig hat ſich als Chur-Böhmiſcher Comitial-Geſandter eingefunden. Den 39. April geſchahe ſeine ſolenne Auffahrt.

Den 14. Dec. 1763. wohnte der Anhältiſche Geſandte, Herr von Pfau, der Evangeliſchen Conferenz zum erſtenmale wieder bey, nachdem er ſeit dem Febr. 1757. abweſend geweſen.

Den

Den 20. Dec. 1763. langte der Graf von Törrenbach als Chur-Bayeriſcher Comitial-Geſandter zu Regenſpurg an.

Der Schwarzburgiſche Comitial-Geſandte iſt der Geheime Rath von Holleben, der mit dem Gräfl. Comitial-Geſandten von Piſtorius wegen des Vorgangs einige Irrungen gehabt.

XXI. Am Türkiſchen Hofe:

Der bisherige Pohlniſche Reſident, Obriſt Stankiewitz, empfieng im Aug. von der Pforte die Erklärung, daß man ihn nicht eher, als bis nach der Wahl und Krönung eines neuen Königs, für einen Miniſter ſeines Reichs erkennen würde, doch könnte er als eine Privat-Perſon, ſo lange es ihm beliebte, zu Conſtantinopel bleiben. Herr Alexandrowitz ward nach dem Tode des Königs ernennet, denſelben als Reſident abzulöſen und zugleich dem Groß-Sultan deſſen Tod zu notificiren, er hat aber keine Päſſe und Erlaubniß von der Pforte bekommen können, die Türkiſche Grenze zu betreten, ob ihn gleich der neue König beſtätiget hat.

Der Oeſterreichiſche Reſident, Baron von Penkler, kam im May unvermuthet nach Wien zurück, welches vieles Bedenken verurſachte.

Den 11. Jul. hatte der Baron von Lewaſchew, der den Ruſſiſchen Reſidenten Obereſkow in ſeinen Verrichtungen unterſtützen ſollte, ſeine erſte Audienz bey dem Groß-Vezier.

Fortgeſetzte
Neue
Genealogiſch-Hiſtoriſche
Nachrichten

von den

Vornehmſten Begebenheiten,

welche ſich an den

Europäiſchen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Perſonen

Lebens-Beſchreibungen

vorkommen.

Der 48. Theil.

Nebſt Regiſter vom 37. bis 48. Theil.

Leipzig,

im Verlag der Heinſiußiſchen Buchhandlung.

1766.

Innhalt:

I. Beſondere Nachrichten von dem Ruſſiſchen Hofe und der Kaiſerin Catharina II. vom Jahr 1764.

II. Fortgeſetzte Begebenheiten des bekannten Herrn John Wilkes.

III. Verzeichniß derer Perſonen, von welchen in dieſem Bande vollſtändige Lebens-Beſchreibungen vorkommen.

VI. Summariſches Verzeichniß der Vornehmſten unter den verſtorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Stands-Perſonen, derer in dieſem Bande Meldung geſchiehet.

Regiſter ſowohl der Sachen als Perſonen.

I.

Beſondere Nachrichten von dem Ruſſiſchen Hofe und der Kaiſerin Catharina II. vom Jahr 1764.

Der Flor des Ruſſiſchen Reichs hat unter der gegenwärtigen Regierung mehr zu= als abgenommen. Obgleich die Kaiſerin Catharina II. durch eine Revolution auf den Thron erhoben worden, ſo hat ſie ſich doch auf denſelben ſo feſte geſetzt, daß keine Cabale, die ſich entſpinnen möchte, etwas zu ihrem Nachtheil ausrichten wird. Sie braucht indeſſen zu ihrer Sicherheit alle Klugheit und Vorſichtigkeit, wie man aus dem Handel mit dem Prinzen Ivan, von deſſen kläglichen Schickſaale wir bereits gehandelt haben *, erkennen kann. Man rühmt ihr nach, daß ſie die aus- und inländiſchen Angelegenheiten mit beſondern Fleiſſe beſorge, auch nach dem Exempel des Königs in Preußen alles ſelbſt mit eigener Hand ausfertige, ohne dabey weder den Staats=Rath, noch diejenigen Miniſters, welche die auswärtigen Angelegenheiten zu beſorgen haben, zu Hülfe zu nehmen. Es haben ſich daher die Ruſſiſchen, an ausländiſchen Höfen ſtehende, Miniſters aller möglichſten Klugheit und Achtung zu befleißigen, da alle ihre Briefe, ehe ſie an die gehörigen Collegia gelangen, von Ihrer Maj. eröfnet werden.

Lll 2 Von

*) Siehe die Fortgeſ. neuen Nachr. 45. Th. S. 635.

Von ihrer höchſten Einſicht rühren alſo alle neuen Verordnungen und Einrichtungen her, die ſie in dem verfloſſenen 1764. Jahre vorgenommen. Hieher gehöret ſonderlich die **Vertheilung des Senats in 6. Departements**, davon die 4. erſten zu Petersburg und die zwey letzten zu Moſcau ihren Sitz bekommen haben *). Die dißfalls publicirte Ukaſe, die aus 28. Artickeln beſtehet, beſtimmt ihnen folgende Expeditiones: In das erſte Departement gehören die *einheimiſchen* und politiſchen Reichs-Angelegenheiten, als da ſind allerley Rapporte von den vorhandenen Unterthanen und von allen Einkünften und Ausgaben des Reichs; das Archiv ſammt den Buchdruckereyen und Herolds-Sachen; die Synodal- und andre Angelegenheiten derer dem Synodo ſubordinirten Dicaſterien; die Sachen von dem Oeconomie-Collegio; die ausländiſchen Sachen und Grenz-Commiſſiones; die Angelegenheiten derer unter die Tutel-Canzeley gehörigen Ausländer; die Sachen des Cammer-Collegii des Reviſions-Staats- und Salz-Comtoirs, und der Confiſcations-Canzeley, alle ſecrete und geheime Expeditiones, und Regiſtratur-Angelegenheiten; das Landrecht, und die zinsbaren Leute und Bauern; das Münz-Weſen und Berg-Collegium; die Commercien- und Manufactur-Collegia; die Magiſtrate und die zwey für den Adel und die Kaufmannſchaft aufgerichteten Banken.

*) Siehe eben dieſe Nachr. 39. Th. S. 182.

Zu dem zweyten Departement gehören alle bey dem Reqvetmeiſter-Comtoir und bey den Senats-Expeditionen bisher vorgefallenen Appellationes, weshalben gemeldetes Comtoir von nun an aufhören und der General-Reqvetmeiſter ſich bey Annehmung der Suppliqven und ſonſt genau nach dem Inhalte ſeiner Inſtruction betragen ſoll; ferner die Juſtitz- und Güter-Collegia, nebſt der General-Landmeſſerey, denen Criminal- und Vormundſchafts-Expeditionen, wie auch die Sachen der Arreſtanten und Inqviſitionen.

Zu dem dritten gehören die Klein-Reußiſchen oder Ukrainiſchen, ingleichen die Lief- und Eſthländiſchen Angelegenheiten, das Wiburgiſche Gouvernement und die deutſchen Affairen der Stadt Narva; ferner die Angelegenheiten der Academie der Wiſſenſchaften, der Univerſität, der Academie der freyen Künſte, der Mediciniſchen Canzley und der Canäle von Kronſtadt und Ladoga; die Angelegenheiten der Waſſerfälle, wie auch der Perſpectiv- und übrigen Land-Straſſen; die Sachen der Jamskoi-Canzley, nebſt der Ober-Hof-Stall- und Jägermeiſter-Canzley; die Bau-Canzley, die Kaiſerl. Rüſtkammer und die Policey-Angelegenheiten ſowohl in der Reſidenz als in den übrigen Städten.

Bey dem vierten kommen vor die Sachen der Kriegs- und Admiralitäts-Collegien, des Ober-Kriegs-Commiſſariats, der Proviant-Canzley, der Artillerie-Ingenieur- und Gewehr-Canzley, des Land- und See-Cadeten-Corps, des Adels von Smolensko und von Neu-Servien. Zu dem

fünften Departement, das ſeinen Siß zu Moſcau hat, gehören alle Reichs-Sachen und derſelben Expeditiones, welche bisher von dem Senats-Comtoir beſorget worden. Endlich hat das ſechſte, ſo ebenfals zu Moſcau ſich befindet, die Appellations- und Herolds-Sachen auf dem Fuſſe des zweyten Departements zu beſorgen.

Das Reich volkreicher zu machen, hat die Kaiſerin durch Befehle und Edicte auswärtige Familien eingeladen, ſich in Rußland niederzulaſſen, wobey ihnen alle Religions-Freyheit und andere Vortheile verſprochen worden. Es ſind auch würklich ſowohl ganze Familien als einzelne Perſonen aus allerhand Ländern angelangt, worunter ſich auch 23 Pfälziſche Familien Reformirter Religion befinden, welche die Freyheit erhalten, eine Colonie zu errichten und Dörfer anzubauen, darzu ihnen die benöthigten Materialien frey gegeben werden ſollen. Selbſt denen ſo genannten Mähriſchen Brüdern, die unter dem Namen der Herrnhuter bekannt ſind, iſt durch ein Edict unterm 11. Febr. 1764. verſtattet worden, ſich in Rußland niederzulaſſen, nachdem ſie Kraft des Manifeſts vom 22. Jul. 1763. worinnen alle Ausländer ins Reich eingeladen worden, einige Deputirte aus ihrem Mittel nach Petersburg geſchickt, die um die freye Religions-Uebung ihrer Kirche Anſuchung gethan.

Es heißt in dem gedachten Edicte unter andern alſo:

Wir haben Unſerm Synodo aufgetragen, die Lehre und Verfaſſung dieſer Kirche zu unterſuchen; nachdem

dem Uns nun derſelbe angezeiget, daß ihre Lehre mit der Lutheriſchen und Reformirten meiſtens bis auf einen gar geringen Unterſchied übereinkomme, in ihrer Kirchen-Zucht, Gebräuchen und chriſtl. Wandel aber den allererſten Chriſten gleich zu kommen ſich beſtreben und ſich vereinigte Evangeliſche Brüder nennen: ſo ertheilen Wir durch gegenwärtiges Manifeſt der Unität der Evangeliſchen Brüder die allergnädigſte Vergünſtigung gleich andern chriſtl. Glaubens-Genoſſen in Unſer Reich zukommen, ſich in demſelben niederzulaſſen und aller Freyheiten und Privilegien, auch vollkommener Gewiſſens-Religions- und Kirchen-Freyheit zu genieſſen.

Dieſe Gewiſſens-Freyheit bey Aufnehmung aller und jeder, die ſich in dem weitläuftigen Ruſſiſchen Reiche niederlaſſen wollen, wurde ſogar auch den Juden zugeſtanden. Denn es wurde im May aus Riga gemeldet, daß vermittelſt einer Kaiſerl. Ukaſe die Juden ſowohl nach Riga als nach Petersburg frey und unverhindert handeln ſollen; weßwegen auch viele Deputirte von der Judenſchaft, vor dieſe Freyheit zu danken, nach Petersburg abgegangen wären.

Um eine gute Policey im Reiche einzuführen, hat auch die Kaiſerin nicht nur durch ein Edict die Arbeit ſowohl als die Beſoldungen derer in den Collegiis, Canzeleyen, Städten und Provinzen des Reichs ſtehenden Bedienten und Beamten regulirt und beſtimmt, ſondern auch zu Beförderung der Juſtiz ein Edict heraus gegeben, darinnen es unter andern alſo heißt:

Da der, von Peter dem Großen gemachten Verordnung zufolge, die Richterſtühle (Tribunalia) in Rußland nicht allemal behörig, ſondern oft mit ſolchen Leuten beſetzt worden, die keine Wiſſenſchaft oder Geſchicklich-

ſchicklichkeit beſeſſen und ſich bey Verwaltung ihrer Aemter durch ihre Subalternen regieren laſſen, woraus ein unbeſchreiblicher Schade entſtanden. Als hätten Allerhöchſt dieſelbe verfüget, daß künftig alle Richterſtühle mit würdigen, erfahrnen und rechtſchaffenen Männern beſetzt werden ſollten, wobey ſie alle in den Gouvernements, Provinzen und Städten befindlichen Gerichts-Perſonen mit zureichenden Beſoldungen verſehen hätten.

Gleichwie bereits zum Unterricht der adel. Jugend im Reiche verſchiedene Ritter-Academien und öffentliche Schulen auf Koſten der Krone errichtet worden, alſo hat auch die Kaiſerin auf gleiche Weiſe für die anſtändige Erziehung der Töchter des Ruſſiſchen Adels geſorget und zu Petersburg vor 200. adel. Fräuleins ein Stift, zur Auferſtehung Chriſti genannt, erbauet, das den 9. Jul. eingewenhet worden*). Den 4. Dec. beſuchte ſie dieſes neue Fräulein-Stift, da denn ein Fräulein, die Comteſſe von Waldſtein, an Ihre Maj. eine ihrem zarten Alter gemäße Rede in Franzöſiſcher Sprache hielt, welche dieſelbe als ſehr rührend überaus gnädig aufnahm. Es wurden der Kaiſerin zugleich allerhand von denen Stifts-Fräuleins verfertigte Arbeiten vorgezeiget.

Zum Aufnehmen der ſchönen Künſte ſtiftete ſie auch in dieſem Jahre eine ſogenannte Schule der Künſte zu Petersburg. Sie beſtimmte hierzu ein Haus, in welchem von jetzt an 60. Knaben von 5. bis 6. Jahren aufgenommen wurden. Von

*) Siehe hiervon die angeführten Nachr. 40. Theil S. 284.

ſon 3. zu 3. Jahren ſollten wieder 60. Knaben
arinnen aufgenommen werden, bis in der Folge
e Zahl derſelben ſich auf 300. erſtrecken würde.
Dieſe Knaben ſollten anſtändig verpflegt und in
len denen zu ihren Beſtimmungen ſich ſchicken-
en Wiſſenſchaften unterwieſen werden. Sie
llten in dieſem Hauſe bis ins 15te Jahr unter
er Anführung vieler Lehrer bleiben, wovon einige
ren Fleiß auf die Bildung des Herzens richten,
ndere aber ihnen nützliche Künſte und Profeſſio-
s beybringen ſollten. Die Eröfnung dieſer
hmwürdigen Stiftung geſchahe den 21. April
s am Geburts-Tage der Kaiſerin mit vielem
epränge vermittelſt feyerlicher Gebeter und in
egenwart aller Mitglieder der Academie derer
rnehmſten Herren des Hofs.

Nachdem die Kaiſerin den Zuſtand ihrer
lotte unterſucht, beſchloß ſie, dieſelbe ſowohl
n Mannſchaft als an Schiffen anſehnlich zu ver-
ehren. In dieſer Abſicht ließ ſie an dem Hofe
 London um die Erlaubniß anſuchen, daß einige
ngliſche See-Officiers und geſchickte Schiffbau-
eiſter in ihre Dienſte treten dürften, wobey die-
lbe verſprach, ſie nach Verdienſt zu befördern,
ch ihnen ihren Abſchied, wenn ſie ihn verlangen
ürden, zu geben. Man hat nicht gehört, wie
eit ihr Anſuchen Gehör gefunden, ſo viel aber
 gewiß, daß ſie den See-Handel auf alle Art
nd Weiſe zu befördern geſuchet. Sonderlich
ill ſie ſolchen gerne in dem Mittelländiſchen
Meers in Schwang bringen. Sie hat daher
cht nur bereits nach dem Toſcaniſchen Hafen Li-

vorno Schiffe abgehen laſſen, ſondern auch allen Vorſchub darzu gethan, daß eine Handlungs-Compagnie errichtet worden, die gerade nach Spanien handeln will. Es iſt bereits den 24. Oct. ein großes Rußiſches Schiff, die Nadſchda-Blapolitſchie genannt, zu Cadix eingelaufen, welches 34. Canonen und 254 Mann geführt und mit einer Ladung von verſchiedenen Ruſſiſchen Waaren verſehen geweſen. Die Kaiſerin hat auch bey dem Pabſt anhalten laſſen, den Ruſſiſchen Schiffen zu erlauben, die Päbſtl. Häfen zu beſuchen, worauf derſelbe durch die Conſulta zu Rom dem Magiſtrate zu Civita Vecchia andeuten laſſen, ſolche wohl zu empfangen. Man hat in Rußland einen neuen Tarif gemacht, von dem man ſich viele Vortheile verſpricht, weil ſolcher in Anſehung der auswärts fabricirten Waaren, die man in dieſem Reiche nöthig hat und nicht zureichend vorhanden ſind, ſehr billig befunden wird. Da auch Herr Lomanzow, ein Mitglied der Academie der Wiſſenſchaften, ein Project überreicht, wie durch das Eiß-Meer nach Nord-America eine Fahrt auszufinden, ſo hat die Kaiſerin ihm aufgetragen das Project, mit 2. Fregatten, die zu Kola überwintern und im Frühjahre ihre Fahrt nach dem Pol nehmen ſollen, zu Stande zu bringen.

Wie wichtig aber bereits der Ruſſiſche See-Handel ſey, erhellet aus dem Verzeichniß der Kauffarthey-Schiffe, die im verwichenen 1763. Jahre in die Ruſſiſchen See-Häfen ein- und aus ſolchen ausgelaufen ſind. Es ſind nämlich eingelaufen

26 Schiffe zu Kronſtadt (ſo der Hafen von Pe-
rsburg iſt) 736. in Riga, 67. in Pernau, 36. in
rensbürg, 118. in Reval, 4. in Habſal, 167. in
larva, 129. in Wiburg, 42. in Friedrichsham,
5. in Archangel, 20. in Onega, 14. in Temer-
ck und 5. in Aſtrakan, zuſammen 1710. Schiffe.
Dargegen ſind ausgelaufen 270 Schiffe aus Kron-
adt, 739. aus Riga, 117. aus Reval, 164. aus
'arva, 36. aus Arensburg, 67. aus Pernau,
4. aus Wiburg, 43. aus Friedrichsham, 4. aus
abſal, 55. aus Archangel, 22. aus Onega, 19. aus
mernik, 3. aus Toganrock und 5. aus Aſtrakan,
ſammen 1678 Schiffe. Durch die erſten ſind
: 3. Millionen und 1757935. Rubeln an Gü-
n, und überdiß 15583. Stück Ducaten, auch
4318. Stück Holländiſche Thaler eingebracht
rden. Hingegen machen die ausgeführten
iter nach ihrem Werthe eine Summa von
Millionen und 338940. Rubeln aus. Im
g. ſollte die Ruſſiſche Flotte zu Reval in Brand
athen und dabey einige tauſend Menſchen ums
en gekommen ſeyn. Allein man erfuhr her-
h, daß nur 2 Schiffe und 200 Menſchen durch
vorſichtigkeit mit Pulver in Brand gerathen
untergegangen wären.

Die Kaiſerin hat das Vorhaben, die Kirchen-
er, welche die Ruſſiſche Cleriſey beſitzt, zu ei-
beſſern Gebrauch anzuwenden, möglichſt aus-
ihren geſucht. Es iſt daran ſchon ſeit 63 Jah-
gearbeitet worden, man hat aber wegen vieler
ey ſich ereignenden Schwierigkeiten bisher noch
t zum Zwecke kommen können. Sie gab des-
halben

halben unter dem $\frac{12}{23}$. März ein Manifeſt heraus, deſſen weſentlicher Inhalt dieſer war: Nachdem Ihre Maj. den 10. Dec. 1762. eine aus 3. geiſtl. und 5. weltl. Perſonen und von ihr allein abhangende Commißion zu Unterſuchung der Anwendung ſolcher Güter niedergeſetzt hätten, verordneten Sie, daß, da die Anzahl der unter geiſtlicher Gerichtsbarkeit ſtehenden Bauern ſich auf 910866. Perſonen belaufe, die Verwaltung einer ſo großen Anzahl von Gütern aber wegen oftmahliger Abwechſelung der Prälaten denen geiſtl. Sitzen nachtheilig fallen müſſe, ein beſonderes Oeconomie-Collegium zum Empfang und Berechnung dieſer geiſtlichen Güter errichtet werden ſollte. Solchemnach ſollten allen Biſchöfl. Sitzen und allen Klöſtern, welche bisher Güter beſeſſen und die in 3. Claſſen vertheilt werden ſollten, ſo, wie denen Cathedral- und Pfarr-Kirchen, gewiſſe Einkünfte beſtimmt werden. Der Erzbiſchoff von Novogrod ſollte, wie bisher üblich geweſen, einen Biſchoff als Vicarium behalten und ſolcher ſeinen Sitz zu Oloz haben; bey dem Erzbiſchoff zu Moſcau aber ſollte ein neues Vicariat errichtet und dem Biſchoffe, welcher daſſelbe zu verwalten habe, ſein Sitz zu Servs angewieſen werden. Alle Biſchöffliche Sitze, Klöſter, Cathedral- und Pfarr-Kirchen ſollten, ohne ferner mit Verwaltung der Güter und den damit verknüpften Sorgen und Verdrüßlichkeiten im geringſten beläſtiget zu ſeyn, ihre Einkünfte aus dem Oeconomie-Collegio empfangen, der Ueberſchuß von den geiſtl. Einkünften

aber

aber, der mehr als 250000 Rubeln beträgt, zum Unterhalte der Invaliden, Hoſpitäler und Armenhäuſer angewendet werden.

Mit der Regierung in der Ukraine nahm die Kaiſerin zu Ende des Jahrs auch eine Veränderung für. Denn nachdem der bisherige Hetmann der Coſacken, Graf Kirilla Raſumowski, in Gnaden die Erlaſſung dieſer Charge erhalten, wurde eine Commiſſion von 8. Gliedern, nämlich 4. Ruſſen und 4. Coſacken unter dem Vorſitz des Generals Romanzow mit einem jährlichen Gehalt von 40000 Rubeln und den Einkünften von 2 anſehnlichen Gütern verordnet*).

Sonſt hat dieſe Monarchin auch im März dem Engelländiſchen Kaufmann Gomm unter der Aufſicht des Generals Peter Iwanowitz Panin, den in dem Archangeliſchen Gouvernement zu treibenden Holzhandel völlig überlaſſen, im May aber die eingegangene Canzeley von Holſtein zu Petersburg wieder eingeführt und im Nov. für die in des Großfürſtens Deutſchen Landen befindlichen ſämmtlichen Bedienten eine beſondere Rang-Ordnung publicirt.

Bey allen dieſen Regierungs-Geſchäften unterläßt die Kaiſerin nicht, auch die Hof-Ergötzlichkeiten zu genüßen. Sie liebt Schauſpiele, Bälle

*) Siehe die Fortgeſ. neuen Nachr. 44. Th. S. 607. wobey anzumerken iſt, daß nicht der General Romanzow allein, ſondern die ſämmtlichen Glieder der angeordneten Commiſſion die angezeigte Beſoldung zuſammen empfangen ſollen.

le und andere Luſtbarkeiten, die alle nach dem beſten Geſchmack der heutigen Europäiſchen Höfe eingerichtet ſind. Ihr Hof hat daher ein weit glänzenderes Anſehen als der Hof ihrer Vorfahren gehabt. Wie prächtig ſie ſonderlich 1764. das Carneval begangen, erhellet aus einem Schreiben aus Petersburg vom 31. Jan. darinnen es unter andern alſo heißt:

Die hier abwechſelnden Schauſpiele, Bälle und Luſtbarkeiten machen das hieſige Carneval überaus angenehm und prächtig. Auf dem Kaiſerl. Hof-Theater werden wöchentlich Italiäniſche Opern, wie auch Franzöſiſche und Ruſſiſche Comödien mit großem Beyfall aufgeführt. Die Ballets ziehen ſowohl wegen ihrer ſinnreichen Erfindung als geſchickten Vollziehung eine allgemeine Verwunderung nach ſich. In dem Kaiſerl. großen Cour-Saale iſt wöchentlich einmahl Ball en Masqve. Wie ſtark die Verſammlungen, ſowohl bey den Schauſpielen als Redouten ſind, iſt daraus abzunehmen, daß zu den letztern gemeiniglich auf 1800. Billets ausgetheilt werden. Sowohl die einheimiſchen als fremden Miniſters geben wechſelsweiſe Concerte, Soupees und Bälle en Masqve. Den 28. Jan. war ein ſolcher Ball bey dem Ober-Hof-Marſchall, Grafen von Sievers, dem die Kaiſerin in allerhöchſter Perſon beywohnte. Die Masqven verſammleten ſich um 5. Uhr, deren Anzahl ſich gegen 100. belief. Um 10. Uhr wurde ein prächtiges Soupee von eben ſo viel Couverts gegeben. Sowohl bey der Tafel, als auch beym Tanzen bezeugte die Kaiſerin ihr gnädigſtes Wohlgefallen über die gute Ordnung und Anſtalten, und vermehrte dadurch bey jedermann die Reitze des Vergnügens. Sie blieb bis um 1 Uhr da, die übrigen Masqven aber giengen erſt um 4 Uhr aus einander. Das ganze Hotel des Grafens war prächtig illuminirt. Auſſer dieſen Luſtbarkeiten hält auch Herr Locatelli in dem alten Kaiſerl. Winter-

Pa-

Palais Redouten und faſt alle Tage iſt Deutſche Commödie. ꝛc.

Man hat auch viel Rühmens von dem überaus prächtigen Feſtin gemacht, das den 17. Febr. gegeben worden, wobey eine Ruſſiſche Tragödie aufgeführt worden, bey welcher der junge Großfürſt ſelbſt ſich unter den Acteurs befunden.

Den 26. Jun. erhub ſich die Kaiſerin von Petersburg nach Kronſtadt, um die auf dortige Rhede unter dem Commando des Admirals Polönskoi combinirten Kronſtädtiſche und Revaliſche Eſcadren in hohen Augenſchein zu nehmen. Nach einem zweytägigen Aufenthalte daſelbſt kam ſie den 29ſten nach Petersburg zurück, von da ſie den 1. Jul. Abends um 6. Uhr mit einem anſehnlichen Gefolge von Hofdamen und Cavaliers unter Abfeurung der Canonen die ſchon längſt vorgeſetzte Reiſe nach Eſth- und Liefland antrat, um den Zuſtand ſowohl dieſer beyden Provinzen, als auch des ſogenannten Baltiſchen Meer-Hafens ſich genauer bekannt zumachen. Sie hatte die Grafen von Orlow, den Hetmann Raſumowski, die General-Feld-Marſchalle Münnich und Butturlin, den General Romanzow, den General-Feldzeugmeiſter Villbois und den Stallmeiſter Nariſchkin, in ihrem Gefolge. Sie fuhr in der gewöhnlichen Hof-Eqvipage von dem Sommer-Palais bis an die Kalinskiſche Brücke, allwo ſie ſich in ihren Reiſe-Wagen ſetzte und Abends um 9 Uhr zu Czarsko-Zello eintraf. Sie übernachtete allhier und ſetzte erſt den folgenden Tag Abends um 7. Uhr ihre Reiſe fort.

Sie

Sie beſahe zu Czarsko-Zelo, oder Krasnoſelo, die daſelbſt angelegte Zitz-Fabrick des Engelländers, Coſens und verordnete ein Collegium von Staats-Miniſtern, das während ihrer Abweſenheit die Reichs-Geſchäfte verwalten ſollte; da denn die auswärtigen Miniſters ſich in ihren Angelegenheiten an den Senateur Panin ſo lange, bis der Vice-Canzler Galliczin von ſeiner Reiſe nach Moſcau zurück gekommen, wenden ſollten.

Den 2. Jul. des Nachts blieb die *Kaiſerin*, zu Roskowa, wo Herr Vernezobre Wirth war, von da ſie den 3ten über Jamburg frühe um 6 Uhr zu Narva anlangte. Sie erhub ſich nachmittags nach dem groſſen Waſſerfall im Narva-Strome, und nahm zu Lagena, einem Gute des Oberhofmarſchalls, Grafens von Sievers, das Soupee ein. Von hier gieng die Reiſe nach Reval, wo ſie ſich zu Schiffe ſetzte und nach dem Baltiſchen Hafen Rogerwück fuhr. Wegen *contrairen* Windes mußte ſie ſich auf 5. Meilen einbuxiren laſſen. Zu Pernau erwieß ſie den Damen ſowohl als vornehmen Bürger-Frauen viele Ehre und ſpeiſete öffentlich mit ihnen. Sie beſahe den neuen Weg, der von hier nach der Petersburgiſchen Land-Straſſe durchgehauen und befeſtiget worden und blieb des Nachts auf dem Romanzowiſchen Guthe, Burtnick. Des Mittags ſpeiſete ſie zu Roop bey der Cammerherrin von Vittinghoff, einer Enkelin des Feld-Marſchalls, Grafens von Münnich, und blieb des Nachts zu Bellenhoff 2. Meilen von Riga, welches Guth dem hei-

Geheimen Rath von Campenhauſen gehöret. Hier fand ſich Abends der Herzog Johann Ernſt von Curland mit den vornehmſten Standes-Perſonen aus Riga ein, um Ihre Maj. allda zu empfangen. Es war derſelbe deshalben ſchon einige Tage vorher in dieſer Stadt angelangt.

Den 9. Jul. gegen 10. Uhr geſchahe die Ankunft der Kaiſerin zu Riga. Die grünen und blauen Bürger-Compagnien ritten vorher, die ganze Bürgerſchaft aber paradirte zu Fuß, wobey 303. Canonen loßgebrannt wurden. Die Stadt wurde alle Abende erleuchtet, und das Fahren und Spatzierengehen währte wegen der Illuminationen bis an den hellen Tag. Die Stadt hat ſich die Ehre der Anweſenheit ihrer Monarchin vieles koſten laſſen, und deshalben einen ſehr großen Aufwand gemacht.

Der Herzog von Curland hatte die Kaiſerin durch ſein demüthiges und inſtändiges Anhalten bewogen, ihm die beſondere Gnade zu erweiſen und ihn in ſeiner Reſidenzſtadt Mietau mit ihrer Gegenwart zu beglücken. Dieſem zufolge brach ſie den 20. Jul. Vormittags um 8 Uhr unter Abfeurung der Canonen von Riga auf und langte, nachdem ſie halb 9. Uhr die Düngbrücke paſſirt, um 10. Uhr an der Curländiſchen Grenze an, allwo der Herzog mit ſeinen beyden Prinzen und einer anſehnlichen Svite die Kaiſerin an der Caroſſe empfieng und in ein prächtiges Zelt führte, wo ſie während der Zeit, da die Pferde gewechſelt wurden, ein Frühſtück einnehmen mußte, bey welcher Gelegenheit ſie dem Erbprinzen den

Orden des heil. Andreä umhängte. Um halb 11. Uhr ſetzte ſie ihre Reiſe weiter fort, und ſtieg zwey Werſte vor Mietau mit ihrem ganzen Gefolge in prächtige Herzogliche Caroſſen, welche zu dem Ende daſelbſt in Bereitſchaft ſtunden, und hielt ihren feyerlichen Einzug in dieſe Stadt. Der Herzog mit ſeinen Prinzen, wie auch der Kaiſerl. General-Adjutant, Graf von Orlow, und der Stallmeiſter Nariſchkin ritten neben der Caroſſe her. Hinter derſelben kam eine Eſcadron von dem Leib-Cüraßier-Regimente; das vor der Stadt campirende Siberiſche Regiment aber ſtund in Parade und gab mit Senkung der Fahnen die gewöhnlichen Honneurs. Vor dem Herzoglichen Palaſte wurde die Kaiſerin an der Treppe von der Herzogin und ihrem Gefolge empfangen und in die Zimmer begleitet, allwo der Herzog nebſt ſeiner Familie vor dieſe ſo ausnehmende Gnade den demüthigſten Dank abſtattete, von ihr aber zum Handkuß gelangte, den er mit ſeiner Familie kniend verrichtete. Hierauf erhielt der Biſchoff Maſſalski von Wilna Audienz, welcher aus bloßer Begierde, dieſe vermeinte Nordiſche Beſchützerin der Rechte und Freyheiten der Republick Pohlen, als ſeines Vaterlandes, perſönlich zu ſehen, expreß von Warſchau dahin gekommen war.

Man ſpeiſete hierauf an einer prächtigen Tafel von 80. Couverts zu Mittage, da denn der Herzog der Kaiſerin ſelbſt den Stuhl hinſtellte, auch ihn, da ſie ſich geſetzt, näher zur Tafel rückte. Der Kaiſerin zur Rechten ſaß die Herzogin

und

und zur Linken ſaß der Hetmann von Klein-Reuſſen Raſumowski; gegenüber aber der Herzog und neben demſelben zur Linken der Biſchoff von Wilna. Die Geſundheiten der Kaiſerin und des Großfürſtens wurden unter Abfeurung der Canonen getrunken. Als die Kaiſerin die Geſundheit des Herzogs ausbrachte, ſtund derſelbe mit ſeiner ganzen Familie auf, trat zu dem Stuhle der Kaiſerin und bedankte ſich mit ihnen auf den Knien. Nach der Tafel ließ ſie alle Damen von Stande, die ſich in großer Anzahl zu Mietau eingefunden hatten, zur Audienz. Alsdenn fand ſich auch die Regierung, der Adel und die Geiſtlichkeit ein, wobey eine Dankſagungs-Rede gehalten wurde. Die Kaiſerin brachte mit vielem Vergnügen bis . Uhr Nachmittags bey dem Herzoge zu, welcher n alle Perſonen von dem Kaiſerlichen Gefolge oldene Medaillen austheilte, die auf dieſen ereulichen Tag geſchlagen worden. Gegen 6 Uhr ahm ſie den Rückweg nach Riga. Während uß ſie unter Abfeurung der Canonen und beſtängem Vivat-Ruffen des Volks aus der Stadt hr, warf der Erbprinz, der neben der Kaiſerlichen Caroſſe ritte, ſilberne Schaumünzen unter das Volk. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht agte ſie wieder zu Riga an, wo alle Häuſer fs ſchönſte illuminirt waren.

Hier erhielt ſie durch einen Courier aus Pesburg die traurige Begebenheit von dem Prinz Ivan, wovon wir zu anderer Zeit in einem enen Articel umſtändlich gehandelt haben*).

*) Siehe die Fortgeſ. neue Nachr. 45. Th. S. 635. ſq.

Sie trat hierauf ihre Rückreiſe nach Petersburg an und langte den 3. Aug. im höchſten Wohlſeyn wieder zu Petershof an, wo ſie etliche Tage ausruhete und alsdenn den 5ten wieder nach ihrer Reſidenz zu Petersburg zu großer Freude aller Unterthanen zurück kam, nachdem ſie faſt 5. Wochen abweſend geweſen.

Wie ſehr ſie diß ganze Jahr beſorgt geweſen, den Litthauiſchen Truchſeß **Poniatowski** zur **Pohlniſchen Krone** zu verhelfen, und wie wohl ihr ſolches gelungen ſey, haben wir zu anderer Zeit umſtändlich erzählt.

Mit dem **Könige in Preußen** hat ſie den 11. Apr. einen beſondern **Freundſchafts- und Defenſiv-Tractat** geſchloſſen, welcher als ein wichtiges Stück in den Geſchichten dieſer Zeit allhier eine Stelle verdient. Er lautet alſo:

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit! Da Sr. Königl. Preußiſche Maj. und die Kaiſerin aller Reuſſen erwogen, daß nichts beqvemer wäre, Dero beyderſeitiges Intereſſe zu beförden und die Dauer des Friedens zu befeſtigen, als eine genauere Verbindung der bis dahin und noch immer unter ihnen beſtehenden Freundſchaft und Einigkeit, ſo haben ſie ſich vorgenommen, dieſe Einigkeit durch einen zur Sicherheit beyder Staaten und deren Beſitzungen abzielenden Defenſiv-Vertrag zu beſtärken, und zu dieſem heilſamen Werke ihre Bevollmächtigten zu ernennen, als nämlich Preußiſcher Seits den Herrn **Victor Friedrich, Grafen von Solms**, wirkl. Cammerherrn, geheimen Legations-Rath und auſſerordentlichen Abgeſandten und bevollmächtigten Miniſter an dem Ruſſiſch-Kaiſerl. Hofe; Ruſſiſcher Seits aber den Herrn **Nikita von Panin**, Gouverneur Ihro Kaiſerl. Hoheit des Großfürſten, wirkl. Geheimen Rath, Senateur

und

und Ritter der Kaiſerl. Orden, nebſt dem Fürſten Alexander Gallitzin, Vice-Canzler, Geheimen Rath und Ritter des St. Alexander-Newski- und des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens: welche bevollmächtigte Miniſtri, nachdem ſie ſich zuſammen gethan und ihre Vollmachten gegen einander ausgewechſelt, über folgende Articul übereingekommen ſind:

I. Es verbinden ſich Sr. Königl. Preußiſche Maj. und Ihro Maj. die Kaiſerin aller Reuſſen durch gegenwärtigen Freundſchafts- und Defenſiv-Vertrag für ſich, ihre Nachfolger und Erben, ſich ſo gegen einander zu verhalten, wie es wahrhaftigen Alliirten und aufrichtigen Freunden geziemt; da denn jede Macht der andern Vortheile, wie die ſeinigen, anſehen, und, ſo viel möglich, alles aus dem Wege räumen will, was das gute Vernehmen ſtöhren möchte.

II. Da die hohen contrahirenden Partheyen durch dieſe Allianz hauptſächlich dahin ſehen, wie die allgemeine Ruhe, zum Beſten des menſchlichen Geſchlechts, feſte beybehalten werden könnte, ſo behalten Sie ſich einerſeits die Freyheit vor, auch inskünftige andere Verträge mit ſolchen Mächten zu ſchließen, welche durch ihren Beytritt nicht nur dem Haupt-Gegenſtande des gegenwärtigen Vertrags keinen Nachtheil bringen, ſondern denſelben vielmehr befördern helfen. Andererſeits verbinden Sie ſich, keine Verträge zu errichten, die dieſem Tractate, zu welchem Sie andere gleiche Geſinnungen hegende Höfe einzuladen, beſchloſſen haben, zuwiderlaufen; auch mit aller Macht zu verhindern, daß weder directe noch indirecte etwas vorgenommen werde, welches ihnen ſchaden und ihrem mit einander errichteten Bündniſſe hinderlich ſeyn könnte. Um aber dieſem Vertrage deſto mehrere Kraft zu geben, ſo verſprechen Sie einander Gewährſchaft zu leiſten, und es garantirt wirklich eine Macht der andern auf die kräftigſte Weiſe und ohne Ausnahme alle Staaten, Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften, Provinzen, Lande und Städte, welche ſie wirklich zur Zeit dieſes geſchloſſenen Tractats in Europa beſitzen und

in deren ruhigem und gänzlichem Beſitze ſie ſich, es ſey, wider wen es wolle, mit allen Kräften zu erhalten und zu vertheidigen gedenken.

III. Dieſer Gewährſchaft zufolge, und im Fall es ſich zutragen ſollte, daß ein oder der andere Theil der hohen Contrahirenden durch eine andere Macht in dem Beſitz ſeiner Staaten und Provinzen auf einige Weiſe angegriffen und geſtört werden ſollte, vor allen Dingen ihre guten Dienſte dahin anzuwenden, daß alle Feindſeligkeiten gehoben, und der beleidigte Theil die ihm gebührende Genugthuung erlangen möge; im Fall es ſich aber zutragen ſollte, daß durch ihre Dienſte keine ſchleunige Genugthuung zu bewürken wäre, ſo erbieten ſie ſich, einander 3. Monathe nach der erſten Auffoderung 10000 Mann Fußvolk und 2000. Mann Reuter zuzuſenden.

IV. Dieſe Hülfe ſoll bis zur gänzlichen Beylegung der Feindſeligkeiten fortgeführt und unterhalten werden. Sollte es ſich aber ereignen, daß die verwilligte Hülfe nicht hinlänglich wäre, um die feindlichen Anfälle abzutreiben und das Kriegs-Feuer gänzlich auszulöſchen, ſo behalten ſie ſich in dieſem äuſſerſten Nothfalle, ihrer erſten Meynung zufolge, vor, ſich ſolcher Wege zu bedienen, die dienlich ſeyn würden, die Ruhe wieder herzuſtellen und zu bekräftigen: derohalben ſie einander, wenn es nöthig, mit allen Kräften zu Hülfe kommen wollen, um dem Jammer des Kriegs deſto geſchwinder abzuhelfen, und deſſen fernern Verbreitung ſteuern zu können.

V. Die Hülfs-Völker ſollen nach Maasgebung ihrer Anzahl mit Feld-Geſchütze, Kriegs-Geräthſchaft und allem Nöthigen verſehen und jährlich von ihrem Hofe bezahlt und recroutirt werden; was aber die Rationen und Portionen an Lebensmitteln und Fourage anbetrift, ſo werden ſie ihnen ſammt den Quartieren von demjenigen Hofe, der dieſelben zur Hülfe erhalten, und zwar auf denjenigen Fuß, wie deſſen eigene Völker im Felde und in den Qvartieren, unterhalten werden.

VI. In Anſehung des Commando ſtehen dieſe Hülfs-Völker unmittelbar unter dem Oberhaupte der Armee, hangen aber nur von den Befehlen ihres eigenen Generals ab, und ſollen nach Kriegs-Gebrauch und ohne Widerrede zu allen militariſchen Operationen gebraucht werden; jedoch müſſen vorher dieſe Operationes in dem Kriegsrathe, dem der General dieſer Völker ſelbſt beywohnt, berathen und beſchloſſen worden ſeyn.

VII. Die Ordnung und Kriegs-Zucht dieſer Völker wird ihrem eigenen Oberhaupte einzig und alleine obliegen; auch ſollen dieſelben in allen Verrichtungen den Völkern desjenigen Hofs, der um dieſelben angeſuchet, gleich gehalten, und dieſe Gleichheit nach ihrer Anzahl und Stärke, die ſie bey der Armee ausmacht, beobachtet werden; wenn es immer möglich, werden dieſelben Völker auch bey einander gelaſſen und auf Märſchen, in Actionen, Qvartiren oder bey andern Gelegenheiten nicht getrennet werden.

VIII. Ueberdiß werden dieſen Hülfs-Völkern ihre eigenen Feldprediger und eine freye Religions-Uebung verſtattet, und ſollen dieſelben nicht anders, als nach den Geſetzen und Kriegs-Artickeln ihrer eigenen Potentaten, wie auch durch derſelben commandirende Generals und Officiers verurtheilt werden.

IX. Die Siegs-Zeichen und alle Beute, welche dem Feinde abgenommen worden, ſollen denjenigen Völkern verbleiben, die ſich derſelben bemächtiget haben.

X. Sr. Maj. der König in Preußen und Ihro Maj. die Kaiſerin machen ſich nicht allein verbindlich, daß kein Theil, ohne Mitwiſſen und Gutachten des andern, Frieden oder Waffen-Stillſtand mit dem Feinde ſchlieſſen ſolle, ſondern daß Sie ſich auch ohne Wiſſenſchaft und Gutachten des andern contrahirenden Theils in keine Unterredung deswegen einlaſſen wollten. Sie verſprechen vielmehr, daß Sie einander alle Eröfnungen, die man dem einen oder dem andern Theile directe oder indirecte, mündlich oder ſchriftlich,

thun möchte, unverzüglich und getreulich mittheilen wollen.

XI. Wenn diejenige Parthey, die den im 3 Artickel dieſes Tractats ſtipulirten Succurs geleiſtet, dergeſtalt angegriffen werden ſollte, daß ſie gezwungen wäre, ihre Trouppen zu ihrer eigenen Sicherheit zurück zu berufen, ſo ſoll ſie ſolches, nachdem ſie 2. Monathe vorher dem andern Theile Nachricht davon ertheilt, ungehindert thun können. Wenn der Theil, der um Hülfe angeſprochen wird, zu der Zeit der Anſprechung ſelbſt in Krieg verwickelt wäre, ſo daß er ſich gezwungen ſähe, die Trouppen, welche er vermöge dieſes Tractats ſeinem Alliirten abgeben ſollte, zu ſeiner eigenen Sicherheit und Vertheidigung bey ſich zubehalten, ſo ſoll er die Freyheit haben, dieſen Succurs während der ganzen Zeit, da er deſſen ſelbſt benöthiget iſt, nicht zu geben.

XII. Die Handelſchaft ſowohl zu Waſſer als zu Lande ſoll zwiſchen den Staaten, Provinzen und Unterthanen der Beyden alliirten Höfe und in den Handels-Häfen, Städten und Provinzen ſowohl Sr. Maj. des Königs von Preußen, als Ihro Maj. der Kaiſerin fernerhin frey und ohne einige Hinderniß fortgeſetzt werden. Man wird nicht größere Zölle, Abgaben und Auflagen von den Schiffen und Unterthanen beyder Höfe begehren, als von den andern freundſchaftlichen und alliirten Nationen, auch ſie nicht mit größerer Strenge tractiren.

XIII. Dieſer Allianz-Tractat ſoll 8. Jahre dauern, und vor dem Ablauf dieſes Termins ſoll er nach Beſchaffenheit der Umſtände erneuert werden.

XIV. Der gegenwärtige Vertrag ſoll ratificirt und die Ratificationen ſollen allhier in einer Zeit von 6. Wochen, oder, wo möglich, noch eher, ausgewechſelt werden.

Zur Beglaubigung deſſen haben die unterſchriebenen Miniſters zwey gleich lautende Exemplare machen laſſen,

laſſen, die ſie mit eigener Hand unterſchrieben und denſelben ihre Petſchafte beygedruckt haben. Gegeben zu St. Petersburg den 11. April 1764.

(L. S.) (L. S.) N. Panin.
V. F. Gr. v. Solms. (L. S.) A. Pr. Galliczin.

Ein Separat-Artickel.

Da es die Vortheile Ihro Maj. des Königs von Preußen und Ihro Maj. der Ruſſiſchen Kaiſerin erfordern, alle ihre Mühe und Sorgfalt dahin anzuwenden, daß die Republik Pohlen bey ihrem freyen Wahl-Rechte erhalten und Niemanden geſtattet werde, dieſes Königreich auf ſeine Familie erblich, oder ſich darinnen unabhänglich zu machen: ſo haben Ihro Maj. der König in Preußen und Ihro Maj. die Rußiſche Kaiſerin verſprochen und ſich durch gegenwärtigen geheimen Artickel auf die feyerlichſte Weiſe verbindlich gemacht, nicht nur nicht zu verſtatten, daß jemand ſich unterſtehe, die Republik Pohlen ihres Wahlrechts zu berauben, das Königreich erblich oder ſich in demſelben auf einige Weiſe unabhänglich zu machen, ſondern auch allen dahin abzielenden Abſichten und Vorhaben durch alle mögliche Wege vorzubeugen und ſie zu vernichten, ſo bald man ſie wird entdecken können; ja im Fall der Noth die Gewalt der Waffen zu gebrauchen, um die Republik vor dem Umſturz ihrer Verfaſſung und ihrer Grundgeſetze zu bewahren.

Dieſer gegenwärtige beſondere Articul ſoll eben die Kraft und eben den Nachdruck haben, als wenn er von Wort zu Wort in dem heute unterzeichneten Haupt-Tractate der Defenſiv-Allianz ſtünde, auch zu gleicher Zeit ratificirt werden. Zur Beglaubigung deſſen ꝛc.

Die Unterzeichnung iſt wie bey dem Tractate ſelbſt geſchehen.

Mit dem Türkiſchen Hofe beſorgte die Kaiſerin über der Pohlniſchen Königs-Wahl, die die Pforte nach den Bemühungen des Ruſſiſchen Hofs nicht mit gleichgültigen Augen anſahe, in ein Mißverſtändniß zu gerathen. Allein da im Oct. ein Türkiſcher Geſandter zu Petersburg anlangte, welcher der Kaiſerin zu der Gelangung auf den Thron gratulirte, ſchien alles beſorgliche Mißverſtändniß aufgehoben zu ſeyn. Hingegen wurde das Mißverſtändniß, das ehedeſſen zwiſchen *Peter III.* und dem Königl. Dähniſchen Hofe ſich hervorgethan, wieder rege. Der Dähniſche Geſandte, Herr von Oſten, that in dieſer Abſicht bey dem Ruſſiſchen Miniſterio den ſchriftlichen Antrag, daß doch die Kaiſerin, nach ihrer bey Dero Thron-Beſteigung gethanen Zuſage, dieſe Sache einmahl zu Ende bringen möchte, worauf der Herr von Panin die Antwort ertheilet, daß man in die von Seiten des Dähniſchen Hofs gemachten Vorſchläge nicht einwilligen könnte, mithin Ihro *Kaiſerl.* Maj. keinesweges zugeben könnten, daß die unſtreitigen Rechte des Großfürſtens, als Herzogs von Holſtein, auf einige Weiſe gekränket, vielmehr, ſich ſeiner nachdrücklich annehmen würden. Der Dähnſche Hof ſoll ſich dißfalls um die Vermittelung des Königs in Preußen bewerben.

Es ſind wegen der Throns-Entſetzung Peters III. und des Todes des Prinzens Jvan verſchiedene Schriften in den auswärtigen Landen ans Licht gekommen, die die Kaiſerin für ehrenrührig erklärt, und daher durch ihre Miniſters in

den

den auswärtigen Staaten angeſuchet hat, ſie zu unterdrücken und zu confiſciren. Dergleichen ſind 1) Anecdotes de Ruſſie, ou Lettres d'un Officier allemand à un Officier Gentilhomme Livonien écrites de Petersbourg en 1762. tems du Regne et du Detronement de Pierre III. recueilles et publices par C. T. S. de la Marche, 2) Nouveaux Memoires, ou Anecdotes du Regne et du Detronement de Pierre III. 3) Memoires pour ſervir à l' Hiſtoire de Pierre III. E. R. avec un detail hiſtorique des differens de la Maiſon de Holſtein avec la Cour de Dennemarc, publié par Mr. D. G**. nebſt einem Supplement; 4) Remarqves d' un Anglois ſur le manifeſte touchant la mort de Prince Ivan, und 5) Reponſe d' un Ruſſe qui n'eſt pas libre, á un Anglois, ſur les remarques imprimeés à un ſvite du Manifeſte de Catharine II.

* *

II.

Fortgeſetzte Begebenheiten des bekannten Herrn John Wilkes.

Herr Wilkes iſt in der neuſten Welt-Geſchichte eine ſo merkwürdige Perſon, daß man nicht umhin kann, die Fortſetzung ſeiner Begebenheiten in unſern Nachrichten beyzubringen.

Es

*) Siehe die Fortgeſ. neuen Nachr. III. B. S. 444.

Es war merkwürdig, daß an eben dem Tage, da Herr Wilkes den 21. Febr. 1764. vor der Königl. Bank ſein Urtheil empfieng, in dem Oberhauſe eine Klage wider eine gewiſſe Schrift angebracht wurde, welche den Titul führte: **Recht des Königs, oder Gerechtſame und Vorzüge der Krone von Großbritanien.** Nachdem einige Stellen aus dieſer Schrift verleſen worden, kam in Vorſchlag, dieſelbe für ein boßhaftiges und verrätheriſches Libell zu erklären, welches mit den Grundſätzen der Revolution ſtreite, der man die jetzige glückliche Einrichtung zu danken habe, und welches auf eine frevelhafte Weiſe Sr. Maj. beleidige, deren väterliche Sorgfalt ſich ſo nachdrücklich zum Beſten der Religion, der Geſetze und der Freyheiten ihres Volks offenbaret habe; ja daß dieſe Schrift auf den Umſturz der Grundgeſetze und Freyheiten dieſer Reiche und auf die Einführung einer unrechtmäßigen und willkührlichen Gewalt abziele. Dieſer Vorſchlag wurde einmüthig vor genehm gehalten, auch beſchloſſen, daß ein Exemplar von dieſer Schrift den 25. Febr. zu Weſtmünſter und ein anderes den 27ſten zu London vor der Börſe in Gegenwart der Aldermanns durch den Scharfrichter verbrannt werden ſollte. Der Verfaſſer dieſer Schrift wurde bald entdeckt, in dem der Buchdrucker, William Griffin, ausſagte, daß ihm ein in der Bennet-Straſſe zu Weſtmünſter wohnender ſo genannter Timotheus Brecknock das Manuſcript zugeſtellt habe. Es ſoll dieſe Scartecke ſchon unter der Regierung Carls II. heraus gekom-

gekommen und nur wieder aufgewärmt worden ſeyn, oder doch wenigſtens die Grundſätze in ſich enthalten, welche vor der letztern Revolution haben geltend gemacht werden ſollen. Der Pöbel hat ſich bey Verbrennung dieſer Schrift ganz ruhig aufgeführt, weil es damit auf die Vertheidigung der Freyheiten des Volks angeſehen geweſen, als worauf man in Engelland mehr Acht hat, als auf die Rechte des Königs, wie aus dem Bezeugen gegen die Schrift des Wilkes erhellet, die das Feuer eben ſo wohl, als jene verdient hatte.

Man hat im April alle Meublen und Effecten des Herrn Wilkes, die er ſowohl in ſeinem Hauſe zu London als in ſeinem Landhauſe zu Ailesbury gehabt, verkauft. Er lebte damals zu Paris als ein großer Herr, führte eine zahlreiche Equipage, beſuchte Perſonen vom erſten Range und nahm Gegen-Viſiten an, wobey er munter und friſch ausſahe, ob ihm gleich ſeine Wunde noch öfters Schmerzen verurſachte. Ein Schreiben eines Engelländers aus Paris an einen ſeiner Freunde giebt dieſes genungſam zu erkennen. Es lautet alſo:

Mein Freund!

Ich habe vor wenig Tagen unſern Freund Wilkes geſehen. So übel es um ihn ausſahe, ſo zweifle ich doch nicht, daß ſeine Geſundheit nicht bald vollkommen wieder hergeſtellt ſeyn werde. Man ſpricht hier von einer Vereinigung der Partheyen, und daß gegen unſern Freund weiter keine Verfolgungen unternommen werden ſollten; nur muß er ſich gefallen laſſen, drey Jahr ſein Vaterland zu meiden, während welcher Zeit er aber einen jährlichen Gehalt von 60000.

60000 Livres, die man ihm durch die Herren S. und C. zu Paris richtig bezahlen wird, genüſſen ſoll. Es ſey nun daran, was es wolle, ſo iſt doch gewiß, daß er noch eine geraume Zeit in dieſer Stadt bleiben wird, worzu die Anſtalten von ſeinem Haus-Hofmeiſter ſchon vor 7. Wochen vorgekehrt worden. Am baaren Gelde iſt bey ihm kein Mangel, und auf allen Fall hat er auch Credit genung. So ſtehet es um unſern Freund! Er hat gewiß einen ſtarken Hinterhalt, er mag nun ſtecken wo er will.

Aus ſeinen Meublen und Effecten, die man zu London öffentlich verkauft hat, ſind ohngefähr 5. bis 6000. Pf. Sterlings gelöſet worden, wovon ſein Bruder deſſen Schulden bezahlen ſollte. Dieſer Verluſt wurde zu gleicher Zeit erſetzt, da Heinrich Walton, ein reicher Bauer und Cidre-Händler in der Grafſchaft Devon, ihn in ſeinem Teſtamente bedachte, wenn er in ſolchem folgendes einflieſſen ließ: „Ferner vermache ich John „Wilkes, Esq. geweſenem Parlaments Gliede von „Ailesbury, eine Summa von 5000. Pf. Sterlinge als eine Erkenntlichkeit für ihn, daß er die „Conſtitutional-Freyheit ſeines Vaterlandes ſo „heldenmäßig vertheidiget hat.„

Indeſſen war ſeine Sache in Engelland noch nicht völlig entſchieden. Er wurde daher im Aug. auf Königl. Befehl öffentlich citirt, ſich den 6. Nov. dieſes Jahrs vor dem König ſelbſt zu Weſtmünſter zu ſtellen. Die Vorladung geſchahe in der St. Margarethen-Kirche in Weſtmünſter, in welches Kirchſpiel er vormals gehöret hatte. Der Unter-Sherif von Middleſex mußte dieſe Ceremonie vor der großen Thüre der beſagten

ten Kirche verrichten. Allein er erſchien nicht, wie man gleich anfangs vermuthet hatte. Man war nunmehro begierig, zu erfahren, ob die Verbannungs-Acte, den Geſetzen nach, wider ihn publicirt werden würde, ſo aber nicht geſchehen. Er hatte unter den Großen in Engelland noch viele heimliche Freunde, die aber mit großer Behutſamkeit ſeine Parthey hielten, worunter ſich auch der Graf von Temple, Herr Pitt und andere von dem alten Miniſterio befanden. Ein ſolcher Freund mochte auch der Verfaſſer des neuen North-Britons ſeyn. Je näher im Dec. die Eröffnung der Parlaments-Seſſionen heranrückte, je heftiger fieng derſelbe an, wider das gegenwärtige Miniſterium loß zuziehen. Er ſuchte in die Gemüther des Volks die Gedanken einzuſtreuen, daß das gegenwärtige Miniſterium vor ſeine Freyheit und Vorzüge gefährliche Abſichten im Schilde führe; er verwarf ſchlechterdings den letzten Frieden und verurtheilte diejenigen, die ihn behandelt und befördert; er ſuchte zu behaupten, Frankreich und Großbritannien hätten gar nicht im Sinn, den Frieden zu halten, ſondern beyde Kronen hohlten nur Athem, um ihn bey der erſten, beſten Gelegenheit wieder zu brechen. Er gab ſich überhaupt alle nur erſinnliche Mühe, begreiflich zu machen, daß die Wohlfahrt des Vaterlandes darauf beruhe, daß das alte Miniſterium wieder an das Staats-Ruder geſtellt würde. Allein ſo ſehr auf dieſer Seite Lermen geblaſen wurde, ſo eyfrig und unermüdet erwieß ſich dargegen das Miniſterium auf der andern Seite, al-

le mit den Höfen zu Madrit und Verſailles entweder noch ſtreitigen oder noch nicht völlig abgethanen Puncte in Richtigkeit zu ſetzen.

Den 9. Dec. langte die Tochter des Herrn Wilkes, die bisher zu Paris bey ihrem Vater geweſen, zu London an. Er hatte ſie bis Calais begleitet, wo er ſo lange, als das Parlament ſitzen würde, bleiben wollte, um von ſeinen Freunden ſchleunige Nachricht von allem zu erhalten, was im Parlamente vorgehen würde. Immittelſt ward von ihm eine Schrift unter dem Tittel: *London printed for Stuard Donaldſon in the Strand*, ausgefertiget, die zu Paris gedruckt worden. Daß dieſelbe noch ärger als das berüchtigte 45te Stück des North-Briton ſeyn müſſe, läſſet ſich daraus ſchlieſſen, daß der Verfaſſer des Hamburgiſchen Correſpondenten, der ſie in den Händen gehabt, Bedenken getragen, eine Ueberſetzung derſelben durch die Zeitungs-Blätter bekannt zu machen.

Eine andere heftige Schrift, die Wilkes unter dem Tittel: Schreiben an die Wähler der Parlaments-Glieder der Burg Ailesbury, ausſtreuen laſſen, machte nicht weniger viel Aufſehen. Er überſchüttet darinnen zuförderſt die Comittenten zu Ailesbury mit vielen Lobes-Erhebungen, daß ſie ihn zu einem Mitgliede eines Corporis erwählet, welches die Brittiſche Nation repräſentirt und ihr allgemeines Beſte beſorget. Er ſuchet hierauf ſeine Demarſchen zu entſchuldigen, und die verhaßten Namen, die man wegen

der

der 45ten Nummer ſeines North-Britons gegeben, von ſich abzulehnen, indem er zu behaupten ſuchet, daß er die Grenzen der Pflicht und des Reſpects gegen den Souverain nicht aus den Augen geſetzet. Bey dem Drucke dieſes Schreibens hat er einige Ausdrücke weggelaſſen, die allzu beiſſend geweſen, und entſchuldiget ſich wegen vieler eingeſtreueten Dinge. Er ſucht ſich auch wegen der ärgerl. Schrift: Eſſai ſur la Femme, rein zu waſchen und nennet es ſelbſt witzige Einfälle einer ſchlüpfrigen Einbildungs-Kraft und Früchte einer hitzigen und wilden Jugend. Er gedenket des Caplans Ridgell nicht zum Beſten, der unter der Aufſicht eines gewiſſen Engelländiſchen Grafens weitläuftige Commentarios über dieſe Sammlung von Sottiſen und Gottloſigkeiten gemacht, ohne welchen vielleicht dieſe Schrift in der Finſterniß geblieben wäre. Endlich ſchlieſſet dieſer pappierne Held, Herr Wilkes, damit, daß er verſichert, wie er beſtändig dem Dienſte ſeines Vaterlandes ſich widmen werde, ſo lange die Freiheit daſelbſt ihre Altäre behalten, und er in ſeinem Exilio Kräfte und Schutz haben werde.

Unter andern läſſet er ſich auch in dieſem Schreiben alſo vernehmen: „Da ich das Glücke „habe, in einem Lande gebohren zu ſeyn, wo der „Name Vaſall unbekannt und wo die ſchriftliche „Verſicherung, welche Heinrich III. König von „Engelland, ſeinen Unterthanen geſchenket und „worinnen die großen Privilegien der Engliſchen „Nation enthalten ſind, der Unterthanen Erbtheil

„iſt, ſo habe ich mich unterfangen, dieſe Frey„heiten, zu denen mir die Geburt das klarſte „Recht giebt, zu vertheidigen und zu unterſtützen. „Ich will meine Aufführung ſchon noch vollkom„men rechtfertigen. Kann ich nur mich ſelbſt über„zeugen, nach denen geheiligten Begriffen ſolcher „Freyheiten gehandelt zu haben, welche die Her„zen erwärmet und auch die Handlungen meiner „Landsleute beſeelt, ſo werde ich bey der Mannig„faltigkeit der ungerechteſten und grauſamſten „Verfolgungen nicht ganz unglücklich ſeyn.„

Sein Aufenthalt zu Calais war vielleicht eine Würkung der Schulden, die er zu Paris gemacht hatte. Seine Gläubiger nöthigten ihn, dieſe Stadt zu verlaſſen. Er war in ganz Frankreich vor ihren Verfolgungen nicht mehr ſicher, daher er aus dieſem Reiche weichen und anders wohin ſich retiriren mußte. Anfangs hieß es, er ſey nach Geneve oder in die Schweiz gegangen. Hernach aber erfuhr man, daß er über Modena durch Meyland, wo er in dem Palais des Prinzen Trinzi logirt, den 18. Jan. 1765. nach Bologna gekommen und von da nach Florenz gereiſet ſey. Allein ſeine Gläubiger ſollen entſchloſſen ſeyn, eben den Weg zu nehmen, um ihn aufzuſuchen.

Den 14. Febr. wurde der Buchhändler Williams, weil er die 45ſte Nummer des Wilkiſchen Blats vom North-Briton wieder auflegen laſſen, zu folge der wider ihn gefällten Sentenz, zu Weſtmünſter an die Pillory oder den Engelländi-

ſchen Pranger geſtellt. Es verſammlete ſich eine Menge von mehr den 10000 Perſonen. Als Williams anlangte, grüßte er das Volk freundlich und man hörte die ganze Stunde durch, als er an der Pillory ſtunde, faſt nichts als ein wiederhohltes Zurufen: Es lebe der König, Wilkes, Williams und die Freyheit! Zu gleicher Zeit wurde Geld für ihn geſammlet, davon ſich die Summa über 200 Guineen belief. Den 11. Jul. wurde er ſeines Arreſts entlaſſen, nachdem er auf 7 Jahr Caution wegen ſeines Verhaltens geſtellt hatte. Er mußte vor ſeiner Befreyung noch einmahl vor Gerichte erſcheinen, da er denn eine Rolle Pappier unter dem Arme hatte. Auf Befragen: was das wäre? gab er zur Antwort: es ſey die Verſchreibung ſeiner Caution; und übergab die Rolle dem Richter. Als dieſelbe aufgewickelt wurde, enthielt ſie weiter nichts, als das Bildniß des Herrn Wilkes mit der Freiheits-Mütze in ſeiner rechten Hand. Dieſes verurſachte unter dem Volke ein ungemeines Frolocken und Williams wurde im Triumph von viel tauſend Menſchen nach Hauſe begleitet.

Herr Wilkes ſchweifte indeſſen in Italien herum. Er kam von Florenz nach Rom, wo er von einigen daſelbſt befindlichen Lords wohl aufgenommen und bewirthet wurde. Er nahm ſein Quartier auf dem ſogenannten Spaniſchen Platze, welcher bekannter maßen für allerley Leute ein ſicherer Schutz-Ort iſt. Er hielt ſich etliche Monathe daſelbſt auf, ehe er ſeine Reiſe nach Neapolis fort-

ſetzte. Es geſchahe ſolches in Begleitung eines jungen Parmeſaniſchen Weibesbildes, ſo er in Rom zu ſich genommen hatte. Zu Neapolis kam ihm die Luſt an, aufs Land zu reiſen und ſich allda einige Tage zu vergnügen, da er denn indeſſen die Weibs-Perſon in ſeinem Quartier zurück ließ. Als er darauf wieder in die Stadt zurück kehrte, fand er die Zimmer ausgeleert, indem das gedachte Weibesbild ſich unterdeſſen unſichtbar gemacht und alle Geräthſchaft mit ſich genommen hatte. Er bedauert hiebey nichts ſo ſehr, als ſeine Schriften, deren Verluſt ihn auf die Gedanken brachte, als ob dieſes von ſeinen Feinden angeſtiftet und die Weibs-Perſon durch dieſelben darzu verleitet worden ſey.

* *

IV.

Verzeichniß derer Perſonen, von welchen in dieſem Bande vollſtändige Lebens-Beſchreibungen vorkommen.

I. Friedrich Chriſtian, Churfürſt von Sachſen, † 17. Dec. 1763. pag. 3. ſqq.

II. Heinrich, Graf von Brühl, Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſcher Premier-Miniſter, † 28. Oct. 1763. pag. 75. ſq.

III. Friedrich Heinrich, Graf von Seckendorf, Reichs-General-Feld-Marſchall, † 23. Nov. 1763. p. 295. ſq. 315. ſq.

IV. Friedrich Auguſt, Graf Rutowski, Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall, † 16. März 1764. p. 508. ſq.

V. Die Marqviſin von Pompadour, Königl. Franzöſiſche Favoritin, † 15. Apr. 1764. p. 555. ſq.

VI. Jvan, Prinz von Rußland, † 16. Jul. 1764. p. 635. ſq.

VII. Chriſtian Carl, Prinz von Stollberg, Reichs-General-Feldzeugmeiſter, † 21. Jul. 1764. p. 743 ſq.

VIII. Wilhelm Pulteney, Graf von Bath, † 7. Jul. 1764. p. 756 ſq.

* *

V.

Summariſches Verzeichniß der Vornehmſten unter den verſtorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Stands-Perſonen, deren in dieſem Bande Meldung geſchiehet.

I. Unter den Verſtorbenen befinden ſich

1) ein Kaiſerl. Prinz:

Jvan Antoniewitz, Prinz von Rußland, und geweſener Rußiſcher Kaiſer unter dem Namen Jvan III. † 16. Jul. 1764.

2) Cardinäle.

1. Joſeph Alexander Furietti, von Bergamo, † 24. Jan. 1764.
2. Cosmus Imperiali, ein Genueſer, † 10. Oct. 1764.

3) regierende Reichs-Fürſten.

1. Franz Joſias, Herzog von Sachſen-Saalfeld und Coburg, † 16. Sept. 1764.
2. Joſeph Anton, Fürſt von Hohenlohe-Pfedelbach, mitregierender Herr zu Bartenſtein, † 18. May 1764.

4) allerhand Fürſtl. Perſonen männlichen Geſchlechts.

1. Carl Wilhelm, Prinz von Heſſen-Philippsthal, † im Febr. 1764.
2. Anton, Prinz von Schwarzenberg, † 6. März 1764.
3. Ferdinand, Prinz von Lobkowitz, † 14. Apr. 1761.
4. Leopold, Prinz von Heſſen-Darmſtadt, † im Nov. 1764.

5) allerhand Fürſtl. Perſonen weiblichen Geſchlechts.

1. Louiſe Chriſtina Carolina, Prinzeſſin von Holſtein-Auguſtusburg, † 27. Jan. 1764.
2. Sophia Carolina, verwitwete Fürſtin von Oſt-Frießland, † 7. Jun. 1764.
3. Hedwig Sophia Auguſta, Aebtiſſin zu Herforden, gebohrne Prinzeſſin von Holſtein-Gottorp, † 13. Oct. 1764.

4. Ma-

4. Maria Anna Joſepha, Fürſtin von Dietrichſtein, † im Nov. 1764.

6) Ritter des blauen Hoſenbandes.

1. Wilhelm Cavendish, Herzog von Devonshire, † 28. Sept. 1764.
2. Heinrich Howard, Graf von Carlisle, † im Oct. 1758.

7) Ein Ritter des Elephanten-Ordens.

Wilhelm Auguſt von der Oſten, Dähn. Geheimer Conferenz-Rath, † 15. Jan. 1764.

8) Ritter des Annonciaden-Ordens.

1. Der Marqvis von St. Germain, Sardiniſcher Staats-Miniſter, † 15. Jan. 1764.
2. Joſeph Robert de Solare, Marquis von Breglio, Sardiniſcher Staats-Miniſter, † 15. März 1764.

9) Ritter des weiſſen Adlers.

1. Michael Wodzicki, Kron-Groß-Canzler und Biſchoff von Premislau, † 4. Jan. 1764.
2. Albert Sieminski, Kron-Groß-Referendarius, † im Jan. 1764.
3. Joh. Cajetan, Fürſt Jablonowski, Woywode von Braclau, † 6. März 1764.
4. Friedrich Auguſt, Graf von Rutowski, Sächſ. General-Feld-Marſchall, † 16. März 1764.
5. Joan, Prinz von Rußland und Braunſchweig, † 16. Jul. 1764.
6. Franz Joſias, Herzog von Sachſen-Saalfeld † 16. Sept. 1764.
7. Herrmann Carl, Graf von Kayſerling, Ruſſiſcher Abgeſandter in Pohlen, † 30. Sept. 1764.

10) Ritter des heiligen Geiſtes.

1. Carl Franz Friedrich von Montmorancy, Herzog und Marſchall von Luxembourg, † 18. May 1764.
2. Ludwig Gabriel, Graf von Clermont-Gallerande, † 3. März 1758.
3. Joh. Hector de Foy, Marqvis von Maubourg, Marſchall von Frankreich, † 15. May 1764.

11) Ritter des heiligen Andreä.

1. Michael Michaelowitſch, Fürſt Galiczin, Ruſſiſcher Groß-Admiral, † im Jun. 1764.
2. Nicol, Graf Eſterhaſy, Ungariſcher Kron-Güter, † im Jun. 1764.
3. Herrmann Carl, Graf von Kayſerling, Ruſſiſcher Abgeſandter in Pohlen, † 30. Sept. 1764.

12) Ein Ritter des heiligen Januarii.

Franz d' Eboli, Herzog von Caſtropignano, † 31. Jan. 1758.

13) Ein Spaniſcher Ritter des güldenen Vließes.

Joh. Cajetan, Fürſt Jablonowski, Woywode von Braclau, † 6. März 1764.

14) Ein Groß-Creutz des Thereſien-Ordens.

Joſeph von Brentano, General-Feld-Marſchall-Lieutenant, † 7. Jul. 1764.

II. Unter den Gebohrnen befinden ſich

1) Königl. Prinzeßinnen.

1. Eliſabeth Philippa, eine Prinzeſſin des Dauphins von Frankreich, geb. 3. May 1764.
2. Maria Charlotte, eine Prinzeſſin des Herzogs

zogs von Savoyen, Kron-Prinzens von Sardinien, geb. 17. Jan. 1764.

2) Durchl. Prinzen.

1. Victor Friedrich, Prinz von Anhalt-Bernburg, geb. 28. Febr. 1764.
2. Der Herzog von Montbazon-Rohan, geb. 18. Jan. 1764.
3. Der Prinz von Tarente, aus dem Hauſe de la Tremouille, geb. 24. März 1764.
4. Friedrich, Prinz von Heſſen-Philippsthal, geb. 4. Sept. 1764.
5. Franz Joſeph, Prinz von Thurn und Taxis, geb. 2. Oct. 1764.
6. Franz Leopold, Prinz von Ligne, geb. 3. Nov. 1762.
7. Conſtantin Alexander, Prinz von Salm, geb. 22. Nov. 1762.

3) Durchl. Prinzeßinnen.

1. Auguſta Maria Carolina, Prinzeſſin von Nauſſau-Weilburg, geb. 6. Febr. 1764.
2. Auguſta Carolina Friderica Louiſe, Prinzeſſin von Braunſchweig, geb. 3. Dec. 1764.
3. Friderica Sophia Dorothea, Prinzeſſin von Thurn und Taxis, geb. 19. Sept. 1764.
4. Louiſe, Prinzeſſin von Stollberg, geb. 13. Oct. 1764.

III. Unter denen Vermählten befinden ſich

1) Königl. Perſonen.

Joſephus II. Römiſcher König, Erzherzog von Oeſterreich, mit Joſepha Maria, Kaiſerl. und Chur-Bayeriſchen Prinzeſſin, den 23. Jan. 1764

2) allerhand Fürſtl. Perſonen.

1. Carl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunſchweig, mit Auguſta, Prinzeſſin von Großbrittannien, den 16. Jan. 1764.
2. Wilhelm, Erbprinz von Heſſen-Caſſel, mit Wilhelmina Carolina, Königl. Prinzeſſin von Dännemark, den 1. Aug. 1764.
3. Carl, Königl. Prinz von Pohlen und Sachſen, Herzog von Curland, mit Franciſca Kraſinska, den 25. März 1760.
4. Friedrich Auguſt, Fürſt von Anhalt-Zerbſt, mit Friderica Auguſta Sophia, Prinzeſſin von Anhalt-Bernburg, den 27. May 1764.

3) Fürſtl. Prinzeßinnen.

1. Dorothea Maria, Prinzeſſin von Heſſen-Philippsthal, mit Joh. Carl Ludwig, Grafen von Löwenſtein-Wertheim, den 6. Jul. 1764.
2. Friderica Charlotte Sophia, Prinzeſſin von Holſtein-Plön, mit George Ludwig, Grafen von Erpach-Schönberg, den 11. Sept. 1764.
3. Maria Anna Joſepha, Prinzeſſin von Schwarzenberg, mit Ludwig Friedrich Julio, Grafen von Zinzendorf, den 12. Oct. 1764.
4. Maria Thereſia, Prinzeſſin von Lichtenſtein, mit Carl Hieronymo, Grafen von Palfy, den 24. Apr. 1763.

IV. Unter den Avancirten befinden ſich

1) neue Könige.

1. Joſephus II. Römiſcher König, erwehlt den 27. März 1764.

2. Stanis-

2. Stanislaus Auguſtus, König in Pohlen, erwehlt den 7. Sept. 1764.

2) Ein neuer Churfürſt.

Friedrich Auguſt III. Churfürſt von Sachſen, der den 17. Dec. 1763. unter der Vormundſchaft und Adminiſtration ſeines Oncle, Xaverii, Königl. Prinzens von Pohlen und Herzogs von Sachſen, ſuccedirt hat.

3) Neue regierende Reichs-Fürſten.

1. Friedrich, Königl. Prinz von Großbritannien, als Biſchoff zu Oßnabrück, erwehlt den 27. Febr. 1764.
2. Ernſt Friedrich, Herzog zu Sachſen-Saalfeld und Coburg, ſucc. den 16. Sept. 1764.

* *

Regiſter
der vornehmſten Sachen.

A.

Adler, des rothen, neue Ritter, 293 ſq.
- - des ſchwarzen, neue Ritter, 66. 186.
- - des weiſſen, neue Ritter, 610.
Aetna, dieſes Berges Toben, 137.
Auguſta, Fort auf Jamaica, Pulverſchlag daſelbſt, 129.

B.

Banco, eine neue zu Berlin, 831.
Birnbaum, Städtgen, brennt ab, 126.
Biſchoff, ein neuer Engliſcher in America, 181

C.

Canal, ein neuer im Herzogthum Cleve, 831.

Capuciner verliehren ihren Credit in Frankreich, 812. ſq.
Carlſtadt in Croatien wird in Aufnehmen gebracht, 818.
China, Jeſuiten werden daraus vertrieben, 811.
Churfürſten, die jetzigen, 152 ſq.
Churfürſtl. Collegial-Tag, zu Frankfurt, 147. ſq.
Comorra, durch ein Erdbeben zerſtört, 132 ſq.
Conduiten-Liſte in den Preußiſchen Landen, 830.
Conföderation in Pohlen, 49. ſq. 253. ſq. 269.
Corogna, oder Corunna, bekommt ein neues Paqvet-Boot, 819.
Curland, Angelegenheiten dieſes Herzogthums, 44 ſq. 260 ſq. 881 ſq.

E.

Elephanten-Orden, neue Ritter, 64. 285.
Erdbeben in Ungarn, 129 ſq. zu Langres, 135.

F.

Fräulein-Stift, ein neues zu Preßburg, 279. ein neues zu Petersburg, 284. 872.
Fürſten des heil. Röm. Reichs, neue, 170 ſq.

G.

Geſandten, die 1764. an den Europäiſchen Höfen angekommen und abgegangen, 841. ſq.
Goa, was allda geſchehen, 833.
Goree, daſiges Fort fliegt in die Luft, 125.
Gran bekommt eine Erzbiſchöfl. Reſidenz, 158.
Grandville wird eine Handelſtadt, 822.
Grönländiſche Compagnie zu Aalburg, neue, 827.
Gülden Vließ, neue Spaniſche Ritter, 61. die jetzigen

jetzigen Spaniſchen Ritter, 550 ſq. die jetzigen Oeſterreichiſchen, 364. ſq.

H.

Heilige Geiſt-Orden, neue Ritter, 59. 279.
Herrnhuter bekommen Erlaubniß ſich in Rußland niederzulaſſen, 870.
Herzoge, die Franzöſiſchen, ſo keine Pairs ſind, 673 ſq.
Hinrichtung des Mirowitſchens, 661.
Hoſenband-Orden, neue Ritter, 61. ſq. 180.

J.

Jeſuiten, ihre vornehmſten Patrone in Frankreich, 795 ſq. 806. werden aus Frankreich vertrieben, 803 ſq. von dem Pabſt beſchützt, 801. 807. 839. der Urheber ihres Falls in Frankreich, 809. dürfen als Particulair-Perſonen in Frankreich bleiben, 808 ſq. dieſer Orden beurtheilt, 840. der Fall ihres Credits in Spanien 810. in Venedig, 810 ſq. in der Pfalz, 811. in Rom, 811. werden aus China vertrieben, 811. bleiben aus Portugall verbannt, 833.
Juden, bekommen Erlaubniß nach Rußland zu handeln, 871.

K.

Kobelin, dieſes Städtgen brennt ab, 127.

L.

Langres, Erdleben daſelbſt, 135.
Litthauiſche Conföderation, 49 ſq. 253 ſq.
London, Feuersbrunſt allda, 127.
Louiſiana, Landſchaft vertauſcht, 819.

M.

du *Merite militaire*, neuer Franzöſ. Orden 679.
Mer-

Merſeburg, die daſigen Domherren bekommen einen Orden, 191 ſq.
Militair-Schule zu Paris, 280.
Mord an dem Ruſſiſchen Prinzen Jvan, 651 ſq.

N.

North-Briton, der neue, 895.
Novareſe, Landſchaft, wird zum Theil an Oeſterreich abgetreten, 833.

O.

Opern-Haus zu Paris brennt ab, 126.
Oſt-Jndiſche Compagnie in Engelland 281 ſq.
= = = = = in Frankreich, 822 ſq.

P.

Parlamenter in Frankreich verfolgen die Jeſuiten, 800 ſq. 804 ſq.
Petersburg, daſige Feuersbrunſt, 126.
Pohlen, Jnterregnum darinnen, 27 ſq. Convocations-Reichs-Tag, 52 ſq. 243 ſq. Kron. Candidaten, 53 ſq. 486. die Königs-Wahl durch Rußland und Preußen unterſtützt 889. wird vollzogen, 498 ſq. Krönung des neuen Königs, 715 ſq.
Preußen, dieſes Reich erhält von Pohlen den Königl. Titel, 480.
= = = Pohlniſche, daſiger Landtag wird zerriſſen, 43 ſq deſſen Freyheiten geſchmählert, 725 ſq.

R.

Rehau, dieſer Ort brennt ab, 127.
Römiſche Königs-Wahl, 416. ſq. Krönung, 437 ſq.
Rußiſch-Kaiſerl. Titel bey Pohlen geſucht, 34. zugeſtanden, 480.

Ruſſi-

Ruſſiſche Cleriſey verliehrt ihre Land-Güter, 875 ſq.
Rußland wird bevölkert, 870. Schiffart und See-Handel verſtärkt, 874. Schriften von der letzten Revolution in dieſem Reiche, 891.

S.

St. Andreas-Orden, neue Ritter, 62. 63. 183. 283.
St. Catharinen-Orden, neues Mitglied, 283.
St. Domingo, Inſel, 819.
St. Januarii-Orden, neue Ritter, 61.
St. Sacrament wird an Portugall zurück gegeben, 832.
St. Stephans-Orden wird geſtiftet, 353 ſq. deſſen erſte Ritter, 358. ſq.
Sächſiſche neue Regierung, 395 ſq. jetziger Hof-Civil- und Militair-Staat, 409 ſq.
Schemnitz, Erdbeben daſelbſt, 131. Bergwerke daſelbſt, 588.
Schule der Künſte, zu Petersburg geſtiftet, 872.
Schweitzer im Franzöſiſchen Solde, 861.
Scutari, Brand allda, 129.
Seraphinen-Orden, neue Ritter, 65.
Sixti V. Schatz zu Rom wird angegriffen, 837. ſq.
Smirna, großer Brand allda, 128.
Spanien, darinnen ſoll die Gewiſſens-Freiheit eingeführet werden, 820.
Stern-Creutz-Ordens-Damen, neue, 175 ſq.

The-

T.

Thereſien-Orden, die jeßigen Groß-Creuße, 367 ſq.
Toſcaniſche Allodial-Güter an den Pabſt verkauſt, 838.
Tractat zwiſchen Rußland und Preußen 884 ſq.
Tweer, Stadt, brennt ab, 128.

U.

Venedig ſchüßt die Jeſuiten nicht, 810 ſq.
Ukraine, neue Ruſſiſche Regierung allda, 877.
Ulrichſtein, Städtgen, brennt ab, 125.
Ungarn, Erdbeben darinnen, 129 ſq. Bergſtädte allda, 588 ſq. Landtag in dieſem Reiche, 815 ſq.
Univerſitäten, neue Engliſche in America, 181.

W.

Wahl eines neuen Römiſchen Königs, 416 ſq.
eines neuen Königs in Pohlen, 498 ſq.
Waizen, dieſer Stadt Aufnehmen, 817.
Weſel wird nicht völlig geſchleift, 831.
Witepsk, Pohlniſche Stadt, brennt ab, 127.

Z.

Zeng in Dalmatien, kömmt ins Aufnehmen, 818.

Regiſter
der angeführten Perſonen.

A.

Abercromby, General, 680
Abingdon, verſt. Gräfin, 664
Abrantes, Herzogin, † 624 ſq.
Acourt, General, 62. 681
Adlercron, General, 680
Adolph Friedrich, König in Schweden, 828. ſq.
Agnew, General, 680
Aig'e, Ritter, 683.
Aiguillon, Herzogin, 143 ſq.
= = Herzog, 144
Akſak, Stephan, 248
Albani, Card. Alex. 837. 839
Albanien, neuer Biſchof, 181
Albemarle, Graf, 680.
Tochter verm. 213
Albuquerque, Herzog, 61
Alby, Erzbiſchof, 177. 178. 680
Alexandria, Patriarche † 456
Alexandrowitz, Geſandter, 864
Algarotti, Graf, † 536
Aliſe. Biſchof, 671
Almodavar, Marquis, 61
Aloy, Reſident, 479
Althann, Graf 440
Althaus, Cammerdir. 294
Amblimont, Gräfin, 582. 583
Amherſt, Gener. 606. 681
Amiens, Vicomte, 675
Anclam, Major, 220
Angers, Biſchof, 675
Anhalt, ſiehe Zerbſt, Bernburg, ꝛc.
= = Gr. Leop. Lud. 220
= = Gr. Friedrich, 286
Anſpach, Marggraf, 422
Anſtruhter, General, 681
Antonelli, Cardin. 69. 291
= = Prälat, 291
Antwerpen, verſt. Biſchof, 673
Apraxin, General, 274
Aquapendente, Biſchof, 675
Aranda, Graf, 61
Arberg Obriſter, 174
Archinto, Prälat, 194
Arco, Herzog, 61
= = Prälat, 69
Arcos, Herzog, 61
Argenſon, Graf, 571. 572 † 688 ſq.
= = Marquis, 279 ſq.
Armiger, General, 681
Arnim, Obriſter, 288
Arnſtedt, Obriſter, 289
Arran, Graf, † 463

Artois, Graf, 280
Athol, Herzog, † 112
Auberterre, Marquis, 859
Auch, Erzbiſchof, 806
Aveiro, Herzogin, 625
= = der hingerichtete Herzog, 843
Avellino, Fürſt, Tochter verm. 772
Auersberg, Fürſt, 418 ſq.
= = Prinz, 853
= = Graf, 419. 447. ein anderer, † 534
= = Gräfin, 176
Augſpurg, Biſchof, 421. neuer Coadj. 276 ſq. 604
Autun, Biſchof, 672
Ayaſas, Gräfin, 176
Azpara, Prälat, 677

B.

Balaſſa, Graf, 356
Balbiano, Graf, 854
Baldeſchi, Prälat, 677
Banos, Graf, 61
Barail, Marquis, 677
Baratinskoi, Fürſt, 183. verm. 214
Barck, Graf, 157
Barrington, General, 681
Bartenſtein, Baron, 149. 158 ſq. 359. verm. 213
Baſchi, Marquis, 562
Batavia, General-Gouverneur, 195
Bath, Graf, † 629. deſſen Leben, 756 ſq.
Batthiani, neuer Fürſt, 57. 170. 605. verm. 212
Batthiani, Gräfin, 175
= = Gr. Emer. 357
= = Gr. Lud. 358
Baudewin, Geſandter, 853
Baumgarten, Gr. 155. 593
Baradors, P. Joh. Dom. 662
Bayern, Churf. 153. 155. 420. 446. 593 ſq. 597
= = Prinzeßin Joſepha, 593 ſq. verm. 595 ſq.
Beaujeu, Ritter, 280
Beauteville, Geſand. 860
Beauvillier, Herzog, Tochter geb. 781
Beck, General, 604. 818
= = Paul, 287
Beckers, Baron, 855
Bedford, Herzog, Sohn verm. 213
Behr, Obr Lieut. 188
Beichlingen, Graf, † 470
= = verw. Gräfin, † 464
Belgiojoſo, Graf, 854
Benoit, Reſident, 37. 857
Bentheim, Gr. verm. 773
Bernburg, Erbprinz, 64
= = Prinz Franz Ad. 612. Sohn geb. 140
= = Prinzeßin verm. 210
Bernis, Cardinal, 59 ſq. 177. 280. 557. 572 ſq.
Bernkopf, General, 174
Bernsdorf, Staats-Miniſter, 827
Bertie, Lord Rob. 680
Bertin, Gen. Controll. 683
Besborough, Graf, † 458. neuer Gr. 459

Bethune,

ethune, Marq. 668
evern, Pr. Carl, 284 ſq.
euſt, Baroneſſe verm. 213
euzeville, verw. Gräfin, † 455
eyerle, Obr. Lieut. 235. 236
ianconi, Geſandter, 859
ibra, Baron, 447. 842
idenfeld, General, 72
ielinski, Kron-Groß-Marſchall, 44. 247. 252. 719
erzynski, Felician. 251
llerbeck. General, 187
nder, Baron, 359
ron, Herzog und Marſchall, 669
anckenburg, Obriſter, † 459
ock, General, † 630
ondel, Geſandter, 671
oßet, Marqvis, 852
ümigen, Graf, 359
Prälat, 68
umenthal, Obriſter, 67
ock, Ober-Hof-Marſchall, 72. 618
Ruſſ. Obriſter, 272 ſq.
hm, General, 614
gatko, Ignat. 249
hlen, Graf, 856
iſuereau, Brigad. 678
mpar, Chef d'Eſc. 663
msdorf, Geh. Cammer-Rath, 191
nde, Graf Carl, 853. 863
Borch, Cammerherr, 252
Borck, Graf, 286
= = Gräfin, 177
= = Staats-Miniſt. 287
Tochter verm. 213
= = Geh. Rath, 69
Borgheſe, Prinz, verm. 773
Borie, Baron, 155. 360
Borromeo, Graf, 833
= = Prälat, 600
Borſelen, Baron, † 380
Boſe, Obriſter, 197
= = Cammerjunker, 438
Boßu, verſt. Gräfin, 672
Botta, Feldmarſchall, 853
Bougainville, Gouv. 605
Boulogne, Staats-Rath, 663. 672
Bourges, Erzbiſchof, 667
Bouvine, Graf, 663
Boyen, Obriſter, 288
Braclau, Woywode, 43
= = Caſtellan, 259. 492. 720
Braganza, Herzog, 221. 290
Brand, Landvogt, 285
= = Geh. Rath, 862
Brandenburg, Churfürſt, ſiehe Friedrich II.
Brandenſtein, Ober-Jägermeiſter, 72. 618
= = Vice-Jägerm. 72
Branicki, Kron-Groß-Feldherr, 32. 33. 38. 41. 49. 50. 53. 54. 244 ſq. 250 ſq. 258. 270 ſq. 276. 477 ſq. 483. 720. 721 ſq. 738 ſq.
= = Staroſte, 258. 271 ſq.

Braunſchweig, Churfürſt, ſiehe Georgius III.
= = Herzog, 208 ſq.
= = Herzog Ferd. 208
= = verw. Herzogin, 209
= = Erbprinz, 61. 220. 830. reiſet nach Engeland, 199 ſq. verm. 202 ſq. Rückreiſe, 205 ſq. Tochter geb. 777
= = Erbprinzeßin, 140. 206
= = Prinzeßin verlobt, 776
= = Prinz Fr. Aug. 612. verl. 776
= = Prinz Wilh. Ad. 612
Braxein, Geh. Rath, 66
Bredow, General, 289
Bree, Reichs-Tax-Amts-Dir. 842
Breidenbach, Baron, 154
Breille, Ritter, 312. 843
Brentano, Gen. † 630 ſq.
Breſt in Cuj. Woyw. 246
Breuner, Gr. Wenzel, 279
Brietzke, Obriſter, 612
Brill, General, 274
Briſtol, Biſchof, 62
Brockdorf, Graf, 184
Broglio, Herzog, 60. Kind geb. 781
= = Graf, 60
Broune, Oeſt. General, 219. 226
Bruce, Graf, 842
Brudenell, General, 681
Brüggen, Gener. 678
= = Major, 292
Brühl, Graf Heinrich, deſſen Leben, 75 ſq. Todt, 107
Brühl, Gr. Friedr. 484. 503. 611. 736.
= = Gr. Hanß Mor. 854
Brunetti, Baron, † 711
Brzoſtowski, Litth. Stallmeiſt. 49. 253. 283. 610
= = Adam, 247
Buccow, General, † 532
Buchenberg, Bar. 151 ſq.
Buckingham, Graf, 846
Buczynski. Franc. 249
Budaen. Admir. † 466
Bude, General, 290
Bückeburg, Graf, 220. 290. 612 ſq. 617
Bülow, Oeſt. Gener. 219
= = verſt. Ober-Forſtm. 679
= = Major, 220
Bünau, Graf Rud. 69
Buonacorſi, Card. 194
Buquoy, Graf, 592
Burgsdorf, Cammerherr, 404. 616
Buſch, würkl. Geh. Rath, 156 † 792
= = Obr. Lieut. 188
Buße, Geh. Rath, 66
Bute, Graf, 283
Buttler, verſt. Graf 669
Butturlin, Feldmarſchall, 879
Tochter verm. 211
Byland, verw. Baronin † 632

C.

Cäſar. General, 680
Caffarelli, Prälat, 291
Calcagnini, Prälat, 68. 859

:alkoen, Cornel. † 378
:alino, Prälat, 668
:alzabigi, Geh. Finanz-Rath, 611
:ambray, Erzbiſchof, † 471. neuer 177
:aminieck, Biſchof, 246. 721
= Caſtellan, 32
= Caſtellanin, 489. 719
ampenhauſen, Geh. Rath, 881
ampo de Villar, Marquis, 61
anterbury, Erzbiſchof, 202
apitain Baſſa, 197. verm. 218
apua, Erzbiſchof, 290
apponi, Marcheſin, 176
aprara, Obriſter, 221
araccioli, verſt. General, 224
aramelli, General, 226
ariati, Biſchof, 68
arlisle, Graf, † 461. neuer, 462
arlowitz, verſt. Gen. 225
= junger Cavalier, 438
arolath, Fürſt, 52. 66. 480. 486. 497. 737. 857
arolus III. König in Spanien, 818 ſq.
arolus Emanuel, König in Sardinien, 833 ſq.
arras, Obriſter, 272. 480. 724
aſtelfuerte, Marquis, 61
aſtelli, Cardinal, 69. 291
Caſtellinzki, Ceremonien-Meiſter, 607
Caſtries, Marquis, 178. 677. 823
Caſtropignano, Herzog, † 447 ſq. neuer, 453 ſq.
Catharina II. Rußiſche Käiſerin, 35. 51. 264. 284. 480. 651. 653 ſq. 729. 867 ſq.
della Cattolica, Fürſt, 61
Cavalchini, Cardinal, 69. 291. 677. 837
Cavallieri, General, 173
Cavriani, Graf, 604. Comt. verm. 212
de la Cerda, Cardinal, 217
Cevallos, General, 832
Chaſtre, Marquis, 675
Chatelet, Marq. † 466. Sohn, ib.
= = Lomont, Graf, 59. 157. 279. 842
Chaulieu, Brigadier, 678
Chelm, Caſtellan, 247
Chevallerie, Cammerherr, 293
Chimay, verw. Fürſtin, † 458
= = verſt. Fürſt, 672
Chigi, Prinz verm. 772
China, Kaiſer, 811
Choiſeul, Herzog, 60. 576. 673
Cholmondeley, Lord, † 375
Chomutow, General, 38. 43. 46. 50
Chonad, Biſchof 676

Choteck, Gr. Joh. Carl, 358
Chotomirski, Ignat. 250
Chowanski, Fürſt, verm. 214
Ciechanow, Caſtellan, 247
Clemens XIII. Römiſcher Pabſt, 168. 801. 807 ſq. 836 ſq. 874
Clermont, Graf, 577
= = Gallerande, verſt. Marquiſen, 456. itziger, 661
= = Tonnere, Marſch. 178
= = = = Marquis, 178
Clive, Lord, 182. 281 ſq.
Gemahlin, 203
Cloſen, General, † 709
la Clüe, Admiral, † 788
Coburg, Herz. ſ. Saalfeld.
Cochran, Thomas, 460
Cölln, Churfürſt, 152. 154. 169. 427 ſq. 444
Cöthen, Fürſt, 65. Fürſtin, ib.
Coigni, verſt. Marſch. 219
= = Herzog, 219
Collen, van, Bürgem. † 381
Colloredo, neuer Fürſt, 170. 418 ſq.
= = Graf, 447. 618
Colozza, Erzbiſchof, † 465
neuer, 815
Colonna-Fels, Gräfin, 170
= = Card. Proſper, 841
= = Pamfili, Prälat, 843
Como, Biſchof, 230
Conde, verm. Prinzeßin, 569
Condom, Biſchof, 228
Contades, Marſchall, 577
Conty, Prinz, 565
Conway, General, 182. 680. 703
Cornelii Münſter, Abt, † 708. neuer, 603
Cornillon, Brigadier, 663
Cornwallis, Herzogin, verm. 199
= = Lord, 464
Corſini, Fürſtin, 681
= = Prinzeßin verm. 771
Coſacken-Hetmann, 877
Coſel, Graf, 292
Coße, Herzog, verm. 683
= = verw. Herzogin, 668
Coſtanzo, Prälat, 230
Coſtnitz, Biſchof, 663
Courten, General, 663
Coutance, Biſchof, 668. † 710
Cracau, Biſchof, 257. 276. 448. 493. 721. 729
= = Caſtellan, ſiehe Branicki.
= = Woywode, ſiehe Rzewuski.
Cremille, General, 663
Creſcenzi, Cardinal, 839
Crivelli, Cardinal, 839
Cronbiort, Präſident, 185
Cujavien, Biſchof, 258. 725. 726.
Culm, Woywode, 725
= = Biſchof, 488
Cumberland, Herzog, 202 ſq.
Cunningham, Gener. 681

Curland, Herzog, 44. 260 ſq. 269 ſq. 498 ſq.
= = Herzogin, 882
= = Erbprinz, 283. 883
= = Herzog Carl, ſiehe Pohlen.
Czacki, Kron-Mundſchenke, 251
= = Staroſte, 252
Czapski, Mundſchenke, 252
Czartoriski, Fürſt Aug. Alex. 41. 42. 54. 253. 256. 266. 269. 407. 739
= = Fürſt Mich. Fr. 54. 255. 487. 739
= = Fürſt Adam, 245. 270. 490. 601
= = Fürſt Theodor, 42. 502. 739
= = Fürſt Staniſl. 611. 856. Sohn, 727.
= = Geſchlechte, 738 ſq.
Czeczet, Ignat. 249
Czeicka, Gräfin, 177
Czernichew, General, 64. 183
Czernikovien, Woyw. 247
Czersk, Caſtellan, 29

D.

Dännemark, König, ſiehe Friedrich V.
= = Kron-Prinz, 827. 828
= = Prinzeßin Wilh. Car. verm. 769
= = Prinzeßin Louiſe, 828
Dallwig, General, 288
Dallwitz, junger Graf, 438
Daracki, Staroſte, 249
Danckelmann, Baron, 286. Gemahlin, † 629
= = Baron geb. 777
Darmſtadt, Landgraf, 167. 434 542
= = Prinz George 428. 601
= = Prinz Leopold, † 791
Daſchkow, General, 46. 50. 53. 243. 258. 271. † 694
Daun, Feldmarſchallin, † 116
= = Gr. Carl Wilh. 196
= = Gr. Auguſt, 615
Dauphin, Prinzeßin geb. 138
Dehn, Cammerherr, 184. 285
Deichmann, General, 184
Dejean, General, 680
Deutſch, Rittmeiſter. 221
Derſchau, Geh. Rath, 611. 862
P. Desmarets, Beichtvater, 669. 804
Devonshire, Herzog, 607. †. 700 ſq. neuer, 703
Dierke, General, 187. 612
Dießbach, Gräfin, 175
Dieſt, verſt. Reſident, 672
Dietrichſtein, Gr. Joh. Carl, 442. 594. verm. 215. Sohn geb. 780
= = Fürſtin, † 784
= = Gr. Carl, 447. † 710
Diurki, Jägerm. 726. 727
Dohna, Graf, geb. 779

Dolgorucki, Ruß. Gener. 274
= = Ruß. Obr. verm. 211
= = Prinzeßin Anna, 284
Dombski, Staniſl. 248
Donges, Graf, † 632
Donop, General, 196
Doria, Prinzeßin, verm. 773
Dorville, Staats-Miniſter, 286
Douglas, Admir. 284
= = General, 681
Driewicki, Joſeph, 248
Dronville, Graf, 862
Düben, Graf, 189
Düringshofen, General, 188
Dunbar, General, 680
Duncannon, Lord, 459
Dundonald, Lord, † 460
neuer 460
Durand, General, 680
Duras, Herzog, 823

E.

Egmond, Graf, 61
Ehrenswärd, Gener. 65
Eiſenberg, Baron, † 124
Elendsheim, Geh. Leg. Rath, 609
Eligot, General, 174
Elliot, General, 681
Ellrod, Graf Phil. 71
= = Vice-Präſ. 72
Enſenada, Marq. 229
Entzenberg, Graf, 172
d'Eon, Ritter, 846 ſq.
Ephas, Graf, 833
Erdödy, verw. Gräfin verm. 212
= = Comteſſe, 175
Erkert, Geh. Rath, 71
Erlach, Gener. 680
Erpach, Graf verm. 772
= = Graf geb. 141
Erthal, Baron, 153. 162. 166. 416
Escars, verſt. Marq. 221
Eſchen, Baron 294
Escorailles, verſt. Marq. 671
Eſtaing, Graf, 59
Eſterhaſy, Fürſt, 155. 167. 173. 428. 432. 441. 605
= = Graf Franc. 358. 816
= = Graf Nic. 357. † 546
= = Graf Ant. 360
d'Eſtiolles, ſiehe Normand.
Eſtiſſac, Herzog, 673
Eſtrees, Marſchall, 570. 577
Evora, verſt. Erzbiſch. 682
Eureux, Biſchof, 680

F.

Falckenhayn, Comt. verm. 775
Feckete, Graf 259
Ferdinand IV. König von beyden Sicilien, 834
Fernan Nunnez, Graf, 61
Feronce, Geſandter, 199
Ferrieres, Ritter, 280
Ferroni, Cardinal, 837

eydeau de Brou, Staats-Rath, 680
inckenſtein, Comt. verm. 773
iori, Prälat, 195. 807 ſq.
iqueredo, Obr. 832
iſcher, Brigadier, 678
itzjames, Herzog, ſiehe Soißons.
itzwilliams, Gener. 681
lemming, Litth. Groß-Schatzm. 49. 253. 273. 483. 610.
ogliani, Marcheſe, 60
oligny, Chef d'Eſc. 663
ondi, Biſchof, 68
orbes, Lord, 681
orce, Herzog, † 623 ſq.
orell, Baron, 616
orgatſch, General, 173
= = Gr. Johann, 360
= = Prälat, 665. 669
= = Gräfin, 177
u Fort, Introd. derer Geſandten, 279
oßeuſe, Marqvis, 669
ougieres, Marq. 280
ournier, Obriſter, 252
rancavilla, Fürſt, 61
ranken-Siersdorf, Bar. 155
rankenſtein, verſt. Baron, 662
ranciſcus I. Römiſcher Kaiſer, 417 ſq. 446 599. 813 ſq. 816 ſq.
rankreich, König, ſiehe Lud. XV.
Frankreich, Königin, 567. ſq. 578. 582
= = = Kron-Printz, ſiehe Dauphin.
Freyſingen, Biſchof, 277 420. 597. 604
Fridericus II. König in Preußen, 55 ſq. 264 274 ſq. 480. 829. ſq. 884 ſq.
Friedericus V. König in Dännemark, 827
Friedenſtern, Juſtitz-Cantzler 673
Froberg, verſt. Graf, 665
Fronſac, Herzog, verm. 213 ſq.
Fugger-Zinneberg, verſt. Graf 221
Fünfkirchen, Freyin, 176
Fulda, Biſchof, 842
Funk, Obriſter, 230
Furietti, Cardinal, † 109

G.

Gabelkoven, Freyin, 176
Gablenz, General, 186 187
Gadomski, Graf, 38. 856
Gage, General, 606
Galbert, General, 678
Gallean, Prinzeßin geb. 781
Galli, Cardinal, 69
Galliczin, Fürſt Mich. † 543
= = = Vice-Canzler, 846 880. 885

 Gallois,

Gallois, Staats = Rath 668
Gambarana, Gräfin, 175
Garczynski, 247
de la Gardie, Obriſter, 230
Gaſton, Abt, 280
Gemmingen, Geſandter, 157
= = = Obriſter, 226
Genua, Doge, 676
George III., König in Großbritannien, 200 ſq. 730. 823. ſq.
Gersdorf, Geh. Rath, 190
= = Oeſt. General, 174
Gesvres, Herzog, 674
Giannini, Graf verm. 771
Gich, Graf geb. 143
junger Gr. † 632
Gika, Gregorius, 294
Gilles, Staats-Secret. 70
Ginori, verſt. Marſcheſe, 665
Giſors, verw. Gräfin verm. 683
Giuſtiniani, junger Fürſt, 664
= = = Malteſer = Ritter † 455
= = Ritter, 860
Gloceſter, Herzog, 606
Goderiche, Ritter, 854
Görz, Graf, verm. 212
Goes, Graf, † 687
Goesbriant, Marqviſin, 662
Golz, Baronin, 140
Gontault, Herz. 583. 673
Gordon, Wilhelm, 863
Gotha, Herzog, 164
= = Prinz Wilh. 173
= = Prinz Joh. Adolph 612
= = Prinz Auguſt, 612
Gontault, Herz. 583. 673
Gourcy, General, 174
Grabow, General, 66
Grabowski, Anton, 249
Grâme, Obriſter, 181. 826
Grävenitz, Gr. Hennig Fr. † 381
Gran, Erzbiſchof, 58. 358. 816
Granada, Erzbiſchof, 668
Granby, Marqvis, 201. 614
Graßalkowitz, Graf, 357
Gray, ſiehe Grey.
Greiner, Geh. Rath, 71
Grey, General, 681. † 465
Griffin, General, 681
Grimaldi, Marqvis, 60. 61. 216
Grochalski, Franz, 250
Großbritannien, König, ſiehe George III.
= = Königin, 826
= = Prinz Friedr. 57. 826
= = Pr. Heinr. Fr. 61
= = Pr. Wilh. Heinr. 283. 606
= = Prinzeßin Auguſta, verm. 199 ſq. gehet nach Deutſchl. 204 ſq.
Groß = Vezier, 478. verm. 218

Groſchlag, Baron, 70. 154. 432. 664
Gſchray, General, deſſen Leben, 230 ſq.
Guaſto, Gener. Alex. 223. 226
= Gener. Franz, 226
Gude, Obriſter, 184
Gudowitſch, Gener. 608
Guerchi, Graf, 847 ſq. 852
Guglielmi, Gräfin, 176
Guicciardi, Gener. 173
Guimene, Prinz, Sohn geb. 139
Gurowski, Cammerherr, 259. 491. 496
Gyldenſtolpe, Gr. Niels, 669
Gyllenborg, verſt. Gr. Friedr. 681
Gymnich, Baron, 155

H.

Haddick, General, 277
Händel, Cammerherr, 293
Hagedorn, Geh. Leg. Rath, 400
Hagen, Staats-Miniſter, 286. 831
= verſt. General, 222
Hagenbach, verſt. General, 662
Halker, Carl, † 462
Haller, Oeſt. Gener. 179
= Heſſ. General 197
Hallifax, Graf, 180
Hallweil, General, 173
Hamilton, Schw. Reichs-Rath, 64
= = Oeſt. General, 173
= = Graf, 859
Hannover, Churf. ſiehe George III.
Harcourt, Herzog, 178
= = Marquiſin, 177
Hardwick, Graf, † 369 ſq.
neuer 371
Harling, verſt. Gener. 683
Harrach, Gr. Joh. Joſ. Ph. † 684
= = Gr. Fr. Ant. verm. 774
= = Gr. und Comt. geb. 779
= = Obr. Lieut. 667
Hartenegg, General, 173
Hartig, Graf, 863
Hartington, Marquis, 703
Haßlinger, Obriſter, 174
Haugwitz, Gr. Otto Carl, † 471
= = verſt. Baron, 676
Havrincourt, Marq. 469
= = verw. Marq. † 469
Haultefeuille, verſt. Marq. 227. jetziger ib.
Hautefort, Gr. Tochter verm. 214
Hatzfeld, Fürſt, verm. 773
= = Graf, 358
= = Comt. Mar. Joſ. 175
Heimburg, Obriſter, 72
Heinike, Cammerrath, 616
Heinitz, Geh. Cammerrath 70
Herberſtein, Gr. Joh. Carl, 842

Heringen, Obriſter, 197
Herouville, Graf, 823
Hervorden, Aebtißin † 782. neue, 603. 782
Heſſen-Caſſel, Erb-Prinz verm. 769 ſq.
= = Prinz Carl, 64. 609. 770
= = Prinz Friedr. 64
= = = Darmſtadt, ſiehe Darmſtadt.
= = Philippsthal, Prinz, 612
= = Prinzeßin verm. 771.
eine andere geb. 777
Heyden, Obr. Lieut. 188
Hierta, Obriſter, 230
Hijar, Herzog, 61
Hildburghauſen, Herz. 64
Hochberg, Comt. verm. 775
Hodgſon, General, 681
Hoerger, Obriſter, 174
Höpken, Reichsrath, 185
Hoeuft von Oyen, Gener. 617
Hohenegg, verſt. Dom-Dechant, 671
Hohenlohe, neue Fürſten, 171 ſq.
= = Langenburg, Prinz geb. 780
= = Pfedelbach, Fürſt, † 386
= = Gr. Aug. Wilh. 293. wird Fürſt, 172
= = Gr. Fr. Eberh. 72
Hohenthal, Baron, 190
Hohenzollern, Fürſt, 440
Hohenzollern, Graf Fr. Heinr. 154
= = Gr. Fr. Xav. 173
= = Gr. Fr. Ant. 174
Hochwächter, Obriſt. 293
Holk, Graf, 184
= = Baron, 285
Holleben, Geſandter, 864
Hollenſtein, Gener. 602
Holmes, General, 680
Holſtein-Auguſtusburg, Prinzeßin, † 111
= = Plön, Prinzeßin, verm. 772
= = Gr. Ulr. Adolph 64
= = Gr. Chriſtian, 185
= = Cammerherr, 184
= = Obriſtin, † 782
Honywood, General, 680
Horn, Obriſter, 229
Horſt, Präſident, 188
Hoverbeck, Obriſter, 288
Howen, Cabinets-Miniſter, 44 ſq.
Hoym, verw. Gräfin, † 628
= = Gr. Gotth. Adolph, 291
Hudſon, General, 681
Hügel, Obr. Lieut. 72
Huyne, Obr. 197

J.

Jablonowski, Fürſt Anton, 43. 246
= = Fürſt Johann, 43
= = Fürſt Joſeph, 246. 732
= = Staroſte, 252
Jeffreys, General, 681

Jenner,

Jenner, General, 680
Jeſchek, Obriſter, 174
Imperiali, Cardin. † 780
Inowladislau, Woyw. 259. 264. 611. 725. 726
= = Caſtellan, 259
Johanſen, Obr. Lieut. 285
Joſeph I. König in Portugall, 832 ſq.
Joſeph II. Römiſcher König, 355 ſq. 585 ſq. ſeine Wahl und Krönung, 416 ſq. 586 ſq. reiſet nach Ungarn, 587 ſq. 816 ſq. nach Böhmen, 591 ſq. vermählt ſich, 593 ſq.
Iſchia, Biſchof, 68
Iſenburg-Meerholz, Gr. geb. 142
= = Philiphseich, Comt. geb. 778
Ivan, Prinz von Rußland, ſiehe Rußland.
Junkenmünſter, Obr. 197
Juſt, Geh. Kriegsr. 190

K.

Kahlden, Herren von, 286 ſq.
Kalckſtein, Obr. Lieut. verm. 213
Kaliſch, Woyw. 246. 260
= Caſtellan, 259. 492
Karas, ſiehe Carras.
Karaulow, General, 63
Karg, Baron, 863
Kurt, General-Lieut. † 376
Kattenburg, Geh. Rath, 680
Kauderbach, Geſandter, 741 ſq.
Kaunitz, neuer Fürſt, 170
Kaiſer, Röm. ſiehe Franc. I.
= = Türkiſcher, ſiehe Muſtapha III.
Kaiſerin, Römiſche, ſiehe Mar. Thereſia.
= = Rußiſche, ſiehe Cath. II.
Käyſerling, Graf, 34. 43. 480. 486. 495 ſq. 704 ſq.
= = Gr. Heinr. Chr. 707
Keſſenbrinck, Präſid. 611
Keglowich, Graf, 360
Kennedy, General, 680
Keſſelſtadt, Baron, 154
Khevenhüller, neuer Fürſt, 170. 427
= = Graf, 447
= = Gräfin, 175
Kheul, verſt. Feld-Marſchall, 672
Kingsley, General, 680
Kinſale, verſt. Lord, 683
Kinski, Prinz geb. 779
= = Graf, 447
= = Obriſter, 174
Kiow, Woywode, 32. 246. 257. 484. 493. 718
= = Biſchof, 504. 507. 735
Kirchberg, Reichs-Cammer-Präſident, 603
= = Cammerherr, 447
Kleinholt, Gener. 277
Kleiſt, General, 187
= = Obriſter, 219
Klenau, Gräfin, 177

Klingenberg, Gener. 678
Klingſtedt, Staats-Rath, 63
Knobloch, General, † 382 ſq.
Knuth, Comt. verm. 212
Koch, Obriſter, 226
König, Baron, 66
Königseck, verſt. Weyh-biſchof, 675
Königsfeld, Gr. Theod. 615
Königsgrätz, Biſchof, 68
Kokorſova, Gr. Ferd. 226
Koller, Baron, 360
Kollonitſch, Obr. verm. 212
Korff, Baron, 283
Korzenski, Gräfin, 176
Koſchenbahr, Obr. Lieut. 188
Kosmin, Etats-Rath, 183
Koſſowski, Kron-Hof-Schatzm. 724
= = Staroſte, 245. 251
Koſtiurin, Senator, 229
Kotleski, Peter, 249
Kowal, Caſtellan, 247
Kotzau, Baronin, † 469
Kraſinska, Franciſca, verm. 210
Kraſinski, Graf, 610
Kraszewski, Landbothe, 257
Krießdorf, Graf, 615
Krokow, Obr. Lieut. 188
Kruswick, Caſtellan, 247
Küchenmeiſter, verſt. Obr. 225
Künigl, Gr. Phil. 278
= = Gr. Caſpar, 278
Küſſow, verw. Gräfin, † 463

L.

Lacki, Cammerherr, 248
Lagnaſco, Graf, 859
Lally, General, 663. 670
Lamberg, Gr. Franz Ad. 277
= = Gr. Joh. Ferd. † 786
= = Graf, 421 ſq. 433
= = junger Gr. geb. 780
Lamoignon, verſt. Präſ. 678
Lancaſter, Herzog, 606
Landini, Prälat, 68
Lange, Obr. Lieut. 188
Langres, Biſchof, 806
Lannoi, verſt. verw. Gräf. 220
Lanthieri, Obriſter, 174
Lantingshauſen, General 65
Laßberg, Obr. 197. 220
Laßgalner, Gener. 174
Laval = Montmorancy, Herzog, 228. 673
= = Graf, 228
Laubeſpine, Gräfin, 662
Laverdy, General-Contr. 178
Lauterbach, Geh. Rath, † 119
Leckow, Obriſter, 220
Leduchowski, Joh. 249
Leeds, Herzogin, † 686
Legge, Heinr. † 695
Leewe, Gener. † 454

Leh-

Lehmann, Director, 66
Lehrbach, Baron, 619
Leiblfing, Obr. 226
Leighton, Gener. 680
Leiningen = Weſterburg, Graf † 785
= = Comt. 714
Lemberg, Erzbiſchof, 34. 490
Lenczicz, Caſtellan, 247
= = Woywode, 257
Lenthe, Geh. Rath, 57. 617
Leon, verſt. Prinz, 674
Leoni, Graf, 422
Leslie, Graf, 446
Leſtock, Obriſter, 223
Letowski, Stan. 247
Leutrum, verſt. Sard. General 670
= = = verſt. Cammerherr, 670
Lewaſchew, Baron, 864
Leyen, verw. Gräfin, 176
= = Graf, 430
Lichtenſtein, Fürſt, Joſ. Wenc. 149. 157 ſq. 162. 166 ſq. 432
= = Prinz Joh. 163
= = Prinzeßin verm. 775
Liefland, Caſtellan, 256
Lieven, Obriſter, 239
Lietzen, General, 173
Ligne, Prinz Carl Joſ. 174
= Prinz geb. 779
Lillimberg, Obriſter, 230
Lima, Erzbiſchof, 668
Limoges, geweſ. Biſchof, 280
Linden, Feldmarſchall 58
= = Gräfin, 599
Lindenau, Ober = Stallmeiſterin, † 120
Lindenfels, Geh. Rath, 71
= = Cammerherr, 293
Lindſtedt, General † 629
Lingen, General, 222
Lion, Erzbiſchof, 672
Lippe = Bückeburg, Gr. ſiehe Bückeburg
= = Biſterfeld, Graf, 613
= = Detmold, Gräfin, † 700
= = junger Graf, 72
Lipski, Johann, 248
Littleton, ſiehe Lyttleton.
la Live de la Briche, 279
Livry, Marqvis, † 457
Lobkowitz, Prinz Ferd. † 469
= = Prinz Joſeph, 446. 849
Löllhöfel, General, 288
Löſchenkohl, Baron, 162
Löſer, Comteſſe, 70
Löwen, Gr. Axel, 285
Löwenſtein, Fürſt Theod. 681
= = Wertheim, Gr. verm. 770
Logau, Graf, 856
= = Obriſter, 196
London, Biſchof, 182. 283. 528
Lopaninski, Staroſte, 610
Loſada, Herzog, 61

Lothrin=

Lothringen, Prinz Carl, 54. 593. 599. 619 ſq.
= = Prinzeßin Charl. 593. 599
= = Prinz Camillus, 683
Louis, Admiral, 63
Lubienski, Prälat, ſiehe Pohln. Primas.
= = Graf, 845
Lublin, Woyw. 246. 719
Lubomirski, Fürſt Stan. 32. 54. 722
= = Fürſt Ant. 246. 719
= = Fürſt Franc. 484. 732
= = Prälat, 859
Lucca, Erzbiſchof, 68
Lucern. Schultheiß, 678
Luckner, General, 233
Luçon, Biſchof, 675
Ludovicus XV. König in Franckreich, 39. 280 ſq. 557 ſq. 605. 798 ſq. 820 ſq.
Lugeac, Marquis, 663
Luhe, Geh. Conferenz-Rath, 284
Luxemburg, Herzog und Marſch. † 387. 669
Luynes, Cardinal, 802.
Lyttleton, General, 680

M.

Maccarinelli, Prälat, 291
Macclesfield, Graf, † 372. neuer, 374
Mac-Eligot, Gen. 174
Machault, geweſ. Siegel-Bewahrer, 572
Maclean, General, 189
Maçon, Biſchof, 68
Mahoni, Graf, 157
Mahrenholtz, Oberſtall-meiſter, 617
Makartney, Ritter, 846
Malachowski, Kron-Vorſchneider, 244. 251. 272
= = Peter, 251
= = Graf, 736
Malczewski, Ignat, 249
Maltzan, Graf, 187. 841. Sohn geb. 778
Mandelsloh, Obriſt. 72
Manelli, Prälat, 677
Manners, Lord Rob. 680
= = Lord Carl. 681
Mannteufel, Gener. 188
Manſi, P. Joh. Dom. 68
Manſtein, General, 288
Maquire, General 58
Marbout, Brigadier, 678
Maria Thereſia, Käiſerin, Königin von Ungarn, 39. 152. 155. 278 ſq. 353 ſq. 418 ſq. 814 ſq.
Marigny, Marq. 562. 582
Marmora, Graf, 860
Marocco, Geſandter in Engelland 853
Marſiano, Herzog † 468
Marshall, Graf, 283
Martinez, Prälat, 683
Marval. Brigadier, 678
Marwitz. Obriſter, 289
Maſovien, Woyw. 611
Maſſalski, Litth. Groß-Feldherr, 33. 49. 255. 259. 268
= = Litth. Schatzm. 255

Mattei, Herzog, verm. 771
= = Prälat 677
Maubourg, Marſchall † 527
Maulevrier = Langeron, Marq. verm. 214
Maurepas, Graf, 564
Maynz, Churfürſt, 149. 152. 154. 426 ſq. 438 ſq. 444
Mazarin, Herzog, 677
Mecheln, Erzbiſchof, 677
Mecklenburg = Schwerin, Herzogin 70
= = Strelitz, Herzog, 180
= = Prinz Ernſt, 70. 196. 208
= = Prinz George Aug. 181
Medem, Cam. 261. 498
Medina Sidonia, Herzog, 217
Meinertshagen, Geh. Reg. Rath, 66
Meiſchner, Obriſter, 221
Menager, Brigadier, 605
Mercy, Graf, 38. 442. 845. 856 ſq.
Merode, verſt. Baron, 664
Mesmer, verſt. Cardinal, 227
Metternich, verw. Gräfin, verm. 215
Mexico, Vice = König, 180
Metz, Biſchof, 228
Michel, Geſandter, 853
Michelſon, General, 681
Miecilski, Joſeph, 247
Migazzi, Cardinal, 600. 665
Migazzi, General, 58
= = Gräfin, 176
= = Comteſſe verm. 771
Milleſimo General, 173
Miltitz, Cammerherr, † 710
Minuzzi, Graf, 420
Mirabel, Marquis, 61
Miranda Marquis, 61
= = de Douro, Biſchof, 662
Mirbach, Cammerherr, 44
Mirepoix, Marſchallin, 583
Mirowitſch, Baſil. 651 ſq. hingerichtet, 660
Mniszech, Kron = Hofmarſchall, 247. 723. deſſen Söhne, 861
Modziejowski, Abt, 29
Möhring Obriſter, 289
Mölk. Abt, 419
Möllendorf, Obr. Lieut. 289
Mohr, Geh Rath, 72
Mokronowski, Staroſte 29. 44. 249. 723
= = Kron = Wachtm. 248. 271. 272
Moldau, Fürſt, 198. 294
Mole, Präſident, 667 ſq.
Molesworth, verſt. Lord 676
Molina, P. Peter Joh. 607
Molino, Cardinal, 68
Moltke, General † 118
= = Gr. und Comt. geb. 142. 143
Monkiewitz, Johann. 248

Montagu, General, 681
Mont Alexander, verſt. Graf. 667
Montaret, Graf, 663
Montbazon, Herzog geb. 139
Montboißier, verſt. Marquiſin, 670
Montcalm, Marquis, 663
Monte Alegre, Marq. 61
Monte Rodum, Fürſtin, 174
Monteſſon, Graf, † 457
Montfort, Graf † 460
deſſen Sohn 461
Montmartel, ſiehe Paris.
Montmorancy, Herz. 391
Mora, Graf, 60
Morpeth, Lord, 462
Morton, Graf, 204
Moſcau, Erzbiſchof, 876
Moſer, alter Geh. Rath, 618
= = junger Geh. Rath, 860
= = Land = Unter = Marſch. 279. 815
Moſturgea, Abt, 280
Moſtyn, General, 680
Moulins, Marquis, † 709
Moulouet, Chef d'Eſc. 663
Mſciſlau, Woyw. 259. 260. 492
Muhl, verſt. Gener. 225
Münch v. Bellinghauſen, Geh. Rath, 154. 277
Münchhauſen, Preuß. Staats = Miniſter, 286
= = Vice = Ober = Stallm. 617
Münnich, Feldmarſchall, 879. 880
= = Geh. Rath, 63
Murray, Oeſt. Obr. 226
Muſtapha III. Türkiſcher Kaiſer, 40 ſq. 478. 818. 890. Tochter verm. 217 ſq.
Muy, Ritter, 59. 682
= = verſt. Marq. 632
Mylen, Obr. Lieut. 187

N.

Nadaſti, Gr. Franz, 357
Napier, General, 680
Nariſchkin, Stallm. 879. 882
Naſſau, ſiehe Uſingen, Weilburg ꝛc.
Negroni, Cardinal, 69. 291
Nepita, General, 293
Neplujew, Geh. Rath, 63
Neſſelrode, Graf verm. 215
Nettolitzki, Graf, 223
= = verſt. Graf, 223
Neuhof, ſiehe Theodor.
Newcaſtle, Herzog, 204
Niezky, Hofrath, 360
Niemowieski, Joſeph, 248
Nieſemeuſchel, verſt. General 222 Sohn 438
Niſchwitz, Vice = Steuer = Director, 70
le Noir, Gener. Lieut. der Policey, 633
Nolken, Baron, 853
Nolivos, Gouverneur, 605
Nonne, Geh. Rath, 71

Nor

Normand d' Eſtiolles, 556 ſq. 559 ſq. 562. 569. 583
: : de Tourneau, 555 ſq.
Noſtitz, Gräfin, 177
: : Graf Joh. Nep. Joſ. 187
: : Cammerherr, 610
Novara, Biſchof, 671
Novogrod, Woyw. 246
: : Erzbiſchof, 876
Nugent, General, 856

O.

Oberland, Obr. Lieut. 293
Obreskow, Reſident, 864
Odar, Hofrath, 63
Oddi, Prälat, 68. 157. 168 ſq. 195
Oeſterreich, Erzherzog Joſeph 418. ſiehe Joſeph II.
: : Erzherzog Pet. Leop. 418 ſq. 442. 443. 587 ſq. 591 ſq. 599. verm. 215 ſq
: : Erzherzog Ferd. 172
: : verſt. Erzherzogin Iſabella, 590. derſelben Tochter, 596 ſq.
Oettingen : Wallerſtein, neuer Fürſt, 172 422
Oeyras, Graf, 68
Oginski, Litth. Großmarſchall, 252. 255. 490. 724
: : Litth. Schwerdtträger, 255
: : Litth. Groß-Notarius, 610. 842 ſq. 845
Okelly, General, 226
Olonne, Herzog, 178
d'Onis, Reſident, 483. 858
Onorati, Prälat, 194
Oppel, Geh. Reg. Rath, verm. 213
Oranien, Prinz, 206 ſq.
Orleans, Herzog, 796 ſq.
: : Biſchof, 668
Orlick, Graf, 678
Orlow, Gr. Gregorius, 63. 183. 608. 879. 882.
Orzanski, Simon, 248
Oskierko, Graf, 479. 611. 845
d'Osma, P. Joachim, 180
Oßnabrück, neuer Biſchof, 56 ſq.
Oßolinski, Graf, 841. 859
: : Gräfin, 177
Oßun, Marqvis, 217
Oſten, Geh. Conf. Rath, † 114
Oſt Frießland, verw. Fürſtin, † 540
: : verw. Gräfin, † 417
Oſtrog, Graf, 854
Oswiecim, Caſtellan, 259. 488. 492
Overbeck, Obr. Lieut. 187
Oynhauſen, verſt. Sächſ. General, 218 ſq.

P.

Paar, Graf Joh. Wenc. 359. 418
Pac, Litth. Truchſeß, 248
: : Litth. Groß-Notar. 255
: : Litth. Panierträger, 720

Pacheco, verw. Gräfin verm. 211
Palfy, Gr. Nic. 356
= = Gr. Carl Paul, 356
= = Gr. Leop. 359
= = Gr. Carl Hier. verm. 775
= = Gräfin Mar. Theresia, 175
Pallu, Reichsrath, † 454
Pamfili Prälat, 843
Panin, Senator, 659. 880. 884 ſq.
= = General, 877
Pappenheim, Gr Fr. Ferd. 417. 430. 433. 439
= = Gr. Fr. Carl, 161
= = Gr. Joh. Fr. Ferd. 174
= = Gräfin, † 119
Paris, Erzbiſchof, 795 ſq. 839
= = von Montmartel, 562
Parma, Herzog, 775
= = Prinzeßin verm. 775
= = Erbprinz, 775
Parra, Gen. Gouv. 195
Parſons, General, 680
Paßau, Biſchof, 420
Paterſon, General, 681
Paulmy, Marquis, 264 ſq. 481. 672. 857
Pechlin, Obriſter, 230
= = verſt. Geh. Rath, 664
Pelletier, Ritter, 678
Penckler, Baron, 864
Penthieure, Herzog 583
Pergen, Graf, 155. 359.
Comt. geb. 778
Perlas, Graf, 279. 815. † 694
Pernkopp, ſiehe Bernkopf.
Petazzi, General, 173
Peterborough, Biſch 182
Petersdorf, Obr. Lieut. 188
Petrucci, Prälat, 683
Pfaltz, Churfürſt, 153. 156. 442. 444
Pfau, Geſandter, 863
Piccolomini, verſt. Fürſt, 664
Pirch, Major, 855
Pirelli, Prälat, 194
Piſtorius, Geſandter, 152. 165. 864
Pitt, Wilhelm, 204
Planitz, Geh. Rath, 293
Planta, verſt. Gener. 667
Plocko, Woyw. 259. 492
= = verſt. Biſchof, 682
= = Caſtellan, 247
Plotho, Geſandter, 156. 863
Pociey, Litth. Vice-Juſtig. 255
Podewils, General, † 621
= = Obriſter, 289
Podoski, Kron-Refer. 721
Podſtatzki, Graf, 595 ſq. 604. 861
Pohlen, neuer König, ſiehe Stan. Aug.
= = Prinz Xav. ſiehe Sachſen, Admin.
= = Prinz Carl, 479. verm. 210
= = Prinz Alb. 133. 277. 397. 551. 587 ſq.
= = Prinz Clem. ſiehe Freyſingen.

Pohlen, Primas Regni, 28 ſq 244 ſq. 254. 264 ſq. 268. 476 ſq. 481 ſq. 486 ſq. 715 ſq. 729. 733
= = Prinzeßin Cunig. 406. 592
Poick, Vice=Canzler, 189
Poitiers, Biſchof, 677
Polänskoi, Admir. 229. 879
Pole, General, 680
Polok, Woywode, 255
= = Caſtellan, 247
Pomeiske, General, 288
Pommerellen, Woywode, 44. 259. 485. 492. 725
Pompadour, Marquiſin, ihr Leben, 555 ſq. Tod, 381. 581. Character, 583 ſq.
Ponce de Leon, Gen. 173
Poniatowski, Litthauiſch. Truchſeß, 42. 54. 55 ſq. 62. 186. 255. 486 ſq. 495 ſq. wird König, 499 ſq. ſiehe Stanislaus Auguſtus.
= = Kron = Cammerherr, 258. 271. 611
= = Gener. 225. 258. 271
= = Abt, 610. 611. 738
= = neue Fürſten, 737 ſq.
Ponickau, Geh. Rath, 156
= = General, 292
Poninski, Kron=Küchenmeiſter 247
= = Gener. 844. 852. 858
Ponſonby, Lord, 459
= = Rich. 459
Portugall, König, ſiehe Joſeph I.
= = Inf. Emanuel, 221
= = Infantin Mar. Fr. Bened. 590. 833
= = Inf. Don Juan Gemahlin † 624
Poſadowski, Baronin, † 792
Poſen, Biſchof, 42. 502
= = Woyw. 43. 246. 722
= = Caſtellan, 259
Potocki, Litth. Feldzeugm. 484. 719
= = General, 249
= = Ignatius, 248
= = Gräfin, 177
Praslin, Herzog, 280. 481 576
Premislau, Biſchof, † 111 neuer, 611
Preußen, König, ſiehe Friedrich II.
= = Prinz, 286. verl. 776
= = Prinz Fr. Heinr. Carl, 832
= = Prinz Ferd. 612
Preyſing, Gr. Joh. Mar. † 528 ſq.
Priego, Graf, 61
Priuli, Cardinal, 68
Promnitz, verw. Gräfin, 222. verm. 211
Przedziecki, Litth. Refer. 732
Puebla, Graf, verm. 211
Pugnetti, Obriſter, 226
Pückler, Gr. Fr. Phil. Carl, 72. verm. 214. Comt. geb. 779

 Puſch=

Puſchkin, Commerc. Proc. 63
Putbus, Gr. Mor. Carl, 72
= = Gr. Fr. Ulr. † 534
Puyſegur, Marq. 670

R.

Raab, Graf, 56
Radomvilliers, Abt, 280
Radzivil, Fürſt Carl, 54. 246. 254. 260. 267 ſq. 270. 272. ſq. 274 ſq. 483 ſq. 719 ſq. verm. 211
= = Fürſt Joh. 249. 256
= = Fürſt Mich. 249
Raesfeld, Baron, † 711
Rall, Baron, 854
Rameau, Cabinets-Muſ. † 711
Ramſay, Obriſter, 229
Ramſchwag, Baron, † 467
Ranzau, Gr. Otto Mand. 184
= = Grafen geb. 141. 778
= = Comt. geb. 142
Rapin, Obr. 611
Raſtrelli, Gener. 862
Raſumowski, Gr. Kirilla, 607. 877. 879
Ratta, Prälat, 671
P. Ravago, Beichtvater, 180. 810
Ravenna, Erzbiſchof, 68. 195
Rawa, Caſtellan, 262
Razilly, Graf, 670
Rebentiſch, General, 614
Rebeuer, Präſident, 286
Regenſpurg, Biſchof, ſiehe Freyſingen.
Rebbach, General, 174
Reibold, Geh. Rath, 156
Reichenbach, Graf verm. 775
= = Comt. verm. 771
Reiſt, ſiehe Siverts.
Reitzenſtein, Gener. 72
= = Obr. 121. 289
= = Cammerherr, 293
= = Obr. Lieut. 292
Renard, General, 191
Rendiere, General, 815
Renertamp, Gener. 274
Rennes, verſt. Biſchof, 228
Repnin, Fürſt, 35. 258. 480. 737. 856. 858
Reuß-Obergreitz, Gr. 294
= = junger Graf, † 392
Reußen, ſiehe Czartoriski.
Rex, Graf, 156. 397. 399
= = junger Cavalier, 438
Rexin, General, 229
Rezzonico, Card. 69. 291. 838
= = Prälat, 168
Rheinfahrt, Geh. Kriegs-Rath, 294
Rheingräfl. Comt. † 470
eine andere geb. 780
Rhodey, Obr. 226
Richelieu, Marſchall, 570
Richmond, Herzogin, 205
Rieben, Hof-Jägerm. 72
Ried, Oeſt. Gener. 856
= = Maynz. Gener. † 375 866
Rieſe, Obr. 226

Rindsmaul, Obr. 174
Riva, Marcheſin, 176
Riviere, Gener. † 622
Robinſon, Gener. 681
Rochau, Pr. Staatsminiſter, † 549
Roche du Maine, Marq. verm. 214
Rochechouart, Cardinal 139. 177
Rochefort, Prinz † 787
Rocheſter, Biſchof, reſign. 62. neuer ib.
Rodt, Cardinal, 663
Röder, Obriſter, 288. 289
Römer, Gener. † 385
= = Obr. 292
Röpſtorf, Capitain, 609
Rogalinski, Caſpar, 247
Rohan = Chabot, Herzog 674
= = Prinz, 678
Romanzow, Gener. 608. 877. 879
Ronicker, Gener. 259. 271
Roqvepine, Marq. 670
Roſen, Pr. Gener. 188
= = verſt. Fr. Gräfin, 670
Roſenberg, Gr. Wolfg. Fr. 216
Roß, General, 681
Roßi, Cardinal, 677
Roth, Obriſter, 190
Rothelin, Marq. 531
Rouen, Erzbiſchof, 680
Roure, Marq. 468
= = verw. Marqviſin, † 467
Rous, Thomas, 281
Roycarol, General, 680
Rußland, Kaiſerin, ſiehe Cathar. II.
= = Großfürſt, 879. 890
= = Prinz Jvan, ſein Schickſal, Leben und Todt, 635 ſq.
Rutowski, Gr. Leben und Todt, 508 ſq.
Rzewuski, Kron = Unter = Feldherr, 719. Tochter verm. 211
= = verſt. Litth. Truchſeß, 219
= = Gener. 248
= = Litth. Fähndrich, 483. 720
= = Kron = Truchſeß, 483
= = Kron = Notarius, 479
= = Severin, 249

S.

St. Ange, verw. Marqviſin, † 697
St. Buono, verſt. Prinz, 227
St. Eſtevan, Herzog, 61
St. Eufemia, Graf, 61
St. Germain, Marqvis † 115
= = Gräfin, 65
St. Ignon, General, 173
St. Julian, Graf, 418
= = Obriſter, 174
St. Prieſt, Ritter, 858
St. Sauveur, General = Conſul, † 121
St. Severina, Erzbiſchof, 681
St. Severino, Fürſt, 858
de Sa, Don Apres, 844

Saalfeld, Herzog † 697.
neuer, 699
Saarbrück, Fürſt, 679
Sabrevois, Gener. † 632
Sachſen Churf. Fr. Chriſt.
Leben und Tod, 3 ſq. 191
Kinder, 26. Character,
26 ſq.
= = neuer Churfürſt, 25.
153. 156. 191. 396 ſq.
= = verw. Churfürſtin, 398
402. 406. 592.
= = Adminiſtrat. der Chur,
25. 191. 395 ſq. 406.
675
= = Prinzen, ſiehe Pohlen,
it. Gotha, Saalfeld ꝛc.
= = Pr. Carl Max. 404.
406
= = Chevalier, 291
Sagreskoi, Obr. verm.
214
Saldern, Präſid. 183
Salerno, Erzbiſchof, 681
Salis, verſt. Gener. 682
Salm, Fürſt, 61
= = Prinzeßin verm. 777
= = Prinz geb. 779
= = Reiferſcheid, Graf,
431
= = Gr. Sigm. verm. 771
= = Gr. Ant. 498
Samarin, Gouv. 607
Samogitien, Caſtellan,
610
Sangusko, Fürſt Jan.
247. 493
= = Fürſt Hier. 251
Saone, Marq. 677
Sarmiento, Obr. 832
Sarni, Baron 844
Sapieha, Gr. Xav. 249
= = Gr. Joſeph, 249
Saragoſſa, Erzbiſch. 281
Sardinien, König, ſiehe
Car. Eman.
= = Kron=Prinz, ſiehe
Savoyen.
Savel, Ritter, 607
Savoyen, junge Prinzeſ=
ſin, 665. eine andere
geb. 139
Saurau, Graf, 150. 164
= = Oeſt. Geh. Rath, 604
Schachowskoi, Fürſt, 63
Schack, Cammerherr, 66
Schaffgotſch, Graf, 447
Scheel, Geh. Rath, † 377
Scheffer, Obriſter, 230
= = Baron, Ulr. 829
Scheler, Obriſter, 72
Scheven, Leg. Secret. 854
Schimmelmann, Baro=
nin, 65
Schirnding, Cammerherr,
292
= = verſt. Baron, 669
= = Obr. Lieut. 291
Schlick, Graf geb. 779
Schmeling, Geh. Rath,
186
Schmerzing, Obriſt. 292
Schmettau, Dähn. Gener.
65. 184
Schmidt, Pohln. Schatz=
Commiſſ. 724
Schneidt, Baron, 155. 863
Schönaich, Fürſt, ſiehe
Carolath.
= = Gr. Carl Alem. verm. 771

Schönberg, verw. Cammerherrin, † 121
Schönborn, Graf, 422. 428. 430
= = Comt. verm. 773. 780
= = Graf verm. 774
Schönburg = Glaucha, Gräfin, 65 junger Gr. † 378
= = Wechſelburg, Comt. verm. 771 ſq.
= = Förbau, Witwe verm. 772
Schönfeld, General, 72
= = junger Cavalier, 438
Schroff, verſt. Baron, 224
Schulenburg, Sardin. General, † 123
= = Gr. Gebh. Wern. 156
= = Präſident, † 694
Schuwalow, Cammerherr, 63
Schwannenberg, Gener. † 463
Schwarzburg, ſiehe Sondershauſen.
Schwarzenau, Geſandter, 151. 164
Schwarzenberg, Prinz, 447. 859
= = Prinzeßin verm. 772
Schweden, König, 183. ſiehe Adolph Fr.
= = Kronpr. 183 185. 829
Schwerin, General, 288
= = Obr. Lieut. 188
Seckendorf, Gr. deſſen Leben und Thaten, 295 ſq. 315 ſq.
Seelhorſt, Obriſter, 289
Seinsheim, Graf Joſ. Franz, 196
= = Graf, 422. 598. 615
Semanat, Marquis, 61
Sendomir, Woywod. 259
Senez, Biſchof 668
Serbelloni, Cardinal, 69
Seriman, Obriſter, 221
Seruela, Graf, 61
Seydlitz, Baron, 186
Siberg, Gräfin, 177
Sicilien, König, ſiehe Ferd. IV.
Sickingen, Freyin, 177
Sieminski, Kron=Refer. † 117
Sievers, Graf, 878. 880
Si ferhielm, Obriſt. 230
Silferſchiold, Präſident, 673
Silhouette, Finanz=Miniſter, 576
Silva, Don Ign. Alv. 67
Simonetti, Gräfin, 176
Sineti, Marquis, 280
Sintzendorf, Gr. 279. 440
Sirmien, Biſchof, 676
Siverts von Reiſt, verſt. Baron, 666
Skorzeiovski, Gener. 247
Smolensko, Biſchof, 255. 490
= = Woywode, 255
Sobeck, Obriſter, 187
= = Obr. Lieut. 188
Sobolewski, Cammerherr, 727
Soiſſons, Biſchof, † 626
Solari, General, 312
= = De Brille, Ritter, 843

Solms-Aſſenheim, Graf geb. 141
= = Baruth, Gr. verm. 211. 222
= = Sauerbach, Graf, 779
= = Gr. Vict. Franz, 884
= = General, 678
Solothurn, Schulth. 678
Solre, Prinz verm. 777
Soltyk, Landbothe, 251
Somarin, ſiehe Samarin.
Sondershauſen, Prinz Aug. verm. 210
Sonnenfelß, Herr von, 814
Sosnowski, Litth. Notarius, 255. 261. 491. 500. 610
Soubiſe, Prinz, 569. 570 ſq. 576 ſq. 582
Souſa, Don Franc. 67
Soyeconrt, verſt. Marquiſin, 676
Spallard, General, 173
Spanien, König, ſiehe Car. III.
= = verw. Königin, 820
= = Infantin, verm. 216
Sparre, Obriſter, 229
= = Geſandter, 862
Spiegel, Baron, 67
Spinola, Cardinal, 839
= = Marqvis, 61
Spitznaß, Obr. Lieut. 72
Spörcken, Feldmarſchall, 196
Sporck, Graf, 446
Sprengport, Obr. 854
Sqvillace, Marqvis, 60. 217. 229
Stadion, Grafen geb. 780
= = verw. Gräfin, † 693
= = Comt. verm. 774
Stahrenberg, Gräfin Mar. Dor. 176
Stainville, Graf ſiehe Choiſeul.
Stairs, verw. Gräfin, 682
Stammer, neuer Landvogt, 69. 190. 398. 401
Stanhope, Phil. 861 ſq. 863
Stanislaus, König, 834 ſq.
Stanislaus Auguſtus, König in Pohlen, deſſen Wahl, 499 ſq. Rede, 505. Krönung, 715 ſq. 731 ſq. Familie, 738 ſq. Character, 739 ſq. 723. Eltern und Geſchwiſter, 738 ſq.
Stanislawski, Graf, 34
Stankiewitz, Obriſt. 40. 864
Stanley, John, 844
Stanwix, Gener. 681
Staray, Gr. verm. 771
Stechow, Gener. 188
Steinberg, Geh. Rath, 617. 842
Steinhäuſer, Pohlniſcher Schatz-Commiſſ. 724
Steinheil, Geh. Reg. Rath 72
Stembocki, Johann, 249
Sternberg, Graf, 446. 598. 605
Steyn, Groß-Penſion. 291
Stierneld, General, 65
Stigliano, Fürſt, 60

Stingelheim, verſt. Prälat, 682
Stöcken, Cam. 616
Stoffeln, Gener. 719
Stojentin, Gener. 287
Stollberg, Prinz Chr. Carl 173 † 623. Leben und Thaten, 743 ſq. Prinzeßin geb. 777
= = Graf Chriſtian, 64
Stoppani, Cardinal, 69
Strade, General, 681
Strelitz, ſiehe Mecklenb.
Stürgk, Gräfin, 175
Sturler, General, † 622
Stutterheim, Gener. Joh. Fr. 289
= = Obriſter, 856
= = Cammerherr, 189
Suffezynski, Michael, 29
Sulkowski, Fürſt Aug. 484
= = Fürſt Ant. 248
= = General, 728
Sullivan, Lorenz, 281
Sully, verſtorb. Herzogs Töchter, 661 ſq.
Surgeres, Graf, 227
= = verſt. Marq. 227
Suworow, Gener. 229
Szaniawski, Prälat, 244
Szigan, General, 173
Szoldrski, Felix, 248
Szydlowski, Theod. 42

T.

Tättenbach, Graf, 864
Taff, Graf, 447
Talaru, Graf, 455
= = Marq. 455
Tanucci, Marcheſe, 61
Taranto, Erzbiſchof, 681
Tarente, Prinz, geb. 141
Tarnawski, Joh. 248
Tarouca, Comt. verm. 212
Tartar-Cham, neuer, 619
Tavannes, Graf, 59
Taube, junger Baron, 438
Taviſtock, Marq. verm. 213
Teegel, Comm. Rath, 187
Tencin, Bailli, 675
Teplow, Staats-Rath, 63
Thede, verſt. Präſid. 65
Theodor v. Neuhof, deſſen Vater, 662
Thienen, Cammerherrin, 65
Thierheim, Gräfin, 175
Thomas, Geh. Reg. Rath, 72
Thürriegel, Obr. Lieut. 237 ſq.
Thun, Graf, 447
= = Comt. verm. 215
Thurn und Taxis, Fürſt 163. 420. Prinz und Prinzeßin geb. 777
= = Fürſt Mich. 223. Gemahlin † 700
= = Graf, 418
Tiefenbach, geh. Rath, 67
Tiepolo, Ritter Dom. † 787
Tieſſenhauſen, Litth. Notarius, 611
Törne, General, 65
Törring-Jettenbach, Gr. Max. 615

Törring-Seefeld, Graf Clem. 615
= = Graf Norb. 593
Toloczko, Hilarius, 249
Torreſon, Graf, 60
Torrigiani, Card. 69. 291. 807. 808. 837
Toulon, Biſchof, 680
Toulouſe, Erzbiſchof, 229
Towſchend, Gener. 606
Traun, Gräfin, 175. 176
Trautmannsdorf, Graf, † 466
= = Gräfin, 175
Trautſon, Fürſt, 279. 814. 815
= = verſt. Gr. Fr. Ant. 223
= = Gr. Leop. Don. † 465
la Tremouille, Herzog, Sohn geb. 141
Trident, Biſchof, 842
Trier, Churfürſt, 152. 169. 427 ſq. 438 ſq. 444
Trolle, Obriſter, 285
Trombini, Abt, 68
Truchſeß-Scheer Gr. † 708
= = Trauchburg, Comt. verm. 774
= = Wolffegg, Gr. verm. 774
= = Wurzach, Comteſſ. verm. 774
= = Graf, 440
Truſillo, Marqvis, 61
Tucker, wird Biſchof, 181
Türkiſcher Käiſer, ſiehe Muſt. III.
= = Prinzeßin, † 381
= = Geſandter in Rußland, 846. in Berlin, 855 ſq.
Tunderfeld, Gener. 680
Turenne, Prinz, 669
Turgot, Ritter, 279
Turno, Staroſte, 248

V.

Valenti, Prälat, 194. 860
Val Hermoſa, Graf, 61
Vatan, Marq. † 468
Vattel, Geh. Rath, 70
Vaudreuil, Marq. 178. 663
Vauguyon, Herz. 280. 673
Uechteritz, General, 293
Velgida, Marqvis, 61
Vence, Biſchof, 69. 675
La Verdy, ſiehe Laverdy.
Verona, Biſchof, 675
Vicentini, Prälat, 69. 195
Victor, Abt, 69. 616
Vilana-Perlas, Gr. † 694
Villalba, Marq. 180
= = Don Juan, 61
Villars, Herzog, 280
Villbois, General, 879
Villeqvier, Herzog, 677
Villeria, Marqvis, 607
Villetergoe, Brig. 678
Viry, Graf, 189
= = de la Periere, Baron, 860
Viſconti, Prälat, 494. 858
Viteleſchi, General, 173
Vitzthum, General, 291
Unruh, Graf, 829
= = Geh. Kriegsrath, 69
= = Major, 292
Vodhorski, Michael, 248
Vogelſang, General, 173
Voghera, General, 173
Vogue, Graf, 677

Voll=

Vollhynien, Woyw. 246. 719
Voit von Salzburg, Dom-Dechant, 603
Voort, Secretair, 196
Vorſter, Baron, 154. 162
Voß, Gen. Kriegs-Commiſſarius, 285
Voyer, Marqvis, 675. 691
Upſal, Erzbiſchof, † 122.
neuer, 285
Uſingen, Pr. Fr. Aug. 174

W.

Wagenſperg, verw. Gräfin, † 471
Wahl, Graf, 421. verſt. Gr. 664
Waiz, Staatsminiſt. 294
Waizen, Biſchof, 665 669. 817
Waldeck, Prinz George, 70
Waldenfels, Ober-Forſtmeiſter, 293
Waldgrave, General, 680
Waldkirchen, Bar. 421 ſq.
Waldner, General, 679.
Gemahlin † 697
Waldorf, Gräfin, 177
Waldpot = Baſſenheim, Gr. 618
Waldſtein, General, 174
Wall, Don Richard, 61
Wallachey, Fürſt, 198. 621. 721
Wallis, verw. Prinzeßin, 202 ſq.
= = Prinz, 826
= = Gr. Steph. Oliv. 278
= = Gr. Mich. Joh. 174
Walsh, General, 680
Wangenheim, Ober-Hofmarſchall, † 791
Warſchau. Caſtel. 257. 721
Wartensleben, Graf Herrm. † 785
= = Comt. geb. 142
Wasmer, Juſtizrath, 184
Watſon, General, 681
Watzdorf, Graf, † 692
Webb, General, 681
Wechmar, Oberland-Jägermeiſter, 72
Wedel, Gr. Hannibal, 609
Wegener, Director, 66
Weilburg, Fürſtin, 207
= = Prinzeßin geb. 139 ſq.
Weiſſenfelß, verſt. Prinzeßin Chr. 220
Weldern, Graf, 853
Welting, Obr. Lieut. 72
Welſperg, Graf, 858
Weltz. Comt. verm. 214
Werdenſtein, Dom-Dechant, † 624
Werner, Geh. Rath, 618
Werthern, Gr. Joh. Geor. 841. Gemahlin † 120
= = Gr. Friedem. † 122
Weſſel, Kron-Schatzm. 250. 260. 262. 724
Weſſenberg, Baron, 156
Weymarn, Gener. 659
Wied-Runckel, Gr. Carl, † 541
= = Oeſt. General, 602
Wielopolski, Kron-Fähndrich, 732
= = Franc. 251
Wieſe, Cammerh. 616

Wilda,

Wilda, Biſchof, 49. 253. 258. 263. 882
Wildenſtein, Graf, † 468
Wilke, General, 196
Wilkes, John, fortgeſ. Geſchichte, 891 ſq.
Wind, Geh. Rath, 65
Wirſebitzki, Obriſter, 289
Witepsk, Woyw. 250. 255. 492
Witgenſtein, Gener. verm. 773. Sohn geb. 780
= = Comt. verm. 773. 778
= = Valendar, Gr. Franz Fr. verm. 773
Witzleben, Obr. 72
Wlasjew. Capit. 652. 655
Wodzicki, Groß-Canz. † 111
= = Staroſte, 251
Woldeck, Gener. 288. 289
Wolff v. Metternicht, Dom-Probſt, † 630
Wolfrath, Obriſter, 230
Wolkonskoi, Gen. 46. 274
Wolokowic, 483
Woronzow, Comt. Eliſ. 63. 608
Wratislau, Gr. Fr. Wenzel, 223
Wriesberg, Baron, † 692
Würtemberg-Oelß, Herz. 856
= = Prinzeßin verl. 776
Würzburg, Gener. 173
Wulffen, Obr. 222
Walffenſtierna, Canzley-Rath, 454
Wurm, Geh. Rath, 400
Wurmbrand, Gr. Fr. Joſ verm. 212
= = verſt. Gr. Heinr. 218
= = Graf, 754
Wurmſer, Gener. 680

Y.

Yarmouth, Gräfin, 207
Yorck, Herzog, 607
= = General, 371
= = Carl, 371
= = Johann, 371
= = D. Jacob, 371

Z.

Zaba, Staniſl. 248
Zabiello, Lit. Jägerm. 255
Zadluski, Joſeph, 250
Zagorski, Franc. 251
Zamoiska, Gräfin, 177
Zanthier, Kriegsrath, 294
Zaſtrow, General, 288
Zech, Gr. Aug. Ferd. 291
Zedlitz, Baron, 186
Zembruski, Landbothe, 496
Zerbſt, Fürſt, 54. 173. 284. 602. verm. 210
= = Fürſtin, 283
Zettwitz, Baron, 156
= = Obriſter, 226
Zeutſch, General, 69
Ziegler, Finanzrath, 287
Zienkowitz, Litt. Inſtig. 267
Zierotin, Gräfin, 176
Zintzendorff, Gr. verm. 772
= = Cammerherr, 841
Zuckmantel, Baron, 861
= = Freyin, 175
Zweybrücken, Prinz Fried. 54. 433

Druckfehler:

Im 37ſten Theile, pag. 13. lin. 24. lies den 17. Nov. p. 54. l. 15. lies Carl; p. 60. l. 5. lies Pairie; p. 61. l. 3. lies Arco; l. 14. lies Miranda.

Im 39ſten Theile, pag. 178. lin. 17. lies Vaudreuil; l. 20. lies Saumur; p. 180. l. 8. lies Villalba; p. 188. l. 24 lies Thiele; p. 198. l. 9. lies Jannina; p. 204. l. 1. lies Morton; p. 205. l. 5. lies Richmond; p. 211. l. 9. lies Caſaniſchen; p. 223. l. 13. lies Nettolitzki.

Im 41ſten Theile, pag. 319. lin. 29. lies Verboom; p. 327. l. 7. lies Salm; p. 343. l. 29. lies Traun; p. 346. l. 7. lies Dachau; p. 357. l. ult. lies poſſis; p. 359. l. 12. lies Paar; p. 374. l. 29. lies Parker; p. 376. l. 1. lies Malpas; p. 388. l. 28. lies Sahay.

Im 42ſten Theile, pag. 423. lin. 16. lies daß; p. 424. l. 27. ſtreichweg ſich erſtrecken ſollen; p. 451. l. 4. lies Manfredonia; p. 454. l. 13. lies Moulins; p. 455. l. 11. lies Chalmazel; l. 12. lies Phöbi.

Im 43ſten Theile, pag. 183. lin. 13. lies Jaßy; p. 494. l. 13. lies und dem Erzbiſchof; p. 496. l. 16. lies da ſich nun; p. 514. l. 25. lies im Jul. p. 517. l. 16. lies Sachen; p. 520. l. 9. lies ſo befeſtiget; p. 522. l. 9. lies machte alle; p. 538. l. 30. lies miſcht; p. 543. l. 26 lies Boris; p. 544. l. 15. lies Unna; l. 31. lies Schach Nadyr; p. 545. l. 5. lies Schamachie.

Im 44ſten Theile, pag. 565. lin. 28. lies Eheleute; p. 567. l. 28. lies Louvre; p. 568. l. 9. lies Monteſpan; p. 582. l. 15 lies dieſer Art; p. 590. l. 22. ſetze hinzu, die Pohlniſche Prinzeßin Cunigunda; p. 607. l. 18. lies Somarin; p. 611. l. 21. lies Jan. p. 630. l. 9. lies die.

Im

Im 45ſten Theile, pag. 663. lin. ult. lies Lugeac; p. 668. l. 24. lies in Peru; p. 669. l. 30. lies Schirnding; p. 677. l. 24. lies Villeqvier; p. 680. l. 7. lies Kettenburg; l. 26. lies Moſtyn; l. 30. lies Honywood; p. 681. l. 3. lies Peterſon; p. 682. l. 1. lies Lagemann; p. 687. l. 12. lies 150000.

Im 47ſten Theile, pag. 823. lin. 15. lies Miniſter; p. 826. l. 2. ſtreichweg und Feiler; p. 835. l. 22. iſt anzumerken, daß die Worte: über ſeine Staaten ꝛc. nicht zu dem Urtheil von Königs Stanislai Größe ſeines Geiſtes gehören.

Digitized by Google

Digitized by Google